Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

<36602284180011

<36602284180011

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Henricus Widow 1769.

Digitized by Google

J. germ.
170 fa -6

Digitized by Google

Sammlung
der
Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſungen
in
Bürger- und Kirchlichen, auch Cammer- Handlungs- und übrigen Policey-Angelegenheiten und Geſchäften
ſamt
historiſchen Einleitungen.

Der Sechste Theil
in welchem
Die Verfaſſung des Gymnaſii und Johannei und der öffentlichen Stadt-Bibliothek;
imgleichen
der Handels-Verfaſſungen zwo Abtheilungen von Handhabung der Rechte und Sachen,
und von den Rechten der Perſonen;
nebſt
der Erſten Unter-Abtheilung der dritten von Geld- und Wechſel-Rechten,
mit zwoen zu dem Achtzehnten Abſchnitte gehörigen Gedächtniß-Münzen,
enthalten ſind.

Hamburg,
gedruckt und verlegt von J. C. Piſcator, E. Hochedlen und Hochweiſen Raths Buchdrucker.
1768.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

W. L. Wilda

Digitized by Google

Siebenzehnter Abſchnitt.

Verfaſſung
des Gymnaſii und Johannei
und
der öffentlichen
Stadt-Bibliothek.

Digitized by Google

Digitized by Google

§. 1.

Allgemeine Betrachtung über den Flor der Wiſſenſchaften in handelnden Staaten.

Obgleich Hamburgs erſte und nächſte Aufmerkſamkeit auf die Handlung, und auf die Seele der Handlung, die Schiffahrt, gerichtet iſt: ſo werden doch auch in Hamburg die Wiſſenſchaften nach ihrem inneren Werthe und weit ausgebreiteten Nutzen geſchätzet. Schon das fabelhafte Alterthum hat zwiſchen der Handlung und den Wiſſenſchaften ſehr kenntliche Bande der Freundſchaft und der Eintracht geknüpfet. Man hat beyden einerley Schutzgott, den Merkur, zur Verehrung angewieſen, und die Griechen haben durch öffentliche Denkmähler, die Hermathenen, ihre wahre Geſinnungen der Nachkommenſchaft begreiflich gemacht. Nimmermehr würde dieſe wegen ihrer Wiſſenſchaften und ihrer Handlung gleich ſtark berühmte Nation den zwiefachen groſſen Ruhm erhalten haben, daß ſie beynahe allen Wiſſenſchaften den rechten Glanz verſchaffet, und in allen die ſchönſten Muſter geliefert hätte, wenn es nicht durch den Canal der Handlung und der Schiffahrt geſchehen wäre, daß die Griechen die Entdeckungen anderer Nationen erfahren, und ſich zu Nutze machen können. Man muß noch mehr ſagen. Die Geſchichte der Handlung iſt zugleich die Geſchichte des Witzes

Digitized by Google

und der Erfindungskraft des menſchlichen Geſchlechts; und die Hiſtorie des vorigen Weltalters unterrichtet uns in ihrem ganzen Umfange, daß die Handlung gleichſam die Mutter der vortreflichſten Künſte geweſen ſey, daß ſie zeitig die nützlichſten Entdeckungen verbreitet, und das alte Europa aus ſeiner Barbarey herausgezogen und gleichſam umgeſchaffen. Gründe genug, warum Handlung und Wiſſenſchaften, als zwey liebenswürdige Schweſtern, in völliger Verträglichkeit bey einander wohnen können; und daß dieſe Verträglichkeit unterhalten und beveſtiget werden mögte, das iſt von undenklichen Zeiten her eine vorzügliche Sorge der weiſen Väter der Hamburgiſchen Republik geweſen. Sie haben dadurch, und gleichſam vermöge einer Art der Verjährung, den wahren Ruhm behauptet, den ihnen ſchon Melanchton, dieſer groſſe Lehrer und Kenner der Wiſſenſchaften, beygeleget hat, daß man, in Betracht dieſer weiſen Vorſorge, unſer Hamburg nicht nur den blühendſten Städten an die Seite ſetzen, ſondern auch über die meiſten derſelben getroſt erheben könne. [a])

§ 2.

a) In einem Briefe an Joh. Freder vom Jahre 1538. Orat. *Melancht.* Tom. 2. p. 173: Equidem amo genium urbis veſtræ Hamburgæ. Adparet enim, bonis auſpiciis conditam eſſe, habetque conditorem *Carolum M* Principem felicem. Abundat vitæ commodis, floret non modo robore civium, ſed etiam ingeniis; bene conſtituta eſt legibus, judiciis, diſciplinis. Hæc non ſunt exigua decora. Sed tamen illud eſt amplius ac ſplendidius, quod eccleſiam habet recte conſtitutam, quod doctrinam religionis & litterarum colit & provehit. Itaque *Ampliſſimus Senatus Veſter* merito laudandus eſt, qui hoc decus magna virtute tuetur, qui & eccleſiis & ſcholis præficit idoneos gubernatores, qui quidem magnum hujus rei fructum capit. Und bald darauf: Hæc duxi ad te ſcribenda eſſe, ut favere me urbis veſtræ laudibus teſtarer, quæ eo a nobis maxime amanda eſt, quod quum copia, legibus & diſciplina par ſit florentiſſimis civitatibus, tamen plerisque antecedit ſtudio provehendarum litterarum.

Digitized by Google

§. 2.

Erläuterung des Vorhergehenden aus der Geſchichte des griechiſchen und römiſchen Alterthums.

Die vornehmſten öffentlichen Werkſtäte der Wiſſenſchaften in Hamburg ſind das Gymnaſium und Johanneum, die ihre Beziehung auf einander haben, und in welchen nach der Abſicht der Stifter dieſer gelehrten Anſtalten unſere Jugend gebildet, und der Religion practiſche Bekenner, dem Staate aber gute Bürger zugeführet werden ſollen. b) Es treffen nemlich die Einſichten und Erfahrungen aller Nationen und aller Zeiten in dieſem Mittelpunkte zuſammen, daß, wenn ein Staat blühend gemacht werden ſoll, mit der würdigen Erziehung der Jugend der Anfang gemacht werden müſſe. Die erſten Spuren der Schul-Anſtalten treffen wir bey den von den Griechen mit Unrecht genannten barbariſchen Völkern

 an,

b) Noch bis ietzt haben wir von dem Hamburgiſchen Gymnaſio keine zuſammenhangende Geſchichte im Druck geleſen. *God. Ludovici* in hiſtoria Rectorum Gymnaſiorum ſcholarumque celebriorum beobachtet ein tiefes Stillſchweigen. Was *Petr. Lambecius* von der älteren Hamburgiſchen Schul-Geſchichte erzehlet, das nennet er ſelbſt rem vulgo minus notam, rer. Hamburg. L 2. p. 215. Und was *Rud. Capellus* und *Mich. Kirſten* aufgezeichnet haben, iſt ſehr mangelhaft. Vielleicht wäre unſer ſel. Richey, der ebenfalls über dieſen Mangel hin und wieder Klagen führet, mit den beſten Hülfs-Mitteln verſehen geweſen, um dieſe offen ſtehende Lücke zu füllen. Da er aber die Wünſche ſeiner Mitbürger nicht befriediget hat: ſo wollen wir die hin und wieder zerſtreueten einzelnen Nachrichten zuſammen leſen. Auch über den Mangel einer vollſtändigen Nachricht von der Geſchichte und dem inneren Werth unſerer öffentlichen Stadt-Bibliothek leſen wir einige nicht ganz ungegründete Klagen. *Struvii* introduct. ad rem litterar. edit. *Fiſcher*. p. 360: Dolendum eſt, tam publicæ quam privatarum Bibliothecarum Hamburgenſium ſtatum & notitiam nondum in lucem prodiiſſe. Und auch dieſen Mangel wollen wir durch Sammlung einzelner zerſtreueter Nachrichten zu erſetzen ſuchen.

Digitized by Google

an, deren Erfahrungen die Griechen nachgeahmet, und ſie noch regelmäßiger gemacht haben. Denn obgleich die eigentlich ſogenannten gymnaſtiſchen Uebungen der Griechen mehr die Bildung des Körpers als der Seele zum Endzweck hatten: ſo war doch Griechenland eine fruchtbare Mutter der weiſeſten Schul-Anſtalten, und es iſt den Griechen wirklich gelungen, ihren Ruhm mehr durch die Tempel der Wiſſenſchaften, als durch die Waffen, in der ganzen Welt zu verbreiten. Können ſie hiebey von dem Verdachte eines ſtolzen Neides gegen andere Nationen nicht frey geſprochen werden: ſo muß man ſagen, daß ſie nach dem Wiedervergeltungs-Rechte von den Römern, ihren nur gar zu glücklichen Nebenbuhlern, mit gleicher Münze bezahlet worden ſind. Denn dieſe, welche anfänglich die Schulen der Griechen mit groſſem Eifer beſuchten, lieſſen ſich zuletzt durch einen ſehr merklichen Stolz beſeelen, daß ſie nicht nur den verächtlichen Urſprung ihres Staats mit allerhand Feigenblättern zu bedecken ſuchten, ſondern auch emſige Nacheiferer der Griechen wurden; und es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß die Römer, nachdem ſie ſich in den Beſitz der griechiſchen Staaten geſetzt hatten, es wo nicht befördert, doch gewiß nicht verhindert haben, daß Griechenland, der vormalige liebſte Aufenthalt der Muſen, und der berühmteſte Sammelplatz der gelehrteſten Männer, in einen traurigen Schauplatz der Barbarey verwandelt worden iſt. [c])

§ 3.

c) In Abſicht auf die Schul-Anſtalten der ſogenannten barbariſchen Nationen des Alterthums wird das Claßiſche Werk der hiſtoriæ criticæ Philoſophiæ des Herrn Senior Bruckers in Augsburg, zumal nach der neueſten Ausgabe, aufmerkſamen Leſern ein Genüge leiſten. Und zur Erläuterung der alten griechiſchen und römiſchen Schul-Hiſtorie dienen die vielen einzelnen Schriften, welche unſer groſſer Fabricius in Bibliogr. Antiqu. c. 21. nach der neueren Schaffshauſenſchen Ausgabe von 1760. genennet hat.

Digitized by Google

§ 3.

Schul-Anſtalten der alten deutſchen und nordiſchen Völker.

Ob unſre Vorfahren, die alten deutſchen und nordiſchen Völker, Schulen unter ſich gehabt haben? Das iſt eine Frage, die man mit einem zuverläßigen Ja! beantworten kann. Denn derjenige müßte in unſern Tagen entweder eine baumſtarke Unwiſſenheit, oder einen baumſtarken Eigenſinn, in Beybehaltung ungegründeter Vorurtheile, beſitzen, der aus den ſehr gemishandelten Worten des Tacitus: Litterarum ſecreta viri pariter atque feminæ ignorant, das Gegentheil erzwingen wollte. Es iſt nicht nur unerweislich, ſondern auch erweislich falſch, daß Tacitus, indem er den Eheſtand und die Keuſchheit der Deutſchen mit Lobſprüchen beleget, auch nur an die Oberfläche der Wiſſenſchaften gedacht haben ſollte. Er ſetzet, vermöge des Zuſammenhanges, die ſtrenge Keuſchheit unſerer Väter den leichtfertigen Liebeshändeln der Römer entgegen; und da kann man aus dem Vorhergehenden und Nachfolgenden auch bey den flüchtigſten Blicken errathen, daß er ſchlechterdings nicht von den Wiſſenſchaften geredet, oder den Mangel derſelben als eine Urſache der Keuſchheit angegeben hat. Es iſt alſo ſo fern, daß wir einen Geſchichtſchreiber von einer ſo reifen Beurtheilungskraft, und von einer ſo ſtarken Gegenwart des Geiſtes, als Tacitus wirklich geweſen iſt, einer ganz unerträglichen Unordnung und Verwirrung ſolcher Begriffe, die nicht bey einander ſtehen können, ohne in einem geſunden Gehirne Unheil anzurichten, beſchuldigen ſollten, daß wir vielmehr aus ſeiner Erzehlung die Folge ziehen: weil er den Deutſchen den Misbrauch des Schreibens abgeſprochen hat, ſo hat er ihnen den rechten Gebrauch deſſelben wirklich zugeſpro-

Digitized by Google

chen. [d]) Cäſar, Mela und mehr andere Römer unterrichten uns von dem groſſen Zulaufe, den die Schulen der Druiden gehabt haben; und wenn die Zeugniſſe des *Martin Hamconius* in Friſia ſeu de viris rebusque Friſiæ illuſtribus & Pontificibus Friſionum ethnicis ſeu præfectis Druidum, Amſterdam 1623. 4. nicht verdächtig wären; ſo würden wir bey den Schulen der nordlichen Druiden ſo gar den Namen der Gymnaſien nicht vermiſſen:

— Nam rerum cura ſacrarum
Omnis apud Druydes, oracula, litteræ & artes,
Et tota arcanis contenta ſcientia libris,
Atque ipſi Druydæ *Gymnaſia prima* regebant.

Die Edden und mehr andere zuverläßigere Ueberreſte des nordiſchen Alterthums reden von öffentlichen und beſonderen Schulen; und wenn man die Beſonderheiten bey dieſen Schul-Anſtalten wiſſen will, ſo darf man nur diejenigen Schriften um Rath fragen, welche die Alterthümer unſerer Vorfahren überhaupt, und die Alterthümer ihrer Weltweiſen der

d) Zur Beſchämung derer, welche gegen den Tacitus noch immer den unbilligen Verdacht äuſſern, als ob er ſich in ſeinen Gedanken ſo ſehr zerſtreuet, daß er einen Satz ohne die geringſte Verbindung in ſeine Erzehlung eingemiſchet hätte, ſind folgende Schriften ſehr brauchbar: *Andr. Lud. Königsmann* de origine litterarum und de litterarum amatoriarum apud Germanos veteres ignoratione. Kil. 1707. 1709. 4. *Val. Ernſt Löſcher* litterator Celta. Lipſ. 1726. 8. *Jo. Guil. Berger* de priſco Germano haud illitterato. Viteb. 1722. 4. *Chriſt. Aug. Heumann* de Germanis priſcis litterarum ſecreta ignorantibus, in Poecil. tom. 1. p. 636. ſ. und Joh. Friedr. Eſ. Steffens von der Schreib-Kunſt der alten Deutſchen. Zelle 1749. 4. Unter den neueſten Vertheidigern unſrer Vorfahren nennen wir mit einem traurigen Vergnügen den nunmehro verewigten Herrn von Mauricius, Geſandten der Hochmögenden Herren General-Staaten beym Niederſächſiſchen Kreiſe, und ehemaligen General-Gouverneur von Suriname, in dem onledigen ouderdom im 2ten Bande S. 568. f. 693. f.

Digitized by Google

der Druiden insbeſondere, mit einem rühmlichen Fleiſſe aufgeheitert haben. [e])

§ 4.

Traurige Beſchaffenheit der Schulen in Deutſchland nach der erſten Einführung der chriſtlichen Religion.

Von der erſten Einführung des Chriſtenthums in Deutſchlands nordliche Gegenden können wir uns eben keine recht vortheilhafte Begriffe machen. Man weiß, daß die chriſtliche Religion erſt in jenen Jahrhunderten die herrſchende wurde, als aus dem groſſen Verfall derſelben kein Geheimniß mehr gemacht werden konnte. Es waren ja, nach dem Ausdrucke eines neueren Geſchichtſchreibers, [f]) kein **Petrus** oder **Paulus**, ſondern ein **Bonifacius**, **Anſcharius**, Rem-

e) Alles, was Bebelius, Dickinſon, Forcatulus, Frey, Leſcaloper, Obrecht, Puffendorf, Schurzfleiſch, Taillepied, Toland und Törner von den Druiden geſammlet haben, das finden die Liebhaber der Alterthümer des Vaterlandes in einem fruchtbaren Auszuge bey *Jo. Georg. Frick* de Druidis occidentalium populorum philoſophis, nach Alb. Frick Ausgabe. Ulm 1744. 4. womit aber die Bruckeriſchen Supplemente zur hiſtoria critica Philoſophiæ, Leipz. 1767. 4. als Berichtigungen und Ergänzungen, zu vergleichen ſind. Eine kurze Schul-Hiſtorie der alten Deutſchen liefert *Jo. Dav. Koeler* de ſcholis Germanorum veterum. Altorf. 1725. 4. Und in den mehrmals genannten Schütziſchen Schutz-Schriften für die alten deutſchen und nordiſchen Völker handelt eine von den weiſen Schul-Anſtalten der alten Deutſchen, in des erſten Bandes erſter Sammlung, und eine andere führet den Beweis, daß der Grund von der Glückſeligkeit der Celten nicht in dem Mangel der Wiſſenſchaften zu ſuchen ſey, in der erſten Sammlung des 2ten Bandes.

f) Es ſind Worte des ſ. Biſchofs Pontoppidan, in der Däniſchen Kirchen-Hiſtorie B. 1. S. 102. f. Der Freyherr von Holberg hat einen ähnlichen Einfall gehabt, wenn er ſagt, daß das Evangelium in Norden nicht auf die Art, als bey den Epheſern und Galatern, eingeführet worden ſey, in der Däniſchen Reichs-Hiſtorie B. 1. S. 97.

Rembertus, Popo, und ihres gleichen, die den chriſtlichen Glauben hier zu Lande zuerſt predigten; und es war unwiderſprechlich in der äuſſeren allgemeinen Kirche eine recht dürre, finſtere und elende Zeit, als unſre Vorfahren zur Kirchengemeinſchaft gezogen wurden, welches keinen weitern Beweisthum erfordert. Will man freygebig ſeyn, ſo kann man ſagen, daß **Karl der Groſſe**, und die unter ſeinem Schutze zur Bekehrung der Heiden ausgeſandten Apoſtel es gut genug mögen gemeynet haben, obgleich ihre Methode ſelbſt, und die mit den Waffen in der Hand ausgedehnten Worte des göttlichen Stifters der chriſtlichen Religion: **Nöthige ſie herein zu kommen**, nicht entſchuldiget werden können. [g]) Allein die Zeiten waren einmal darnach, daß auch die beſten Abſichten vereitelt werden mußten. Es wurden zwar die heidniſchen Schulen theils mit einem heiligen Ungeſtüm zerſtöhret, theils mit einem mehr gemäßigten Eifer in chriſtliche Schulen verwandelt; und es wurden bey Gelegenheit der geſtifteten Klöſter die Kloſter-Schulen und Collegia Canonicorum angeleget, die ihrer erſten Beſtimmung nach Pflanzgarten und Werkſtätte der Wiſſenſchaften ſeyn ſollten. [h]) Allein ſo zweydeutig auch die Wendungen ſind,

g) In den Schützischen Schutz-Schriften des erſten Bandes 2ter Sammlung S. 89. f. werden die Urſachen unterſucht, warum unſere Vorfahren einen ſo unverſöhnlichen Haß gegen die chriſtliche Religion geäuſſert haben, und in des zweyten Bandes 2ter Sammlung leſen wir eine hieher gehörige Abhandlung von der Unbilligkeit der erſten Apoſtel des nordiſchen Chriſtenthums gegen die alte nordiſche und celtiſche Sprache, S. 65. f.

h) *Andr. Althamer* ad *Tacit.* Germ. c. 19. p. 260: Primitus ipſa monachorum coenobia ac Canonicorum Collegia fuerunt ſcholæ, in quibus non alebantur ventres, fruges conſumere nati & inutilia terræ onera, ſed pietatis atque bonarum litterarum alumni ac diſcipuli. *Chriſt. Schœtgen.* de ſtatu Scholarum ante reformat. § 2: Nemo ſane vir probus & doctus, neque ex ipſis quidem Pontificiis

ſind, die **Lambecius** gemacht hat, um die Lehrart in dieſen Schulen zu rechtfertigen: ſo leuchtet doch die Unzulänglichkeit und Unfruchtbarkeit derſelben nur gar zu ſtark in die Augen. [i]) Und bey der ſtufenweiſe überhand nehmenden Macht des

Pontificiis negabit, monaſteria quondam ea de cauſſa a ſummis Principibus fuiſſe conſtituta & largiſſime dotata, ut juventus in iisdem ad optima quævis inſtituta operam Eccleſiæ ac Reipublicæ utilem navare tandem poſſet.

i) *Lambec.* rer. Hamb. l. 2. p. 215. ſ. Nondum hæc, quæ nunc ſæculum tenet, & omnem fere religionem ex hominum mentibus expulit, ſcrupuloſa curioſitas & ambitioſa profanæ ſcientiæ adfectatio in uſu eſſe cœperat, ſed vigebat adhuc priſca illa ſimplicitas & rudis credulaque ſanctimonia, cujus vi primitiva Chriſti Eccleſia inter graviſſimas perſecutiones totum terrarum orbem occupavit. Itaque tunc *S. Anſcharius* ejusque diſcipuli, quamvis eruditorum noſtri ævi comparatione barbari & indocti, ſolo tamen ardentiſſimæ pietatis ſuæ exemplo & admirabili mundanarum rerum præ divinis contemtu, integra regna Chriſto adquiſiverunt. Und bald darauf p. 218: Quæ autem tum in hujusmodi epiſcopalibus aut monaſticis ſcholis proponebantur, ex præſcripto Impp. *Caroli M.* & *Ludovici Pii* hæc erant, Grammatica latina, Pſalterii & Evangeliorum aliorumque aliquot librorum ſ. Scripturæ interpretatio, item Muſica & Arithmetica. Id enim non obſcure ex ipſa eorum Imperatorum conſtitutione ad Sacerdotes colligitur, quam quidem ut noſtro quoque ſæculo lectu neceſſariam integre inſerendam cenſeo: Sed & hoc flagitamus veſtram almitatem, ut miniſtri altaris Dei ſuum miniſterium bonis moribus ornent, & alii Canonici obſervent eorum ordines, atque monachi propoſitum conſecrationis. Obſecramus etiam, ut bonam & probabilem vitam & converſationem habeant, ſicut ipſe Dominus in Evangelio ſuo præcepit: Sic luceat lux veſtra coram hominibus, ut videant opera veſtra bona, & glorificent patrem veſtrum, qui in cœlis eſt. Ut eorum bona converſatione multi attrahantur ad ſervitium Dei, & non ſolum ſervilis conditionis infantes, ſed etiam ingenuorum filios aggregent ſibique ſocient. Et ut ſcholæ legentium puerorum fiant: pſalmos, notas, cantus, computum, grammaticam per ſingula monaſteria vel Epiſcopia diſcant. Sed & libros catholicos bene emendatos habeant, quia ſæpe, dum bene aliquid Deum rogare cupiunt, per inemendatos libros male rogant; & pueros veſtros non ſinatis eos vel legendo vel ſcribendo corrumpere. Et ſi opus eſt, Evangelium & Pſalterium & Miſſale ſcribere, perfectæ ætatis homines ſcribant cum omni diligentia.

Digitized by Google

des Aberglaubens, welche jene Jahrhunderte auf eine unglückliche Weiſe bezeichnet, ſind gar zu traurige Beweiſe in Ueberfluß vorhanden, daß die Trägheit und Sklaverey derer, welchen die Beſorgung der Schulen anvertrauet war, eben dieſe gelehrten Anſtalten in Werkſtätte der Unwiſſenheit und Barbarey verwandelt haben. k)

§ 5.

Aeltere Hamburgiſche Schul-Geſchichte überhaupt, und Stiftung der Marianiſchen Schule am Dom insbeſondere.

Die Schul-Hiſtorie von Hamburg hat beynahe mit der Geſchichte der Stadt ſelbſt einerley Alterthum vor ſich. Denn ſchon der h. **Anſcharius**, als der erſte und älteſte Stifter der Schulen in Hamburg, iſt darauf bedacht geweſen, der neuerbaueten, und bey ihrer glücklichen Lage mit ſchnellem Fortgange erweiterten, Stadt dieſe weſentliche und nothwendige Zierde zu verſchaffen. Weil dieſe erſte Schule innerhalb des Kloſters

k) Von dem ſtufenweiſe bemerkten Verfall der Schulen giebt uns eine kurze Beſchreibung *Hoſpinian.* de orig. ſcholar. p. 96: Omnia, quæ a priſcis in Scholis ſalubriter inſtituta erant ignorantiam, ſuperſtitionem & hypocriſin monachorum fœdiſſime perverti̇ſſe, quippe iſti adeo litteratura caruerint, ut ceteris, qui grammaticam didiciſſent, eſſent ſtupori & proverbio diceretur: monacho indoctior. Und *Schöttgen.* de ſtatu ſcholar. ante reform. § 13. p. 28: Depravata ſunt paullo poſt illa tempora, quum Nobiles præbendis & canonicis dignitatibus inhiarent, in eccleſiis vicarios ſubſtituerent. Tunc ergo irrepſerunt alii ludimoderatores, cœci nempe & cœcorum doctores. Qui enim ipſi nihil didicerant, aliis quoque bonas litteras tradere non poterant. Eine nähere Zergliederung der ſchlechten Lehrart aber leſen wir beym *Joſ. Clauder.* de inculta & horrida ſuperioris Pontificiæ, excultaque & florida noſtræ Lutheranæ ætatis latinitate. Altenb. 1717. *Frid. Andr. Hallbauer* in eccleſia Lutherana politioris litteraturæ patrona. Jen. 1717. und Joh. Chriſt. Kieſſel von der Lehrart der Geiſtlichkeit in den mittleren Zeiten, und derſelben Unwiſſenheit. Kiel 1753. 4.

Kloſters an der Domkirche, die der h. Jungfrau Maria geweihet war, angeleget worden: ſo hat ſie daher den Namen der Marianiſchen Schule am Dom erhalten. Doch iſt ſie auch in den älteren Zeiten, und ſo lange ſie die einzige öffentliche Schule in Hamburg war, ohne Beyſatz die Schule genennet worden; und das zweyte Thor in dem älteren Hamburg in der Gegend des Speers-Orts, oder St. Peters-Orts, hat von ihr die Benennung des Schul-Thors bekommen. [l]) In den ſpäteren Jahrhunderten aber hat ſie ſich bisweilen durch den Namen eines Gymnaſii der h. Jungfrauen unterſchieden. [m]) Man muß dem h. Anſcharius die Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, daß ſeine Bemühungen bey der Stiftung dieſer Schule die Erkenntlichkeit der Nachkommenſchaft verdienen. Nachdem er die Domkirche weiter ausgebauet hatte: ſo legte er bey derſelben Kirche ein Kloſter an, welches er mit Benedictiner-Mönchen, als welchem Orden er ſelbſt zugethan war, beſetzte. Die Mönche, die das Lehramt verwalten ſollten, berief er aus Corvey; und damit es gleich anfangs nicht an Schülern fehlen mögte: ſo erkaufte er von den Dänen und Slaven einige Knaben, und andere machte er aus der Gefangenſchaft los, um ſie dem Dienſte der Religion widmen zu können. Er legte endlich den Grund zu der erſten Bibliothek bey dieſer Schule, wobey ſein Eifer durch kaiſerliche Freygebigkeit unterſtutzet wurde; und er vergaß es nicht, die Beſtätigung dieſer Schule von Ludwig dem From-

l) Staphorſt in der Hamb. Kirchen-Geſch. B. 2. S. 5.

m) Eben derſelbe Staphorſt hat in dem erſten Theile des 2ten Bandes S. 305. eine Urkunde beygebracht, vermöge welcher ein Rector Gymnaſii Divæ Virginis Hamburgenſis, Joachim Kubel, eine Verſchreibung über 12 Rheiniſche Gulden von ſich ſtellet, die er dem Scholaſtico ratione ejusdem Divæ Virginis Gymnaſii auszuzahlen ſich verpflichtet.

Digitized by Google

Frommen herbeyzuſchaffen.*) Nun geſchahe es zwar, daß ſchon im Jahre 845 bey der allgemeinen Zerſtöhrung von Hamburg durch die Normannen auch dieſe Schule zerſtöhret und die Bibliothek entweder verbrandt oder zerſtreuet wurde. Allein noch bey Lebzeiten des h. Anſcharius ſtieg die verwüſtete Stadt aus ihrer Aſche wieder empor; und eben dieſer erſte Stifter machte ſich eine traurige Freude daraus, die Schule in demjenigen Zuſtande wieder herzuſtellen, den man blühend

*) *Lambecius* rer. Hamb. l. 2. p. 215: Primam in urbe noſtra ſcholam inſtituit *S. Anſcharius*, & eam quidem intra clauſtrum monaſterii Baſilicæ Cathedralis ſeu templi B. Virginis Mariæ. Confirmavit eandem Imp. *Ludovicus Pius*, & inſtructiſſima omnis generis manuſcriptorum codicum Bibliotheca dotavit. Magiſtros iſti ſcholæ *S. Anſcharius* præfecit monachos aliquot veteris Corbeiæ, quos eo nomine ex Gallia in Germaniam ad ſe evocaverat. Et ne deeſſent diſcipuli, ex gente, ut loquitur vitæ ipſius Auctor *S. Rembertus*, Danorum & Slavorum nonnullos emit pueros, aliquos etiam ex captivitate redemit, quos ad ſervitium Dei educaret, hoc eſt, quemadmodum ego interpretor, quos Grammatica latina & Muſica & Theologia in tantum erudire curaret, ut ad functiones & cerimonias ſacras celebrandas & propagandam religionem chriſtianam eſſent idonei. Einige nähere Umſtände von dieſer erſten Stiftung hat Caſpar Buſſing, ehemaliger Prediger am Dom, zuſammen geleſen, und auch die Zeit der Stiftung näher beſtimmet in topograph. Hamburg. ap. *Stapborſt* tom. 2. p. 93: *S. Anſcharius* eccleſiaſticis curis ſcholaſticas ſine mora jungendas eſſe conjiciens, templo huic Mariano magnifice a ſe exornato monaſterium adjecit, accerſito aliquot monachorum ſodalitio, qui juventuti formandæ præeſſent. Bibliothecam quoque collegit, quum ſine libris erudire nonnunquam ſit cribris haurire, cui augendæ ipſe Imperator aliique Principes manuſcripta plurima contulerunt. Sic primum circa annum 840 hæc Schola Mariana Lectoriumque cathedrale ſurrexit. Stabat jam monaſterium, aderat Bibliotheca, nec deerant Præceptores monachi, ipſeque Moderator *Anſcharius*, ſed deerant ſcholares, quum pauci admodum iſtis temporibus litteris gauderent, quem defectum ut ſuppleret Antiſtes, ex Danis & Slavis ſervos aliquot pueros mercatus eſt, quos litteris religioneque imbutos poſtmodum ad alios convertendos in varias provincias emittere poſſet.

Digitized by Google

blühend nennen kann, in ſo fern ſich dieſer Ausdruck auf jene dürre Zeiten deuten läſſet. [o])

§ 6.

o) *Adam. Bremenſ.* hiſt. eccl. l. 1. c. 21: Interea Normanni piraticis excurſionibus usquequaque degraſſati, per Albiam vecti Hammaburg incenderunt. Inclyta civitas tota aut præda aut incendio diſperiit. Ibi Eccleſia, ibi clauſtrum, ibi bibliotheca ſummo collecta ſtudio conſumta eſt. S. autem *Ansgarius*, ut ſcribitur, cum reliquiis ſanctorum martyrum nudus evaſit. *Lambec.* rer. Hamb. l. 2. p. 216: Cæterum non duravit diu prima illa Hamburgenſis Schola, ſed capta anno cIccccxxxxv. a Normannis urbe, temploque cathedrali cum Bibliotheca ſua & alia omni ſupellectile exuſto, ipſa quoque una deſiit. De reliquo minime dubium eſt, quin ea Schola ſimul inſtaurata fuerit, quum non multo poſt conjunctionem eccleſiarum Hamburgenſis & Bremenſis, ſuperſtite adhuc *S. Anſchario*, Baſilica Cathedralis ſeu S. Mariæ reædificata eſt. Etenim recens ea tempeſtate erat conſtitutio Impp. *Caroli M.* & *Ludovici Pii*, qua jubetur, ut in omnibus monaſteriis & aulis Epiſcopalibus ſcholæ ad informationem juventutis erigantur. Quam piam Imperatorum voluntatem procul dubio *S. Anſcbarius* in reſtauratione Archiepiſcopalis Eccleſiæ Hamburgenſis religioſiſſime implevit, ut qui ſponte ſua noctes diesque ſollicitus eſſet, ne quid profuturum religioni chriſtianæ negligeretur. Caſp. Buſſing ergänzet dieſe Nachricht dadurch, daß er hinzuſetzet, Anſcharius ſey hiebey abermals durch Ludwigs des Frommen thätige Freygebigkeit unterſtützet worden: Rex *Ludovicus S. Anſchario* ſumtus ad reparanda ſacra Hamburgenſium loca ſubminiſtravit. Und bald darauf: His ſubſidiis inſtructus Præſul & Baſilicam hanc cathedralem reædificavit, ſcholamque in monaſterio reſtituit. Zur Geſchichte des älteren Flors dieſer Marianiſchen Schule gehöret dasjenige, was Adam von Bremen erzehlet, daß Erzbiſchof *Adaldagus* ums Jahr 964 einen Mann von Talenten, den *Tiadhelmus*, oder *Adhelmus*, zu ſeiner völligen Zufriedenheit, nach Hamburg berufen habe, l. 2. c. 6: Tunc & ſcholas Eccleſiæ florentiſſimo ſtudio rexit *Tiadhelmus*, qui fuerat magni *Ottrici* Magdeburgenſis diſcipulus. Dies iſt der *Tiadhelmus*, den *Jo. Launojus* de ſcholis a *Carolo M.* & poſt illum in Occidente inſtauratis c. 36. unter die geſchickteſten Schulmänner ſeines Zeitalters rechnet. Und ſchon beym *Gualdo* in vita *S. Anſcharii* c. 34. leſen wir den Lobſpruch:

Sed comites habuit ſibi quos Corbeïa miſit,
Sanctorum genitrix monachorum cella beatrix;
Hammaburgenſis Schola queis edocta magiſtris
Crevit & ad florem perducta refudit odorem.

Digitized by Google

§ 6.

Wiederherſtellung der Marianiſchen Schule nach ihrer Zerſtöhrung durch die Wenden.

Mit Vorbedacht haben wir den h. Anſcharius den erſten und älteſten Stifter der Marianiſchen Schule am Dom genennet. Es hat dieſes ſeine Beziehung auf die etwas ſpäteren Zeiten, in welchen wir den Erzbiſchof Unwanus, der nach Adams von Bremen Beobachtung überhaupt ein ächter Nachfolger des h. Anſcharius geweſen iſt, als den zweyten und neueren Stifter dieſer Schule erblicken. Es hatte nemlich Hamburg im Jahr 1012 aufs neue das Unglück, von zweyen mißvergnügten wendiſchen Prinzen, Miſtiwoy und Mizzudrag, überfallen und mit einem fürchterlichen Geräuſch zerſtöhret zu werden. Adam von Bremen, Helmold, Albert von Stade und mehr andere gleichzeitige Geſchichtſchreiber, die dieſer Verwüſtung Erwehnung thun, haben es nicht vergeſſen anzumerken, daß die Hamburgiſche Domkirche nebſt der Marianiſchen Schule in dieſe allgemeine Verheerung mit eingeſchloſſen geweſen ſey. Nun hätte man zwar von den rühmlichen Eigenſchaften, die dem damaligen Erzbiſchof Libentius zugeſchrieben werden, erwarten können, daß er bey der bald darauf veranſtalteten Wiederaufbauung der Stadt auch die baldige Wiederherſtellung der Schule würde befördert haben. Allein er ſtarb gleich im Anfange des nächſtfolgenden Jahres, und dies Verdienſt war ſeinem Nachfolger, dem Unwanus, aufbehalten, dem es weder am Willen noch Vermögen, noch Unterſtützung fehlete. p) Denn er war nicht nur

p) *Adam. Brem.* hiſt: eccl. l. 2. c. 33. ſ.: *Unwanus* Archiepiſcopus ferulam ſuſcepit ab *Henrico* Imperatore, pallium a Papa majore *Benedicto*, de choro Padarburnenſi aſſumtus eſt. Clariſſimo genere Immedingorum oriundus. Præterea dives & largus, omnibus homi-

nur ſelbſt mit zeitlichen Glücks-Güthern verſehen, ſondern er war auch ein Günſtling des Kaiſer Heinrichs, oder vielmehr ſeiner in Beförderung milder Stiftungen bis zur Verſchwendung freygebigen Gemahlinn Kunigunde. Er war zugleich Meiſter einer männlichen und geſetzten Beredſamkeit, vermöge welcher er zuerſt die ſeinen Abſichten ſo vortheilhafte Ausſöhnung des Herzogs Bernhard von Sachſen mit dem Kaiſer zu Stande brachte, und hiernächſt eben dieſen Herzog in ſeine Abſichten ſo glücklich einleitete, daß die Kirche, Kloſter und Schule mit einer bewundernswürdigen Hurtigkeit, und noch dazu in einer regelmäßigern und erweiterten Geſtalt wieder hergeſtellet wurde. q)

§ 7.

hominibus acceptus, clero autem appriſne benevolus. Hic primus omnium congregationes ad canonicam traxit regulam, quæ antea quidem mixta ex monachis & canonicis converſatione degebant. Und bald darauf: *Bernardi* Ducis impetum *Unwanus* ſua taliter magnanimitate refregiſſe dicitur, ut præ pudore ſapientiæ ac libertatis Epiſcopi cogeretur ipſe Dux, Eccleſiæ, cui ante adverſatus eſt, deinceps hilaris & benevolus in omnibus exiſtere. Ergo habito noſtri Pontificis conſilio, rebellis tandem flexus Princeps apud Scalchinburg Cæſari *Heinrico* ſupplex dedit manus. Moxque favente *Unwano*, Slavis tributo ſubjectis, pacem reddidit Nordalbingis & matri Hammaburg. Ad cujus reſtaurationem venerabilis Metropolitanus poſt Slavanicam cladem civitatem & eccleſiam fecit novam, ſimul ex ſingulis congregationibus ſuis, quæ virorum eſſent, tres eligens fratres, ita ut duodecim fierent, qui in Hammaburg canonica degerent converſatione, populum ab idololatriæ revocantes errore. Und noch einmal c. 35: *Unwanus* igitur Archiepiſcopus quum eſſet vir nobiliſſimus, æque nobilem ac ſufficientem libertati ſuæ ſortitus eſt Epiſcopatum, in quo & ſuam poſſet oſtendere magnitudinem, & neceſſitati ſimul Eccleſiæ prodeſſe. Credo eum ſequutum *S. Anſgarii* exemplum.

q) *Lambec.* rer. Hamb. l. 2. p. 217. f.: Igitur ex illo tempore denuo florere cœpit ſchola S. Mariæ ſeu Cathedralis, habuitque magiſtros monachos Benedictinos, qui in monaſterio Eccleſiæ Cathedrali adjuncto, inſtar Canonicorum cohabitantes, usque ad annum

§ 7.

Fortſetzung der Geſchichte der Marianiſchen Schule bis auf die Zeit der Reformation.

Und von dieſer Zeit an bis zur Zeit der Reformation hat die Marianiſche Schule wenig merkliche Abwechſelungen und Abänderungen, die der äuſſeren Verfaſſung derſelben nachtheilig geweſen wären, erfahren. Sie hat vielmehr, bald nach Unwani Zeiten, durch die Vorſorge des Erzbiſchofs Beſelinus,

num cIↃxII. eam gubernarunt. Illo autem anno irruptione Wandalorum ſecundum penitus deſtructa, & cum templo S. Mariæ ſolo æquata eſt. Præerat tempore hujus cladis Archiepiſcopatui Hamburgenſi *Libentius* I., in cujus defuncti locum quum anno cIↃxIII ſucceſſiſſet Archiepiſcopus *Unwanus*, ſine mora jam memoratam Baſilicam cum annexo monaſterio & ſchola reædificavit, & duodecim Canonicis ſeu ſacerdotibus regularibus loco monachorum Benedictinorum, tum primum a ſe inſtitutis, curam ejus & regimen commiſit. Horum uni, quem Scholaſticum vocari voluit, ſpecialem demandavit ſcholæ inſpectionem, & ut juventutem partim ipſe doceret, partim per idoneos magiſtros a ſe electos inſtitui curaret, injunxit. *Caſp. Buſſing* l. c. p. 97: *Unwanus* genere nobilis, facultatibus dives & largus, primam ſuam curam eo intendit, ut Ducem *Bernhardum* Cæſari *Henrico* reconciliaret, quo facto etiam Slavi ad obedientiam reducti. Deinde ad reſtaurationem Hamburgi Dux & Præſul animum appulere, ac ſupra ruinas novam urbem, templum itidem & clauſtrum novum, ſed ex ligno ſaltem exſtruxere, frequenterque hic commorati ſunt. Ut autem, quod ſubſtructionibus deerat, aliunde impleret, Præſul duodecim fratrum Benedictinorum ſodalitium, quod inde ab *Ansgarii* temporibus primum hic, deinde Rameſloæ & denique iterum hic Hamburgi in monaſterio collectum fuerat, ad Canonicam dignitatem evexit, totidem Canonicos ſ. ſacerdotes regulares conſtituens, qui tamen aliquamdiu ſolum habitum Canonicorum ſaltem geſtarunt, ceterum more monaſtico viventes, fratrum ſaltem nomine appellati & ſcholaſticum munus retinentes. Qua humili ſpecie quamdiu adparuit hoc Collegium, multa idonea organa eccleſiæ fabricavit; *Unwanus* vero idoneorum hominum penuria laborans alios ex Anglia accerſivit, quos cum hic præparatis in Septentrionem mitteret, immortuus laudabili huic ardori a. 1029.

mus, in Abſicht auf die äuſſere Gebäude, eine dauerhaftere und verſchönerte Geſtalt bekommen.[r]) Deſto merklicher aber und deſto nachtheiliger ſind die Abänderungen in Abſicht auf die innere Verfaſſung derſelben geweſen. Und den Grund hievon finden wir in dem ſtufenweiſe geäuſſerten Stolze, Liebe zur Bequemlichkeit und Eigennützigkeit bey denen, welchen die Aufſicht und Beſorgung der Schule anvertrauet worden war. Derjenige, welcher die Aufnahme der Schule pflichtmäßig beſorgen mußte, führte den Namen des Scholaſtici, und für die Ehre, Bequemlichkeit und Unterhaltung deſſelben war hinlänglich und reichlich geſorget worden. Er wurde von dem iedesmaligen Erzbiſchofe zu dieſer Würde unmittelbar vorgeſchlagen; und er ſelbſt hatte, vermöge ſeiner freyen Stimme, einen Einfluß in die Wahl des Erzbiſchofs.[s]) Weil

r) *Adam. Brem.* hiſt. eccl. l. II. c. 52: Hæc dum Bremæ *Bezelinus* operis inſignia relinqueret, mox ad Eccleſiæ Hammaburgenſis ædificationem toto cordis amore accingitur. Ibi enim poſt cladem Sclavanicam, quam ſupra contigiſſe retulimus, *Unwanus* Archiepiſcopus & cum eo Dux *Bernardus* clauſtrum nobile de ruinis antiquæ civitatis elevantes, Eccleſiam & diverſoria omnia conſtruxerunt lignea. *Alebrandus* vero Pontifex adverſus crebras hoſtium incurſiones aliquod fortius præſidium pro inopia neceſſarium loci arbitratus, primus omnium Eccleſiam, quæ conſtructa erat in Matris Dei honorem, lapide quadrato ædificavit. Aliam deinde ſibi domum fecit lapideam, turribus & propugnaculis valde munitam. Cujus æmulatione operis Dux provocatus, & ipſe domum ſuis in eodem loco paravit. Ita prorſus civitate renovata Baſilica eadem ex parte una habuit domum Epiſcopi, ex alia prætorium Ducis. *Lambec.* rer. Hamb. l. II. p. 219. Quod ſupereſt, permanſit ordinatio ſcholæ noſtræ cathedralis ſeu ſ. Mariæ, ab Archiepiſcopo *Unwano* inſtituta, perpetuum deinceps ſalva & inviolabilis usque ad abrogationem fidei catholicæ.

s) Lib. Viſit. ap. *Stapborſt* hiſt. eccl. Hamb. Lib. I. tom. 3. pag. 548: Archiepiſcopus tenetur aliquem ex Canonicis præſentare ad Scholaſtici dignitatem. Von der Würde und den Vorzügen eines Scholaſtici, der dem Decano zunächſt an die Seite geſetzet wor-

 den,

Weil ihm die Aufſicht und Verwaltung der Schule als ein eigenthümliches Geſchäffte angewieſen war, ſo hatte man ihn von aller mühſamen Verwaltung der Kirchen-Güther frey geſprochen, und er war auch folglich nicht verpflichtet, irgend einige Rechnung abzulegen.[t]) Damit er endlich ſein Gemüth durch keine Sorgen der Nahrung zerſtreuen mögte: ſo waren ihm gewiſſe Einkünfte angewieſen, die man nach Beſchaffenheit der damaligen wohlfeilen Zeiten anſtändig und zureichend nennen kann.[u]) Auch an Schülern konnte es ihm nicht fehlen. Denn dieſe ſollten nach der Abſicht der erſten Stifter einen freyen Unterricht unentgeldlich genieſſen,[x]) und in

den, hat Staphorſt verſchiedenes geſammlet und auch die Namen der bekannteſten aus alten Urkunden zuſammengetragen in der Vorrede zum 2ten Bande des 1ſten Theils S. 7. und im 3ten Bande S. 548. f.

t) Urkunde von des Capituls zu Hamburg Anfang und Fortgang beym Staphorſt im 2ten Bande des 1ſten Theils S. 505: Der Scholaſticus thut gar keine Rechnung, weiln demſelben nichts mehr, als die Inſpection über die Schule, und Præſentation des Schulmeiſters, zuſtehet. Er hat auf 2 Vicarien zu präſentiren, und ein Votum in Electione Archiepiſcopi Bremenſis.

u) Corp. bonor. eccleſ. Hamb. ap. *Staphorſt* hiſt. eccl. Hamb. lib. I. tom. I. p. 469. Das Schulgeld iſt daſelbſt auf die Rechnung des Scholaſtici geſchrieben: Quilibet Scholaris ſolvit annuatim pro pretio octo ſolidos & quatuor denarios. Es verſteht ſich von ſelbſt, daß die Berechnung dieſes Schulgeldes nicht nach einem verjüngten Maßſtabe gemacht, ſondern nach Beſchaffenheit der vormaligen wohlfeilen Zeiten beurtheilet werden müſſe. Vermöge einer alten Gewohnheit werden jährlich um Reminiſcere noch bis ietzt an einen ieden Profeſſorem des Gymnaſii und Collegen der Johannis-Schule 4 Schillinge zu einer Tonne Hering ausgezahlet. Ein Beytrag zu demjenigen, was in den Keyßleriſchen Reiſen nach der Schützischen Ausgabe B. I. S. 84. f. von den wohlfeilen Zeiten der vorigen Jahrhunderte bemerket wird.

x) *Carolus M.* in capitular. a. 789. ap. *Baluz.* l. I. c. 62. n. 20: Presbyteri per villas & vicos ſcholas habeant, & ſi quilibet fidelium ſuos parvulos ad diſcendas literas eis commendare vult, eos ſuſcipere

Digitized by Google

in Abſicht auf die Gerichtsbarkeit waren ſie blos an die geiſtlichen Gerichte verwieſen.[y]) Es waren überdieſes reichliche Stiftungen für arme Schüler gemacht worden, und dieſen wurde nicht nur Geld, ſondern auch andere Nothwendigkeiten, zu beſtimmten Zeiten ausgetheilet.[z]) Eine beſondere Gattung von dieſen Stipendiaten waren die ſogenannten Schlafſchüler, Scholares dormitales, die, damit ſie bey den Frühmeſſen deſto eher gegenwärtig ſeyn könnten, auf dem Chore ſchlafen mußten, und dafür reichlich bezahlet wurden.[a]) Alle

dieſe

pere ac docere non renuant, ſed cum ſumma caritate eos doceant, attendentes illud, quod ſcriptum eſt: Qui autem docti fuerint, fulgebunt quaſi ſplendor firmamenti, & qui ad juſtitiam erudiunt multos, fulgebunt quaſi ſtellæ in perpetuas æternitates. Quum ergo eos docent, nihil ab eis pretii pro hac re exigant, excepto quod eis parentes caritatis ſtudio ſua voluntate obtulerint.

y) Tabul. Compoſit. inter Capit. & Senat. Hamburg. a. 1337. ap. *Lambec.* rer. Hamb. l. II. p. 271: Item Scholares ſub jugo magiſtri exiſtentes ſecundum antiquam conſuetudinem non diſtringemus nec condemnabimus, ſed eorum correctionem, ſi deliquerint, judicibus eccleſiaſticis relinquemus. Eben dieſes wird mit einer kleinen Veränderung wiederholet in tabul. compoſit. ad a. 1355. ap. *Lambec.* l. c. p. 285: Item Scholares ſub jugo magiſtri exiſtentes nos Conſules non diſtringemus nec condemnabimus, ſed eorum correctionem & punitionem, ſi deliquerint, judicibus eccleſiaſticis remittemus.

z) Staphorſt in der Hamb. Kirch. Hiſt. führet Vermächtniſſe von mehr als einer Art an, die zum Beſten armer und dürftiger Schüler geſtiftet worden ſind. Ihnen wurden zu beſtimmten Zeiten nicht nur Gelder, ſondern auch Kleider und Schuhe ausgetheilet, für Herbeyſchaffung der nöthigen Bücher mußte der Scholaſticus ſorgen, und der älteſte unter ihnen hatte dieſes voraus, daß er zugleich Commendiſta ad altare S. Euſtachii & Barbaræ in ſummo war, im 1ſten Bande des 1ſten Theils S. 483. 515. 624. im 3ten Bande S. 512. im 4ten Bande S. 434 u. f.

a) Daß die Zahl dieſer Schlafſchüler auf 8 geſetzt geweſen ſey, daß ſie die beneficia von 8 kleinen Canonicaten genoſſen, daß Erzbiſchof Otto ihnen zu gute eine eigene Verordnung ergehen laſſen, daß ſie wegen des verübten vielen Muthwillens im Jahre

dieſe noch ſo gut gemeynten Anordnungen waren nich
gend, die Leidenſchaften derer in Zaum zu halten,
andern ein Beyſpiel der Enthaltſamkeit hätten geb
Der erſten Beſtimmung nach ſollte der Scholaſticu
Unterweiſung der Jugend die Haupt-Perſon ſeyn, u
falls einen, oder, nach Beſchaffenheit der Umſtände,
Gehülfen wählen. In der Folge aber ſchränkte ei
hige Ueberhebung und ein ſtolzer Hang zur Beque
die Pflichten des Scholaſtici auf die bloſſe Aufſicht d
le und auf die Wahl der Lehrer an derſelben ein; un
Beyſpiele von Scholaſticis vorhanden, deren Leben
ſammenhang von Beſchäfftigungen geweſen iſt, die
Inſpection der Schule in keiner Verbindung ſtehen. [b]
ſuchte dieſen Mangel dadurch zu erſetzen, daß man d
maligen Rectores der Schule deſto ſtärker verp
Man ſchrieb ihnen Geſetze vor, nach welchen die ſt
Jugend unterrichtet werden ſollte. [c]) Und man v
nicht, für eine anſtändige Belohnung derſelben Sorg

1446 auf Erſuchen der Stadt aufgehoben und die bene
ſtern gegeben worden, daß aber doch noch im Jahre 1
neue Beſchwerden über die Ausſchweifungen dieſer un
Schüler geführet werden müſſen: das alles erzehlet u
ſet Staphorſt im 2ten Bande S. 242. im 3ten Ban
und abermals im 2ten Bande S. 612. f.

b) Ein Scholaſticus von der ieẓt beſchriebenen Art war un
der Reformation Henrich Banſkow, der ſich vom H
brecht von Meklenburg als deſſen Rath in Verſchick
brauchen ließ, und auſſer Hamburg ſo viele Würden
nen beſaß, mithin ſo oft von Hamburg abweſend war,
aus dieſem Grunde im Jahre 1526 die Reſidenz ſtreitig
wurde. Staphorſt im 1ſten Bande des 2ten Theils S
318. f.

c) De Rectoribus ſcholarum, ubi dicitur, quid legendum ſi
lis, im Statuten-Buche f. 189. beym Staphorſt im 1ſte
S. 623.

gen.[d]) Es kamen überdieſes neue Stiftungen hinzu, um die Arbeiten mehr zu vertheilen und zu erleichtern.[e]) Daß aber

d) In dem Statuto ſuper chori regimine & Eccleſiæ diſciplina ſervandis & ſuper ſcholis regendis vom Jahre 1339 beſiehlet Erzbiſchof Burchard ausdrücklich, dahin zu ſehen, daß dem Rectori und Schul-Lehrer eine geziemende Beſoldung beygeleget, und demſelben alle Freyheit gelaſſen werden ſolle, um die ihm anvertraueten Schüler nach ſeiner beſten Einſicht in guter Zucht zu erhalten, beym Staphorſt im 2ten Bande des 1ſten Theils S. 603. f. Sic Rectori ſeu Doctori ſcholarum de veſtro & veſtri Capituli conſilio aſſumendo competens ſui laboris ſtipendium de veſtro & ejusdem veſtri conſilio deputetur. Ut idem Rector ſeu Doctor ſcholares ſibi ſubjectos ad doctrinam ſcholaſticam adquirendam, & ad diſciplinam Eccleſiaſticam, ſicut ab olim conſuetum eſt fieri, valeat liberius coarctare, taliter ordinantes, ne nervus Eccleſiaſticæ & Scholaſticæ diſciplinæ in talibus dirumpatur. Daß ein ieder neuerwählter Canonicus bey dem Antritte ſeiner Stelle dem Rectori ſcholarum unum ſolidum zahlen müſſen, und dieſes juxta conſuetudines eccleſiæ Hamburgenſis n. 6. das leſen wir beym Staphorſt im 1ſten Bande des 1ſten Theils S. 453. Und bey demſelben S. 474. finden wir eine Anzeige de fundatione Vicariæ *S. Cyriaci:* Jus Patronatus ſive præſentandi laicis quibusdam, qui præſentabunt Rectorem Scholarium, ſi idoneus fuerit; aut ipſe Rector præſentabit Presbyterum idoneum & habilem nullum beneficium habentem, ac ad prædicandum verbum Domini doctum & aptum.

e) Wir rechnen hieher die Vrizische Stiftung, und den Urſprung der Benennungen eines Lectoris Primarii & Secundarii, welcher letztere Name noch bis ietzo dem iedesmaligen Prediger am Dom beygeleget wird. Die Stiftung ſelbſt hat den Namen von M. Joh. Vritze erhalten, der im Jahre 1408 den 24 April die Lecturam primariam und ſecundariam dahin anordnete, daß die Lectura primaria ein Canonicat und Præbenda lectoralis, die ſecundaria aber eine Vicarie ſeyn ſollte. Von dem Lectore Primario wurde erfordert, daß er legalis, Deificus & ſæcularis, das iſt, in den päbſtlichen Rechten erfahren, ein Prieſter und keinem Mönchs-Orden verwandt ſeyn mußte. Er mußte hiernächſt Magiſter aut Baccalaureus formatus in Theologia ſeyn, der auf des Capituli & Decani Verlangen an beſtimmten Tagen die h. Schrift öffentlich vorleſen und erklären, auch in ſeiner Facultät diſputiren konnte. Er war endlich verpflichtet, jährlich an die

 Geiſt-

aber auch dieſe gute Abſichten gröſtentheils vereitelt worden ſind, davon überzeugen uns die häufigen Klagen, von welchen wir bald weiter zu reden Gelegenheit haben werden.

§ 8.

Stiftung der zweyten Schule in Hamburg zu St. Nicolai, oder der Schule in der Neuſtadt.

Bis hieher haben wir von der erſten und älteſten Schul-Anſtalt in Hamburg, von der Marianiſchen Schule am Dom, geredet. Nächſt derſelben nennet uns die Hamburgiſche Geſchichte vor den Zeiten der Reformation noch eine zweyte und neuere Stiftung. Und das iſt die Schule zu St. Nicolai, die im Jahre 1281 von den Eingepfarrten der Kirche zu St. Nicolai geſtiftet worden iſt. Und weil ein groſſer Theil dieſes Kirchſpiels in den damaligen Zeiten die Neuſtadt Hamburg genennet wurde: ſo hat auch die Schule daher den Namen der Schule in der Neuſtadt erhalten. Der ſchnelle Wachsthum der Stadt ſelbſt, vielleicht auch ein kleines Misvergnügen über den damaligen Scholaſticus bey der Marianiſchen Schule, ſcheinet dieſe neue Stiftung veranlaſſet zu haben. Nachdem die Eingepfarrten zu St. Nicolai zuerſt die Einwilligung des damaligen Erzbiſchofs Giſelbert erhalten hatten:

Geiſtlichkeit 4 lateiniſche Reden, und an das Volk 4 deutſche Predigten zu halten. Zu den Eigenſchaften eines Lectoris Vicarii oder Secundarii aber war hinlänglich, wenn er Prieſter, oder wenigſtens geſchickt war, ſich dazu in der von den Rechten erforderten Zeit weihen zu laſſen. Von den zur Unterhaltung dieſer zwiefachen Lectur beſtimmten Güthern, desgleichen von einer beſondern Stiftung, vermöge welcher ein Magiſter die Stelle des Reſpondenten bey Diſputationen vertreten, und dieſes vicaria theologicalis genennet werden ſolle, und endlich von den lectoribus primariis und ſecundariis ſelbſt hat Staphorſt weitläuftig genug gehandelt in des 1ſten Theils 3ten Bande S. 19 f. 33 f. 550 f.

hatten: ſo ſchickten ſie aus ihrem Mittel Abgeordnete nach Rom, unter welchen Johann de Lüneborch namentlich genennet wird, um ſich von dem damaligen Pabſt Martin dem 4ten die Beſtätigung der neuen Stiftung zu erbitten. f) Sie erhielten dieſelbe noch in demſelben Jahre, und noch dazu mit dem ungewöhnlichen Vorrechte, daß, da ſonſt bey der Marianiſchen Schule der Canonicus Scholaſticus allein die Aufſicht hatte, und die Lehrer beſtellete, die Jurati Parochiani bey ihrer neugeſtifteten Schule ähnliche Vorzüge genieſſen ſollten g) Allein das war auch gleich der erſte Stein des Anſtoſſes.

f) *Lambec.* rer. Hamb. l. 2. p. 219: Secunda ſchola Hamburgenſis, quæ ad differentiam prioris ſchola urbis novæ & ſchola apud S. Nicolaum vocatur, anno demum cIɔccLXXXI. inſtituta eſt. Quum enim nova urbs Hamburgenſis beneficio negotiationis maritimæ indies inſigniter creſceret, nec Schola S. Mariæ ſeu urbis veteris utrique juventuti ſola ſufficere videretur, petierunt incolæ parœciæ S. Nicolai ab Archiepiſcopo Bremenſi *Giſelberto*, ut poteſtas ſibi concederetur inſtituendi novam ſcholam apud templum S. Nicolai. Qua impetrata Legatus inſuper ab iisdem Parœciæ S. Nicolai incolis Romam miſſus fuit ad ſummum Pontificem *Martinum IV.* *Joannes de Luneborch* cum aliis nonnullis ejusdem Parœciæ civibus, ut a ſede Apoſtolica confirmationem conceſſionis Archiepiſcopalis obtinerent. Tantæ enim molis tunc erat, ludum aperire litterarium, quum nunc inſulſiſſimo cuivis homuncioni privata auctoritate pro lubitu id liceat.

g) Sowol Lambecius als Staphorſt haben ſich auf dieſe Beſtätigungs-Bulle berufen, und ſie iſt folgenden Inhalts: *Martinus* Epiſcopus ſervus ſervorum Dei univerſis Chriſti fidelibus præſentem paginam inſpecturis ſalutem & Apoſtolicam benedictionem. Sua nobis *Johannes de Lüneborch* & alii parochiani Eccleſiæ S. Nicolai novæ Civitatis in Hamborch, Bremenſis diœceſis, petitione monſtravit, ut eis ſcholas artis grammaticæ in prædicta parochia auctoritate Apoſtolica licite habere indulgeremus. Quas ſcholas a venerabili fratre noſtro Archiepiſcopo Bremenſi licentiatas, & ibidem haberi confirmatas, per ſcripta & inſtrumenta proborum & autenticorum virorum contenderant. Unde nos precibus humilibus & devotis & præcipue juſtis aures obſerare non audemus,

ſtoſſes. Der damalige Scholaſticus Johann von
widerſprach dieſer Neuerung, die er als einen offen
griff in ſeine Rechte betrachtete, und die wechſelſeit
keit brach ſo gar in öffentliche anſtößige Feindſeligkei
Endlich wurde, nach achtjährigen Unterhandlungen,
mittelung des Erzbiſchofs **Giſelbert**, zum offenbare
des Scholaſtici, dieſe Streitigkeit beygeleget. D
mußten ſich der ihnen in Rom zugeſtandenen Vorr
ben, und ſich mit dem zwiſchen beyden Schulen
Verhältniſſe und mit der Verſprechung begnügen,

eisdem prædictis civibus parochiæ S. Nicolai ibidem
grammaticæ pro parvulis ſuis inſtituendis Apoſtolica
libere habere licentiamus, licentiando confirmamus in
tris & Filii & Spiritus Sancti. Nullo impediente ob
etiam ipſa antiqua conſuetudine hactenus firmiter &
ſervata. Prædictæ vero ſcholæ Juratis eccleſiæ S. Nicol
magiſtrum, ſtatuere & deſtituere pro lubitu ſuæ vol
diante conſilio & auxilio Seniorum & diſcretorum vi
dictæ parochiæ S. Nicolai, conferimus plenitudinem p
ne aliquis ipſos ab hac collatione regiminis moleſtare
poſitione calliditatis vel falſitatis præſumat, diſtricte
Qui autem his ſcriptis auſu temerario temere contraven
ſerint, iram omnipotentis Dei, & Apoſtolorum Petri
noſtram ſe noverint incurſuros. Datum apud Urbe
Nonis Julii, Pontificatus noſtri anno primo.

b) *Lambecius* l. c. p. 222: Cæterum præbuit fundatio h
occaſionem ingentis litigii inter Scholaſticum Eccleſiæ
& Parœciæ S. Nicolai incolas. Nam ægre ferebat S
quod ſummus Pontifex inſpectionem novæ ſcholæ, in
& abdicandi magiſtri poteſtatem Juratis Parœciæ S. N
miſiſſet; quippe qui crederet, æque generale imperi
omnes urbis ſcholas eſſe debere, atque Baſilica Ca
omnes Parœciales Eccleſias obtineret. Nicolaitani c
inſiſtebant reſcripto ſummi Pontificis, ſe tutos rati ſ
iſtius auctoritatis, quæ ſumma inter mortales habe
quum neutra pars de jure ſuo quidquam remittere vell
ſæpe ad verbera ventum eſt, diviſaque in duas factione
Scholam S. Mariæ altera, altera Scholam S. Nicolai de
ſuſcepit, fuſtibusque & lapidibus ſatis periculoſe dimica

Digitized by Google

Schüler in der Schule zu St. Nicolai, wenn es ihre Fähigkeit verſtatten würde, in die Marianiſche Schule aufgenommen werden, und mit den Schülern dieſer Cathedralſchule gleiche Vorzüge und Begünſtigungen genießen ſollten. i)

§. 9.

i) Auch hier müſſen wir den Vergleich ſelbſt aus dem Lambecius wiederholen: *Giſelbertus* Dei gratia ſ. Brem. Eccleſ. Archiepiſcopus omnibus Chriſti fidelibus præſentem literam cernentibus ſalutem in Domino ſempiternam. Cogitans pacis conſilia Dominus, cujus Spiritus ſuper manſuetum & humilem requieſcit, deteſtatur diſſenſiones & prælia, quæ periculum pariunt animarum. Propter quod Deo gratum præſtant obſequium, qui, ut diſcordantes ad concordiam redeant, diligentiam & ſolicitudinem interponunt. Hinc eſt, quod tam præſentibus quam futuris cupimus eſſe notum, quod diſcordia, quæ fuit inter Dominum *Joannem* Scholaſticum Eccleſiæ Hamburgenſis ex una & Parochianos Eccleſiæ S. Nicolai in Hamborch ſuper Scholis ibidem ex parte altera, nobis mediantibus & conſenſum præbentibus, in hunc modum per pacis clementiam eſt ſopita: Quod nos dilectis in Chriſto Parochianis S. Nicolai prædictis, Conſulum & Univerſitatis Hamburg. favorem & obſequium nobis impenſum attendentes, de conſenſu Capituli Bremenſis, nec non Capituli Hamburgenſis licentiamus præſentibus Scholas apud S. Nicolaum in Hamborch perpetuis temporibus permanendas ſub conditionibus præſentibus ſubnotatis. Scholaſticus Hamburgenſis, qui pro tempore fuerit, dictas novas Scholas tenebit & poſſidebit in ſua cuſtodia eo jure, quo Scholas apud S. Mariam dinoſcitur tenuiſſe, & magiſtrum inſtituet pro ſua voluntate & competentem ad puerilia documenta ipſis Scholaribus informanda. Quum autem dictos Scholares tantum proficere conſtiterit, quod ad majorem cantum habiles inventi fuerint, & puerilia poſtpoſuerint, ad prædictas Scholas S. Mariæ ibunt, ibidem ipſis competentia audituri. Item Scholares, qui pro tempore Scholas S. Nicolai duxerint frequentandas, in feſtivitatibus Paſchæ, Pentecoſtes, Nativitate Domini, & in feſtis B. Mariæ Virginis, nec non diebus dominicis infra Paſcha & Pentecoſten majorem Eccleſiam S. Mariæ cum debita religione adibunt, ob reverentiam ipſius Eccleſiæ, proceſſionem modo debito faciendo. Si vero quæſtus & pretium Scholarium apud S. Nicolaum frequentantium fuerit tam exile & tenue, quod Scholaſticus Hamburgenſis, ſine damno ſuo, & ſalvo pretio Scholarium frequentantium ad S. Mariam, magiſtrum Scholis S. Nicolai non poſſit præficere & tunc

idem

§ 9.
Beziehung und Verbindung der Marianiſchen und Nicolaitiſchen Schule auf und mit einander.

So waren alſo beyde Schulen in Hamburg, ſo wohl die Marianiſche als Nicolaitiſche Schule, ein Eigenthum der Cleriſey geworden, und die Folgen hievon ſind für Hamburg ſelbſt eben nicht die erfreulichſten geweſen. Denn ſie haben die unendlichen Klagen veranlaſſet, die von Zeit zu Zeit über den Mißbrauch und über die ſchlechte Beſtellung der Schulen geführet worden ſind. Man hätte zuvorderſt denken ſollen, daß der Saame der Uneinigkeit erſticket worden wäre, nachdem ſich die Eingepfarrten zu St. Nicolai der ſelbſt von dem römiſchen Pabſt ihnen zugeſtandenen Rechte begeben hatten. Man war auch wirklich von Seiten der Cleriſey darauf bedacht geweſen, die wieder hergeſtellte Eintracht durch öffentlich in die Augen fallende Feyerlichkeiten ſichtlich zu machen. Nicht nur in dem Vergleiche ſelbſt waren feyerliche Proceßionen veſt geſetzet worden, ſondern es wurden auch den Schülern aus beyden

idem Scholaſticus ſuo Decano & Capitulo intimabit, qui Conſulibus Hamburgenſibus referent, & a Paſcha præterito ad duos annos nunc inſtantes juxta affirmationem Capituli dicti Conſules taliter ordinabunt, & infra menſem immediate ſubſequentem plenius conſumabunt, ne ſupra dictus Scholaſticus in magiſtro præficiendo ſcholis S. Nicolai damnum aliquod patiatur. Teſtes adeſunt *Soltmarus*, Præpoſitus in Buxtehude, *Gotſcalcus* de *Travemunde*, *Bruno*, *Johannes de Luneborch*, Canonici Hamburgenſes: *Johannes* noſter Notarius Canonicus Wildeshuſenſis, *Gerardus* & *Ericus de Bederkeſa*, *Segebade* Marſchalcus noſter, *Johannes* & *Bertoldus* dicti *Sculteti*, milites noſtri: *Ludolphus de Buxtehude*, *Heligbernus*, *Etke*, *Hinrick Longus*, Conſules Hamburgenſes: *Chriſtianus Wichmannus de Haghen*, *Luderus* dictus *Hune*, *Johannes* dictus *Bube*, Conſules noſtri Stadenſes, & alii fide digni. In cujus rei teſtimonium ſigillum noſtrum cum ſigillo Capituli noſtri Bremenſis præſenti duximus apponendum. Datum & actum in noſtra nova civitate apud Buxtehude Anno Domini M°CC°LXXXIX. feria ſexta poſt Paſcha.

Digitized by Google

beyden Schulen gewiſſe gemeinſchaftliche Luſtbarkeiten verſtattet. Beyde Schulen hielten jährlich am Gedächtnißtage des Bethlehemitiſchen Kindermordes auf Unkoſten des Dom-Capitels ein feyerliches Freudenmahl, und die Schüler aus beyden Schulen erwählten jährlich am St. Andreas Abend und an dem Tage vor Nicolai aus ihrem Mittel einen Abt, der ſich durch den Namen eines Biſchofs der Kinder, Epiſcopi puerorum, und durch beſondere Kleidung unterſchied, und an den Sonn- und Feſttagen mit einer Art von Pomp zur Kirche geführet werden mußte. k) Und dennoch werden noch immer in den ſpäteren Zeiten die Klagen über thätige Feindſeligkeiten wiederholet; und es iſt ſonderbar genug, daß man ſo gar in einem öffentlichen Vergleiche nicht nur, um den Ausbruch der Feindſeligkeiten zu verhindern, öffentliche Abrede nehmen, l) ſondern

k) In conſuetudin. eccl. Hamburg. ap. *Stapborſt* l. I. tom. 1. p. 454. n. 13: Canonicus ſecundum ſuæ receptionis ordinem & tempore ſibi deputato per Capitulum dabit ſex marcas ante feſtum b. Nicolai, Rectori & majoribus ſcholarum cet. quibus fiet Convivium Scholaribus ambarum Scholarum in feſto Innocentum. Qui Scholares Abbatem in Vigilia S. Andreæ & in profeſto b. Nicolai Epiſcopum eligent decenter & honeſte, cum ſolemnitate conſueta, ſine turpibus tamen rhytmis & cantilenis. Qui Epiſcopus puerorum intitulatur, & cum apparatu conſueto in diebus feſtis, Dominicis usque ad feſtum Innocentum Chorum & primas veſperas intrabit.

l) *Lambec.* rer. Hamb. l. II. p. 223: Licet litigium de ſchola S. Nicolai inter Scholaſticum Eccleſiæ Cathedralis & incolas Parœciæ S. Nicolai a. 1289 opera Archiepiſcopi *Giſelberti* exſtinctum ſit, attamen certamina factionum juventutis multo diutius durarunt. Huc etiam pertinent illa verba Compoſitionis inter Senatum & Capitulum a. 1337 factæ: Item nos (Senatus & Cives) debemus noſtros Scholares (h. e. diſcipulos Scholæ S. Nicolai) & Canonici ſuos (nempe diſcipulos Scholæ S. Mariæ) compeſcere, ne inter ſe diſcordent.

Digitized by Google

ſondern auch, um fernere Eingriffe zu verhüten, ſich
verwahren müſſen. m)

§ 10.

Streitigkeiten und Verfall beyder Schul-Anſ

Doch die häufigſten Klagen ſind immer theils i
ſchlechte Beſtellung der Lehrer an den Schulen, the
die eigennützige und willkürliche Erhöhung des Schu
geführet worden. Als im Jahre 1387 ein feyerlich
trag zwiſchen dem Senat und der Bürgerſchaft auf de
und dem Dom-Capitel auf der andern Seite errichte
den bisherigen Beſchwerden abgeholfen werden ſollte:
der Verfall der Schulen eine hauptſächliche Klage,
dem Vertrage ſelbſt wurde veſtgeſetzet, daß forthin de
laſticus die Schulen mit gelehrten und geſchickten
beſetzen, und mit dem gebräuchlichen Schul-Gelde z
ſeyn, auch keine Verhöhung oder Neuerung vo
wolle. n) Wie gegründet die Klagen von Seiten de
geweſen ſind, das erhellet aus den zwey Jahre herna
Erzbiſchof **Burchard** gemachten Verfügungen,
welcher der Scholaſticus des Laſters der Simonie n
deutlich beſchuldiget wird. Denn es wird dem Cap

m) Tab. Compoſ. inter Capit. & Senat. Hamburg. a.
Stapborſt l. I. tom. 2. p. 599: Sane per præmiſſam ordi
literis prioribus, nobis per Capitulum ſæpe dictæ Eccle
burgenſis ſigillatis, & e converſo literis ipſi Capitulo ab
ribus noſtris Conſulibus Hamburgenſibus datis, in quan
inde de jure ſervandæ ſunt, & præmiſſæ ordinationi m
verſantur, & juribus hinc inde nobis competentibus, ne
intendimus derogare.

n) Tab. Compoſ. inter Capit. & Senat. Hamb. a. 1337 ap.
l. I. tom. 2. p. 599: Scholaſticus providebit ſcholis de
literatis & idoneis, qui in ſuo ſalario vetera ſtipendia no
nec nova in antea non imponant.

Digitized by Google

Befehl auferlegt, dahin zu ſehen, daß der Scholaſticus ſich nicht beſtechen lieſſe, wenn er iemand die Freyheit zu lehren ertheilen würde.o) Bey der Erneuerung und Erweiterung des Vergleichs von 1355 wurde auch die Verſprechung des Scholaſtici erneuret, daß er geſchickte Lehrer berufen, und dieſe zur Genügſamkeit anweiſen wolle.p) Und dennoch bezeugen die nachher immer aufs neue wiederholten Klagen, wie kaltblütig und nachläßig man geweſen ſey, den errichteten Verträgen und den Erzbiſchöflichen Befehlen gemäß zu handeln. Unter den Beſchwerden, die im Jahre 1477 dem Capitul übergeben wurden, betraf die 8te die Schulen: **Item werden der Börger Kinder, de thor Scholen gahn, baven de Concordien beſchweret, ſo dat dat Lohn mercklichen is verhöget, und de Scholmeſters dagelikes wat nies erdenken; dat nu ſo in kort geſchehen is, unde in Menung were, dat ſe den Börgern, de den Locaten de Koſt geven, mehr Beſchwerung van eren Kindern wegen wullen upleggen, ſo dat men ein Kind ſcholde fry ſyn.**q) Da es ſchien, daß dieſe Vorſtellung noch nicht den gehö-

o) Statut. ſuper ſchol. regend. ap. *Staphorſt* l. c. p. 602: Ne tanta perverſitas ex impunitate excedentium præſumtoribus tranſeat in exemplum, vobis in virtute ſanctæ obedientiæ diſtricte injungimus & mandamus, quatenus Theſaurarium, Scholaſticum & Cantorem prædictæ Hamburgenſis Eccleſiæ ſollicite introducatis, & noſtra ac veſtra auctoritate ſuffulti ipſos, & eorum quemlibet, aliis bonum exemplum præbentes, ea quæ ad ſua ſpectant officia, ceterique onera eis incumbentia ſupportent debite & compleant cum effectu; ſpecialiter tamen diligenter providere curetis, ne Scholaſticus ejusdem Eccleſiæ aliquid pro licentia docendi exigat.

p) Concord. inter Capit. & Conſulat. Hamburg. a. 1355 ap. *Staphorſt* l. c. p. 631: Scholaſticus provideat ſcholam de Rectoribus literatis & idoneis, qui in ſuo ſalario contenti, vetera ſtipendia non augeant, & novam collectam non imponant.

q) Articul und Gravamina dem wirdigen Capitul to Hamborg avergeven van dem Rade daſülveſt a. 1477, beym Staphorſt in des 1ſten Theils 4ten Bande S. 151.

gehörigen Eindruck gemacht hatte; ſo wurde ſie im Jahre 1483 wiederholet: **Als een old Statutum aldings plog tho weſende, dat de Scholaſticus darup ſach, dat de Schölers in der latiniſchen Scholen mede latiniſchen Böckern ſchölden gelehret werden, unde de Ricken tho jdern verendehl Jahrs zwey Schillinge tho Lohne, unde op Lichtmiſſen vier Penninge vör dat Licht, unde nenerlei mehr geven tho dem Jahre, unde den Armen dar umme Gades willen gelehret warden, is nu in allen Dingen mede dem Lohne unde mennigerlei andern Gelde tho gevende verhöget, dar idt wol de Helfte drigt, unde de Armen warden nich verſchonet, ſchöllen ſe in de Schole gaen, ſo máten ſe ſo wol ſo vele geven, alſo oldinges de Ricken, dar mönnig Schöler áver vermerden muth, de nich kan uthrichten, unde ungelehret bliven, wil ſik de Raed beſlitigen by dem Capittul unde Scholaſtico, dat men dat up de olden Statuta wedder bringe.** Und auch dieſe Vorſtellung ſcheinet fruchtlos geweſen zu ſeyn, weil ſie im Jahre 1499 wiederholet werden müſſen: **Ock van Verhöhnige der Scholen, dat ſcholde de Scholaſticus affkehren unde affſtellen, unde holden et na older Wahnheit.**[r]) Beweiſe genug, wie wenig es auch in Hamburg der Cleriſey ein Ernſt geweſen ſey, den billigſten und gerechteſten Vorſtellungen der ſogenannten Layen Gehör zu geben!

§ 11.
Veranlaſſung zur Reformation in Hamburg durch den Verfall der Schulen.

Die göttliche Vorſehung allein iſt vermögend, aus dem Böſen etwas Gutes hervorzubringen; und es iſt ſehr wahrſcheinlich,

r) Gravamina Civium, ſo dorch den Rath de Geſchworne und andere Börger dem Capitul vorgetragen a. 1499, beym Staphorſt in des 1ſten Theils 4ten Bande S. 162. f.

ſcheinlich, daß die bisher angeführten Misbräuche bey Beſorgung der Schulen den Weg zur Reformation gebahnet haben. Es hat daher ſchon Staphorſt r) den hiſtoriſch wahren Einfall gehabt, daß ſich das Pabſtthum bey uns durch den Misbrauch der angemaßten Beſtellung der Lehrer in Kirchen und Schulen ſelbſt geſtürzet, und den Einbruch des Evangelii wider ſeinen Willen befördern müſſen. Den Beweis hievon finden wir gleich im Anfange der Hamburgiſchen Reformations-Geſchichte. Es war im Jahre 1522 im Anfange des Septembers, als ſich die Oberen und Vorſteher der 4 Kirchſpiele mit Zuziehung der Bürger und Werkmeiſter von den Aemtern zu einerley Endzweck vereinigten, und ihre Entſchlieſſungen in einem mit dem Siegel der 4 Kirchſpiele beſtärkten Briefe dahin äuſſerten, daß ſie ſich den Inhibitionen und Bannen der Geiſtlichkeit, mithin derſelben Anmaaſſungen weltlicher Händel, mit vereinigter Kraft widerſetzen wollten. Und da kamen gleich anfangs die Misbräuche in den Schulen in Betrachtung: ferner dem Betrieb des Scholaſters, der ſich der Schulen zu St. Nicolai über die Gebühr anmaaſſete, und mit jährlicher Penſion, wider beſiegelte Briefe und Inſtrumente, beſchwerete. Man faſſete die Entſchlieſſung, ſich ſolchem Unweſen zu widerſetzen, bey einander zu halten, die Schule zu St. Nicolai in gebührliche Richtigkeit zu bringen, auch zu dergleichen Anrichtung in andern Kirchſpielen behülflich und beförderlich zu ſeyn, auch keine Koſten dabey zu ſparen. Vermöge dieſer gemeinſchaftlichen Entſchlieſſung wurde im Jahre 1528 zuerſt bey Nicolai die ſogenannte Gotteskaſten-Ordnung, von der ich in dem Abſchnitte von den Armen-Verfaſſungen § 4. ſchon geredet habe, entworfen, [illegible] und

r) In der Vorrede zum 1ſten Bande des 2ten Theils der Hamb. Kirchen-Geſchichte S. 7.

und in derſelben veſtgeſetzet, daß ſolche Schulmeiſter und ſolche Gehülfen derſelben erwählet werden ſollten, die mit Worten und Werken aus rechtem Grunde des heiligen Evangelii iedermann Jung und Alt, belehren könnten. ᶦ) Dies iſt der wahre Anfang der Hamburgiſchen Reformations-Hiſtorie; und dies iſt auch der Anfang der verbeſſerten Hamburgiſchen Schul-Geſchichte.

§ 12.

Geſchichte der Hamburgiſchen Schul-Anſtalten nach der Reformation.

Unter die wahren und baaren Vortheile, welche Hamburg durch das groſſe Werk der Reformation Lutheri erhalten hat, muß gewiß auch die Verbeſſerung der Hamburgiſchen Schulen gerechnet werden. Die Welt iſt bey aller ihrer Unbilligkeit noch immer ſo billig, daß ſie den Verdienſten Luthers, eines in mehr als einer Abſicht groſſen Mannes, deſſen Seele mit

ᶦ) Die Urkunde ſelbſt ſteht beym Staphorſt im 1ſten Bande des 2ten Theils S. 112. f. und es gehören hieher die Artikel aus derſelben S. 115: Van Erwelinghe des Karkherren, Cappellan, Prediger, Scholemeſter unde ander Karckendener; S. 116: Van Beloninge des Scholemeſters unde ſyner Hulper; wes des Karckherren, Cappellan, Prediger, Scholemeſter unde erer Hulper rechte Ampth ſy; van Vorbiddinge derſzulvigen de drem Ampthe recht doen; S. 117: Straffe derghennen, de drem Ampthe nicht ghenoch doen; wo men thokumpſtigen tho rechtſinnighen Chriſtlyken ghuden Predigheren unde Scholemeſtere kamen moghe; S. 118: van armen Scholeren u. ſ. f. Auch in der Bugenhagiſchen Kirchen-Ordnung von 1529 handeln ſo gleich die erſten Hauptſtücke von der Schulen, von dem Urtheil des Schulmeiſters, daß die Schulen mögen beſtändig ſeyn, von dem Lectorio, von der Liberie u. ſ. f. Und Steph. Kempe in ſeiner heftigen Streitſchrift wider Michael zu Lüneburg mit Bugenhagens Vorrede beweiſet weitläuftig: dat eene gode Schole vor de Jöget van nödden ſey, beym Staphorſt im 1ſten Bande des 2ten Th. S. 172. f.

Digitized by Google

mit reinen und geläuterten Religions-Begriffen angefüllet war, die nöthige Gerechtigkeit wiederfahren läſſet. Was für groſſe Begriffe dieſer Mann von der Nothwendigkeit wohl eingerichteter Schulen gehabt habe, das hat er in einer eigenen Schrift: **An die Burgermeiſter und Rathsherren deutſchen Landes, daß ſie chriſtliche Schulen aufrichten und halten ſollen**, mit der ihm gewöhnlichen Freymüthigkeit deutlich genug erkläret. *) Da nun die durch Luthern gereinigte Lehre in Hamburg zeitig Beyfall gefunden hat: ſo iſt auch die nach Luthers Sinn eingerichtete Verbeſſerung des Schulweſens eine von den erſten Folgen dieſes Beyfalls geweſen. Als die vorhin genannte **Gotteskaſten-Ordnung** zu St. Nicolai im Jahre 1528 entworfen wurde: ſo legte man den ſogenannten **Unterricht der Viſitatoren zu Sachſen** zum Grunde der neuen Einrichtung. x) In der Folge aber bediente man

*) Nach der Altenburgiſchen Ausgabe von Luthers Schriften im 2ten Bande S. 804. f. Auch das bekannte Sprüchwort Lutheri iſt keiner Zweydeutigkeit unterworfen: Tolle ſcholas, tolles quidquid in orbe bonum eſt. Wie unartig und widerſprechend iſt es nun nicht, wenn Erasmus bald bezeuget: hoſtes *Lutheri* etiam hoſtes litterarum fuiſſe; und bald wieder die hämiſche Anmerkung macht: ubicunque Lutheraniſmus, ibi litterarum eſt interitus l. 19. ep. 50. Eben dieſe hämiſche Anmerkung iſt es, der Friedr. Andr. Halbauer ſeine Abhandlung: de eccleſia Lutherana politioris litteraturæ patrona, Jen. 1717. 4. entgegen geſetzet hat.

x) Beym Staphorſt im 1ſten Bande des 2ten Theils S. 116: Darjegen ſchollen ock de gemelten Karckhern, Cappellaen, Prediger und Scholemeſter ſzampt eren Hulperen ſick beflyten, dat de rechte Godlyke Hillige Schrifft tho ſzelicheyt erer Thohorer und Diſcipuln dorch ſye gelehrt, nicht uproriges, edder dat tholereden unnutte ſzunderges Fabulen, irdichtede Myrakel, Drome, und unchriſtlyke vortruwinge, de ichtes wor anders hen, den up Chriſtum unſzen Salichmaker und Vorloſzer wyſzen, denſzulvigen ingebyldet, den de rechte Wech tho Vorſtenteniſſze der Godtlyken Hilligen Schrifft und underholdinge Godtlyker Bade, allenthalven gelehret werde, de Scholemeſter myth ſynen Hulperen

man ſich der Einſichten Johann Bugenhagens, der einer von Luthers treueſten Gehülfen war, und deſſen Namen die Hamburgiſchen Kirchen und Schulen noch immer als einen geweihten Namen nennen. Auf den Vorſchlag dieſes Mannes fand man es für billig, die Einkünfte von den Klöſtern zur Anlegung und Erhaltung einer öffentlichen Schule anzuwenden. Und ſo wie bey einem ieden Kirchſpiele eine beſondere Schule zur Unterweiſung der Jugend geſtiftet wurde: ſo wurde das Johannis Kloſter dazu auserſehen, daß in demſelben eine öffentliche lateiniſche Schule angeleget werden ſollte. y) Es iſt ſehr begreiflich, daß es hiebey gleich anfangs an heftigen Widerſprüchen nicht werde gefehlet haben; und wir wollen einen polternden Eiferer der damaligen Zeit um deſto lieber reden laſſen, weil er uns von einigen kleinen hiſtoriſchen Umſtänden näher unterrichten wird. **Danechſt am 8ten Tage, ſagt Johann Moller, z) na dem Mandage**

peren ſchall ſick ock richten na deme dat geſchreven ſteit van den Scholen in Boke dat duſſzen Tytel hefft, Underricht der Viſitatorn tho Szaſſzen.

y) *Lambec.* rer. Hamb. l. II. p. 219: Poſt abrogationem fidei catholicæ fundata & inſtituta eſt nova Schola S. Johannis anno 1529, ut teſtatur, *Stephanus Kempe* in Hiſtoria MSta abrogationis fidei Catholicæ in urbe Hamburgenſi his verbis: In demſelven Jahr 1529 ward de Schole to S. Johannes in der Swarten Möncken Reventer gelegt. h. e. Anno 1529 inſtituta eſt Schola S. Johannis, in ea monaſterii Dominicani parte, ubi antea fuerat Refectorium.

z) Beym Staphorſt im 1ſten Bande des 2ten Th. S. 82. Zur Erläuterung der vorgefundenen Hinderniſſe dienen die eigenhändigen Briefe Luthers und Bugenhagens, auf welche ſich *Seckendorf* in hiſt. Lutheraniſm. l. 2. ſect. 13. § 42. beziehet. Luther giebt ſeine Einwilligung, daß Bugenhagen nach Beſchaffenheit der Zeit-Umſtände noch länger in Hamburg bleiben möge, ut maneret, quamdiu ſalus Eccleſiæ illius urbis præſentiam ejus requireret; feſtinaret tamen, quantum poſſet. Bugenhagen meldet Luthern unter dem 8ten Octob. 1528, daß die ihm

dage tho Pingſten up der heiligen Drefoldigheit um 12 Schlägen na Middag, hefft Bugenhagen ſammt ſinen Anhang in dem Cloſter tho S. Johannis en Schole angerichtet, dar men den Kindern ſchal leſen Greckiſch und Hebreiſch, de da leider nau weten Iohannes quæ pars, und neen Latin könen ſprecken, ſo hebben ſe ene grote Doorheit angeſtellet, na minen Verſtande, wes de Ende ſchal ſyn, da ſchal mi na verlangen, welcker, ick late mi bedüncken, nicht kan guth ſyn, angeſehen dat Anbegin und dat Middel nicht is gut geweſt, ſo mag ener wol marken den Ende. Godt wil alle Ding ſchicken na ſinen Godtlicken Willen, und verlehnen uns ſinen Frede, Amen. Es wäre uns etwas leichtes, dieſer liebloſen Sprudeley die fromm ſcheinende Anmerkung eines andern gleichzeitigen Schriftſtellers entgegen zu ſetzen, der über den Ort, wo vormals die fetten Bäuche der Mönche geweidet worden, eine erbauliche Betrachtung angeſtellet hat. [a]) Allein weder dieſe noch ähnliche Anmerkungen haben die guten Abſichten

ihm von dem Hamburgiſchen Senat aufgetragene Einrichtung der Schule mehrere Zeit erfordre: Occupari ſe jam monitu Senatus in ordinanda Schola, ad id longiori temporis ſpatio opus ſibi eſſe.

a) Lambecius hat es uns ſchon erkläret, daß unter dem Namen Reventer das Refectorium zu verſtehen ſey, dabey aber unſer ſel. Richey in ſeinen noch ungedruckten Anmerkungen über die Hamburgiſche Hiſtorie die nähere Beſtimmung hinzuſetzet: Es weiſet der Augenſchein, daß die Johannis Schule ringsherum den ganzen Kreuzgang des Kloſters, und nicht allein das ehemalige Refectorium der ſchwarzen Mönche eingenommen. Denn eigentlich iſt das Refectorium derjenige Platz geweſen, der ietzo Primam Claſſem, Ambulacrum, claſſem octavam cum claſſe Cantoris in ſich begreifet, und alſo an der Weſtſeite von der Wand des Gymnaſii bis an die Kirche reichet. Doch mag es per denominationem a potiori heiſſen, daß die Schule ins Refectorium geleget worden.

Digitized by Google

Abſichten unſrer frommen Vorfahren vereitelt; und unſer noch itzt blühendes Johanneum hat jene voreilige Weiſſagung ſchon längſt zu Schanden gemachet.

§ 13.

Geſchichte der Stiftung des Johannei.

Vermöge unſerer bisherigen Erzehlung hat die nöthige Verbeſſerung der Schulen das Werk der Reformation in Hamburg zunächſt veranlaſſet, und die Verbeſſerung der Schulen ſelbſt iſt eine von den erſten und nächſten Folgen der Reformation geweſen. Es ſind nicht nur bey einer ieden Hauptkirche öffentliche Schulen angeleget worden, in welchen die Jugend noch bis itzt mit aller Sorgfalt unterrichtet wird, und deren Zahl in den nächſtverfloſſenen Zeiten durch die Michaelis-Schule in der Neuſtadt vermehret worden iſt; ſondern es ſind auch beſondere Schul- und Armen-Stiftungen, dergleichen die **Knackerüggiſche** oder **Sylmiſche** in der Altſtadt, die **Pasmanniſche**, **Rumbaumiſche**, **Winkleriſche** und **Wetkenſche** in der Neuſtadt, und die **Duntiſche** Stiftung in der Vorſtadt oder dem Neuen Werke auſſerhalb des Steinthors ſind, hinzugekommen, von welchen allen in dem 1ſten Bande dieſer Sammlung § 38. f. des 3ten Abſchnitts ausführliche Nachricht iſt ertheilet worden. Am meiſten aber iſt durch die Errichtung des Johannei für die ſtudirende Jugend geſorget worden; und dieſe Schule iſt ſo gleich von der erſten Stiftung an eine der berühmteſten Schulen in Deutſchland geweſen. [b]) So gleich

b) *Lambec.* in oration. aliqu. in illuſtr. Gymnaſ. Hamburg. habit. Hamb. 1660. 8. p. 82. ſ: Quum alia multa in ordinanda hac Republica a majoribus noſtris præclare & utiliter inſtituta fuerint, principem facile locum inter ea obtinere arbitror, quæ ad inſtitutionem juventutis pertinent. Etenim in quot parœcias univerſa civitas

Digitized by Google

gleich den beyden erſten Lehrern an derſelben, unter welchen, auf Bugenhagens Empfehlung, *M. Gotfridus Hermelates Theophilus*, der ſonſt auch *Theophilus Hollandus* genennet wird, das Rectorat, *M. Matthæus Delius* aber das Conrectorat erhalten hatte, hat der gröſſeſte Schulmann ſeiner Zeit **Melanchton** den Lobſpruch ertheilet, daß ſie durch ihren ausnehmenden Fleiß und Geſchicklichkeit den Flor dieſer Anſtalt befördert hätten. [c]) In die Fußſtapfen dieſer braven Männer ſind ihre zumtheil ſehr berühmte Nachfolger getreten, deren Namen unſer groſſer **Fabricius** der Nachkommenſchaft empfohlen

civitas diviſa eſt, totidem ſcholas inſtituerunt, in quibus præter fundamenta religionis chriſtianæ & doctrinam pietatis erga Deum & homines, duæ illæ in vita communi maxime neceſſariæ diſciplinæ, Grammatiſtica & Arithmetica, vernaculo ſermone & omnibus promiſcue admiſſis pueris traderentur: unam autem ceteris omnibus dignitate præſtantiorem erexere ſcholam, quæ non unius alicujus Parœciæ propria, ſed univerſæ civitati communis eſſet, & iis tantum pateret diſcipulis, qui vel indolis ſuæ felicitate, vel præſtantia generis & fortunarum, minus vulgari ſapientiæ & eruditioni, adminiculo latinæ & græcæ linguæ comparandæ, daturi eſſent operam, & ad publicos honores aliquando capeſſendos præ aliis aſpirarent.

c) In ep. ad *Jo. Freder. Orat. Melancht.* tom. 2. p. 173: Nulla eſt frequentior ſchola in iſto littore, qua in re gaudeo vos veterem poſſeſſionem hujus laudis retinere. Nam & ante hanc ætatem aliquot doctos viros ea urbs habuit, *Albertum Crantz* & quosdam alios, & bonam ſpem de ſe præbent plurimi adoleſcentes, optime jam inſtituti partim a *Theophilo* partim a *Matthæo Delio*, & horum Collegis, quorum utriusque ſingularis eſt ingenii dexteritas. Und auf dieſes Zeugniß beruft ſich *Lambecius* orat. 9. p. 83: Fundata fuit Schola ad S. Johannis a. 1529. & exiguo temporis ſpatio adeo cœpit florere, ut *Philippus Melanchton* diſertis teſtetur verbis, in toto Oceani Germanici littore nullam ætate ſua frequentiorem fuiſſe ſcholam, & gaudere ſe ſcribat, Hamburgenſes propter egregium amorem erga ſtudia litterarum veterem laudis poſſeſſionem retinere. Magnificum profecto hoc eſt de primitivæ noſtræ ſcholæ Joannitanæ ſtatu teſtimonium.

Digitized by Google

empfohlen hat. [d]) Von einigen Stiftungen aber, die zum Beſten dieſer Schule geſchehen ſind, hat Staphorſt hin und wieder Nachricht ertheilet. [e]) So hat auch der Senat im Jahre 1650 einen beſonderen Befehl abgegeben, daß eine ſo wohl verſehene Schule nicht verſäumet, und die privat Inſtitution hinfüro gänzlich aufhören ſolle; [f]) welches denn zwar ſo buchſtäblich nicht zur Erfüllung kommen mögen, aber doch auf immer der öffentlichen Unterrichtung einen ſich unterſcheidenden Vorzug beygeleget hat.

§ 14.

Jetzige Verfaſſung des Johannei.

Es iſt das Joanneum, nach ſeiner ietzigen Verfaſſung und Einrichtung, in 8 Claſſen abgetheilet, an welchen 9 Lehrer arbeiten, ſo daß ein Lehrer einer beſondern Claſſe vorſtehet, die

d) Memor. Hamburg. tom. 2. da die Namen der Rectorum S. 1120. f. und die Namen der Conrectorum S. 1123. f. nach der Zeit-Ordnung angeführet werden. Es geſchiehet als von ohngefehr, daß wir aus den vorhin angeführten noch ungedruckten Anmerkungen des ſel. Richey über die Hamburgiſche Geſchichte folgende Bemerkung hinzuſetzen: Obgleich, ſagt Richey, das Gymnaſium darum hat müſſen angeleget werden, weil die Schule nicht hinlänglich geſchienen, unſere Studirende mit den nöthigen Gymnaſmatibus zur Academie vorzubereiten: ſo kann man doch nicht ſagen, daß die Schule deßwegen ſchlecht beſtellet geweſen, und nach ihrer vorgeſchriebenen Maaſſe der Lectionum in keinem Flor geſtanden. Vielmehr wollen unſere heutige Zeiten, aller vermeynten Verbeſſerung und Glückſeligkeit neuer Handgriffe ungeachtet, bey weiten nicht dieſenige Frequenz aufweiſen, deren ſich damals das Joanneum rühmen können. Maaſſen ich mich erinnere, in einem Epitaphio, welches dem ehemaligen Rectori *Paulo Sperlingio* zu Ehren gemacht worden, geleſen zu haben, daß im Jahre 1603 in der ganzen Schule 1100, und allein in Prima Claſſe 130 Diſcipuli geweſen.

e) In des erſten Theils 4ten Bande S. 561 f. S. 719 f.

f) S. den 2ten Theil der Mand. Samml. S. 83.

Digitized by Google

die Arbeit in der erſten Claſſe aber wird von dem Rectore und Conrectore gemeinſchaftlich beſorget. Auſſer dieſen iſt noch die Singe- Schreib- und Zeichnungs-Claſſe, deren iede ihren beſondern Vorgeſetzten und Lehrer hat, und insbeſondre iſt die Beſorgung der Erſteren dem iedesmaligen Muſik-Director, oder Capellmeiſter, aufgetragen. Die nächſte Aufſicht über alle Claſſen iſt dem Rectori und Conrectori anvertrauet. Beyde ſtellen, und zwar ein ieder für ſich, vor iedesmaligem Examine eine Viſitation der übrigen Claſſen an, um die Fähigkeit und Zunahme der Schüler zu prüfen, und dem Collegio Scholarchali Bericht davon abſtatten zu können. Die öffentlichen und feyerlichen Examina werden alle halbe Jahre um Oſtern und Michaelis gehalten, und vermöge des vorher ausgetheilten gewöhnlichen Catalogi Lectionum öffentlich angekündiget. Nach geendigtem Oſter-Examine geſchiehet die jährliche Aſcenſion, bey welcher den Candidatis der drey öberſten Claſſen im Namen des Senats durch den jüngſten Secretarium öffentliche Brabea ausgetheilet werden; und vermittelſt einer feyerlichen Rede des iedesmaligen Senioris Reverendi Miniſterii, als Ephori der Schule, desgleichen der Rede des Rectoris und einiger Schüler aus der erſten Claſſe wird die Feyerlichkeit beſchloſſen. Der iedesmalige Rector, Conrector und Cantor treten ihr Amt vermittelſt einer lateiniſchen Rede in dem Auditorio der erſten Claſſe an, und werden von dem Seniore Miniſterii, als Ephoro Scholæ, zu ihren Pflichten öffentlich angewieſen, nachdem vorher die Feyerlichkeit durch eine Einladungsſchrift oder Anſchlagbogen angekündiget worden. Eben derſelbe Ephorus Scholæ führet auch den Subrectorem in ſein Amt ein; es geſchiehet aber in dem Auditorio der zweyten Claſſe und ohne öffentliche Rede. Die vier erſten Lehrer werden iedesmal, ſo wie alle Lehrer der Schule überhaupt,

Digitized by Google

haupt, von dem Collegio Scholarchali durch eine ordentliche Wahl ernennet. Die übrigen pflegen, wenn keine erhebliche Urſache entgegen ſtehet, per Aſcenſionem zu höheren Claſſen befördert zu werden. Die neueſten von einem Hochw. Senat der Schule wegen ertheilten Verordnungen, denen gegenwärtig nachgelebet werden muß, ſind 1732 den 11 Jun. und 1760 den 20 Aug. publiciret worden. In jener wird von den Schulen überhaupt, von Verwaltung der Schule und der Ordnung in derſelben, von der Wahl, Beſoldung und Wohnung der Lehrer, von dem Ordinario und Schulbüchern, von der Art der Unterweiſung, von der Setz- und Umſetzung der Schüler, imgleichen der Privat-Information derſelben, von den Examinibus, von der Schul-diſciplin, Beſtrafung der Ungehorſamen und Belohnung der Fleißigen und Wohlgearteten, von den Ferien, von der Cantorey, dem Singen in den Kirchen und zur Leiche gehen, und von dem Fiſco ſcholaſtico in 11 Kapiteln gehandelt, und zuletzt werden die Schul-Geſetze in lateiniſcher und deutſcher Sprache in 26 Artikeln hinzugefüget. In dieſer aber werden die Lectionen und Uebungen und die einer ieden Claſſe angewieſenen Schulbücher, desgleichen die Beziehung des Joannei auf das Gymnaſium näher beſtimmet. Und von beyden Verordnungen ſollen die Leſer am Ende dieſes Abſchnitts unter den Buchſtaben NNNNN 1. 2. 3. 4. einen neuen Abdruck wieder finden.

§ 15.

Geſchichte der Stiftung des Gymnaſii.

Für eine ſo groſſe und anſehnliche Stadt, als Hamburg wirklich iſt, würde es ein ſehr unrühmlicher Vorwurf ſeyn, wenn Hamburg nicht, auſſer einer wohleingerichteten öffentlichen Schule, auch eine beſondere öffentliche gelehrte Anſtalt aufzuweiſen hätte, in welcher die ſtudirende Jugend zu nützlicher

Digitized by Google

licher Beſuchung der höchſten Schulen näher zubereitet werden könnte. [g]) Es verdienen daher die nun längſt verewigten Patrioten noch immer die Hochachtung einer erkenntlichen Nachkommenſchaft, die den erſten Plan zur Errichtung eines Gymnaſii illuſtris in Hamburg entworfen, und alle ihnen von übel unterrichteten Gemüthern entgegen geſetzte Hinderniſſe glücklich überwunden haben. Es iſt ja wol einmal eine Zeit in Hamburg geweſen, da einzelne von Vorurtheilen eingenommene

g) Den wahren Begriff von der Abſicht der Stiftung des Hamburgiſchen Gymnaſii hat Lambecius ſehr richtig beſtimmet in orat. 9. p. 90. ſ: Diligenter conſiderandum eſt, Gymnaſia media quædam eſſe docentium & diſcentium Collegia inter infimæ conditionis ſcholas, quæ vulgo triviales vel claſſicæ dicuntur, & ſupremas illas, quæ Academiæ & Univerſitates adpellantur. Scholæ enim triviales Gymnaſiorum, & Gymnaſia Academiarum ſeminaria ſunt, adeoque arcta inter hæc Collegia eſt cognatio, ut a ſalute ſcholarum trivialium ſalus Gymnaſiorum, & a Gymnaſiorum ſalute ſalus dependeat Academiarum. Quippe in ſcholis prima jaciuntur eruditionis fundamenta, in Gymnaſiis ad ædificium, poſitis jam fundamentis ſuperſtruendum, materia convehitur & contignatur, in Academiis ultima accedit manus & faſtigium operi imponitur. Quare ſi in ſcholis non ponatur ſolidum fundamentum, nec in Gymnaſiis idonea convehatur materia & probe contignetur, totum, quod in Academiis abſolvitur, ædificium infirmum eſt & ruinæ obnoxium. Hinc luce meridiana clarius adparet, quam egregii architecturæ litterariæ magiſtri majores noſtri fuerint, qui non tantum ſolliciti fuere, ut bene ordinatam haberent ſcholam, in qua fundamenta eruditionis ponerentur, verum etiam ut bene inſtructum haberent Gymnaſium, in quo adoleſcentes, ſuperata ſcholaſticarum claſſium meta, ſubſiſterent aliquantum, & priusquam in Academias evolarent, ad graviora ſtudia liberioremque vivendi rationem præpararentur. Experientia enim, locupletiſſima certiſſimaque omnium rerum teſtis, jam dudum docuit, & hodieque docet, inanes plerumque reverti domum, qui inanes proficiſcuntur in Academias; & præmaturam in exteris regionibus vivendi licentiam ut plurimum cum detrimento ſtudiorum, diſpendio ſumtuum, & ſæpe etiam cum ipſius vitæ periculo conjunctam eſſe. Hæc graviſſima illa cauſſa, hæc urgentiſſimum illud incitamentum, hæc evidentiſſima illa fuit neceſſitas, quæ majores noſtros ad Gymnaſium hoc inſtituendum impulit, induxit, inflammavit.

Digitized by Google

genommene Perſonen das Hamburgiſche Gymnaſium als einen entbehrlichen Zierrath der Stadt betrachten wollen. Wenigſtens hat ſich im Jahre 1624 ein Haupt-Paſtor zu Petri, **Valentin Wudrian**, veranlaſſet geſehen, durch bündige Gründe in einer öffentlichen Schrift zu beweiſen, **daß das Gymnaſium in der Stadt Hamburg nicht abzuſchaffen, ſondern vielmehr zu erhalten und zu verbeſſern ſey.** b) Allein es hat nunmehro dieſe gelehrte Anſtalt bereits mehr als anderthalb

b) Fabricius hat dieſe merkwürdige Schrift unter folgendem Titel wieder abdrucken laſſen in memor. Hamburg. tom. 2. p. 989. ſ: Hochwichtige und nachdenkliche Urſachen, warum das Gymnaſium oder Studentſchule in der weitberühmten Stadt Hamburg nicht abzuſchaffen, ſondern vielmehr zu erhalten und zu verbeſſern ſey, in öffentlicher Predigt angeführet, und hernach zu mehrer conſideration publiciret durch *M. Valentinum Wudrian*, Paſtorn der Hauptkirchen St. Petri in Hamburg. Gedruckt zu Hamburg bey Paul Langen 1624. In Verlegung Jürgen Wolders. 8. Auch Lambecius hat über dieſe Hinderniſſe ſeine Betrachtung mit vielem Nachdrucke verbreitet orat. 9. p. 85: Vivere ſane mihi videor, dum hæc dico, illo ipſo, ubi hæc acta fuerunt, tempore; intereſſe mihi videor comitiis; audire mihi videor in utramque partem de hoc negotio diſceptantes; videre mihi videor, quam a nonnullis frigide ab aliis rigide excipiantur, qui prima utiliſſimi hujus propoſiti jecere fundamenta; videre mihi videor, quomodo tanquam novatores irrideantur; videre mihi videor, quomodo traducantur tanquam ambitioſi; videre mihi videor, quomodo rejiciantur, tanquam prætextu utilitatis publicæ proprium captantes commodum. Sed olim hæc ita fuere: nunc vero ceſſat invidia, ceſſat criminatio, ceſſat calumnia, & debiti loco præmii, vivit vivetque perpetuo primorum Gymnaſii noſtri fautorum gloria. Und noch einmal S. 93: Quum tantum emolumenti & gloriæ tam domi quam foris, tam publice quam privatim, ex Gymnaſii noſtri inſtitutione univerſa hæc Reſpublica perceperit & hodieque percipiat, incipiant tandem aliquando illud amare & revereri, qui ante hac oderunt & ſprevere, incipiant ex hoc tempore illud tueri & defendere, qui laceſſiverunt & oppugnavere, incipiant laudare illud & extollere, qui reprehenderunt & culpavere, incipiant illud conſervare & protegere, qui deſtructionem ejus & abolitionem ſpecioſis quidem, ſed revera frivolis & pernicioſis argumentis perſuadere conati ſunt.

Digitized by Google

derthalb Jahrhunderte hindurch geblühet, und die tauſende von gelehrten und berühmten Männern, die in derſelben erzogen, und aus derſelben der Kirche und dem Staate zugeführet worden ſind, haben den weit ausgebreiteten Nutzen derſelben hinlänglich gerechtfertiget. [i]) Aller Wahrſcheinlichkeit nach wird niemand in Zukunft der Gedanke wieder einfallen, deſſen bloſſe Wiederholung unſer Jahrhundert ſchänden würde. Der Senat hat dieſen Muſenſitz in ſeine beſondere Protection genommen; ein anſehnliches Collegium Scholarchale beeifert ſich, deſſen Vorrechte zu erhalten und zu vermehren; und von den günſtigſten Geſinnungen in den bürgerlichen Collegien ſind unverdächtige Beweiſe im Ueberfluß vorhanden.

§ 16.

Veranlaſſung der Stiftung des Gymnaſii, und Geſchichte der Stiftung.

Das Jahr 1613 iſt das eigentliche Stiftungsjahr des Hamburgiſchen Gymnaſii, und der 12te Auguſt deſſelben Jahrs iſt der Tag, an welchem daſſelbe öffentlich und feyerlich eingeweihet worden iſt. Doch war ſchon zwey Jahre zuvor am 18ten November die Verbeſſerung der Johannis-Schule und neue Errichtung des Gymnaſii durch Rath- und Bürger-Schluß veſtgeſetzet, und der Stadt durch öffentliche Ankündigung von den

i) *Lambec.* l. c. p. 92: Quam multi præſtantiſſimi Viri ex Gymnaſio noſtro prodierint, qui ex Academiis, in quas cum ſumma laude profecti fuerant, domum reverſi, vel patriæ inſervierunt, vel eidem apud exteros propter inſignem eruditionem fuerunt honori & ornamento, hoc, ut alia taceam, abunde teſtatur Gymnaſii hujus matricula, quæ ſi ad manum eſſet, non ſine maxima admiratione a nobis evolveretur. Sed quid chartacea opus eſt matricula, quum vivam hic habeamus ante oculos? In *Fabricii* Jubilæo primo Gymnaſ. Hamb. p. 67. f. leſen wir eine Rede de Viris in omni genere eruditionis & meritorum egregiis, qui e Gymnaſio Hamburgenſi prodierunt.

den Kanzeln bekannt gemacht worden. [k]) Die nächſte Veranlaſſung zu dieſer öffentlichen Entſchlieſſung ſcheinet dieſe geweſen zu ſeyn, daß viele von den jungen Studirenden aus Hamburg ſich bewogen gefunden hatten, die Gymnaſia zu Bremen und Stade zu beſuchen, weil ſie glaubten, daß ſie nach der Verfaſſung der hieſigen Johannis-Schule nicht hinlänglich genug zu den höheren Schulen zubereitet würden. Weil nun dieſes zu einer Zeit ſehr häufig geſchahe, da einige auswärtige Lehrer den Verdacht der Heterodoxie auf ſich geladen hatten: ſo glaubten die Hamburgiſchen Theologen, daß ſie der daher zu beſorgenden Gefahr ihre Wachſamkeit entgegen

k) Es gehöret zur Vollſtändigkeit dieſer Geſchichte, daß wir die Formel der Ankündigung wiederholen aus *Jo. Alb. Fabricii* Jubilæo primo Gymnaſ. Hamburg. p. 20. ſ: Nachdem in jüngſtgehaltener Zuſammenkunſt zwiſchen E. E. Rath und der Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft beliebet worden, die St. Johannis Schule zu verbeſſern, und danebenſt ein Gymnaſium anzurichten; und dann, vermittelſt des Allmächtigen gnädigen Beyſtandes und angewandten Fleiſſes, bishero allerhand Vorbereitungen dergeſtalt dabey geſchehen, daß nunmehr zu wirklicher Fortſetzung ſolches chriſtlichen nutzbaren Werks geſchritten werden ſoll: Als will E. E. Rath hiemit Männiglich erinnert und ermahnet haben, deßwegen Gott mit Fleiß zu danken, und ſeine göttliche Allmacht mit einem chriſteifrigen andächtigen Gebet emſig anzurufen, daß derſelbe all ſolcher Sachen ferners mit ſeinem Heiligen Geiſte beywohnen, auch nach ſeinem väterlichen Willen alles dahin gnädig dirigiren und richten wolle, damit hiedurch ſeines göttlichen Namens Ehre befördert, die junge Jugend in ſeinem heiligen allein ſeligmachenden Worte, und unſerer wahren reinen chriſtlichen Religion, auch freyen Künſten und Sprachen um ſo viel mehr unterwieſen und auferzogen, und alſo dieſelbe Jugend zu Gedey und Aufnehmen dieſer guten Stadt in einem Gottesfürchtigen ehrbaren Leben und Wandel erwachſen, auch hernach im geiſt- und weltlichen Stande nützlich gebraucht werden möge. Solches wolle der allmächtige gütige Gott um ſeines geliebten Sohnes Jeſu Chriſti unſers einigen Erlöſers und Seligmachers willen gnädig verleihen und beſtätigen, Amen.

Digitized by Google

gen ſetzen müßten. Die Empfehlung einer eigenen Veranſtaltung eines erweiterten und höheren Unterrichts in den Wiſſenſchaften ſchiene ihnen das ſicherſte Verwahrungsmittel zu ſeyn; und dieſe Empfehlung bekam ein Gewicht durch die Betrachtung, daß eine Veranſtaltung von dieſer Art unſerer Republik ſelbſt zur Ehre gereichen würde. Ein Hochweiſer Senat, dem die Vorſorge für den Wachstum und Flor der Wiſſenſchaften zu allen Zeiten eigenthümlich geweſen iſt, fand ſich ſehr geneigt, dieſen Vorſchlag durch ſein Anſehen zu unterſtützen. Schon im Jahre 1610 den 16ten Auguſt wurde die Errichtung eines Gymnaſii der verſammleten Bürgerſchaft angeprieſen, und dabey vorgeſtellet, daß hieſige Schule etwas anitzo in Abgang gerathen, und hieſige Bürger ihre Kinder nach Stade, und andere benachbarte Schulen ſchickten; hingegen dieſer Stadt nicht zu geringer Verkleinerung gereiche, daß zu Stade, und andern kleineren Oertern, beſſere Schulen als hier ſollten gehalten werden. [l]) Auf dieſe erſte Vorbereitung der Gemüther erfolgte im Jahre 1611 am 18ten Novemb. die feyerliche Beſtätigung dieſer Stiftung durch Rath- und Bürger-Schluß. [m])

Im

l) Der auch um die Geſchichte des Vaterlandes ſehr verdiente Herr General-Superintendent Pratje hat einige hieher gehörige Nachrichten beygebracht in dem Verſuch einer Stadiſchen Schul-Geſchichte dem 1ſten Stücke S. 21. 24. f. Eben dieſer vortrefliche Gottesgelehrte und fleißige Geſchichtſchreiber giebt uns in dem 3ten Stück der Stadiſchen Schul-Geſchichte S. 42. einen Wink, daß die Bremiſchen Landes-Kinder das Hamburgiſche Gymnaſium, nach der Errichtung deſſelben, mit eben dem Eifer beſucht haben, mit welchem vorhin die Hamburger die Schule zu Stade beſucht hatten. Unſere Landes-Kinder, ſagt er, gingen ums Jahr 1634 viel nach Hamburg, weil die in den Ligiſtiſchen Zeiten zerſtörte Stadiſche Schule noch nicht wieder hergeſtellet war.

m) *Lambec.* orat. cit. p. 54. ſ: Piorum & ſtrenuorum publici commodi propugnatorum ſuaſu, precibus, flagitatione eo tandem res

deducta

Digitized by Google

Im Jahre 1612 wurde die nähere Einrichtung u
ſung des Gymnaſii entworfen, und noch in demſ
wurde von dem Paſtore zu S. Catharinen, als erſ
tore des Gymnaſii, M. Jacob Reineccius, in de
ditorio bey dem Dom am 1ſten December die erſ
Rede und am 4ten December die erſte öffentliche
über den Brief an die Galater gehalten. n) Wä
Zeit war das neue Auditorium zunächſt an der Johan

deducta eſt, ut in publico Senatus & Civium conventu A
ſeptimo Iduum Novembris celebrato, non tantum d
rit, ut adhibita diligenti reformatione ſchola in priſt
eretur ſtatum, verum etiam eorum adoleſcentum g
abſoluto ſcholaſtici curriculi ſtudio honeſta miſſione
eſſent dimiſſi, ſtatim tamen in Academias ſe vel no
poſſent conferre, Gymnaſium aliquod inſtitueretur,
Academico publicæ haberentur prælectiones, & pub
tionibus ingenia adhuc rudia acuerentur. O præclaru
o fructuoſa deliberatio! o perutile decretum!

n) Fabricius memor. Hamburg. tom. 2. p. 1047 f. ha
wieder abdrucken laſſen: *Jacobi Reineccii* Paſtoris I
Catharinæ Oratio pro novo Gymnaſio Hamburgenſi
Sept. a. 1612 cum Inſpectionem ejus ſuſciperet. Wi
Stelle daraus abſchreiben: Sapientiſſime decretum
ut utraque apud nos mercatura floreret. Nec immeri
fluunt huc vendentes & ementes: cur non quoque
docentes ac diſcentes? Illi fiunt ditiores: cur hi n
doctiores? Illi petunt a nobis merces: cur hi no
artes? Eſt urbs noſtra mercatus opum rerumque tran
cur ſimul non eſſet emporium ſcientiarum optimarun
narum? Agedum! quod multorum hactenus in
optatis, jam demum in via eſt latiſſima, mox, mox p
lætiſſime. Nec illud non majeſtas tantum & dignita
bis celeberrimæ, ſed ejus quoque commoditas atque
tiit. Und bald darauf: Nobile eſt Hamburgum, cu
mercatura: nobilius erit, quando hic etiam florebit
tium cultura. Illuſtre eſt propter opes ac dotes eg
ſtrius deinde erit ob doctrinas atque diſciplinas ingen
eſt, quandoquidem mirabili aquarum dorſo ac ter
adportantur naves: inſignius poſtea erit, cum facult
tiſſimis adoleſcentum ingeniis avehantur ſuaves.

fertig worden, und im Jahre 1613 den 12ten März wurden die erſten öffentlichen Lehrer, M. Henrich Rumpius, M. Jacob Werenberg, D. Matthias Wolther und M. Martin Willichius erwählet; und als die beyden letzteren dieſen Ruf von ſich ablehneten: ſo wurde ihre Stelle bey einer neuen Wahl am 3ten Aug. deſſelben Jahres durch D. Petr. Lauremberg und den bisherigen Inſpector des Gymnaſii zu Coburg, M. Zacharias Schefter, wieder erſetzet. Wenige Tage hernach, am 12ten Auguſt, wurde das Gymnaſium in dem ordentlichen Auditorio eingeweihet, und die beyden gegenwärtigen Profeſſores, Rump und Werenberg, zur Uebernehmung ihrer Lehrämter feyerlich angewieſen. Bey dieſer feyerlichen Handlung machte der damals präſidirende erſte Conſul, L. Vincent Moller, die Stiftung des Gymnaſii in einer kurzen Rede bekannt, und der Syndicus, D. Theodoricus Rademin, beſtieg im Namen des Senats den oberſten Catheder, und hielt die feyerliche Einweihungs-Rede. Zuletzt hielten auch die beyden neuerwählten Profeſſores ihre Antritts-Reden, und die ganze Handlung wurde mit dem bey Feyerlichkeiten von dieſer Art gewöhnlichen Gepränge beſchloſſen. *)

§ 17.

*) Wir wollen unſre Erzehlung von der Stiftung des Gymnaſii mit der kurzen Nachricht beſchlieſſen, die wir unter der Aufſchrift: Origines Gymnaſii Hamburgenſis bey *Fabricio* memor. Hamburg. tom. 2. p. 1066. l. leſen: Quum in publico S. P. Q. H. conventu a. 1611. 7 Id. Nov. decreta eſſet reformatio Scholæ Joh. & Gymnaſii novi inſtitutio, orationem pro novo Gymnaſio Hamburg. *Jac. Reineccius* a. 1612. 4 Non. Sept. habuit in Lectorio ſive Auditorio templi Cathedralis, atque deinde in eodem Auditorio prælegit Epiſtolam *S. Pauli* Apoſtoli ad Galatas, facto initio ab eodem anni die 4 Dec. Gymnaſium vero ipſum atque adeo Auditorium, Scholæ vicinum, in quo ad præſens usque tempus prælectiones Publicæ a Profeſſoribus Gymnaſii habentur, ſollemniter inaugu-

Digitized by Google

§ 17.

Fortſetzung der Geſchichte des Gymn

Die ietzige Verfaſſung des Gymnaſii iſt in
ſache noch dieſelbe, die ſie bey der erſten Stift
iſt; und blos in einigen äuſſeren Verhältniſſen h
auſſerweſentliche Abänderungen erfahren. Das
naſio zugetheilte Siegel weiſet auf das Bild de
Stifters unſrer heiligſten Religion, und hat di
Ego ſum via & veritas & vita. Die M
welcher die Namen der Studirenden eingetrager
dem Gymnaſio im Jahre 1615 übergeben, und
ſelben Jahre ſind auch die erſten Geſetze des Gy

inauguratum eſt d. 12 Aug. a. 1613. atque introdu
bini M. *Henricus Rumpius* & M. *Jacobus Werenberg*
uterque Paſtorem ſimul Eccleſiæ geſſit, ille ad S.
ad ædem S. Mariæ Magdalenæ. Delecti quoque e
Woltherus, Phil. & Med. D. atque *Martinus Will*
Reineccii, qui Inſpector Gymnaſii debebat eſſe & i
in Paſtoratu ad S. Catharinæ ſucceſſor: ſed quum
cipere tergiverſarentur, hoc oblatum eſt *Petro*
Phil. & Med. D. & *Zachariæ Scheftero*, Gymnaſ
Inſpectori. Inaugurationi tamen ſolos ex novis Pr
tereſſe contigit *Rumpium* & *Werenbergium*, toto
natu, Rev. Miniſterio, Doctoribus, Licentiatis &
ne aliam frequentiam in præſenti memorem, actu
mane poſt novam auditam cœpit præſentia ſua co
Primo loco Conſul, tum maxime Præſes, *Vincen*
J. U. L. decretam a Patribus inſtitutionem Gymn
Syndicumque *Theodorum Rademinum*, J. U. D. ju
ſuper re verba de cathedra ſuperiore facere, deinde d
dixi *Rumpium*, *Werenbergiumque* adducere, ac feli
munus Profeſſoris impoſterum fideliter ab illis obeu
ritu committere. Hinc *Rumpius* primum, deinde
Orationem Inauguralem dixit, atque toti actui plau
tulationes colophonem impoſuerunt. Cives Gymn
jam circiter bis millenos numerat, atque in his no
claros in omni doctrinæ genere, inſignesque ſive
extra hanc civitatem ſumma dignitate Viros.

Digitized by Google

[illegible] bekannt gemacht, und hiernächſt im Jahre 1652 feyerlich beſtätiget und erweitert worden. Die Inſpectores Gymnaſii waren urſprünglich perpetui, und extra ordinem Profeſſorum ernennet; und hieher müſſen M. Jacob Reineccius, Paſtor zu St. Catharinen, und demnächſt M. Jacob Fabricius, [illegible] zu St. Jacobi, gerechnet werden. Als der letztere im [illegible] 1616 aus Hamburg nach Gottorp zum Herzogl. Hof[illegible] und hiernächſt zum Herzogl. General-Superinten[illegible] berufen wurde: ſo wurde die Inſpectio Gymnaſii [illegible] Amplisſimi Senatus den beyden Profeſſoren [illegible] und Rump aufgetragen; und in den nächſtfol[illegible] ſind ex ipſo Collegio Profeſſorio Rectores [illegible] ernennet worden, die auch den vorigen Namen beybehalten, und ſich bald Inſpectores bald Rectores genennet haben. [illegible] endlich im Jahre 1675 die Zahl der Profeſſo[illegible], und zu gleicher Zeit 4 Profeſſores, Martin [illegible]gelius, Vincent Placcius, Eberhard Anckelmann [illegible] Henrich Sivers, den 11ten Januar berufen worden, [illegible] man es für gut befunden, Rectoratum annuum & am[illegible]latorium zu beſtimmen, und dieſe, als die natürlichſte Ordnung, iſt bißhieher unverändert beybehalten. Als im Jahre 1713 das erſte Jahrhundert ſeit der Stiftung des Gymnaſii verfloſſen war: ſo wurde auf Befehl des Senats dieſes erſte Jubelfeſt am 24 Auguſt feyerlichſt begangen; p) [illegible] und

p) Die Feyerlichkeiten dieſes Jubel-Feſtes hat unſer Fabricius in folgender Schrift beſchrieben: Jubilæum Primum Gymnaſii Hamburgenſis, cui accedit mantiſſa memoriarum Hamburgenſium edente *Jo. Alberto Fabricio*. Hamburg. 1715. 8. Auch hier müſſen wir, um der Vollſtändigkeit willen, die Worte der öffentlichen Ankündigung in den Kirchen wiederholen: Nachdem es durch des groſſen Gottes unendliche Güte dahin gediehen, daß das hieſige Gymnaſium, ſo vor hundert Jahren von E. E. Rath und Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft im Namen des Allerhöchſten beliebet und errichtet, und Anno 1613 den 12 Auguſt alten Styls ſolenniter

und als das Auditorium des Gymnaſii durch ſein
gedrückt wurde: ſo iſt durch eben dieſe weiſe Vo
Senats im Jahre 1751 ein neues prächtiges Ge
Grund aus aufgeführet, und dem Gymnaſio die v
Geſtalt beygeleget worden, in welcher wir daſſelbe
Tagen erblicken.[q])

lenniter inauguriret und eingeweihet worden, nunm
zes Sæculum und Zeit von hundert Jahren hindurch
in demſelben die Lehrer und Lernende ihren Fleiß ſo
wendet und bewieſen, daß viel hundert gelehrte M
ſolchem Gymnaſio hervorgegangen, die da gewürdi
im geiſt- und weltlichen Stande, ſowol dieſes Orts,
weit, Gott und ihrem Nächſten nützlich zu dienen
bis auf dieſe Stunde alle gute Hoffnung vorhanden,
auch hinkünftig unter Gottes Segen und Beyſtand n
geſchehen, und ferner alles wohl von ſtatten gehen
will E. E. Rath hiemit Männiglich erinnert und e
ben, Gott für ſolche groſſe Wohlthat herzinniglich
und Ihn in brünſtiger Andacht anzuflehen, daß E
väterlichen Güte und Treue ſeine Gnaden-Hand fe
dieſe heilſame Stiftung halten, und allezeit die Leh
nende im hieſigen Gymnaſio mit ſeinem heiligen Gei
und mit vielem Segen ſchmücken wolle, damit die
hochheiligen Namens mehr und mehr ausgebreite
liebe Jugend, wie zuvörderſt in heilſamer Erkenntni
ligen Willens aus dem allein ſeligmachenden Wo
pflanzung unſerer wahren reinen Evangeliſchen R
auch andern freyen Künſten und nützlichen Sprach
unterwieſen und angeführet werde, damit ſie fer
die Pfeile in der Hand der Starken, (Pſ. 127, 5.
mögen, und dieſe gute Stadt ihren Köcher allez
voll habe, um ſich deren in allen Ständen nützlich zu
Der Herr erhöre es, und laſſe übrigens die ganze
ſeinem Schutz und väterlicher Beſchirmung zu alle
ten Segen geſetzet ſeyn und bleiben ietzt und allezeit
lieben Sohnes Jeſu Chriſti, unſers einigen Erlöſers
machers willen, Amen. Eine kurze Nachricht
24 Auguſt 1713 vollzogenen Feyerlichkeit leſen wir
Theile der Mandaten-Sammlung S. 812.

q) Auch von der am 16 März 1751 vollzogenen feye
weihung des neuen Auditorii des Gymnaſii und der

§ 18.

Von ordentlichen und ausserordentlichen Lehrern am Gymnaſio.

Wenn wir ſagen, daß das Hamburgiſche Gymnaſium von ſeiner erſten Stiftung an mit öffentlichen Lehrern geprangt hat, die zum Theil in der gelehrten Republik als Sterne der erſten Gröſſe geglänzet haben: ſo dürfen wir nur zum Beweiſe aus dem vorigen Jahrhunderte die geweihten Namen eines Joach. Jungius, Petr. Lambecius, Aegidius Gutbier, Vincent Placcius und Georg Elieſer Edzardi; und aus den neueren Zeiten die berühmten Namen eines Joh. Alb. Fabricius, Joh. Chriſtoph Wolf, Joh. Friedr. Winkler, Michael Richey und Hermann Samuel Reimarus nennen, als deren Werth jenſeit des Grabes, da aller Neid und alle Partheilichkeit aufhöret, längſt entſchieden iſt. Indeſſen wird doch niemand hier von uns ein namentliches Verzeichniß der ſämmtlichen Profeſſoren erwarten; und zum Ueberfluß können wir die Leſer auf Verzeichniſſe von dieſem Inhalt in andern Schriften verweiſen. r) Die eigentliche

Stadt-Bibliothek leſen wir die Notification eines Hochweiſen Senats und eine kurze Nachricht in dem 4ten Th. der Mand. Samml. S. 1790. Das bey dieſer Feyerlichkeit muſicaliſch aufgeführte Sing-Gedicht hat den ſel. Richey zum Verfaſſer, und wird nicht nur in dem 2ten Bande der Richeyiſchen Gedichte, ſondern auch in dem eben angeführten 4ten Bande der Mand. Samml. S. 1796 f. abgedruckt geleſen. Die feyerliche Einweihung-Rede aber iſt unter folgendem Titel in Fol. beſonders abgedruckt: Oratio Panegyrica, quam in Sollemni Dedicatione Aedificii Gymnaſio atque Bibliothecæ Publicæ Hamburgenſi a fundamentis reſtituti d. 16 Martii a. r. ſ. 1751. celebrata habuit *Paullus Schaffshauſen*, Eloquentiæ Profeſſor. Hamburgi, litteris Königii.

r) In *Jo. Molleri* Introduct. ad Hiſt. Cimbr. p. 608. ſ. und *Jo. Alb. Fabricii* memor. Hamburg. tom. 2. p. 1071. ſ. 1093. ſ.

liche Anzahl der öffentlichen Lehrer an dem Gymnaſio ſcheinet niemals dergeſtalt veſtgeſetzet worden zu ſeyn, daß ſie weder vermehret noch vermindert werden könnte, ſondern man hat dieſes der Einſicht des Collegii Scholarchalis, und den äuſſeren Zeitumſtänden überlaſſen. Bey der erſten Stiftung des Gymnaſii ſind **Hinrich Rump** und **Jacob Werenberg** zugleich Prediger in Hamburg, der erſte zu St. Johannis, und der letzte zu St. Marien Magdalenen, geweſen. In den nächſtfolgenden Zeiten haben einige Profeſſores, z. E. **Paul Sperling, Zacharias Schefter, Johann Huswedel, Joachim Jungius**, und noch in den neueren Zeiten **Joh. Albert Fabricius** das Rectorat bey dem Johanneo entweder beſtändig, oder eine Zeitlang verwaltet. Noch andere öffentliche Lehrer ſind als Profeſſores Extraordinarii betrachtet worden; und ſo werden in den älteren Catalogis Lectionum Gymnaſii die Namen *M. Marcus Ivo*, Lector Secundarius in Templo Cathedrali von 1614 bis 1621, *M. Martin Willichius*, Paſtor ad S. Catharinæ & Rev. Miniſterii Senior von 1621 und 1622, *M. Severinus Sliiterus*, Paſtor ad S. Jacobi von 1621 bis 1625, und *L. Gerhardus Gravius*, als Lector & in æde Cathedrali Concionator von 1640 aufgeführet, und in den ſpäteren Zeiten hat *Jo. Frid. Mayer*, S. Theol. Doct. & Paſt. ad S. Jacobi, im Jahre 1687 den 26 Sept. von einem Hochweiſen Senat Facultatem lectiones & diſpenſationes publicas in Gymnaſio habendi erhalten, und ſich deſſen bis zu ſeinem Abzuge nach Greifswalde im Jahre 1701 mit vielem Fleiß und Ruhme bedienet. [s])

§ 19.

s) *Fabric.* l. c. p. 1070. f. *Dav. Sculteti* der von der Schule zur Kirchen berufene Hamburgiſche Prediger, S. 70. f. Hamb. 1709. 8.

§ 19.

Anzahl und Pflichten der ordentlichen Lehrer.

Wenn von ordentlichen und von der Stadt beſoldeten Lehrern am Gymnaſio die Rede iſt: ſo ſcheinet es, als ob man bey der erſten Stiftung die Anzahl von 4 öffentlichen Lehrern als zureichend betrachtet habe. Wenigſtens iſt dieſe Anzahl lange Zeit hindurch unverändert beybehalten worden, und in der Lindebrogiſchen Stiftung zum Beſten des Gymnaſii und der öffentlichen Bibliothek vom Jahre 1645 geſchiehet der 4ten Zahl als einer beſtimmten Zahl Erwehnung. [t]) Als man aber im Jahre 1674, vielleicht aus öconomiſchen Abſichten, die Profeſſores bis auf zwey, nemlich Michael Kirſten und Rudolph Capellus, hatte ausſterben laſſen, und man im Jahre 1675 den bisherigen Verluſt wieder erſetzen wollte: ſo wurde die Anzahl bis auf ſechs Profeſſores erweitert, und dies iſt die Zeit, die Kirſten als eine neue Stiftung des Gymnaſii

t) Beym Staphorſt in dem 4ten Bande des 1ſten Theils der Hamb. Kirchen-Geſchichte S. 730: Wann dann durch die in dieſem meinen Teſtament ernannte und erbetene Herren Teſtamentarios und Executores meine Ländereyen und Höfe verkauft ſeyn: ſo ſollen die dafür erhobene, ſamt meine andere wohl erworbene Gelder, nebenſt allen, was an Baarſchaft bey mir vorhanden, in eine Maſſam gebracht und ſummiret, und was allhier noch nicht iſt, beleget, an ſichere Oerter binnen Hamburg auf gebührliche jährliche Zinſen ausgethan und beleget werden. Von welchen Rente-Geldern und Zinſen denen 4 Profeſſoribus Gymnaſii einem ieden 50 Mark Lübiſch, und über das dem Bibliothecario meiner Bibliothek 30 Mark Lübiſch jährlich ſollen gegeben, die übrigen Zinſe-Gelder aber an Gezahl drey, ſo von ehrlichen Eltern gebohren, die auch ſelbſt ein gut Gezeugniß ihrer Tugend und fleißigen Studirens erlanget, aber wegen ihres geringen Vermögens genugſame Mittel von ihnen ſelbſt zu Vollführung ihrer Studien nicht haben, jährlich æquis portionibus durch die Herren Teſtamentarios ausgetheilet werden.

naſii beſinget. *) Von dieſer Zeit an lehren am Gymnaſio ordentlich 6 Profeſſores, unter welchen die Wiſſenſchaften, die gelehret werden ſollen, ausgetheilet ſind; und wenn es etwa ſcheinen ſollte, daß einige einzelne Theile der Wiſſenſchaften, die in der natürlichſten Verbindung mit einander ſtehen, von einander getrennet, und dagegen andere, die eine etwas entferntere Verbindung haben, mit einander verbunden worden wären: ſo iſt dieſe ſcheinbare Unregelmäßigkeit durch einzelne Lehrer, die mit Genehmhaltung und Bewilligung des Collegii Scholarchalis dieſe oder jene Lieblingswiſſenſchaft, in welcher ſie eine vorzügliche Stärke beſaſſen, erwählet hatten, veranlaſſet worden; und niemand kann gegründete Klage führen, daß es ihm in irgend einem Theile der Wiſſenſchaften an Gelegenheit fehlen ſollte, ſich zu den höheren Schulen auf eine würdige Art zubereiten zu können. Ein ieder Profeſſor lehret wöchentlich 4 Stunden öffentlich in dem Auditorio des Gymnaſii, und was iedes Jahr hindurch ſowohl öffentlich als beſonders gelehret worden, davon wird jährlich im Monat März ein ſo genannter *Index publice privatimque actorum & agendorum* auf öffentliche Unko-

*) Wir leſen dieſes poetiſche Denkmal beym *Fabricio* memor. Hamb. tom. 2. p. 1077. f. unter der Aufſchrift: Monumenta Gymnaſii Hamburgenſis inſtaurati a. C. 1675. eoque nomine bona verba & congratulatio. Es iſt ein beſonderer Einfall, den der Dichter nach S. 1086. bey dieſer Gelegenheit gehabt hat:

Sol abiit, nunc ille redit, ſe cardine Brumæ
  Vertit, & ad boreæ limina tendit iter.
Nuper meta fuit: cum ſole revertitur annus,
  Spes nova cum Phœbo ſe referente refert.
Hactenus & noſtro Phœbus fugiſſe Lyceo
  Viſus, & his Muſis lumina rara dedit.
Hujus & hæc meta eſt. Non hæc Helicone recedet
  Longius, huic etiam reddit Apollo jubar.
Omnia conveniunt. O durent munera Phœbi,
  Nec poſthæc Muſas ulla fatiget hyems!

Unkoſten gedruckt und ausgetheilet. x) Daß auch wol von einigen Profeſſoribus für Kaufleute, und andre, die ſich nicht eigentlich den Wiſſenſchaften gewidmet haben, mathematiſche und hiſtoriſche Vorleſungen gehalten worden ſind, und noch gehalten werden, davon ſind Beyſpiele vorhanden, die der Liebe unſrer Stadt zu den Wiſſenſchaften auch bey den Auswärtigen Ehre machen. y)

§ 20.

Von dem Rectorat bey dem Gymnaſio.

Seit dem Jahre 1675 wechſelt das Rectorat bey dem Gymnaſio unter den ordentlichen Lehrern deſſelben jährlich ab; und wenn ſich der Fall zuträgt, daß der zeitige Rector entweder ſterben oder von Hamburg wegberufen werden ſollte: ſo tritt der älteſte Profeſſor bis auf Oſtern, da iedesmal eine neue Abwechſelung ſtatt findet, in deſſen Stelle. Die Pflicht des

x) Da man ſchon im Jahre 1614 den Anfang gemacht hat, dieſe Indices jährlich einmal, auch wol zweymal, auszutheilen: ſo iſt die Menge derſelben zahlreich genug geworden. Aus leicht begreiflichen Urſachen wird jährlich nur einmal ein Index von Seiten des Gymnaſii bekannt gemacht. Von Seiten des Johannei aber geſchiehet dieſes jährlich zweymal, und es werden zugleich die Frühlings- und Herbſt-Examina unter dem Titel angekündiget: Catalogus lectionum & exercitationum, quæ in Joanneo Hamburgenſi habitæ, publicoque Examini ſubjiciendæ ſunt.

y) Die neueſten auf dieſen Unterricht ſich beziehenden Einladungs-Schriften ſind folgende: Vorſchlag zu einem gemeinnützigen Unterricht, für diejenigen, welche ſich nicht den Wiſſenſchaften ausdrücklich widmen wollen, in denen Wahrheiten der Mathematik, welche in den Geſchäften des bürgerlichen Lebens die nöthigſten und unentbehrlichſten ſind, von Joh. Georg Büſch, öffentlichem Lehrer der Mathematik bey dem Hamb. Gymnaſio. 1764. Und Oeffentliche Ankündigung gemeinnütziger hiſtoriſcher Vorleſungen für diejenigen, welche ſich nicht ausdrücklich den Wiſſenſchaften, ſondern der Handlung, gewidmet haben, von Gottfr. Schütze, Doctor und Profeſſor der Geſchichte. 1767.

des Rectors iſt, die neu ankommenden Gymnaſiaſten in Beyſeyn eines Aſſeſſoris, den die Ordnung unter den übrigen Profeſſoren trift, zu prüfen, und ſie, wenn ſie zur Aufnahme fähig befunden werden, in die Matricul des Gymnaſii, die nun beynahe 3000 Namen enthält, einzuzeichnen. Er muß hiernächſt auſſer dem Falle, da der iedesmalige Profeſſor der Beredſamkeit bey groſſen Feyerlichkeiten, welche die ganze Republik betreffen, durch ein Decret des Senats angewieſen wird, feyerliche Reden entweder in der St. Johannis Kirche, oder in dem Auditorio des Gymnaſii öffentlich zu halten, als zu deren Anhörung derſelbe ſelbſt einladet, die übrigen Feyerlichkeiten, an welchen zunächſt das Gymnaſium Antheil nimmt, öffentlich ankündigen; und wenn das Gymnaſium an auswärtigen Feyerlichkeiten Antheil zu nehmen eingeladen wird, die öffentlichen Glückwünſchungs-Schriften entwerfen, dergleichen wir in den nächſtverfloſſenen Zeiten in Abſicht auf die Jubelfeyer zu Königsberg, Greifswalde und Danzig erhalten haben.*) Endlich iſt auch bey unſrer Republik von undenklichen Zeiten her die gewiß rühmliche Gewohnheit eingeführet worden,

*) Zur Bekanntmachung aller Schriften dieſer Art iſt die Tabula Publica Gymnaſii Hamburgenſis bey dem Eingange zur Johannis Kirche gewidmet; und in den Augen einer gewiſſen Gattung von Leſern, die das Sonderbare und Geheimnißvolle ſuchen, würde es eine unverzeihliche Unterlaſſungs-Sünde ſeyn, wenn wir die Vorbedeutung verſchweigen wollten, die wir, um jenem Vorwurfe des Mangelhaften auszuweichen, mit den Worten des ſ. Dav. Schulterus aus dem von der Schule zur Kirchen berufenen Hamburg. Prediger S. 14 f. wieder erzehlen wollen: "Es iſt aber ſonderlich remarquabel, daß, wie das Gymnaſium a. 1613 inauguriret, und deſſen ſchwarzes Brett vor der Johannis Kirche an dem Orte, wo es noch iezt zu finden, hingemacht worden, der damalige Herr Bürgermeiſter Hieronymus Vögeler den dabey ſtehenden Linden-Baum mit eigener Hand hingeſetzet und daſelbſten gepflanzet, welcher nicht ohne einem guten Omine nunmehro ſo groß und dick daſelbſten noch zu ſehen iſt."

worden, daß, wenn einer von den Herren Bürgermeiſtern, oder der erſte Syndicus, der erſte Senator als Protoſcholarch, der Senior des Miniſterii, als Ephorus der Schule, oder auch einer von den Profeſſoren des Gymnaſii und der Rector des Johannei mit Tode abgehet, der iedesmalige Rector des Gymnaſii alsdenn verpflichtet iſt, das Andenken des Verſtorbenen in einer öffentlichen und auf gemeine Unkoſten zu drukkenden lateiniſchen Lobſchrift der erkenntlichen Nachkommenſchaft zu empfehlen; und dieſer vortreflichen und auf immer beyzubehaltenden Gewohnheit haben wir ſchon manches Meiſterſtück in der lateiniſchen Beredſamkeit, und da es in den neueren Zeiten gebräuchlich worden iſt, deutſche Ueberſetzungen zu erwarten, auch in der deutſchen Beredſamkeit erhalten a). Wegen dieſer auſſerordentlichen und oft ſehr zufälligen Bemühungen iſt der Rector nach den Geſetzen wöchentlich nur ſieben Lehrſtunden verpflichtet, und es iſt ihm auch ein beſonderes Salarium dafür angewieſen. Die übrigen Profeſſores haben gleiche Arbeit und genieſſen auch gleiche Salaria, die durch eine großmüthige Vorſorge des edel und groß denkenden Senats vor 15 Jahren in Betracht der ſo ſtark geſtiegenen Theurung der Lebensmittel anſehnlich, wenigſtens in Betracht der damaligen Zeiten, vermehret worden ſind. Wenn wir noch hinzuſetzen, daß unſer unvergeßlicher Fabricius für die iedesmaligen Rectores eine beſondere kleinere Stiftung, welche den freundſchaftlichen und vertraulichen Umgang deſſelben mit ſeinen Collegen unterhalten und befördern ſoll, hinterlaſſen habe: ſo wird dieſes vielleicht einigen

Leſern,

a) Eine anſehnliche Anzahl von den älteren Gedächtniß-Schriften hat *Fabricius* in memor. Hamburg. wieder abdrucken laſſen, und von den neueren haben die Verfaſſer der Niederſächſiſchen Nachrichten von berühmten Leuten und Familien, die unter der Aufſicht des Hochwürdigen Herrn D. Winklers hier in Hamburg fortgeſetzet werden, Gebrauch zu machen angefangen.

Digitized by Google

lehren, die mehr das Blendende und Glänzende lieben, eine Kleinigkeit zu ſeyn ſcheinen. Aber gewiß eine Kleinigkeit, die dem ſanften und menſchenfreundlichen Herzen des in weit ausgebreiteten Verdienſten wirklich groſſen Mannes wahre Ehre machet.

§ 21.

Beziehung des Gymnaſii und Johannei auf einander.

Was endlich die Beziehung anbetrift, die das Gymnaſium und Johanneum auf einander haben; ſo muß dieſelbe nach der wahren Abſicht der erſten Stifter beyder Anſtalten beurtheilet werden. Und dieſe iſt fürwahr nicht geweſen, daß beyde gelehrte Anſtalten durch Handlungen einer heimlichen oder öffentlichen Eiferſucht einander hinderlich ſeyn, ſondern vielmehr zum wechſelſeitigen Nutzen und Bequemlichkeit beförderlich ſeyn ſollen. Eigentlich und urſprünglich iſt das Gymnaſium die Claſſis Selecta, in welcher die aus Prima Claſſe aufſteigenden jungen Studirende zu den hohen Schulen näher zubereitet werden ſollen.[b]) Vermöge dieſes wahren Begriffs

b) Dies bezeugen die Stiftungs-Worte des Gymnaſii beym Schultetus S. 13 f.: Nos Conſules & Senatores Civitatis Hamburgenſis omnibus & ſingulis omnia fauſta precamur, noſtraque humanitatis officia offerimus & ſalutem dicimus. Quoniam bene conſtitutæ Reipublicæ utilitas major afferri nulla poteſt; quam ſi adoleſcentes in tenera & florenti ætate recte educentur, doceantur & informentur: quam ob cauſſam omnes doctrina & ſapientia illuſtres Viri & Doctores adoleſcentes, antequam ad maturiorem ætatem pervenerint, & vitæ ſuæ modum habere noverint, in peregrinas & longe diſſitas oras, ubi ad majorem licentiam audaciamque procedendi facultatem habituri eſſent, ablegare diligentiſſime vetuerunt: ea re nos ſupra dicti ſingulari hujus Civitatis bono & emolumento non tantum a majoribus bene ſancitas Conſtitutiones & Leges ſcholaſticas diligenter relegendas, renovandas & partim corrigendas, ſed publicum inſuper Gymnaſium erigendum & inſti-

Digitized by Google

[illegible] wird es allemal als geſetzwidrig und widerrechtlich [illegible], wenn ein junger Studirender das Gymnaſium [illegible] und ſich ſelbſt des Vortheils, den er genieſſen [illegible] berauben wollte. Es ſind in dieſer Abſicht die Grän- [illegible] Johannis Schule ſowohl in den älteren als neueren [illegible] ordnungen genau beſtimmet, und es iſt noch in dem [illegible] Ordinario von 1760 die Verfügung dahin gemacht [illegible] daß theils die Lectiones, die dem Gymnaſio vorbe- [illegible] ſind, in dem Johanneo nicht getrieben, theils die Schü- [illegible] in den unteren noch der oberſten Claſſe, und in der [illegible] nicht über 3 Jahre aufgehalten werden [illegible] Es iſt aber auch für die Aufrechthaltung des Jo- [illegible] ſowohl in dem vorigen als ietzigen Jahrhunderte weislich geſorget worden. Sie wird als die einzige öffentliche lateiniſche Schule in Hamburg betrachtet; um ihre Aufnahme zu befördern, ſind mehrmals öffentliche Schul-Predigten ge- [illegible] und es ſind gemeſſene Befehle vorhanden, daß die [illegible] St. Johannis beſucht, und die nicht authoriſirten [illegible] Schulen, geſetzt auch, daß die Stifter und Beförde- [illegible]

[illegible] endum cenſuimus, quo eorum, qui mediocres ſtudiorum [illegible] fecerunt, utilitati magis magisque conſuleretur, quin [illegible] Parentum, qui ſuorum præſentium quam abſentium longe [illegible] rationem habere poſſunt, ſumtibus hoc modo par- [illegible]. Huic igitur pio inſtituto, quod adhibitis conſentienti- [illegible] & ſuffragantibus Civibus primariis, recte inchoatum & acce- [illegible] Supremi Numinis auxilio ad felicem eventum perductum [illegible] omnipotens Deus ita benedicat, ut ad hujus Civitatis pro- [illegible] tem & futuræ poſteritatis commodum & utilitatem dirigatur.

[illegible] älteſte gedruckte Schul-Ordnung, die wir geſehen haben, [illegible] Jahre 1635, in 4, und hat die Aufſchrift: Ordinarium [illegible] Schul zu Hamburg, das iſt, die Verfaſſung der Weiſe und [illegible] der des Lehrens und Lernens, welche darin ſo wohl über- [illegible] als auch in einen jeglichen Schul-Hauffen beſonders obſer- [illegible] und gebrauchet wird, alſo daß beyde die Lectionen und Schul-Uebungen nach den Tagen und Stunden vertheilet ſeyn.

Digitized by Google

rer eigenmächtig errichteter Anſtalten noch ſo viele Wendungen machten, um ſie unter dem windigten Namen von Academien mehr als einer Art zu verbergen, caßiret werden ſollen. d) Ein Befehl dieſer Art vom Jahre 1650 den 18 August wird in dem 1ſten Bande der Mandaten-Sammlung S. 83. f. geleſen; und in der durch Rath- und Bürger-Schluß beſtätigten und publicirten Schul-Ordnung von 1732 wird ausdrücklich befohlen: **es ſollen nebſt der Johannis Schule keine Privat- und Neben-Schulen erlaubt ſeyn, darinn die Knaben in den gelehrten Sprachen und freyen Künſten und Wiſſenſchaften unterwieſen würden.**

§ 22.

Collegium Scholarchale.

Die nächſte Aufſicht beydes über das Gymnaſium und Johanneum iſt einem ſehr anſehnlichen Collegio in unſrer Republik anvertrauet. Und dies iſt das beyläufig ſchon erwehnte, im Jahre 1610 durch Rath- und Bürgerſchluß am 16 Aug. errichtete, Collegium Scholarchale, ſo aus 4 Herren des Raths, den beyden älteſten Gelehrten und Kauf-Herren, davon erſterer den Namen Protoſcholarchæ als Director führet, den Herren Haupt-Paſtoren an den 5 Kirchen, und geſammten Ehrb. Oberalten, mithin aus 24 Perſonen beſtehet. Von dieſem anſehnlichen Collegio, welches ſich auf dem St. Marien Magdalenen Kloſter zu verſammlen pfleget, hanget die Berufung der Lehrer, und überhaupt alles dasjenige ab, was

d) Den Namen der Schul-Predigten führen zwo Sammlungen, die wir in Händen haben. Die erſte iſt von M. Nic. Hardkopf, Paſtor zu St. Nicolai, unter dem Titel: Drey Schul-Predigten an die Obrigkeit, Eltern und Præceptores, in 8. Die zwote iſt von dem Senior und Paſt. D. Joh. Müller, mit der Aufſchrift: Hamburgiſche Schul-Predigten. Hamb. 1651. in 8.

Digitized by Google

was unter dem Namen der Vorſorge für das innere und äuſſere Beſte beyder Anſtalten begriffen werden kann. Weil dieſes Collegium zugleich die nächſte Aufſicht über die öffentliche Stadt-Bibliothek hat, und die dahin einſchlagenden Angelegenheiten beſorget: ſo iſt hier der bequemſte Ort, da wir die Geſchichte und Verfaſſung dieſes prächtigen Bücher-Schatzes beſchreiben können. Dazu kommt noch dieſer Umſtand, daß die öffentliche Stadt-Bibliothek in eben dem Gebäude, in welchem das Auditorium des Gymnaſii befindlich iſt, verwahret wird, und daß, vermöge der neueſten Bibliothek-Ordnung von 1750, das Bibliothecariat künftig von den Profeſſoribus des Gymnaſiii nach einer beſtimmten Abwechſelung verwaltet werden ſoll. Wir können alſo auch in dieſer Betrachtung die Geſchichte des Gymnaſii und der öffentlichen Bibliothek ganz natürlich verbinden.

§ 23.

Geſchichte der öffentlichen Bibliothek.

Es wäre lächerlich, wenn wir bey Beſchreibung der Hamburgiſchen Bibliotheken die Eitelkeit eines franzöſiſchen Schriftſtellers, des Jacob a S. Carolo, nachahmen wollten, der mit vieler Zuverſicht behauptet, daß in dem einzigen Paris mehr Bibliotheken als in ganz Deutſchland angetroffen würden. Dieſes aber können wir ohne Eitelkeit ſagen, daß Hamburg, auch aus dem Geſichtspunkte der Bibliotheken betrachtet, unter die berühmteſten Städte in Deutſchland gerechnet werden müſſe.*) So gar eine zahlreiche Menge von

*) Eine kurze Anzeige und Beurtheilung der vielen Hamburgiſchen Bibliotheken finden wir in *Conr. Jul. Surland* orat. de felici conditione illorum, qui in Gymnaſio Hamburgenſi ſtudiis operantur ob librorum & Bibliothecarum in hac urbe copiam ap. *Fabric.* in Jubil. prim. Gymn. Hamburg. p. 27. ſ.

Digitized by Google

von anſehnlichen und prächtigen Privat-Bibliotheken in Hamburg hat zu allen Zeiten die Aufmerkſamkeit der Bücher-Kenner erreget; und ob gleich dieſe gemeiniglich, nach dem gewöhnlichen Schickſale der Schätze dieſer Art, nach dem Tode ihrer erſten Beſitzer hurtiger zerſtreuet, als geſammlet worden ſind: ſo haben ſie doch immer neue Sammlungen neuer Beſitzer veranlaſſet; und man müßte ein völliger Fremdling in Hamburg ſeyn, wenn man nicht wiſſen ſollte, daß Hamburg noch itzo an vielen und zum Theil prächtigen Pivat-Bibliotheken, ſo wie an andern gelehrten Schätzen von mehr als einer Art, keinen Mangel habe. f) Die älteſten Spuren von einer Bibliothek in Hamburg haben wir bereits § 5. bey der Erzehlung der Marianiſchen Schul-Geſchichte in dem Leben des durch **Ludwig des Frommen** Freygebigkeit unterſtützten heil. **Anſcharius** angetroffen; g) und daß dieſe erſte Bibliothek noch bey Lebzeiten des **Anſcharius** ein ſehr unwürdiges Schickſal erfahren habe, daß aber auch aller Wahrſcheinlichkeit nach bald darauf der Anfang zu einer neuen Sammlung gemacht

f) Einige, aber gewiß die wenigſten, Privat-Bibliotheken in Hamburg hat M. Joh. Joach Raſch in ſeinen hiſtoriſchen Beſchreibungen von der Kirchen-Bibliothek zu St. Jacobi und deren Merkwürdigkeiten genennet. Auch unſer nun verewigter Reimarus hat in der Vorrede zu dem Richeyiſchen Bücher-Verzeichniſſe dieſer Menge Erwehnung gethan, und obgleich der Herr Rath Jugler in Biblioth. hiſt. litter. ſelecta tom. I. p. 485. nur 4 Hamburgiſche Privat-Bibliotheken namentlich anführet, ſo will er doch dieſes nicht ausſchlieſſungsweiſe verſtanden wiſſen, indem er ſagt: Privatarum Bibliothecarum magnus apud Hamburgenſes numerus eſt.

g) *Lambec.* rer. Hamb. l. II. p. 215: Confirmavit ſcholam Imp. *Ludovicus Pius*, & inſtructiſſima omnis generis manuſcriptorum codicum Bibliotheca dotavit. *Buſſing* in topogr. Hamburg. ap. *Staphorſt* t. I. tom. 2. p. 93: Bibliothecam quoque collegit *Anſcharius*, cui augendæ ipſe Imperator aliique Principes manuſcripta plurima contulerunt.

Digitized by Google

gemacht worden ſey: das iſt aus dem Zuſammenhange der Geſchichte jener Zeit erweislich.[h]) In der Geſchichte der folgenden Jahrhunderte geſchiehet dieſer Marianiſchen Bibliothek ſehr ſelten Erwehnung, und von dem Dom-Probſt, Joh. von Campe, der im Jahre 1353 ſtarb, wird es als eine Beſonderheit angemerket, daß er einige Bücher an die Bibliothek vermacht habe.[i]) Die neuere Bibliothek am Dom enthält theils einige koſtbare Ueberreſte aus den vorigen Zeiten, theils einige Merkmale der neueren Freygebigkeit, deren

h) *Rembertus* in vit. S. *Anſcharii* c. 34: Ibi Bibliotheca, quam Sereniſſimus jam memoratus Imperator eidem Patri noſtro contulerat, optime conſcripta una cum plurimis aliis libris igne diſperiit. Itaque omnia, quæ inibi aut in Eccleſiaſticis miniſteriis aut in aliis theſauris aut ſupellectilibus habuerat, aut deprædatione, aut igne, aut hoſtili impetu direpta ſunt. *Gualdo* in vita S. *Anſchar.* c. 35:

At fera barbaries totam diffuſa per urbem,
Poſtquam congeſſit gazam, biduumque peregit,
Aedibus incenſis diſceſſit onuſta rapinis.
Hoc domus Eccleſiæ clauſtrumque flagravit ab igne,
Et cultus alii, flammis arſere libelli.

Adam. Bremenſ. hiſt. eccl. l. I. c. 21: Inclyta civitas tota aut præda aut incendio diſperiit. Ibi Eccleſia, ibi clauſtrum, ibi Bibliotheca ſummo collecta ſtudio conſumta eſt. Sanctus autem *Anſgarius*, ut ſcribitur, cum reliquiis ſanctorum martyrum nudus evaſit. *Alb. Krantzius* hat dem *Adam. Brem.* dieſelben Worte nachgeſchrieben in *Saxon.* l. II. c. 27: Inclyta civitas aut præda aut incendio periit. Ibi eccleſia, ibi clauſtrum, ibi bibliotheca ſummo collecta ſtudio conſumta eſt. S. *Ansgarius* cum reliquiis pene nudus evaſit.

i) Lib. memor. ap. *Fabric.* memor. Hamb. tom. 2. p. 599: IV Non. Febr. a. D. 1353. in feſto Purificationis S. Mariæ obiit Venerabilis Vir Magiſter *Johannes de Campe*, hujus Eccleſiæ Præpoſitus, ad cujus memoriam dabuntur 4 marcæ & 8 denarii cet. Idem Præpoſitus dedit Decretum, Decretales, Sextum & Clementinas, Compendium Theologiæ Veritatis, Summam de proprietatibus rerum & alios multos libros ad Librariam Eccleſiæ.

ren nähere Beſchreibung aber niemand hier von uns erwarten wird.[k])

§ 24.
Fortſetzung und nähere Beſtimmung dieſer Geſchichte.

Da wir unſre Erzehlung auf die Geſchichte und Verfaſſung der öffentlichen Stadt-Bibliothek eingeſchränket haben: ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß wir die übrigen öffentlichen Bibliotheken in Hamburg ganz kurz, und gleichſam nur im Vorbeygehen zu nennen uns bewogen finden. Wir rechnen aber zu den öffentlichen Bibliotheken, auſſer der bereits genannten Bibliothek am Dom, diejenigen Bücherſchätze, welche bey den 4 älteſten Hauptkirchen in Hamburg angetroffen werden. Die Kirchen-Bibliothek zu Petri hat der Herr Rath Jugler genennet, und die Seltenheiten derſelben hat unſer Staphorſt weitläuftig beſchrieben.[l]) Von der Kirchen-Bibliothek zu Jacobi hat M. Joh. Joach. Raſch eine hiſtoriſche Beſchreibung nebſt zwey Fortſetzungen hinterlaſſen.[m]) Von den beyden übrigen Bibliotheken aber zu Nicolai und Catharinen ſind ebenfalls beym Staphorſt hin und wieder zerſtreuete Nachrichten anzutreffen.[n]) Der Stiftung nach iſt die Bibli-

k) Einige Seltenheiten dieſer neueren Bibliothek beſchreibet *Andr. Chriſt. Eſchenbach* in epiſt. ad *Georg. Matth. König* ap. *Schelhorn* in amœn. litter. tom. 5. p. 194. und *Jo. Frid. Jugler* in Bibl. hiſt. litter. ſelect. tom. 1. p. 484. ſ.

l) Im 3ten Bande des 1ſten Theils der Hamburg. Kirchen-Geſchichte S. 138 bis 486.

m) Hamburg 1754 bis 1756 in 4. und von den Vermächtniſſen zu dieſer Bibliothek hat Staphorſt Urkunden geliefert im 2ten Bande des 1ſten Theils S. 903 f.

n) Z. E. im 4ten Bande des 1ſten Theils S. 531. 559. Die Stiftung der Kirchen-Bibliothek zu Catharinen wird in einem der älteſten Bücher derſelben auf das Jahr 1477 geſetzet: Anno Domini

Digitized by Google

Bibliothek des Commercii bey uns die jüngſte, ſie enthält aber in Abſicht auf ihre Stiftung und Einrichtung einen öffentlichen und rühmlichen Beweis, daß wir in Hamburg würdige und vortreſliche Kaufleute haben, die eine Zierde unſrer Börſe ſind, und ſich in den Stunden, die ihnen von den ernſthaften Geſchäfften der Handlung übrig bleiben, durch die angenehmſten Beſchäfftigungen über die gemeine Denkungs-Art bloß mechaniſch handlender Kaufleute ſehr glücklich zu erheben wiſſen. *)

§ 25.

Geſchichte der eigentlichen Stiftung der Bibliothek.

Man darf nur die Oberfläche unſrer öffentlichen Stadt-Bibliothek, als von welcher hier eigentlich die Rede iſt, mit einem flüchtigen Blicke überſehen, und man wird ſogleich bey ſich ſelbſt die Rechnung machen, daß ſie dereinſt, wenn ſie völlig in Ordnung gebracht ſeyn wird, ſowohl wegen der Menge der Bücher und Handſchriften, als auch wegen der inneren Schätzbarkeit den berühmteſten Bibliotheken in Deutſchland an die Seite geſetzet zu werden verdienet. Die erſte Grundlage dazu iſt ſo gleich nach der Reformation gemacht worden; die eigentliche Stiftung aber fällt ins Jahr 1649, da die kleinere Bibliotheca Gymnaſii und Johannei vereiniget, und durch die anſehnliche Schenkung eines Bürgermeiſters in Hamburg, Sebaſtian von Bergen, erweitert und zum öf-

Anno MCCCCLXXVII fuit conſtructa liberaria eccleſiæ S. Catharinæ Hamburgenſis, quæ expenſis non modicis completa eſt ſub juratis Johanne Rader & Henrich Hiddeſtorp, pro quo Deus glorioſus ſit benedictus in ſecla amen.

*) Der Anfang zu dieſer Sammlung iſt im Jahre 1736 gemacht, und das Verzeichniß iſt zuerſt 1750 gedruckt und hernach erweitert worden.

Digitized by Google

fentlichen Gebrauch beſtimmet wurde. *p*) Es hatte nämlich anfänglich das Gymnaſium ſeinen eigenen in 8 Repoſitoria vertheilten Bücher-Vorrath gehabt, und der iedesmalige Rector Gymnaſii war in den Geſetzen dahin angewieſen, daß er die Stelle des Bibliothecarii vertreten mußte. *q*) Ein ähnlicher kleiner Vorrath war bey dem Johanneo geſammlet, und in den daſigen Repoſitoriis aufgeſtellet worden. Nachdem aber der verdienſtvolle Conſul von Bergen den patriotiſchen Entſchluß gefaſſet hatte, ſeinen ganzen, nach Beſchaffenheit der damaligen Zeiten anſehnlichen, Vorrath durch eine öffentliche Schenkung gemeinnützig zu machen: ſo wurde dieſer

p) Zur älteren Geſchichte der Bibliothek dienen zwo Schriften, die beyde in *Fabricii* memor. Hamburg. tom. 2. p. 1097 f. und p. 1113 f. wieder abgedrucket worden ſind. Die erſte iſt des *Mich. Kirſtenii* Memoria Bibliothecæ Publicæ Johanneæ Hamburgenſis ſtructæ a. C. cIↄIↄCLI. Hamburgi ex officina Jac. Rebenlini. 4. Die zwote iſt des *Rudolphi Capelli* treugemeinte Erinnerung, eine öffentliche Bibliothek anzurichten, zu erhalten und zu verbeſſern, in Præfatione ad ſyntagma Lectionum Bibliothecariarum Hamburg. 1682. 12. Daß *Philippus Labbeus* die erſtere Schrift, die aus einem längeren und einigen kürzeren lateiniſchen Gedichten beſtehet, in Bibliotheca Biblioth. p. 125 als eine anonymiſche Schrift betrachtet habe, das hat ſchon *Vinc. Placcius* in theatro anonymorum & pſeudonymorum bemerket. Und den ſoloeciſmum litterarium, den *Mart. Lipenius* in Biblioth. Philoſ. p. 195 begangen, indem er dieſelbe Schrift dem Drucker der Schrift, Rebenlin, als Verfaſſer zugeeignet, hat Herr Rath Jugler gerüget in Biblioth. hiſtor. litter. ſelect. p. 484.

q) Denn das iſt der Inhalt des Geſetzes beym Capellus: Rector Gymnaſii Bibliothecæ ſedulam curam agito, illius claves una cum inventario adſervato, nemini Bibliothecæ copiam abſens facito, nec cuiquam, niſi notis & ſpectatæ fidei hominibus, iisque ſub chirographi fide caventibus, libri inde adſportandi uſum permittito, præterea peculiarem indicem habeto, inque eo illorum, qui unum pluresve libros utendos acceperint, quin & librorum nomina conſignato, iisque reſtitutis expungito, neque cuiquam ad ſummum ultra menſem librum relinquito. Sedulo etiam caveto, ne qui librorum, vel propter humiditatem vel tineas aut aliis de cauſſis corrumpantur, ſed mature libros purgato.

Digitized by Google

dieſer dreyfache gelehrte Schatz in ſeiner Zuſammenſetzung zur erſten Grundlage einer öffentlichen Bibliothek als zureichend angeſehen. Einen anſtändigen Platz zur Aufbewahrung der Bibliothek hatte bereits die Wahl des unermüdeten Conſuls von Bergen beſtimmet, auf deſſen Vorſchlag der vortrefliche groſſe Saal über dem Gymnaſio dazu eingerichtet worden war; ein Saal, deſſen Höhe und Weite, nebſt dem an der gewölbten Decke künſtlich gemahlten und mit vergoldeten Sternen ausgeſchmückten hemiſphærio cœleſti bey denen, welche die Bibliothek beſuchten, einen angenehmen Eindruck zu machen vermögend war. r) Die völlige Einrichtung der Bibliothek wurde durch den Tod des erſten Wohlthäters einigermaaſſen verzögert, aber nicht vereitelt. Denn es hatte derſelbe den gelehrten Canonicus Friedrich Lindebrog zum Nachfolger in der Ehe; und dieſer war ſehr geneigt, nicht nur die von Bergenſche Schenkung zu beſtätigen, ſondern auch durch Hinzufügung ſeines eigenen zahlreichen Vorraths an gedruckten und geſchriebenen Büchern, die er in ſeinem Teſtament, ſo wie es beym Staphorſt geleſen wird, ſein liebſtes Kleinod

 nennet,

r) Es iſt ein wahrer Lobſpruch, der dieſem Manne beygeleget wird in elogio Conſulis *Sebaſt. a Bergen* ap. *Fabric.* memor. Hamburg. tom. I. p. 153: Ei potiſſimum debent Studioſi, quod inſignis Bibliotheca prope ædem S. Johannis ipſorum uſibus dicata patet. Hanc interjecto tempore ut præclaris theſauris librariis *Taſſii*, *Jungii*, *Slegelii*, *Sellii*, & nuper *Placcii* codicibusque quibusdam MStis a *Luca Holſtenio* legatis egregie locupletari contigit, ita non inficiandum ei inprimis ornamentum acceſſere Conſulis ipſius laudatiſſimi, & qui relictam ab eo ſine liberis viduam *Gertrudem Molleriam* duxit, celeberrimi Viri *Friderici Lindebrogii* Bibliothecæ. Quid dicam de legato locuplete, quod *Lindebrogianum* vulgo audit, Conſuli autem potiſſimum in acceptis referri oportet, quo Eccleſiis, quo Profeſſoribus Gymnaſii, quo diſcipulis in ſchola Johannea & Pauperibus liberaliter eſt proſpectum, conſtatque omnibus Nobiliſſimum hunc Virum & patriæ amantiſſimum non vivum ſolum conſilio & opera ſed poſt fata quoque bene mereri de quamplurimis voluiſſe.

Digitized by Google

nennet, die Stiftung zu vermehren. s) Und ſo wurde endlich im Jahre 1649 das geſammte Vermächtniß öffentlich aufgeſtellet, und zwey Jahre darauf ein beſonderer Bibliothecarius beſtellet, auch die erſte öffentliche Verordnung, wie es mit der Bibliothek gehalten werden ſolle, im Jahre 1651 den 1 Februar bekannt gemacht. t) Von dieſer Zeit an reitzte das von Bergenſche und Lindebrogiſche Beyſpiel mehr andre gelehrte Patrioten, daß ſie ſich eine Freude daraus machten, in Vermehrung des öffentlichen Bücherſchatzes ihre freygebige Großmuth thätig zu beweiſen. Schon gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts war dieſe Vermehrung ſehr merklich; und weil zugleich die Enge des Raums merklich wurde: ſo mußten für die Langenbeckiſche Schenkung anſehnliche Mittel

s) In der Hamburg. Kirchen-Hiſt. des 1ſten Theils 4ten Bande S. 731: Meine Bibliothek, mein liebſtes Kleinod, darunter auch etliche meines gottſeligen Vaters, Erpoldi Lindenbrogs, und meines Bruders Henrici Bücher mit begriffen, ſamt allen Landcharten und Kunſtſtücken, imgleichen Herrn *D. Mart. Lutheri*, *Phil. Melanchtonis* und mein Bildniß, legire und gebe ich dem Athenæo oder Gymnaſio der Stadt Hamburg, und ſoll darüber der Herr Rector gedachten Gymnaſii, und wenn der nicht iſt, der älteſte Profeſſor der Bibliothecarius ſeyn, und fleißig Achtung geben, daß nichts von abhänden komme. Er ſoll auch kein Buch davon ausleihen, ohne genugſamer Verſicherung frühzeitiger ohnverletzter Wiederlieferung; aber was geſchriebene Sachen ſeyn, die ſollen niemals ausgeliehen, doch dieſelbigen in der Bibliothek in Beyſeyn des Bibliothecarii zu beſichtigen und darinn zu leſen nicht verwegert werden. Für ſolche ſeine fleißige Aufſicht ſoll er von den Rente-Geldern, ſo die Herren Teſtamentarii laut dieſes Teſtamenti in Händen haben, 30 Mark Lübiſch jährlich empfahen.

t) Die erſte Ordnung von 1651, wornach ſich der Bibliothecarius richten ſoll, leſen wir in dem 1ſten Theil der Sammlung Hamburgiſcher Mandate S. 98 f. Ein Verzeichniß aber von den Bibliothecariis, unter welchen der zweete, *Joannes Blomius*, ſein Leben auf eine ſeiner Gelehrſamkeit und ſeinen Verdienſten unwürdige Art durch den Selbſtmord geendiget hat, finden wir in *Fabricii* memor. Hamb. tom. 2. p. 1119.

Digitized by Google

[illegible] Repoſitoria in Geſtalt langer Tiſche gebauet, und für die [illegible]iſche Schenkung mußte eine Gallerie in Form eines [illegible] Monden oben an der Hälfte des Saals herumgeführet [illegible] Als nun endlich im Jahre 1739 die ſehr anſehn- [illegible] Wolfiſche Schenkung dazu kam: ſo wurde, um derſel- [illegible] zu ſchaffen, ein ganz neues prächtiges Gebäude [illegible] aus aufgeführet, in deſſen untere Etage das Au- [illegible] des Gymnaſii verleget, in der oberen aber die Bi- [illegible] auf zwey geräumigen Sälen vertheilet wurde, und [illegible] im Jahre 1751 den 16 März unter den glücklichſten [illegible]deutungen feyerlich eingeweihet, und zugleich die neue [illegible] der öffentlichen Stadt-Bibliothek, vermöge welcher das Amt der Bibliothecariorum durch zweene Profeſſores Gymnaſii, welche alle Jahre auf Oſtern unter einander abwechſeln, verwaltet werden ſoll, bekannt gemachet worden. *)

§ 26.

[illegible] Namen und Verdienſte der Stifter und Wohlthäter.

Da die ganze öffentliche Stadt-Bibliothek aus öffentlichen [illegible]iften der freygebigen Großmuth einzelner Patrioten in [illegible] Hamburg zuſammengeſetzet iſt: ſo iſt es billig, [illegible] die geweihten Namen dieſer Patrioten mit einer ge- [illegible] Art der Achtung nennen. Sie können füglich in zwey [illegible] abgetheilet werden. Einige haben ihren geſammten [illegible] Vorrath der öffentlichen Bibliothek einverleiben laſ- [illegible] andere haben einen Theil ihrer gelehrten Seltenheiten, [illegible] unter gewiſſen Abſichten, dem öffentlichen Gebrauch

*) [illegible] dieſe neuere für die öffentliche Stadt-Bibliothek entwor- [illegible]ne Verordnung, die in dreyen Abſchnitten von dem Gebrauch, der Aufſicht und der Unterhaltung der Bibliothek handelt, leſen wir in der Mandaten-Sammlung im 4ten Theile S. 1774 bis 1787.

gewidmet. Zu der erſten Claſſe rechnen wir auſſer den bereits angeführten von Bergenſchen und Lindebrogiſchen Schenkungen die Schenkung des Doctor und Phyſicus Paul Marquard Slegel vom Jahre 1653, des Profeſſor Johann Adolph Taſſius von 1654, des Profeſſor Joachim Jungius von 1657, des Cantoris Thomas Sellius von 1663, des Herzoglich Braunſchweigiſchen Geheimen Raths und Canzlers Henrich Langebeck von 1669, und des Profeſſor Vincent Placcius von 1699, welche alle durch die neuere Schenkung der Gebrüder Wolfen, nemlich des Paſtoris zu St. Catharinen Johann Chriſtoph Wolf, und des Profeſſors Johann Chriſtian Wolf von 1739 ſehr anſehnlich erweitert worden ſind. x) Zu der letzteren Claſſe aber müſſen die 29 Codices Manuſcripti, welche der ehemalige Cuſtos Bibliothecæ Vaticanæ zu Rom, *Lucas Holſtenius*, der hieſigen Bibliothek vermacht; die Sammlung von Büchern aus der Kirchen-Geſchichte, auf welche ſich der Paſtor zu Nicolai, Bernhard Raupach, in ſeinem Evangeliſchen Oeſterreich berufen

x) In der bekannten in dem Rengeriſchen Verlage zu Halle im Anfange dieſes Jahrhunderts gedruckten, aber hin und wieder ſehr unrichtigen, Nachricht von der Stadt Hamburg wird S. 266 auch Joh. Wowerus unter diejenigen gezehlet, welche durch gelehrte Schenkungen die Hamburgiſche Bibliothek vermehret haben. Allein dieſe Nachricht iſt offenbar falſch. Denn es ſind Abſchriften von dem Woweriſchen Teſtament vorhanden, in welchem dieſer für ſein Vaterland eben nicht ſehr eingenommene Mann ſeine ganze Bibliothek ſeinem groſſen Wohlthäter und Beförderer, Herzog Joh. Adolph von Holſtein, zueignet, und die Bitte hinzufüget, daß ſie ungetrennt und ungemindert gelaſſen, und ihr zur Aufbewahrung ein eigenes Zimmer angewieſen werden mögte. Sie iſt auch wirklich beynahe ein ganzes Jahrhundert hindurch die vornehmſte Zierde der Fürſtlichen Bibliothek zu Gottorp geblieben, bis ſie in dem groſſen Nordiſchen Kriege, während der Minderjährigkeit des Herzogs Carl Friedrichs, das bekannte Schickſal gehabt hat, nebſt der berühmten Kunſt-Kammer aus Gottorp weggeführet zu werden.

Digitized by Google

bewieſen hat, und die nach dem Verlangen des Verfaſſers als Gewährsmänner ſeiner hiſtoriſchen Arbeit bey einander bleiben ſollen; deßgleichen die ſämmtlichen durch häufig beygeſchriebene Anmerkungen und Berichtigungen erweiterte Schriften des Legations-Raths Mattheſon und mehr andre einzelne Beyträge gerechnet werden. y) In den nächſtverfloſſenen Jahren ſind noch zwey Schenkungen hinzugekommen, die beyde in ihrer Art ſchätzbar ſind, und einen angenehmen Beweis enthalten, daß der Patriotiſmus noch nicht ſo ſehr erkaltet ſey, daß unſre Republik nicht einzelne Beyſpiele davon aufzuſtellen vermögend wäre. Die erſte iſt von einem erfahrnen

y) So beſchreibet z. E. Herr Rath Jugler ein überaus prächtiges Kleinod, das die Bibliothek der Freygebigkeit der Erben des ſel. Conſuls Nicol. Stampeel zuzuſchreiben hat, und das ſchon von unzähligen Bücher-Kennern bewundert worden iſt, in Biblioth. Hiſtor. Litter. ſelect. tom. 1. p. 482 ſ.: Ad minora Bibliothecæ Senatoriæ incrementa referri debent novem ac viginti MSti Codices a *Luca Holſtenio* ſuperiori ætate legati; centum & quinquaginta circiter libri a *Bern. Raupachio* ad D. Nicolai Templum Sacerdote liberaliter donati, quibus vir beatus ad componendam hiſtoriam Auſtriæ eccleſiaſticam uſus fuerat; Decretum item *Gratiani*, Codexque *Juſtinianeus*, quæ volumina litteris initialibus pictis ac deauratis figuriſque variis exornata & ſplendidiſſime compacta, ex Bibliotheca *Nicolai Stampeel*, Conſulis meritiſſimi, ab heredibus ejus memoriæ cauſſa a. 1750 illata publica ſunt. Utrumque opus Moguntiæ impreſſum eſt membranis, & illud quidem a. 1472 hoc a. 1475 in forma majori. Ueber die aus Rom hieher geſchickten Handſchriften des *Lucas Holſtenius* hat *Marqu. Gudius* in einem Briefe an *Jo. Georg Grævius* von 1669 ſehr hämiſche und boshafte Anmerkungen gemacht, die dem Herzen des Briefſtellers wenig Ehre machen: Accipis indiculum librorum *Holſtenianorum*, qui ſuperiori anno poſt longam exſpectationem Roma tandem in publicam Civitatis hujus Bibliothecam ſunt advecti. Si quatuor aut quinque exceperis, reliqui ſunt vulgares. Sed aliquanto plures ille melioresque civibus ſuis deſtinaverat; quamvis, ut verum fateat, ob ſtupendam talium ſtudiorum imperitiam indigniſſimumque contemtum nimis multos jam accepiſſe videri poſſit.

Digitized by Google

und berühmten Arzte, dem Hofrath Schmidt, deſſen Sammlung von medicinischen und ſonderlich chymiſchen zum theil höchſt ſeltenen Schriften beträchtlich iſt; die zweyte füllet eine vielleicht vorhin in dem practiſchen Juriſtiſchen Fache offen gebliebene Lücke aus, und kann entweder die Langermanniſche, oder vielmehr Clameriſche Schenkung genennet werden. Es hatte nemlich der um unſere Republik rühmlichſt verdiente nun verewigte Senator Jacob Langermann zufälliger Weiſe und bloß mündlich den Wunſch geäuſſert, daß ſeine anſehnliche Bibliothek und ſein koſtbares Münz- und Naturalien-Cabinet nach ſeinem Tode der hieſigen öffentlichen Bibliothek einverleibet werden mögten; und die eben ſo patriotiſch denkenden Langermanniſchen Erben, der Herr Senator Guilliam Clamer, und deſſen Bruder, Herr Jacob Clamer, haben nicht nur dieſen Wunſch wörtlich erfüllet, ſondern ſie haben auch dem öffentlichen Wohlthäter ein öffentliches und prächtiges Ehren-Denkmal auf der hieſigen Bibliothek auf ihre Koſten errichten laſſen. z) Zum Andenken der Wolfi-

z) Da dieſes Monument viel zu neu iſt, als daß es in der bekannten Anckelmanniſchen Sammlung von Hamburgiſchen Inſcriptionen, auch nach der neueren Fabriciſchen Ausgabe, hätte Platz finden können: ſo glauben wir, uns einigen Lesern gefällig zu erzeigen, wenn wir eine Abſchrift davon hieherſetzen:

Publica. Privatis. Qui. Præfers. Commoda. Lector
Huc. Ades. Et. Merito. Fer. Pia. Thura. Viro
Vixerat. Et. Patriam. Meritis. Quam. Ornaverat. Amplis
Immemorem. Moriens. Non. Sinit. Eſſe. Sui
Pignora. Larga. Capit. Locus. Hic. Gratesque. Perennes
Amplificatori. Bibliotheca. Refert.
Bibliothecam. Publicam
Splendida. Sua. Privata
Splendidoque. Suo. Naturæ. Et. Artis. Cimeliorum. Adparatu
Auctam. Eſſe. Voluit
Vir. Patriæ. Bonique. Publici. Amantiſſimus
JACOBVS. LANGERMANNVS. J. V. L.
Illuſtri.

Wolfiſchen Stiftung würde ebenfalls längſt ein öffentliches Denkmal errichtet worden ſeyn, wenn die Beſcheidenheit des noch lebenden Schenkenden ſolches nicht verhindert hätte. a)

§ 27.

Illuſtri. Patrum. Patriæ. Ordini. In. Republica. Hamburgenſi
Per. Sex. Circiter. Luſtra. Adſcriptus
Natus. a. r. s. cIↃ Iↄcc. a. d. XVII. Mart. Denatus
a. cIↃ IↄccLXII. a. d. XI. Auguſt
Fidem. Sancte. Datam
Lubentes. Sancte. Liberarunt
Viroque. Integerrimo
Monumentum. Pietatis
L. M. Q. P.
Hæredes. Fratres. Germani
GUILIELM. CLAMER. Senator
Et
JACOB. CLAMER. Mercator.

a) Auch von dieſem auf Befehl des Senats für die Zukunft entworfenen Monument können wir eine Abſchrift mittheilen:

Fratrum. WOLFIAdum. Gratiſſima. Nomina. Lector
Cauſſas. Cur. Recitet. Bibliotheca. Cape
Grande. Decus. Doctæ. Fuit. Ille. Vel. Ille. Cathedræ
Hammoniam. Meritis. Auxit. Uterque. Suis
Pulcer. Amor. Patriæ. Viret. Et. Poſt. Fata. Perennat
Ex. Amplo. Dono. Commoda. Sera. Patent
Ultima. Poſteritas. Ad. Munera. Larga. Stupeſcens
Decernet. Largis. Præmia. Larga. Viris
Quæque. Inter. Cives. Belli. Stet. Gratia. Facti
Structo. Declarat. Marmore. Cura. Patrum.
Optimi. Exempli. Duumviris
Fratribus. Germanis
JOANNI. CHRISTOPHORO. WOLFIO
Linguar. Orient. Primum. Profeſſori. Deinde. Ad. D. Cathar. Paſtori
Et
JOANNI. CHRISTIANO. WOLFIO
Phyſices. Et. Poëſeos. Profeſſori. Publico
Utriſque
Ampliſſimis. In. Rempublicam. Sacram. Et. Litterariam. Meritis
Sæculum. Suum. Illuſtrantibus.

Et

Digitized by Google

§. 27.

Beſchluß der ganzen Abhandlung.

Und nun nicht ein Wort mehr. Man irret nicht, wenn man aus unſerer bisherigen Erzehlung von den vielen und anſehnlichen Stiftungen, aus welchen die öffentliche Stadt-Bibliothek zuſammengeſetzet iſt, den richtigen Schluß macht, daß ſie einen reichen Schatz ſowohl von gedruckten Büchern und Handſchriften, als auch von Seltenheiten der Natur und Kunſt in ſich faſſen müſſe. Wir würden doch aber unſern eigentlichen Endzweck gar zu ſtark aus den Augen verlieren, wenn wir unſre Leſer eine namentliche Anzeige dieſer Seltenheiten hier erwarten lieſſen. Dies wäre der Stoff zu einer beſondern fruchtbaren Abhandlung, die ſich über die Bücherkenntniß, über die Münzwiſſenſchaft, über die Hiſtorie der Natur und über mehr andre Wiſſenſchaften verbreiten müßte; und eine Abhandlung von dieſer Art wird man in einer Sammlung der Hamburgiſchen Geſetze und Verfaſſungen nicht ſuchen. [b]) Wir beſchlieſſen alſo dieſen Abſchnitt mit der ſehr wahrſcheinlichen

Et
In. Bibliothecam. Publicam
Quam. Splendidiore. Sua. Privata. Locupletatam
Eſſe. Voluerunt
Effuſe. Munificis
Publicum, Hoc. Honoris. Monumentum
L. M. Q. P.
Senatus. Populusque. Hamburgenſis.

b) Einige, aber gewiß ſehr mangelhafte und unvollſtändige, Nachrichten von der inneren Schätzbarkeit dieſer Bibliothek leſen wir in *Jo. Molleri* Iſagog. ad hiſt. Cherſon. Cimbr. p. 620. *Jo. Frid. Jugleri* Biblioth. hiſt. litter. ſel. tom. I. p. 479 ſ. Theſaur. epiſtol. la Crozian. tom. II. p. 266 ſ. *Montfaucon* Biblioth. Mſtor. tom. II. p. 1166 ſ. und in dem Conſpectu ſupellectilis epiſtolicæ & litterariæ manu exaratæ, quæ exſtat apud *Jo. Chriſtoph. Wolfium* obſervationibus variis diſtincto. Hamburg. 1736. 8.

lichen Vermuthung, daß eine Zeit zukünftig ſey, da man unſere Bibliothek den prächtigſten gelehrten Schätzen in Deutſchland nicht nur an die Seite ſetzen, ſondern auch über die Meiſten derſelben getroſt werde erheben können. c)

c) Um ſolcher Leſer willen, die alles gern mit frommen Wünſchen beſchlieſſen, wollen wir zum Schluß den *Rudolph Capellus* reden laſſen in præf. ad ſyntagma lection. Bibliothecar.: Ad Publicam Hamburgenſem Bibliothecam, quæ Gymnaſio noſtro incumbit, augendam & locupletandam inclinet Deus animos hic & alibi, non ἀτέκνων modo, ſed aliorum quoque, ut qui poſſunt velint, & qui volunt nullis deterreantur obſtaculis, ſed iis remotis victisque in ſententia ſua perſiſtentes triumphent. Ita mecum vovent omnes, qui locum æſtimant, utuntur libris, & hujus litterariæ dotis Nobiliſſimæ Hamburgenſis Reipublicæ indolem & naturam amant & introſpiciunt. Sit maneatque ψυχῆς ἰατρεῖον. Sit medica animi officina, ſit pietatis & honeſtatis ſacrarium, & refertiſſimum pietatis & eruditionis promtuarium. Sit individuum & indiviſum omnis ævi ſcriptorum contubernium, armamentarium litterarium, Gymnaſio quoque perutile Publico, contra omnia vitia, errores cunctos, omnemque inſcitiam & barbariem.

Digitized by Google

NNNNN. 1.

Legum Gymnaſii Hamburgenſis

exemplar

A. C. 1615. in octavis Paſchatos publicatum.

Nos Proconſules & Conſules Civitatis Hamburgenſis omnibus & ſingulis pro conditione ſtatus noſtra officia deferimus & omnia proſpera precamur.

Nullum Reipublicæ majus meliusve munus offerri poſſe, quam ſi recte doceatur ac erudiatur juventus, ſancta credidit antiquitas. Unde legumlatores ſapientiſſimi ſumme præcavendum putarunt, ne adoleſcentes minus probe inſtructi præpropere in alias tranſirent provincias, in quibus ex nimia licentia male erudiri poſſent. Quocirca ex re & utilitate noſtræ Reipublicæ eſſe putavimus, ut non ſolum *Pædagogii noſtri* leges, à multis retro annis ſedula cura ſancitæ, renovarentur, partim vero in melius reformarentur; ſed & *Gymnaſium* erigeretur, quo provectioribus ad ipſa ſacra philoſophiæ aditus pateret, ac eorundem ingenia, ad majora capeſſenda, minori cum diſpendio, in conſpectum parentum quaſi præpararentur. Quod cum approbatione Civium felici auſpicio inchoatum ac divino Numine adſpirante, ad optatum perductum, ita Eccleſiæ propagationi inſerviat, ac poſteris ſit ſalutare, ex animo vovemus & precamur.

Cum vero ſine imperio & lege nec domus ulla, nec civitas, nec gens, nec hominum univerſum genus ſtare, nec rerum natura omnis, nec mundus poſſit: Et nos novum

Digitized by Google

novum hoc inceptum novis legibus & ſanctionibus muniendum duximus. Idcirco omnes & ſingulos, qui nomen ſuum tam in docendo quam in diſcendo profiteri Gymnaſio voluerint, ſerio hortamur & monemus, ut hiſce legibus ſeſe conformes præbeant, ut præmium bonorum conſequantur, pœnas vero refractariis infligendas evitent. Publicatum in octavis Paſchatos, Anno post Milleſimum Sexcenteſimum decimo quinto.

Primum Caput
Statutorum Gymnaſii de Inſpectore.

1. Si quando locus Superintendentis, tanquam ordinarii Inſpectoris, vacaverit, alium pro tempore eligendi Inſpectorem jus ac poteſtas penes Senatum Ampliſſimum eſto. Sic electus pro tempore Inſpector usque quo alius Superintendens ſurrogatus fuerit, munus Inſpectoris ſedula cura ſecundum leges obito.

2. Superintendens, vel qui pro tempore erit Inſpector, & cæteri Profeſſores, ut omnia decenter fiant, ac quilibet Profeſſorum ac Auditorum ſe intra metas contineat, ſedula cura providento. Si quos viderint negligentes, ſine reſpectu, nomina eorundem Senatui profitentor, transgreſſores arbitrarie mulctantor.

3. Singulo ſemeſtri Elenchum profeſſionum decenti ordine imprimi curato, quousque quilibet ex Profeſſoribus quolibet ſemeſtri præterito progreſſus, & quid futuro ſemeſtri unusquisque propoſiturus ibidem deſignato.

4. Leges ſingulo ſemeſtri publice leguntor.

5. Si illi, de quibus ſigillatim diſponit Art. 1. Cap. 3. & 4. horum Statutorum, nomina ſua Gymnaſio profiteri volunt, profectum eorundem diligenti cura, præ-

vio

vio examine, adhibito ex Profeſſoribus uno, explorato, approbatis publicum teſtimonium perhibeto, ac nomina eorundem in matricula Gymnaſii annotato.

6. A recepto in matriculam ſex ſolidos Lubecenſes, niſi notŏria egeſtate laboraverit, exigito, de acceptis & erogatis rationem ſingulo ſemeſtri Deputatis a Senatu reddito.

7. Provinciam in ſacrarum literarum Profeſſione ſibi demandatam ſedula opera obito, Magiſtratui debitum honorem ac obſervantiam exhibeto, ac Profeſſoribus, ubi requiſitus fuerit, re & conſilio præſto eſto, idem ipſi, ab Inſpectore requiſiti, faciunto.

Secundum Caput
De Profeſſoribus.

1. Arbitrio Senatus Ampliſſimi, Superintendentis, Paſtorum & Seniorum ex Civibus Profeſſores eliguntor, ac decedentibus alii ſubſtituuntor.

2. Horum, qui laudabilem in ſe probis moribus vitam eſſe monſtraverint, quique docendi peritiam, dicendi facundiam, interpretandi ſubtilitatem, copiamque diſſerendi, ſe præ cæteris habere patefecerint, præcipua ratio in eligendo habetor.

3. Purus Dei cultus ac pietas prima ipſis lex eſto.

4. Sinceram religionem, prout ex Sacro Codice in Symbolum Apoſtolicum, Nicænum & Athanaſii, Confeſſionem Auguſtæ Vindelicorum Anno 1530. primitus exhibitam, Apologiam, Smalcaldicos Articulos, majorem & minorem Catechiſmum Lutheri, Statuta noſtrarum Eccleſiarum, Formulam Concordiæ Anno 1580. publicatam, eique adnexam Apologiam, in noſtris Eccleſiis adprobatam, redacta eſt, profitentor, Sectæ nulli adhærento.

5. Ma-

Digitized by Google

5. Magiſtratui Politico debitum honorem exhibento, eique modeſte ac ſine recuſatione vigore præſtiti juramenti parento.

6. Honeſtæ vitæ reliquisque actionibus conſpicui ſunto, nec offenſam juventuti aliisve præbento, paci & concordiæ mutuæ ſtudento, cum reliquo ordine eccleſiaſtico, Rectore & Præceptoribus Scholæ amicitiam ſartam tectam conſervanto, eadem officia mutua eccleſiæ miniſtri, Rector ac reliqui Præceptores Profeſſoribus exhibento.

7. Amore paterno ſuos auditores proſequuntor, non ſub triſti auſteritate procedunto, nec diſſolutam comitatem affectanto.

8. Diligentia in Claſſicis Auctoribus interpretandis & quibusvis doctrinis tradendis non perfunctoria utuntor, a nimia prolixitate abſtinento, nec tamen obſcuram brevitatem affectanto, omnia & ſemet ad captum & judicium Auditorum accommodanto.

9. Auctores prælegendos & materias proponendas pro lubitu ne eligunto, ſed arbitrium & conſenſum Superintendentis, vel, qui pro tempore erit, Inſpectoris prius exigunto, quicquid ille ac Profeſſores re deliberata decreverint, tum demum ubi Magiſtratus auctoritas acceſſerit, ratum eſto.

10. Philoſophiam Peripateticam in primis curanto, Sed & Rameam ne negligunto; Adoleſcentes curioſis quæſtionibus nimium ne implicanto; Omnia præcepta ad uſum, citra diſcrimen hujus vel illius Sectæ, ſtudioſe accommodanto: Terminos utriusque diſciplinæ ſedulo explicanto.

11. Quæſtiones theologicas cum philoſophicis præceptis temere ne permiſcento: Uſum philoſophiæ in

Digitized by Google

his ſedulo monſtranto: Honeſte & caſte de S. S. Theologia, de ejusdemque doctoribus loquuntor, nec Theologi Philoſophiam, vel Philoſophos damnanto, maleve tractanto.

12. Singulis hebdomadibus diſputationem vel declamationem, idque alternis vicibus, inſtituunto: prius vero quid propoſituri ſint, cum Superintendente, vel Inſpectore communicanto, nec niſi graviſſima urgente neceſſitate a lectionibus & diſputationibus ſtatuto tempore vacanto.

13. Auditores ſi viderint negligentes, graviter ſui officii, ut lectionibus publicis & diſputationibus interſint, admonento.

14. Privata collegia omnibus interdicta ſunto. Si eruditiores intra privatos parietes diſputationes inſtitui, vel ſibi auctorem, qui publice non prælegatur, tradi privatim optaverint, Superintendentem vel pro tempore Inſpectorem requirunto: quicquid ille cum Profeſſoribus communicato conſilio ex cauſa urgenti decreverit, tum demum, ubi Senatus auctoritas acceſſerit, ratum eſto.

Tertium Caput
de Auditoribus.

1. Si quis fiducia ſtudiorum *Pædagogio* renunciare & publicas lectiones audire mavult, nomen ſuum Superintendenti, vel pro tempore Inſpectori, prius profitetor. De profeſſo diligens inquiſitio ætatis, ingenii ac profectus præcedito, niſi per examen juſtum, cui Superintendens, vel pro tempore Inſpector, item unus ex Gymnaſi Profeſſoribus, Rector & Conrector præſint, explorata ſit induſtria & neceſſarius progreſſus in Linguis ac Logicis, ne admittitor: adprobato publicum

erudi-

eruditionis teſtimonium ſine reſpectu perſonarum a Rectore perhibetor.

2. Si dignus fuerit reputatus ſine mora ulteriori in matricula, a Superintendente vel pro tempore Inſpectore aſſervata, uno ex Profeſſoribus ad requiſitionem Inſpectoris præſente, annotator, eique leges Gymnaſii prælegunter: ipſe obedientiam pollicetor.

3. Recepti in matriculam Gymnaſii ſex ſolidos Lubecenſes exſolvunto. Si tenuioris ſint fortunæ, gratis admittuntor.

4. Adoleſcentes privatis ſtudiis in hac civitate ne vacanto, ſed vel publicas lectiones audiunto, vel Scholam particularem frequentanto: inobedientes usque quo nomen vel Gymnaſio vel Scholæ profeſſi fuerint, in urbe ne feruntor.

5. In primis Deum ſancte colunto; a blaſphemiis & perjuriis, omnique juramento illicito abſtinento: ſacras conciones ſedulo frequentanto: feriarum feſtorumque dierum rationem habento.

6. Concionandi licentiam intra mœnia civitatis ſibi pro lubitu ne uſurpanto: ſtatuta eccleſiarum rata & illibata cuſtodiunto.

7. Magiſtratui politico debite obtemperanto, ac præter hæc ſtatuta jus municipale ſancte obſervanto.

8. Profeſſores filiali obſervantia amanto: adhortationes eorundem ſequuntor: nec ſe a lectionibus publicis ſubtrahunto vel intempeſtive diſcedunto.

9. A compotationibus & nocturnis diſcurſionibus abſtinento: ſodalitia improborum & abjectorum hominum fugiunto: caupones, cellasque vinarias vitanto: ſobrie, caſte & quiete, ſine cujusquam offenſa converſantor:

ſantor: ab injuriis & omni violentia & improbitate ſe temperanto: virtuti & bonis moribus ſtudento.

10. Gladiati in publicum ne prodeunto: nec veſpertino vel nocturno tempore per plateas circumvaganto.

11. Adoleſcentes, qui *Pædagogio* nomen profeſſi, ad ſe ne alliciunto: nec eosdem contemnunto, vel injurioſe tractanto.

12. Violatores ſtatutorum civitatis ac harum legum, ſi graviora delicta commiſerint, arbitrio Senatus, ſin leviora, puta, ſi injurias verbales ſibimet inferant, vel verberibus levioribus ſine ſanguinis effuſione ſemet infeſtent, pro qualitate delicti a Superintendente vel pro tempore Inſpectore ac Profeſſoribus, re tamen cum Deputatis a Senatu prius deliberata, puniuntor.

13. Miniſtro Gymnaſii ſive Pedello ſingulo trimeſtri quilibet duos ſolidos Lubecenſes dato.

Caput Quartum
de Pædagogis in ſpecie.

1. Quicunque operas ſuas civibus in inſtituendis eorundem liberis locaturi ſunt, prius ſe examini Superintendentis vel pro tempore Inſpectoris ſubjiciunto: ſi minus induſtrii ad publicas lectiones deprehenſi fuerint, ad ſcholam particularem remittuntor: ſi digni judicati fuerint, nomen Gymnaſii profitentor, ac publicas lectiones audiunto. Omnis vero privata inſtructio interdicta eſto.

2. Pædagogi pueros, fidei ſuæ commiſſos, improbis moribus ac vita luxurioſa ne offendunto: ac pietatem & preces quotidianas ſedulo adhortantor: ad Sacrorum Bibliorum lectionem quotidianam inſtigante.

3. Diſcipulos

3. Diſcipulos ſuos ad locum conſuetum Scholæ, conſtituto debitoque tempore, deducunto: indeque domum reducunto: ibidem lectiones eadem methodo, qua in ſchola præceptores utuntur, repetunto: pluribus lectionibus diſcipulos, niſi re cum Rectore & ſuæ Claſſis præceptore deliberata, ne gravanto.

4. Cantori in Muſica figurali ſedulam operam Sabbatinis feſtisque diebus in Eccleſiis Parochialibus præſtanto, nec ſe, ubi requiſiti fuerint, ſubtrahunto.

5. Qui ſecus fecerit, ſub officio privator.

Hæ Leges, multo tamen auctiores, latine & germanice, ex decreto Ampliſſimi Senatus A. C. 1652. 2 Januar. Dnn. Profeſſoribus traditæ ſunt.

NNNNN 2.

Ordinarium der Schule zu Hamburg, das iſt, die Verfaſſung der Weiſe und Manier des Lehrens und Lernens, welche darinn ſowol überall, als auch in einem jeglichen Schul-Haufen beſonders, obſerviret und gebrauchet wird, alſo daß beyde die Lectionen und Schul-Uebungen nach den Tagen und Stunden vertheilet ſeyn, vom Jahre 1635.

Verzeichnuß der Zwecke, oder Endzielen, welche einer jeglichen Claß oder Schulhauffen der Schul zu Hamburg fürgeſetzet ſeyn.

Die ganze Menge der Schüler iſt in achte Zunfften oder Schulhauffen abgetheilet, welche ſowol mit

F 3 ihren

ihren Scopis (Zwecken) als Schulſtellen unterſchieden ſeyn, nur daß die beyden unterſten Hauffen zu einerley Zweck zielen.

Den Zweck aber, oder Endziel eines jeglichen Schulhauffens, nennen wir denſelben Grad der Lehr, in Sprachen, Künſten und der Gottesfurcht, dahin aller Fleiß des Præceptoris und der Schüler ſoll gerichtet ſeyn, und die zu ſolchem noch nicht gelanget, in keine höhere Schulſtelle verſetzet werden können, es wäre dann, daß mit ihnen aus wichtigen Urſachen von denen, die der Vorſetzung fürſtehen, in die Gelegenheit geſehen würde.

Daß demnach von denſelben, welche zu einer höheren Claß ſchreiten wollen, mit Wahrheit könne geſagt werden, ſie haben den Zweck ihrer Schulſtelle erlanget, ſollen ſie

In dem Achten und Siebenden Schulhauffen

Alſo lateiniſch leſen können, daß ſie nicht irren, oder die Buchſtaben unrecht ausſprechen, oder im Leſen anſtoſſen. Sie ſollen auch alle Buchſtaben geſchicklich ſchreiben und aneinander hängen können.

Die Gottesfurcht betreffend, ſollen ſie den teutſchen Catechismum Lutheri, ohne die Auslegung, fertig herzuſagen wiſſen.

Im Sechsten Schulhauffen

Müſſen ſie die paradigmata flexionum, (Veränderungs-Exempel der Wörter) ſowol die nach der Regel gehen, als die von der Regel abweichen, und im Donat vorhanden ſeyn, wol können, die Zufälle, damit die Veränderungs-Stücke unterſchieden ſeyn, richtig wiſſen. Die themata (entzele Satzwörter) in den verbis, (Sprechwörtern) in den nominibus (Namenwörtern) aber auch die Compoſita, das iſt, welche aus zweyen zuſam-

zuſammengeſetzten Wörtern beſtehen, ohne Anſtoß flectiren, oder nach den Endungen verändern. In den verbis ſollen ſie die Formirung der temporum (Gezeiten) vom præterito und ſupino, ſo ihnen ausgegeben, oder an die Tafel geſchrieben ſeyn, hermachen können.

Dieſelbe dreydoppelte Manier des Declinirens, welche man das Compariren nennet, wird von den Schülern dieſes Schulhauffens nicht erfodert, weil ſolches ſchwer und verworren iſt, auch zum fertigen reden und ſchreiben nichts nützet.

Aus dem Vocabul-Buche, welches für dieſen Schulhauffen abſonderlich gedruckt iſt, ſollen ſie die unterſte Ordnung der Vocabeln, (Nennwörter) ſo darinn begriffen ſeyn, auswendig wiſſen. Sollen auch eine ziemliche Fertigkeit im Schreiben erlanget haben. Den teutſchen Catechismum Lutheri mit der Auslegung der zehen Gebote ſollen ſie können.

In dem Fünften Schulhauffen.

Weil die Regeln der lateiniſchen Etymology, oder enzeler Wort-Lehr, und Syntaxis, zuſammengeſetzter Wort-Lehr, in vier Ordnung oder Graden unterſchieden, und durch die fünfte, vierte, dritte und andere Claß vertheilet ſeyn, ſollen ſie in dieſer davon die unterſte Ordnung, welche in einem beſondern Büchlein (die Elementa oder der Donat genannt) verfaſſet iſt, verſtehen und auswendig können, auch zu gebrauchen wiſſen. Von den Zufällen der Wörter, die in den Geſprächen des Corderi fürlauffen, ſollen ſie richtig antworten können. Doch ſoll die ſpecies und figura zuweilen ausgenommen ſeyn. Wie dann auch die Erzehlung und richtige Herſagung der Adverbien und Conjunctionen dieſen Knaben nachgelaſſen wird, und iſt ge-

Digitized by Google

nuß, wann ſie dieſelben im Donat fertig finden können.

Aus dem Hamburgiſchen Vocabel-Buche ſollen ſie die unterſte Ordnung, und die dieſer am nächſten iſt, auswendig wiſſen.

Sie ſollen auch die Formulen oder Arten zu reden, aus dem Cordero genommen, durch die tempora und perſonas verändern, und wann ſie der Præceptor fraget, die aufgegebene teutſche zu latein, und hinwieder die lateiniſchen zu teutſch geben können. Die teutſchen Phraſes, (Redearten) ſo aus den Geſprächen gezogen, und auf die Regeln des Syntaxis gerichtet ſeyn, ſollen ſie alſo zu latein machen können, daß ſie in denſelben Regeln der Grammatik, welche ſie gelernet haben, ſich nicht verſtoſſen.

Betreffend die Gottesfurcht, müſſen ſie den teutſchen Catechismum Lutheri, mit der Auslegung der zehen Gebote, des Glaubens und Vaterunſers, ohne Anſtoß recitiren können, und ſolches dergeſtalt, daß, wann der Præceptor aus der Auslegung etliche Fragen machet, ſie darauf alſo zu antworten wiſſen, daß man merken kann, ſie verſtehen daſſelbe, was ſie aufgeſagt haben.

In dem Vierten Schulhauſſen

Wird erfodert, daß ſie die Ordnung der Regeln, ſo in der lateiniſchen Grammatik zunächſt der unterſten iſt, nemlich das unterſte Drittheil der groſſen Grammatik, und in demſelben die Præterita und Supina der gebräuchlichſten Sprechwörter, die Genera und Genitivos der Namenwörter, (doch mit Vorbeygehung der ſelten vorkommenden Ausnahmen) und was darneben mit einem gewiſſen Abzeichen dieſer Claß zugeeignet iſt. Zudem ſollen ſie auch die Vocabeln, welche im Hamburgiſchen

Vocabel-

Vocabel-Buche für dieſen Schulhauffen abgezeichnet ſeyn, auswendig gelernet haben, die Sprach-Uebungen, welche zur Nachfolge der Geſpräche des Corderi, und nach den Regeln des Syntaxis fürgegeben ſeyn, alſo verfertigen, daß ſie den præceptis, oder Lehrregeln, welche mit ihnen zuvor getrieben ſeyn, ein Genügen thun.

Den teutſchen Catechismum Lutheri ſollen ſie mit der Auslegung ganz auswendig wiſſen, und auf die Fragen, welche daraus aufgegeben werden, richtig antworten können.

In dem Dritten Schulhauffen.

Müſſen ſie die Ordnung derſelben Regeln, welche in der lateiniſchen Grammatik nächſt der höchſten iſt, gewiß wiſſen: die ſelten vorkommende Anmerkungen aber, der figurirte Syntaxis, und dergleichen, werden der andern Claß gelaſſen. Sie ſollen der lateiniſchen Nennwörter und Arten zu reden eine ziemliche Wiſſenſchaft haben, auch alſo ſchreiben und reden können, daß ſie wider die Grammatik, ſo weit ſolche dieſer Claß zu wiſſen gebüret, nichtes irriges begehen.

Das Griechiſche ſollen ſie fertig und ohne irren leſen und abſchreiben können, die ſimplen declinationes, Beugungen der Namenwörter, wie auch die wirkende Conjugation des Worts τύπτω gelernet haben.

In der Arithmetik, oder dem Rechnen, müſſen ſie das Numeriren, (Schreiben und Ausſprechen der Zahlen) das Summiren und Abziehen zu gebrauchen wiſſen.

Endlich müſſen ſie auch den teutſchen Catechismum Lutheri, mit der Auslegung und den Sprüchen der Schrift, in der Haustafel begriffen, von auſſen wiſſen, zudem den lateiniſchen Catechismum deſſelben fer-

tig teutſch hermachen können. Imgleichen wann ſie aus dem Catechiſmo oder deſſen Auslegung teutſch oder lateiniſch gefraget werden, ſollen ſie darauf zu teutſch richtig antworten können.

In dem Andern Schulhauffen

1. Iſt nöthig, daß ſie die oberſte Ordnung der lateiniſchen Grammatic (doch daß die unteren nicht in Vergeß geſtellet werden) auswendig können und zu gebrauchen wiſſen.

2. Sollen auch ohne alles Fehlen lateiniſch ſchreiben und reden können, die Geſetze der Heroiſchen, Elegiſchen, Jambiſchen Verſche verſtehen, und nach denſelben dergleichen Verſche zu machen anfangen. Aus den dreyen Ordnungen der griechiſchen Grammatic Golii ſollen ſie die unterſte, nebenſt den Declinationen und Conjugationen, wiſſen.

3. In der Arithmetik ſollen ſie nicht allein den Anfang des Rechnens, nemlich die vier Species, ſondern auch die Regel Detri gelernet haben. Danebenſt auch einigermaaſſen mit den gebrochenen Zahlen umzugehen wiſſen.

4. In der Gottesfurcht müſſen ſie ſo weit fortgelernet haben, daß ſie aus den dreyen Ordnungen des theologiſchen Auszugs Hutteri die unterſte, ſo nicht bezeichnet iſt, verſtehen, und in ſteter Gedächtniß haben, alſo daß ſie auf die daraus vorgegebene Fragen geſchicklich antworten können.

In dem Erſten Schulhauffen

Wird erfordert, daß ſie eine ſolche Fertigkeit der lateiniſchen Sprache erlanget haben, daß ſie nicht allein ohne Irrthum, ſondern auch zierlich und weitflieſſend, ſchreiben, eine Odam (Liedgedichte) auf dem Horatio,

oder

oder ſonſt ein ander poetiſch Stücklein geſchicklich paraphraſiren (mit andern insgemein gebräuchlichen Wörtern umſetzen) können. Ueber das ſollen ſie ein vorgegeben thema (Satzſpruch) ſowol nach des Aphthonij progymnaſmatibus, (Vorbereitungen) als nach den Regeln der Rhetorik, zu ſtellen und auszuführen, auch des Ciceronis epiſtolas (Sendſchreiben) mit kleinen Mißiven, und ſeine Orationes (Kunſtreden) mit declamatiunculis (Redeübungen) nachzuahmen wiſſen. Es ſollen auch dieſelben, denen es die Natur nicht mißgönnet hat, ein lateiniſch Carmen (poetiſch Gedichte) gutermaaſſen ſchreiben.

In der Logica (Vernunft-Kunſt) müſſen ſie ſo weit erfahren ſeyn, daß ſie einen Poeten oder Redner, ſo weit er ſich vernünftiger Schlußreden gebrauchet, reſolviren, (verſtücklen) auch den erſten Anfang des Diſputirens machen können. Sollen auch der erſten Grund-Lehr der Geographie (Erdbeſchreibung) nicht gänzlich unwiſſent ſeyn.

Im Griechiſchen ſollen ſie die Grammaticam Golij, doch mehr dem Verſtande, als den Worten nach, gelernet haben: Auch was lateiniſch oder teutſch zur Nachfolge eines griechiſchen Autoren fürgegeben iſt, ohne grobes fehlen griechiſch überſetzen können: Zu dem ſollen ſie ein griechiſch Epigramma (kurzes Gedichte, das ſich ſinnreich endet,) ſchreiben, und einen griechiſchen Autorn, deſſen Art zu reden nicht zu ſchwer fällt, ohne Verdolmetſchung verſtehen können. In der Lehr der Gottesfurcht, und den Artikeln des Glaubens, ſollen ſie ſo weit fortgeſchritten ſeyn, daß ihnen die erſte und andre Ordnung der Fragen aus dem Compendio Hutteri (kurzem Auszuge des Herrn Hutters) wohl bekannt ſey.

Von

Digitized by Google

Von denſelben Sachen, die insgemein alle, oder die meiſten Schulhauffen angehen.

Es wird bey uns des Morgens drittehalb Stunden Schul gehalten, dergeſtalt, daß ſowol zu Winters- als Sommers-Zeiten halber ſieben der Anfang gemachet, um neun aber die Schüler erlaſſen werden, doch den Mittewochen ausgenommen, da ſie wegen Uebung des Lehrſtreitens bis zehen aufgehalten werden.

Weil aber die meiſten etwas ſpät eſſen, wird von allen Schülern, daß ſie des Morgens auf den halben Klockenſchlag zugegen ſeyn, nicht ſo gar ſtrenge erfordert.

Deswegen ſoll von einem jeglichen Præceptore eine Verzeichniß derſelben in ſeiner Claß verfertiget werden, welche auf den Schlag der halben Uhr, und dann welche eine Viertheil- oder halbe Stunde hernach kommen ſollen, und ſolches mit Nebenbetrachtung der Weite des Weges, der Eltern Gutheiſſen, oder dergleichen andere Umſtände.

Des Mittags wird drey Stunde Schul gehalte[illegible] wohl den Winter als Sommer über, nemlich von [illegible] bis vier Uhr. Da dann wiederum denenſelben e[illegible] nachgegeben wird, die entweder zu Mittage ſpät [illegible] oder bey den Schreibmeiſtern ſchreiben lernen, [illegible] auch ſonſten eine andere erhebliche Entſchuldigung [illegible]ben. Worüber dann imgleichen eine Verzeichniß [illegible] gemachet werden.

Die Morgenſtündige Schularbeit wird vom Ge[illegible] angefangen: dann es wird Komm heiliger Geiſt geſu[illegible]gen, das Vater Unſer geſprochen, in der erſten Cl[illegible] auch ein Capitel aus der Bibel geleſen, in den and[illegible] aber ein Stück aus dem teutſchen Catechiſmo reciti[illegible]

D[illegible]

Der Anfang des Geſanges wird in der erſten Claß gemachet, derer dann die andren ordentlich folgen. Doch ſinget der ander und dritte, wie auch der vierte und fünfte Schulhauffe zuſammen, letzlich die drey unterſten. Wann aber irgend eine der oberen Claſſen im Anfangen oder Fortſingen ſäumen würde, ſo darf deßwegen die folgende nicht warten.

Jmgleichen wird die Schularbeit mit einem Kirchengeſange, oder ſonſt geiſtlichem Liede, und dem Gebete, ſowohl Morgens als Abends geendet, geſchicht auch die Anſtellung des Geſanges ebenermaaſſen, wie zuvor gemeldet worden.

Ein jeglicher Præceptor ſoll dahin befliſſen ſeyn, daß er nicht allein daſſelbe, was eigentlich zum Zweck ſeiner Claß gehöret, ſorgfältig treibe, ſondern auch den Grad der Lehr, welchen die Schüler aus der nächſt unteren Claß in ſeine mitgebracht haben, erhalte und beſtätige.

Es wird auch gewiſſe Maaß gehalten in den Dingen, die auswendig aufgeſaget werden ſollen, und was durch oftmalige Wiederholung den Schülern kann eingepröpfet werden, deſſen Recitation wird von ihnen nicht erfordert. Es wird auch nichts auswendig zu lernen aufgegeben, welches zuvor nicht ſollte fleißig erkläret und ausgeleget ſeyn. Da auch etliche im Aufſagen anſtoſſen, heiſſet man ſie ſchweigen, und in der Schule auswendig lernen, was ſie zu Hauſe nicht gelernet haben, und ſolches zuweilen alſo, daß ſie ſich unterdeſſen auf die Eſelsbank ſetzen müſſen.

Wann etwas ſoll auswendig recitiret werden, wird nicht erfodert, daß ſie alle der Ordnung nach die ganze Lection herſagen, ſondern etliche nur recitiren ſie ganz, etliche auch nichts für das mal, werden aber zu andere

rer Zeit gehöret. Doch ſollen ſie ſich alle zum Auffſagen bereitet und fertig gemacht haben. Es werden ihnen auch im Recitiren die Fehler der Proſody und des Accentus, wann ſie eine Sylbe lang oder kurz zur Ungebühr ausſprechen, angezeiget und geändert.

Im Repetiren wird Fleiß angewendet, daß ſie alle emſig aufmerken, und der eine den andern corrigire. So aber gemerket wird, daß einer etwas anders vor hat, von demſelben wird das letzte Wort gefodert. Es bleibet auch der Præceptor nicht lang bey einer Bank, oder bey etlichen wenigen Knaben, ſondern ſtellet das Repetiren alſo an, daß er viele, doch jeglichen nach ſeines Verſtandes Begriff, frage, unterdeſſen aber alle bey fleißigem Aufmerken erhalte.

Die Præceptores, welche zur Nachfolge eines Autoren Exercitia ſtyli (Sprachübungen) vorgeben, machen ſolche erſtlich für ſich ſelbſt lateiniſch, hernach verteutſchen ſie dieſelben, damit die lateiniſche Ueberſetzung nicht gezwungen oder verkrochen falle.

Dieſe Sprachübungen aber, wann ſie zu Hauſe gemacht ſeyn, werden am Morgen deſſelben Tages übereichet, da ſie des Nachmittags in der Schul ſollen geendert werden, damit ſie der Præceptor erſtlich zu Hauſe durchſehen, und die Fehler anmerken könne.

Alle Sprachübungen, ſie ſeyn zu Hauſe, oder in der Schule gemacht, werden mit beygeſchriebener Hand des Præceptoris gebeſſert, und ſolches, wann ſie in eingenäheten Büchern, und nicht auf Scharteken, als wann es fliegende Blätter wären, übergeben ſeyn.

Wann einer die gebeſſerten Sprachübungen abſchreiben wollte, ſtehet ihm ſolches zwar frey, doch daß das Buch, darinn des Præceptoris Hand ſtehet, das vornehmſte

Digitized by Google

nehmſte ſey, und fleißig verwahret werde. Sintemal die Knaben oftmals neue Fehler zu begehen pflegen, wann ſie die geänderten Exercitia (Uebungen) abſchreiben.

Die Aenderung aber ſolcher Sprachübungen wird alſo angeſtellet, daß ſie nicht allein verſtehen können, wo ſie gefehlet, ſondern auch warum ſie gefehlet haben. Deshalben wird von ihnen gefodert, daß ſie ihre begangenen Fehler ſelbſt corrigiren ſollen. Imgleichen, daß ſie einen Fehler, der in einer gewiſſen vorgezeigten Zeile des Blatts, oder in einem commate, (Strichbegriff) colo (zweypunctigem Begriff) oder periodo (Punctbegriff) ſtecket, finden ſollen.

Der Fehler, ſo entweder von dem Schüler gemerket, oder vom Præceptore ihm gezeiget iſt, wird mit deſſelben Hand geändert, doch alſo, daß mit einem andern Zeichen gemerket werde, wann ſie wider die Regeln der Grammatic etwas begehen, aber mit einem andern, wann ſie in den Formeln der Rede, oder in der Nachfolge, oder auch in der Meinung geirret haben; und ſollen die Schüler von dieſem Unterſcheid zum oftern erinnert werden.

Dann dieſes Corrigiren wird nicht ſtillſchweigend, ſondern alſo verrichtet, daß auch die andern vernehmen können, wo ein jeglicher gefehlt habe. Sintemal die obern und geſchickteſten oftmals gefraget werden, ob dieſes oder jenes in der andern ihrer Compoſition recht oder unrecht ſey, wider welche Regel es laufe, und was für den Fehler zu ſetzen ſey.

Es iſt auch genug, daß die Fehler, welche ihrer viel zugleich begangen haben, ein oder zweymal öffentlich geändert werden, damit man der Zeit ſchonen möge,

wann

Digitized by Google

wann nur ſolche von allen in ihre Bücher angezeichnet worden.

Es werden auch in aller Gegenwart dieſelben gelobet, welche ſonderbaren Fleiß in ihrer Compoſition angewandt haben.

Auch wird die deutſche Matery der Sprachübung von dem Præceptore nicht gänzlich übergangen, damit, wann ſie im Abſchreiben irgend etwas in der deutſchen Art zu ſchreiben geirret hätten, ſie daran auch können erinnert werden.

Weil es nicht ohn ſeyn kann, daß unter den Schülern einer Claß, die neulich angekommen, oder lang zuvor darinn geſeſſen ſeyn, ein Unterſcheid der Geſchicklichkeit vorlaufen muß, ſollen die Præceptores, vornehmlich in den oberen Claſſen, Fleiß anwenden, daß ſie mit gutem Vorbedacht zu ihrer Arbeit ſchreiten, und demnach, ſo viel möglich, ihr Vorleſen und Repetiren alſo anſtellen, daß ſie den oberen, mittleren und unteren gleichſam wechſelungsweiſe nützen mögen, damit nicht, wann ſie die ganze Stunde auf die eine Ordnung wenden wollten, die anderen unterdeſſen ohn einigen Nutz mit Verdruß ledig ſitzen müſten.

In den dreyen oberen Claſſen ſollen ſie kein teutſch reden, ſie ſprechen gleich mit dem Præceptore, oder den Mitſchülern. Doch ſo etwas nothwendig zu ſagen vorfällt, das ſie nicht lateiniſch fürbringen können, ſollen ſie Urlaub bitten, und das Wort oder die Redeformel vom Præceptore fragen. In dem vierten Schulhauffen fangen ſie auch an, die gemeineſten und gebräuchlichſten Formeln der Rede, fürnehmlich wann ſie den Præceptorem anreden wollen, lateiniſch fürzubringen.

Damit

Damit nichts übergangen werde, was den Schülern zur Aufmunterung des Fleiſſes, und den Verſtand zu ſchärfen, nützlich ſeyn mag, werden alle Mittewochen in den fünf oberen Claſſen von neun bis zehn Velitationes (Lehrſtreite) unter ihnen angeſtellet.

Es werden nach Gutdünken des Præceptoris irgend zween Antworter, nemlich aus beyden Haufen der Claß einer, wie auch zween oder mehr Frager erwählet, welche die Antworter von den Dingen fragen, die innerhalb acht Tagen in den Lectionen fürgegeben, und getrieben ſeyn. Der Antworter, welcher von den andren Schülern, wie auch von ſeinen Büchern abgeſondert iſt, muß auf die Fragen Beſcheid geben. Da er ſich aber verſtoſſet, wird er von dem Frager corrigiret, der Præceptor aber, wo es nöthig iſt, giebt das Urtheil darüber. Unterdeſſen zeichnet ein dritter aus den Schülern, wann der Præceptor winket, an der Tafel auf, wie oft entweder der Antworter irret, oder der Frager ihn unrecht corrigiret. Dann endlich verzeichnet der Præceptor die Anzahl der Fehler in ſein Tagebuch, damit er ſich hernach erinnern, wie ein jedweder beſtanden ſey, auch ſolches dem Rector vorzeigen könne.

Es läßt aber der Præceptor nicht leichtlich dieſelben mit einander ſtreiten, welche gar zu gute Freunde ſeyn, damit ſie nicht einander die Füge leiſten. Auch nicht dieſelben, welche am Verſtande und Gedächtniß einander ſehr ungleich ſeyn, weil dieſer Lehrſtreit nicht zu Beſchimpfung derer, ſo geringers Verſtandes ſeyn, ſondern den Unfleiß und die Nachläßigkeit der Schüler auszujagen, angeſehen iſt: Ja, er läßt nicht einſt dieſelben zuſammen, die weit von einander ſitzen. Sintemal die Knaben gemächlich erhöhet und erniedriget werden müſ-

Digitized by Google

ſeyn, damit jene ſich nicht zu ſehr aufblehen, dieſe aber gänzlich den Muth fallen laſſen, ſondern damit allezeit etliche der Unteren ſeyn, für deren Fleiß die Oberen ſich zu ſcheuen haben.

Es fraget gemeiniglich der Unterer den Oberen; doch wann der Oberer dem Unteren oder Frager gewonnen geben muß, das iſt, in der Antwort zum öftren von dem Frager corrigiret worden, wird zwar in dem neheſten Lehrſtreit daſſelbe Paar wieder aufgeſtellet, aber die Ordnung des Fragens und Antwortens verwechſelt, damit alle gnugſam verſtehen können, wer von den beyden dem andern an Geſchicklichkeit überlegen ſey.

In dem vierten und fünften Schulhaufen, da gemeiniglich der Verſtand noch nicht ſo hoch iſt, daß ſie von ſich ſelbſt wiſſen ſollten, was und wie zu fragen ſey, mag der Præceptor dem Frager an die Hand geben, was er fürbringen ſoll, ihm auch die Fragen fürſchreiben, doch daß ſie alle mit einander wiſſen, wer von dem Præceptore ſey ausgerüſtet worden, oder wer ſich ſelbſt zubereitet habe, damit nicht die Unwürdigen den Würdigen der Belohnung nach gleich gemachet werden.

In der oberſten Claß ſtehet der Conrector und Subrector einer um den andern ſolchem Lehrſtreite für, alſo daß allein des Fürſtehers Lectionen, welche innerhalb zwo Wochen proponiret ſeyn, von den Streitenden fürgenommen werden. Ebenermaaſſen ſtellet der Rector aus ſeinen Lectionen alle vier Wochen am Freytage dergleichen Lehrſtreit an.

Wann nun durch dieſes wöchentliche Certiren etlicher Schüler Unfleiß, hingegen der andren Fleiß erkündiget iſt, alſo, daß es ſcheinet, jene ſeyn zu erniedrigen, dieſe aber zu erhöhen, übergiebt der Præceptor des andren,

[illegible] dritten und vierten Schulhauffens dem Rector ſchriftlich ihre Namen, und wird alsdann, wann zuvor [illegible] in der Schul gemachte Sprachübung von ihnen gegen einander verfertiget iſt, das aus den Lehrſtreiten geſchöpfte Urtheil entweder beſtätiget, oder gelindert. Die Matery der Uebung wird zur Nachfolge eines Begriffes, welcher aus dem Autorn von dem Rector fürgegeben iſt, von dem Præceptore ſelbiger Claß dictiret, von der Compoſition aber urtheilet der Rector zugleich mit dem Præceptore.

In der fünften Claß wird an ſtatt eines exercitii extemporanei, oder eilfertigen Sprachübung, ein Lehrſtreit aus verſetzten Conjugationen angeſtellet, und darnach das Urtheil vollenzogen.

In der erſten Claß, wo man nicht eine überaus groſſe Fähigkeit bey etlichen verſpüret, wird die Execution bis auf das folgende Examen verſchoben.

In der andern und dritten Claß wird auch zuweilen ein eilfertiger Lehrſtreit angeſtellet. Es werden nach Gutdünken des Præceptoris drey oder vier ſtreitende Paaren erwählet, welche mit Verwechſelung des Fragens und Antwortens um die Stelle certiren. Das erſte Paar wird aus den Oberen, irgend ein Achttheil einer Stunde für neun genommen, damit ſie in etwas Weile ſich zu bedenken haben, die übrigen werden erfohdert, wann es neun geſchlagen hat, die ſich unterdeſſen, weil die erſten ſtreiten, bereit machen. Ein jeglicher gibt ſeinem Widerpart fünf oder ſechs Fragen auf: die Fehler, ſo im Antworten oder Fragen begangen werden, werden an die Tafel geſchrieben. Der Obere, wo er öfter irret, weichet alſobald dem andern, iſt ihm

Digitized by Google

aber vergünnet, in einer folgenden Woche auf gleiche Manier ſeine verlohrne Stelle wieder zu erſtreiten.

In den drey unterſten Claſſen wird am Mittewochen die letzte Stunde von neun bis zehn mit Uebung im Schreiben zugebracht.

Austheilung der Lectionen und Sprachübungen, zuſamt der Weiſe und Art des Lehrens und der Uebung in einer jeden Claß oder Schulhauffen.

In dem ſiebenden und achten Schulhauffen.

Am Montage, Dienſtage, Donnerſtage, Freytage, des Morgens.

Nach dem Gebete, bis halber achte ungefehr, wie auch von acht bis neun lernen etliche Knaben in dieſem Haufen die Buchſtaben kennen, etliche die Sylben zuſammen leſen in der Fibel; andere im latein- und teutſchen Catechiſmo Lutheri, oder auch dem Elementbuche: Andere lernen auch wieder ab, was ſie in den teutſchen Schulen übel angenommen haben.

Es wird aber nicht allein ein jeglicher abſonderlich von dem Præceptore im Leſen gehöret, und ihm, wann er irret, zu rechte geholfen, ſondern auch etliche von denſelben, die etwas fertiger leſen, und reiner ausreden können, ſtellen ſich auf die Bank, und leſen mit lauter Stimme, den andren aber wird befohlen, daß ſie aufmerken, und zugleich im Buche mit fortleſen ſollen. Deßwegen wendet der Præceptor Fleiß an, daß, ſo viel möglich iſt, ſie entweder alle, oder eine gewiſſe Anzahl der Knaben, einerley Lection haben, oder in einem Abtheil des Buchs ſich befinden.

Die

Die halbe Stunde dazwiſchen lernen ſie Buchſtaben mahlen, alſo daß ihnen die Züge gewieſen werden. Sie werden auch im Schreiben dieſer Geſtalt geübet, daß ſie einen teutſchen oder lateiniſchen Spruch, der ihnen von dem Schreibmeiſter fürgeſchrieben iſt, beſtes Fleiſſes nachahmen. Die etwas fertiger im Leſen ſeyn, denen wird eine ganze Stunde zum Schreiben verſtattet.

Nachmittage.

Die Klocke eins verfügen ſich die Knaben dieſer beyden Claſſen in die ſiebende Schulſtelle zuſammen, und werden allda im Singen der teutſchen Pſalmen geübet. Unterweilen lieſet oder ſinget nur einer, oder etliche wenige, damit ſie von dem Præceptore können corrigiret werden, wann ſie etwas ungeſchickt, verworren, oder in einem verkehrten Verſtande, wie zu geſchehen pflegt, ausſprechen. Wann dieſes der Præceptor merket, zeiget er ihnen die rechte Meinung der Wörter, und gewöhnet ſie mit oft wiederholtem Leſen dahin, daß ſie allgemehlich ablernen, was ſie in den deutſchen Schulen aus dem Gebrauch des gemeinen Mannes angenommen haben. Dieſe Uebung verwalten die zween Præceptores dieſer Claß einer um den andern, und zwar ein jeglicher eine Woche.

Die Klocke zwey werden ſie im Schreiben, die Klocke drey im Leſen, unterrichtet und geübet. Welche die Sylben noch nicht recht zuſammenfügen können, wenden beyde Stunden auf das Leſen.

Am Mittewochen und Sonnabend,
des Morgens.

Die beyden erſten halben Stunden lernen ſie den teutſchen Catechiſmum Lutheri ohne die Auslegung, im-

imgleichen das Abend- und Morgen-Gebet, neben den Gebeten für dem Tiſche, alſo daß ihnen der Præceptor fürbetet. Die aber dieſes bereits gelernet haben, werden mit Herſagen zur Fertigkeit geführet.

Die dritte halbe Stunde üben ſie ſich im Schreiben.

Von acht bis neun lernen ſie leſen, und werden darinn geübet.

Nachmittage am Sonnabend.

Die Klocke eins leſen ſie das teutſche Evangelium, oder wann der Præceptor, oder ſonſt einer der fertigſten Mitſchüler ihnen fürlieſet, folgen ſie mit Auffſehung ins Buch dem Leſenden nach.

Die Klocke zwey gehet ein jeglicher in die Kirche, dahin er gehöret, mit dem Præceptore, der in ſelbiger Kirche das Chor verwaltet.

In dem ſechsten Schulhauffen.

Am Montage, Dienſtage, Donnerſtage, Freytage, des Morgens.

Nach geendigtem Gebete ſagen die Knaben aus dem kleinen Vocabelbuche, welches dieſer Claß zugeeignet iſt, ſechs Vocabel auf, die ihnen fürgegeben ſeyn, werden ihnen auch ſo viel wieder aufgegeben, die ſie Nachmittags recitiren, und zu Haus auswendig lernen ſollen. Durch die Vocabel oder Nennwörter aber verſtehen wir nicht allein dieſelben Nomina, (Namenwörter) welche Subſtantiva (ſelbſtändige) genennet werden, ſondern auch die Adjectiva, (zuſetzige) wie imgleichen etliche vielgebräuchliche Verba. (Sprechwörter) Hernach ſagen ſie ein Exempel einer Flexion, oder auch ein Theil derſelben auf. Wann das geſchehen, wird ihnen eine neue Lection in den Exempeln gegeben, die ſie zu Haus lernen,

Digitized by Google

nen, und zunächſt von auſſen herſagen ſollen. Endlich werden ſie eine halbe Stunde ungefehr im Schreiben geübet, wird auch zugleich, was ſie neulich geſchrieben haben, gebeſſert.

Im Schreiben aber werden etliche dieſer Geſtalt geübet, daß ſie einen lateiniſchen oder deutſchen Spruch, der ihnen von dem Schreibmeiſter fürgeſchrieben iſt, fleißig nachſchreiben. Etliche, die bereits die Buchſtaben fein mahlen und an einander hängen können, werden im Schreiben der Wortbeugungen geübet, alſo, daß die unterſten ein ganz Exempel, oder ein Theil deſſelben, mit Gegenüberſetzung des teutſchen, aus dem Element-Buch abſchreiben: die oberſten aber ein fürgegeben Namen-Wort, oder auch zwey Namen-Wörter zuſammen, nach dem Exempel der Flexion oder Wortbeugung im Schreiben verändern, und zugleich die teutſchen Caſus (Wort-Endungen) hinzuſetzen. Ein gleiches nehmen ſie auch in den Conjugationibus (Veränderungen der Sprechwörter) für.

Von achten bis neun, wann irgend etliche die erſte Stunde nicht gehöret worden ſeyn, oder im Auffſagen angeſtoſſen haben, recitiren dieſelben die paradigmata flexionum (Exempel der Wortbeugungen). Hernach werden ſie im Decliniren und Conjugiren geübet. Auch machen die oberen allerhand Wörter aus dem Vocabelbuche genommen, nach den Exempeln der Flexionen, alſo daß die Nominativi entweder allein, oder, wo es nöthig, die Genitivi dabey, imgleichen das præſens verbi mit dem Præterito und Supino an die Tafel geſchrieben werden.

Den Namenwörtern wird an der Tafel die teutſche Bedeutung beygefüget, und wo das Thema in zweyen

Wörtern beſtehet, wird über das Subſtantivum der Buchſtab S, über das Adjectivum der Buchſtab A geſetzet. In den verbis wird das teutſche præſens infinitivi mit hinzugethan, imgleichen, da es nöthig ſcheinet, das teutſche præteritum imperfectum, welches den Knaben oftmals ſchwerer fällt, als die Formirung der lateiniſchen Temporum (Gezeiten).

Im Conjugiren machen ſie erſtlich der Ordnung nach die erſten Perſonen der Gezeiten, vom præſenti, præterito und futuro, gehen auch nicht vorbey die futura periphraſtica. (welche mit zwey Wörtern umgeredet werden) Hernach verändern ſie ein jeglich tempus nach den perſonis und numeris. Zuvor aber gewehnen ſie ſich die activas formas Conjugationum nachzumachen, ehe ſie die formas paſſivas zu lernen anfangen. Dann wann ſie alſo einen Nütz ihrer Arbeit ſehen, fahren ſie mit mehrer Freudigkeit in derſelben fort.

Nachmittage.

Die Klocke eins lernen ſie in der vierten Schulſtelle den Choralgeſang, etliche auch fügen ſich zu den Knaben der ſiebenden Claß, und üben ſich im Singen der teutſchen Pſalmen.

Die Klocke zwey ſagen ſie Vocabel und Veränderungs-Exempel auf, wird ihnen auch in beyden eine neue Lection fürgegeben. Endlich wird von dieſer Stunde ein Viertheil abgebrochen, und aufs Schreiben, wie auch Aenderung deſſen, was ſie des Morgens geſchrieben haben, gewendet. Dieſe Corrigirung aber wird über das erſte Viertheil der dritten Stunde nicht erſtrecket.

Die Klocke drey werden ſie in den Wortbeugungen dergeſtalt, wie geſaget worden, geübet.

Am

Digitized by Google

Am Mittewochen und Sonnabend.

Nach gehaltenem Gebete ſagen ſie den deutſchen Catechiſmum Lutheri mit der Auslegung der zehn Gebote auf, und wann das Aufſagen verrichtet iſt, üben ſie ſich im Schreiben.

Die Stunde von achten bis neun bringen ſie im Leſen zu, und geſchicht von dem Præceptore gute Aufſicht, daß ſie nicht allein deutlich und fertig, ſondern auch verſcheidlich leſen. Wann demnach eine diſtinctio (Verſcheidung) fürkommt, ſo ſprechen ſie dero Namen aus, nemlich ob es ein Comma, (Strichbegriff) Colon, (zween Punkte) Punctum, (ein Endpunkt) Signum interrogationis, (ein Fragezeichen) ꝛc. ſeyn. Hernacher laſſen ſie die Namen der Diſtinctionen aus, und gewehnen ſich dieſelbe mit Aufhalten der Rede anzudeuten.

Den Nachmittag.

Die erſte Stunde wird das deutſche Evangelium geleſen. Die andere Stunde aber wird ein ieder auf das Kirchen-Chor, dahin er gehöret, von dem Præceptore, der ſelbiges Chor verwaltet, mitgenommen.

In dem fünften Schulhauffen.

Die beyden erſten Stunden werden auf die Grammatic gewendet. Dann alſobald nach dem Gebete recitiren die Knaben dieſelbe Lection, ſo ihnen aus der Etymology des Element-Buchs aufgegeben iſt, wie auch ungefehr zehn Vocabulen aus denen, welche im Vocabel-Buche dieſer Claß mit einem ſonderlichen Zeichen zugeeignet ſeyn. Hernacher giebt ihnen der Præceptor ein Stück aus dem Syntaxi im Element-Buch für, welches ſie Nachmittage aufſagen ſollen; hält auch die lateiniſchen Wörter der Regulen gegen das Teutſche, und

ſo etwas im Buche nicht zu teutſch gegeben iſt, erkläret er daſſelbige.

Die dritte halbe Stunde am Montage und Dienſtage wird auf die Uebungen der Wortbeugungen gewendet. Am Donnerſtage aber und Freytage wird dieſelbe zu einer eilfertigen Sprachübung genommen.

Die Flexiones werden in dieſer Claß alſo geübet. Erſtlich wird das gedoppelte Decliniren ebenermaaſſen, wie in dem ſechsten Schulhaufen, getrieben, nur daß hie zuweilen zwey Adjectiva einem Subſtantivo beygefüget, oder auch zwey Subſtantiva, die durch ein Band-Wort an einander gehänget ſeyn, im Decliniren zuſammen genommen werden. Jngleichen wird einem Subſtantivo erſtlich der Poſitivus, dann der Comparativus, endlich der Superlativus zugeſetzet.

Auf das Conjugiren aber wird ſonderlicher Fleiß gewand, und ſolches, daß entweder die Ordnung gehalten, oder auch verändert werde. Mit behaltener Ordnung, als wann ein Verbum imperſonale, oder das bey den Lateinern perſonale, bey den Teutſchen imperſonale iſt, (zum Exempel Sitio mir dürſtet, Somnio mir treumet, Doleo mir thut wehe, Vetor mir wird verboten) oder endlich zwey Verba unterſchiedener Conjugation, oder zum wenigſten unterſchiedener Form, der Ordnung nach, mit einander flectiret werden.

Mit veränderter Ordnung, als wann die Conjugation eines Verbi mit verwirreter Ordnung der Stücke alſo durchgelaufen wird, daß die Knaben auf das Teutſche lateiniſch, oder auf das Lateiniſche teutſch antworten müſſen. Doch wird dieſe Maaß in der verwirreten Art des Conjugirens gehalten, daß man erſtlich nach ordentlicher Veränderung der Temporum in einer Perſon

Digitized by Google

ſon und Gezahl bleibet: Hernach, wann auch ordo temporum verwirret worden, dennoch gleichwol bey einer Perſon und Gezahl verharret. Endlich, daß man auch die Perſonen und Gezahlen verſetzet, aber gleichwol eine Form der Conjugation behält. Zudem bleibt man bisweilen bey den Temporibus, welche von einem Urſprung hergemachet werden.

In Summa, es wird dahin gezielet, daß die Knaben allgemehlich ſo weit geführet werden, daß ſie einem jeglichen Stück einer jedweden Conjugation, ſo Lateiniſch fürgegeben iſt, ſein gebührendes teutſches Wort, und hinwieder einem jeglichen Teutſchen ſein Lateiniſches fertig zuſetzen können. Für allem aber werden die drey Urſprünge alle Tempora zu formiren, nemlich das Præſens, Præteritum und Supinum, neben dem Infinitivo, und zuweilen auch dem teutſchen præterito imperfecto an die Tafel geſchrieben.

Der infinitivus modus wird theils für ſich ſelbſt allein getrieben, theils wird ihm auch das Verbum fürgeſetzet, welches den Infinitivum regieret, (als Cupio ich begehre, opinor ich meine, ſpero ich hoffe, dico ich ſage) zum öftern mit Beyfügung des Accuſativi, welcher vorhergehet, zuweilen auch der nachfolget. Es wird auch in den modis finitis nicht vorbeygegangen das futurum periphraſticum, das mit zweyen Worten umſchrieben wird. In den periphraſticis temporibus wird auch das participium durch die genera (Geſchlechte) verändert, alſo, daß ihm ein Nominativus oder Accuſativus bald männliches, bald frewliches, bald keineswedren Geſchlechts fürgeſetzet wird. Die Themata flexionum werden mehrentheils aus dem Autorn, unterweilen auch aus dem Vocabelbuche genommen.

Eine

Digitized by Google

Eine eilfertige Sprachübung, das iſt, die in der Schul ſoll gemachet werden, wird alle Woche einmal, und zwar am Donnerſtage fürgegeben. Sintemal etliche teutſche Formulen, doch nicht über drey, zur Nachfolge eines Autoren an die Tafel geſchrieben werden, worbey man zugleich in Acht nimmt die Geſchicklichkeit der Knaben in den Regeln des Syntaxis. Solche Formulen ſchreiben die Schüler in ihre Bücher ab, und eine davon machen die unterſten zu Latein, zwey die übrigen, drey aber nur die allein, welche zu der näheſten höheren Claß ſchreiten wollen. Was ſie gemacht haben, übergeben ſie dem Præceptori alſo, daß das Teutſche auf der linken Seite des Exercitienbuchs, das Lateiniſche auf der rechten gegenüber geſchrieben ſtehe. Den unterſten und neulich ankommenden, wann ſie es überſetzen, wird von dem Præceptore dieſergeſtalt geholfen, daß er ihnen die Conſtruction vorzeiget, und auf die Regeln des Syntaxis richtet. Die Ueberſetzungen der fertigſten werden dieſelbe Stunde mit des Præceptoris Hand geändert, der andren aber auf den folgenden Tag verſchoben.

Von acht bis neun wird ein lateiniſcher Autor fürgenommen, daraus ſie, neben dem Gebrauch der grammatiſchen Lehrregeln, auch die rechte Art der lateiniſchen Sprache zu lernen anheben können, und dieſes iſt das erſte und andre Buch der Geſpräche des Corderi. Erſtlich aber wird ein kurz Colloquium, (Geſpräch) oder nur ein Theil deſſelben teutſch gegeben, und ſolches zwey oder dreymal, daß alſo nicht allein die Meinung, ſondern auch was ein jeglich Wort bedeute, klar und verſtändlich angezeiget werde, werden auch zuweilen mehr andere teutſche Arten der Rede, die eben ſo viel bedeuten, um beſſerer Verſtändniß willen, hinzugethan.

So

So ein Wort fürkommt, in deſſen Ausrede die Schüler irren könnten, werden ſie angewieſen, daß ſie ein Ausſprach-Zeichen über dieſelbe Sylbe ſetzen, da der Irrthum begangen werden kann. Dann es beſſer iſt, dem Fehlen der Knaben zuvorkommen, als die begangenen Fehler erſt corrigiren wollen. Wann ſie nun das Lateiniſche recht und gewiß zu teutſch geben können, ſo wendet ſich der Præceptor zum Analyſiren oder Zerfällen, und werden die Wörter erſtlich nach der Etymology, dann auch nach den Regeln des Syntaxis betrachtet, doch beydes alſo, daß man nicht über den Grad der Grammatic ſchreitet, welcher dieſer Claß fürgeſetzet iſt.

Nachmittage.

Die erſte Stunde werden die Schüler dieſer Claß in der Muſik unterrichtet und geübet.

Die andere Stunde werden die ihnen aufgegebenen Lehr-Regeln des Syntaxis, wie auch zehn Vocabel, die aus dem Vocabel-Buche zu lernen befohlen ſeyn, hergeſaget. Hernach werden die Regeln der Etymology, welche ſie die näheſte Morgenſtunde aufſagen ſollen, erkläret. Imgleichen werden ihnen zehn andre Vocabel, die ſie nächſtkünftig recitiren ſollen, vorgegeben.

In den Regeln des Syntaxis brauchet der Præceptor dieſe Geſcheidicheit, daß er den neulich angetretenen erſtlich die 12 gemeinere auswendig zu lernen und in den Gebrauch zu bringen vorgiebt, auch zugleich mit einem beſondren Zeichen von den andern unterſcheidet, die anderen, welche nicht ſo viel vorkommen, gemählich hernach hinzuthut.

Die dritte Stunde am Montage wird die Sprachübung, welche den vorigen Sonnabend aufgegeben, und

von

von ihnen zu Hauſe gemacht iſt, überſehen und gebeſſert: an den übrigen Tagen aber werden die Geſpräche des Corderi dergeſtalt, wie geſagt worden, proponirt und getrieben.

Den Mittewochen und Sonnabend,

des Morgens.

Wann das Gebet verrichtet iſt, wird der teutſche Catechiſmus Lutheri, mit der Auslegung der zehn Gebote, des apoſtoliſchen Glaubens und des Vater Unſers aufgeſagt, der lateiniſche ohne die Auslegung wird zu teutſch gegeben, und ſo etwas Schweres in den Worten vorfällt, wird es nach der Grammatic betrachtet. Da auch Zeit übrig iſt, werden Themata (Satzwörter) daraus genommen, die Flexiones (Wortbeugungen) zu üben. Eben daſſelbe geſchicht auch in den Tiſchgebeten und Schulgeſängen (Komm Heiliger Geiſt, und Verleih uns Friede). Endlich wird eine neue Lection in dem teutſchen Catechiſmo vorgegeben, welche ſie nächſtkünftig recitiren müſſen.

Von acht bis neun werden zuſammengeſetzte und verwirrete Wortbeugungen, welche aus der Lection der Geſpräche Corderi genommen ſeyn, getrieben.

Kurz für Ausgang der Stunde wird eine oder zwo Formeln, doch daß keine über einen Strichbegriff ſich erſtrecke, aus gedachten Geſprächen gezogen, und an die Tafel geſchrieben, die dann die Knaben in ihre Bücher abſchreiben, und die lateiniſche Ueberſetzung, welche ſie zu Hauſe gemachet, und gegen dem Teutſchen über in ihre Exercitien-Bücher geſchrieben haben, am Montage dem Præceptori in der Schul zu ändern überreichen.

Nachmittage am Sonnabend um eins wird das teutſche Evangelium geleſen.

Auch

Auch ein Stück des Lateiniſchen teutſch erkläret. Um zwey gehen ſie in die Kirche.

In dem vierten Schulhauffen.

Am Montage, Dienſtage, Donnerſtage, Freytage, des Morgens.

Alſobald nach dem Gebete läßt der Præceptor dieſer Claß daſſelbe aus der lateiniſchen Etymology der vermehrten Grammatic Nathan. Chytræi, welches zunächſt erkläret worden, auffsagen. Hernach giebt er ein Stück des Syntaxis zu teutſch, das ſie den Nachmittag auswendig recitiren ſollen, er zeiget aus den untergeſetzten Exempeln daſſelbe, welches eigentlich auf die Regel gehöret, hält auch die Worte der Regeln gegen die Worte des Exempels. Dann befiehlet er, daß die Schüler die teutſche Erklärung, wie auch die zur Regel eigentlich gehörige Exempel wieder hermachen ſollen. Endlich werden ungefehr 15 Vocabel aufgeſaget, auch ſo viel wieder aufgegeben, die ſie Nachmittage recitiren ſollen. In dieſer Zahl ſind auch dieſelben mit begriffen, die ſie zuvor in der ſechsten und fünften Claß gelernet haben.

Es wird auch nicht die Ordnung der Vocabeln ſtrenge gefordert, ſondern iſt genug, wann ſie auf beſchehenes Fragen des Præceptoris, oder eines aus den Mitſchülern die lateiniſchen Wörter zu teutſch, und hinwieder die teutſchen zu Latein geben können.

Am Donnerſtage und Freytage ſagen ſie anſtatt der Vocabel ſechs oder acht verba mit dem præterito, ſupino und dem teutſchen infinitivo auf, dem enzelen verbo wird eins aus denen, die davon zuſammengeſetzet ſeyn, beygefuget, daß ſie den Ton in der andern Sylbe des præſentis, und in der erſten des perfecti recht zu führen ange-

angewohnen, als Advenio, (ich komme her) Adveni, (ich bin hergekommen, oder komme du her) Advenis, (du kommſt her). Doch werden ſie auch in dieſem nicht ſtreng zu der Ordnung genöthiget, ſondern ſie thun genug, wann ihnen der Præceptor das præſens vorſaget, daß ſie alsdann das übrige hinzuſetzen können.

Wann nun zwo halbe Stunden ungefehr dieſergeſtalt zugebracht ſeyn, ſo wird am Montage und Dienſtage die dritte auf die zuſammengeſetzten oder verwirrten Wortbeugungen, am Donnerſtage aber und Freytage auf eine eilfertige Sprachübung gewendet.

Es wird aber der zuſammengeſetzten Wortbeugungen und verwirreten Conjugationen Uebung eben dieſelbe allhie verſtanden, davon in der fünften Claß Meldung geſchehen iſt, nur daß allhie ſchwerere Wörter genommen, und die leichteren entweder gar vorbey gegangen, oder ja ſeltener tractiret werden. Als zum Exempel, allhie werden Verba, Sprechwörter, die mit dem Geſchlechte und der Form unterſchieden ſeyn, zuſammen flectiret: Imgleichen in einer einfachen Conjugation, darinn die Stücke, von deren einem man zum andern ſchreitet, in wenig Zufällen übereinkommen.

Die Matery der teutſchen eilfertigen Sprachübung wird aus demſelben Geſpräch des Corderi, das ſie fürhaben, genommen, und den Donnerſtag an die Tafel geſchrieben, die doch über einen vollkommenen, oder zween kleine Punktbegriffe ſich nicht erſtrecken ſoll. Dieſe ſchreiben die Schüler in ihr Exercitienbuch ab, und überſetzen ſie dieſelbe halbe Stunde lateiniſch, übergeben ſie auch dem Præceptori zu corrigiren.

Die im unterſten Haufen der Claß ſitzen, machen nur die Hälfte davon. Denen, die neulich hereingekommen ſeyn,

Digitized by Google

ſeyn, hilfet der Præceptor zurechte. Da etliche innerhalb der halben Stunde ihre Ueberſetzung hergeben, wird ſolche alſobald geåndert; was die andren gemachet haben, wird den folgenden Freytag corrigiret.

Von achten bis neun wird das dritte und vierte Buch der Geſpråche Corderi mit ihnen getrieben, auf die Weiſe und Manier, wie es in der fůnften Claß geſchiehet, davon zuvor geredet worden, nur daß das Analyſieren nach den Regeln der groſſen Grammatic angeſtellet wird. Nach dem Analyſieren werden die Redearten, nachdem es ſich ſchicken will, betrachtet, auch nach den Zufållen der flexionen veråndert, und werden alſo mehr durch öftere Wiederholung, als durch mißliches Dictiren, den Schůlern eingeblewet. Denen dann, wann ſie mit einer phraſi nicht fortkommen können, befohlen wird, ſolche in dem Autorn ſelbſt, und nicht in den feilbaren Tagbůchern, zu ſuchen.

Nachmittag.

Die erſte Stunde růcken die Schůler des vierten, fůnften und ſechsten Schulhauffens zuſammen, und wird alsdann die Choral-Muſik gelehret und geůbet, alſo daß eine Antiphona oder Reſponſorium mit Choral-Noten auf die Tafel geſchrieben wird. Unterweilen wird auch ein teutſcher Pſalm, oder geiſtlich Lied, das mit muſicaliſchen Noten an die Tafel gezeichnet iſt, geſungen. Dieſe Arbeit aber verrichten nach einander die drey Præceptores obgedachter Schulhauffen, und ſolches ein jeglicher eine Woche über.

Die andere Stunde ſagen ſie die Regeln des Lateiniſchen Syntaxis, wie auch die Vocabel auf, welche den Morgen fůrgegeben ſeyn. Hernach giebt der Præceptor ihnen ein Stůck der Etymology zu Teutſch, daß ſie zu-

nächſt auswendig wiſſen ſollen, und läßt ſie die Dolmetſchung wieder hermachen: verhütet auch dabey zum höchſten, daß er ihnen nichts, weder in den Wörtern, noch in den Exempeln der Regeln oder Ausnahmen, auswendig zu lernen fürgebe, das ſie nicht verſtehen. Es werden auch 15 Vocabel ihnen angewieſen, die ſie nächſtkünftig herſagen ſollen.

Von drey bis vieren wird am Montage dieſelbe Sprach-Uebung, welche den vorigen Sonnabend gegeben, und zu Hauſe gemachet iſt, geändert, die übrigen drey Tage aber werden die Geſpräche des Corderi erkläret, und ſowol nach der Grammatic, als nach den Arten zu reden, analyſieret.

Am Mittewochen und Sonnabend, des Morgens.

Nach geendigtem Gebete wird aus dem teutſchen Catechiſmo Lutheri (den ſie hier mit der Auslegung, der Ordnung nach, ganz lernen) die fürgegebene Lection aufgeſagt, wird auch zugleich die eigentliche Meinung der hergeſagten Wörter durch kurze Fragen und Antworten gefodert, daſſelbe Lection-Stücke wird im lateiniſchen Catechiſmo, wo es etwas ſchwer iſt, nach der Grammatic analyſieret. Es wird eine neue Lection, die ſie nächſtkünftig recitiren ſollen, in kurzen Fragen verſetzet, und mit ihnen durchgelaufen, damit alſo zuerſt verſtändlich eingenommen werde, was ihnen auswendig zu lernen anbefohlen wird.

Die dritte halbe Stunde werden zuſammengeſetzte, oder verwirrete Wortbeugungen geübet, alſo daß die Fürgaben aus dem lateiniſchen Catechiſmo genommen werden.

Digitized by Google

Von achten bis neun werden die Geſpräche Corderi ebener Weiſe und Manier geleſen, wie zuvor geſagt iſt. Kurz für dem Schlage wird eine teutſche Matery einer Sprachübung zur Nachfolge deſſelben Geſprächs Corderi, das ſie fürhaben, an die Tafel geſchrieben, welche die Schüler abſchreiben, und nachdem ſie ſolche zu Haus lateiniſch componiret haben, den folgenden Montag in der Schule zu corrigiren übergeben.

Nachmittage am Sonnabend.

Die erſte Stunde wird das lateiniſche Evangelium erkläret, und nach der Grammatic reſolvieret.

Um zwey verfügen ſie ſich in die Kirche.

In dem dritten Schulhauffen.

Des Montags, Dingſtags, Donnerſtags, Freytags, am Morgen.

Wann das Gebet verrichtet iſt, werden die Præcepta Etymologiæ aufgeſagt, ſowol die der vierten, als dieſer dritten Claß zugeordnet ſeyn. Dann wird ein neu Stück der Etymology, das ſie nächſtkünftig recitiren ſollen, erkläret, beydes was die Wörter der Regeln und die beygefügten Exempel anlanget.

Letztlich werden ſie des Montags und Dingſtags, ungefehr eine halbe Stunde bis achten, in den zuſammengeſetzten oder verwirreten flexionen geübet. Am Donnerſtage und Freytage wird die dritte halbe Stunde mit Verfertigung einer eilfertigen Sprachübung zugebracht, und wird zwar am Donnerſtage die teutſche Matery zur Nachfolge des Authoris, welchen ſie alsdann fürhaben, dictiret, und zugleich lateiniſch gemachet. Am Freytage aber wird in Gegenwart aller, da entweder etwas wi-

der die Grammatic begangen, oder des Authorn phraſes nicht recht getroffen ſeyn, ſowol überlaut angezeiget, als mit des Præceptoris Hand in das Exercitien-Buch verzeichnet.

Von achten bis neun wird ein lateiniſcher Autor getrieben, als nemlich des Ciceronis Sendſchreiben, von dem Sturmio zuſammen getragen, oder etliche Lehrſprüche und apophthegmata (ſinnreiche Ausſprüche), welche aus deſſelben Schriften für die Hamburgiſche Schul ausgeleſen ſeyn, und ſolches eins ums ander, daß nemlich ein oder zween Monaten für dem Examine die Sendſchreiben, hernach einen Monat ungefehr die Lehrſprüche geleſen, und dann wieder zu den Sendſchreiben geſchritten werde.

Der lateiniſche Authör wird erſtlich teutſch expliciret, alſo daß die Schüler nicht allein die Meinung der Wörter, ſondern auch was ein jegliches Wort für ſich ſelbſt bedeute, vernehmen können. Wann ſie nun das teutſche wieder hergemachet haben, wird das Analyſieren nach der Grammatic alſo angeſtellet, daß erſtlich die ſchwereſten Wörter nach der Etymology examiniret, hernach die ganze Zuſammenfügung der Rede betrachtet werde, daß man kein Wörtlein vorbey gehet, davon nicht ſollte erkundiget werden, auf was Weiſe, und durch welche Regel des Syntaxis, es mit den andern zuſammen hänge, doch daß unterdeſſen dieſelben Regeln und Anmerkungen nicht berühret werden, welche der andern Claß fürbehalten ſeyn. Dieſes Analyſieren aber nach dem Syntaxi wird alſo angeſtellet, daß die Schüler des oberſten Hauffens ordentlich dieſelben zuſammengeſetzten Wörter fürgeben, welche entweder durch das regimen, oder congruentiam beyſammen gefüget ſeyn,

und

und die unteren darauf die Regel des Syntaxis herſagen, nach welcher die Wörter zuſammen geſetzet ſeyn. Wann dieſes Examiniren verrichtet, folget darauf die Betrachtung der Rede-Formeln, wie auch die Veränderung ſolcher aus den Autorn genommenen Formeln, nach den Zufällen der flexionen, als nemlich in den nominibus und participiis nach den generibus und numeris. In den verbis nach den modis, temporibus, numeris und perſonis.

Nachmittage.

Von eins bis zwey hat der Cantor mit der Muſic zu thun, und zwar die drey erſten Monaten nach gehaltenem Examine am Montag und Dingſtag erkläret er den Secundanern und Tertianern die Lehr-Regeln der Muſic, worzu er dann den Auszug der Muſic Eraſmi Sartorij für ſich nimmt, und die Anhebenden allgemählich gewehnet, daß ſie die intervalla ſonorum (Abſtehung der Gelauten) recht und gewiß treffen lernen, und ſolches zeigt er erſtlich nach der Scale des harten Geſangs (wie man es nennet), hernach auch nach des weichen Geſanges. Am Donnerſtage aber und Freytage übet er die Muſic in der Schulſtelle des erſten Schulhauffens, nimmt auch darzu die Diſcipel dieſer Claß.

Die übrigen Monaten des Montags und Dingſtags übet er die Schüler dreyer Claſſen insgeſammt im Muſiciren mit allen Stimmen, und bereitet ſie dadurch, den Geſang in der Kirche recht zu führen.

Unterdeſſen aber, er lehre gleich, oder ſinge, wendet er Fleiß an, daß die Knaben in dem andern oder dritten Schulhauffen keinen Muthwillen treiben, noch Getümmel machen, oder ſonſten vom Geſange ſich abſtehlen.

Digitized by Google

Die andere Stunde läßt der Præceptor dieſer Claß Regeln des lateiniſchen Syntaxis aufſagen, und zwar nicht allein dieſelben, welche dieſem Hauffen, ſondern auch die dem vierten zugeordnet ſeyn. Hernach erkläret er aus dem Syntaxi, was ſie folgends recitiren ſollen, alſo, daß nichts Unverſtändliches ſowohl in den Wörtern der Regel, als in den beygefügten Exempeln, die ſie auswendig lernen ſollen, übergelaſſen werde, wird auch das Exempel, ſo eigentlich zur Regel gehöret, in ſolchen Exempeln angezeiget.

Die dritte Stunde am Montage und Donnerſtage wird die lateiniſche Sprachübung geändert, welche den vorigen Sonnabend oder Mittewochen fürgegeben iſt. Am Dingſtage aber und Freytage wird ein lateiniſcher Autor geleſen, auf die Art und Weiſe, wie vorgemeldet iſt.

Des Mittewochen Morgens.

Die beyden erſten halben Stunden werden auf den Catechiſmum Lutheri gewandt. Der teutſche wird mit der Auslegung und Haustafel aufgeſagt, der lateiniſche, wo er ſchwer fällt, wird nach der Grammatic reſolviret, beyde werden mit daraus genommenen Fragen erkläret. Zudem lernen ſie auch die Sprüche der Schrift in der teutſchen Bibel, und fürnemlich im neuen Teſtament, aufſuchen.

Die dritte halbe Stunde üben ſie ſich im griechiſchen Leſen und Schreiben, wird auch, was ſie geſchrieben haben, corrigiret. Die Matery des Schreibens iſt ein Exempel einer Declination, oder eine Nachfolge des Exempels. Unterweilen werden ſie auch mit lebendiger Stimme im Decliniren geübet.

Von

Von achten bis neun wird die erſte Grundlehr der griechiſchen Sprache aus des Golij Grammatic proponiret, alſo, daß ſie erſtlich die Buchſtaben kennen, hernach fertig zuſammen leſen lernen. Dann ſchreitet man weiter fort zu den Exempeln der einfachen Declinationen, wie auch zu derſelben Conjugation des Worts τύπτω, welche barytona activa genennet wird. Endlich kurz für Ausgang der Stunde wird eine teutſche Matery einer Sprachübung dictiret, die ſie zur Nachfolge eines lateiniſchen Autorn zu Haus machen, und den nächſtfolgenden Donnerſtag zum Corrigiren übergeben.

Am Sonnabend des Morgens.

Die beyden erſten halben Stunden werden, wie am Mittewochen, auf den Catechiſmum, die dritte auf das Griechiſche gewendet.

Von achten bis neun werden die erſten Lehr-Gründe der Rechen-Kunſt fürgenommen, und wann die Ziffern an die Tafel geſchrieben ſeyn, werden ſie nach dem kurzen Auszug der Rechen-Kunſt vom Heinzone Buſchero beſchrieben, erkläret, alſo daß ſie erſtlich die angeſchriebene Zahlen teutſch und lateiniſch ausſprechen, hernach eine Zahl, die mit lateiniſchen oder teutſchen Worten von dem Præceptore ausgeſprochen wird, mit Ziffern an die Tafel verzeichnen, dann weiter auch die Zahlen ſummiren und von einander abziehen lernen.

Das Numeriren wird ſowol mit den lateiniſchen als indianiſchen Zifferzahlen gezeiget; das Addiren aber und Subtrahiren allein mit den indianiſchen.

In Uebung des Rechens wird das Latein-reden nicht ſo gar ſtrenge gefodert, ſondern iſt genug, wann ſie es auf teutſch verrichten, damit ſie nicht zugleich auf die

Digitized by Google

Regeln der Arithmetic und der Grammatic bedacht ſeyn dürfen.

Kurz vor dem Schlage wird eine Sprachübung zur Nachfolge des lateiniſchen Autorn auf teutſch fürgegeben, welche den folgenden Montag in der Schul zum Corrigiren überreichet wird.

Es wird auch der Inhalt des Evangelii, von Joachimo Beultio in zwey lateiniſche Verſche verfaſſet, expliciret, die ſie unter der Predigt auswendig lernen müſſen; doch wird das Auffſagen faſt nun von denſelben gefordert, welche man auf dem Chor hat ſchwätzen geſehen.

Nachmittage.

Die Klocke eins wird das lateiniſche Evangelium teutſch gegeben, und ſo etwas ſchweres in der Grammatic fürfällt, wird es erkläret; das Griechiſche wird geleſen.

Die Klocke zwey wird auf dem Kirchen-Chor geſungen.

In dem andern Schulhauffen.

Am Montage und Dingſtage des Morgens.

Wird die beyden erſten halben Stunden griechiſch getrieben. Die Unterſten ſagen ein Exempel einer griechiſchen Declination, oder ein Theil einer Conjugation auf, die Oberſten dieſelben Præcepta der griechiſchen Grammatic Golij, welche dieſer Claß zugeordnet ſeyn.

Was aber das für Præcepta ſeyn, zeigen die Gemerke an, welche der Præceptor erſtlich bey ſein Buch verzeichnet, hernach auch allgemählig den Schülern, nachdem ſie fortlernen, ſolche bey die ihrigen zu ſchreiben anbefehlet.

Die

Digitized by Google

Die dritte halbe Stunde wird die Lehr der lateiniſchen Proſodiæ (des Verſch-machens) erkläret, und wird das Nothwendigſte auswendig zu lernen angewieſen: Imgleichen wird die Lehr von den Tropis (Wortziehren) nach Anleitung der Rhetoric des Kirchmanni tradiret, die Exempel aber werden aus dem Cicerone und Ovidio genommen. Unterweilen werden etliche lehrreiche Verſche, fürnemlich aber elegieſche, mit verſetzten Wörtern dictirt, und teutſch erkläret, welche die Schüler dieſelbe halbe Stunde, nach Gebührniß der Verſche, wieder zurechte ſetzen müſſen. Doch wird den Anfahenden hierin von dem Præceptore geholfen.

Von achten bis neun werden des Ovidij poetiſche Gedichte, welche für die Hamburgiſche Schul ausgeleſen ſeyn, fürgegeben, als da ſeyn die züchtigſten Sendſchreiben der Heldinnen, oder ein Stücke aus dem Buche von den Verwandlungen, oder etliche lehrreiche Verſche aus dem Buche der Trauer-Gedichte, oder von ſeiner Vertreibung.

Dieſe aber werden alſo tractiret, daß erſtlich der Text zu teutſch gegeben, hernach, wo irgend eine Hiſtorie oder Fabel-Gedichte fürkommt, erkläret werde. Auch werden die griechiſchen Manieren der Rede, imgleichen die Wortzieren und poetiſche Rede-Formeln gezeiget, und was ſchwer ſcheinet, in die Feder dictiret. Endlich wird auch die Art der Verſche, und was zu deren Verfertigung gehöret, nach der proſody betrachtet und fürgewieſen, welche aber die Regeln der proſody noch nicht gelernet haben, die müſſen aus dem Buche daſſelbe herleſen, deſſen Gebrauch in dem Poeten fürläuft.

Digitized by Google

Nachmittage.

Lehret oder übet der Cantor die Muſic, und verhütet, daß die Schüler keinen Muthwillen treiben, mercket auch auf, ob dieſelben zu rechter Zeit da ſeyn, welche ſeinem Regiſter nach zugegen ſeyn ſollen.

Die andere Stunde läßt der Præceptor dieſer Claß die Regeln der lateiniſchen Etymology herſagen, welche zunächſt fürgegeben ſeyn, und wann das Recitiren geſchehen, ſo erkläret er andere, die ſie nächſtkünftig aufſagen ſollen. Wiewol er aber fürnemlich dieſelben Regeln in Obacht hat, welche dieſem Schulhauffen zugeordnet ſeyn, ſo richtet er dennoch ſein tägliches Repetiren auch dahin, daß dieſelben nicht in Vergeß gerathen, welche die Schüler in den unteren Claſſen bereits gelernet haben.

Die dritte Stunde am Montag ändert er die Sprach- oder Verſch-Uebung, welche den nächſtvorigen Sonnabend ihnen fürgeſchrieben iſt, und zwar mit ſolchem Fleiſſe, daß er nicht allein die Grammatic, ſondern auch die Formeln der Rede und die Nachfolge in acht nimmt.

Dieſelbe Stunde am Dingſtage wird ein Autor, der ſich insgemein üblicher Rede gebrauchet, fürgeleſen, als nemlich der Terentius ungefehr zwey Monat über, dann des Ciceronis Sendſchreiben, welche von dem Junio zuſammen geleſen ſeyn, einen, und ſo es irgend an Exemplaren derſelben ermangelt, werden aus dem ganzen Epiſtel-Buche ad familiares etliche herausgenommen, die nicht zu lang ſeyn. Dieſe Umbwechſelung des Terentii und der Epiſtolen Ciceronis wird auch durch die übrigen viertheil Jahrs obſerviret. Oder es wird auch

auch einem jeglichen Actui der Comedien ein oder zwey Sendſchreiben des Ciceronis nachgefüget.

Der lateiniſche Autor aber wird auf dieſe Weiſe tractiret: Erſtlich wird er teutſch gegeben, alſo, daß alle Worte nebenſt der Meinung recht verſtanden werden. Wann ſie nun das Teutſche ohne Irrthum und Anſtoſſen nachmachen können, wird eine Repetition angeſtellet, darinn, was zur Etymology und dem Syntaxi gehörig iſt, analyſiret wird; doch wird das gar leichte, und was ſonſten dem Præceptori bewußt, daß ſie es wiſſen, vorbey gegangen. Endlich werden ſowol die einfachen als zuſammengeſetzten, das iſt, durch die Zufälle der flexionen veränderten, phraſes betrachtet, die Zierlichkeit der participien wird gewieſen, auch werden unterſchiedene Redensarten, die einerley bedeuten, gegen einander gehalten, zudem die Wortzieren nicht vorbeygegangen, und wann alte Arten zu reden im Terentio fürkommen, werden ſie davon auch erinnert.

Am Mittewochen, des Morgens.

Wann das Gebet verrichtet iſt, wird aus dem Auszuge Hutteri ein oder zween Begriffe, welche neulich erkläret worden, und zwar von denſelben, die nicht bezeichnet, und dieſer Claß zugeeignet ſeyn, entweder von Wort zu Wort hergeſagt, oder nur, was die Meinung ſey, von ihnen gefraget. Wann das geſchehen, wird ein neuer Begriff erkläret, welchen ſie den nächſten Sonnabend recitiren ſollen. Die Erklärung aber geſchiehet dieſer Geſtalt, daß nicht allein die ſchwereſten Wörter, oder die nicht viel fürkommenden Reden erörtert werden, ſondern daß auch die Zuſammenſtimmung der Sprüche eingenommen werde; welches mehrentheils

damit

Digitized by Google

damit zuwege gebracht wird, daß die Fragen und Antworten des Compendij Hutteri in andere kürzere Fragen zertheilet, und ſolche Zertheilung den nächſten Mittewochen oder Sonnabend von ihnen wieder gefodert wird.

Die dritte halbe Stunde wird auf die Formirung der griechiſchen Temporum und deren Conjugationen gewandt.

Von achten bis neun wird die Oration des Iſocratis ad Demonicum mit lateiniſchen oder teutſchen Worten erkläret, und die Erklärung wieder von ihnen angehöret. Hernach wird die Etymology und der Syntaxis durchs Repetiren nach demſelben Grad der griechiſchen Grammatic getrieben, welcher dieſer Claß fürgeſetzet iſt; werden auch die flexiones geübet, daß die Nomina und Verba aus dem Iſocrate genommen werden.

Bey Ausgange der Stunde wird eine teutſche Matery einer Sprachübung fürgegeben, welche ſie faſt allezeit zur Nachfolge des Terentij und Ciceronis zu Haus verfertigen müſſen.

In Stellung aber derſelben wendet der Præceptor dieſen Fleiß an, daß, ſo der meiſte Theil die Redensarten des Schribenten in der vorigen Sprachübung nicht getroffen, er ihnen Anlaß gebe, ſolche wiederum zu gebrauchen. Eben daſſelbe nimmt er auch in acht, wann ihrer viele in einerley Regel des Syntaxis, oder ſonſt in der Grammatic ſich verſtoſſen haben.

Am Donnerſtage und Freytage, Morgens.

Die erſten zwo halben Stunden werden dieſelben Lehrſtücke der lateiniſchen Grammatic aufgeſagt, welche neulich erkläret worden, werden auch andere wieder erläu-

erläutert, die ſie nächſtfolgend herſagen ſollen, und zwar am Donnerſtage aus der Etymology, am Freytage aber aus dem Syntaxi.

Die dritte halbe Stunde wird am Donnerſtage eine kleine Sprachübung dictiret, die ſie in der Schul zur Nachfolge des lateiniſchen Autorn machen, und fort darauf hergeben müſſen, welche den nächſten Freytag in der Schul geändert wird. Denen aber, die neulich ankommen, oder in die Claß verſetzet ſeyn, werden ein oder zween Punct-Begriffe nachgegeben.

Zuweilen wird anſtatt der lateiniſchen Sprachübung ein Stück aus einem bewehrten lateiniſchen Schribenten fürgegeben, welches ſie alſobald zu teutſch machen müſſen, auch ſtracks darauf in der Schul geändert wird.

Von achten bis neun zu wird ein lateiniſcher Autor, der in proſa geſchrieben hat, auf dieſelbe Weiſe getrieben, wie zuvor geſagt iſt.

Nachmittage.

Die erſte Stunde wird die Muſic von dem Cantor entweder gelehret, oder geübet.

Die andere Stunde läßt der Præceptor dieſer Claß dieſelben Regeln des lateiniſchen Syntaxis herſagen, welche neulich erkläret ſeyn, expliciret auch etliche wiederum, die ſie zunächſt aufſagen ſollen.

Von dreyen bis vieren wird am Donnerſtage dieſelbe Sprachübung gebeſſert, welche des vorigen Tages fürgegeben iſt. Am Freytage aber wird ein lateiniſcher Autor, der in proſa geſchrieben hat, gewöhnlicher Art nach, mit den Schülern getrieben.

Am

Am Sonnabend Morgen.

Die beyden erſten halben Stunden wird die aufgegebene Lection aus dem Compendio Hutteri aufzuſagen gefodert, und eine neue erkläret, nicht anders, als am Mittewochen.

Die dritte halbe Stunde wird der lateiniſche Syrach fürgenommen, alſo daß daraus fürnemlich die Gottesfurcht der Jugend eingepröpfet werde. Es wird aber hierzu die lateiniſche Ueberſetzung des Matthiæ Bergij gebrauchet.

Von achten bis neun wird das Rechen-Büchlein Heizonis Buſcheri geleſen, alſo daß die Kunſtwörter und Regeln mit Exempeln, das iſt, mit an die Tafel geſchriebenen Ziffer-Zahlen, erkläret werden. Es machet auch der Præceptor die operation der Rechnung den Diſcipeln an der Tafel für, welche ſie allgemählich nachahmen. Er ſchreitet auch nicht zu einer neuen Regel, oder Rechnungs-Weiſe, ehe ſie die vorhergehende zum Theil wiſſen. Die Schüler gebrauchen zwar in Uebung des Rechens das Teutſch-reden, damit das Gemüthe nicht zerrüttet werde, wann ſie zugleich auf die Grammatic und Arithmetic bedacht ſeyn müſten, werden aber gleichwol alſo angewieſen, daß ſie alles, wann ſie die Gedanken darauf wenden, mit lateiniſchen Worten ausreden können.

Dann endlich wird eine Matery einer Sprachübung zur Nachfolge eines lateiniſchen Autorn fürgegeben, welche zu Haus gemachet, und am Montage Nachmittage in der Schule gebeſſert wird.

Es geſchiehet auch zu Zeiten, daß ihnen eine poetiſche Sprachübung dergeſtalt fürgegeben wird, daß ſie die verſetzten Verſche wieder in Ordnung bringen, oder

etwas

Digitized by Google

etwas aus der gemeinen Art zu reden (dazu ihnen etliche poetiſche phraſes gegeben werden) in Verſche überſetzen müſſen. Unterweilen wird auch anſtatt einer lateiniſchen Sprachübung eine Epiſtel, oder ſonſt ein Stück eines lateiniſchen Autorn genommen, welches ſie zu teutſch geben.

Nachmittage.

Die Klocke eins wird das griechiſche Evangelium erkläret. Die Klocke zwey wird in der Kirchen geſungen.

In dem erſten und oberſten Schulhauſſen.

Am Montage und Dingſtage des Morgens.

Wann das erſte Viertheil vorbey iſt, nemlich alſobald nach dem Leſen in der Bibel, nimmt der Conrector das Büchlein Plutarchi von Erziehung der Kinder, die Oration des Iſocratis zu dem Nicocli geſchrieben, oder dergleichen Tractat für, erkläret die Meinung der griechiſchen Wörter mit lateiniſchen oder teutſchen, zeiget die ſchwereſten tempora, fürnemlich derſelben Sprechwörter, die mit den Regeln nicht zuſtimmen, befiehlet, daß ſie die Zuſammenſetzungen und Redensarten, ſo von der lateiniſchen Manier abweichen, anmerken ſollen. Kürzlich, er wendet Fleiß an, daß die Schüler zugleich mit den Præceptis oder Lehrregeln die wahre Eigenſchaft der griechiſchen Sprache allgemählig einnehmen mögen.

Hernach ſtellet er den griechiſchen Autorn beyſeits, und erkläret irgend ein oder zwo viertheil Stunde etliche Præcepta aus der griechiſchen Grammatic Golij, und was zuvor expliciret worden, läßt er aufſagen, doch alſo, daß die Diſcipel mehr die Meinung, als die Wörter, herzuſagen verbunden ſeyn. Solche Regeln aber theilet er alſo mit dem Subrectore, daß er die Etymologicam

gicam analogiam (was richtig nach der Etymology gehet), die anomala (was von der Richtigkeit abweichet), den Syntaxin (die Zuſammenordnung der Wörter), und die dialectos (Landesarten der Rede) ſeinem Collegen überläßt.

Wann der Conrector ſeine Arbeit verrichtet hat, folget ihm der Subrector, und erkläret von achten bis neun die beyden fürnehmſten lateiniſchen Poeten, Virgilium und Horatium, doch einen um den andern, daß, wann er zu des Virgilij Buch, Æneis genannt, ein oder zween Monaten genommen hat, wendet er auf des Horatij Odas (Lieder-Gedichte) den dritten, daß ſie alſo in einem Viertheil Jahr von beyderley poetiſchen Gedichten einen Geſchmack bekommen. Er fänget aber von der teutſchen Erklärung an, oder, ſo es der Zuhörer Verſtand leidet, auch wol von der lateiniſchen paraphraſi (Umredung mit andern Wörtern). Darnach zeiget er kürzlich die poetiſchen und griechiſchen Arten der Rede, die nomina propria (eigene Namen-Wörter), die tropos (Wortzieren), figuras (Redezieren), oder was ſonſten zierlich geſetzet, und der Nachfolge würdig iſt. Er gehet auch nicht die alten Gebräuche, Hiſtorien und Fabeln vorbey, deren irgend der Poet gedenket; doch daß im Dictiren eine Maaß gehalten werde. Hernach fodert er ordentlich von den Diſcipeln wieder, was er ihnen fürgeſagt hat. Dieſelbe Stunde repetirt er auch die Regeln der lateiniſchen Proſody, welche ſie in dem andern Schulhauſſen gehabt haben, und die daſelbſt ausgelaſſen worden, giebt er ihnen anietzo für, erkläret aufs deutlichſte die unterſchiedene Arten, fürnemlich der Lyriſchen Verſche, ſowol was einen jeglichen Verſch abſonderlich, als auch ganze ſtrophas (Geſetze) angehet.

Wann

Digitized by Google

Wann der Conrector den Senecam anſtatt des Plauti nimmt, erkläret der Subrector (damit den Lectionen in der gemeinen Art zu reden nichts abgehe) die Epiſtolen des Ciceronis an den Atticum geſchrieben, oder deſſen Bücher de officiis, mit gebührendem Fleiſſe dergeſtalt, daß er die teutſche Dolmetſchung fürhergehen läßt, und dann die ſchwereſten Sachen, welche in den Wörtern oder der Meinung fürlaufen, kürzlich erörtert.

Nachmittage.

Die erſte Stunde, weil der Cantor in der andern Claß die Muſic lehret, erkläret der Subrector in der erſten den Juſtinum, Cornelium Nepotem, oder einen andern Schribenten, der eine leichte Art zu reden hat, oder er läßt auch die oberen denſelben für ſich ſelbſt hermachen.

Die andere Stunde giebt der Conrector den Plautum zu teutſch, unterſcheidet die alten und abgegangenen Wörter und Redensarten von den gebräuchlichen, examiniret die comediantiſchen Reden nach der Gebührniß der Perſonen, zeiget an, was zur Nachfolge anzunehmen oder zu meiden, oder ſonſt nicht viel zu gebrauchen ſey, er gehet auch nicht vorbey die alten römiſchen und griechiſchen Ceremonien, Gebräuche und Antiquitäten, darinn dieſer Schribent auf mancherley Weiſe Scherz ſuchet; doch bringet er die varias lectiones (vielerley Schriftleſungen in alten Büchern) oder andere critiſche Schwerheiten nicht für.

Bisweilen begiebt er ſich von den Comedien zu den Tragedien, und nimmt eines von den leichteſten Spiel-Gedichten des Senecæ für, tractiret auch daſſelbe ebenermaaſſen, wie von der Erklärung des Virgilij und Horatij geſagt iſt.

Digitized by Google

Die dritte Stunde nimmt der Rector die Logicam, (Vernunftkunſt), welche für die Hamburgiſche Schul beſchrieben iſt, zur Hand, alſo, daß er erſtlich die Lehren, welche zuvor erkläret ſeyn, aufſagen läßt, hernach etliche folgende Begriffe, die ſie nächſtkünftig auswendig recitiren ſollen, expliciret, und mit geiſt- und weltlichen Exempeln erkläret. Wann er aber etwas auswendig zu lernen fürgiebt, oder den Verſtand der Lehr und der Exempeln durch Repetiren erfraget, ſo nimmt er beyderſeits diß in acht, daß er das Leichteſte von den neulich angetretenen, das Schwerſte aber von den geübten fodere. Das erſte halbe Jahr aber, welches auf die Verſetzung folget, bringet er den erſten Theil der Logic, pars communis genannt, zum Ende, das andre halbe Jahr im Winter das übrige Theil, nemlich partem propriam.

Am Mittewochen, des Morgens.

Die beyden erſten halben Stunden bringet der Subrector mit Durchſehung der Sprachübungen zu. Er giebt aber eins ums ander lateiniſche, ſowol nach gemeiner als poetiſcher Redekunſt, und griechiſche, nach der gemeinen, zuweilen auch nach der poetiſchen Art, den oberſten für. Wann ſolche von den Diſcipeln gemacht, und von ihm zu Hauſe geändert ſeyn, ſo zeiget er ſie in aller Gegenwart auf, und ſpricht überlaut aus, was darinn zu tadeln ſey, wann nemlich wider die Grammatic etwas begangen, oder eine Formel der lateiniſchen Art zu reden nicht gemäß, oder nicht recht gebrauchet iſt; wann er eine zweifelhafte phraſin antrifft, fraget er nach dem Autorn, daraus ſie ſelbige genommen haben; wann er aber eine ſonderliche Zier der Rede findet, ſo lobet er ſolches öffentlich.

Kurz

Kurz für Ausgange der Stunde dictiret er ihnen eine neue Matery einer Sprachübung, die ſie in ihre Bücher, welche ihnen alsdann wiedergegeben werden, einſchreiben. Die Matery des griechiſchen Exercitij wird mit teutſchen Worten zur Nachfolge des griechiſchen Autorn in proſa, welcher alsdann in der Schule geleſen wird, fürgegeben. Dieſelben, denen aus gewiſſen Urſachen vergönnet iſt, daß ſie kein griechiſch lernen, machen dieſe Matery nur zu latein, und übergeben ſie alſo.

Die poetiſchen Uebungen werden auch, ſo viel immer geſchehen kann, zur Nachfolge eines Poeten, der erkläret wird, gerichtet.

Unterweilen wird auch ein Stück aus dem Virgilio oder einem andern Poeten, wie imgleichen ein Pſalm des Buchanani, mit anderer insgemein gebräuchlicher Rede umzuſetzen aufgegeben.

Ueber das wird bisweilen eine Epiſtel des Plinij oder Senecæ dictiret, die ſie zu teutſch machen müſſen, damit ſie alſo den Unterſcheid dieſer beyden Sprachen deſto beſſer verſtehen lernen.

Von achten bis neun läßt der Conrector die aufgegebene Lection im Compendio Theologico Hutteri herſagen, und fähret darnach in Erklärung deſſelben alſo fort, daß die Diſcipel die Meinung recht einnehmen können. Wo es auch vonnöthen iſt, erläutert und beſtätiget er ſolche mit mehren Sprüchen der Schrift.

Am Donnerſtage und Freytage, des Morgens.

Die zwo erſten halben Stunden treibet der Subrector am Donnerſtage die Bücher Odyſſeæ Homericæ, welche für die Hamburgiſche Schule abſonderlich gedrucket seyn, mit ſolcher Geſcheidicheit, daß ſie verſtehen können, was

ein jeglich Wort auf ſich habe. Er zeiget auch die ſchwereſten tempora derſelben Sprechwörter, die von den Regeln abweichen, wie imgleichen die dialectos (Landesarten der Rede) und poetiſchen phraſes. Dieſes fodert er hernach ebenermaaſſen von den Schülern wieder.

Unterweilen tractiret er gleichergeſtalt ein Idyllion (Feldgedichte) des Theocriti, welches zugleich mit des Homeri Büchern in einen Bund gefaſſet iſt, damit er den Diſcipulis alſo einen Fürſchein des doriſchen dialecti zeigen könne. Zuweilen nimmt er auch vor den Homerum etliche lehrreiche elegieſche Verſche des Theognidis.

Endlich wendet er eine oder zwo Viertheil Stunden, nach Beſchaffenheit, mit Expliciren und Repetiren auf die Stücke der griechiſchen Grammatic, welche ſeiner Inſtitution heimgelaſſen ſeyn.

Des Freytages nimmt er einen lateiniſchen Poeten wieder zur Hand, und proponirt denſelben ebenermaaſſen, wie am Montage und Dienſtage.

Dieſem folget der Conrector von achten bis neun, und läßt die Præcepta der Rhetoric Kirchmanni, welche zunächſt erkläret ſeyn, aufſagen. Wann das geſchehen, fähret er in der Erklärung fort, nimmt aus den Rednern, Poeten, und anderen tüchtigen Autorn, fürnemlich denſelben, welche in unſer Schul geleſen werden, allerhand Exempel, die ſich zur Erläuterung der Regeln ſchicken. Er wendet aber Fleiß an, daß er inner Jahres Friſt die ganze Rhetoric zum Ende bringe, nemlich die zwey erſten Bücher im Sommer das erſte halbe Jahr, die andern beyden im folgenden Winter.

Wann irgend nach vollendeter Erklärung der Rhetoric für dem Examine Zeit übrig wäre, nimmt er eine Epiſtel des Ciceronis aus denen für, die ad familiares

genen=

Digitized by Google

genennet werden, in welcher er, nach fürhergehender Zeigung des Inhalts, und der Verteutſchung, die diſpoſitionem (geſchickte Ordnung) und die rhetoriſche Kunſtwaltung betrachtet; da auch vielleicht Hiſtorien berühret werden, erkläret er ſie kürzlich.

Des Nachmittages.

Die Klocke eins übet der Cantor die Figural-Muſic. Die Klocke zwey tractiret der Rector etliche Wochen, die zunächſt auf das Examen folgen, die præcepta Logicæ ebenermaaſſen, wie am Montage und Dienſtage. Wann er nun in den præceptis zur Genüge fortgegangen iſt, ſo übet er Logicam analyſin, das iſt, er zeiget in einem tüchtigen Autorn, als im Catone majore Ciceronis, oder deſſelben Lælio, in einer Epiſtel des Horatij, oder ſonſt einer kleinen Oration, aus einem Poeten oder Hiſtorien-Schreiber genommen, die logiſche Kunſtübung: So etwas Schweres oder Dunkles wegen einer Redeformel, oder angedeuteter Hiſtorien, in dem Autorn fürkommt, erkläret er ſolches mit kurzem.

Es geſchiehet auch zuweilen, daß er eine Epiſtel Pauli nach der Logic reſolviret. Da er etwas in dem griechiſchen Texte findet, das einer Erläuterung oder Aufmerkung bedarf, thut er ſolches auch hinzu. Für allen Dingen aber wendet er Fleiß an, daß die Diſcipel aus dieſer Lection in der wahren Gottesfurcht mögen zunehmen.

Wann die Logiſche Analyſis ihr Ende erreichet, wendet er die übrige Zeit auf die erſte Grundlehr der Erdbeſchreibung, und gebrauchet darzu die Anführung zur Geographie des Philippi Cluverij, den Globum terreſtrem (die Erdkugel) und die Landtafeln. Er zeiget auch die Reiſen des heiligen Pauli, des Ulyſſis, Æneæ, oder

Digitized by Google

Alexandri Magni, wie imgleichen andere Oerter, deren in den Autoren, die in dieſer Claß geleſen werden, gedacht wird.

Die dritte Stunde leget der Conrector auf die Orationes Ciceronis, welche für die Hamburgiſche Schul erleſen, und in ein Buch zuſammen gefaſſet ſeyn, und gehet darinn in dieſer Ordnung fort: Erſtlich proponiret er den Inhalt der Oration, hernach theilet er ſie in ihre habende Theile, und zeiget zugleich, wo ein jegliches Theil anfange, oder ſich ende. Dann giebt er ſie zu teutſch, und weiſet, woher die Wort- und Redezieren, der numerus Oratorius (der Begriffe wollautende Endung) und andere Zierungen der Rede ihren Urſprung haben. So er auch etwas antrifft, das zu den römiſchen Antiquitäten gehöret, erkläret er ſolches imgleichen kürzlich, alſo daß er das Leichte nur mit wenigem berühret, das ſelten fürkommende aber und Schwere in die Feder dictiret. Wann er nun dieſergeſtalt ein Theil der Oration zum Ende gebracht hat, füget er die diſpoſition und die rhetoriſche Zerfällung hinzu, ſuchet auch die argumenta herfür, damit entweder gelinde oder heftige Affecten erreget, oder etwas vernünftig geſchloſſen worden. Auf gleiche Weiſe ſchreitet er in dem nächſtfolgenden Theil fort. Schließlich er tractiret alles alſo, daß die diſcipel eine Fertigkeit erlangen mögen, ſolches nachzuahmen, oder dergleichen etwas für ſich ſelbſt zu machen.

Am Sonnabend, des Morgens.

Die beyden erſten halben Stunden lieſet der Subrector das griechiſche neue Teſtament, und zwar alſo, daß er das fürnehmſte Abſehen auf die Gottesfurcht hat, doch aber, wo etwas Schweres in der Etymologia und Syn-

taxi

Digitized by Google

axi fürläuft, wie auch, wann die Redensart der Schrift etwas beſonders an ihr hat, ſolches mit Fleiß erörtere.

Zuweilen nimmt er anſtatt des neuen Teſtaments den griechiſchen Jeſus Syrach, und proponiret denſelben nach gleicher Weiſe und gleichem Zweck.

Hernach treibet er bis achten ein Stück der griechiſchen Grammatic, welches ſeiner Inſtitution anbefohlen iſt.

Von achten bis neun bringet der Conrector die lateiniſchen Exercitia, welche er zu Haus geändert, und deren Materien auf teutſch nach Art einer aphthoniſchen Vorbereitung geſtellet hat, zum Vorſchein. Er beſſert aber ſolche progymnaſmata (Bereitungs-Reden) nicht allein nach den Regeln der Grammatic und der rechten lateiniſchen Art zu ſchreiben, ſondern examiniret ſie auch nach der Rede-Kunſt. Wann dann alles gecorrigiret iſt, giebt er ein neues für.

Nachmittage des Sonnabends.

Von eins bis zwey expliciret der Conrector das griechiſche Evangelium, oder einen Pſalm des Buchanani, und ſo etwas eine analyſin nach der Grammatic oder Rhetoric bedarf, füget er ſolche zugleich mit hinbey.

Die öffentliche Uebungen der erſten Claß.

Benebenſt den Sprach-Uebungen, die in den Büchern geändert werden, gehen auch etliche gleichſam öffentliche Exercitia in der erſten Claß für, als nemlich declamationes und diſputationes (künſtliche Redeübungen und Lehrſtreite). Jene werden von dem Conrectore und Subrectore fürgegeben und geändert, dieſe aber dirigiret der Rector.

Die declamationes werden auf der Cathedra (Lehrſtuhle) recitiret, und ſeynd zweyerley, entweder in gemeiner, oder poetiſcher Art zu reden: Wird aber verhütet, daß die erſten nicht über eine halbe Stunde, die anderen nicht über eine Viertheil ſich erſtrecken, damit nicht, wann ſie mit Componiren und auswendig Lernung der langen Redeübungen zu ſchaffen haben, ſie das Fürleſen der Präceptoren darüber hintanſetzen.

Es ſeynd auch etliche aus dem mittlern Haufen der Claß, die einen nach rhetoriſcher Art verblümeten Syllogiſmum (Folgeſchluß) recitiren, wiewol nicht auf der Catheder, ſondern daneben ſtehend. Doch müſſen es dieſe auch nicht über eine viertheil Stunde machen.

Dieſe Exercitia werden in denſelben Stunden recitiret, die dem Rectori zugeeignet ſeyn. Ehe man ſie aber zur öffentlichen Recitation zuläßt, werden ſie zuvor beſonders auf der Catheder von demſelben Præceptore redend angehöret, der ihnen die diſpoſition fürgeſchrieben hat, damit nicht, wann die öffentliche recitatio geſchicht, ſie etwas lang ausſprechen, was kurz, oder hingegen kurz, was lang auszureden iſt, oder in der Rede zu ſehr eilen, oder ungeſchicktes Handgebehr treiben, oder auch mit Schaam irgend behängen bleiben.

Damit aber niemand mit Fuge ſich zu beklagen habe, er werde in den Redübungen übergangen, ſo dictiret der Conrector eine diſpoſition einer kleinen Kunſtrede, der Subrector aber eines poetiſchen Gedichtes, den erſten Monat nach dem Examen allen insgeſammt von der Catheder, welche ein jeglicher entweder ganz, oder ein Theil davon, beſtem Vermögen nach verfertiget, und entweder anſtatt einer Sprachübung zu corrigiren übergiebt, oder

auch,

auch, wann ſie beſſer ausgearbeitet, und alſo tüchtig dazu erkandt worden, aus der Catheder recitiret.

Unterdeſſen aber iſt einem jeglichen vergönnet, eine abſonderliche Diſpoſition einer kleinen Oration, oder Carminis, die er für ſich allein ausführe, von dem Conrectore oder Subconrectore zu fodern.

In den Diſputationen ſeynd anſtatt der Theſium (Satzſprüche) die logiſchen und rhetoriſchen Lehrregulen. Unterweilen werden etliche wenige und kurze Theſes dictiret, als zum Exempel von den Dingen, darinn die Officia Ciceronis (Bücher des Ciceronis von gebührlichem Wandel) mit der Ethica Ariſtotelis (Tugend-Lehr des Ariſtotelis) nicht übereinſtimmen: Jmgleichen von muſicaliſchen und andern Sachen, die der Diſcipel Verſtand nicht übertreffen. Die Reſpondentes (Antwortenden) werden aus dem oberſten Haufen der Claß, wie auch die beyden Opponentes (Widerſprechenden) genommen, der dritte aber aus dem mittelern. Unter dem Diſputiren hat der Præſes (Fürſteher) nicht allein mit den Opponenten zu thun, ſondern er wendet daneben Fleiß an, daß auch die Zuhörer die fürgebrachten Gegenrede verſtehen mögen. Deßhalben fraget er die Unterſten zum öftren von der Form des Syllogiſmi, oder eines andern fürgebrachten Vernunft-Schluſſes, damit der Reſpondens unterdeſſen die Matery des Schluſſes betrachten, und was er für eine Art zu antworten gebrauchen wolle, ſich beſinnen könne. Ueber das hilfet er auch zuweilen dem Opponenten ſelbſt fort, wann er ſein Argument nicht ſchicklich genug fürbringet, und nachdem er ſolches in eine vollkommnere und füglichere Form verſetzet hat, läßt er ihm, dem Opponenten, die Wahl, ob er ſein angebrachtes Argument behalten, oder das alſo

umgeſetzte lieber annehmen wolle. Schließlich, er trachtet mit allem Vermögen dahin, daß ſie allgemählig gewohnen, dieſe Vernunftübung nach Erfodern der Logic anzuſtellen und zu verrichten.

Er höret auch beſonders die Vorrede des Reſpondenten, ehe er ſie für ſeinen Mitſchülern auf der Catheder ausſpricht. Er unterrichtet denſelben vor der Diſputation, und zeiget ihm an, wofür er ſich am meiſten zu hüten habe. Da ihm auch ein Zweifel in den Theſibus anlege, benimmt er ihm denſelben.

NNNNN. 3.

Ordnung der öffentlichen St. Johannis Schule vom 11 Junii 1732.

Wiewohl Unſere in Gott ruhende Vorfahren am Regiment, von tragenden Amtes wegen, und aus chriſtlicher Wohlmeinung für dieſer guten Stadt Aufnehmen und eines ieden Gedeyen, fürnemlich ſich mit angelegen ſeyn laſſen, wie und auf was Weiſe die zarte Jugend in ihren blühenden Jahren vor allen Dingen in der Gottesfurcht erzogen, zu guten Sitten angemahnet, und ſowohl zu allerhand Wiſſenſchaften und einer gründlichen Gelehrſamkeit, als zur Erlern- und Ausübung der menſch- und bürgerlichen Pflichten, angeführet und angehalten werden mögte, des Endes ſie dann auch ſowohl das Gymnaſium, als die öffentliche Stadt-Schule zu St. Johannis verordnet, dieſelbe ſonderlich begönſtiget, und mit gewiſſen Geſetzen und Ordnungen verſehen; ſo haben ſich iedoch nachher die Zeiten dermaaſſen verändert, daß vorbeſagte Schul-Geſetze und Ordnung zu revidiren,

Digitized by Google

vidiren, und jetzigen Umſtänden nach, wie hiernächſt folget, einzurichten und zu verbeſſern die äuſſerſte Nothdurft erfordert hat.

Und befehlen und gebiethen demnach Wir, Bürgermeiſtere und Rathmänner der Stadt Hamburg, allen und ieden, ſo dieſer Unſerer Schulen verwandt ſind, oder ſich darunter begeben wollen, daß ſie ſich dieſer neueingerichteten und verbeſſerten Schul-Ordnung, ſo lange dieſelbe nicht wieder aufgehoben worden, in allen und ieden Stücken, Punkten und Artikeln, gehorſam und gemäß bezeigen, dawider nichts thun oder fürnehmen, widrigenfalls aber die darinn geſetzte Strafen unfehlbar zu gewärtigen haben ſollen. Actum & decretum in Senatu, publicatumque ſub Signeto, d. 11 Jun. 1732.

Cap. I.

Von den Schulen insgemein.

I.

Es ſollen nebſt der öffentlichen St. Johannis Schule keine Privat- und Neben-Schulen, die Knaben in den gelehrten Sprachen, imgleichen in freyen Künſten und Wiſſenſchaften zu unterrichten, geſtattet werden, es ſey denn, daß vorher ein ieder, der ſolchergeſtalten die Jugend unterweiſen will,

1. bey dem Paſtore des Kirchſpiels, darinn er ſich zu wohnen begiebt, ſich melde, und von ihme, wie bey andern Neben-Schulen gebräuchlich iſt, (mithin bey denen, welche von den Kirchen unterhalten werden, mit Vorwiſſen der Bede) dazu die Erlaubniß behörig erhalten, auch die erforderte Geſchicklichkeit beglaubiget, und eines unſträflichen Lebens und Wandels ſey.

2. Die-

Digitized by Google

2. Diejenige Profectus, ſo in die dritte, zweyte oder wohl gar in die erſte Claſſe der öffentlichen St. Johannis Schule gehören, dahin verweiſe, welche dann allenfalls bey den jährlichen Viſitationen in den Schulen ieden Kirchſpiels leicht in Erfahrung zu bringen ſind.

3. In Anſehung der Lehr-Art ſich der Johannis Schule gleichförmig bezeige, auch einerley Catechiſmum und Schul-Bücher gebrauche.

II.

Bleibt auch gleichfalls wohlhabenden Eltern unverwehrt, bey ihren Kindern privatim eigene und beſondere Informatores zu halten, iedoch werden ſie ſich von ſelbſten beſcheiden, daß in Anſehung der auf die öffentliche Schule gewandten Mühe und Koſten ſie ihre Kinder der letzteren ohne Noth nicht entziehen.

Cap. II.

Von dem *Directorio* und der Verwaltung der Schule, imgleichen guter Ordnung in derſelben.

I.

Das Directorium und die Verwaltung der St. Johannis Schule, und deſſen, was derſelben anhängig, oder damit verknüpfet iſt, bleibt, wie von ieher, dem dazu verordneten beſonderen Collegio Scholarchali, welches aus vier Herren des Raths, aus dem Herrn Seniore, als Ephoro, und übrigen Herren Haupt-Paſtoribus, imgleichen den geſammten Ehrbaren Ober-Alten beſtehet, welchen der Rector, Con-Rector, und übrige Præceptores in allem deme, was die Schule angehet, und desfalls

von

Digitized by Google

von demſelben angeordnet und anbefohlen wird, ohne Widerſpruch Gehorſam und Folge zu leiſten, wie auch ſonſten in gebührendem Reſpect gegen ſothanes, ihnen von Uns fürgeſetztes, Collegium ſich iederzeit zu bezeigen haben.

II.

Wie dem Rectori auf die Præceptores und ihr Amt fleißig Acht und Aufſicht zu haben, und der Schulen Beſtes mit Rath und That nach äuſſerſtem Vermögen befördern zu helfen, oblieget, damit gebührende Ordnung gehalten, alle Unordnung aber vermieden, oder ſo fort abgeſtellet werde: ſo haben die Schul-Diener in denjenigen, wozu ſie zu ſolchem Ende von dem Rectore, kraft ſeines Amtes, angewieſen, erinnert und ermahnet werden, ohne Murren und Widerſpenſtigkeit ſich willig zu erweiſen.

III.

In allem dieſen ſoll iedoch der Con-Rector dem Rectori getreulich mit an die Hand gehen, und haben ſie beyderſeits den Schul-Dienern nicht zu geſtatten, daß ſie mit Müßiggang, oder unzeitigem Abtreten, die zur Unterweiſung der Jugend geſetzte Zeit zubringen, noch daß ſie ohne genommenen Urlaub aus der Schule gehen, ſondern beyde gemeinſchaftlich ſie deßwegen zu warnen, und zu einem beſſern Betragen anzumahnen.

IV.

Solchemnach ſoll hinführo ein ieglicher Præceptor im Sommer des Morgens von 7 bis 9, im Winter aber von 8 bis 10, und des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, ſeine Lectiones, nicht weniger der Cantor, imgleichen der Schreib- und Zeichen-Meiſter, die ihnen fürgeſchriebene beſon-

Digitized by Google

beſondere Stunde ebenfalls unausgeſetzt halten und in acht nehmen, und zwar ieder vor dem Schlage aus ſeinem Hauſe, und ſogleich in ſeine Claſſem und an den ihm angewieſenen Ort gehen, und allda, bis die beſtimmte Zeit verlauſen ſeyn wird, bey den Knaben verbleiben. Die aber hiegegen handeln, und ſich an des Rectoris und Con-Rectoris freundliche Anerinnerung nicht kehren, ſollen darüber vom Collegio Scholarchali gebührlich zur Rede geſetzet, und nach Gelegenheit geſtrafet werden.

V.

Was auch ſonſten zur Beförderung des Schulweſens in der Unterweiſung der Jugend und guter Diſciplin dienſam und nützlich ſeyn mag, ſollen der Rector und Con-Rector ſorgfältigen Fleiſſes berathſchlagen und befördern, aber doch ohne Wiſſen und Beliebung des Collegii Scholarchalis keine Neuerung für ſich einführen oder verordnen.

VI.

Die gegen dieſe Schul-Ordnung und eine gute Diſciplin eingeriſſene Mängel, Gebrechen und Unordnungen ſoll der Rector mit des Con-Rectoris Zuthun ohngeſäumt abzuſtellen ſich angelegen ſeyn laſſen. Sollten aber ihnen beyden die Sachen zu ſchwer fallen, alsdann ſoll es der Rector, bisher üblichermaaſſen, dem Herrn Præſidi Collegii Scholarchalis unverweilt anmelden, welcher dann nach Befinden entweder mit dem Herrn Seniore Reverendi Miniſterii, als Ephoro, und dem p. t. beym Præſidat ſeyenden Ehrbaren Ober-Alten darüber zuſammen zu treten, oder geſammtem Collegio Scholarchali, oder auch, da es nöthig wäre, E. E. Hochweiſen Rathe ſelbſten zu behufiger Einſicht, Reme-

dur

dur und anderweitiger Verfügung ſolches an- und vorzubringen hat.

VII.

Imgleichen ſoll der Rector nicht geſtatten, daß die Præceptores in einigem Zank und Widerwillen leben, und entweder unter ſich, oder gegen Rectorem und Con-Rectorem Hader und Zwieſpalt anſtiften, ſondern er ſoll ſie zu guter Einigkeit, Collegialiſchen Freundſchaft, und einer durchgängig-gleichen, ſowohl der Schule, als der ihrem Gewiſſen anvertraueten Jugend nütz- und erſprieß-lichen Abſicht aufs fleißigſte ermahnen. Wann ſie aber allen ſolchen Ermahnungen keine Folge leiſten, ſondern in ihrem unziemlichen Vornehmen verharren werden, ſoll davon der Rector, wie vorgedacht, behörigen Orts Anzeige thun, damit, nach Befinden, vom Collegio Scholarchali verfahren werden könne. Und ſollen allenfalls, wenn das Vergehen zu groß, und keine Aender- oder Beſſerung zu hoffen iſt, die von ihrem böſen Betragen nicht abſtehende mit Vorwiſſen E. E. Hochweiſen Raths gänzlich aus der Schule geſchaffet, und ihres Dienſtes entſetzet werden.

VIII.

Sofern die Præceptores in ihrem Amte ſäumig oder nachläßig, oder ſonſten ſtrafbar befunden werden, und der Rector nicht bey Zeiten entweder würklich ſolche Unordnung abgeſtellet, oder ſie nicht behörig angezeiget, ſoll er ſelbſten dafür gehalten ſeyn, und deßwegen, der Gebühr nach, angeſehen werden.

IX.

Und damit übrigens die Schule deſto beſſer in gutem Weſen erhalten werde, und allen ſich eräugenden Mängeln,

Digitized by Google

gels, ehe ſie Ueberhand nehmen, ſofort vorzubeugen ſtehe, nicht weniger dabey von Zeit zu Zeit alle nur mögliche Verbeſſerungen ungeſäumt eingeführet werden können; ſo wollen die Herren Scholarchen nicht nur nach geendigten Examinibus, davon an ſeinem Ort des mehrern Cap. VII. Art. 7. wird gedacht werden, ſo Rectorem als übrige Præceptores darüber gerne hören, ſondern auch neben dem, und zum wenigſten etliche ihres Mittels, bevorab der Herr Proto-Scholarcha, der Herr Ephorus, und p. t. Præſes Ehrbarer Ober-Alten, es ſey conjunctim, oder ieder beſonders, unvermuthet und unerwartet iezuweilen in der Schule ſich einfinden, die Claſſes ſämmtlich beſuchen, und wegen der verſpürten Mängel das Behörige erinnern, oder durch den Rectorem erinnern laſſen.

Cap. III.

Von der *Præceptorum* Wahl, Beſold- und Wohnung.

I.

Die Wahl geſammter bey der St. Johannis Schule verordneten Præceptorum bleibt, wie bisher, dem ganzen Collegio Scholarchali. Inſonderheit ſoll bey der Wahl eines Rectoris auf eine tüchtige, im Leben und Wandel unſträfliche, und entweder hie, oder anderer Orten, durch ſattſame Erfahrung im Schulweſen und der dazu gehörigen Autorität geübte Perſon geſehen, und nach fleißiger Erkundigung von den etwa in und auſſer der Stadt ſich hiezu angebenden, oder ſonſt angeprieſenen Perſonen, ſo bald als immer möglich, wenigſtens binnen eines halben Jahres nach ſich eräugender Vacanz, aus ihnen allen ein enger Aufſatz von vier Subjectis durch

Digitized by Google

durch die Mehrheit der Stimmen gemacht, und längſtens vier Wochen darnach zur Wahl geſchritten werden.

Worauf der Erwählte E. E. Hochweiſen Rathe zur Ratification und Beſtätigung zu präſentiren, und gedachter E. Hochweiſer Rath um die Ausfertigung der Vocation, und um etwa erforderliche Requiſitoriales wegen ſeiner Befreyung von anderweitigen Dienſten, anzuſuchen iſt. Wie denn auch der Erwählte, gleich Con-Rectori und geſammten Præceptoribus Scholæ, von E. E. Hochweiſen Rath in Eyd und Pflichten genommen wird. Hernach ſoll die Einführung ſo viel möglich befordert, und dabey ſowohl von dem Herrn Seniore Rev. Miniſterii, als dem neu-erwählten Rectore ſelbſt, nach gewöhnlich von letzterem durch ein öffentliches Programma dazu geſchehenen Einladung, eine ſolenne Oration in dem Auditorio der erſten Claſſe gehalten werden.

II.

Wann ein Con-Rector und Secundæ Claſſis Præceptor, wie auch Cantor erwählet werden ſoll, iſt der Rector auf Verlangen der Herren Scholarchen gehalten, von denen ſich meldenden und auf die Wahl geſetzten Perſonen auf ſein Gewiſſen ſeine Meynung ausführlich zu eröffnen, darauf denn ſo fort vom geſammten Collegio Scholarchali mit der Wahl verfahren werden ſoll.

Die Einführung geſchiehet auf gleiche Weiſe, wie bey dem Rectore, durch den Herrn Seniorem Reverendi Miniſterii, doch bey dem Secundæ Claſſis Præceptore ohne Oration.

III.

Eben alſo ſollen auch die übrigen Præceptores der untern Claſſen, nebſt dem Schreib- und Rechen-Meiſter,

Digitized by Google

angenommen, erwählet, und darauf vom Rectore, dem alten Gebrauch nach, eingeführet werden.

IV.

Bey der Wahl allſolcher Præceptorum haben die Wählende, nicht weniger dann beym Rectore, gehörige Vorſorge zu tragen, damit diejenigen, ſo da ſollen angenommen werden, fromme, Gottesfürchtige, ehrliche, verſtändige, gelehrte, und bey Schulen hergekommene und dazu Luſt und Neigung habende Perſonen ſeyn mögen, welche die Knaben mit Vernunft und Beſcheidenheit zu regieren wiſſen, und beglaubte Zeugniſſe ihres Wohlverhaltens, guter Sitten, eines untadelhaften Wandels und unverdroſſenen Fleiſſes für ſich haben. Und ſollen dieſelben in allem deme als Lehrende den Lernenden mit gutem Exempel vorgehen.

V.

Wer von den in die unterſte Claſſen geſetzten Præceptoribus in treufleißiger Ausübung ſeines Amtes beſonders ſich hervor thut, der ſoll nach Gutbefinden des *Collegii Scholarchalis* bey ſich eräugenden Vacanzen zu höheren Claſſen befördert, und ohne erhebliche Urſachen bey denen unterſten Claſſen niemand vorbeygegangen, oder ihm der Neu-Erwählte vorgezogen werden.

VI.

Damit auch bey vorkommender Vacanz die Lehrlinge der ihres Præceptoris beraubten Claſſe ſich nicht, wie ſonſt wohl geſchehen, hinfüro zerſtreuen, ſoll innerhalb 4 Wochen (nur die primam Claſſem ausgenommen, als wovon Art. 1. beſonders verordnet worden) die ledige Stelle von den Herren Scholarchen beſetzet werden. Inzwiſchen

zwiſchen ſind die Præceptores der unmittelbar folgenden höheren und niederen Claſſe gehalten, die darinn befindlichen Knaben nebſt den ihrigen zu unterrichten.

Eräuget ſich dergleichen in Prima, wartet reſpective der Rector oder Con-Rector der öffentlichen Schul-Stunden ſo lange, bis die vacante Stelle erſetzet, in der letzten Claſſe aber thut es der Præceptor der VII. Claſſe, oder der Schul-Pedell; Eben daſſelbige ſoll auch während der Krankheit eines Præceptoris beobachtet werden.

VII.

Den Præceptoribus ſoll das verordnete Salarium unweigerlich alle Viertel Jahr aus hieſiger Cämmerey abgefolget, und über dieſes für die öffentliche Information alle Viertel Jahr in Prima Rectori ſowohl als Con-Rectori, wie auch dem Præceptori Secundæ Claſſis 3 Mk. Lübiſch, in Tertia 2 Mark, in Quarta 1 Mark 8 Schilling, und in denen übrigen 12 Schilling entrichtet werden. Mit allen ſolchen Ausgaben aber ſind die Armen nicht zu beläſtigen, und dennoch, gleich andern, zum fleiſſigſten zu unterweiſen.

VIII.

Damit es zur Winters-Zeit an behöriger Feurung nicht mangele, ſo ſoll vom 1ſten Nov. an bis auf den letzten Tag des Monats März ſolche in allen Claſſen geſchehen. Und hat der Rector das Holz anzuſchaffen. Dafür giebt ihm ein jeglicher Schüler in Prima 3 Mark, in Secunda 2 Mark, in Tertia und Quarta 1 Mark 8 ß, in Quinta und Sexta 1 Mark, in Septima 12 ß, und in Octava 8 ß, welches Holz- und Feurungs-Geld er dann ſelbſten zu gelegener Zeit in den Claſſibus einſammlen kann.

Digitized by Google

IX.

Der Rector, Con-Rector, Cantor, und übrige Præceptores ſollen, nach wie vor, mit gezienlender Wohnung, die ohnferne der Schule gelegen, verſehen werden, ſie aber dieſelbe an iemanden zu verhäuren, und ſelbſt anderwärts zu wohnen, nicht befugt ſeyn, es wäre dann, daß aus beſonderen erheblichen Urſachen vom Collegio Scholarchali darunter diſpenſiret würde.

Cap. IV.

Von dem *Ordinario Lectionum* und den Schul-Büchern.

I.

Es ſoll in einer ieden Claſſe dasjenige in Sprachen und Wiſſenſchaften gelehret und getrieben werden, was in dem des Endes verfaſſten Ordinario mit Bedacht verordnet und vorgeſchrieben worden; Immaaſſen denn, daß ſich ſolchem geſammte Præceptores in allem gemäß verhalten, und eigenmächtig für ſich keine Aenderung darunter vornehmen, der Rector iederzeit eine fleißige Aufſicht haben ſoll.

II.

Würden auch von wackern und gelehrten Männern neue, der Deutlichkeit oder ſonſtigen beſſeren Einrichtung halber, den im Ordinario verordneten vorzuziehende Schul-Bücher heraus kommen; ſo hat der Rector dieſelbe mit Fleiß durchzuſehen, ob ſolche in der vorhin beliebten Bücher Stelle zu ſetzen, dem Collegio Scholarchali, bey erſterer deſſen ſonſtigen Verſammlung, ſein gewiſſenhaftes Gutachten abzuſtatten, deſſen Meynung und Befehl darob zu gewärtigen, und ſolchem zufolge ungeſäumt hernach zu verfahren.

III. Der

Digitized by Google

III.

Der Rector ſoll zweymal im Jahr, nemlich in der Woche nach Oſtern und Michaelis, einen Catalogum Prælectionum und Exercitationum, welche nach Vorſchrift und Maßgebung des Ordinarii ein jeglicher in ſeiner Claſſe das verfloſſene halbe Jahr über tractiret, und das folgende halbe Jahr zu halten Vorhabens iſt, drukken, und in der Stadt austheilen laſſen, damit der Præceptorum Fleiß und Arbeit, und der Jugend Wiſſenſchaft daraus erſehen werden, auch die Herren Scholarchen ſich bey dem nächſtfolgenden Examine darnach zu richten haben mögen.

In ſolchem Catalogo ſollen die Lectiones publicæ von den privatis allezeit unterſchieden, und iede derſelben, nebſt Bemerkung der dazu gebrauchten Bücher, abſonderlich erwehnet werden.

IV.

Weil es den armen Knaben hauptſächlich an Schul-Büchern fehlet, ſoll der Rector und ieder Claſſis Præceptor zufoderſt dahin ſehen, daß dieſem Mangel unverzüglich abgeholfen werde. Und was aus den hiezu gewidmeten Legatis nicht kann genommen werden, ſoll der Fiſcus Scholaſticus erſetzen, iedoch der Rector ſolches auf einer beſonderen Deſignation anmerken.

V.

Damit aber von den Knaben ſelbſt kein Unterſchleif dabey vorgehen könne, ſollen in den drey unterſten Claſſen gewiſſe, mit Schul-Büchern verſehene, Schränke zur Verwahrung derſelben verfertiget werden, und die Knaben ſolche Bücher, ohne Erlaubniß des Præceptoris, und deſſen Anweiſung zur Erlernung der Lectionum zu Hauſe, mit ſich und zu den Ihrigen nicht nehmen,

Digitized by Google

men, oder behalten, wann ſie nicht in die nächſte Claſſe aufgehen, und ſolche daſelbſt weiter gebrauchen.

Weswegen dann der Præceptor Claſſis ſchuldig iſt, ein richtiges Verzeichniß von allen denjenigen Knaben zu halten, denen Schul-Bücher gegeben ſind, und ſolches alle halbe Jahr nach dem Examine an die Deputirte zum Fiſco Scholaſtico einzureichen hat.

Cap. V.
Von der Art der Unterweiſung.

I.

Die Information ſoll in allen Claſſen mit Beten, Singen und Bibel-Leſen angefangen, auch mit Gebet und Geſang beſchloſſen werden.

II.

Was nach dem vorhin erwehnten Ordinario einer ieden Claſſe zu lehren und zu lernen vorgeſchrieben, ſoll auf ſolche Art der Jugend vorgetragen werden, damit ſie nicht über die Gebühr aufgehalten, ſondern bey iedem Cœtu in der erſten und andern Claſſe aufs längſte in einem Jahre, in den unterſten aber im halben Jahre das verordnete Penſum zu Ende gebracht ſey.

III.

Imgleichen werden die Præceptores mit Ernſt verwarnet und anerinnert, daß ſie die ſtudirende Jugend weder mit unnöthigen Dictatis beſchweren, noch ſie gar zu viel, und mehr denn die nothwendigſten Anfangs-Gründe, auswendig lernen laſſen, ſondern die vorhabende Autores und Wiſſenſchaften denenſelben, klar und deutlich, auf Teutſch oder Lateiniſch, nach einer ieden Claſſis Gelegenheit, mündlich erklären, das erklärte mehrmalen wiederholen,

Digitized by Google

holen, die Schwierigkeiten auflöſen, und durch Exempel und Nachahmung den Nutzen des gelernten einſchärfen, und zur Anwendung befördern.

IV.

In allem dieſen haben die Præceptores eines jeden Knaben Ingenium und Fähigkeit wohl zu prüfen und zu unterſcheiden, und ſich nach ſolchem Unterſchied vernünftig und klüglich zu richten, zumalen aber auch bey Knaben, welche von niederen Claſſen zu obern gelanget, die vorhin ihnen beygebrachte Fundamenta zuförderſt fleißig zu wiederholen, und alſo auf einerley Grund ſämmtlich zu arbeiten.

V.

Es ſollen die Præceptores vornehmlich Sorge tragen, daß die Knaben den teutſchen Catechiſmum recht verſtehen lernen, wozu ihnen die Frag-Stücken chriſtlicher Lehre, auch kurze Sententiæ und die Sprüche aus der heil. Schrift dienen können, damit die Jugend aufs deutlichſte und verſtändlichſte in der Gottesfurcht, als dem Grunde des zeitlichen und ewigen Wohls, unterrichtet und angewieſen werde. Zu gleichem Endzweck ſoll das beliebte lateiniſche Compendium Hutteri in den drey oberſten Claſſen dienen.

VI

Nächſtdem ſoll inſonderheit auch die teutſche Sprache der Jugend zeitig, und zwar ſofort in Quarta nach ihren Anfangs-Gründen beygebracht, und darauf in Tertia, Secunda und Prima, ſolchergeſtalten durch Leſ- und Anpreiſung guter teutſcher Bücher, auch würkliche Nachahmung derſelben in teutſchen Briefen, Reden, und auf andere Weiſe fortgefahren werden, damit niemand aus der Schule ins Gymnaſium komme, der nicht genugſame

Proben einer reinen Schreib-Art in dieſer Sprache abgeleget.

VII.

Gleichergeſtalt ſoll auch zur Uebung in der lateiniſchen Sprache und Wohlredenheit behöriger Fleiß angewendet, und die Jugend, gut und flieſſend Latein zu ſprechen, inſonderheit in den oberſten 2 Claſſen gewöhnet, auch ſowol zu gewiſſen Zeiten unter des Præceptoris Aufſicht eine Probe, da die Schüler lateiniſch mit einander reden, angeſtellet, als ein Exercitium Extemporaneum zur Nachahmung der Autorum, ſo vorgeleſen worden, nach einer ieden Claſſis Art und Beſchaffenheit dictiret, nicht weniger iezuweilen etwas, aus einem lateiniſchen Autore ins Teutſche, und hinwieder aus einem teutſchen ins Lateiniſche, ſofort zu überſetzen vorgegeben und öffentlich von dem Præceptore alſobald nachgeſehen und verbeſſert werden.

VIII.

Was der Præceptor zu Hauſe zu verfertigen ſeinem Schüler aufgiebet, ſolches ſoll auch der Præceptor, damit in der Schule die Zeit nicht damit verloren gehe, in ſeinem Hauſe corrigiren, die Fehler der ganzen Claſſi, da ein ieder ſein Exercitien-Buch vor ſich hat, vortragen, und worinn ſolche beſtehen, nebſt der Art, ſie zu verbeſſern, des Endes anzeigen, daß der eine ſowol als der andere ſich künftig darnach richten könne.

IX.

Ueberhaupt aber haben die Præceptores, zumalen in denen oberen Claſſen, ſowol bey denen der Jugend aufzugebenden Exercitiis, die Argumenta ſo einzurichten, als bey Leſung der einer ieden Claſſi vorgeſchriebenen lateiniſchen und griechiſchen Autorum, ſo viel immer die Gele-

Digitized by Google

Gelegenheit an die Hand giebt, dahin zu ſehen, damit ihren Schülern die Pflichten, welche dieſelbe GOtt, dem Vaterlande, ihren Obern, dem Nächſten und ſich ſelbſt ſchuldig ſind, vorgetragen und eingeſchärfet, und ſie zu zeitiger Anerkennung der ihnen als Chriſten im geiſt- und leiblichen erwieſenen göttlichen Wohlthaten, imgleichen ſo vieler herrlichen Vortheile ihres Geburts-Orts mittelſt anzuſtellender dienſamen Vergleichungen und nützlich anzuwendenden guten und böſen Exempeln des Alter- und Heydenthums mit Fleiß und Sorgfalt geleitet werden; und ſie alſo nicht weniger in guten Sitten, als in Wiſſenſchaften zunehmen, folglich das gelernete ſowol zu einem pflichtmäßigen Wandel, als zur Erlernung der Sprachen bey ihnen wirken und anſchlagen möge.

X.

Es ſoll ein ieder Schüler, was in der Claſſe tractiret wird, ohne Unterſcheid lernen, es wäre dann, daß mit einem oder mehrern nach Befindung ſonderbarer bewegenden Urſachen in Græcis oder Hebraicis müßte diſpenſiret werden.

Cap. VI.

Von der Setz- und Umſetzung der Schüler; imgleichen der Privat-Information derſelben.

I.

Der Rector ſoll niemand in eine Claſſe ſetzen, er habe denn die dazu gehörige Wiſſenſchaft und Geſchicklichkeit. Jnmaaſſen er ſolches, wie zuförderſt bey einer von ihme allein anzuſtellenden Prüfung, alſo auch hernach mittelſt eines mit Zuziehung des Collegen, dahin der Knabe angewieſen werden mögte, wiederholten Examinis genau und gewiſſenhaft zu beurtheilen hat. Nach geſchehener

Einführung ſoll der Name eines jeglichen in die Matriculam ordentlich gebracht werden.

II.

Es ſoll niemand ohne erhebliche Urſachen und Mit-Wiſſen der Herren Scholarchen in einer Claſſe länger bleiben, wenn der Zweck der Claſſe erreichet, damit auf ſolche Art die Gleichheit der Lernenden bey einer jeden Claſſe, und deren eigene und beſondere Verfaſſung, ſo viel möglich, beybehalten werde.

III.

Zu dem Ende ſoll keinem Præceptori erlaubet ſeyn, iemand privatim, weder unter den Schul-Stunden, noch nachhero zu unterrichten, oder durch andere unterrichten zu laſſen, der nicht in ſeine Claſſem gehöret, und zwar bey 10 Rthlr. Strafe für ieden Uebertretungs-Fall.

IV.

Welche aber dahin gehören, dieſelbigen ſollen ſich zugleich der öffentlichen Schul-Information unterwerfen, oder der Privat-Information verluſtig ſeyn. Dieſes iſt auch inſonderheit von Cœtibus in Prima zu merken, da ein ieder Schüler ſich nicht weniger des Rectoris als Con-Rectoris öffentlicher Unterweiſung bedienen ſoll.

V.

Inzwiſchen ſteht einem ieden Præceptori frey, Lehrlinge von ieglicher Art in ſein Haus und an ſeinen Tiſch zu nehmen, wenn er nur dieſelben in die Claſſe, und an den Præceptorem zur Information verweiſet, dahin er nach ſeiner Wiſſenſchaft gehöret.

VI.

Sollte auch ein Fremder ſeine Kinder bey einem Præceptore nebſt einem eigenen Informatore ins Haus thun wollen, ſo ſoll ihme ſolches auch erlaubet ſeyn, wann ſie gleich

Digitized by Google

gleich nicht in deſſen Claſſe gehören, iedoch daß dieſelben mit der Privat-Unterweiſung ſothanen beſonderen Lehrmeiſters vergnügt ſeyn, und der Præceptor Scholæ dabey nichts weiter denn die Aufſicht habe.

VII.

Die Privat-Information ſollen ſich die Præceptores nicht zu theuer bezahlen laſſen, damit die Eltern der Schul-Knaben nicht ſo ſehr beſchweret, und mithin von der öffentlichen Schule abwendig gemacht werden. Und ſollen ſie desfalls für zwo Stunden von niemand mehr denn 2 Rthlr. quartaliter zu fodern befugt ſeyn.

VIII.

Die Umſetzung der Schul-Knaben ſoll jährlich in den oberſten Claſſen nur einmal, nemlich nach dem Oſter-Examine geſchehen, in den drey unterſten aber jährlich zweymal vorgenommen werden. Und ſoll in Prima ex inferiori cœtu in ſuperiorem niemand ſchreiten, er habe ſich denn in demſelben wenigſtens ein völliges Jahr, oder nach Befindung der Umſtände, welche zur Zeit des Examinis bey dem Art. X. erwehnten generalen Verzeichniſſe inſonderheit den Herren Scholarchen communiciret werden ſollen, eine längere Zeit aufgehalten.

IX.

Die Namen der in höhere Claſſen zu ſetzenden ſollen 14 Tage vor dem Examine publico von dem Præceptore einer ieden Claſſe dem Rectori eingeliefert werden: Darauf der Rector dieſen Aufſatz dem Con-Rectori communiciren, beyde aber die Claſſen nach einander beſuchen, und die Profectus der zu translocirenden, wie auch der übrigen, gewiſſenhaft erforſchen und unterſuchen ſollen, damit ſie erkennen, ob die aufgezeichneten zur Umſetzung geſchickt,

Digitized by Google

geſchickt, und ob auch mehrere dazu tüchtig angetroffen werden.

X.

Nachgehends ſoll der Rector ſolches Verzeichniß von allen Claſſen, nebſt dem Catalogo der Schüler ieder Claſſe, den Herren Scholarchen beym Anfange des Examinis einhändigen, damit auch ſie auf derſelben Geſchicklichkeit und Wiſſenſchaft Acht haben, und die Translocation entweder billigen oder hemmen können.

Cap. VII.

Von den Examinibus.

I.

Es ſollen alle Jahr zwey Examina, nemlich ein ſo genanntes groſſes oder ſolenne, vierzehn Tage nach Oſtern, und ein ſo genanntes kleines oder minus ſolenne, vierzehn Tage nach Michaelis gehalten werden.

II.

Zur Zeit des Michaelis-Examinis ſoll ein ieder Præceptor alle ſeine unterhabende Lehrlinge in Gegenwart des Rectoris & Con-Rectoris vorhero examiniren, ehe den Herren Scholarchen die Namen der zu translocirenden beym Examine übergeben werden. Bey dem groſſen und ſolennen Examine hingegen geſchicht ſothane Vorbereitung, ſofort nach geendigten Oſter-Feyertagen, bloßhin von dem Præceptore Claſſis, welcher denn auch für ſich diejenige, welche in höhere Claſſen zu befördern, ausmerket, und ſolche zu fernerer dabey nöthigen Verfügung, immaaſſen in dem vorhergehenden Cap. Art. VIII. IX. und X. bereits verordnet worden, dem Rectori auf einem Zettel übergiebet.

III. Bey

III.

Bey beyden Examinibus ſelbſt ſind am Dienſtag von 8 bis 11 Uhr Vormittags, und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, imgleichen an der Mittewochen von 8 bis 11 Uhr Vormittag, (wenn vorher aus der Claſſe Muſica einige Proben gehöret worden,) die Herren Scholarchæ in der erſten Claſſe gegenwärtig, und die Herren Miniſteriales durch die übrigen Claſſes vertheilet.

Während ſolcher Zeit gehen auch von den Herren des Raths, Herren Paſtoribus und Ehrbaren Ober-Alten einige durch die Claſſes, um zu ſehen, ob auch aller Orten Herren Miniſteriales da ſind, und etwas bey dem Examine befunden haben, welches den Herren Scholarchen zu nöthiger weiterer Unterſuch- oder Abſtell- und Verbeſſerung kund zu machen wäre; am Mittewochen Nachmittag aber ſehen die Herren Scholarchen ein vorher verfertigtes exercitium ſtyli δοκιμαςικὸν, wie auch die Schrift-Proben durch, welche die Schreib-Schule darzeiget.

IV.

Das Examen ſoll ſonſt überhaupt dem Ordinario zufolge in ieder Claſſe von dem Præceptore verrichtet, und dabey auch auſſer der Reihe, zumalen auf Anzeige und Begehren der Herren Scholarchen, gefraget werden. Inſonderheit iſt das Examen in prima Claſſe mit gröſſeſter Achtſamkeit und geziemender Schärfe zu halten, und keiner ins Gymnaſium zu befodern, er habe denn die Abſicht und den Endzweck der erſten Claſſe in Sprachen und Wiſſenſchaften erreichet, und in derſelben wenigſtens zwey Jahre geſeſſen. Welches iedoch allenfals dem Urtheil der Herren Scholarchen überlaſſen werden ſoll.

V. Die

Digitized by Google

V.

Die Umſetzung wird in den drey unterſten Claſſen auf Michaelis durch den Rectorem allein vorgenommen. Ein öffentlicher Actus promotionis aber von dieſen und allen übrigen höhern Claſſen ſoll nur nach dem groſſen Oſter-Examine geſchehen, und auſſer ſolchen Zeiten, den Eltern zu Gefallen, oder aus anderer dergleichen Abſicht, niemand aus einer Claſſe in die andere geſetzt werden, es wäre dann, daß aus ſonderbaren Urſachen, welche den Herren Scholarchen von dem Rectore und Præceptore Claſſis namhaft zu machen ſind, mit ihrer darauf erfolgten Einwilligung es für gut angeſehen würde.

VI.

Dieſer Actus promotionis geſchicht folgendermaaſſen: Nachdem vorher durch ein öffentlich Programma dazu eingeladen, wird von dem Herrn Seniore als Ephoro Scholæ zuerſt, und dann vom Rectore eine Rede in prima Claſſe gehalten. Darauf verlieſt der Rector die Namen derjenigen, ſo zu höheren Claſſen, die ganze Schule herdurch, für dasmal befördert worden ſeyn, öffentlich ab, und wird denjenigen, die aus dem unterſten cœtu der erſten Claſſe in den oberſten, imgleichen aus der zweyten Claſſe in die erſte, und aus der dritten in die zweyte Claſſe geſetzet werden, ein Geſchenk oder brabeum von unſerm jüngſten Secretario öffentlich dargereichet; wornechſt denn ſchlüßlich zwo kurze Reden, eine von dem bisherigen erſteren Schüler der erſten Claſſe zum Abſchiede, und die andere von dem in ſeine Stelle kommenden primo zur Dankſagung gehalten werden ſollen.

VII.

Wann beyde vorgedachte Examina geendiget, ſollen die Herren Scholarchen den nächſten Tag darauf zuſammen

Digitized by Google

men können, allda zuförderſt dieſe Schul-Ordnung in Beyſeyn geſammter Præceptorum öffentlich verleſen laſſen, und ihnen die Nachlebung derſelben gebührend einſchärfen. Worauf die Herren Scholarchen von den Mängeln der Schule, die ſie ſelbſt befunden, oder von dem Rectore und andern Collegen angegeben worden, und welche dieſe entweder mündlich vortragen, oder ſchriftlich verfaſſen können, ſich bereden, dieſelben mit einmüthigem Rath ändern, auch den Rectorem, daß er ſeinen Pflichten und der ihm ertheilten Autoritæt zufolge gute Diſciplin und Ordnung in allen und ieden Claſſen der Schule halte, mit Fleiß ermahnen ſollen.

VIII.

Im Fall auch die Herren Scholarchen einen oder mehrere Præceptores nachläßig in ihrem Amte befinden würden, ſollen der oder dieſelben ſodann inſonderheit bey dieſer Gelegenheit zur Rede geſtellet und ihres Amtes der Gebühr nach erinnert werden.

Cap. VIII.

Von der Schul-Diſciplin, Beſtrafung der Ungehorſamen, und Belohnung der Fleißigen und Wohlgearteten.

I.

Nachdem, wie vorgedacht, der Endzweck der öffentlichen St. Johannis-Schule hauptſächlich dahin mit gehet, daß die Jugend nicht weniger in guten Sitten, dann in Sprachen und Wiſſenſchaften unterwieſen, und zu einem frommen, ehrbaren, anſtändigen und Pflicht-mäßigen Wandel angeführet werde, ſo wird den Præceptoribus ſammt und ſonders die Diſciplin ernſtlich hiemit anbe-

Digitized by Google

anbefohlen. Zu ſolchem Ende ſind die hieher gehörigen beſondern Leges Scholæ aufs neue, der Zeiten Umſtänden nach, eingerichtet und revidiret, welche dann E. E. Rath hiedurch gleichfalls beſtätiget, und, daß denenſelben unnachläßig in ieder Claſſe von den Præceptoribus nachgelebet werde, dem Rectori nebſt dem Con-Rectore hiemit beſonders injungiret haben will.

II.

Und gehören zur Diſciplin, vielfältige Anerinner- und Vermahnungen mit Worten, geziemende ernſtliche Drohungen, Hinunterſetzung an einen niedrigern Ort, öffentliche Abbitte, Ausſchlieſſung von Leichen-gehen, und anderen beneficiis bey Armen, und endlich bey hartnäckigen und widerſpenſtigen Gemüthern eine würkliche Züchtigung, welcher letzteren iedoch ein ieder Præceptor nicht ohne Noth, und nicht anderſt, denn mit Vernunft und Maaſſe, ſich zu bedienen, vielmehr die Jugend, wie ein Vater ſeine Kinder, anzuſehen und Sorge zu tragen hat, damit dieſelbe nicht ſowol durch dergleichen Strafen, als vielmehr, ſo viel immer möglich, durch Glimpf ihres Unfugs überführet, und ſo viel eines ieden Alter leidet, durch Prüfung des Gewiſſens, Vorhaltung des göttlichen Zorns, und der nach Beſinden zu erwartenden zeitlichen und ewigen Strafen und Belohnungen vom Verderben ab- und auf den rechten Weg gelenket werde.

III.

In der erſten Claſſe ſoll es mit der Beſtrafung alſo gehalten werden, daß, was in des Rectoris Stunde vorgefallen, von ihm ſelbſt, und was in des Con-Rectoris Stunde verbrochen, von dem Con-Rectore geſtrafet werde.

IV. Um

Digitized by Google

IV.

Um aber hingegen die Fleißigen, Frommen und Gehorſamen zu mehrerm Fleiß anzureitzen, ſie in allem Guten zu ſtärken, und den Müßiggehenden, Bosartigen und Widerſpenſtigen ein gut Exempel zur Nachfolge zu geben, ſo ſollen diejenigen, die ſich durch ihre Aufführung beſonders hervorgethan, nicht nur den Herren Scholarchen bey den gewöhnlichen Examinibus öffentlich recommendiret, und im Beyſeyn und Anhören der Unfleißigen, Böſen und Ungehorſamen gelobet, ſondern auch an höhere Stellen in ihrer Claſſe geſetzet, und den Eltern, um ſie dafür nach Gutfinden zu belohnen, angeprieſen werden.

Cap. IX.
Von den Ferien.

I.

Weilen durch viele und unnöthige Vacanzen die Knaben merklich verſäumet werden; ſo hat E. E. Rath nachfolgende Ferien erlaubet, nemlich in iedem Haupt-Feſte der heil. Oſtern, Pfingſten, Michaelis und Weihnachten, nach geendigtem Feſt einen Tag, zween Tage aber nach geendigtem Oſter- auch Michaelis-Examen, in der Faſtnachts-Woche drey Tage, und acht in den Hunds-Tägen, welche nach Beſchaffenheit des Wetters der Rector anzuzeigen hat.

II.

Ueber dieſe ſollen keine Ferien, unter was Prætext auch ſolches geſchehen mögte, in unſerer Schule verſtattet werden, ſondern da ein Præceptor aus Ehehaft, von Krankheit, unumgänglicher Abweſenheit u. d. g. ſich entſchuldigen müßte, ſoll ein anderer College die Zeit über an ſeiner Statt die Knaben unterrichten und in Acht

nehmen, iedoch muß ſolches dem Herrn Proto-Scholarchæ, Herrn Ephoro, und dem präſidirenden Ehrbaren Ober-Alten vorher angezeiget werden.

Cap. X.

Von der Cantorey, dem Singen in den Kirchen, und zur Leiche gehen.

I.

Es ſoll der Cantor nebſt ſeinen gewöhnlichen Singe-Stunden von 1 bis 2, dabey er auch die Theorie und die Hiſtorie der Muſic zu treiben hat, dahin ſehen, daß in den Kirchen der Gottesdienſt ordentlich möge begangen werden.

II.

In einer ieden Kirchſpiel-Kirche der alten Stadt ſoll einer von den Præceptoribus des Geſanges auf dem Chor alle Veſpern, und des Sonntags in der Haupt- und Nachmittags-Predigt abwarten, auch dahin ſehen, daß die zum Singen alldort beſtellten Schul-Knaben ſowohl im Singen, als währenden Gottesdienſtes überhaupt, ſich andächtig und ordentlich aufführen mögen, damit er des Montags darauf Gelegenheit habe, ſie aus den gehörten Predigten zu befragen, und in ihrem Chriſtenthum zu gründen.

III.

In welcher Kirche an Sonn- und Feyertagen muſiciret wird, in derſelben ſoll der Cantor ſich an gebührendem Orte zu rechter Zeit einſtellen, und was ihm zukömmt, fleißig verrichten, auch dahin ſehen, daß die Vocaliſten und Muſicanten, nebſt den übrigen, die ihm dabey an die Hand gehen, nicht allein ihren Pflichten ein Genügen leiſten, ſondern auch währender Predigt auf dem

dem Chore verbleiben, und ſich dergeſtalt in allen Stükken aufführen, daß ſie niemanden Aergerniß geben.

IV.

Bey den Begräbniſſen ſollen chriſtliche teutſche Geſänge und Pſalmen mit gebührender Andacht und Anſtändlichkeit geſungen, und damit nicht ehender, denn bis das geſammte Leichgefolge in die Kirche gelanget, eingehalten werden.

V.

Zu den vornehmſten Leichen gehen nicht mehr, als nebſt dem Cantor die fünf Præceptores der unterſten Claſſen. Damit es aber inzwiſchen in der Schule an Aufſicht und Information der übrigen Jugend nicht fehle; ſollen die Præceptores Quartæ und Quintæ Claſſis die Unterweiſung in der Schule verrichten, und dagegen an ihrer Stelle zweene ehrbare und dazu tüchtige Subſtituten, mit welchen ſie ſich abzufinden haben, zu den Leichen ſchicken; den Leichen-Knaben aber ihren Verdienſt von den Leichen richtig, und ohne alle Abkürzung, zukommen laſſen.

Cap. XI.

Von dem *Fiſco Scholaſtico.*

I.

Die Verwaltung des durch Rath- und Bürger-Schluß am 14 Febr. 1715. beliebten Fiſci Scholaſtici, wozu die Cämmerey die eine Hälfte beym Oſter- und die andere beym Michaelis-Examine zahlt, ſtehet bey 3 Deputirten des Collegii Scholarchalis, nemlich einem der Herren des Raths, einem der Herren Paſtorum, die beyde mit einander abwechſeln, und dann dem zu der Zeit präſidirenden ehrbaren Ober-Alten, welche alle halbe Jahr gleich nach

den Examinibus zuſammen kommen, die benöthigten Gelder auszahlen, die Lehrlinge im Schreiben, Rechnen und Zeichnen examiniren, und, was ſonſt nöthig iſt, veranſtalten ſollen.

II.

Von ſolchen Geldern ſoll der Schreib- und Rechen-Meiſter alle halbe Jahr 100 Mark heben, und dagegen ſolche Knaben, von deren Armuth man gewiß überzeuget iſt, als Stipendiaten wöchentlich acht Stunden, nemlich Mittwochens und Sonnabends zwo, des Sommers von 9 bis 11, und des Winters von 10 bis 12 Uhr, an den übrigen Tagen aber eine, des Sommers von 9 bis 10, und des Winters von 10 bis 11 Uhr, ohne einiges ſonſtiges Entgeld im Schreiben und Rechnen unterrichten.

III.

Der Zeichen-Meiſter bekömmt alle halbe Jahr auch 100 Mark, welcher dafür ebenfalls arme Knaben ſowol im Zeichnen als in den Anfangs-Gründen der Meß- Bau- und andern dergleichen Künſten, nach befundener Fähigkeit der Untergebenen, wöchentlich acht Stunden, nemlich Montags, Dienſtags, Donnerſtags und Freytags, von 10 bis 12 Uhr unterweiſen ſoll.

IV.

Der Cuſtos Scholæ ſoll täglich in der Schule ſeyn, wann ſich die Schul-Knaben verſammlen und weggehen, auch inſonderheit die Leichen-Knaben und Stipendiaten alle Nachmittage von 1 bis 2 Uhr zum Choral anführen, und dahin ſehen, daß in den des Morgens zum Schreiben, Rechnen und Zeichnen, beſtimmten Stunden die Stipendiaten von den andern nicht geſtöhret werden, ſondern dieſe unver-

Digitized by Google

unverweilt fortgehen. Dafür bekömmt er jährlich aus dem Fiſco Scholaſtico in 2 Terminen 100 Mark.

V.

Der Rector ſoll auf die Stipendiaten ein wachſames Auge haben, und dieſelben wöchentlich examiniren. Dafür hat er 100 Mark aus dem Fiſco Scholaſtico zu genieſſen, und kann auch bis auf 100 Mark jährlich unter diejenigen, die vor andern wohl beſtehen, in kleinen Geſchenken von etlichen Schillingen, nach ſeinem beſten Wiſſen und Gewiſſen, austheilen. Davon er iedoch eine Deſignation zu verfertigen, und den Herren Deputirten des Fiſci alle halbe Jahr ſolche einzureichen hat.

VI.

So ſoll auch denen Herren Deputirten des Fiſci Scholaſtici frey ſtehen, ſolchen Lehrlingen dergleichen kleine Belohnungen zuzuwenden, welche ſie bey dem gehaltenen Examine vor andern als fleißig und geſchickt antreffen möchten.

VII.

Das übrige ſoll zur Erkaufung der erforderlichen Inſtrumenten und des ſonſt zum Zeichnen nöthigen Vorraths, inſonderheit aber zur Anſchaffung der Schul-Bücher für arme Knaben, wann die Legata nicht zureichen, wie oben Cap. IV. Art. IV. geordnet iſt, verwandt werden.

Digitized by Google

LEGES SCHOLASTICÆ,

Juſſu & Auctoritate

AMPLISSIMI SENATUS HAMBURGENSIS

ſancitæ & promulgatæ.

I.

Initium ſapientiæ timor eſto Domini. Huic obſervet, quisquis ſcholæ hujus cupit eſſe alumnus.

II.

Inſtituere privatim, qui ſcholæ nomen dedit, nemo, niſi conſcio Rectore vel Claſſis Præceptore, audeto, qui vero inſtitutionem talem ambiunt, nomina apud hunc vel illum profitentor: is ſi quem huic rei imparem aut non ſatis idoneum deprehendat, civem, cui operam locaturus eſt ſcholæ diſcipulus, ea de re candide moneto.

III.

Scholam cum adeunt, rectà introeunto, nec in veſtibulo conſiſtunto, aut ad januam confabulantor: idem, cum ſchola exeunt, interdictum eſto.

IV.

Hora conſtituta quisvis adeſto: ſerius venientes, niſi cauſam juſtam attulerint, moniti ſemel atque iterum, puniuntor.

V. Gla-

Digitized by Google

Schul-Geſetze,
welche auf Befehl
E. Hochweiſen Raths
in Hamburg
abgefaſſet und verordnet worden.

I.

Die Furcht des HErrn ſoll der Weisheit Anfang ſeyn. Derſelben hat ſich ein jeglicher Schüler zu befleißigen.

II.

Es ſoll keinem Schüler, ohne Vorwiſſen des Rectoris oder des Præceptoris, in deſſen Claſſe er ſitzet, erlaubet ſeyn, eine Privat-Information anzunehmen: Wer aber dergleichen ſuchet, ſoll ſich beym Rectore oder Præceptore Claſſis melden, dieſer aber den Bürger, und wer ihn zu ſich nehmen will, aufrichtig warnen, wenn er den Schüler dazu untüchtig findet.

III.

Die Schüler ſollen ſogleich in die Schule gehen, nicht aber in der ſo genannten Spatzier-Claſſe, oder vor der Thür, die Zeit mit Plaudern verderben: Eben deſſen haben ſie ſich auch beym weggehen zu enthalten.

IV.

Ein ieder ſoll mit dem Glockenſchlag zugegen ſeyn: Welche aber zu ſpäte kommen, und keine erhebliche Urſache angeben können, ſollen, nach fruchtlos vorher geſchehener Verwarnung, dafür geſtrafet werden.

V.

Gladio cinctus ſcholam neque adeat quispiam, neque ingrediatur.

VI.

In Schola quiete ſuum mox, ubi venerit, quisque locum occupato.

VII.

Si qui ſtatam horam antevertunt, clamores ne edunto: libris, atramentariis non depugnanto: nec per ſcamna ſalientes vel in area diſcurſitantes pulverem excitanto.

VIII.

Eadem hæc, omnisque alia petulantia prorſus vetita eſto, cum Præceptores aut morantur, aut evocantur, aut alias abeſſe aliquantiſper coguntur.

IX.

Præceptores honorantor debito cultu & obſequio: ad eorum aliorumque honoratiorum virorum ingreſſum & egreſſum, omnium claſſium diſcipuli ſurgunto.

X.

Interrogati a Præceptore, aut quidpiam recitare juſſi ſurgunto: inque neutrum latus aut cubitum inclinati, ſed erecti, modeſte, meditate, clare, diſtincte, expedite reſpondento.

XI. Qui

Digitized by Google

V.

Es ſoll niemand mit einem Degen zur und in die Schule kommen.

VI.

In der Schule ſoll ſich ein ieder geruhig und ſittſam ſofort zu ſeiner gehörigen Stelle hin begeben..

VII.

Die vor dem Glockenſchlag kommen, ſollen nicht lermen, oder mit Büchern und Dinte-Fäſſern unter einander Muthwillen treiben, vielweniger über die Bänke ſpringen, oder herum laufen, und Staub verurſachen.

VIII.

Dieſer und aller ſonſtiger Muthwillen ſoll ebenfalls gänzlich unterſagt ſeyn, wann die Præceptores entweder etwas ſpäter kommen, oder abgerufen werden, oder aus andern Urſachen abweſend ſeyn.

IX.

Den Præceptoribus ſoll ein ieglicher allen Reſpect und Gehorſam erweiſen; es ſollen auch die Schüler in allen Claſſen aufſtehen, wenn entweder die Præceptores oder ſonſt auch feine angeſehene Leute kommen oder weggehen.

X.

Wenn ſie vom Præceptore gefraget werden, oder das erlernete herſagen, ſollen ſie gleichfals aufſtehen, und nicht auf einem oder andern Arm und Ellenbogen ruhend, ſondern ſtehend, beſcheiden, vernünftig, laut, deutlich und fertig antworten.

Digitized by Google

XI.

Qui lectionem mutilate aut hæſitanter recitant, ſæpiusque impingunt, eandem domi repetunto, quoad promte & expedite Præceptori reddant: nec tamen interea a cæteris lectionibus immunes ſunto.

XII.

Libros, calamum, atramentum, papyrum domo ſecum in ſcholam afferunto, nec in pugillaribus, quod dictatur, ſed in charta excipiunto.

XIII.

Cum lectionem aliave a Præceptore injuncta reddere jubentur, libros claudunto: nec furtiva inſpectione memoriam adjuvanto: inſuſurrationibus quoque mutuis omnino abſtinento.

XIV.

Inter docendum nemo loquitor, niſi interrogaturus Præceptorem de re ad lectionem pertinente: nec quisquam ante finitam lectionem exito, niſi morbus vel alia neceſſitas exire cogat.

XV.

Qui ex Primanis in tribus exercitiis ordine non interrupto ex tempore compoſitis nihil vitii in Grammaticam committunt, ad orationes publicas ſæpius admittuntor.

XVI.

Nemo ſine venia, præſertim cum exercitia vel componenda vel exhibenda ſunt, ſchola abeſto: Si quis abfuerit, cauſam abſentiæ Præceptori probato & nihilominus exercitium componito.

XVII. Ne-

Digitized by Google

XI.

Die ihre Lectiones nicht völlig oder nicht fertig herſagen, und öfters fehlen, ſollen dieſelbe zu Hauſe wiederholen, bis ſie ſolche völlig wiſſen und herſagen können: inzwiſchen aber die ordentlich aufgegebenen Lectiones mit lernen.

XII.

Bücher, Federn, Dinte und Papier ſoll ein ieder von Hauſe mitbringen, auch nichts, was vorgetragen wird, in Schreib-Tafeln, ſondern alles auf Papier abfaſſen.

XIII.

Beym Recitiren ſollen ſie die Bücher von ſich legen, und des Einguckens enthalten, auch andern durch Zurufen oder ins Ohr ſagen nicht helfen.

XIV.

Währender Unterweiſung ſoll keiner reden, wenn er nicht etwan den Præceptorem über etwas zur Lection gehöriges zu befragen hat: Es ſoll auch niemand vor geendigter Lection weggehen, wo ſolches nicht durch Krankheit oder anderweitige Nothdurft verurſachet wird.

XV.

Wenn ſich in der erſten Claſſe Schüler finden, welche in dreyen hinter einander ex tempore verfertigten Exercitiis keine grammaticaliſche Fehler begehen, ſollen ſolche zu öffentlichen Orationen iezuweilen zugelaſſen werden.

XVI.

Niemand ſoll ohne erbetene Erlaubniß, inſonderheit wenn Exercitia zu verfertigen oder aufzuweiſen ſind, aus der Schule bleiben: Wer ſolches thut, ſoll dem Præceptori Red und Antwort geben, und dennoch ſein Exercitium verfertigen.

XVII.

Digitized by Google

XVII.

Nemini quoque ſine Rectoris vel Præceptoris ſui permiſſu emanendi poteſtas eſto: ſi quem vero abeſſe oportet, aut coram aut miſſa ſchedula veniam rogato.

XVIII.

Si qui a Præceptoribus ob meritas noxas vel voce vel verberibus caſtigantur, aut alias, quod interrogati aut inepte reſpondent aut omnino tacent, objurgantur, cæteri ab irriſu temperanto.

XIX.

Cantus ſacros, quibus in ſchola & inchoantur lectiones & finiuntur, agreſti atque incondita voce, velut quodam boatu, ne fœdanto, nec ullas ineptias intermiſcento.

XX.

Dum in templo ſunt, qui cantus cauſa illuc veniunt, devota mente ſacra obeunto, atque ad pulpitum accedentes cantus moderatori ſuam vocem fideliter commodanto.

XXI.

Cum concio habetur, attente iidem auſcultanto: confabulationes, ſtrepitus, ineptias omittunto, nec alias res ullas profanas agunto.

XXII.

In publico, perinde ut in ſchola, ad omnem modeſtiam componuntor: & quos obvios habent e Magiſtratu aut Miniſterio Eccleſiaſtico, aliosque viros honoratos, matronas, virginesque primarias, aperto capite ſalutanto, iisque de via cedunto.

XXIII.

Digitized by Google

XVII.

Niemand ſoll ohne des Rectoris oder ſeines Præceptoris Erlaubniß aus der Schule bleiben, ſondern vorher münd- oder ſchriftlich um Erlaubniß anhalten.

XVIII.

So iemand von denen Præceptoribus ſeines Verbrechens wegen mit Worten oder Schlägen beſtrafet, oder ihme auch ſonſt wegen ſchlechter Antwort oder gänzlichen Stillſchweigens ein Verweis gegeben wird, alsdann ſollen ſich die übrigen des Lachens und Spottens enthalten.

XIX.

Beym Geſang, mit welchem die Schul-Lectiones angefangen und geendiget werden, ſollen ſie nicht auf bäuriſche und unanſtändige Weiſe ein Geſchrey und Gebölke, vielweniger Poſſen treiben.

XX.

In der Kirche ſoll ſich ein ieder zum Geſang beſtimmter und gehöriger Schüler andächtig beweiſen, und, nach Anweiſung des Vorſingers, vor dem Pulpet mit ſingen.

XXI.

Bey der Predigt ſollen die Schüler aufmerkſam ſeyn, und ſich des Plauderns, Lermens, Poſſentreibens, wie auch aller dahin gehörigen anderweitigen Geſchäfte enthalten.

XXII.

Es ſoll ein ieder, ſowol ſonſten überhaupt im Leben und Wandel, als fürnehmlich auch in der Schule aller Ehrbarkeit befleißigen, und die ihm aus dem Rath oder Miniſterio, oder von andern feinen Leuten begegnen, nicht weniger vornehme Frauen und Jungfern, beſcheiden grüſſen, und ihnen ausweichen.

XXIII.

Digitized by Google

XXIII.

Funus deducturi, bini, eo ordine, quo in Schola ſedent, proceduntо, omnesque ſtrepitus, tumultuationes, excurſiones prorſus vitanto: cum autem funus ducitur, Præceptoribus in canendo diligentem operam navanto.

XXIV.

Si quis contra leges dixerit, fecerit, machinatus fuerit, pro judicio Præceptorum punitor.

XXV.

Pœnæ ordinariæ potiſſimum ſunto poſt frequentes admonitiones: Objurgatio, minæ, ad inferiorem locum detruſio, deprecatio audientibus diſcipulis, verbera, mulcta.

XXVI.

Si qui vero iis moribus fuerint, ut vel carcere coërcendi, vel Schola ejiciendi, aut a beneficiis excludendi videantur: de iis ex arbitrio Magiſtratus ſtatuatur.

Digitized by Google

XXIII.

Die ſich bey öffentlichen Leich-Begängniſſen einfinden, ſollen nach der Ordnung, wie ſie in der Schule ſitzen, Paarweiſe gehen, und ſich alles Lermens und Austretens enthalten: bey den Leichen ſelbſt aber fleißig mitſingen.

XXIV.

Wer wider dieſe Geſetze redet, oder das geringſte thut und vornimmt, ſoll nach der Præceptorum Gutbefinden geſtraft werden.

XXV.

Die ordentlichen Strafen ſind nach vorhergegangenen öfteren Vermahnungen: Verweis, Drohungen, Hinunterſetzung an einen geringern Ort, öffentliche Abbitte, Züchtigung und Geld-Strafe.

XXVI.

Sollten ſich einige ſo weit vergehen, daß ſie ins Carcer geſtecket, aus der Schule geſtoſſen, und der Beneficien unwürdig erkannt werden müßten, ſoll dieſes alles dem Urtheil der Obrigkeit überlaſſen werden.

Verord-

Digitized by Google

NNNNN. 4.

Verordnung wegen der Lectionen und Uebungen in der St. Johannis Schule, vom 20ſten Auguſt 1760.

Es iſt Uns, Bürgermeiſtern und Rath dieſer Stadt, von dem Löblichen Collegio Scholarchali geziemend angezeiget und vorgetragen worden, welchergeſtalt daſſelbe ſowol ein neues Ordinarium, zum Behuf des in unſerer St. Johannis Schule hinkünftig, nach einer ieden Claſſe Beſchaffenheit, zu beſtimmenden Unterrichts, zu entwerfen, als ſelbigem einige Vorerinnerungen vorſetzen zu laſſen, für dienſam und nothwendig zu ſeyn erachtet, wodurch das Ordinarium erkläret, und die Art und Weiſe, wie die Schul-Jugend von einer Claſſe zur andern übertreten ſolle, näher als bisher, und in der Schul-Ordnung vom Jahre 1732 geſchehen, beſtthunlichſter maaſſen vorgeſchrieben worden.

Als Wir nun, in reiffer Ermäßigung der hiebey angewandten Chriſt-rühmlichen Sorgfalt, ſo eines, als das andere, Unſeres Ortes völligſt genehmiget, und dieſe neue Verordnung von Obrigkeitlichen Amtes wegen beſtätiget, ſolchemnach dieſelbe durch öffentlichen Druck hiemit verkündigen laſſen; ſo erinnern und ermahnen Wir nicht nur alle und iede Eltern und Vormünder, welche ihre Kinder und Pflegbefohlne zu vorbeſagter Schule ſchikken, daß ſie den aus beſter Wohlmeynung, und zum wahren und weſentlichen Nutzen der Jugend beliebten Verordnungen in allen ſich gemäß bezeigen, und deren heilſame Wirkung ihres Ortes nicht hemmen, oder zu entkräften ſuchen, ſondern Wir befehlen und gebieten zugleich ernſtlich,

ernſtlich, und wollen, daß alle und iede, ſo ietzige, als künftige, Lehrer an der Schule den einem ieden vorgeſchriebenen und geſchärften Pflichten, ſo wie der vorigen Schul-Ordnung, in ſo weit ſie nicht dermalen verändert worden, ein gewärtiges und gehorſamſtes Genügen leiſten ſollen, ſo lieb ihnen iſt, die Ahnd- und Beſtrafung zu vermeiden, welche Wir in Sachen, welche das Schulweſen angehen, und die Vollſtreckung der alten und neuen Verordnungen zum Zwecke haben, wohlbeſagtem Löbl. Collegio Scholarchali, nach Befinden der Widerſetzlichkeit und des Vergehens, zu verfügen, hiemit überlaſſen; iedoch, da im Verfolg, und durch die Erfahrung ſich zeigen ſollte, daß es einiger Abänderung wegen des Ordinarii, und der Vorerinnerungen, bedürfen mögte, deſſelben Vorſchläge zur Verfaſſungs-gemäſſen Berathſchlagung und Deciſion gewärtigen, auch den Recurs an Uns, und an die bürgerlichen Collegia in dem Falle, da die Beſtrafung bis zur Suſpenſion oder Remotion gehen ſollte, vorbehalten. Actum & decretum in Senatu publicatumque ſub Signeto, d. 20 Aug. 1760.

Vorerinnerungen,

welche in dem Ordinario bey Einrichtung der Lectionen theils zur Richtſchnur vorausgeſetzt, und theils das Augenmerk geweſen ſind.

I.

Es wird überhaupt zum Grunde geſetzt, daß unſer aus acht Claſſen beſtehendes Johanneum nicht nur für ſolche Schüler gewidmet ſey, die ſtudiren wollen, ſondern auch für ſolche, die nicht ſtudiren wollen, und alſo für beyderley Art darinn zu ſorgen ſey.

Digitized by Google

II.

Und zwar ſind die vier unterſten Claſſen vornehmlich für ſolche eingerichtet, die nicht ſtudiren wollen, die vier oberſten aber eigentlich für ſolche, die ſtudiren ſollen; jedoch ſo, daß dieſe auch in den untern Claſſen eine genugſame Vorbereitung zu den obern finden, und jene auch in den obern Claſſen, wenn ſie ſolche beſuchen wollen, noch etwas nützliches für ſich zu lernen mit antreffen.*)

III.

Für diejenigen, die nicht ſtudiren, ſondern die Kaufmannſchaft, oder ſonſt andre edle Künſte und Profeßionen, lernen wollen, iſt doch nicht allein nöthig, daß ſie im Chriſtenthum wohl unterrichtet werden, ſondern auch ſehr nützlich, wenn ſie etwas Latein lernen, und zur teutſchen Orthographie und zum Briefſchreiben angeführet werden, auch etwas von der Geographie und Hiſtorie faſſen ꝛc. Hierauf iſt alſo auch in den untern Claſſen mit geſehen.

IV.

Für ſolche aber, die ſtudiren wollen, wird erfordert, daß ſie, nebſt gründlicher Anweiſung im Chriſtenthum, und in der Lateiniſchen Sprache, auch die Griechiſche, oder auch Hebräiſche Sprache noch erlernen, und in den

*) Ehedem ward in Octava, ja auch Septima, noch kein Latein docirt, ſondern damit erſt in Sexta der Anfang gemacht. Es hat ſich aber der Schul-Zuſtand ſehr geändert, nachdem die Tage-Leichen ſehr abgekommen, und nun die Knaben auch in den untern Claſſen den ganzen Tag können informirt, und alſo auch weiter gebracht werden, als ſonſt, da wenigſtens die Nachmittage meiſt mit den Leichen weggingen. Daher denn nun auch in Octava und Septima ferner ein kleiner Anfang zum Lateinlernen zu machen iſt, wie es ſeit einigen Jahren her ſchon gewöhnlich geweſen.

Digitized by Google

den nöthigſten Wiſſenſchaften, der Logic, der Oratorie, der Hiſtorie und Chronologie, der Geographie und Genealogie ꝛc. weiter unterwieſen werden. Und dafür iſt auch in den obern Claſſen zu ſorgen.

V.

Jedoch, da wir nebſt dem Johanneo auch noch das Gymnaſium haben, darinn die gedachten Sprachen, nebſt der Oratorie, Hiſtorie und andern philologiſchen und philoſophiſchen Wiſſenſchaften, zur nähern Vorbereitung auf die Academie, noch weiter excoliret werden können und ſollen; ſo kommt es im Johanneo hauptſächlich und alleinig darauf an, daß bey der Jugend nach der leichten erotematiſchen Lehr-Art in den Sprachen und Wiſſenſchaften ein ſolcher guter Grund geleget werde, darauf hiernächſt im Gymnaſio mit Nutzen weiter kann fortgebauet werden.

VI.

Da nun eine geraume Zeit dazu erfodert wird, wenn jemand alle acht Claſſen im Johanneo durchgehen, und hernach auch noch das Gymnaſium gehörig beſuchen ſoll: So iſt überhaupt kein Schüler im Johanneo in einer Claſſe zu lange aufzuhalten; ſondern ſo bald er das, was in einer niedrigern Claſſe eigentlich zu lernen iſt, hinlänglich gefaſſet hat, in eine höhere Claſſe zu translociren.

VII.

Inſonderheit aber ſind diejenigen, die etwa ſtudiren mögten, in den untern Claſſen nicht zu lange aufzuhalten, ſondern, ſo bald möglich, zu den obern Claſſen zu befördern, damit ſie daſelbſt deſto eher zur genauern Anweiſung in den für ſie nöthigen Dingen gelangen mö-

gen. Und, da bisher erlaubt geweſen, daß beſonders fähige und fleißige Schüler, iedoch mit Vorbewußt der Herren Scholarchen, in den untern Claſſen haben überſpringen können; ſo iſt ſolches künftig insonderheit ſolchen Kindern deſto eher zu verſtatten, die ſtudiren wollen, wenn ſie ſonſt den gehörigen Fleiß anwenden, und das ihrige in ihrer Claſſe vor andern wohl gefaſſet haben.

VIII.

Weil es ohnſtreitig ein groſſer Vortheil iſt, wenn ein Lehrmeiſter in ſeiner Claſſe nicht mehr als einerley Art Diſcipul vor ſich hat, und daß er nämlich mit ihnen allen einerley Lectionen treiben, und alſo die ganze Zeit auf alle wenden kann, nicht aber in ſeiner Claſſe noch wieder mehrere beſondere Neben-Claſſen machen, und auf eine iede eine beſondere Zeit wenden muß, da indeß die übrigen faſt müßig ſind, oder doch wenig lernen können, und ſolcher Vortheil bey unſern vielen Claſſen des Johannei gar wohl möglich iſt; ſo iſt auch die Einrichtung darauf gemacht, und eben daher, wie bey der Introduction, alſo auch Translocation, beſonders darauf zu ſehen, daß lauter Knaben von einerley Profectibus beyſammen kommen und bleiben. Sie müſſen nämlich weder zu frühzeitig aus einer Claſſe in eine höhere ſteigen, wo ſie mit den übrigen noch nicht fortkommen können, noch auch in einer Claſſe länger aufgehalten werden, wenn ſie das, was darinn zu treiben iſt, erlernt haben, weil ſonſt die neu dazu kommenden mit ihnen nicht fortkommen können, und alſo in beyderley Fällen die ungleichen Diſcipul beſonders müßten vorgenommen, und darüber beyde mit einander würden aufgehalten werden. Und wenn chriſtliche und verſtändige Eltern,

welche

Digitized by Google

welche Liebe für ihre Kinder, aber auch, wie billig, zugleich für das allgemeine Beſte haben, dies wohl bedenken; ſo werden ſie hoffentlich nicht verlangen, daß ihre Kinder, nach ihrem eigenen Belieben, weder bey der Introduction in eine zu hohe oder zu niedrige Claſſe geſetzet werden, noch auch hernach bey der Translocation zu früh aus einer Claſſe aufſteigen, oder auch zu lange in einer Claſſe bleiben ſollen; weil ſolches allemal nicht nur zum Schaden der übrigen Schüler in ſolchen Claſſen, ſondern auch nothwendig zum gröſſeſten Nachtheil ihrer Kinder, gereichen muß; ſondern ſich die zum allgemeinen Beſten der Schule darinn gemachte Ordnung auch für ihre Kinder gern gefallen laſſen.

IX.

Es läſſet ſich zwar überhaupt nicht wohl eine gewiſſe Zeit beſtimmen, wie lange ein Schüler in einer jeden Claſſe bleiben ſoll; ſondern es kommt darinn auf den Fleiß und die Fähigkeit derſelben an, ob ſie das, was ſie in einer jeden Claſſe zu lernen haben, in kürzer oder längerer Zeit faſſen; und es muß für die Fleißigen eine Belohnung ſeyn, wenn ſie bald in eine höhere Claſſe geſetzet werden, und für die Faulen eine Beſchämung, wenn ſie länger in einer niedrigern ſitzen bleiben müſſen. So viel aber wird doch hiemit, zur Abſtellung der bisher bemerkten Ausſchweifungen, vor der Hand veſt geſetzt, daß bey den vier untern Claſſen zwar diejenigen, die nicht ſtudiren ſollen, in einer Claſſe zwey Jahre ſitzen bleiben mögen, diejenigen aber, ſo ſtudiren, oder auch vor Erlernung der Kaufmannſchaft ꝛc. die obern Claſſen auch durchgehen ſollen, und die Privat-Stunden beſuchen, ohne Vorwiſſen der Herren Superiorum

Digitized by Google

nicht über ein Jahr, und beym Ueberſpringen nicht über anderthalb Jahr in einer Claſſe aufgehalten werden dürfen, damit ſie deſto eher in die obern Claſſen kommen, die eigentlich für Studirende gewidmet ſind: daneben aber, in Anſehung der obern Claſſen, ohne Vorwiſſen und Bewilligung der Herren Superiorum, beym gehörigen Fleiß und Fähigkeit, niemand in Quarta und Tertia über anderthalb Jahr, und beym Ueberſpringen über zwey Jahr, in Secunda aber nicht über zwey Jahr, und in Prima nicht über drey Jahr aufzuhalten ſey; als wobey iemand, wenn er von unten auf durch die Claſſen gehet, doch insgemein noch bey zwölf Jahr in der Schule zubringen, und vor dem achtzehnten oder neunzehnten Jahre nicht ins Gymnaſium kommen würde.

X.

Um nun hierinn allem Nachtheil auf beyden Seiten möglichſt vorzubeugen, daß Niemand zu früh oder zu langſam aufſteige: ſo muß der Præceptor einer ieden Claſſe ſechs Wochen vor der Translocation ein Verzeichniß ſeiner Schüler machen, darinn bey einem ieden dazu ſetzen, wie viel Jahre und Monate er ſchon in ſeiner Claſſe geſeſſen, und ſolches vorerſt dem Rectori überliefern, damit er ſich, nebſt dem Conrectore, bey der wegen der Translocation anzuſtellenden Prüfung darnach richten könne; hernach aber iſt eben dergleichen Verzeichniß auch den Herren Scholarchen beym Examine mit zu übergeben, damit ſie ſich bey dem Examine allenfalls noch darnach erkundigen können, warum etwa iemand ſchon über die obgedachte Zeit in einer Claſſe ſitze, und das nöthige deshalb noch verfügen. Wofern aber, wegen eines oder andern Diſcipuls, bey gedachter

[illegible] Prüfung dem Rectori gegen seine Einrichtung wegen der Aſcenſion ein Widerſpruch erreget würde, daß jemand von ſelbſt, oder auf der Eltern Verlangen, zu früh und unreif aufſteigen, oder auch, zu ſeinem oder anderer offenbaren Nachtheil, noch über obbenannte [illegible] in einer Claſſe bleiben wollte oder ſollte: ſo hätte Rector die Namen davon vier Wochen vor dem Examine [illegible] Herrn Protoſcholarchen, nebſt Beyfügung ſeines Gutachtens, zu übergeben, damit noch in Zeiten, auch [illegible] falls mit Zuziehung des Herrn Ephori und Herrn [illegible] der Herren Oberalten, einige Unterſuchung [illegible] geſchehen, und die Sache in Liebe abgethan, [illegible] doch bey dem Examine vom Collegio entſchieden werden könne.

XI.

Eben dieſes wäre auch in ſeiner Maaſſe in Prima ſelbſt [illegible] beobachten. Es hat nämlich Rector und Conrector [illegible] ein ſolch Regiſter von den Diſcipulis in Prima zu machen, wobey die Zeit ihrer Aufnahme in Primam und in ihren Cœtum bezeichnet wird, auch ſechs Wochen vor dem Examine zu vernehmen und zu beſtimmen, wer aſcendiren wolle und ſolle, oder nicht; bey etwa entſtandener Differenz aber hat Rector die Namen derjenigen aufzuzeichnen, die auf ihr, oder der Eltern Verlangen, ſeiner und Conrectoris Meynung nach, zu früh und unreif e cœtu inferiori in ſuperiorem, oder e ſuperiori ins Gymnaſium gehen, oder auch, ohne erhebliche Urſach, über die beliebte Jahre darinn bleiben wollten, und dieſes Regiſter, mit kurzer Beyfügung der Urſachen und ihres Gutachtens, warum ihnen darinn nicht zu willfahren ſey, wenigſtens vier Wochen vor dem Examine dem Herrn Protoſcholarchen zu übergeben, damit

es, vorhin gedachtermaaſſen, auch noch in Zeiten könne unterſucht, und in der Stille abgethan, oder doch bey dem Examine ſelbſt entſchieden werden.

XII.

Eben dergleichen muß auch in Anſehung derer geſchehen, die auf eigenes oder ihrer Eltern Verlangen gern überſpringen wollen, wenn ſich etwas beſonders bedenkliches dagegen findet: nämlich, daß ihre Namen beyzeiten vor dem Examine übergeben werden, damit man es allenfalls noch in Zeiten unterſuchen oder abthun, oder beym Examine deſto beſſer entſcheiden könne. Wenn aber nichts erhebliches dabey zu bedenken iſt: ſo iſt doch beym Examine auf dem Verzeichniß der Schüler unter den Aſcendenten bey ihren Namen beſonders mit anzumerken, daß ſie überſpringen wollen, damit es nicht ohne Vorwiſſen der Herren Scholarchen geſchehe, und dieſe allenfalls noch Gelegenheit haben, beym Examine die Urſachen davon zu vernehmen, und es entweder zu billigen, oder noch zu ändern.

XIII.

Alle ſolche Diſcipul, bey denen, bisher gedachtermaaſſen, etwas bedenkliches vorkommt, und bey deren Namen auf den beym Examine übergebenen Verzeichniſſen etwas angemerket iſt, wären denn auch beym Examine in allen Claſſen deſto fleißiger aufzurufen und zu befragen, damit die Herren Scholarchen deſto beſſer von ihren profectibus urtheilen können.

XIV.

Sollte ein Diſcipul, auſſer der eigentlichen Zeit der Aſcenſion, aus Ungeduld über eine ergangene Correction

oder

Digitized by Google

oder Beſtrafung, oder auch aus Furcht vor derſelben, von einem verübten Muthwillen, oder aus irgend einer andern Urſach, ohne gebührenden Abſchied de facto aus der Schule bleiben, und mithin der Schul-Diſciplin ſich entziehen, oder etwan hernach, wenn einige Zeit verfloſſen, wieder in eine höhere Schul-Claſſe, oder gar ins Gymnaſium zu kommen gedenken: ſo iſt ſolches ſofort von dem Præceptore der Claſſe dem Rectori anzuzeigen, von dieſem aber, wo durch Vorſtellung an die Eltern, oder durch andere Wege, in Liebe keine Aenderung zu erhalten iſt, es längſtens binnen drey a vier Wochen dem Herrn Protoſcholarchen, nebſt kurzer Beyfügung der Umſtände, zu melden, damit die Sache noch ſofort auf friſcher That, oberwähnter maaſſen, könne unterſucht und abgethan, oder, befundenen Umſtänden nach, ans Collegium gebracht werden, und der Diſcipul entweder wieder in die Schule und in ſeine Claſſe zurück komme, oder auch noch in Friede dimittirt werde, ſonſt aber nachher nie, ohne beſondere Erlaubniß der Herren Scholarchen, wieder in eine höhere Schul-Claſſe, noch auch ins Gymnaſium, recipiret werden dürfe. Schwiegen aber die Præceptores Anfangs dazu ſtille, und meldeten es dem Rectori, oder dieſer dem Herrn Protoſcholarchen, nicht in Zeiten: ſo können ſie auch, nach Verflieſſung mehrerer Zeit, da ſich die Sache nicht mehr ſo genau unterſuchen, und auf den Grund kommen, noch alles redreßiren läſſet, nicht begehren, daß ſolchen Schülern hernach, zu ihrem unwiederbringlichen Schaden, der Zugang in eine höhere Claſſe, oder auch ins Gymnaſium, weiter ſolle verſaget oder verwehret werden.

Digitized by Google

XV.

Bey Einrichtung der Lectionen, wie in allen, alſo auch beſonders in den untern Claſſen, iſt, in Anſehung der Public-Stunden, alles ſo eingerichtet, daß eine jede Claſſe ihr angewieſenes beſonderes Penſum habe, und die Diſcipul in allen Stücken, z. E. im Catechismo, im Deutſchen, im Lateiniſchen ꝛc. mit Nutzen Stufenweiſe von einem zum andern fortſchreiten können, wenn ſie von einer Claſſe zur andern aufſteigen. Indeß iſt es doch, in Anſehung der Privat-Stunden, dahin gerichtet, daß man ſich damit ſolchen, welche dieſe beſuchen, und alſo weiter, als die andern, kommen können, der folgenden höhern Claſſe noch etwas weiter nähere, und dieſe Kinder auf das, was in derſelben getrieben wird, wenigſtens zum kleinen Vorſchmack, einige nähere Vorbereitung erhalten, damit ſie hernach in der folgenden Claſſe alle darinn deſto beſſer fortkommen, auch deſto eher weiter ſteigen können; inſonderheit aber auch diejenigen, die etwa hernach eine Claſſe überſpringen mögten, als welche die Privat-Stunden wohl beſonders mit beſuchen werden, doch auch in der Sache ſelbſt nicht einen ihnen nachtheiligen Sprung thun dürfen, ſondern das, was ſie in der nächſtfolgenden Claſſe, die ſie überſpringen, publice noch erſt lernen ſollten, wenigſtens in den Privat-Stunden der vorigen Claſſe beym gehörigen Fleiſſe und Fähigkeit ſchon nothdürftig mit faſſen mögen, und ſo ohne Schaden über jene wegſpringen, und in der neuen Claſſe doch mit den andern Kindern wohl fortkommen können.

XVI.

Ein ieder Præceptor muß demnach bey den ihm angewieſenen Lectionen, Penſis und Büchern ſeiner Claſſe blei-

Digitized by Google

bleiben, und nicht ſolche vornehmen, die für eine höhere Claſſe angewieſen ſind, auch die Schüler, die das für ſeine Claſſe beſtimmte Penſum hinlänglich gefaſſet haben, unverzüglich zu einer höheren aufſteigen laſſen, keinesweges aber, es ſey privatim, oder publice, mit einigen Kindern höhere Dinge tractiren, um ſie nur deſto länger an ſich zu behalten, und andern vorzuenthalten, und denn mit einmal in eine der oberſten Claſſen zu bringen: weil ſolches nicht nur zum Nachtheil ſeiner Collegen, ſondern auch zum offenbaren Schaden der Jugend gereicht, wie No. VIII. gezeiget worden, und daher durchaus nicht zu dulden iſt.

XVII.

Damit ein ieder Præceptor in ſeiner Claſſe die ihm hier angewieſenen Lectionen in den geſetzten Stunden und binnen der beſtimmten Friſt gehörig mit der Jugend treiben und abſolviren könne: ſo wird nothwendig erfordert, daß ein ieder ſeine Arbeit nicht nur mit dem Schlage unverzüglich anfange, ſondern auch hernach bis ans Ende beſtändig und viva voce fortſetze: auch den Diſcipuln durchaus nicht geſtatte, daß ſie früh oder Nachmittags in der erſten Stunde erſt ganze viertheil oder halbe Stunden nach dem Schlage in die Schule kommen, ſondern ſie dahin anhalte, daß ſie gleich mit Anfang der Stunde in der Claſſe ſeyn. Auch haben ſich die Lehrer durchaus darinn nicht nach den Diſcipuln zu richten, daß ſie ſelbſt nicht eher in die Claſſe gehen, oder anfangen wollten, als bis die Diſcipul ſich erſt in ziemlicher Anzahl verſammlet hätten; weil ſonſt die anweſenden Diſcipul nur Unfug treiben, die andern aber unter dem Prætext, daß der Docens ſelbſt doch nicht

nicht gleich nach dem Schlage da wäre, auch immer länger wegbleiben, und endlich die erſte Stunde meiſt gar darüber hingehet, daß nichts rechts vorgenommen werden kann. Sondern der Lehrer muß präciſe mit dem Schlage da ſeyn, um wenigſtens die Anweſenden in Ordnung zu halten, auch mit einigen wenigen doch bald den Anfang zur Arbeit machen, damit die andern, die ſpäter kommen, und deshalb gehörig erinnert und beſtraft werden, ſich ſchämen lernen, und ſich auch noch durch ihren eigenen Vortheil animiren laſſen, daß ſie künftig früher kommen, weil ſie ſonſt immer etwas verſäumen.

XVIII.

In allen Claſſen iſt dahin zu ſehen, und ernſtlich darüber zu halten, daß das Singen, Beten und Bibel-leſen beym Anfange oder Schluſſe der Lectionen mit rechter Andacht und Ehrfurcht geſchehe; beſonders aber iſt des Morgens beym Bibel-leſen allemal, nach Veranlaſſung des Haupt-Inhalts, oder der Haupt-Sprüche des verleſenen Capittels, eine kurze erbauliche Anwendung zur Erweckung der Jugend hinzuzuthun. Auch ſind beym Anfange und Schluſſe nicht immer einerley Gebete herzuſagen, oder Lieder zu ſingen, ſondern es iſt immer eine Abwechſelung darinn zu halten, und dabey auch auf die beſondere Gelegenheit der Zeiten oder Feyertage mit zu ſehen: damit die Schüler allerley Gebete und Geſänge ins Gedächtniß faſſen, und allerley Melodien ſingen lernen.

XIX.

Den Schülern iſt überhaupt, ſonderlich aber in den unterſten Claſſen, nichts von Sprüchen oder Gebeten, oder auch Fragen im Catechiſmo u. ſ. f. zu memoriren aufzu-

aufzugeben, ohne es vorher catechetiſch hinlänglich erkläret zu haben: damit ſie alles mit Verſtand lernen, und deſto eher und beſſer behalten.

XX.

Auch iſt ſonſt durchgehends in allen Claſſen, bey aller Anweiſung in Sprachen und Wiſſenſchaften, methodus erotematica zu gebrauchen, und alles durch beſtändiges Fragen und Antworten abzuhandeln, zu erläutern und einzuſchärfen: als wodurch der Jugend alles am faßlichſten, lebhafteſten und leichteſten beygebracht und eingepräget wird.

XXI.

Bey der Anweiſung im Chriſtenthum, ſonderlich in den obern Claſſen, iſt bey aller Gelegenheit mit darauf zu ſehen, daß unſere Jugend gegen die, leider! einreiſſende Freygeiſterey und Religions-Spötterey, durch gründlichen Unterricht von der Wahrheit, Göttlichkeit und Vortreflichkeit der chriſtlichen Religion wohl verwahret, und ihr je länger je mehr Abſcheu an der Religions-Spötterey, hingegen aber eine rechte Empfindung von Religion, und immer mehr Liebe und Hochachtung gegen unſere chriſtliche Religion beygebracht werde.

XXII.

Es iſt durchgehends bey der Unterweiſung, in allen Sachen, ſonderlich in den Wiſſenſchaften, als ein Haupt-Vortheil anzuſehen, daß alles einmal abgehandelte und erlernte oft kürzlich wiederholet werde, und das nach Beſchaffenheit der Sache wöchentlich, monatlich oder doch viertheiljährig: damit alles vorige im friſchen Gedächtniß bleiben, und darauf mit Nutzen weiter fortgebauet

bauet werden könne, nicht aber das erſte bey dem folgenden gar wieder vergeſſen, oder doch fremde werde.

XXIII.

In den Schul-Stunden muß ein ieder Lehrer alle ſeine Schüler, von Anfang bis ans Ende, viva voce zu unterrichten ſuchen, nicht aber alle, oder einen Theil derſelben, einige Zeit blos für ſich in der Stille etwas memoriren, oder elaboriren laſſen, es wäre denn, daß er in gewiſſen Fällen die Geübtern etwas für ſich lernen, oder machen lieſſe, wenn er den Ungeübtern viva voce nachhelfen will. Denn ſonſt iſt es insgemein beſſer, wenn er alle auf einmal viva voce unterrichtet, und beſonders auch die Ungeübtern mit zuhören läſſet, und etwas mitfraget, wenn er mit den Geübtern etwas beſonders vornimmt, auch umgekehrt dieſe mitfraget, wenn er mit jenen etwas vor hat, und ſo alle in Aufmerkſamkeit erhält.

XXIV.

Alles, was die Lehrer den Schülern zu memoriren, oder zu elaboriren aufgeben, das müſſen ſie dieſe zu Hauſe für ſich auswendig lernen und ausarbeiten, und in der Schuſe reſp. aufſagen und vorzeigen laſſen, damit von den Schul-Stunden ſelbſt keine Zeit darauf verwendet werden dürfe: auſſer, wo es bey den Anfängern nöthig iſt, daß die auswendig zu lernende Dinge, durch öfteres herleſen und herſagen, ihrem Gedächtniß eingepräget werden, oder daß ihnen in dem, was ſie ausarbeiten ſollen, noch erſt durch mündliche Anleitung der Weg dazu gewieſen und erleichtert, oder ihnen ſonſt fortgeholfen werde.

Digitized by Google

XXV.

Ein ieder Lehrer muß mit allem Ernſt darauf halten, daß die Jugend in ſeiner Claſſe die ganze Zeit der Information über durchaus ſtille und aufmerkſam ſeyn müſſe, nicht aber iemand plaudere, lärme, oder allerley Unfug treibe, und dadurch auch die andern hindere und ſtöhre. Doch iſt dieſes letzte nicht durch vieles Schelten oder Schlagen unter der Information zu verhüten, als wodurch nur die Zeit verderbet, auch oft nur noch mehr Unruhe und Unordnung verurſachet wird: ſondern es iſt nur mit ernſtlichem Erinnern und Ermahnen zur Furcht Gottes anzuhalten, und, wo das nicht hilft, ſo ſind die Unordentlichen während der Stunden nur zu annotiren, am Ende der Lectionen aber gehörig zu beſtrafen.

XXVI.

Zur Ermunterung des Fleiſſes und der Aufmerkſamkeit der Schüler ſind allerley dienliche Mittel und Vortheile zu gebrauchen, beſonders aber auch das ſogenannte Certiren: iedoch auch dabey alle Behutſamkeit anzuwenden, daß alle Erbitterung der Gemüther gegen einander verhütet werde.

XXVII.

In den Sprachen iſt alles, ſonderlich das Schema der Declinationen und Conjugationen, auch die Formation und Derivation der temporum im Griechiſchen, und inſonderheit die Analyſis im Hebräiſchen, ſo viel möglich, an der Tafel vor den Augen der Schüler zu zeigen, als wodurch ihnen alles deſto leichter wird, und deſto beſſer im Gemüthe kleben bleibet.

Digitized by Google

XXVIII.

Im Lateiniſchen und Griechiſchen iſt inſonderheit beym Exponiren in allen, auch den obern, Claſſen fort für fort darauf zu halten, daß die Schüler die Conſtruction genau beobachten und zuſammen ſuchen, und es, nach Erforderung derſelben, erſt nach dem Wort-Verſtande genau überſetzen: hernach aber, wenn erſt ein Periodus nach dem andern grammatice und philologice durchgenommen, analyſiret, und nach allen Phraſibus wohl erkläret, auch nach den beſten Formuln imitiret iſt, kann von einem ieden Periodo noch eine beſſere Ueberſetzung, nach Erforderung der teutſchen Sprache, hinzu gethan werden.

XXIX.

Es iſt auch ernſtlich darüber zu halten, daß die Schüler, ſonderlich in den obern Claſſen, ſich auf ihre Haupt-Lectiones täglich fleißig präpariren, und ihre eigene Kräfte dabey verſuchen müſſen: weil das ſehr viel beyträget, um hernach, bey dem Unterricht des Lehrers ſelbſt, alles mit deſto mehrerer Aufmerkſamkeit, Gründlichkeit und Gewißheit zu faſſen, und insgemein mehr hilft, als die bloſſe Wiederholung der gehörten Lectionen, indem hiebey faſt alles nur ein Memorien-Werk wird.

XXX.

Ein ieder Lehrer muß ſich fleißig darnach erkundigen, was andere geübte Schul-Lehrer bey ieder Sprache oder Wiſſenſchaft für Vortheile in der Information erfunden und gebraucht, oder vorgeſchlagen haben, und ſich beſtreben, beſonders in den Lectionen, die er in ſeiner Claſſe zu treiben hat, die allerbeſte und leichteſte Lehr-Art zu lernen und anzuwenden, damit der Jugend in

in ieder Claſſe alles aufs leichteſte und geſchwindeſte beygebracht, und ihr das Lernen auf alle Art erleichtert werde.

XXXI.

Es werden vorietzo in dem Ordinario diejenigen Auctores in den Sprachen und Diſciplinen für unſer Johanneum verordnet und angewieſen, die man bis ietzo für die beſten, und für iede Claſſe am bequemſten, gefunden: und haben ſich die Lehrer von nun an daran zu binden, und für ſich, und ohne Vorwiſſen des Collegii, keine andere zu erwählen und zu gebrauchen. Jedoch, wo nach und nach noch bequemere Schul-Bücher bekannt werden, oder neu herauskommen; ſo haben ſie ſolches anzuzeigen, da denn das Collegium Scholarchale, nach Befinden, andere und beſſere einführen wird.

XXXII.

Es hat auch nicht die Meynung, daß alle bey einer Claſſe benannte Bücher von einer Art, z. E. alle Auctores bey der lateiniſchen Sprache ꝛc. iederzeit auf einmal ſollen gebraucht werden, die Fähigkeit ihrer Schüler mag es zulaſſen, oder nicht: ſondern nur, daß dieſe, und keine andere, in dieſer Claſſe gebraucht werden dürfen, und nach Befinden nach und nach, oder wechſelsweiſe, gebraucht werden können, wann und wie es der Zuſtand der Diſcipul erfordert, oder zuläſſet. Uebrigens aber iſt dahin zu ſehen, daß die Schüler, beſonders in den untern Claſſen, nicht auf einmal mit allzu vielen Büchern überhäuft, und auch darinn, ſo viel möglich, die Koſten geſparet werden.

Digitized by Google

XXXIII.

Alle in den drey obern Claſſen von einem halben Jahre zum andern gemachte Exercitia, Verſiones, Imitationes, Briefe, Chrien, Reden und andere dergleichen teutſche und lateiniſche Elaborationes, ſind allemal beym Examine am letzten Nachmittage von allen und ieden mit vorzuzeigen: damit die Herren Scholarchen auch daraus den Fleiß, oder Unfleiß der Diſcipul erkennen können. Es ſind demnach gedachte Elaborationes in die dazu beſtimmte Bücher ordentlich nach einander einzuſchreiben, und bey einer ieden iſt im Anfange beyzuſetzen, an welchem Tage ſie exhibirt ſey.

XXXIV.

Es iſt bey ieder Claſſe vorerſt nur überhaupt angezeiget, wie viel Stunden wöchentlich auf eine iede Sprache oder Wiſſenſchaft zu wenden ſind, und es wird vor der Hand noch dem Lehrer überlaſſen, nach den Umſtänden ſeiner Claſſe zu überlegen, wie er ſolche am beſten auf die Tage in der Woche, und auf die Vormittage, oder Nachmittage, vertheilen könne, oder wolle: da alsdenn mit der Zeit, nach gemachtem Verſuche, deßfalls auch von des Collegii wegen eine genauere Anweiſung und Beſtimmung gemacht werden könnte.

Der HErr aber gebe zu allem Pflanzen und Begieſſen ſein gnädiges Gedeyen, um Chriſti willen!

Ordina-

Digitized by Google

Ordinarium der Lectionen.

wöchentliche Stunden.

In Octava.

In dieſe, als die unterſte, Claſſe wird doch kein Kind aufgenommen, wo es wenigſtens nicht ſchon ziemlich fertig teutſch leſen kann. Worauf denn hier und in den folgenden Claſſen weiter fortzubauen iſt. Und zwar iſt darinn zu treiben:

I. Publice.

I. Das Morgen-Gebet, nebſt Leſung eines Capittels aus dem neuen Teſtament, und Herſagung eines Hauptſtücks aus dem Catechiſmo Lutheri ꝛc., worauf täglich etwa eine halbe Stunde zu wenden iſt, macht wöchentlich . . . . . 3 St.

Auf das übrige Gebet, das beym Anfange oder Beſchluſſe der Lectionen Vor- und Nachmittags gewöhnlich und ferner beyzubehalten iſt, wird hier keine beſondere Zeit gerechnet, ſondern die iſt von den nächſt damit verbundenen Lectionen abzubrechen: welches auch bey den folgenden Claſſen gilt.

II. Der Catechiſmus. Hiebey werden hier nur die Worte des kleinen Catechiſmi Lutheri catechetiſch erkläret und eingeſchärfet, und darauf durch öfteres Herſagen, oder Herleſen, auswendig gelernet: doch ſo, daß der Lehrer dabey die Fragen des Hamburgiſchen Catechiſmi, die mit einem * bezeichnet ſind, für ſich mit vor Augen hat, und den Kindern den Inhalt derſelben vorläufig und unvermerkt etwas mit beybringet: 6 St.

9 St.

Tr. 9 St. täglich eine Stunde, und ſo, daß er alle halbe Jahre durchkomme.

Beym Catechiſmo können ſich die Lehrer durchgehends die, mit Confirmation E. Hochw. Raths, gedruckte Anweiſung Reverendi Miniſterii zum Catechiſiren mit zu Nutze machen.

2 St. III. Das fertige Teutſch-leſen wird noch beſonders getrieben: übrigens aber iſt bey Leſung der Bibel, der bibliſchen Hiſtorien, der Evangelien und Epiſteln ꝛc. fort für fort auf das accurate Leſen genau zu halten.

Hiebey haben die Lehrer ſich nach dem Anhange der Anweiſung zum Catechiſiren, ſo Rev. Min. heraus gegeben hat, zu richten, damit hierinn überall eine einſtimmige Art in der Anweiſung beobachtet werde.

2 St. IV. Im Lateiniſchen

1. wird das fertige Leſen durch ſorgfältige Durchleſung der lateiniſchen bibliſchen Hiſtorien aus dem alten Teſtamente, die beſonders gedruckt ſind, beygebracht: iedoch auch beyläufig noch bey aller Gelegenheit, bey Leſung der Declinationen, des Tirocinii paradigmatici &c. in der kleinen Märkiſchen Grammatic ferner geübet.

3 St. 2. werden vorerſt die fünf regulairen Declinationen aus der kleinen Märkiſchen Grammatic und nach einer Declinations-Tabelle beygebracht, daneben aber wird etwas vom Tirocinio paradigmatico exponirt und analyſirt, und dabey gelegentlich das Nöthige vom Subſtantivo und Adjectivo,

16 St. vom

vom genere nominum; &c. auch von den verbis, deren regulaire Conjugationen die Privatiſten lernen, u. ſ. f. vorläufig mit beygebracht. Tr. 16 St.

3. werden den Kindern die leichteſten lateiniſchen Vocabul von den beſonders gedruckten Primitivis Cellarii, auswendig zu lernen, aufgegeben.

V. Die bibliſchen Hiſtorien, und zwar hauptſächlich nur die zwey und funfzig Hiſtorien des alten Teſtaments, ſind nach dem Hübner beyzubringen. 2 St.

VI. Die Evangelien und Epiſteln ſind fleißig zu leſen, und, ihrem Inhalte nach, etwas catechetiſch einzuſchärfen, aber doch nicht eben ganz auswendig zu lernen: dagegen aber ſind hier, und in den folgenden Claſſen, 1 St.

VII. Deſto mehr Kern-Sprüche heiliger Schrift auswendig zu lernen und aufzuſagen; welche theils beym Bibel-leſen, und aus den Evangelien und Epiſteln, theils bey dem Catechiſmo, nach gnugſamer Erklärung, aufzugeben ſind; iedoch in dieſer Claſſe nur ſolche, die im neuen Teſtamente ſtehen: nichtweniger ſind auch in dieſer und den folgenden Claſſen andere ſchöne Reim-Gebete, z. E. Morgen- Abend- Tiſch-Gebete, und dergleichen, auswendig zu lernen, wovon iedesmal auch einige beym Anfange und Beſchluſſe der Lectionen fleißig herzuſagen ſind, bis alle Knaben ſolche auswendig wiſ- $\frac{1}{2}$ St.

$19\frac{1}{2}$ St.

Tr. 19½ St. wiſſen; da denn hernach wieder andere zu nehmen, jene aber doch mehrmalen zu wiederholen ſind, damit ſie die einmal erlernten nicht wieder vergeſſen.

Hiebey könnte etwa in den untern Claſſen vor der Hand das 1741 für die Neuſtädter Armen-Schule bey P. L. Stromer gedruckte Gebet- und Spruch-Büchlein von den Lehrern gebraucht werden, bis etwa ein vollſtändigers für das Johanneum abgefaſſet wird.

½ St. VIII. Sind die Knaben auch zum fertigen Aufſchlagen in der Bibel anzuführen, und zwar in dieſer Claſſe vorerſt nur im neuen Teſtamente. Weßhalb ihnen die Ordnung der Bücher neuen Teſtaments überhaupt wohl beyzubringen, und das Aufſuchen der Capittel und Verſe in denſelben beym Catechiſmo und ſonſt fleißig zu üben iſt.

Hiebey iſt hier und in den folgenden Claſſen die in unſerm Catechiſmo in der Vorbereitung Fr. 84-88. angewieſene allgemeine Eintheilung der Bücher altes und neues Teſtaments, in Hiſtoriſche- Lehr- und Prophetiſche Bücher, auch jener in Canoniſche und Apocryphiſche, zum Grunde zu legen.

20 St.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Iſt obiges zu wiederholen, und weiter einzuſchärfen. Beſonders aber kann der Lehrer hier nun,

1. im Catechiſmo die mit einem * bezeichneten Fragen, den Haupt-Worten nach, mit den Kindern vorläufig durchgehen.

2. im

2. im Lateiniſchen auch die regulairen Conjugationen aus der Märkiſchen kleinen Grammatic, und nach einer Conjugations-Tabelle, beybringen, und das Tirocinium paradigmaticum weiter und etwas genauer durchgehen, auch noch mehr Vocabula von den Primitivis Cellarii lernen laſſen.

3. die zwey und funfzig bibliſchen Hiſtorien neues Teſtaments kürzlich durchgehen.

4. das fertige Aufſchlagen in der Bibel, auch im alten Teſtamente, vorläufig etwas anweiſen, auch

5. zu einer beſondern Ermunterung den Kindern dann und wann in der Geographie die Charte vom Globo, und höchſtens auch von Teutſchland, vorlegen, und etwas bekannt machen.

In Septima.

I. Publice.

	wöchentliche Stunden.
I. Das Morgen-Gebet, wie bey Octava: doch ſind hier nun auch die vornehmſten Bücher altes Teſtaments dabey zu leſen.	3 St.
II. Der Catechismus. Hiebey wird der Catechismus Lutheri wiederholt, und daneben werden nun die mit * bezeichnete Fragen im Hamburgiſchen Catechismo, wenigſtens den Haupt-Worten nach, ordentlich durchgenommen, und catechetiſch eingeſchärft, auch oft wiederholt; jedoch ſo, daß man alle halbe Jahr damit durchkomme.	6 St.
	9 St.

Tr. 9 St. III. Das fertige und accurate Teutſch-leſen, und beſonders das genaue Buchſtabiren bey ſchweren Worten, wird noch bey aller Gelegenheit beym Bibel-leſen, bey den Evangelien ꝛc. ſorgfältig geübet, ohne iedoch weiter eine beſondere Zeit darauf zu wenden.

6 St. IV. Im Lateiniſchen

1. wird das fertige Leſen bey aller Gelegenheit weiter geübet.

2. werden die regulairen Declinationen wiederholt, und die regulairen Conjugationen hinzugethan, auch die Declination der Adjectivorum und Pronominum &c.

3. iſt, nebſt dem Tirocinio paradigmatico, von dem Tirocinio dialogico auch etwas zu exponiren, und bey der Analyſi ſind die allernothwendigſten grammaticaliſchen Regeln gelegentlich aufzuſchlagen und einzuſchärfen.

4. ſind nun noch mehrere Vocabula von den Primitivis Cellarii zu lernen.

2 St. V. In der bibliſchen Hiſtorie ſind nun auch die zwey und funfzig Hiſtorien neues Teſtaments, nach dem Hübner, ordentlich durchzugehen, und die vom alten Teſtament kürzlich zu wiederholen.

1 St. VI. Sind die Evangelien und Epiſteln wöchentlich zu leſen und näher zu erklären.

1 St. VII. Iſt das Aufſchlagen in der Bibel im neuen Teſtamente weiter zu üben. Daneben aber nun auch eine Anweiſung zum

19 St.

ferti-

Digitized by Google

fertigen Aufſchlagen im alten Teſtamente zu geben, und den Schülern daher die Ordnung und der Unterſchied der Bücher altes Teſtaments bekannt zu machen. Tr. 19 St.

VIII. Mit Erlernung der Kern-Sprüche aus der Bibel, und zwar in dieſer Claſſe auch aus dem alten Teſtament, imgleichen ſchöner Gebeter von allerley Art, iſt fleißig fortzufahren. 1 St.

20 St.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Iſt alles das weiter zu treiben; daneben aber kann der Lehrer

1. im Catechismo auch die unbezeichneten Fragen kürzlich mit durchgehen.

2. im Lateiniſchen die irregulairen Declinationen und Conjugationen mit den Kindern etwas durchnehmen, und ihnen die vornehmſten Regeln aus der Etymologie und Syntaxi nach der Ordnung bekannt machen, auch ſie etwas mehrers aus den Colloquiis exponiren und analyſiren laſſen, und ſich dabey, nach der Fähigkeit ſeiner Schüler, einige Uebungen aus dem beſonders gedruckten Anhange zur Grammatic, ſonderlich S. 31. fg. zu Nutze machen.

3. in der Hiſtorie den Kindern auch die Hiſtorie vom Volke Gottes etwas beybringen, damit ſie den Zuſammenhang von Hübners bibliſchen Hiſtorien einſehen lernen.

Hiebey kann der Lehrer für ſich Hier. Freyers Vorbereitung zur Hiſtorie zum Grunde legen.

4. in der Geographie, zur beſondern Ermunterung, nebſt dem Globo und Teutſchland, auch die General-Carte von Europa, den Kindern vorlegen, und ihnen darauf die vornehmſten Länder, Flüſſe und Städte zeigen und bekannt machen.

Hiebey kann der Lehrer für ſich die Einleitung für die Anfänger in Joh. Hübners Geographie gebrauchen, und zum Grunde legen.

wöchentliche Stunden.

In Sexta.

I. Publice.

3 St. I. Das Morgen-Gebet ꝛc. wobey nun das alte u. neue Teſtament durchgeleſen wird.

6 St. II. Im Catechiſmo werden nun die mit * bezeichneten Fragen völlig, auch die unbezeichneten, den Haupt-Worten nach, durchgenommen, und noch mehrere Sprüche erklärt und aufgegeben, doch ſo, daß man alle halbe Jahr damit durchkomme.

½ St. III. Das fertige Teutſch-leſen iſt noch immer ſorgfältig zu üben: daneben aber werden die geübteſten Schüler nun auch allmählig bey aller Gelegenheit im Schreiben zur teutſchen Orthographie angewieſen ꝛc. z. E. wo ein groſſer oder kleiner Buchſtab ſeyn, und es mir oder mich ꝛc. heiſſen muß, it. wie ſehen und ſäen ꝛc. unterſchieden ſey, u. ſ. f.

Hiebey haben ſich die Lehrer in dieſer und den folgenden Claſſen nach Gottſcheds Sprach-Kunſt für ſich zu richten, um durchgehends in der Schu-

9½ St.

le

le eine gleiche Orthographie zu haben: auſſer in einigen wenigen Wörtern, worinn er von der gewöhnlichen Schreib-Art allzuweit abgehet, z. E. ſchmäucheln für ſchmeicheln, u. ſ. f. — Tr. 9½ St.

IV. Im Lateiniſchen werden nun, — 6 St.

1. nebſt den regulairen Declinationen und Conjugationen, auch die vornehmſten irregulairen hinzu gethan, imgleichen die nöthigſten Præpoſitiones, Adverbia und Conjunctiones, und andere unentbehrliche Grammaticalia, bekannt gemacht.

2. nebſt Wiederholung des Tirocinii paradigmatici, werden nun auch noch mehrere Colloquia exponirt und analyſirt, auch einige lateiniſche bibliſche Hiſtorien alten Teſtaments, und dabey

3. die vornehmſten Regeln de genere nominum, und ſonſt von der Syntaxi, aus der kleinen Märkiſchen Grammatic, gelegentlich bekannt gemacht, auch

4. noch mehr Vocabula, und beſonders noch die vornehmſten Primitiva und Simplicia Cellarii, erlernet.

Hiebey kann der Lehrer auch die Vocabula für die Anfänger im Anhange der Grammatic S. 20-31. durchfragen, und die, ſo im Cellario noch nicht vorgekommen, lernen laſſen.

V. In der Hiſtorie wird, nebſt Wiederholung der Hübneriſchen bibliſchen Hiſtorien, nun auch die Hiſtorien vom Volke Gottes überhaupt kürzlich durchgenommen. — 2 St.

Wobey der Lehrer noch für ſich Freyers Vorbereitung zur Hiſtorie zum Grunde leget.

IV. — 17½ St.

Tr. 17½ St. VI. In der Geographie wird den Kna-
1 St. ben der Globus und Teutſchland, auch die General-Carte von Europa vorgelegt, oder vor aller Augen an die Wand gehänget: doch werden ihnen darinn nur die vornehmſten Länder, Flüſſe und Städte ꝛc. gezeiget und bekannt gemacht.

Wobey der Lehrer auch noch für ſich Hübners Einleitung zum Grunde ſetzet.

1 St. VII. Die Evangelien und Epiſteln werden wöchentlich kurz erkläret, und dabey, nach Gelegenheit der Feſt-Tage, die Feſt-Materien etwas bekannt gemacht.

VIII. Das Aufſchlagen in der Bibel im alten und neuen Teſtamente wird gelegentlich noch fort für fort weiter geübet, auch ſind

½ St. IX. Immer mehr bibliſche Kern-Sprüche und Gebete, auch einige kurze Pſalmen u. Lieder, auswendig zu lernen und herzuſagen.

Im obgedachten Spruch-Buche ſind S. 105. f. Sprüche auf iede Woche, und S. 103. f. einige feine Lieder, auch S. 126. einige kurze Pſalmen zum Auswendig-lernen angewieſen.

20 St.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Kann der Lehrer, nebſt weiterer Einſchärfung alles deſſen,

1. im Catechiſmo die unbezeichneten Fragen völlig durchnehmen, und mehrere Sprüche dabey erklären, auch die mit ** bezeichneten Fragen vorläufig etwas mit durchgehen, auch den Kindern einen General-Begriff von der Ordnung und dem Zuſammenhange

hange der chriſtlichen Lehre, nach der am Ende des Catechiſmi befindlichen Ordnung des Heyls, beybringen.

2. im Teutſchen eine nähere Anweiſung zur Orthographie und grammaticaliſchen Richtigkeit der teutſchen Sprache geben, die teutſchen Declinationen und Conjugationen zeigen, und ſolches bey aller Gelegenheit üben.

3. im Lateiniſchen, nebſt den übrigen Colloquiis, auch Hübners geſammte lateiniſche bibliſche Hiſtorien alten Teſtaments, auch wohl Phædri fabulas exponiren und analyſiren, die grammaticaliſchen Regeln dabey weiter einſchärfen, auch Formuln und ganz kleine Exercitia dabey elaboriren laſſen, und ſich dabey der Uebungen im Anhange der Grammatic, ſonderlich auch S. 52. f. bedienen. Auch ſind nun die vornehmſten Verba in der Grammatic, die irregulaire Præterita und Supina haben, und noch mehr Vocabula, auch von den vornehmſten Derivativis & Compoſitis Cellarii, aufzugeben und zu lernen.

4. in der Hiſtorie auch die Haupt-Eintheilungen u. einige Haupt-Perſonen von der politiſchen Univerſalhiſtorie, nach Freyers Vorbereitung zur Hiſtorie, kürzlich durchgehen.

5. in der Geographie, zur Ermunterung, nebſt der General-Carte von Europa, und Special-Carte von Teutſchland, auch die General-Carten von Aſia, Africa u. America vorlegen, und, nach Hübners Einleitung, in etwas bekannt machen.

In

wöchentliche Stunden.	*In Quinta.*
	I. Publice.
3 St.	I. Das Morgen-Gebet, nebſt dem Bibel-leſen ꝛc.
6 St.	II. Im Catechiſmo werden, nebſt kurzer Wiederholung der mit * bezeichneten Fragen, nun auch die unbezeichneten völlig, und daneben die mit ** bezeichneten, den Haupt-Worten nach, vorläufig erkläret und eingeſchärfet, auch vorläufig ein General-Begriff von der Ordnung der nun im Catechiſmo abgehandelten Lehren, nach der am Ende befindlichen Ordnung des Heils, beygebracht, womit man doch alle Jahr zu Ende kommen muß.
1 St.	III. Im Teutſchen iſt, nebſt fernerer Anleitung zur Orthographie, und richtigen Zuſammenfügung nach der teutſchen Grammatic, auch von den Periodis eine kleine Anweiſung zu geben, und ſolches in kleinen Aufſätzen zu üben.
	Bey der Anweiſung zu den Periodis kann ſich der Lehrer nach Gottſcheds Vorübungen 1 Abſchnitt Cap. 4. richten.
6 St.	IV. Im Lateiniſchen
	1. werden die regulairen und irregulairen Declinationen und Conjugationen wiederholt, und nun auch die vornehmſten Regeln in der Grammatic, ſowohl in der Etymologie, als in der Syntaxi, ordentlich durchgenommen und inculciret.
	2. werden, nebſt den übrigen Colloquiis
16 St.	in

in der Grammatic, und den lateiniſchen bibliſchen Hiſtorien alten Teſtaments, auch die lateiniſchen bibliſchen Hiſtorien neuen Teſtaments, ex editione Krigelii, auch wohl der Eutropius exponirt und analyſirt: wobey Tr. 16 St.

3. die beſten Phraſes herauszuziehen, und durch kleine Formuln zu imitiren, auch ſonſt kleine Exercitia ſyntactica zu machen ſind.

Wobey der Lehrer ſich, nach der Fähigkeit ſeiner Schüler, noch verſchiedene Formuln aus dem Anhange der Grammatic, von S. 31-82. mit zu Nutze machen kann.

4. werden noch immer mehr Vocabula, auch die vornehmſten Derivativa und Compoſita, aus dem Cellario gelernet, und die ſämmtlichen Verba in der Grammatic, die irregulaire Præterita und Supina haben.

V. In der Hiſtorie werden, nebſt Wiederholung der Geſchichte vom Volke Gottes, auch die erſten drey Monarchien, nach den vornehmſten Eintheilungen und Regenten, nach Freyers Vorbereitung zur Hiſtorie, kürzlich durchgenommen. 1½ St.

VI. In der Geographie ſind nun, nebſt dem Globo und der General-Carte von Europa, und der Special-Carte von Teutſchland, auch die General-Carten von Aſia, Africa und America, nach den vornehmſten Stücken, in etwas bekannt zu machen. 1 St.

Wobey Hübners Einleitung bey ſeiner Geographie zum Grunde zu legen iſt.

VII. 18½ St.

Tr. 18½ St. VII. Die Evangelien und Epiſteln wer-
1 St. den wöchentlich kurz erklärt, und dabey die Feſt-Materien noch näher eingeſchärft.

½ St. VIII. Das fertige Aufſchlagen in der Bibel wird weiter geübet: auch werden noch immer mehr bibliſche Kern-Sprüche, ſeine Gebete, auch kurze Pſalmen und ſchöne Lieder, oder auch nur Verſe aus denſelben, aufgegeben und aufgeſaget.

Wobey inſonderheit auch die kürzeſten Sprüche von denen, die in dem Anhange der Grammatic
20 St. S. 393. f. ſtehen, können gelernet werden.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Kann der Lehrer, auſſer dem

1. im Catechiſmo, auch die mit ** bezeichneten Fragen völlig mitnehmen, und daneben die Haupt- und vornehmſten Neben-Eintheilungen von der, am Ende des Catechiſmi befindlichen, Ordnung des Heyls ordentlich durchgehen, nach der Anleitung in der Anweiſung zum Catechiſiren. S. 127. f.

2. im Teutſchen, nebſt der Anweiſung von den Periodis, auch zum teutſchen Brief-Schreiben eine vorläufige kleine Anleitung geben, und kurze Briefe aufſetzen laſſen.

Wobey die Lehrer hier und in den beyden nächſtfolgenden Claſſen, für ſich Gottſcheds Vorübungen 1 Abſchn. C. 4. und 2 Abſchn. C. 9. zum Grunde legen können.

3. im Lateiniſchen einige Imperatores im Cornelio, und Ciceronis epiſtolas ſelectas Lib. I. & II. auch die Sententias im An-

Digitized by Google

Anhange der Grammatic, S. 174. f. und S. 385. f. (die zugleich auswendig zu lernen ſind) imgleichen die lateiniſchen Formuln S. 197. f. exponiren, analyſiren, und fleißig appliciren, auch Ueberſetzungen und kleine Imitationes oder Exercitia ſyntactica machen laſſen, wozu die im Anhange der Grammatic S. 83. f. befindlichen Exercitia können mit gebrauchet werden.

Hiebey kann er auch die Vocabula im Anhange der Grammatic S. 206-237. die am meiſten vorkommen, durchfragen, und die, ſo im Cellario noch nicht vorgekommen, lernen laſſen.

4. in der Hiſtorie nun auch die Römiſche Hiſtorie, nach ihren Haupt-Eintheilungen, vorläufig durchnehmen, nach Hier. Freyers Vorbereitung.

5. in der Geographie auch die Special-Carten von den Ländern in Europa kürzlich durchgehen, iedoch vorerſt nur von Portugall, Spanien, Frankreich, Engeland, Holland, Schweitz und Italien, und nur nach den nöthigſten und wichtigſten Sachen, nach Hübners Einleitung.

In Quarta.

wöchentliche Stunden.

I. Publice.

I. Das Morgen-Gebet, ꝛc. 3 St.

II. Im Catechiſmo wird alles vorige wiederholt, und werden nun beſonders noch alle mit ** bezeichnete Fragen, nebſt den Haupt- und vornehmſten Neben-Eintheilun- 5 St.

8 St.

Tr. 8 St. gen der Ordnung des Heils, ſorgfältig durchgenommen, doch ſo, daß man alle Jahr damit zu Ende komme.

1 St. III. Im Teutſchen wird, nebſt Fortſetzung der Anweiſung zur richtigen Wortfügung und den Periodis, auch zum Brief-Schreiben eine kleine Anleitung gegeben, und zur Uebung gebracht.

Wobey der Lehrer die Anleitung in Gottſcheds Vorübungen auch noch für ſich zum Grunde legen kann.

6 St. IV. Im Lateiniſchen

1. werden die Declinationen und Conjugationen fleißig wiederholt, auch die Regeln der Grammatic immer weiter nach der Ordnung eingeſchärft und fleißig applicirt, auch die Verba, die ein irregulaires Perfectum und Supinum haben, ꝛc. aus der Grammatic fleißig wiederholt.

2. ſind der Cornelius Nepos, auch Ciceronis epiſtolæ ſel. Lib. III. & IV. imgleichen Seb. Caſtellionis Colloquia ex edit. D. Val. Alberti Lib. I. & II. auch Feindii Sententiæ, abwechſelnd zu exponiren, zu analyſiren, und in Formuln zu imitiren.

3. läßt man fleißig etwas leichtes aus dem Lateiniſchen ins Teutſche, oder aus dem Teutſchen ins Lateiniſche überſetzen.

Wobey man ſich auch noch der beſten Formuln und Uebungen im Anhange der Grammatic S. 83-174. mit bedienen kann.

4. ſind noch immer mehr Vocabula aus dem Cellario, auch die beſten Sententiæ ex

15 St. Feindio zu memoriren.

V. Zum

Digitized by Google

V. Zum Griechiſchen wird nun auch ein kleiner Anfang gemacht, ſo, daß | Tr. 15 St. 2 St.

1. die Schüler leſen lernen, auch
2. die nöthigſten Paradigmata und Regeln faſſen,
3. etwas von den Evangelien exponiren,
4. und einige leichte Vocabula aus M. Werners Vocabulario über die Evangelia lernen.

VI. In der Hiſtorie iſt die Geſchichte vom Volke Gottes und den drey erſten Monarchien zu wiederholen, und ein kleiner Vorſchmack von der Römiſchen Monarchie zu geben: und dabey Freyers Vorbereitung zum Grunde zu legen. | 1 St.

VII. In der Geographie ſind nun, nebſt Wiederholung des vorigen, die Special-Carten von Europa, von Portugall an bis auf Italien, nach Hübners Einleitung, jährlich kürzlich durchzugehen. | 1 St.

VIII. Die Evangelien und Epiſteln werden, nebſt den Feſt-Materien, kürzlich eingeſchärft, und noch immer mehr Kern-Sprüche, Gebete, Pſalmen, und Geſänge, auswendig gelernet: und dabey könnten beſonders auch die in Quinta übrig gebliebenen gröſſern bibliſchen Sprüche, im Anhange der Grammatic S. 393. vollends aufgegeben, die andern aber wiederholt werden. | 1 St.

| 20 St.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Kann der Lehrer, nebſt obigem,

1. im Catechiſmo die ganze Ordnung

des Heils, nach allen Stücken und Puncten, völlig durchnehmen.

2. im Teutſchen die Anweiſung zum teutſchen Brief-Schreiben ꝛc. weiter fortſetzen und üben.

3. im Lateiniſchen, nebſt obgedachten Auctoribus, auch das III und IV Buch von Caſtellionis Colloquiis, imgleichen die beſten Fabeln des Æſopi im Anhange der Grammatic S. 351. f. tractiren: auch etwas weniges von den Regeln der Proſodie beybringen, und daneben fleißig Exercitia ſyntactica, nach Mickelii Anleitung im Anhange der Grammatic S. 238. f. machen laſſen.

4. im Griechiſchen etwas mehreres aus der Grammatic mitnehmen, die Evangelia weiter exponiren und analyſiren, und Vocabula auswendig lernen laſſen.

5. in der Hiſtorie alle vier Monarchien nach den Haupt-Sachen wiederholen, und näher bekannt machen.

6. in der Geographie auch die übrigen Special-Carten von Europa, nämlich, nebſt Teutſchland, auch noch von Dännemark, Norwegen, Schweden, Pohlen, Ungarn und Moſcow ꝛc. ganz kurz durchlaufen, it. die Carte vom gelobten Lande, um der Bibel willen.

wöchentliche Stunden.

In Tertia.

I. Publice.

3 St. — I. Das Morgen-Gebet, nebſt Bibelleſen ꝛc.

3 St.

II. In

Digitized by Google

II. In der Theologie wird in zwo Stunden der ganze Catechismus, nebſt der Ordnung des Heils, wiederholt; in zwo Stunden aber der Hutterus vorläufig, blos nach den Haupt-Definitionen und Diviſionen ꝛc. der Artikel, vorgenommen. — Tr. 3 St. 4 St.

III. Im Lateiniſchen — 6 St.

1. wird die kleine Grammatic mit der gröſſern verwechſelt, und dieſe, nach den Haupt-Sachen und Regeln, ordentlich durchgenommen, auch überall applicirt.

2. wird aus den Hiſtoriis ſelectis ex prof. Script. das I. II. und III. Buch, auch der Juſtinus, und das Unſchuldigſte im Terentio, imgleichen das Beſte aus Kirchmanni Florilegio, explicirt, analyſirt, und applicirt; auch

3. werden fleißig Ueberſetzungen, Variationes, Imitationes, und Exercitia elaborirt.

4. wird auch das Nöthigſte von der Proſodie aus der Grammatic mitgenommen, und zur Uebung etwas weniges aus Ovidii Libris Triſtium explicirt, und nach gezeigter Quantität der Sylben ſcandirt, auch dadurch weiter geübet, daß man verworfene Verſe von den Schülern in Ordnung bringet läſſet.

5. auch werden die vornehmſten Sententiae aus Kirchmanni Florilegio, und immer mehr Vocabula fleißig memorirt.

IV. Im Griechiſchen wird nun — 3 St.

1. die recipirte Halliſche Grammatic nach den regulairen Paradigmatibus und nothwendigſten Regeln durchgenommen,

 — 16 St.

Tr. 16 St. auch beſonders die Formalia temporum, in etwas auch an der Tafel, gezeiget.

2. die wöchentlichen Sonntags-Evangelien, auch die griechiſchen Dicta probantia im Huttero werden explicirt und analyſirt, auch

3. die nöthigſten Vocabula aus M. Werners Vocabulario über die Evangelia gelernt und aufgeſagt.

1 St. V. Nun iſt auch eine kleine Anleitung von den Anfangs-Gründen der Oratorie, ſonderlich von den Periodis, Chrien, und andern artificiis diſponendi &c. zu geben, und ſolches in kleinen Ausarbeitungen zu üben.

Wobey das Nöthigſte aus Gottſcheds Vorübungen zum Grunde zu legen iſt.

1½ St. VI. In der Hiſtorie wird nun auch die Univerſal-Hiſtorie, den Haupt-Momentis nach, ordentlich, doch kürzlich, wiederholt und durchgenommen, nach Freyers Vorbereitung, doch ſo, daß man alle Jahr damit durchkomme.

1½ St. VII. In der Geographie wird der Curſus Geographicus, nach Hübners Geographie, ordentlich angefangen, doch hauptſächlich nur auf Europa geſehen, auch dabey nicht weiter gegangen, als bis zur Special-Carte von Italien, welches auch alle Jahr

20 St. zu abſolviren iſt.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Kann der Lehrer, nebſt Wiederholung und weiterer Inculcirung und Excolirung deſſen,

Digitized by Google

1. im Lateiniſchen die Grammatic näher durchnehmen, auch die übrigen Hiſtorias ſelectas ex prof. Script. und aus dem Julio Cæſare Lib. I. II. III. oder IV. de bello Gallico tractiren, und fleißig Exercitia ſyntactica, beſonders nach Joh. Frid. Lichts Syntaxi epiſtolica, machen laſſen.

2. im Griechiſchen auch die Grammatic weiter durchgehen, und die Sonntags-Epiſteln, wo er ſie publice nicht mitnehmen kann, oder auch den Johannem, oder einen andern Evangeliſten, exponiren und reſolviren, auch die vornehmſten Vocabula dabey aus Knollii Vocabulario auswendig lernen laſſen.

3. einen kleinen Anfang im Hebräiſchen machen, und den Schülern vorerſt das Leſen und die nöthigſten Paradigmata beybringen, auch ſie etwa ein paar Capittel aus dem erſten Buche Moſis, die bey Danzens Grammatic befindlich ſind, exponiren, und etwas weniges an der Tafel analyſiren laſſen.

4. in der Oratorie noch mehrere Anweiſung geben, und ſie üben.

5. in der Hiſtorie ſonderlich die Römiſche Monarchie, nach Freyers Vorbereitung, etwas genauer durchgehen, und die ietzt regierenden Potentaten, nach der Regenten-Tafel, bekannt machen.

6. in der Geographie die übrigen Carten von Europa vorläufig kürzlich durchlaufen, ſo, daß er alle Jahr zu Ende komme.

wöchentliche Stunden.	*In Secunda.*
	I. Publice.
2 St.	I. Das Morgen-Gebet, Bibel-leſen ꝛc.
3 St.	II. In der Theologie wird der Hutterus in zwey Stunden, den Haupt-Sachen nach, näher erklärt, in einer Stunde aber der ganze Catechismus und die Ordnung des Heils kürzlich, nach den Sachen und Sprüchen, wiederholt.
	Hier können auch einige Dicta probantia græca beym Huttero auswendig gelernet werden.
6 St.	III. Im Lateiniſchen wird
	1. die groſſe Grammatic nach allen Stücken weiter getrieben, und
	2. werden der Julius Cæſar, und die gröſſern Epiſtolæ Ciceronis, auch die Chreſtomathia Ciceroniana Geſneri explicirt, genau durchgenommen, und die beſten Phraſes ex tempore fleißig imitirt, ꝛc.
	3. wird die Proſodie genauer eingeſchärft und applicirt.
	Wobey Ovidii libri triſtium und e Ponto gebrauchet werden können.
	4. übrigens müſſen fleißig Verſiones, Variationes, Imitationes, und Exercitia gemacht werden.
3 St.	IV. Im Griechiſchen
	1. wird die Grammatic genauer durchgenommen und inculcirt.
	2. werden die Evangeliſten ordentlich exponirt und analyſirt.
	Wobey Knollii Vocabularium über das neue Teſta-
14 St.	

Teſtament von den Diſcipuln zu gebrauchen iſt, auch daraus iedesmal die vornehmſten Vocabula auswendig zu lernen ſind.	Tr. 14 St.
V. Im Hebräiſchen 1. iſt die Grammatic, nach den Haupt-Sachen, fleißig zu inculciren, und 2. etwas ex Geneſi oder Joſua zu exponiren und zu analyſiren, und zwar fleißig an der Tafel. 3. wobey von den Schülern Reineccii Janua zu gebrauchen iſt, und iedesmal die vornehmſten Worte daraus zu memoriren, und aufzuſagen ſind.	1½ St.
VI. Iſt die Oratorie, nach allen Haupt-Sachen, kürzlich durchzugehen, und ſind dabey Periodi, Chrien und Briefe, oder auch wohl ganz kleine Reden, nach den beſten Artificiis diſponendi, auszuarbeiten. Wobey der Lehrer Gottſcheds Vorübungen für ſich zum Grunde legen kann.	1½ St.
VII. In der Hiſtorie iſt die ganze politiſche Univerſal-Hiſtorie, nach Freyers Einleitung, den Haupt-Sachen nach, ordentlich durchzugehen, auch die Chronologie, den Haupt-Periodis nach, dabey nothdürftig mitzunehmen.	1½ St.
VIII. In der Geographie iſt der Curſus Geographicus, nach Hübners Geographie, fortzuſetzen, und beſonders ſind die übrigen Special-Carten von Europa, von Teutſchland an, und denn auch die übrigen Theile der Welt, etwas genauer durchzugehen.	1½ St.
	20 St.

II. Privatim (in 16 Stunden.)

Sind obige Lectiones fleißig zu wiederholen und weiter fortzuſetzen, beſonders aber kann der Lehrer

1. im Lateiniſchen noch etwas aus dem Curtio, aus Hinzen Chreſtomathia Poetica, auch aus Plinii epiſtolis ſelectis hinzuthun, und ſonſt fleißig etwas elaboriren laſſen.

2. im Griechiſchen einige leichte apoſtoliſche Briefe, auch den Plutarchum de educatione puerorum exponiren und analyſiren, auch kleine Formuln und Exercitia machen; daneben aber auch aus L. A. Delii kleinem Lexico, Fontes & Rivuli genannt, wie im Lateiniſchen aus dem Cellario, erſt die Primitiva græca, und hernach auch nach und nach die vornehmſten Derivativa und Compoſita zu Hauſe lernen laſſen.

3. im Hebräiſchen etwas mehrers exponiren und analyſiren, und daneben die vornehmſten Radices ex Reineccii Indice memoriali lernen laſſen.

4. in der Oratorie aber noch mehr, im Lateiniſchen und Teutſchen, auch in Proſa, oder in Verſen, zu elaboriren aufgeben.

5. in der Hiſtorie auch etwas von der Genealogie bey der Römiſchen Kaiſer Hiſtorie, und noch mehr von der Chronologie, nach Schraders Tabellen, hinzuthun.

6. in der Geographie die erſten Carten von Europa kürzlich wiederholen, auch noch beſonders die Carte vom Gelehrten Lande, und vom Globo, näher durchgehen.

In

In Prima, in cœtu inferiori & ſuperiori.	wöchentl. Stund.	wöchentl. Stund.
I. Publice.	Rector	Conr.
I. Das Morgen-Gebet, ꝛc. worauf aber hier überhaupt keine beſondere Zeit beſtimmet, ſondern ſolche von den Lectionen in der erſten Stunde abzubrechen iſt.		
II. Die Theologie vom Rectore zwo Stunden, worinn der Hutterus ganz und genau durchzunehmen, und eromatice zu inculciren, auch das, was nach deſſen Zeit in den Glaubens-Articuln mehr entwickelt worden, ſorgfältig mit beyzubringen und einzuſchärfen iſt.	2 St.	
Wobey auch die Dicta probantia, græca und hebraica, von denen, die Griechiſch und Hebräiſch lernen, zu memoriren, ſonſt aber doch alle von allen teutſch fertig zu lernen ſind.		
III. Das Lateiniſche	4 St.	
1. vom Rectore wöchentlich vier Stunden, wovon zwo Stunden wechſelsweiſe auf den Livium oder Ciceronis Briefe ad Atticum & Brutum, zwo Stunden aber wechſelsweiſe auf Ciceronis ſcripta philoſophica oder rhetorica zu wenden ſind.		
2. vom Conrectore wöchentlich zwo Stunden, wovon eine Stunde auf die lateiniſchen Poeten, und zwar wech-		2 St.
	6 St.	2 St.

Rector	Conr.	
Tr.6St.	Tr.2St.	wechſelsweiſe auf den Virgilium oder Horatium, und eine Stunde wechſelsweiſe auf Plinii Briefe und Panegyricum, oder Ciceronis orationes, zu wenden iſt.
		Wobey alles philologice, auch, wo es nöthig, noch grammatice, genau durchzunehmen, die beſten Phraſes und Elegantien fleißig anzumerken, und in Formuln zu imitiren, auch Verſiones und Imitationes zu machen ſind.
1 St.		IV. Das Griechiſche
		1. vom Rectore wöchentlich eine Stunde, darinn beſonders wechſelsweiſe Platonis Dialogi, oder Xenophontis Memorabilia zu tractiren ſind.
	3 St.	2. vom Conrectore wöchentlich drey Stunden, da
		a) in zwo Stunden das griechiſche Teſtament zu exponiren und zu analyſiren iſt, ꝛc. und zwar in einer die Evangeliſten und Apoſtel-Geſchichte mehr curſorie, in der andern aber die apoſtoliſchen Briefe etwas genauer.
		b) in einer Stunde insgemein die Chreſtomathia græca Geſneri, und dann und wann etwas aus dem Homero zu nehmen iſt.
		Wobey noch immer mehr griechiſche Vocabula ex Knollio und Delio zu lernen, auch kleine Exercitia græca aufzugeben ſind.
	2 St.	V. Das Hebräiſche vom Conrectore
7 St.	7 St.	

	Rector	Conr.
rectore wöchentlich zwo Stunden, wovon, wo es die Umſtände zulaſſen, a) in einer etwas aus den hiſtoriſchen Büchern alten Teſtaments für die Anfänger, b) in der andern aber etwas aus den prophetiſchen Büchern für die Geübtern zu exponiren, und grammatice zu analyſiren iſt. Wobey die Diſcipul Reineccii Januam weiter gebrauchen können. Auch iſt im Anfange der Lectionen Danzii Grammatic ſelbſt noch etwas nach der Ordnung durchzugehen, und zu inculciren. Die Diſcipul aber müſſen ſich zu Hauſe die Radices, und andere davon abſtammende nöthige Wörter, aus Reineccii Indice memoriali, weiter bekannt machen.	Tr. 7 St.	Tr. 7 St.
VI. Die Oratorie vom Rectore wöchentlich eine Stunde, worinn Erneſti initia rhetorica genau zu erklären, und durch allerley Elaborationes, wozu die Themata, oder auch kurze Diſpoſitiones aufgegeben werden, im Lateiniſchen und Teutſchen fleißig zur Uebung zu bringen ſind. Wobey auch einige nähere Anleitung zur lateiniſchen und teutſchen Poeſie zu geben iſt.	1 St.	
VII. Die Logic wöchentlich vom Rectore, nach Baumeiſteri Inſtitutionibus Philoſophiæ rationalis, wobey die Anfangs-Gründe der Logic wohl	1 St.	
zu	9 St.	7 St.

Rector	Conr.	
Tr. 9 St.	Tr. 7 St.	zu expliciren, durch Exempel zu erläutern, auch auf allerley Fälle zu appliciren ſind.
	2 St.	VIII. Die Hiſtorie vom Conrectore wöchentlich zwo Stunden, worinn die Univerſal-Hiſtorie, nebſt der Chronologie, nach Hier. Freyers Einleitung zur Univerſal-Hiſtorie, fleißig zu treiben, auch nun von dem Synchroniſmo politico, und in der Kirchen- und Gelehrten-Hiſtorie, das nöthigſte mitzunehmen iſt.
		Weil ſich in Prima keine Zeit finden will, die Geographie publice noch beſonders zu treiben: ſo iſt ſolches bey der Hiſtorie beyläufig immer mit zu wiederholen, auch die alte Geographie nicht ganz zu vergeſſen.
1 St.	1 St.	IX. Iſt das wöchentliche Exercitium ordinarium vom Rectore und Conrectore zu dictiren, und auch genau zu emendiren, worauf von iedem eine Stunde zu widmen iſt.
10 St.	10 St.	
20 Stunden.		

II. Privatim.

I. Kann der Rector für den cœtum ſuperiorem, in ſeinen zehn Stunden, auſſerdem ſonderlich noch

1. die *Antiquitates romanas* nach dem Nieupoort, und die *græcas* nach L. Bos kürzlich bekannt machen.

2. die Logic, nach des Baumeiſters Inſtitutionibus, weiter einſchärfen. Die übrigen Theile der Phi-

Philoſophie aber bleiben dem Gymnaſio allein vorbehalten.

3. die Oratorie nach Erneſti Initiis rhetoricis näher treiben, und beſonders völlige Reden elaboriren laſſen.

4. im Lateiniſchen auch den Tacitum, oder Suetonium, wechſelsweiſe, und Ovidii Libros Metamorph. oder Faſtorum, auch wechſelsweiſe, tractiren.

5. die alte und neue Geographie etwas in Vergleichung betrachten.

6. die Hiſtorie, ſonderlich die Kaiſer-Hiſtorie, nebſt der Chronologie und Genealogie, nach den brauchbarſten Büchern, genauer durchgehen.

II. Kann der Conrector, um dem cœtui inferiori deſto mehr aufzuhelfen, auſſerdem, ſo viel die Zeit von zehn Stunden wöchentlich verſtattet,

1. im Lateiniſchen, nebſt obigen Auctoribus, auch mehrere Orationes Ciceronis, imgleichen die Officia deſſelben, nebſt dem Anhange de Senectute & de Amicitia &c. imgleichen Geſneri Chreſtomathiam Plinianam expliciren, und die Grammaticalia, wo es nöthig, noch beſonders mitnehmen; auch Heineccii Fundamenta ſtili treiben.

2. in der Oratorie Gottſcheds Vorübungen durchgehen, und den Anfängern nachhelfen, auch fleißig etwas von aufgegebenen Chrien, Briefen und kleinen Reden ꝛc. teutſch und lateiniſch elaboriren laſſen: auch dabey eine kleine Anleitung und Uebung in der teutſchen Poeſie, nach Gottſcheds Sprach-Kunſt IV. Th. S. 228. f. geben.

3. in der Logic den Schwächern ebenfalls die erſten Anfangs-Gründe deutlich zu machen ſuchen.

4. im

4. im Griechiſchen, nebſt obigen Büchern, auch wohl Iſocratis Orationes, und den Epictetum, auch Cebetis Tabulam expliciren laſſen, und dabey die Grammaticalia ſorgfältig mitnehmen.

5. die *Antiquitates romanas* und die *Mythologie* vorläufig bekannt machen.

6. den *Curſum geographicum* möglichſt wiederholen, ſo, daß er die vornehmſten Länder alle Jahr genau durchgehe, die übrigen aber nur alle zwey Jahre kurz mit durchnehme.

7. die Anfangs-Gründe in der Arithmetic und Geometrie, nach Wolfii Auszug, beybringen: ſonſt aber wird die Matheſis, nach allen ihren Theilen, dem Gymnaſio überlaſſen.

1. Uebrigens ſind die Schüler, ſonderlich in Prima, publice und privatim, zum Latein-reden fleißig anzuhalten, wozu ſie auch vorher ſchon in Tertia und Secunda nach und nach anzugewöhnen ſind. Solches kann aber beyläufig auch dadurch mit geſchehen, wenn ſie bey Wiederholung der Lectionen, oder bey Einſchärfung der Diſciplinen, nach dem angewieſenen Methodo erotematica, fleißig lateiniſch gefraget werden, und lateiniſch antworten, oder auch ſonſt eine abgehandelte Hiſtorie, oder andere Sache, nach den Haupt-Puncten lateiniſch her erzehlen, oder die ihnen darnach gemachten Fragen beantworten müſſen: und wenn auch, beſonders in Prima, in cœtu ſuperiori exercitia extemporanea dictirt werden, auch dann und wann in den theologiſchen oder logicaliſchen Stunden eine kleine Uebung im Diſputiren angeſtellet wird. u. ſ. f.

2. Auch können in Prima dann und wann privatim einige ſolche Stellen aus neuern lateiniſchen Auctoribus geleſen werden, worinn die neuern Sachen, die zu Ciceronis Zeiten nicht üblich waren, mit guten lateiniſchen Redens-Arten ausgedrucket ſind, um den Schülern ſolche Redens-Arten auch bekannt zu machen.

Acht-

Digitized by Google

Achtzehnter Abſchnitt.

Handels-Verfaſſungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Geſchichte und Einleitung.

§ 1.

Allgemeine Anmerkung über Handel und Handlung.

Handel, und Handlung, werden zwar gemeiniglich für gleichgeltende Wörter genommen; eigentlich aber bedeutet der Handel das Gewerbe des Kaufmanns, und die Handlung die Werkſtätte des Kaufmanns, oder das Comtoir und die Firma, in welchem, und unter welchem Namen ſie geführet, und welcher, wegen des gehabten Rufs und Credits, auch wohl von den Erben und Nachfolgern eines Kaufmanns fortgeſetzet und beybehalten wird. Handel wird auch durch Umſatz und durch Kauf-Handel, oder Kaufmannſchaft, und im Lateiniſchen durch Commercium und Mercatura, im Franzöſiſchen aber durch Commerce, Negoce und Trafic ausgedruckt, womit auch, wie mit dem deutſchen Ausdruck, die Wörter und Benennungen anderer Völker mehrentheils denſelben Ton und Klang haben.

Es hat aber das Wort: Handel, keine Begränzung in die alleinige Kaufmannſchaft, oder in Kaufen und Verkaufen, ſondern es erſtreckt ſich faſt auf alle wechſelſeitige Gewerbe, welche über die Bedürfniſſe des menſchlichen Lebens gepflogen und gehandhabet werden. Und dahin gehören alſo vornehmlich die Contracte der Vertauſchungen und des Verwechſelns von Geld und Waaren, des Miethens und Vermiethens, des Leihens und Anleihens, der Maſcopeyen, der Anwaldſchaft, oder wie ſie ſonſt benennet zu werden pflegen, oder auch keinen eigentlichen Namen haben, (contractus non ſolum nominati, ſed etiam innominati) von welchen

allen ich in dem Abſchnitte von Gerichten und Rechten bereits die Auskunft gegeben habe.

Ferner ſind auch die **Unterhandlungen** der Staaten ſelbſt, welche ſie zur wechſelſeitigen, und zumalen nachbarlichen, Mittheilung der erwiedernd nöthigen und nützlichen Bedürfniſſe und Bequemlichkeiten freundſchaftlich einander gewähren, und zu gewiſſen Beſtimmungen einer für des andern Unterthanen bringet, dahin zu rechnen; von welchen wir eine gelehrte Ausführung beſonders in des berühmten Herrn D. *Jo. Jac. Maſcovii* Diſſertation *de fœderibus commerciorum* haben, die zu Leipzig im Jahre 1735 iſt ausgegeben worden.

Ja das tägliche Privat-Commercium gründet ſich in ſolchen publiken Verträgen: und dieſe ſind die Quellen der bürgerlichen Rechte, welche jenem zur Regel ſind vorgeſchrieben worden.

§ 2.

Im engſten Verſtande aber, in welchem ich hier die Sache nehme, haben diejenigen Contracte allermeiſt den Namen von **Handlungs- und Commercien-Geſchäfften**, welche über den, von täglicher und kleiner Krämerey unterſchiedenen, **Groß-Handel** mit Waaren, die aus der erſten Hand zu Lande und zu Waſſer geholet und verſchrieben worden, geſchloſſen werden.

Auch dieſe aber haben allermeiſt die Verträge und Vergleichungen zu ihrer Grundlage, welche zwiſchen ſouverainen Staaten, nach eines jeden Intereſſe, auch Vortheil und Gewinnſt ihrer Unterthanen, ſind verabredet und getroffen worden, und die a) ſowohl den Perſonen, welche Handlung treiben können, z. E. gewiſſen Geſellſchaften (Compagnien) ausſchlieſſend, oder einem jeden, der dazu Kraft und Vermögen hat, ohne Unterſchied, die Gränzen ſetzen; als b) den Waaren, womit die Handlung geſtattet wird, imgleichen

c) den

Digitized by Google

c) den Bedingniſſen von Zöllen, Ein- und Ausfuhrs- auch Haven-Rechten und Freyheiten, oder erwiederten Bequemlichkeiten, nicht weniger den Beobachtungen gewiſſer Zeiten und anderer Umſtände, auch der zu leiſtenden Sicherheit, Maaß und Ziel verbunden.

Die Lage und Fruchtbarkeit eines jeden Landes, oder der Fleiß der Einwohner, und deren Geſchicklichkeit und Vermögen, zu eigenen Productis ſowohl, und zu Manufacturen, als zur Verſilber- und Fortführung fremder Waaren, geben hierinn die Beſtimmungen; und ſogenannte Tariffe zur Benennung, von welchen in den Kaufmanns-Lexicis, und zumalen in dem neuen des Herrn Ludovici in Leipzig, eine ſummariſche Nachricht gegeben wird; und worinn ein ungenannter Autor in den zu Leiden im Jahre 1766 gedruckten Interêts des nations de l'Europe developés relativement au Commerce bis auf die Quellen zurückgegangen iſt, und die treflichſten Anmerkungen gemacht hat.

Eben daher aber machen die Handlungs-Tractate einen groſſen Theil des Völker-Rechts aus, wovon wir beſondere Sammlungen haben, unter welchen Schmauſens Corpus juris gentium academicum einen vorzüglichen Platz verdienet. a)

 § 3.

a) Denn er gehet bis aufs Jahr 1731. Die neueſten ſind mehrentheils aus den vorhergehenden genommen, und wir haben keine mehrere ſeitdem, als den Traité de Commerce de Navigation & de Marine zwiſchen Frankreich und den General-Staaten, welcher ſich in Rouſſets Recueil hiſtorique im 14ten Theil S. 447. u. f. findet, und im Jahre 1739 auf 25 Jahr getroffen iſt; ein Commerce-Tractat zwiſchen Frankreich und Dännemark, geſchloſſen zu Copenhagen im Jahre 1737, der in Altona beſonders gedruckt, und von mir bisher in keiner Sammlung oder Journal aufgefunden iſt; ein gleicher Tractat zwiſchen Dännemark und beyden Sicilien vom Jahre 1748, deſſen Inhalt im Mercure hiſtorique im Jan. 1749. S. 78. u. f. zu leſen iſt; und endlich jener zwiſchen beyden Sicilien und den General-Staaten, der eben daſelbſt im Sept. 1758 ganz eingerücket iſt.

§ 3.
Allgemeine Anmerkungen über das deutſche Handlungs-Weſen.

Daß in Deutſchland eine ſolche groſſe Handlung ſchon zu Julii Cæſars Zeiten in Uebung geweſen, ja daß ſie vor denſelben, beſonders bey den Oſtlichen und Nordiſchen Völkern, geführet, und daß Geſetze darüber errichtet worden, ſolches habe ich bereits in dem Abſchnitte von dem Unterſchiede zwiſchen Bürgern und Einwohnern § 7., nach Anleitung des Herrn von Mauricius, bemerket, zugleich aber auch beſonders angezeiget, daß mit und nach Errichtung der Städte ſolcher Handel hauptſächlich, ja faſt alleinig, in den bürgerlichen Händen derſelben, und zumalen derjenigen Städte, welche an der See belegen, und der Schiffahrt ſich befliſſen, beruhet; ein ſolcher großhandlender Bürger aber ſich nicht geringer, als einen Adelichen, gehalten habe, der, da er die Städte mit dem Lande vertauſchet, hinwieder in den Städten entweder gar nicht, oder doch nicht anders, als durch Gewinnung der Mitbürgerſchaft, ſich einen Sitz hat erwerben können.

§ 4.

Es hat zu unſern Zeiten vornehmlich der Herr Graf Henrich von Bünau, ietziger hochanſehnlicher Sachſen-Gothaiſcher Comitial-Geſandter zu Regenſpurg, in einer, unter ſeinem Vorſitze zu Leipzig im Jahre 1734 verthädigten, ſehr gelehrten Diſſertation *de jure Imperatoris atque Imperii romano-germanici circa maria* den wichtigen und nützlichen Gegenſtand ſich gewählet, die Gerechtſame des Kaiſers und des römiſchen Reichs deutſcher Nation an den Welt-Meeren aufs gründlichſte zu behaupten, und er hat allermeiſt das Augenmerk errichet, in Anſehung der deutſchen Schiffahrt auf den in die See

See ſich ergieſſenden Reichs-freyen Ströhmen ein helles Licht aufzuſtecken. Ich will alſo daraus die Sätze nach einander hier anführen und erläutern, welche auf die jetzige deutſche Handlung anzuwenden ſind.

§ 5.

Der erſte Satz iſt dieſer: Die Kaiſere haben über die Schiffahrt auf den welſchen und deutſchen Welt-Meeren insgemein, über die Beſchränk- oder Erweiterung derſelben, über Zölle und Freyheiten, über Stapel- Krahn- und dergleichen Gerechtigkeiten, über Anker- und Haven-Geld, über die Beſchützung der Ströme, Häven und Küſten, über das Flaggen-Recht, über die Begrüſſungs-Pflicht im Vorbeyſegeln der Veſtungen, über die Anſetzung der See-Gerichte, über die Verfügung gegen die Capereyen, gegen die Führung verbothener Waaren, und andere See-Verbrechen, in allen damit verbundenen und dahin einſchlagenden Dingen mehrfältige Anordnungen gemacht, und Fürſten und Städten des Reichs, deren Länder am Meere gelegen, Belehnungen und Freyheits-Briefe wegen der Schiffahrt ertheilet.

§ 6.

Der zweyte Satz iſt: Das ſogenannte deutſche Meer, Mare germanicum, oder die Nordſee, welche an den deutſchen, Schleswig-Hollſteiniſchen, Frieſiſchen und Holländiſchen Küſten hergehet, iſt ein beſonderer Gegenſtand der Kaiſerlichen und des Reichs Vorſorge geweſen.

Dieſer zufolge hat 1) Kaiſer Rudolph der Zweyte die Befahrung dieſes Meers vornehmlich dem deutſchen Reiche zugeeignet, und

2) Kaiſer Carl der Fünfte mit König Chriſtian dem Drit-

ten von Dännemark im Jahre 1544 einen beſonderen Vertrag darüber gemacht; ferner

3) Henrich der Zweyte und Sigismundus, auch Friederich der Dritte, und Maximilian der Erſte der Grafſchaft Oſtfriesland beſondere Vergönſtigungen darauf ertheilet.

4) Iſt der Schutz und die Verthädigung der dahin einflieſſenden Weeſer von Kaiſer Henrich dem Fünften der Stadt **Bremen** verliehen und aufgetragen worden: wozu hernach von Carl dem Fünften die freye Fiſcherey auf dieſem Strome und ein Zoll, auch die Verfolgung der Räuber noch gekommen iſt; und was

5) Die Stadt **Hamburg** anbetrifft, hat a) Friederich der Erſte derſelben im Jahre 1189 die **Zollfreyheit** von der Stadt bis in die offene See verliehen; und ferner b) Carl der Vierte die **Beſchützung** des Elbſtroms im Jahre 1355 danebenſt ihr aufgetragen; welche Privilegia hiernächſt c) Kaiſer Friederich der Dritte im Jahre 1468 mit dem Beyfügen eines Privilegii wegen des juris reſtringendi und der Staffel-Gerechtigkeit im Jahre 1482, ſo wie auch alle folgende Kaiſer, nicht nur erneuert und beſtätiget, ſondern auch d) Kaiſer Ferdinand der Zweyte zuerſt durch zwey beſondere Elb-Privilegia vom Jahre 1628 dahin erweitert hat: in dem einen, **daß von derſelben bis in die See, imgleichen 5 Meilen oberhalb derſelben überall kein neuer Zoll, auch keine Veſtungen, oder Schanzen in und an der Elbe angelegt werden ſollen;** und in dem andern, **daß die Stadt den von der alten Zoll-Stätte zum Neuenwerk im Munde der Elbe** alſo genannten und aufs neue confirmirten **Werk-Zoll in die Stadt zu verlegen ſie befugt;** und dabey gleich zu Anfang des erſten beſonders dieſelbe gerühmet hat, **daß ſie den ihr geſchehenen Auftrag, die damalige Sperrung der Elbe abzuſchaffen, und denſelben Strom wieder zu eröffnen,**

durch

Digitized by Google

durch ihre darauf gelegten Orlogs-Schiffe ſo wohl ausgerichtet, als worinn auch die Urſache, daß ihr allermeiſt ſolche Sorge ferner am beſten und ſicherſten überlaſſen werden könnte, geſetzet worden. b)

§ 7.

Der dritte Satz iſt: Da die Oſt-See, Mare ſuevicum Taciti, in alten Zeiten dem Römiſchen Reiche vindicirt worden, bis die daran gränzenden Ufer-Herrſchaften an den Befugniſſen Theil genommen, ſo haben die Kaiſere auch in Anſehung der Befahrung derſelben ſowohl den deutſchen Rittern, als der Stadt Lübeck, durch Privilegien ſich günſtig bewieſen; c) und letztere hat, noch vor der Reichsfreyheit, die ihr in vielen Freyheiten von Kaiſer Friderich dem Zweyten im Jahre 1226 ertheilet, ſchon von Friderich dem Erſten im Jahre 1188 unter andern die freye Fahrt auf der Trave in die offene See erhalten; und nicht nur Maximilian der Erſte hat den Lübeckern im Jahre 1516 die Freyheit gegeben, mit den Schweden, ob gleich die Krone in den Reichs-Bann verfallen war, auf der Oſt-See zu handeln, ſondern auch Kaiſer Matthias hat bey der Unterſagung des Hanſeſtädtiſchen Commercii nach Schweden, welche während damaligen Krieges von dem Könige zu Dännemark verfüget war, derſelben kräftigſt ſich angenommen, und aus dem Völker-Rechte, und des heil. Römiſchen Reichs dabey mit unterlaufenden Intereſſe halber, wie es in den Ausſchreiben heiſſet, die Neutralität beſonders für die Stadt Lübeck behauptet. d)

P 5 § 8.

b) ſ. Bünau c. l. § 23.

c) ſ. Bünau c. l. § 29.

d) ſ. Bünau c. l. § 32. und Marquard de Jure Mercatorum Lib. I. Cap. XVI. p. 148 & 149.

§ 8.

Der vierte Satz iſt: Es ſind nicht nur in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluſſe, nemlich in Inſtrumento pacis Oſnabrügenſi Suecico art. X. § 16. & Monaſterienſi Gallico, § 67. den Hanſee-Städten ihre Handlungs-Freyheiten ſowohl in auswärtigen Königreichen, Republiken und Provinzen, als im Reiche ſelbſten ungekränkt verſichert: ſondern auch in den drey letzteren Wahlcapitulationen Kaiſers Caroli VII. Franciſci I. und Jhro ietzo glorwürdigſt regierenden Majeſtät Joſephi I. für dieſelben durch einen beſondern Artikel in den Worten:

Auch wie die Handlungs-treibende Städte überhaupt, alſo inſonderheit die vor andern zum gemeinen Beſten zur See trafiquirende Städte Lübeck, Bremen und Hamburg bey ihrer Schiffahrt und Handlung, Rechten und Freyheiten dem Inſtrumento pacis gemäs erhalten und kräftigſt ſchützen zu wollen.

ihre Handlungs- und Schiffahrts-Vorzüge aufs bündigſte bekräftiget und beveſtiget worden.

§ 9.

Anmerkungen über die Hanſeeſtädtiſche Handlungs- und Schiffahrts-Rechte.

Dieſes iſt die vom Herrn Grafen von Bünau entlehnte, und mit Urkunden von ihm bewehrte, Summariſche Geſchichte der deutſchen, und beſonders der Hanſeeſtädtiſchen Handlungs-Rechte, bey welchen letzteren ich ietzo ſtehen bleibe.

So gehäſſig das Bündniß derſelben vielen Staaten, inſonderheit in Deutſchland, mit der Zeit wurde, welche auch verſchiedene Städte davon abzogen, und ſich unterwürfig machten, ſo ſehr hat es ſich iedoch dem Kaiſer und dem Reiche immerfort gerechtfertiget, und es iſt öffentlich mehrmalen belobet worden.

Gleich-

Digitized by Google

Gleichwie demnach die an der See belegenen Städte, wegen immer mehr und mehr ausgebreiteter Handlung, noch vor dem beregten Bündniſſe die voreingeführten herrlichſten Privilegien ſich erworben hatten, ja der Grund der Reichsſtandſchaft ſelbſt, und die Berufung zu den Reichstägen hauptſächlich darinn beruhet, und dieſe Städte als die Vormauern des Reichs mehrmalen anerkannt worden, e) immaaſſen ich in dem voreriwehnten Abſchnitte vom Unterſchiede zwiſchen Bürgern und Einwohnern § 11. ſehr merkwürdige data darüber angeführet, ſo haben die Kaiſer Friederich der Dritte, Maximilian der Zweyte, und Sigismundus ſie vornehmlich zur Veſthaltung und zur Einigkeit, auch zur Beſchützung der Seefahrt angerinnert und aufgemuntert, und ihnen bey den See-Puiſſanzen Verträge und Privilegien mit zuwege gebracht. f) Daher man ſich denn auch nicht zu wundern hat, daß in den neueren Kaiſerlichen Wahl-Capitulationen, auf eine ſo ausnehmende Weiſe, die Städte Lübeck, Bremen und Hamburg ſind begünſtiget worden; allermaaſſen wie Lübeck und Hamburg die erſten geweſen ſind, welche den Hanſeeſtätiſchen Bund gegründet, alſo auch nach der Zerſtreuung ſelbigen unter ſich und mit der Stadt Bremen wieder geſchloſſen haben: geſtalt jenes durch die Urkunden unter den Buchſtaben OOOOO. und PPPPP. wird erhärtet, dieſes aber durch den neueſten Vertrag unter den Buchſtaben QQQQQ ebenfalls dargeleget werden.

Sie hatten nemlich durch ein ſtandveſtes pro Memoria an die hochanſehnlichen Churfürſtl. Wahl-Bothſchafter, welches mit dem beſondern Schreiben, ſo von der Stadt Hamburg an jeden der höchſten Churfürſtlichen Principalen abgelaſſen worden, in des Herrn Joh. Jacob Moſers mit Anmerkungen ausgegebenen Wahl-Capitulation Ihro Römiſch-Kaiſerlichen

e) Bünau c. l. § 38.

f) Bünau c. l. d. § ſeqq. 29. 30. & 31.

Digitized by Google

lichen Majeſtät Carls VII. S. 240. u. f. eingerückt iſt, die Veranlaſſung ſelbſt dazu gegeben.

„Auf die Erfahrung ſich beziehend, daß das deutſche Reich ihre Conſervation von ſo groſſer Angelegenheit zu ſeyn gehalten, daß in allen Friedensſchlüſſen mit andern Mächten derſelben vorgeſehen worden, hatten ſie die Aufmerkſamkeit darauf ſich ausgebeten, daß ſie noch die einigen wären, welche, vermittelſt ihrer Freyheit, Bequemlichkeit und innerlichen Verfaſſungen, und inſonderheit die Stadt Hamburg durch ihre Banco-Aſſurance, und den bey allen an ihre Bürger ſpedirten und durchgehenden Güthern verſtatteten Zoll-freyen Tranſito denen geſammten deutſchen Ländern und Provinzen den Vortheil und die Gelegenheit gäben, daß ſie ihre Producta und Manufacturen zur See in alle Theile der Welt verſenden könnten: daß eigentlich nur die Städte Bremen und Hamburg für die wahren und freyen deutſchen See-Haven in dem Striche Landes, der von der Elbe bis an die Ems an die Norder-See ſich erſtrecket, ſo wie Lübeck an der Oſt-See von allen Nationen erkannt würden, daß ſie insgeſammt, beſonders aber die Stadt Hamburg, ſehr viele Koſten zur Erhaltung und Beförderung der allgemeinen Schiffahrt und Commercien täglich anwenden müßten: und daß gleichwohl ſie bey allen Kriegen unter fremden Mächten, wenn auch das Reich nicht mit darunter begriffen wäre, durch Sperrung des Elb-Stroms, und durch Aufbringung ihrer Schiffe, auch durch See-Räubereyen ungemein vieles erleiden müßten.„

Auf dieſe wohl ausgeführten Sätze erfolgte dann ein ſo gewieriges Reſultat, als erwehnet iſt, welches zwar von Herrn Moſern c. l. § 258. alſo ausgeleget wird, daß die Haupt-Abſicht, welche, ſeiner Meynung nach, die Städte bey ihrem Geſuch gehabt haben ſollen, daß ſie auch zur Zeit der Reichs-Kriege

Digitized by Google

in Feindes Lande handeln durften, aus deme, was darinn enthalten, noch nicht flieſſe: wovon aber das Gegentheil in der gründlichen Diſſertation des ehemaligen Frankfurtiſchen Profeſſoris, Hrn. Joh. Julius Surland, eines eingebohrnen Hamburgers, *de vero Senſu art. VII. §2. Capitulat. Noviſſ.* welche im Jahre 1753 ausgegeben worden, unwiderleglich behauptet worden; da er nemlich gezeiget, daß einmal die derozeitigen Kriegesläuften keine andere Auslegung geſtatteten, als daß auch von den Freyheiten zu Krieges-Zeiten darinn geredet würde; daß, zweytens, die Inſtrumenta des Weſtphäliſchen Friedens, auf welche ſich der Articulus Capitulationis bezöge, den Städten die Neutralität allſchon beygeleget; daß, drittens, ſelbige mit der Verbindlichkeit nicht ſtreite, womit ſie dem Reiche verwandt wären, und welche ſie weiter nicht, als zu dem Beytrage ihres Contingents bey Reichs-Kriegen, pflichtbar machte; und daß endlich, viertens, ſie von unhinterdenklichen Zeiten her der Freyheit, mit unverbotnen und nicht zu contrebande gerechneten Waaren auch im Kriege zu handeln, und deren durch Tractaten mit den gegen das Reich Krieg führenden Mächten erwiedernd [g]) ſich zu verſichern, weltkündigermaaſſen im Geſichte des Reichs genoſſen hätten.

§ 10.

g) D. i. wenn der Kaiſer den Hanſee-Städten die Neutralität geſtattete. Denn dies ſupponirt der erſte Separat-Artikel in dem Commerce-Tractat mit Frankreich. Hierüber aber hat beſonders die Stadt Hamburg von den Kaiſern, und zwar von Kaiſer Franz dem Erſten, die erneuerte Bekräftigung 1746 am 27. December in den Worten erhalten: Wie Wir denn auch gnädigſt verſichern, daß die Stadt bey einem erfolgenden Reichs-Kriege (welchen Gott der Allmächtige gnädigſt verhüten wolle) die freye Schiffahrt und Handlung aller Orten, auch in des Feindes Landen, gleich wirklich genieſſen, und mit Affigirung der Avocatorien verſchonet bleiben ſolle. Wobey jedoch die contrabande Waaren ausgenommen ſind.

Digitized by Google

§ 10.

Jedoch es iſt nicht die Neutralität allein, welche die drey noch ietzo in dem angemerkten, unter ſich erneuerten, Hanſeatiſchen Bunde, von deſſen Folgen der Herr Syndicus Klefeker in *Curis Geographicis* S. 458. u. f. ausführlich gehandelt, unter ſolchem Namen, blühende Städte **Lübeck, Bremen** und **Hamburg**, bey auswärtigen Mächten ſich zuwege gebracht, ſondern es ſind auch **allgemeine Handlungs-Freyheiten** durch ſolche Pacta von ihnen erworben worden, welche das unbekümmerte Ein- und Auslaufen der Schiffe, die Hülfe und Beſchützung in Noth-Fällen und bey Schiffbrüchen, eine ſichere Station und Rhede, eine freye Ein- und Ausladung in den Häven, und was ſonſten wegen der Zölle-Auflagen von Laſten- Anker-Geld u. d. g. und anderen wechſelſeitigen Freundſchafts-Erweiſungen verglichen zu werden pfleget, in der genaueſten Beſtimmung in ſich faſſe.

Auch von dieſen allgemeinen, mit **Spanien, Portugall, Frankreich, Großbrittannien,** mit den **Niederlanden** und den **Nordiſchen Staaten** behandelten, Vorzügen iſt in gedachten Curis eine hinlängliche Anzeige, mit Beziehung auf die Sammlungen der Völker-Rechte, beſonders auch auf **Schmauſen,** [b]) und nicht weniger auf die Hanſiſchen Geſchichtſchreiber, und namentlich auf den Herrn **Joh. Peter Willebrandt,** ietzigen Königl. Däniſchen Juſtitz-Rath und Policey-

b) In Corp. Jur. Gent. Academico, als worinn To. I. p. 569. ſqq. Königs Philippi in Spanien Commercien-Tractat mit den Hanſee-Städten de Ao. 1647, nebſt der Königl. Ratification und Erneuerung von 1648, auch den Privilegien in Caſtilien und Portugall, das Bündniß der Hanſee-Städte mit den vereinigten Niederlanden vom Jahre 1645, eben daſelbſt p. 534. mit Dännemark von 1560. p. 312. und ferner To. II. p. 1615. u. f. der neueſte franzöſiſche Tractat mit denſelben von 1716. p. 2300. zu leſen ſind.

Digitized by Google

Policey-Meiſter in Altona, und deſſen zu Lübeck im Jahre 1748 ausgegebene Hanſiſche Chronik geſchehen: als welcher die ganze dritte Abtheilung ſeiner Chronik den Privilegiis, Abſchieden, Verordnungen, Briefen und andern Urkunden der deutſchen Hanſe gewidmet hat: und wobey ich, was die Handels- und See-Tractate anbetrift, welche, wie gedacht, bey Schmauſen und andern Sammlern zu leſen ſind, nur dieſe Anmerkung mache, daß der ſo angenehme Name von amiciſſimis den Hanſee-Städten in den Tractaten zwiſchen den Souverainen gemeiniglich beygeleget werde, welcher ſo viel in ſich ſchlieſſet, daß ſie alle diejenigen Vorzüge, Rechte und Freyheiten in der Schiffahrt genieſſen ſollen, welche den in dem näheſten Bande der Freundſchaft mit den tranſigirenden ſtehenden Staaten zugewilliget, und worüber denn auch in den curis Geographicis am angezeigten Orte eine beſondere Nachweiſung geſchehen iſt.

§ 11.

Hanſeeſtädtiſche Schiffs- und Handlungs-Verordnungen.

Aus dem, was ich Geſchichtsweiſe von dem deutſchen Handlungsweſen, und beſonders dem Hanſeeſtädtiſchen, bisher angeführet, folget natürlicher Weiſe die Urſache, woher wir **kein allgemeines deutſches Handlungs- und See-Recht** haben, ſondern die Hanſeeſtädte die einzigen geweſen ſind, welche über Handlung und Schiffahrt zuerſt mit gemeinſchaftlichen, und hernach jede Stadt nach ihrer Convenienz mit beſonderen Verordnungen hervorgegangen ſind.

Ich habe ſchon § 49. der Geſchichte und Einleitung zu den Gerichten und Rechten angezeiget, daß ſowohl die Hanſeeſtädte überhaupt, als beſonders die Stadt Lübeck, nicht aus den Römiſchen Juſtinianeiſchen, ſondern hauptſächlich aus den

berühmten

berühmten Wysbyiſchen Schiff- und See-Rechten, die ihrige gebildet, welche das 6te Buch des neueren Stadt-Buchs ausmachen: und ich habe eben dieſes § 81. daſelbſt von den Hamburgiſchen Schiffs-Rechten bemerket, welche gleichfalls aus den alten Statutis in das neue Stadt-Buch, iedoch ſehr verändert, getragen ſind, und den 13. 14. 15. 16. 17. 18 und 19ten Titel im 2ten Theil ausfüllen.

Die Stadt Bremen iſt dieſem Exempel gefolget, und in der Sammlung ihrer Verordnungen, welche der Raths-Buchdrucker Meyer vor einigen Jahren ausgegeben, iſt, nebſt dem Hanſiſchen Schiffs- und See-Rechte (ſo darinn wohl am genaueſten abgeſchrieben iſt) vom Jahre 1614, ſowohl ein Mandat, die Obſervanz derſelben betreffend, vom Jahre 1687, als eine neu-verbeſſerte Schiffs-Ordnung vom Jahre 1731, nebſt verſchiedenen andern Verordnungen neuerer Zeiten über die Contrebande, über die Grönländſche Schiffahrt, und über die Bört-Ordnung auf Holland, zu leſen, welche insgeſammt von der weiſeſten Vorſorge Ampliſſimi Senatus Bremenſis für die anſehnliche und immer mehr und mehr ſich verbreitende Handlung ihrer Stadt zeugen: in der die beyden anderen hochlöblichen Raths-Stühle ihnen ſo ähnlich, als in der verbundenen Handhabung der gemeinſchaftlichen Rechte ſind, in ſo weit dieſelbe bis auf ietzige Zeit in fremden Königreichen, und beſonders in den bey denſelben aufgerichteten Comtoirs, ſind beybehalten worden, und wie ſie durch gemeinſchaftliche Reſidenten, Agenten und Conſuls, auch Hausmeiſter ausgeübet werden. Auch hievon iſt in den Curis Geographicis S. 459. und 569. das Behufige ſchon angezeiget, und auf andere Schriften verwieſen worden, welche die Urkunden eingeführet, [i]) und ich beſchränke mich alſo

i) Und hierinn iſt, was die ietzige Bewandniß anbetrifft, vorzüglich Hr. Willebrand c. l. in der Vorbereitung p. 20. u. f. nachzuſehen.

Digitized by Google

alſo nunmehro in die Verfaſſungen meiner Vaterſtadt, welche theils auf die angezogenen gemeinſchaftlichen Verleihungen und Privilegien, theils auf beſondere Verträge ſich begründen, und zu den einheimiſchen Anordnungen und Geſetzen die Gelegenheit gegeben und die Kraft ertheilet haben.

§ 12.

Beſondere Hamburgiſche Handels- Schiff- und See-Verträge.

Die beſonderen Verleihungen und Verträge, welche der Stadt Hamburg mit fremden Puiſſancen und Staaten angediehen, ſind nach der Ordnung der Zeit folgende:

1) Ein wechſelſeitiger Handlungs-Vertrag mit dem Lande Wurſten im Jahre 1238, welcher fürnehmlich über das aufgehobene Strand-Recht getroffen iſt.

2) Zween Vergleiche mit Herzog Henrich zu Braband und Lothringen im Jahre 1256. 1257, die ich hier unter den Buchſtaben RRRRR. anlege.

3) Noch ein Vertrag mit dem Herzog von Braunſchweig-Lüneburg im Jahre 1258, wodurch man die wechſelſeitige Beſchützung des nachbarlichen Land-Handels mit einander verabredet, und der unter den Buchſtaben SSSSS. folget.

4) Ein Freundſchafts- und Handlungs-Vertrag mit der Stadt Bremen von 1259, welchen ich ſchon § 9 angeführet.

5) Handlungs-Verleihungen und Vergleiche mit den Königen von Dännemark und Norwegen, Abel, Erich dem Siebenten und Erich dem Eilften, von 1250, 1282, 1296.

6) Handlungs-Privilegium mit König Henrich dem Dritten von Engeland über eine beſondere Hanſe, von 1266. Dieſes wird unter den Buchſtaben TTTTT. eingerücket werden.

7) Sicherheits- und Handlungs-Verträge mit den Dithmarſchen, Hadlerſchen und andern benachbarten Bremiſchen Landen, von 1281, 1291, 1304, 1308, 1310 und 1384.

8) Vergleiche mit den Herzogen Johann und Albrecht zu Sachſen, über die mit dem Amt Ritzebüttel, und beſonders der Inſel zum Neuenwerke, verknüpfte Elb-Anſtalten, von 1299, und mit Schulzen und Richtern des Landes Hadeln über eben dieſelbe von 1300, nicht weniger mit Herzog Erich und Albrecht zu Sachſen zu eben ſolchem Zwecke, von 1357 und 1400, und ferner mit dem Lande Wurſten zur ſelbigen Zeit, in den Jahren 1399 und 1451; über die bey Elb-Schiffbrüchen zu leiſtende Hülfe, und die Ritzebüttelſche Sicherheit in Verthädigung des Amtes und der Rhede.

9) Vertrag mit den Herren General-Staaten der vereinigten Niederlande und der Stadt Bremen, über die Sicherheit der Nord-See, und eine freye Schiffahrt auf der Elbe und Weſer, im Jahre 1645, welcher unter den Buchſtaben UUUUU. folget.

10) Verſicherung Königs Caroli des Zweeten von Engeland über eine freye Schiffahrt, vom Jahre 1663, welche ich unter den Buchſtaben XXXXX. ebenfalls anfüge.

11) Vergleich mit dem Könige und der Krone Schweden, als Beſitzern des Herzogthums Bremen, a) über die bürgerliche Zoll-Freyheit zu Stade von 1692, und b) über die im Schiffbruchs- und Bergungs-Falle beſtimmte Gränzen, auch eine wechſelſeitige Hülfleiſtung, von 1692, deren erſteres ich unter den Buchſtaben YYYYY. einrücken werde.

12) Vergleich mit Chur-Brandenburg über die Schiffahrt auf der Spre und der Havel, die ſich in die Elbe ergieſſen, von 1700. Auch dieſe wird hier unter den Buchſtaben ZZZZZ. ihren Platz haben.

Ich

Ich habe dieſes Verzeichniß aus den Curis Geographicis S. 492. 496. u. f. nachgeſchrieben. Und diejenigen, welche die Strand-Verordnungen hauptſächlich in ſich faſſen, ſind mit noch mehrern andern, deren ich hiernächſt in einer Verbindung bey den Schiffs-Rechten gedenken werde, in dem Schubackiſchen Jure littoris eingeführet,*) gleichwie die übrigen als Anlagen zu dieſem Abſchnitte, ſo wie ich es ſchon bey einem jeden bemerket, folgen; und hier ergänze ich das ganze Verzeichniß mit Vergnügen durch die von der Krone Dännemark in neuen Zeiten der Stadt aufs neue verſicherten alten Commercien-Verträge, da nemlich die in dem Copenhagenſchen Receß von 1692 ihr ſchon zugebilligte Zoll- Schiffs- Navigations- und Handlungs-Freyheiten in den Königl. Ländern ihr nicht nur in dem Vergleiche von 1736, ſo weit ſie dieſelbe vor dem im Jahre 1726 emanirten Commerce-Verbot gehabt und genoſſen, wieder hergeſtellet, und in der neuen Convention von 1762 noch ferner erläutert, ſondern auch in dem mit höchſtbeſagter Krone und dem geſammten Hauſe Holſtein in dieſem 1768ſten Jahre getroffenen Vergleiche in ausnehmender Maaſſe bekräftiget worden, wie die unter dem Buchſtab A 6. eingerückte Beylage zeiget.

§ 13.

Hamburgiſche Anordnungen und Geſetze in Handels- Schiffs- und See-Geſchäfften.

Auf die Handels-Verträge der Stadt Hamburg folgen nun in der Ordnung noch die einheimiſchen Verfaſſungen und Geſetze in Handels- Schiffs- und See-Geſchäfften.

 Die

*) Als die hier unter No. 5. angeführte bey Hrn. Schuback unter No. II. IV. VI. die unter No. 7. daſelbſt No. III. IV. V. IX. X. XI. XX. die unter No. 8. ſub No. VII. VIII. XIII. XXIII. XXIV. XXIX. und der Vergleich wegen der Strandungs-Fälle unter No. 11. daſelbſt unter No. LVIII.

Die **Verfaſſungen** betreffen vornehmlich die innerlichen Anſtalten auf der Elbe und bis in den Mund derſelben, wo ſie ſich in die See ergieſſet. Dieſe ſind insgeſammt der Vorſorge zwoer, nemlich der Elb- und Stack Deputationen, anvertrauet, und ich habe davon in den beſondern Abſchnitten von der Admiralität und von den Elb-Verfaſſungen ausführlich gehandelt.

Es gehöret nemlich das ganze **Admiralitäts-Weſen** hieher. Und ſie iſt die Stütze der groſſen Handlung mit und nebſt der *Banco*, der ich ebenfalls einen beſondern Abſchnitt allbereits gewidmet habe.

Die bürgerlichen neuen Geſetze der Stadt Hamburg in Handels-Sachen will ich hier zuerſt nach ihren Rubriken in alphabetiſcher Ordnung anführen. Sie ſollen aber hiernächſt alle mit einander in ihre Fächer vertheilet, und, ſo weit es nicht in den vorigen Abſchnitten ſchon geſchehen, in dem ietzigen practiſch angewendet werden. Sie ſind alſo:

1) Verfügungen bey beſagter **Admiralität** und dem **Convoye-Weſen**. Dieſe lieſet man theils in dem Abſchnitte von den Admiralitäts-Verfaſſungen S. 12-14., und theils in der Mandaten-Sammlung im 5ten Theile S. 2482. und 2518.

2) Die **Aſſecuranz- und Haverey Ordnung** vom Jahre 1731. Dieſe iſt gleichfalls bey den Admiralitäts-Verfaſſungen im erſten Abſchnitte unter dem Buchſtaben A. angeführet, und das Reglement für den *Diſpacheur*, eine öffentliche und beeydigte Perſon, welche die Havereyen ausrechnet, und den Schaden iedem Aſſuradeur nach Proportion der gezeichneten Summe berechnet, iſt mit einem Exempel in dem Langenbeckiſchen Schiff- und See-Rechte S. 203. u. f. anzutreffen.

3) Die **Ausrufs-Verordnungen** wegen der **Kaufmanns-Waaren**. Die vorhergehenden ſind unter den Buchſtaben S. T. und V. bey dem vierten Abſchnitte im erſten Theile einge-

eingerücket, und die neueſte vom Jahre 1766 iſt in dem ſechsten Theile der Mandaten S. 125. u. f. zu leſen.

4) Das Banco-Reglement von 1711. Selbiges iſt bey dem fünften Abſchnitte des beregten Theils unter den Buchſtaben G G. einverleibet.

5) Das Reglement wegen der Beſtäter der Güther und Waaren ſteht in den Mandaten S. 531. des erſten Theils, und iſt im Jahre 1764 wieder angeſchlagen; und von dem beſondern Beſtater auf Lübeck und Oldesloe ſind die Notificationen von den Jahren 1747 und 1758 im 3ten Theile S. 1604. und im 4ten Theile S. 2136 zu leſen.

6) Die Bört-Ordnung auf Amſterdam iſt verſchiedentlich publicirt, und eine unter den Börtfahrern getroffene Convention im Jahre 1764 beſtätiget. Man findet die Nachweiſung in dem Mandaten-Regiſter.

7) Der Mandaten gegen die Caperey der Hamburgiſchen Seefahrenden ſind verſchiedene ausgegangen. Man findet auch dieſe in dem Regiſter bemerket.

8) Die Regulative gegen Einlad- und Führung der Contrebanden nach den Häven der kriegenden Mächte ſind beſonders in den Jahren 1756, 1757, 1760 und 1761 publicirt, und nach einander dem 4ten Theile der Mandaten in der Ordnung der Zeit eingerücket.

9) Ueber die Elb-Fahrt, über das Fiſchen, über die Elb- und See-Gatten, oder Ein- und Ausfahrten, über die Elb-Tiefen, auch die Elb- und See Tonnen und Boyer, und die dadurch bezeichnete Fahr-Waſſer, ſind mancherley Verordnungen und Anweiſungen geſchehen, die in den Mandaten alle vorkommen, und zu welchen das Regiſter nachweiſet. Es iſt iedoch auch wegen der Tiefe der 6te Theil S. 28., und wegen des Fahr-Waſſers von der Gegend der Schwinge daſelbſt S. 36-46. 70. nachzuleſen. Auch ſind die Abſchnitte von

Digitized by Google

der Admiralität und Gaſſen-Verfaſſungen hiebey nachzuleſen.

10) Die Everführer-Ordnungen ſind den Mandaten gleichsfalls einverleibet, und aus dem Regiſter zu erſehen.

11) Die neue Falliten-Ordnung habe ich unter den Buchſtaben YYYY. der Einleitung zu Gerichten und Rechten angeleget.

12) Das einländiſche Fuhr-Weſen mit den Güthern iſt durch verſchiedene Mandate in eine gewiſſe Ordnung gebracht, die in dem Regiſter angemerket ſind.

13) Ueber die Grönländiſche Rhederey und Fiſcherey iſt im Jahre 1696 ein beſonderes Reglement publicirt, und ſelbiges, nebſt darüber gemachten Anmerkungen, in dem Langenbeckiſchen Schiffs- und See-Rechte S. 499. u. f. zu leſen.

14) Der Haven-Reglements, inſonderheit wegen des Betragens der Schiffer und Schiffsleute in denſelben, ſind verſchiedene verkündiget, und das neueſte vom Jahre 1754 iſt in der Mand. Samml. 4ten Th. S. 1956. eingerücket. Auch haben der angeſetzte Haven-Inſpector und Haven-Meiſter ihre angemeſſene Inſtructionen erhalten, derentwegen das Regiſter ſolcher Sammlung nachweiſet.

15) Die Verfügungen auf dem Helgelande zur Unterhaltung einer Feuer-Blüſe ſind bey den Admiralitäts-Verfaſſungen S. 25. angezeiget, und wegen des ietzigen das ganze Jahr herdurch daurenden Blüſens iſt im Jahre 1761 eine beſondere Notification ergangen, welche im 4ten Theile der Mandaten S. 2243. zu leſen iſt.

16) Wegen des Hering-Handels, der ietzo ſowohl mit Engelland und Holland, als mit einer Königl. däniſchen in Altona aufgerichteten Societät geführet wird, ſind die Urkunden, welche die Einbringung und Verkaufung des Großbrittanniſchen Herings betreffen, und die ſich nach dem Herkom-

men

Digitized by Google

men bey dem Holländiſchen richten, vor einigen Jahren zuſammengedruckt. Ich liefre ſie unter dem Buchſtab B 6. und hiemit iſt das Concluſum vom 26 April 1754 zu vergleichen, welches in dem 4ten Theile der Mandaten Sammlung S. 1968. ſich findet. [l])

17) Wegen des Holz-Handels, Holz-Havens, und der Holz-Flöſſen, ingleichen wegen der Holz-Wrackerey, auch des Holz-Zollens, ſind die genaueſten Beſtimmungen ergangen, welche unter dieſen Rubricken im Mandaten-Regiſter nachzuſchlagen.

18) Von der Handlung der Juden giebt der Abſchnitt von Bürgern und Einwohnern die Auskunft, und das ihrentwegen beliebte Reglement iſt unter den Buchſtaben MMM. eingeführet.

19) Die beſondere Korn-Verordnung vom Jahre 1737 findet ſich nach einer hiſtoriſchen Einleitung unter den Buchſtaben ZZ. in dem achten Abſchnitte, und daſelbſt iſt auch unter AAA. die Verordnung wegen der dem ein- und ausgehenden Korn beygelegten Zoll-Freyheit vom Jahre 1748 angefüget. Es ſind aber auch auſſerdem noch Mandate gegen die Vorkäuferey des Korns ergangen, die in dem Regiſter angemerket ſind.

20) Die Krahn- und Pfünder-Ordnungen ſind dieſer Mandaten-Sammlung ebenfalls einverleibet, und die neueſte von 1736 ſteht S. 1259 des 3ten Theils derſelben.

21) Der Handel mit Leder und Lohe hat ſeine beſondere Beſtimmung durch Mandate. Die neueſten ſind von 1726 und

l) Von den Nationen, welche ſich mit dem Herings-Fang und Handel befaſſen, und einen groſſen Theil nach Hamburg zu weiterer Verſendung, beſonders nach Deutſchland, führen laſſen, handelt vor andern mit Fleiſſe Herr Ludovici in ſeinem Kaufmanns-Lexico unter: Hering.

Digitized by Google

und 1745. Sie ſtehen in dieſer Ordnung in der Sammlung S. 1069 des 2ten, und S. 1527 des 3ten Theils.

22) Die neueſte **Lootſen-** oder **Pilotage-Ordnung** iſt, was das **Unter-Lootsweſen** anbetrift, unter dem Buchſtaben E. bey den Admiralitäts-Verfaſſungen, als in welchen von der Einrichtung deſſelben, und den Obliegenheiten der Loots-Officianten, auch Tonnenleger von § 21 bis 28. ausführlich gehandelt worden, eingerückt, und wegen der **Ober-Elblootſen** ſind nach Zeit und Umſtänden beſondere Verfügungen geſchehen, die ſich in dem 5ten Theile der Mandaten-Sammlung S. 2402. 2409. 2447. und ferner in dem 6ten Theile S. 166. befinden, die aber nach ietzo veränderten Umſtänden ceßiren, und von anderweitiger Beliebung Senatus & Admiralitatis abhängen.

23) Wegen der **Landfuhr** auf und von **Lübeck** iſt eine beſondere Verordnung in den Jahren 1707 und 1709 gemeinſchaftlich verabredet, ſo wie wegen der **Stecknitz-Waaren** ein Concluſum Senatus im Jahre 1743 abgegeben iſt. Die erſtere findet ſich im 2ten Theile der Mandaten S. 578. und 616, und das letzte im 3ten Theile S. 1416. Im Jahre 1766 iſt aber mit dem Poſtwagen eine Veränderung getroffen, welche noch bis ietzo ein Gegenſtand der wechſelſeitigen Berathſchlagungen zu einer nähern Beſtimmung bleibet.

24) Der nachbarliche Umſatz mit der Stadt **Lüneburg** betrift vornehmlich Kalk und Salz. Wegen des erſteren iſt der 6te Art. der neueren Kalkhofs-Ordnung vom Jahre 1766 einzuſehen, welche unter den Mandaten im 6ten Theile S. 131. u. f. ſich befindet, und wegen des Salzes ſind verſchiedene Verordnungen ergangen, die in dem Regiſter nachgewieſen worden, und ich unter Nummer 29 weiter anführen werde.

25) Die neueſte **Makler-Ordnung** macht zu dieſem Abſchnitte die Anlage unter dem Buchſtab C 6. aus, und was

in

Digitized by Google

in beſondern Mandaten ihrentwegen verabredet worden, das iſt unter dieſer Rubrik im Regiſter derſelben angemerkt.

26) Das die Kaufmannſchaft vorzüglich intereßirende **Münz-Weſen** iſt theils in dem Abſchnitte von der Banco ſchon berühret, und wird theils ferner in dem künftigen unter ſolcher Rubrik erläutert werden.

27). Gegen den verderblichen **Prämien- oder Actien-Handel** ſind im Jahre 1738. 1742 und 1746 die ernſtlichſten Mandate ergangen, welche unter den Rubriken: **Actien- und Prämien-Handel**, in dem Regiſter nachgewieſen ſind.

28) Die **Quarantaine**, beſonders auf der Rhede **vor Ritzebüttel**, iſt bey contagieuſen Zeiten ein Haupt-Augenmerk immer geweſen, und die inficirten Schiffe ſind wieder in die See zurück gewieſen worden. Auch hiervon ſind die Präcautions-Mandate und Reglemente in der Sammlung unter: **Quarantaine** und **Ritzebüttel**, in dem Regiſter angezeiget.

29) Wegen des, ſowohl aus Spanien, Frankreich und Schottland kommenden, als des Lüneburgiſchen **Salzes**, von welchem letztern ich ſchon unter Nummer 24. etwas gedacht, ſind gleichfalls behuſige Verordnungen für die damit handelnde Kaufleute von Zeit zu Zeit verkündiget, welche gleichergeſtalten in dem erwehnten Regiſter nachzuſehen ſind.

30) Die **Schiffs- und See-Rechte** ſind zwar in dem 2ten Theile des Stadt-Buchs in dem 13. 14. 15. 16. 17. 18 und 19ten Titel beſchrieben. Sie haben aber in beſonderen Dingen und Artikeln ſehr viele neue Verordnungen erfodert. Zum Theil ſind ſie ſchon unter den vorhergehenden Nummern angemerkt, zum Theil aber müſſen ſie noch angeführet werden. Sie betreffen nun ferner hauptſächlich:

a) die **Lage der Oerter**, welche die Havenmeiſter den Schiffern anzuweiſen haben;

Digitized by Google

b) die Meſſung ihrer Tiefe und Gröſſe;
c) ihre Löſchung;
d) ihre einhabende Proviſion;
e) die behutſame Ausladung und Anherbringung des Pulvers;
f) den Schiff-Bau und deren Zimmerung;
g) den einhabenden Ballaſt und deſſen Abholung; und
h) die richtige Verzollung.

Die desfalls verkündigten Mandate ſind unter ihren Rubriken in dem Regiſter nachzuſehen, und ſowohl die neue Verordnung für Schiffer und Schiffs-Volk beym Laden und Löſchen mit dem revidirten Reglement des Waſſer-Schouts, als die Verordnung für die Begönſtigung der Fracht-Gelder vom Jahre 1766, ſind in dem 6ten Theile der Mandaten S. 153. u. f. nachgetragen; eine beſondere Ordnung für die Schiffs-Zimmerleute aber wird unter dem Buchſtab D 6. hier folgend einverleibet werden.

31) Ueber die Richtigkeit und Producirung der Schiffs-Urkunden, als der Connoſſementen, See-Päſſe, Zoll-Atteſte, See-Briefe u. d. g. auch wegen Verhütung alles Unterſchleifs, und der ſo genannten Lurrendreyereyen, geben die Rubriken: Schiffahrt, Neutralität, Schiffs-Urkunden, See-Päſſe, und Zoll- und Content-Zettel und Atteſten in dem Regiſter ebenfalls die Nachweiſung an Oerter und Stellen, wo ſie zu leſen ſind.

32) Auch iſt eine beſondere Therhofs-Ordnung, wegen des Therhofs, wohin Pech, Ther, und Terpentin zu bringen; imgleichen

33) Wegen richtiger Thran- und Herings-Tonnen, und deren ausſchlieſſenden Verfertigungs-Freyheit in der Stadt mehrmalen publiciret, welche unter den Rubriken:

Therhof,

Digitized by Google

Therhof, Bandholz und Böttger in dem Regiſter angemerket ſind.

34) Eine beſondere Wage-Tabelle iſt im Jahre 1747 ausgegangen, und im 3ten Theile der Mandaten S. 1610. zu finden.

35) Die Wechſel-Ordnung machet den 7ten Titel im 2ten Theile des Statuti aus, und ſie iſt im Jahre 1711. zuletzt revidirt. Dieſe ſoll, mit den im Jahre 1729 dazu gekommenen Zuſätzen, unter dem Buchſtab E 6. hier nachgetragen werden, und man vermuthet ſich nächſtens eine abermalige Verbeſſerung derſelben. Der Rath- und Bürger-Schluß aber vom Jahre 1732 wegen der von unmündigen und nicht handelnden Perſonen ausgeſtellten Wechſel und Obligationen iſt bereits unter den Buchſtaben BBBBB. bey der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten mit angedruckt worden.

36) Die Weinacciſe-Ordnung iſt in dem Abſchnitte der Cammer-Verfaſſungen unter den Buchſtaben RRR. zu leſen; und endlich

37) Iſt nicht nur im Jahre 1636 wegen richtiger Zoll-Erlegung eine Ordnung ausgegangen, ſondern es ſind auch derſelben beſondere Mandate in neueren Zeiten gefolget, welche das Regiſter nachweiſet. Hiernächſt habe ich von der Verſchiedenheit der Zölle in dem Abſchnitte von den Cammer-Verfaſſungen § 21. und 22. ſchon geredet, und unter den Buchſtaben TTT. den dahin gehörigen *Articulum* 59. *Receſſ.* von 1603, unter VVV. das Verzeichniß der Zoll-Schreiber und Bedienten, unter XXX. die bemeldte Zoll-Ordnung vom Jahre 1636, und die Eyde der Schauenburgiſchen Zoll-Verwalter und der Zoll-Bedienten zu Eßlingen unter YYY. und ZZZ. daſelbſt bereits eingeführet: mithin iſt nur die Tranſito-Verordnung über die

Befrey-

Digitized by Google

Befreyung der hieſigen Bürger und Einwohner von dem Zoll der durchgehenden Güther übrig geblieben, welche aber unter dem Buchſtab F 6. allhier ſoll ergänzet werden.

§ 14.
Schluß.

Hier hat alſo der Leſer nunmehro die Anzeige zu einem vollſtändigen Corpore juris Commercii empfangen, woraus ich die Anwendung auf die Handels-Contracte machen werde, welche in Hamburg hergebracht und üblich ſind. Und dieſes ſoll in der bey den bürgerlichen Gerichten und Rechten beobachteten Ordnung ſolchergeſtalten geſchehen, daß ich zuerſt die Handhabung der Handlungs-Geſetze; zweytens die Rechte der Perſonen; drittens die Rechte der Sachen, nemlich der Wechſel- Schiffs- und See-Contracte; und viertens die Beſtrafungen der Verbrechen in den kaufmänniſchen Gewerben in ſo vielen Abtheilungen abhandeln werde.

OOOOO

Digitized by Google

OOOOO.

Fœderis Hanſeatici initia, 1241.[m])

Aduocatus conſilium & commune Lubicenſis ciuitatis. Omnibus preſentis pagine inſpectoribus in perpetuum. In hoc uera & ſincera amicorum probatur dilectio, ut ſicut amicus de amici letatur proſperitate, ita in aduerſis ſuo grauamine compati debeat atque dampno. Nouerit itaque preſens etas & futura recolat poſteritas. Quod nos cum dilectis amicis noſtris burgenſibus de Hamborgh. in hunc modum concordauimus, ut ſi forte predones aut alii mali homines ſe contra noſtros aut eorum burgenſes erexerint. a loco illo ubi flumen quod Trauena dicitur. mare incidit usque Hammemburg. & ſic per totam Albeam usque in mare, & noſtros uel eorum burgenſes hoſtiliter inuaſerint, quicquid ſumptus uel expenſe ad hos predones delendos & extirpandos acceſſerit, nos cum ipſis & ipſi uerſa uice nobiſcum pariter debeant ſuſtinere. Ceterum ſi forte aliquis manibus extra ciuitatem faſtuoſe aliquem burgenſem de Hamborch uel de Lubeke incuſatum occiderit, uulnerauerit, baculauerit, uel qualicunque modo quod abſit male tractauerit, quicquid ad hoc recuperandum & uindicandum expenſe acceſſerit, nos

m) Daß die Städte Lübeck und Hamburg den Grund zum Hanſeatiſchen Bunde geleget, hat nicht nur, mittelſt angeführter Urkunde vom Jahre 1241, der Herr Syndicus Klefeker in Cur. Geogr. § 180. erhärter, ſondern auch gegen Lambecium, der Tracigers Geſchichte darüber in Zweifel ziehen wollen, behauptet, daß ſolcher Vertrag in Archivo Hamb. annoch vorhanden ſey. Und des Herrn Syndici Güte habe ich es zu danken, daß ich ſelbigen, nach einer aus einem uralten libro privilegiorum in membrana ſcripto abgeſchrieben, obenſtehendermaaſſen habe einrücken können.

nos cum ipſis, & ipſi nobiſcum pariter ſuſtinebimus, hac conditione adjecta ut quicquid eorum burgenſibus circa eorum ciuitatem & noſtris burgenſibus circa noſtram ciuitatem contigerit, ipſi cum ſuis & nos cum noſtris conciuibus in communi expenſa uindicemus. Amplius ſi aliqui eorum burgenſes prope noſtram ciuitatem Lubeke, aut noſtri burgenſes prope ciuitatem Hammenburg male tractati fuerint, nos eorum actorem ſiue actores promouebimus. Ad hujus uindictam requirendam & perſequendam, & ipſi noſtrum actorem ſiue actores in communi expenſa pariter promouebunt. Et ut hoc rationabile factum ſtabiliter obſeruetur, preſentem paginam ſigilli noſtri munimine communiuimus. Datum apud Lubeke anno gratie M. CC. Quadrageſimo primo.

PPPPP.

Fœdus inter civitatem Bremenſem & Hamburgenſem. [n])

Honorabilibus uiris & amicis perdilectis, Aduocato, Conſulibus & uniuerſis ciuibus in Hamborch, Aduocatus Bremenſis & conſules ceterique burgenſes fedele in omnibus obſequium temporaliumque proſperitatem cum ſalute perhenni. Honeſtati ueſtre uberes exſoluimus gratie actiones pro eo quod ad petitionem noſtram

n) Aus mehrmalen erwehnter geneigter Mittheilung füge ich hier das ebenfalls vom Lambecio dem Traciger beſtrittene, § 12. angezeigte, Pactum hinzu, welches, da die Stadt Bremen ſchon dem Hanſiſchen Bunde beygetreten war, im Jahre 1259 noch beſonders zwiſchen derſelben und der Stadt Hamburg, unter der damals noch erforderten Autorität beyderſeitigen Kaiſerl. Advocati, welcher ſich Dominum hieß, vorſtehenden Einhalts iſt errichtet worden.

Digitized by Google

noſtram ſatis fauorabiles nobis remiſiſtis litteras, ideo uidelicet, quod noſtri conciues cum bonis ipſorum tanquam ueſtri intra ciuitatem ueſtram & extra ſecurum ad uos habeant ſecundum tenorem litterarum Domini ueſtri, acceſſum. Nos igitur petitioni ueſtre ſatis facere cupientes, quia uos ab antiquis temporibus dileximus. Scire debetis, quod de nobis in terra & in mari debetis eſſe ſecuri & uos tanquam nos ipſos pro omni poſſe noſtro infra ciuitatem & extra promouere non obmittemus. Uerumtamen ſi tempore a precedente ſtatus terre ſic ſe formaret, quod Uos prout promiſſum eſt diligere & promouere non poſſemus, quod tamen non ſperamus, & quod abſit, tunc quatuordecim diebus ante uobis inſinuabimus, prout in litteris Domini ueſtri eſt conſcriptum. Datum Breme in cathedra beati Petri Anno Domini M.CC.LIX.

QQQQQ.

Erneuerter Hanſeeſtädtiſcher Bund zwiſchen den dreyen Städten Lübeck, Bremen und Hamburg, vom 24 Febr. 1630, nach dem Original.

Zu wiſſen, Als ſich leider die Zeit vnd Leufften faſt allenthalben ie lenger ie Vnruhiger vnd gefehrlicher anlaſſen, alſo das der göttlichen, naturlichenn, aller gemeiner Völcker, auch beſchriebener Geiſt- und Weldtlicher Rechte ohngeachtet, die Thedtlichkeiten vnd gewaldtſahme Betreugnuſſen ſehr überhand nehmen, auch höchlich zu beſorgen, das die Schwächere wieder alle Recht

vnd

vnd Billigkeit vnterdruckt, vnd vmb ihrenn hergebrachten Statum in Geiſt- vnd weltlichen ſachen ganz vnd gar gebracht werden möchten: Und wir uns dan erinnern, welchergeſtalt in vnſer Vhralten Hanſiſchen Verbundtnus vnd deroſelben zu unterſchiedtlichen Zeiten fürgenommenen renovationibus, inſonderheit in dem achten Articul heilſamblich vnd wol verſehen, diſponirt und verordnet, wie ſich die eine Stadt der andern Noth in Betrangnus mit Rath vnd That mitleidentlich annehmen, vnnd daran keinenn Mangell erſcheinen laſſen ſolle: Dieweil aber gleichwoll in deroſelben des modi reciprocæ aſſiſtentiæ & defenſionis vnnd darzu Nothwendig gehöriger Bereitſchafft halber bis anhero keine gewiſſe Maes vnd Ordnung verabſcheidet worden: Das wir derowegen, ſo viel vnſer Inſiegel hierunter angehengt, zu fortſetzung ſolcher vnſer vhralten Hanſiſchen Verwandtnus, vnd dieſelbe zu itzigen ſchwierigen Zeiten vnd Leufften in etwas, ſo viel muglich, zu accommodiren nach dem Exempel unſer löblichen Vorfahren vnd anteceſſorn, vns mit vorgehabten reiffen Raht wolbedechtlich, Gott dem Allmechtigen zu Ehren, dem Heil. Reich vnnd gemeinen Vaterlande zu wolſtande, inſonderheit aber, damit die Erb. verwandten Hanſee-Stette in ihrem gegenwertigen Statu in Geiſt- vnd weldtlichenn ſachen, bei Gleich vnd Recht, geruhigenn vnd friedtſahmen Wolweſen, auch allen hergebrachten recht vnd gerechtigkeiten Ihrer Röm. Kay. Mayt. vnd dem Heil. Reich zum beſten, Conſervirt vnnd erhalten werden mögenn, nachfolgender Puncten vnd Articuln, zu beſſer Erklerung, verſtandt vnd erleuterung des vorgedachten achten Articuls der Hanſiſchen Vnionsnotull mit einander vereinbahret vnd verglichen haben, Thun es auch

hiemit,

Digitized by Google

hiemit, vnd in kraft dieſes Brieffes, wie es am krefftig- ſten geſchehen ſoll, kan oder magk ꝛc. *)

1. Anfenglich wollen vnd ſollen wir vns trewlich vnnd aufrichtig vnter einander meinen, aller Ohrten, ſo viel muglich, gute kundtſchaft haben, was nöthig, vorſichtiglich erinnern, inſonderheit vns ie zeitiger ie beſſer in gute Bereitſchaft ſtellen, Vnſere Stette beſtermaſſen fortificiren, mit allerhandt munition, Prouiandt, Wehren vnd Waffen, auch andern dergleichen Bereitſchafften notturftig verſehen, ein erfahrnes Kriegshaubt annehmen, auch eine gute vnd gnugſame Anzahl düchtiger vnd wol geübter Soldaten mit guten Officirern, nach einer Jedern Stadt gelegenheit vnd Notturfft werben, vnd ſolchergeſtaldt vns vor ohnuerſehenen geſchwinden Vberfall aller mögligkeit nach gefaſt halten: Nichtweiniger auch mit vnſern Burgern, Vnderthanen, Dienern, vnd Angehörigen in guter Bereitſchafft ſtehen, alſo das auf den Nothfall, welchen der liebe Gott abwenden wolle, wir ſowoll Vns ſelbſten defendiren, als auch nach befundener Notturfft andern betrengten Verwandten Hanſee-Stetten ſuccurriren, vnd beiſpringen mögen.

2. Dann ſollen vnd wollen wir Vns, wie allewege, alſo auch inſonderheit zu dieſen geſchwinden vnd gefehrlichen Zeiten, gegen Jedermenniglichen aller ohnuerweis-

*) Die præmiſſæ ſind in dem 1640 erneuerten Bunde mit den hier eingeführten ganz gleichlautend. Nur der periodus: Dieweil aber — bis verabſcheidet worden, ſind weggeblieben, ſo wie alles, was auf den Erläuterungs-Receß ſich beziehet, als welcher in dem Bunde von 1640 ganz und gar nicht erneuert worden. Weswegen ſelbige Stellen mit andern Lettern gedruckt, und in den folgenden Noten die dagegen gewählten Wörter angemerkt ſind.

weislichen Gebuer bezeigenn vnd verhalten, in friede, ruhe vnd einigkeit bei einander ſein vnd leben, auch niemanden, was Condition, Standes vnd Weſens derſelbe ſein möchte, einige befuegte Vrſache zur Offenſion vnd wiederwertigkeit geben.

3. Da aber deſſen ohngeachtet ſich einige verbottene Thätligkeit ereugnen wurde, wie es alsdann Chriſtlich, billig vnd recht, wofern kein gros periculum in mora, vnd es die Zeit immer erleiden kann, das wir zuuor alle gutliche Mittel zur Handt nehmen: So ſoll niemandt, ſo in dieſer Vergleichung begriffen, ſo lange beſtendige Hoffnung vnd mittel zur Gute oder rechtlichen wegen, dadurch wir bei den Vnſrigen geſchutzt, auch die angedrohete vnnd furſchwebende noth, gewaldt, vnd gefahr abgehalten werden könte, verhanden, zu vnnötiger weitleufftigkeit einige Hulff oder Aſſiſtentz zu gewarten haben, ſondern auf des betrengten gebuerliches anruffen der furfallender ſachen Beſchaffenheit mit allem möglichen fleis erkundet, dieienigen, deren kundtlicher Vnfug befunden, deſſelben erinnert, vnd beide Theile ermahnet werden, ſich mit einander zur Billigkeit in Gute vergleichen, oder ſich an ordentlichen Rechten erſettigen vnd begnuegen zu laſſen, vnd darauf von angefangener offenſion vnd Thetligkeit abzuſtehen; Wie den zu ſolcher Behueff alle thunliche mittell und wege durchſchreiben vnd nach gelegenheit durch Beſchickungen, wie ſolches in gemeinen Rath für gut befunden werden möchte, nach beſten Vermögen gebraucht werden ſollen, damit der Betrengter ſolcher Burden enthoben werden könne.

4. Wofern dan ſolches alles nichts verfangen, ſondern über alles rechtmeſſiges erbieten, eine Stadt oder mehr vnter Uns wieder alle Recht vnd billigkeit, in Geiſt-
und

und Weldtlichen ſachen, an ihren hergebrachten Hoch- frey- vnd Gerechtigkeiten, Privilegien, Commercien, Zufuhr, Leib, Haab vnd Guetern vorgewaltiget, mit Einlagerung, Blockquirung, Schanzen, Muſterplätzen, verdechtigen vnd ſchedtlichen Durchzügen, abnötigung am Prouiant, Geſchutz, munition, vnbilligen Contributionen, Brandtſchatzungen vnd andern gewaldtſahmen Executionibus, auch Arreſt vnd Abnahm beſchwerdt oder ſonſt überfallen und überzogen werden ſollte: denſelben ſoll von Vns den andern Verwandten, ohne lengern Aufſchub und Verzuegerung [p]) wircklich beygeſprungen, vnd mit Volck, Geldt, Proviant, Kriegs-Munition, Wehr vnd Waffen vorſchub gethan, Werbung, Muſterung, Einlagerung, Zufuhr vnd alle andere Nothwendigkeit in vnſern gebieten, Jedoch ohne derſelben [q]) Schaden, gutwillig verſtattet, ihnen auch mit gutem Rath, Interceſſionen, Vorſchrifften vnd Interpoſitionen, an dienlichen Oehrtern zu ſtatten kommen, Inſonderheit die verglichene Hülff wie der neben Receß ausweiſet, in Continenti geleiſtet und zugeſchicket werden.

5. Hingegen aber ſoll den wiederwärtigen vnd Offendenten, auch deren Aßiſtenten, Anhengern vnd Verwandten, ſolches alles, vnd was ihnen ſonſt einigerſtalt an Materialien vnd menſchlicher Notturfft zu fortheil vnd aufenthalt gereichen könnte, allerdings verſagt, abgeſchnitten vnd in keinerley weiſe öffentlich oder heimblich heraus gefolget werden, wie dann nicht allein durch offene Verbodt die Obrigkeit ider Stadt ſolches ihren angehörigen kund thun, dieſelbe wahrſchauen vnd verwarnen, damit dieſer Beliebung bey Confiſcation der güter vnd andern ernſten ohnnachläßigen Beſtraffungen ge-

 treulich

p) nach allem Vermögen im neuen.
q) der Unterthanen.

treulich gelebet vnd nachgeſetzet werden möge, ſondern auch alles Ernſtes inquiriren, vnd die befundene Verbrechere ohne einigem reſpect vnd Anſehen der Perſonen obgedachtermaſſen würcklich beſtraffen ſoll. Wie dan auch die mitverwandte Stette alle gewaldtſahme Handlungenn ſonſt abzuwenden, auch die An- vnd Fortzüge nach aller müglichkeit zu behindern ſchuldig ſeyn ſollen.

6. Vnd dieſe Hülffleiſtung vnd Aßiſtenz ſoll wieder menniglichem, der ſich obgeſetztermaſſen über vnd wieder Recht zu iemandt vnſers Mittels mit Gewaldt zu Lande oder zu Waſſer auf unſern Meerhaven, Strömen vnd Waſſer Flüſſen, nötiget, gemeinet ſein.

7. Sodann nun die betrengte vnd vorgewaltige Stadt der Meinung ſeyn würde, daß die Gewaldt, Zunötigung vnd Veberfall zu Waſſer oder Landt, allſo beſchaffen, daß periculum in mora, vnd die Zeit nicht leiden wollte, einige Zuſammenkunfft vnd gemeine Berathſchlagung darüber anzuſtellen, ſo ſolle dieſelbe den erſten ſuccurs, wie der zu Waſſer vnd Landt verglichen, alſobalden abzufordern Macht haben, auch die andere Mit-Verwandte ſolchem ohn allen Verzugk vnd ohne fernere deliberation vnd Bedencken ſambt einem Monat Sold ohnfeilbarlich anzuſchicken ſchuldig ſeyn, Jedoch mit dieſer Beſcheidenheit, daß darauf eine ſchleunigſte Zuſammenkunfft vnd Berahdtſchlagung angeſtellet, vnd wo ſich bei derſelben befinden ſollte, daß die Gefahr nicht ſo gros geweſen, vnd die Mit-Verwandten billig verſchonet werden ſollen, die Stadt, die ſolches erfordert, denn andern allenn verurſachten Vnkoſten vnd Schaden zu erſtatten vnd zu bezahlen ſchuldig ſein ſollen. [r])

8. Wann

r) im neuen: ſo ſoll derſelbe die anderen Städte alſobald um Succurs anzurüſten Macht haben.

Digitized by Google

8. Wann auch einer oder andern Stadt die Gewaldt, noth vndt gefahr ſo ohnuerſehen vnd geſchwinde zuſtehenn vnd wiederfahren ſollte, daß die etwas weiter entlegene mitverwandte Stette nicht ſo zeitig vnd baldt die erforderte vnnd verglichene Hülffe an- vnnd fortſchicken möchten: So werden vnd ſollen die negſtbeygelegene alſofort bey erſter vermerckten Gefahr nicht allein Ihr Anzahl Soldaten fortſchicken, ſondern auch auf der andern Erb. Stette wieder Bezahlung, ſo viel Sie [s]) entrahten oder ſonſt in eill aufbringen können, ſambt einem Monat Sold in möglichſter eill hineinſchaffen, wie dan auch der betrengten Stadt ſelbſtenn auf der andern Bezahlung, dem neben Receſs nach über Ihr geworbenes Volck, [t]) ſo viel Sie zu Ihrer Stadt notturfftigen defenſion [u]) Inhalts vorgehender articuln vnd des neben Receſſus zu vnterhalten ſchuldig, noch mehr Volck anzunehmen, zu werben vnnd hinein zu bringen frey ſtehet: Jedoch ſoll ſolches in beeden Fällen alſobaldt den weiter entſeſſenen zu ihrer nachrichtliche Wiſſenſchafft notificiret vnnd angedeutet, vnd von denſelben der Verlag ohnuerzüglich vnd ohne Einred wieder erſtattet, auch das angenommene Volck ferner von Ihnenn, ohne deren Beſchwehr, die es geworben, vnterhalten, vnd in Verbleibung deſſen von den betrangten ſelbſt bezahlet werden.

9. So auch zwey oder alle drey Erb. Stette in Noth vnnd Gefahr gerahten, auch mitt Gewaldt angegriffen, vnd beleidiget werden ſollten; So ſollen nichts deſto weniger die verwandten Erb. Stette ſich vnter einander

 nach

s) an Soldaten.

t) jedoch daß man ſich vorher in eyll wegen der Anzahl vergleiche.

u) bedarff.

nach beſter möglichkeit vnd getrewlich Hülff zu leiſten, zu ſuccurriren vnd beizuſpringen ſchuldig ſein.

10. Da auch etwan einer betrangten Stadt mit wenigerm Volck- oder Schiffhülff, oder in kürzer Zeit, als im neben Receſs benandt, durch göttliche gnedige Verleihung aus den Beſchwerden geholffen würde: So ſoll ſolcher geringer Succurs unter den mitverwandten æqualiter getheilet, vnd zum Fall auch nicht alle, ſondern nur eine oder etliche Stette Volck geſchicket, oder ſonſt auf dieſe Vergleichung ausgeleget hetten, ſolches Ihnen von den übrigen mitverwandten ohne Verweilung vnd Wiederrede pro rata erſtattet werden.

11. Weil nun auch dergleichen nothwendig und abgetrungenes Defenſions-Werk ohne beſtändige direction nicht beſchehenn kann, oder magk: So ſoll die betrengte Stadt ihren Zuſtandt allerforderligſt an die negſtbeigelegene Stadt gelangen laſſen, die alsdann ie eheſt ie lieber an die mitverwandte Stette gewöhnliche Ausſchreibung und denunciationes auszufertigen, und eine Zuſammenkunfft, nach Gelegenheit der Umbſtände an einen gelegenen vnd bequemen Ohrt anzuordnen bemechtiget, vnd entgegen die beſchriebene ſchuldig ſeyn ſollen, Ihre Geſandten mit gnugſahmer Vollmacht dahin vf beſtimbte Zeit abzufertigen.

12. Wann aber ſolches die Zeit, wegen antringender Noth vnd Gefahr, nicht erleiden möchte, ſo ſoll auch die betrengte vnnd nothleidende Stadt mit nottürfftiger Einführung ihrer Beſchwerden die andern Mitverwandten Stette beiſammen zu beſchreiben vnnd zu erfordern, auch die Zuſammenkunfft nach Gelegenheit der Umbſtände an einen gelegenen vnd bequemen Ohrt anzuſtellen bemechtiget ſein.

13. Wann

Digitized by Google

13. Wann es auch erheiſchender Noth vnnd Gefahr nach (welche Gott in Gnaden abwenden wolle) zu würcklicher Volnziehung vnnd Execution dieſer Vergleichung gelangen ſollte; So ſoll die directio dieſes defenſionweſens bei dem Jenigen beſtehen, den der Succurs vnnd Hülff geſchicket vnd geleiſtet wirt: die andern Mitverwandten aber ſollen auf des beleidigten ehiſtens Anhalten, welche Anforderung dan zu thun die betrengten ſchuldig ſein ſollen, etliche oder ie einen Jhres Mittels, ſo darzu qualificiret, vnd alle Zeit, ſo offt es nötig vnnd ſolche vnd dergleichen ſachen vorfallen, ſo viel immer muglich, ohne Enderung der Perſonen, den Berahtſchlagungen beharlich beiwohnen können, denſelben beizuordnen, alſo daß ſich die betrengten deren Raths nuzbarlich zu gebrauchen haben mögen.

14. Wann auch eine oder ander Stadt mit ohnuerſehener Gewaldt vhrplötzlich beleget, oder auch dergeſtaldt Blockquiret werden ſollte, daß von andern Mitverwandten Stetten niemandt ſicherlich hinein geſchicket werden könnte: So werden die betrengte bey erſter vermerckten Gefahr ein oder mehr vertrawte Perſohnen mit notturfftiger Vollmacht heraus vnd in die andern Mitverwandten Stette verordnen, ſo ihrer betrengten Stadt notturfft ſollicitiren vnd befordern, auch ſonſten dero beſtes allenthalbenn in Acht nehmen vnd ausrichten mögen.

15. Es ſoll aber niemand, der in Nöthen vnd trangſahlen geweſen, oder noch iſt, darinn Jhme die MitVerwandten beigeſprungen, bemechtiget ſein, ohne derſelben geſambtes zuthun, Rath, Wiſſen vnd Willen ſich in transaction oder Vertragk einzulaſſen, Sondern was diesfalls fürgehet, ſoll nach gemeinen Rath geſchehen.

16. Vnnd wann der beleidigter der vorgangenen Gewaldt halben bey ſeinem zuſtehenden Rechte genugſamb vnnd beſtendig aſſecurirt, vnnd die ſachenn zu billigenn Vergleichungen gebracht werden können: So wollen vnnd ſollen wir allerſeits mit ernſt daran ſein, daß der Vertragk geſchloſſenn, vnnd wir demſelben alle mit einander zu abwendung ſonſtenn beſorglicher Ahndung, verwahrlich mit eingeſchloſſen x) werden mögen.

17. Vnnd ſoll dieſe Vergleichung, wie ſolche allein zu erklerung des mehrangezogenen achten Articuls beliebet vnnd eingangen, auf ſo lange Zeit vnd Jahr wehren, wie negſthin die Hanſiſche Vereinigung renovirt, angenommen vnnd beſchloſſenn. y)

18. Nach Ablauf aber ſolcher Zeit ſoll es zu eines Jeden freyen Willen vnd Willkühr ſtehen, ob dieſe Vergleichung zu renoviren vnnd weiters zu erſtrecken, oder gar abzuſtellen ſey, Jedoch daß dasjenige, was Zeit wehrender Vergleichung mit gemeinem Rath vnd Schlus angefangenn, auch mit gemeinem Rath, Hülffe vnd Zuthun zu End geführet vnd volnſtrecket werde, auch was der eine oder ander für Anſprache vnd Fürderung, wegen gethanen Verlags oder andern Vorſchubs aus dieſer Vergleichung haben muchte, Ihme ſolches bis zu gebüerlicher Satisfaction in allewege vorbehalten ſein ſoll.

19. Da auch nach verlauffener Zeit der renovirten Hanſiſchen Bundtnuß iemand von vns dieſer Vergleichung wegen angefochten vnd verfolget werden ſollte, ſo ſollen vnd wollen wir ſemptlich demſelben, nicht weniger vf vorhergehenden gemeinen Rath, mit geſambten Koſten, trew, Aßiſtentz, Hülff vnd beiſtandt desfalls leiſten.

20.

x) — auch dem beleydigten die Unkoſten, ſo viel müeglich erſtattet.

y) — die negſte zehen Jahr nach einander verpleiben.

Digitized by Google

20. Letzlich ſoll auch hiemit andern Hanſee-Stetten der Zutritt zu dieſer Vergleichung vnbeſperret, ſondern offen bleiben, vnd Dero mehr, ſo dieſe vorſtehende erleuterung vnd Vergleichungs-Puncten auch annehmen vnd belieben, vnd ſich dehren gemes bezeigen vnd verhalten wollen, nach gemeinen Rath darinn genommen werden.

Welches alles vnd Jedes wir allerſeits einander feſtiglich bey guten trawen vnd glauben an Eidesſtatt zu halten zugeſagt vnd verſprochen haben: Alles getrewlich ohne gefehrde vnd Argeliſt, Vrkundtlich haben wir die von Lübeck vnſer Stadt Signet, vnd wir der Stette Bremen vnd Hamburg Abgeſandtenn vermög vnſer habenden Inſtructionen vnd darinnen erlangten ſpecial Befehligenn, auch vbergebenen ratification-ſchreibenn, vnſere Nahmen vnd Pizſchafften hierunter gezeichnet vnd geſezet. Geſchehen am vier vnd zwanzigſten Tagk Monats February Jahrs nach Chriſti vnſers erlöſers Geburdt Ein Tauſend Sechshundert vnd Dreißigk.[a])

(L. S.)
Civ. Lübec.

(L. S.)
Johannes Preißwerck Dr.
und Syndicus der Stadt Bremen.

(L. S.)
Conrad Eden
Rathsverwanter zu Bremen mpp.

(L. S.)
Heynrich Luntzmann D.
Syndicus der Stadt Hamburgk mpp.

(L. S.)
Jochim Wichman
Rathsverwandter der Stadt Hamburgk ꝛc.

(L. S.)
Wolffgang Maurer Lt.
Secretarius der Stadt Hamburgk.

a) — iſt dieſer Vergleich mit der Städte Lübeck, Bremen und Hamburg hierunter befindtlichen Siegeln bekrefftiget. So geſche-

Erläuterung zu vorſtehender Verbindung.

(Nach dem Original.)

Wir Burgermeiſtere und Räthe der neher verwandten Hanſe-Stette Lübeck, Bremen und Hamburgk, Thun kundt und bekennen hiemit in Krafft dieſes, das wir uns, dero zwiſchen uns wolbedächtlich aufgerichteter Vergleichung zufolge und zu mehrer erlauterung etlicher Puncten und Articuln noch weiter vereinbahret und verglichen haben, daß eine jede obgedachter Stette ſich mit einer guten Anzahl Kriegsvolcks, auch Wehr und Waffen, Proviandt, Munition und andern, ſo viel nach einer Jeden Statt befundenen Gelegenheit die Notturfft erfordern wirdt, gefaſt ſein und in Bereitſchafft ſtehen ſolle. Inſonderheit aber, daß wir nach einhalt mehrgedachter Einigung und Vergleichung der bedrengten Statt auff ehiſtes deroſelben erfordern laut des 7 artic. oder unſer ſämptlich guettachten, daß es die Notturfft erfordere (dan eine geringe Gewaltt, welcher ein Jeder ſelbſt ſicherlich begegnen kann, hierunter nicht gemeinet ſein ſolle) ohn einigen Verzugh und aufenthalt, Funffhundert Mann zu Fueß nebenſt woll qualificirten tuchtigen Kriegsbefehlhabern und allen dazu gehörigen Ruſtungen, Gewehren, Munition und andere Notturfft, oder wofern die Betrangnuß zu Waßer auf den Haven und Strömen geſchicht, eine Jede zwey wolgerüſtete

geſchehen und gegeben den vier und zwanzigſten Monats Tag Novembr: nach Chriſti unſers lieben Herrn Heylandes und Säligmachern Gebuhrt im Eintauſendt Sechshundert und Ein und Vierzigſten Jahr.

(L. S. Civ. Lub.) (L. S. Civ. Brem.) (L. S. Civ. Hamb.)

Digitized by Google

rüſtete Orlogsſchiffe Jedes von hundert Laſten, oder ſo dergleichen Schiffe nach gelegenheit des angefochtenen Ortts nicht dienlich weren, ſo viel andere bequeme Schiffe als denen von hundert Laſten gleich zu achten, mit zugehorigen Boß- und Kriegesleuthen, Geſchuz, Munition, Krautt, Lott und aller ander ruſtung und Notturfft, auch dazu gehorigen Befehlhabern zuſchicken und deroſelben betrengten und nothleidenden zu Schutz-rett- und erhaltung die negſtfolgende Sechs Monatt lang auff unſern Ohnkoſten unterhalten; Oder im fall der Zeit und gelegenheit nach die Schiffhulffe nicht alſobaldt wurklich geſchehen konte, oder auch die betrengte Statt dieſelbe zu erfordern nicht rahtſamb erachten ſollte, wie dan auf ſolchen fall eine Jede Statt ſelbſten die verſprochene Schiffhulff auff der andern Bezahlung aufzubringen und auszuruſten bemechtigt ſein ſolle: ſo viel an geldt alß die Schiffe mit obberurter zugehorung, außzuruſten und die benante Zeit zu unterhalten und zu beſolden erfordert wirdt, ohnweigerlich darſchieſſen und bezahlen ſollen und wollen: Was aber uber dieſes und noch weiters auff des beleidigten Theils anforderung zu fortſtellung ſolches beyſprungs und ſeiner rettung aufgewendet wurde, ſoll derſelbe den Succurrenten, ſo baldt er der gewalt enthoben, zur billigkeit wieder erſtatten, Alles getrewlich und ohne Gefehrden, Uhrkundtlich haben wir die von Lubeck unſer Statt Signet, und wir der Stette Bremen und Hamburgk Abgeſandten vermoge unſer habenden Inſtructionen und darin erlangten Special befehligen, auch übergebenen ratification ſchreiben unſere Nahmen und Pitzſchafften hierunter gezeichnet und geſetzet. Geſchen am vier und zwanzigſten tagk Monats February Ihars nach Chriſti unſers

Erlo-

Erlöſers Gebuerdt Eintauſent Sechshundert und dreyſigk.

(L. S.)
Civ. Lubec.

(L. S.)
Johannes Preißwerck D.
Syndicus der Statt Bremen.

(L. S.)
Conrad Eden
Rhatsverwandter zu Bremen.

(L. S.)
Heynrich Lüntzman D.
und Syndicus der Stadtt Hamburgk.

(L. S.)
Jochim Wichman
Rathsverwandter der Stadt Hamburgk.

(L. S.)
Wolffgang Mäurer L.
Secretarius der Statt Hamburgk.

RRRRR.

Henrici Ducis Lotharingiæ & Brabantiæ fœdus commercii cum Hamburgenſibus 1257. [a]) anno jam præcedenti publicatum.

Henricus Dei gratia Dux Lotharingie & Brabantie Dilectis ſuis uniuerſis ſcabinis iuratis & civibus de

a) Von dieſem Bündniſſe ſchreibt Lambecius ad ann. 1256. folgendes: Subnectit deinde Thraciger, eodem anno CIↃCCLVI. Hamburgenſes fœdus percuſſiſſe cum Henrico Duce Brabantiæ & Lotharingiæ, multaque privilegia Antwerpiæ obtinuiſſe: addito nominatim *ſi quando contingeret, ut bellum oriretur inter Ducem Lotharingiæ & Holſatiæ Comites, Hamburgenſibus tamen nihilominus in Brabantia & Lotharingia liberum ubivis fore ac tutum mercaturæ commercium.* Doleo ſane & poſteritatis nomine deploro, egregium illud diploma, unde Thraciger iſtius fœderis memoriam hauſit, cum aliis multis, quæ majores noſtri maximis ſumptibus & incredibili libertatis ac negotiationis augendæ ſtudio ſibi acquiſiverunt, etiam nunc in obſcuro latitare & blattis potius ac tineis alimenti, quam viris eruditis

de Hamburgh. Salutem & omne bonum. Notum facimus uobis, quod uos & uniuerſa bona ueſtra, que in terram noſtram adduxiſtis ſub noſtra protectione recepimus concedentes uobis firmum conductum, ut ſcilicet ſalvo & ſecure cum bonis ueſtris in terram noſtram uenire poſſitis, & ſalvo & ſecure ibi morari, & ſalvo & ſecure ibi recedere. ita quoque quod nec occaſione alicuius diſſentionis que inter nos ex una parte & dominos terre ueſtre ex alia poſſit ſuboriri, aliquod uobis in perſonis uel rebus ueſtris inferemus uel inferri permittemus, dampnum incommodum uel grauamen. Inſuper uobis concedimus, quod thelonea antwerpienſia, que hactenus angligene ſiue ſterlingen moneta ſoluere conſueuiſtis cum moneta ueſtra perſoluatis, & ut hoc uobis & ueſtris ſucceſſoribus ſtabile permaneat, preſens ſcriptum ſigilli noſtri munimine duximus roborandum. Actum & datum apud Louanium dominica poſt diem beati Mathei apoſtoli. anno domini M. CC. quinquageſimo ſeptimo.

Henricus Dei gratia dux Lotharingie & Brabantie. Uniuerſis hominibus ſuis & amicis ad quos littere iſte peruenerint Salutem. & omne bonum. Noueritis quod nos mercatoribus de Hamburch per terram noſtram & dominium cum rebus ſuis & mercandiſiis. eundo morando negotiando & redeundo ſaluum conductum conceſſimus & ſecurum donec ipſum conductum duximus reuocandum qui tamen conductus preter

ditis excolendæ Hiſtoriæ rerum præteritarum materiam præbere. Allein die hier eingerückten Urkunden, die mir von vorhin belobter Hand ſind mitgetheilet worden, zeigen auch hierinn das Gegentheil der Beargwohnung des Lambecii gegen Tratzigern; und die Rechte in Bravant ſind unverruckt geblieben.

ter noſtram reuocationem per tres ſeptimanas durabit ut diſponant interim de rebus ſuis & recedant cum ſecuritate. In cuius conductus teſtimonium ſigillum noſtrum preſentibus appoſuimus. datum apud Bruxellam menſe Martio die martis poſt dominicam Reminiſcere. Anno Dni M. CC. quinquageſimo ſexto.

SSSSS.

Compoſitio Ducum Brunſvicenſium cum Hamburgenſis ſuper mutua tutela commercii terrarum, 1258. cujus ſummarium dedit Lambecius ad d. annum.

Dei gratia. Albertus. Johannes. & fratres eorum duces de Bruneſwic. Uniuerſis & ſingulis preſens ſcriptum inſpecturis & auditoribus. Salutem & plenitudinem omnis boni. Super omni diſcordia & rancore que inter nos ex una parte & ciuitatem Hammenburg ex altera uidebatur emerſiſſe talis compoſitio & forma amicitie ordinata eſt ſicut preſens littera in ſubſequentibus manifeſtat. Nouerint igitur uniuerſi quod nos illos omnes de Hammenburch pre omnibus qui cauſa noſtra facere uel omittere quicquam volunt in noſtram protectionem recepimus & pacem & tutelam. ſicut noſtros homines de Bruneſwic & Luneburch. ut quemadmodum dictos noſtros homines debeamus protegere & vellemus. illos de Hammenburchg taliter tueamur. & ſi quem in diſtrictu noſtro qui eos ſpoliis uel alias indebite perturbaſſet forſitan detineret eis iuſtum judicium

cium ſicut noſtris hominibus deberet fieri procurabimus exhiberi. Ipſi uero uerſa uice noſtros homines in ciuitate eorum Hammenburchg & alias ubi poſſunt debent ſicut ſuos conciues in omnibus fideliter promouere & etiam noſtris hominibus iuſtum iudicium procurare. ſi aliquem turbatorem ſuum in ciuitate Hammenburchg uel illis terminis detinerent. Ad hec ſi illis de Hammenburchg talis cauſa uel caſus aduerſitatis occurreret ad que nos decreuerint aduocandos accedere debemus ad eorum placita noſtrum conſilium & auxilium impendendo. ſi uero quod abſit inter nos & Comites Holtſatie aliqua rancoris uel diſcordie materia oriretur ad ſopiendam illam in bono & amicabiliter componendam. Burgenſes de Hamburch ſepius nominati debent omni qua poſſint diligentia interponere partes ſuas. Sane ut hec preſcripta maiorem obtineant firmitatem. preſentem paginam inde conſcriptam & ſigilli noſtri munimine roboratam erogauimus ad cautelam. Hujus rei teſtes ſunt Dnus Conradus de Boldenſcele. Wernerus de Medinge. Otto de Boiceneborg. Segebandus de Marboldeſthorpe. Nicolaus Aries. Segebandus de Wixthorpe. Heruvicus de Oſinger. Heno de Wicſtete. Hunenis de Odem. milites. Rodolphus Inger, & Henricus Engelhardi. Burgenſes de Bruneſwic. Willekinus. Tammeko. Wernerus de Eſteneborg. Vonnerus. Nicolaus. Burgenſes de Hamburg & alii quamplures. Actum & datum Luneburg. Anno gratie M. CC. LVIII. Idus Auguſti.

Digitized by Google

TTTTT.

Henrici III. Angliæ Regis privilegium ſuper Hanſa peculiari civitati Hamburgenſi conceſſa 1266. [b])

Henricus Dei gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ & Duc Aquitaniæ, omnibus Ballivis & fidelibus ſuis, ad quos præſentes literæ pervenerint, ſalutem. Volentes ad inſtantiam Nobilis viri & Ducis Brune-

b) Aus dieſem Privilegio iſt hinwieder die Engliſche Court in Hamburg entſproſſen, von der ich in dem Abſchnitte vom Unterſchiede zwiſchen Bürgern und Einwohnern §44. ausführlich ſchon geredet habe, und auch der nachherige Beſitz des Stahlhofes oder Stelgards in Londen, in welchem die 3 vereinigten Städte Lübeck, Bremen und Hamburg noch ietzo ſind, iſt daher zu leiten. Ich halte demnach der Mühe werth es zu ſeyn, die gelehrte Anmerkung Lambecii hier einzurücken, welche er bey Gelegenheit des privilegii Henriciani ad ann. 1266. folgendermaaſſen gemacht hat: Eodem anno crevit inſigniter negotiatio Hamburgenſium in Anglia, & tum primum firme ibi ſtabilita eſt. Etenim ad preces *Alberti* Ducis Brunſuicenſis, qui plurimum apud Regem *Henricum III.* valebat, impetrarunt utiliſſimum privilegium, quo permiſſum iis fuit, *habere Hanſam ſuam per ſe ipſos in toto Regno Angliæ.* Ubi per *Hanſam* ſine dubio intelligendum eſt collegium ſeu corpus mercatorum unius ejusdem nationis, certis legibus atque conditionibus ordinatum, quod ab uno vel pluribus præfectis communi ſuffragio electis gubernatur. Cujusmodi in urbe noſtra hoc tempore eſt *Societas Anglorum*, quæ vulgo die Engliſche Curt, hoc Curtis ſeu Cortis Anglica appellatur. *Curtis* enim ſive *Cortis* apud mediæ ætatis ſcriptores tam græcos, quam latinos paſſim uſurpatur non tantum pro aula & aulicorum hominum congregatione: ut apud Brunonem in hiſtoria belli Saxonici: *Epiſcopum eum*, inquit, *in Caſtello quodam, dum ipſe pergeret ad curtem Regiam, militibus ſuis cuſtodiendum tradiderat:* verum ſumitur etiam pro quavis alia congregatione & ædibus publicis illi deſtinatis; ut in Annalibus Godefridi monachi, qui monaſterium appellat *Curtem monachorum: In quadam*, inquit, *curte monachorum latens, Henrico de Karinthia proditus & mox a militibus eius:*

Bruneſwickenſis mercatoribus ipſius Ducis de Hamborch gratiam facere ſpecialem, concedimus eisdem mercatoribus pro nobis & heredibus noſtris, quod ipſi mer-

ejus circumventus, crudeliter occiditur. Cæterum cauſa tam inſignis benignitatis Ducis Alberti erga Hamburgenſes procul dubio fuit memoria liberalitatis & affectus, quo ille fratrem ipſius Ducem Joannem triennio ante exceperunt, cum is, Comitis Gerardi filiam ſolenniter Hamburgi uxorem duceret. — Minime dubium eſt, quin diploma hoc datum ſit A. Æ. C. CIƆLXVI. cum certo conſtet, Henricum III. patri Joanni die XVIII. Octobris anno CIƆXVI. in regno ſucceſſiſſe. — Cæterum donec antiquiora alia diplomata in lucem proferantur, non abſurde interim ex præſentibus tabulis colligitur, deberi Hamburgenſibus ſi non primam, at certe inter primos fundationem celeberrimi diribitorii, quod usque ad hunc diem *Hanſa Teutonica* Londini poſſidet. Vulgo nunc illud appellatur das Hanſiſche *Contor*, ſeu, ut minus corrupta utar ſcriptura, *Comptoir*, quod quidem Latine vertendum eſt *computatorium*, cum ſine dubio vox Gallica *compter* a Latino *computare* ducat originem. Præterea etiam vocatur nunc der Stapelhoff, & contracte der Staelhoff, nempe a coacervatione cumulatim depoſitarum mercium. Antiquitus nomen iſti loco erat *Guildehalla teutonicorum*, ut diſcimus ex antiquis tabulis Regis Angliæ Eduardi II. quarum principium his verbis conceptum eſt. *Eduardus Dei gratia Rex Angliæ, Dominus Hiberniæ & Dux Aquitaniæ, Archiepiſcopis, Epiſcopis, Abbatibus, Prioribus, Comitibus, Baronibus, Juſtitiariis, Vice-Comitibus, Præpoſitis, Miniſtris & omnibus Ballivis & fidelibus ſuis ſalutem. Sciatis quod cum celebris memoriæ Dominus Henricus quondam Rex Angliæ, avus noſter per literas ſuas patentes conceſſiſſet mercatoribus Regni Alemanniæ, illis ſcilicet, qui habent domum in Civitate Londinenſi, quæ Guildehalla Teutonicorum vulgariter nuncupatur &c.* Hic ſane minime dubitari poteſt, quin *Guildehalla Teutonicorum* pro publico ædificio uſui Civitatum Hanſeaticarum Germaniæ deſtinata, accipiatur. Nam quod *Gilda*, ſeu, ut Gallice ſcribitur *Guilda* idem hic ſignificet atque Hanſa, nempe ſocietatem atque collegium; *Halla* autem aulam denotet, id ex eodem Regis Eduardi diplomate manifeſte apparet, ſub cujus finem privilegia, quæ illo continentur hac conditione Hanſæ Teutonicæ conceſſa dicuntur, *quod aliquem, qui de Guilda ipſorum aulæ prædictæ non exiſtat, nec ejus bona ſeu mercimonia, de Guilda ſua eſſe, advocent ullo modo.*

Digitized by Google

mercatores faciant nobis & heredibus noſtris conſuetudines inde debitas & conſultas. In cujus rei teſtimonium has literas noſtras eisdem mercatoribus fieri fecimus patentes. Teſte me ipſo apud Kenelworth, octavo die Novembris anno Regni noſtri quinquageſimo primo.

UUUUU.

Formula Fœderis Illuſt. Belgii Ordinum cum Bremenſibus & Hamburgenſibus, an. 1645.

Quandoquidem iam à multis retro annis inter fœderati Belgii Provincias omnesq; Hanſeaticas, ac præſertim Bremenſium & Hamburgenſium civitates perpetuo ſincera, firma fidaq; amicitia ac ſocietas mutua utrinq; culta, & temporario ante hac fœdere An. 1616. confirmata fuit, cuius inſtitutum tempus, quum iam diu expiraverit, utriusq; autem partis ſincera mens ac voluntas colendæ ac fovendæ eiusdem Amicitie ac Societatis prædictæ, quin etiam Fœderis renovandi utrinq; concurrat; Domini Ordines Generales è ſuis delegarunt & ſufficiente auctoritate inſtruxerunt Nobiliſſimos, Strenuiſſimos, Doctiſſimos, Sapientiſſimos ac Prudentiſſimos Dominos Iohannem à Gent, Iacobum Veth, I. U. D. Civitatis Medioburgenſium Conſiliarium & Syndicum: Joanem à Reede, Reynswoudæ & Woudenbergæ Toparcham; Carolum Roorda, Grietmannum in Idaerderadeel; Gerardum à Santen, Campenſium civitatis Conſulem; Gualterum Schoonenburgium; omnes in concilio ſuo Deputatos; qui poſtquam aliquoties conveniſſent, cum Strenuiſſimis, Doctiſſimis & Sapientiſſimis

tiſſimis Dominis Bethmanno Herdeſiano, I. V. D. & Nicolao Ierrenio, I. U. Licentiato, Syndico, ſupra dictarum Civitatum Conſiliariis, una cum Domino Leone ab Aitzema, dictarum Civitatum Hanſeaticarum Reſidente, atq; hic commorante, ſupra memoratarum Bremenſium & Hamburgenſium civitatum Deputatis, vi poteſtatis & auctoritatis ſibi conceſſæ, ſequentes Articulos ſimul atque coniunctim concluſerunt, ac confirmarunt.

1. Præſens Tractatus (uti etiam Tractatus ſupra dicto anno 1616. inter Præpotentes Ordines ab unâ, & Civitates Hanſeaticas ab alterâ parte initus) inſerviet non offenſioni, verum *ſecuritati ac libertati Navigationis, Commerciorum ac quarumcunque Negotiationum in Mari Septentrionali, (usque ad anguſtias) & Viſurgi Albique*, quemadmodum hactenus conſuevit, inſuper etiam *defenſioni Privilegiorum, immunitatum atque jurium, tam hujusce ſtatus ejusque ſubditorum, quam memoratarum Bremenſium & Hamburgenſium Civitatum*: quo Partis utriusque ſubditis jus Gentium, ſupra dicta Privilegia, Immunitates, Iura & Statuta absque ulla interpellatione adverſus eos omnes reſerventur, qui præfatos ſubditos contra ſupra memorata Privilegia, illegitimis mediis in iis, quæ ſupra dicta ſunt, impedire ac diſturbare conabuntur, Reſtitutioni itaque eorum, quæ ſupra memorata ſunt, ea remedia adhibebuntur, quæ in ſequentibus explicantur.

2. Præſens Tractatus Amicitiæ ac Fœderationis, cum Cæſareâ ſua Majeſtate, inſuper etiam cum Sac. Rom. Imp. aliisque Principibus & Rebusp. præjudicio neutiquam futurus eſt: præterea utraque civitas, quæ

hactenus ſub Romanæ Cæſareæ Majeſtatis & Sacri Romani Imperii clientelâ, defenſione, amicitia atque Imperio fuit, inpoſterum quoque ſub iisdem manſura eſt: ſimiliter etiam, ſupradictæ Civitates, vi præſentis hujus Tractatus, bello, quod Præpotent. Dominos Ordines adverſus Hiſpaniarum Regem gerunt, ſeſe immiſcere non tenebuntur.

3. Quod ſi igitur eveniat, ut per aliquem Navigatio, Commercia, Negotiationes, Iura, immunitates, & Privilegia alterutrius Partis impediantur aut diſturbentur, primum ſuper eâ re amicabilis compoſitio inſtituatur, ut exorta quæſtio, ſi fieri poſſit, decidatur atque tollatur; Si verò hoc, ut ſupra dictum eſt, commodis mediis effici nequeat, de aliis viis ac rationibus, quibus id obtineri queat, mutuo agetur atque convenietur, quemadmodum etiam eodem tempore pars & proportio ſumptuum ab alterutrâ Parte faciendorum inſtituetur ac decernetur.

4. Præpotentes Domini Ordines præſentem Fœderationis Tractatum ad bonum commodumque mutuum dirigent: ita tamen ut directio Civitatibus intra ſuos limites ac territoria integra relinquenda ſit: & in deliberationibus ac conſiliis ad bellum ſpectantibus, tam Præpotentibus Dominis Ordinibus, quam ſupra dictis Civitatibus liberè ſententiam ſuam exponere licebit: In quem finem etiam prædictarum Civitatum nomine uni aut pluribus Perſonis Hagæ-Com. aut ubicunque Præpotentes Domini Ordines convenient, conſiliis eâ de re capiendis intereſſe integrum erit: Præpotentibus quoque Dominis Ordinibus nonnullos in ſupra dictis Civitatibus, aut in quibus locis neceſſitas poſtulabit, ad pro-

Digitized by Google

promovendam obſervationem & confirmationem præſentis Tractatus conſtituere licebit.

5. Navibus Subditorum utriusque Partis absque ullo impedimento Portubus & Fluminibus mutuorum ſuburbanorum agrorum etiam uti, in iisdem de commeatu ſibi proſpicere, naves reficere, aliisque commoditatibus frui, (hoc tamen absque omni violentiâ aliave petulantia) ſeu quo quiſpiam indigere poſſit, emere & comparare integrum erit.

6. Supra dicta Fœderatio ab utraque Parte fideliter ac plenè obſervabitur; ſin verò (præter opinionem) diſſenſio aliqua mutua oriatur, nulla hoſtilitas ea de cauſa inſtituetur, ſed controverſia, adhibitis perſonis, ſi opus fuerit pacem amantibus, mutuo ſupprimetur.

7. A neutra Parte absque mutuo conſenſu quidquam, quod alterutri præiudicio eſſe poſſit, tractabitur, verum dabitur opera, ut pax communis inter Partis utriusque Cives, Incolas, Subditos, Naves, Bona, commerciaque ſervetur, & antiqua privilegia atque Immunitates defendantur.

8. Præſens Tractatus quindecim proximè ſequentibus Annis vim ac vigorem ſuum obtinebit.

9. Sin verò plures Civitates Hanſeaticæ præſentis Tractatus ac Fœderis participes fieri cupiant, id non niſi æquis conditionibus & communi Partium conſenſu fiet.

10. Tractatus hujus confirmatio inter duos Menſes à die ſubſignationis, utrinque ſolennibus formulis conſcripta tradetur.

Hunc Tractatum Nos Commiſſarii & Deputati ſubſcriptione & ſigillis noſtris confirmavimus. Hagæ-Comitis, quarto die Auguſti, Anno milleſimo, ſexcenteſimo,

ſimo, quadrageſimo & quinto. I. à Gent, I. Catzius, Iacobus Veth, Ioannes à Reede, C. Roorda, G. à Santen, G. Schoonenburgius, Bethmannus Herdeſianus, Nicolaus Ierrenius, Leo ab Aitzema.

Receptio Lubecenſium in antecedens Fœdus ratione Travæ & Oceani juxta art. 9. die 25. Octob. 1646.

Quandoquidem jam à multis retro Annis inter Unitarum Belgii Provinciarum Dominos Ordines Generales omnes Hanſeaticas ac præſertim Lubecenſium, Bremenſium & Hamburgenſium Civitatès perpetuò ſincera, firma, fidaque Amicitia ac Societas mutua utrinque culta, & temporatio ante hac Fœdere, An. 1616. confirmata fuit, cujus conſtitutum tempus quum jam aliquamdiu exſpiraverit, utriusque autem Partis ſincera mens ac voluntas colendæ atque fovendæ ejusdem Amicitiæ ac Societatis ſupra dictæ, quin etiam Fœderis renovandi utrinque intercedat (quemadmodum Fœdus hoc inter memoratos Dominos Ordines & Civitates Bremam & Hamburgum quarto die Auguſti, elapſi anni 1645. renovatum ac confirmatum & nono ejusdem Tractatus Articulo aliis quoq; Hanſeaticis Civitatibus eidem inſeri permiſſum fuit) Præpotentes itaq; Domino, Ordines Generales Deputatos ſuos delegarunt & ſufficiente Auctoritate inſtruxerunt Nobiliſſimos, Strenuiſſ. Doctiſſ. Sapientiſſ. atqu; Prudentiſſimos D. D. Johannem à Gent, Amelem Bouchorſtium, Toparcham in Wimmenum, Balivum aggerumq; Rhenolandiæ Prefectum, Curatorem Academie Lugdunenſis; M. Albertum

num Bruynnincx, Equitem, Enchuyſanorum civitatis Syndicum; Caſparum Vosbergium, Equitem, in Iſolar & Cat in Duyvendyck Toparcham; Gilbertum Hoolkium, Civitatis Trajecti ad Rhenum Ex-Conſulem; Carolum Roorda, Grietmannum in Idaerderodeel; Balduinum Iacobi Mulertium, Leencuyle Dominum; Hieronymum Eylcenium, Grœningenſium, Civitatis Conſiliarium, omnes Deputatos in Conſilio Dominorum Ordin. ex Provinciis Gelriæ, Hollandiæ, Zelandiæ, Trajecti ad Rhenum, Friſiæ, Trans-Yſalaniæ, Civitatis Groninge Omlandiæq;: qui omnes ſimul vel maxima eorum pars, poſtquam variis temporibus conveniſſent atque egiſſent cum Nobiliſſimis, Strenuiſſimis, Sapientiſſimis ac Doctiſſimis D. D. Joanne Poppingio, ſupra dictæ Lubecenſium Civitatis Deputato ac Conſiliario & Domino Leone ab Aitzema omnium Civitatum Hanſeaticarum, Hagæ-Com. Reſidente, vi utriusq; Procuratorii, ſequentes Articulos unanimiter concluſerunt ac confirmarunt, quemadmodum iidem inter memoratos Unitarum Belgii Provinciarum Dominos Ordines Generales & ſupra dictas Bremenſium & Hamburgenſium Civitates 4. die Aug. An. 1645. cum nonnullis tamen extenſionibus & explicationibus primo, ſecundo, quarto & quinto ſubſequenti Articulo inſertis, ſecundum eorum tenorem concluſi fuerunt.

1. Præſens Tractatus, quemadmodum etiam Tractatus (ſupradicto Anno 1616. inter præpotens Dominos Ordines ab una & Civitates Hanſeaticas ab altera Parte initus) inſerviet non offenſioni, verum ſecuritati ac libertati Navigationis, Commerciorum ac quarumcunque Negotiationum in Oceano & Mari Balthico (uſque ad Anguſtias) & Trava, Viſurgi Albique, quemadmo-

dum hactenus ab utraque Parte obſervatum fuit; inſuper etiam defenſioni Privilegiorum, Immunitatum atque jurium tam hujuſce Status ejusque ſubditorum, quam prædictarum Lubeçenſium, Bremenſium & Hamburgenſium Civitatum, quo Subditis utriuſque Patris jus Gentium, ſupradicta Privilegia, Immunitates, jura & ſtatuta, ad verſus eos omnes, qui præfatos ſubditos contra ſupra dicta Privilegia, illegitimis mediis, in iis, quæ dicta ſunt, impedire atque diſturbare conabuntur, conſerventur; reſtitutioni itaque eorum, quæ allegata ſunt, ea remedia, quæ in ſequentibus referentur, reipſa adhibebuntur.

2. Præſens Tractatus Amicitiæ cum Cæſarea ſua Majeſtate, Sacro inſuper Imperio Rom. aliisque Principibus & Rebuspublicis in præjudicium neutiquam cedet, hoc tamen Fœdere ſemper ſalvo manente, ut tres illæ Civitates, quæ hactenus ſub Romanæ Cæſareæ Majeſtatis & Sacri Romani Imperii clientela, Defenſione, Amicitia & Imperio fuerunt, in poſterum quoque ſub iisdem manſuræ ſint: Similiter etiam ſupradictæ Civitates, vipræſentis hujus Tractatus, bello, quod Præpotentes Domini Ordines adverſus Hiſpaniarum Regem gerunt, ſeſe immiſcere non teneantur.

3. Quod ſi igitur eveniat, ut Navigatio, Commercia, jura quin etiam, Immunitates, Privilegia alterutrius Partis impediantur aut diſturbentur, primum ſuper eâ re per viam concordiæ, ut vocant, laborabitur, quo amicâ compoſitione exorta quæſtio, ſi fieri poſſit, decidatur ac componatur, ſi verò hoc, ut dictum eſt, commodis mediis effici nequeat, de aliis rationibus, quibus id obtineri queat, mutuo agetur atque convenietur: quemadmodum etiam eodem tempore

pars

pars ac proportio ſumptuum ab alterutrâ Parte faciendorum inſtituetur ac confirmabitur.

4. Præpotentes Domini Ordines præſentem Fœderationis Tractatum ad bonum commodumque mutuum dirigent: ea lege tamen, ut directio Civitatibus intra ſuos limites ac Territoria integra conſervetur; & in deliberationibus ac conſiliis ad bellum ſpectantibus, tam Prepotentibus Dominis Ordinibus, quam ſupra dictis Civitatibus libere ſententiam aperire liceat. Inſuper unaquæque pars unitorum corporum ſuffragium ſuum libere feret; in quem etiam finem ſupra dictarum Civitatum Nomine uni aut pluribus Perſonis Hagæ-Comitis, aut ubicunque Præponentes Domini Ordines convenient, conſiliis ea re ineundis intereſſe integrum erit: Præpotentibus quoque Dominis Ordinibus, ſi ipſis ita viſum fuerit, ad ſupra dictas Civitates, aut quocunque neceſſitas poſtulabit, ad præſentis Tractatus obſervationem ac confirmationem promovendam, non nullos delegare licebit.

5. Navibus Partis utriusque Subditorum absque ullo impedimento Portubus & Fluminibus mutuorum ſuburbanorum agrorum uti, in iisdem de commeatu ſibi proſpicere, naves reparare, aliisque commoditatibus, *juxta leges ac ſtatuta uniuscujusque loci*, frui integrum erit, ſine ulla violentia; ſed quo quiſpiam indigere poſſet, emere ac comparare licebit.

6. Supra dicta Fœderatio ab utraque Parte fideliter ac plenè obſervabitur, ſin verò (præter opinionem) diſſenſio aliqua mutua oriatur, nulla hoſtilitas exercebitur, ſed negotium per pacis amantes perſonas, ſi opus fuerit, componetur.

Digitized by Google

7. A neutra Parte, abſque mutuo conſenſu, quicquam quod alterutri præjudicio eſſe poſſit, tractabitur, verum multo magis dabitur opera, ut pax inter utriusque Partis Cives, Incolas, Subditos, Naves, Bona, Commercia conſervetur, pariterque ut immunitates atque Privilegia defendantur.

8. Præſens Tractatus quindecim, proxime ſequentibus, Annis vim ac vigorem ſuum obtinebit.

9 Sin vero plures Civitates Hanſeaticæ in præſentem Tractatum ac Fœdus adſciſci cupiant, id niſi æquis conditionibus & communi partium conſenſu, fiet.

10. Tractatus hujus coufirmatio intra tres Menſes ab hoc die utrinque ſolennibus formulis tradetur.

A&um Hagæ-Comitis die 25 Octobria, anno 1646. I. a Gent, A. Bouchorſtius, A. Bruynnicx, G. Vosbergius, G. Hoolkius, C. Roorda, B. I. Mulertius, H. Eybenius, Ioannes Poppingius, L. ab Aitzema.

XXXXX.

Caroli II. Magnæ Britanniæ Regis, Privilegium Civitati Hamburgenſi conceſſum, de libertate Commercii, 1661. cum amplificato 1663.

Carolus Dei gratia Angliæ, Scotiæ, Franciæ & Hiberniæ Rex, Fidei Defenſor &c. Omnibus & ſingulis, ad quos præſentes Literæ pervenerint, ſalutem. Cum a libera Imperiali Civitate Hamburgenſi, per Literas ſuas ſecundo menſe Octobri ad Nos datas, humillime petitum fuerit, ut ſibi Subditisque ſuis de Edicto quodam Parliamentario 25 Aprilis anni præterlapſi ſupra milleſimum ſexcenteſimi & ſexageſimi, circa Navi-

Digitized by Google

gationem & Commercia promulgato, gratioſam noſtram Diſpenſationem concederemus. Nos ſingularem noſtram in dictam Civitatem animi propenſionem ſecuti, nec non antiqui ejus in nos majoresque noſtros ſtudii & affectus memores, dedimus, conceſſimus & declaravimus, & per præſentes haſce Literas damus, concedimus & declaramus, quod Civibus atque Incolis, Nautis & Mercatoribus dictæ Civitatis Hamburgenſis liceat impoſterum & permittatur, ſicut antehac conſueverunt, ſine ullo metu confiſcationis, moleſtationis aut ullius periculi appellere in Angliam, aliaque Regna, Provincias, & Portus Regiæ noſtræ Dominationi ſubjectos, ibique Commercia exercere, eadem libertate, qua antehac ſunt ſoliti; idque Navibus quibus utuntur aut uſuri ſunt, ad prædictæ Civitatis ſubditos, proprie, abſolute & in perpetuum pertinentibus, ibique fabrefactis, aut aliunde jam antehac coëmptis, nullis vero conductis; quodque Magiſter Navis, Nautæque miniſtrantes, aut major eorundem numerus Cives ſint aut Incolæ prædictæ Civitatis, advehantque Merces non ſolum in Germania productas aut factas, ſed & quæ aliunde in Portum ejusdem Civitatis communiter primo advehuntur, ut alio inde transportentur, præfato Edicto 25 April. vel alio quocunque Statuto, Lege, Conſtitutione vel Conſuetudine in contrarium utcunque non obſtante: Cum quibus omnibus præſentibus hiſce diſpenſavimus & diſpenſamus. Dabantur in Palatio noſtro Weſtmonaſterienſi die 26 Julii Anno Domini 1661. Regnique noſtri decimo quarto.

Ad Mandatum Sereniſſimi Domini Regis,

Eduard Nicholas.

Carolus

Digitized by Google

Carolus Secundus, Dei Gratia Magnæ Britanniæ, Franciæ & Hiberniæ Rex, Fidei Defenſor &c. Omnibus & ſingulis, ad quos præſentes Literæ pervenerint, Salutem. Cum libera Imperialis Civitas Hamburgenſis ex Corpore Magiſtratus ſui Nobilem Nobisque perdilectum Virum Gaſparem Weſtermann, Reipublicæ ejusdem Senatorem, Legatum ad Nos miſerit ad inſtaurandam novisque nexibus confirmandam antiquam illam amicitiam & Commercii frequentiam, quæ inter Regios Prædeceſſores noſtros & Civitates Hanſeaticas (quarum dicta Hamburgenſis membrum inſigne & præcipuum merito habetur) jam dum interceſſerit, & a multis retro ſeculis floruerit. Nos quidem ad exemplum Sereniſſimorum ac Potentiſſimorum Regum Prædeceſſorum noſtrorum (quoties occaſio tulit) ſemper teſtati ſumus, quod dictam Civitatem Hamburgenſem non minori favore & gratia complectimur, quam quemlibet alium vicinum populum, qui in pari amicitiæ ſtatu & loco Nobiscum conſtitutus eſt. Jam vero ut hujus affectus Noſtri ampliora magisque luculenta teſtimonia exhibeamus, utque illam conjunctionem, quæ inter ſubditos noſtros & dictam Civitatem variis utilitatibus & commodis a multis retro temporibus alte utrinque ſtabilita & ad nos feliciter deducta eſt, conſervare ſatagemus, ad inſtantiam ante memorati Legati conſtituimus, dedimus, conceſſimus & declaravimus, ac per præſentes conſtituimus, damus, concedimus & declaramus. Quod Civibus atque Incolis, nautis & mercatoribus dictæ Civitatis Hamburgenſis liceat impoſterum & permittatur, ſicut antehac conſueverunt, ſine ullo metu confiſcationis, moleſtationis aut ullius periculi appellere in Angliam aliaque Regna, Provincias, Di-

tiones

tiones & Portus Regiæ noſtræ Dominationi ſubjectos, ibique Commercia exercere eadem libertate, qua antehac ſoliti ſunt, Proviſo, quod dicti nautæ aut mercatores vel eorum Factores juramento, ubi opus erit, coram officiariis noſtris præſtito, confirment, naves quibus utuntur, aut uſuri ſunt, ad prædictæ Civitatis ſubditos propriè, abſolutè & in perpetuum pertinere, eſſeque ab ipſis ibi fabrefactas aut aliunde jam antehac coëmptas, non autem pretio conductas, quodque magiſter navis nautæque miniſtrantes aut major eorundem numerus Cives ſint aut Incolæ prædictæ Civitatis; advehantque merces non ſolum in Germania productas aut factas, ſed & eas, quæ aliunde in portum ejusdem Civitatis communiter advehi ſolitæ ſunt, ut alio inde transportentur & quæ prius alibi navibus impoſitæ non fuerunt; Edicto Parlamenti noſtri viceſimo quinto die Aprilis anno Domini milleſimo ſexcenteſimo & ſexageſimo circa Navigationem & Commercia, & altero Edicto Octavo die Maji milleſimo ſexcenteſimo ſexageſimo primo, cui titulus ad præveniendas fraudes & regulandos abuſus in Cuſtumis noſtris, vel alio quocunque ſtatuto, lege conſtitutione, Edicto vel conſuetudine in contrarium non obſtantibus. Porro ut Civitas Hamburgenſis in mari & commercio ſuo proſequendo tanto majori ſecuritate ubivis uti frui poſſit, conſtituimus concedimusque inſuper & declaramus, quod Cives & incolæ dictæ Civitatis, quique ſub ejusdem ditione fuerint, poſſint libere, tuto ac ſecure in omnibus & ſingulis ditionibus noſtris in Europa perque eas terra vel aqua ad ulla in iis loca vel ultra iter facere, mercaturam in omnibus illis locis exercentes, quemadmodum & eorum Negotiatores, Inſtitores, Famulive, armati ſive

inermes

Digitized by Google

inermes (armati autem non amplius quadraginta ſimul) tam ſine bonis ſuis & mercimoniis, quam cum iis quocunque ire voluerint, dummodo omnes & ſinguli in hujusmodi commercii & mercatura legibus & ſtatutis regnorum noſtrorum pareant moremque gerant. Item ſi naves mercatoriæ dictæ Civitatis per tempeſtatem, vel Piratas, vel aliam quamcunque neceſſitatem ullum dominiorum noſtrorum portum intrant, concedimus ut inde ſecurè & liberè recedere poſſint cum navibus & mercimoniis, absque aliqua vectigalium aut aliorum Jurium ſolutione, ita tamen, ut onus non diſtrahant aut divendant, aut venale quicquam proponant, nec moleſtiæ qualicunque aut Viſitationi ſubjicientur, modo ne perſonas aliquas nec merces in navem receperint, aut quicquam egerint contra leges, ſtatuta aut conſuetudines regnorum noſtrorum vel ejus loci, ubi portus intraverint. Ulterius etiam concedimus & declaramus, quod mercatores naucleri, gubernatores & Nautæ dictæ Civitatis, eorumve naves, bona aut mercimonia, in terris, portubus, navium ſtationibus aut fluminibus noſtris non prehendentur, vel ſub arreſto detinebuntur ex edicto quovis generali aut ſpeciali, ſive ad bellum ſive ad alium quemlibet uſum, niſi ſumma neceſſitate id cogente, juſta etiam ſatisfactione ob id tunc data, ita tamen ut detentionibus & arreſtationibus, quæ ex Jure & legibus dominii noſtri rectè atque ordine fiunt, nihil hinc derogatum ſit. Proviſo etiam, quod dictæ Civitatis Magiſtratus, Mercatores, naucleri ac nautæ nullum unquam auxilium aut ſubſidium hoſtibus noſtris vel rebellibus præſtent. Quod tamen ita intelligi non debet, ac ſi dicta Civitas bello cum hoſtibus noſtris non implicita non poſſet navigationem inſtituere ad dictos hoſtes,

vel

vel Commercium cum iis habere, etiamſi nos bellum adverſus eos actu geramus, ſolummodo hoc cautum eſt, ne merces ullæ Contrabande vocatæ & ſpecialiter milites, equi, naves, arma, pulvis tormentarius, inſtrumenta bellica, pecunia vel commeatus hoſtibus noſtris ſuppeditentur, id quod non erit ſine periculo, ſi deprehendantur, quod prædæ cedant, absque ſpe reſtitutionis. Licebit autem dictis Civibus, Incolis, mercatoribus, naucleris & nautis dictæ Civitatis cum hoſtibus noſtris ſecurum & liberum Commercium habere, iisque merces quascunque, de quibus ſupra exceptum non eſt, advehere, idque ſine ullo impedimento, niſi iis in portubus, quæ claſſibus aut copiis noſtris obſidentur. Quod ſi acciderit, vel obſeſſoribus bona ſua divendere, vel ad alium quemvis portum non obſeſſum liberè & tuto ſe conferre ipſis permiſſum erit. Ne vero libera ejusmodi navigatio, tranſitus & commercium dictorum Civium, Mercatorum, Nauclerorum & nautarum cum aliis gentibus durante bello, quod nos cum quovis alio Rege vel ſtatu habere poſſumus, nobis fraudi ſit, neve merces & bona hoſtilia occultentur dolis, prætexendo amici nomen, ea ratio amovendæ ſuſpicioni fraudique placuit, quod omnes naves & navigia ad dictam Civitatem pertinentia in tranſitu & navigatione ſua muniri omnino debeant ſalvi Conductus (vulgo vocati Paſſeports) & Certificationum Literis à Supremo Magiſtratu dictæ Civitatis aut præcipuo Teloniorum & Cuſtumarum Commiſſario ſubſcribendis, in quibus vera nomina navium, mercium, nauclerorum ſpecificabuntur, dies item & tempora aliæque omnes neceſſariæ deſcriptiones particularim absque dolo malo explicabuntur, quin & rei veritas coram officiariis noſtris

ſtris (prout opus fuerit & occaſio poſtulaverit) juramento confirmabitur.

Quodſi autem aliquis fide illius Juramenti affirmaverit, ſe nihil niſi quod verum ſit allegaſſe, & tamen poſtea voluntaria fraudis ac mendacii in illa allegatione teneatur & convincatur, ſevere admodum punietur, ut infracti Juramenti reus. Hæc omnia & ſingula prædictæ Civitati Hamburgenſi ex gratia noſtra ſpeciali dedimus ac conceſſimus cum iis Clauſulis & Conditionibus quæ præſentibus continentur, adeoque in noſtris regnis, provinciis & dominiis non minus ac in mari ubivis ſtrictè obſervari volumus, mandamus & præcipimus. In quorum fidem literas haſce manu noſtra ſubſcripſimus, & magno Angliæ Sigillo muniri fecimus, quæ dabantur apud Weſtmonaſterium primo die Junii milleſimo ſexcenteſimo ſexageſimo tertio, & anno regni noſtri decimo quinto.

(Locus Magni Angliæ Sigilli appendentis.) *Carolus Rex.*

Peſcod.

YYYYY.

Stader Receß 1691 den 11 März, und deſſen Ratification nebſt der rectificirten Elb-Zolls-Taxa und Mandato 1692 den 26 Auguſt. Hamburg, gedruckt 1725. bey Conrad König, E. E. Hochw. Raths Buchdrucker, nach denen mit dem Original conferirten, und 1692 zu Stade und Hamburg gedruckten Exemplarien.

Zu wiſſen, daß im Namen und von wegen des Durchlauchtigſten, Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn CARL, der Schweden, Gothen und Wenden Königs,

Königs, Großfürſten in Finnland, Herzogen zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſten zu Rügen, Herrn über Ingermanland und Wißmar, wie auch Pfalz-Grafen bey Reyn in Bayern, zu Gülich, Cleve und Bergen Herzogen, für Sich und Dero Nachfolgere am Reiche, und dem Herzogthum Bremen, zwiſchen denen zu Dero Königl. Commißion in die Herzogthümer Bremen und Vehrden Hoch- und Wohlverordneten Commiſſarien, denen Hochgebohrnen, auch Wolgebohrnen Herrn Baron HENRICH HORN, Herrn Grafen NIELS BIELCKE, und Herrn JOACHIM RUEDIGER von OWSTIEN, Ihro Königl. Majeſt. zu Schweden reſpective Königl. Räthen, Feld-Marſchallen und General-Gouverneurn über Dero Herzogthümer Bremen, Vehrden und Pommern, auch bey Dero Königl. Hohen Tribunal zu Wißmar verordnetem Vice-Präſidenten an Einem, und E. Edlen Hochw. Raths der Stadt Hamburg Deputirten, denen (Tit.) Herren Syndico WOLDERO SCHELEN, und Raths-Verwandten HIERONYMO SYLLM, am Andern Theil, ein beſtändiger Vergleich wegen der bey Höchſtgedachter Königl. Majeſtät zu Schweden Elb-Zoll vor der Schwinge ſowol vorgehenden Defraudationen, als ſonſt bey jüngſten Kriegs-Zeiten eingeriſſenen etwanigen Mißbräuchen, heute unten benanntem dato, auf folgende Conditiones aufgerichtet, beliebet und vollenzogen worden.

I.

Anfänglich hat es ſein Verbleiben bey der von Höchſtermeldter Königl. Maj. in Dero ſub dato Stockholm

vom 26 Novembris Anno 1674 denen damaligen Hamburgiſchen Abgeſandten ſchriftlich ertheilten gnädigſten Reſolution enthaltenen Erklärung, daß, nach Einhalt des damals allda vorgezeigten Privilegii Kaiſers FRIDERICI Imi und deſſen obſervance, nach Anzeige Höchſtbemeldter Königl. Reſolution, die Hamburgiſchen Schiffe von allem Anhalten und Setzen vor der Schwinge zu allen Zeiten, ſowol in als aus und nach der See ſegelnd, gänzlich exempt und befreyet bleiben, mit Abforderung einiges Ungeldes nicht beſchweret, auch die der Stadt Hamburg Bürgern zugehörige Waaren, Güther, Kaufmannſchaft, von was Eigenſchaft ſie auch ſeyn, frey von allem Zoll und Abnahme paßiret, und davon nichts genommen werden ſoll.

II.

Soll denen Hamburgiſchen Schiffern einige unfreye Güther, die in reſpect der Freyheit vom Setzen in Hamburger Schiffen die Königl. Zöll-Stätte an der Schwinge paßiren, von Zoll zu befreyen allerdings verboten, ſondern ſollen die Schiffer gehalten ſeyn, nach Einhalt gemeldten Privilegii, im Vorüberfahren, ehe ſie hinauf ſegeln, entweder ſelbſt an Land zu kommen, oder eine bequeme Perſon zu ſchicken, die den See-Paß und Content-Zettul an der Zoll-Stätte in der Stadt Stade den Königl. Bedienten producire, und wann die Zoll-Bediente die Schiffer des wider dieſelbigen gemeiniglich habenden Verdachts nicht erlaſſen wollen, den ſub No. I. hiebey gefügten, und ihnen alsdann vorzulegenden, Revers unterſchreibe, welche Unterſchreibung von bemeldten Zoll-Bedienten nicht tardiret, ſondern unverweilet expediret werden ſoll.

III.

Bey Ankunft der ſo Hamburgiſchen als fremden Schiffer ſollen die Hamburgiſchen Bürger bey Empfang fremder Güther, die nicht ihr propre-eigen, und für ihre Rechnung aus der See dahin gebracht ſeyn, (als von deren Zolls= oder Ungelds=Erſtattung ſie allerdings frey ſeyn und bleiben) gleichergeſtalt auch alle der Stadt Hamburg Einwohnere, ſo nicht beeydigte Bürger ſeyn, von ſowohl ihren eigenen, als von Ausheimiſchen und Fremden in Commißion empfangenen, Güthern und Waaren den gebührenden Zoll abſtatten und erlegen, geſtalt dann zu dem Ende das desfalls von Bürgermeiſtern und Rath in Anno 1608 publicirtes Mandatum, ſo wie es ietzo geändert und eingerichtet worden, renoviret, und neben der Zoll=Rolle in des Controlleurs Hauſe ebenmäßig affigiret hängen ſoll.

IV.

Sollen alle die Elbe heraufkommende Schiffe, die den Zoll, und was ſonſten der Stadt Stade zu entrichten, zu zahlen, und die Reiniſchen Wein Probes Gebühr nach alten Herkommen abzuſtatten ſchuldig ſind, oder Zoll in Stade bezahlet haben, ſich bey ihrer Ankunft in Hamburg, ehe ſie einige Güther löſchen, bey dem Königl. Controlleur angeben, und bey ihm den Stadiſchen Zoll=Zettul produciren, auch da etwa zu Wittenberge oder anderswo auf der Elbe diſſeits oder jenſeits Stade, ehe ſie nach Hamburg kämen, die Löſchung, es ſey zu Erleichterung, oder zu anderer Schiffs=Nothwendigkeit, bereits ganz oder zum Theil beſchehen, und die gelöſchten Waaren in Schmacken, Leuchtern und andere Schiffs=Geräthen gebracht ſeyn, dieſelbe unter-

 wegens

wegens bey Vermeidung ernſtlicher Beſtrafung, welche der Königlichen Zoll-Stätte wider die fremden Schiffere, und der Stadt über ihre Schiffer in caſum contraventionis zuſtehet und heimfällt, iedoch iederzeit ſalvis der Hamburger Kaufleute Güther und Waaren, nirgends entladen, ſondern mit allen einhabenden Waaren nach Hamburg ſich begeben, daſelbſt eine richtige Specification von dem, was ausgeladen ſeyn mögte, dem Controlleur liefern, damit er dabey Ihrer Königlichen Majeſtät Dienſte könne beobachten, und die Angabe mit der würklichen Ausladung conferiren.

V.

Hat der Controlleur Zweifel, ob das von dem Schiffer übergebenes Content-Zettul mit demjenigen, ſo er auf der Stadt Hamburg Zollen übergeben hat, concordire, ſoll demſelben, zu ſo viel mehrer Verhütung alles Unterſchleifs, permittiret ſeyn, die Stadiſche mit dem auf der Hamburgiſchen Zoll-Cammer angegebenen Content- und Zoll-Zettul vor und nach der Löſchung der Schiffe, nach erfordernder Nothdurft, zu conferiren, iedoch daß die Schiffer an der Löſchung dadurch ohne erhebliche Urſache nicht aufgehalten noch behindert werden; Sonſten ſoll auch aus der Stadt Zoll Regiſtern, gleich man Königl. Seiten gleichfalls zu thun erbietig iſt, in benöthigtem Fall alle dienliche Nachricht utrinque gegeben werden, geſtalt dann dieſe mutuelle Communication beyderſeits zu Beförderung guter Richtigkeit dienen wird.

VI.

Es bleibet dem Controlleur frey, die Ausladung der Schiffe zu obſerviren, iedoch daß der Kaufmañ und Schiffer dadurch an der Ausladung ohne erhebliche Urſache

nicht

nicht behindert werde; Und wann derſelbe iemand wegen Unterſchleifs und unrichtigen Verfahrens im Verzollen in ſcheinlichen Verdacht, und desfalls glaubliche Anzeige hat, erbietet ſich Bürgermeiſter und Rath, ihm iederzeit durch dero Zoll-Herren oder ſonſten nachdrücklich die Hand dahin zu bieten, daß der Bürger oder Einwohner, wider welchen widrige Vermuthung iſt, die im Content-Zettul befindlichen Güther, ſo nicht verzollet ſeyn, auf ſeinen geleiſteten Bürger-Eyd dahin atteſtire, daß die Güther, ſo er laut Content-Zettuls empfangen, ſein eigen und proper Guth, auch keinen Fremden oder Einwohnern der Stadt Hamburg ganz oder zum Theil zugehören.

VII.

Will ſich der Controlleur damit nicht vergnügen, ſondern dennoch das Gegentheil erweiſen, oder auch ſowohl Bürgere als der Stadt Hamburg Einwohnere Unterſchleifs, unrichtigen Verfahrens und Verzollens überführen, oder auch mit redlichen gnugſamen indiciis weiter graviren, ſoll er damit gehöret, auf beſchehene Requiſition und Vorfordern des Gegen-Parts die Sache der Gebühr und Rechten nach, iedoch ſummarie und ohne einige Weitläuftigkeit, unterſuchet, nach ausgefundenem Unterſchleif, unrichtigem Verfahren und Verzollen, der Gravirte oder Ueberwieſene reſpective zum Reinigungs-Eyde und verwirkten Strafe, es ſey ſolche die pœna Commiſſi, oder ſonſten Befindung nach arbitraria, angehalten, und die Strafe dem Controlleur zur Ueberſendung nach Stade an die Königl. Regierung eingehändiget werden.

VIII.

Sollten ſich auch dergleichen ſcheinliche Indicia von unrichtigem Verfahren befinden, und beygebracht wer-

Digitized by Google

den, daß es der Viſitation der Einwohner und Bürger Packen und Güther bedürfe, erbietet ſich der Stadt-Magiſtrat durch die Zoll-Herren zu beſchaffen, daß dero Zoll-Bedienten im Beyſeyn des Controlleurs die Viſitation verrichten können, von deren befundenen Bewandniß ihm dann beglaubtes Urkund willig ertheilet werden ſoll: Mit Viſitirung, Anhalten oder Arreſtiren fremder Potentaten oder Herrſchaften unter gehörigen Schiffern, Schiffen und Güther aber, wann dieſelbe etwa unrichtig angeben oder verzollen, und ſonſt beym Stader Zoll delinquiren, will die Stadt Hamburg nichts zu ſchaffen haben, noch ſich dazu obligiren, ſondern bleibet es deßfalls bey Ihrer Königl. Majeſt. und der Königl. Regierung an der Zoll-Stätte gutfindenden rechtlichen Diſpoſition.

IX.

Hierbey iſt auch, vermöge Höchſtgedachter Königl. Reſolution von Anno 1674, reſpective feſtgeſtellet, und ſonſt verabredet, daß fremden Schiffern, ſo Ihrer Königlichen Majeſtät und der Stadt Stade Zollen zu entrichten ſchuldig, ſo wenig das unterlaſſene Setzen, als Hamburger Bürgern und Einwohnern die unterlaſſene Ausſetzung einer Perſon bey der Zoll-Stätte an Land zu Uebergebung des Content-Zettels nachtheilig ſeyn ſoll, im Fall er wegen Sturms oder ſtarken Eisgangs, oder auch anderer hohen Noth, vor der Schwinge nicht reſpective ſetzen, oder auch den Mann nicht ausſetzen könne, ſondern vorbeyſegeln müßte, nur daß er, ſo bald er in Hamburg angelanget, den Content-Zettel nach Stade ſende, und dem Controlleur die gehabte Noth vermelde, vorgedachtermaaſſen præſtanda præſtire, auch da die Gefahr ſonſten nicht genugſam bekannt, oder erweislich

Digitized by Google

weislich ſeyn ſollte, die Neceſſität, ſo dieſelbe dazu getrieben, endlich erhalten.

X.

Sollte auch der Magiſtrat zu Hamburg vermerken, daß bey ihrem Zoll von den Schiffern und Bürgern bey denen fremden Waaren Unterſchleif gebrauchet werde, will derſelbe dem Controlleur davon Nachricht geben laſſen, damit derſelbe auch dabey Ihrer Königl. Majeſtät Intereſſe beobachten könne, welches dann füglich durch die vorhin beliebte mutuelle Communication deſſen, was ſowohl zu Hamburg als zu Stade angegeben worden, wird geſchehen können.

XI.

Bleibet Ihrer Königlichen Majeſtät zu Schweden, oder Dero Königlichen Regierung im Herzogthum Bremen, frey, Dero zu Hamburg beſtelltem Controlleur ein Zollbrett zu geben, welches derſelbe über der Thür ſeiner Behauſung, die er an einem den Schiffern und den Verzollenden bequemen Orte in der Stadt zu nehmen ſchuldig iſt, auszuſetzen hat.

XII.

Es ſoll auch bemeldtem Controlleur und deſſen Leuten alle Securität, der Stadt Hamburg Bürgern und Einwohnern gleich, gehalten werden, von Wachtgehen und andern dergleichen Perſonal-Oneribus zwar befreyet, übrigens aber keiner Exemption von der Stadt Jurisdiction, auſſer was ſein Controlleur-Amt und deſſen Verrichtungen betrifft, noch von Acciſe, Hauer-Schilling, Schoß und Zulage, fähig ſeyn, auch keine Handlung und Kaufmannſchaft, es ſey directè oder indirectè, treiben.

Digitized by Google

XIII.

Schließlich werden Jhro Königl. Majeſtät Dero zu Stade beſtallten Regierung alles Ernſtes gnädigſt anbefehlen, daß Sie ihres Orts über dieſen Receß mit Eifer und Nachdruck halten, und nicht geſtatten ſolle, daß von Jhrer Königl. Majeſtät Zoll-Bedienten oder Ausliegern auf der Elbe Neuerung, ungebührliches Aufhalten der Schiffer, Ungeldes Abforderung für ſchleunige Expedition, von Schiffern, Schiffen und Güthern, hinfüro eingeführet werde, ſondern ſoll allſolches ein für allemal allerdings hiemit abgeſtellet bleiben, auch da desfalls, wider Zuverſicht, über kurz oder lang geklaget werden ſollte, ſchleunigſte Abſtellung und Wandel geſchaffet, und die Zoll-Bedienten und Auslieger durch zulängliche Mittel, der Gebühr nach, dazu angewieſen und angehalten werden; Wohingegen gleichwol die Hamburger Schiffer und Einwohner gehalten ſeyn ſollen, mit ihren Schiffen im Vorbeyſegeln dem Auslieger, welchem im tiefen Fahrwaſſer zu liegen gebühret, ſo nahe zu kommen, daß er die Hamburger Flaggen vor andern erkennen könne, damit er wiſſen möge, ob auch fremde Schiffe unter dem Schein als Hamburgiſche vorbey paßiren; Geſtalt dann auch im übrigen Bürgermeiſtere und Rath zu Hamburg ſich hiemit dahin erklären, daß Sie dieſem Receſſe, und was Jhnen darinn oblieget, allerdings nachkommen, ſelbigem zufolge die Jhrigen zu Jhrer Schuldigkeit anweiſen, auch ſonſten allerdings denſelben handhaben und aufrecht erhalten wolle; Alles getreulich und ohne Gefährde.

Zu mehrerer Veſthaltung dieſes ſind zwey gleichlautende Exemplaria von beyden Theilen bis auf Ratification ſowohl Allerhöchſtermeldter Jhrer Königl. Majeſtät, als

Digitized by Google

als E. Edlen Hochweiſen Raths Eingangs gedachter Stadt Hamburg unterſchrieben und verſiegelt worden. Stade, den 17 Martii Anno 1691.

Henrich Horn. (L. S.) Niels Bielke. (L. S.)

Joachim Rüdiger von Owſtien. (L. S.)

Wolder Schele, Dr. Synd. (L. S.) Hieronymus Sillem. (L. S.)

Num. I.

Schiffer-Eyd.

Ich untenbenannter Hamburger Schiffer urkunde und verpflichte mich eydlich hiemit und kraft dieſes, daß ich in meinem ietzo beladenen auf der Elbe gekommenen Schiffe   verhandene Waaren, laut meiner darüber in Händen habender, und bey der Königl. Zoll-Stätte producirten Content-Zettel und Certification, richtig angegeben, und nichts davon verſchwiegen habe, auch dafern bey der Löſchung zu Wittenberg oder anderen Orten, inſonderheit auch zu Hamburg ſich finden, und ich erfahren würde, daß einige fremde, Hamburger Bürgern nicht zugehörige, zollbare Güther darunter verborgen, ſolche nach deren Befindung unverzüglich dem Königl. Controlleur, mittelſt einer richtigen Specification, angeben, auch ſonſten, ſo oft es von mir erfordert wird, wegen aller und ieden an mich desfalls habenden rechtlichen Anſprache, dem Königl. Controlleur, vor den Hamburgiſchen Zoll-Herren, gerecht werden will, geſtalt ich dann zu deſſen Verſicherung dieſen eydlichen Revers eigenhändig unterſchrieben, und von mir geſtellet habe. So geſchehen ꝛc.

Digitized by Google

Ratificatio.

Wir Carl, von Gottes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden König, Groß-Fürſt in Finnland, Herzog zu Schonen, Eheſten, Liefland, Carelen, Bremen, Vehrden, Stettin, Pommern, der Caſſuben und Wenden, Fürſt zu Rügen, Herr über Ingermanland und Wißmar, wie auch Pfalz-Graf bey Rhein, in Beyern, zu Jülich, Cleve und Bergen Herzog, ꝛc. Thun hiemit kund und zu wiſſen: Demnach es ſich befunden, daß von einigen Zeiten her allerhand Mißbräuche und Defraudationes bey Unſerm Elb-Zoll auf der Schwinge eingeriſſen und vorgegangen, und Wir dahero gut gefunden, zu deren Abſchaffung und künftigen Verhütung, durch Unſere zu gewiſſen Angelegenheiten und Verrichtungen in Unſern Herzogthümern Bremen und Vehrden verordnete und gevollmächtigte Commiſſarios, Unſere reſpective Räthe, Feldmarſchallen und General-Gouverneuren über Unſere Herzogthümer Bremen, Vehrden und Pommern, auch bey Unſerm Hohen Tribunal zu Wismar verordneten Vice-Präſidenten und beſonders liebe Getreue, die Wolgebornen, auch Wol-Edlen und Veſten, Herrn Barón HENRICH HORN, Herrn Grafen NILS BIELKEN und JOACHIM RUDIGER von OWSTIEN, mit der Stadt Hamburg desfalls Communication und Handlung pflegen zu laſſen, allermaaſſen obgedachte Unſere Commiſſarii mit E. Edl. Hochw. Raths ſelbiger Stadt Herren Deputirten, denen Edl. und Veſten, Syndico WOLDERO SCHELEN und Rathverwandten HIERONYMO SILLEM, ſich zuſammen gethan, der Sachen Bewandniß mit aller Sorgfalt erwogen, und endlich einen gewiſſen Receß und Vergleich, de dato Stade den 17ten

Märꝫ

März 1691, beſtehend in dreyzehen Artikeln oder Puncten, bis auf Unſere ſowohl als beſagten Magiſtrats Ratification mit einander aufgerichtet, beliebet und geſchloſſen; Als haben Wir ſolchen errichteten Vergleich hiemit und kraft dieſes in Gnaden approbiren und genehm halten wollen; Befehlen auch hierauf Unſern in den Herzogthümern Bremen und Vehrden ietzo beſtellten oder künftig zu beſtellenden General-Gouverneuren und Regierung hiemit gnädigſt und ernſtlich, daß Sie über ſelbigen Receß mit Ernſt und Nachdruck halten, und nicht geſtatten, daß dawider von Unſern Zoll-Bedienten, Ausliegern auf der Elbe, oder ſonſten iemand der Unſrigen gehandelt, oder einige Ungebühr dagegen vorgenommen und verübet werde. Urkundlich Unſerer eigenhändigen Unterſchrift und vorgedruckten Königl. Inſiegels. Datum Stockholm, den 31 Octob. 1691.

Carolus.

(L. S.
R.M.)

T. Polus.

Recti-

Rectificirte Elb-Zoll-Taxa.

	ß	₰
Num. 1.		
Laken, mit allen darunter gehörigen Sortimenten.		
$\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{3}{4}$. $\frac{4}{4}$ feine Holländiſche Laken, wenn ſie einzeln kommen, auch ein ganzes Stück von 100 Ellen, für . . . . 1 Stück	—	6
Engliſches und andere Laken grob und fein, imgleichen Frieſaden und alles übrige, ſo Namen von Gewand hat, obgleich die Angabe in Packen geſchehen ſollte, müſſen einzeln angeben und verzollen . . . . 1 Stück	—	6
Doſinkens oder Kyrſayen . . 3 Stück	—	6
Boyen . . . 2 Stück	—	6
Doppelte Norder-Tücher . . 1 Stück	1	—
Num. 2.		
Seidene und Wollene Kram-Waaren.		
Seiden Dammaſt, Indianiſche Pelings, Seidene Lakens, Sammit, Veraudin, Budoſoyen, Taften, geblümte Triepen, Velpen oder Cameels-Haar, Sammit und Plüſſen, Leidiſche Greinen oder Macheyer, Holländiſche Venetienen, Seidene Legaturen, Seidene Brocaden, figurirt Armoſin, Triep Floret, Seiden Crepon, und alles übrige Seiden-Zeug, es mag Namen haben, wie es wolle, iſt mit unter obigen zu verſtehen, und gibt . . . 1 Stück	—	6
Mit Gold und Silber vermenget ſchwere Venetien oder andere Eſtoffen . . 1 Stück	3	—
Brocaden mit Gold und Silber . 1 Stuck	2	3

Har-

		ß	₰
Harlemmer Schmalgens oder Legaturen mit Gold und Silber	1 Stück	—	9
Brüſſelſche Cameels-Haar, oder Camelot de Brüſſel	1 Stück	—	9
Dornicker Wollene Triepen und Legaturen, Boviſen, Engliſche Dammaſken, geblühmt und effen, ſchmale Boratjes, gemeine Engliſche Sargen, Holländiſche Sayen, Perpetuan, Cron- und andere Raſchen, Triep-Linnen, Garn-Dammaſt, halbe Linnen Baricanen, Doppen Noppen, Linnen Legaturen, und alle übrige unter dieſer Specification gehörige Wollene Zeuge	1 Stück	—	3
Kyrſayen ſonſt Pletzen genannt	100 Ellen	—	6
Allerhand Franzöſiſche Sargen oder Wollene Eſtoffen, die mit der Mode zugleich den Namen changiren	1 Stück	—	6
Stramin, Gaſie, Lampers, Haar- oder Flaggen-Tuch	2 Stück	—	3
Tapeten: Brüſſelſche 5 Stück oder	1 Tentur	6	—
Tapeten: Rouaniſche dito	1 Tentur	1	—
Tapeten: Franzöſiſche dito, ſo bey Ellen verkaufet werden	1 Stück	1	3
Tapeten: Hollandiſche Cammer-Behangſel	100 Ellen	1	—
Seidene Baſten oder Oſt-Indiſche Armoſinen	3 Stück	—	6
Geſtriepte dito	5 Stück	—	6
Hollandiſche Velpen mit Garn	100 Ellen	2	6
Cattunen: weiſſe feine, imgleichen Nettel-Tuch	100 Ellen	1	—
Cattunen: grobe, worunter auch alle gefärbte und gedruckte mit zu verſtehen ſind,	100 Ellen	—	6

Seide

Seide	bereitete	25 Pfund
	unbereitete	25 Pfund
Stick- und Neh-Seide		2 Pfund
Decken	Oſtindiſche	2 Stück
	Hollandiſche	12 Stück
Gold-Leder		100 Stück
Hüthe	ganz Caſtor	1 Douzain
	$\frac{3}{4}$ dito	1 Douzain
	$\frac{1}{2}$ dito, ingleichen Avignoniſche und dergleichen Sortimenten	1 Douzain
	Cordebecker dito	1 Douzain

Seiden Cattunen, Garn-Linten, Schnüre, Poſimenten, Leidiſch oder ander Garn, Hollandiſche Seiden und Wollene Strümpfe, Knöpfe, Handſchen, Mützen, und alles übrige, ſo nicht ſpecificiret iſt, und anhero kann gezogen werden, nach dem Werth von 100 Mark

Num. 3.
Franzöſiſche und Engelſche Galanterien.

Band	breit Avignons	1 Douzain Stücke
	dito ſchmaler	
	breit Pariſer	1 Douzain Stücke
	dito ſchmaler	
	breit Gold und Silbern	30 Stäbe
	dito ſchmaler	30 Stäbe
Breite gold- und ſilberne Spitzen		1 Mark oder 16 Loth
dito ſchmaler, ingleichen Galonen		
Gold- und ſilberne Schärfe		1 Stück

Digitized by Google

			ß	₰
Achſel-Gehänge mit Gold und Silber		1 Stück	—	6
Allerhand von Gold und Silber gemachte Arbeit		1 Mark	—	6
Franzen dito		1 Mark	—	3
Bordirte	Manns-Röcke	1 Stück	1	6
	Schabracken	1 Stück	1	—
	Händſchen	1 Douzain	—	3
	Frauen-Schue	1 Douzain	—	6
	Beutels	1 Douzain	1	—
Filgran Arbeit		100 Loth	2	—
Pointe	de la Reyne	1 Cravate	—	3
	dito	1 Tour	—	6
	zu Manſchetten	25 Stäbe	—	6
	d'Eſpagne	1 Cravate	—	9
	dito	1 Tour	1	9
	zu Manſchetten	25 Stäbe	3	—
	de Veniſe	1 Cravate	1	—
	dito	1 Tour	1	3
	zu Manſchetten	25 Stäbe	4	—
Vorſchürze, Nachtkappen, Hauben		1 Garnitur	2	—
Spitzen	weiſſe Engelſche, Brabandſche und andere dahin gehörige Sorten, die breiteſten gerechnet 20 Ellen auf	1 Stück	3	—
	ſchmalere dito 20 bis 30 Ellen	1 Stück	1	6
	die geringſten dito	1 Stück	—	3
	zu Frauen-Röcken 5 Ellen auf 1 Tour gerechnet	1 Douzain	1	—
	ſchmale ſchwarze	25 Stäbe	—	6

Strümpfe

			ß	₰
Strümpfe	geſtrickte ſeidene für Männer	1 Douzain	1	—
	dito für Frauen	1 Douzain	—	6
	gewebte nach advenant auf die Hälfte geringer			
	Halbſeidene für Männer	1 Douzain	—	9
Strümpfe	Wollene Franzöſiſche im Winter zu tragen	1 Douzain	—	3
	für Frauen dito	2 Douzain	—	3
	für Kinder dito	4 Douzain	—	3
	Engliſche	1 Douzain	—	6
	Filt oder gewalkte	1 Douzain	—	9
Schlaf=Mützen	die enkelte	12 Douzain	—	9
	doppelte	12 Douzain	1	6
Lederne Handſchen	gemeine Franzöſiſche	12 Douzain	—	6
	parfumirte dito		1	—
	ganz feine dito		1	6
	ganz Hirſchlederne	1 Douzain	—	3
	halb dito	2 Douzain	—	3
	ordinaire Engelſche	12 Douzain	1	6
Sonnenfedern	feine	1 Douzain	1	6
	gemeine dito		—	3
Schermeſſers		1 Douzain	—	3
Taſchen=Scheren		6 Douzain	—	3
Meſſer und Gabeln in Futteralen		2 Douzain	—	3
Meſſers	mit Schildpadden Heften, in Taſchen zu tragen	2 Douzain	—	3
	mit Horn=Schalen	3 Douzain	—	3
	Einzelne Stücke mit Helfenbeinern, Schildpadden und andern dergleichen Heften	3 Douzain	—	
	dito mit Horn Schalen	12 Douzain	—	3

Feder=

			ß	₰
Feder-Meſſers		12 Douzain	—	6
Kämme von	Schildpadden	1 Douzain	—	3
	Horn	12 Douzain	—	3
	Buxbaum	12 Douzain	1	—
	feinem Helfenbein	1 Douzain	—	3
	gemeinerm dito	12 Douzain	—	3
Spiegel	6 à 7 Viertel breit	1 Stück	1	6
	5 Viertel dito		—	9
	Mit Chagrin überzogen, und Silbern, Stählern und andern Beſchlägen, in Taſchen zu tragen	1 Douzain	—	3
Ein Stück mit Spiegel			3	—
Perſpectiven oder Tuben	die gröſſeſten	1 Stück	—	6
	kleinere dito	1 Douzain	—	6
	die kleineſten, imgleichen Brenn-Gläſer und Brillen	6 Douzain	—	6
Futteralen zu Meſſer, rc.		25 Douzain	—	3
mit Silbern Beſchlag		12 Douzain	—	9
Degen-Gefäſſe	die feinen	1 Stück	—	3
	ordinaire dito	1 Douzain	1	—
Unfeine	Ohr-Gehänge von geſchliffenen Steinen	1 Paar	—	1
	dito Sorte Knöpfe in Hemden	6 Paar	—	9
	Schuh-Spangen	12 Paar	—	6
Unechte Perlen	Halsbände	12 Schnüre	—	6
	Ohr-Gehänge	12 Douzain	—	6
Allerhand Couleur unechte geſchliffene Steine		12 Douzain	—	3
Chriſtall de Montagne		6 Douzain	—	6
dito Sorte		12 Schnüre	—	6
Unfeine Armbänder und Braſeletten		12 Paar	—	6

		ß	R
Die maßiven Armbänder und Braſeletten von dem Werth	à 100 Mark	1	—
Geſchliffene Chriſtallen Flaſchen, mit ſilbernen Schrauben	1 Douzain	—	3
Poudre de Cyper	1 Pfund	—	3
Ordinairen dito	25 Pfund	—	3
Jasmin, Orange, Pomade, und andere gleiches Schlages wohlriechende Olitäten	6 Pfund	—	3
Unechte gülden, ſilbern und ſeidene Hut-Schnüre	12 Douzain	—	6
Futteralen zu Hüten	12 Douzain	—	9
Wachstuch	50 Ellen	—	3
Lederne Beutels mit Schlöſſern	12 Douzain	—	6
Feine Schreib-Tafeln, die man bey ſich träget	1 Douzain	—	9
Gemeine dito	1 Douzain	—	3
Uhren { güldene	1 Stück	1	—
Uhren { ſilberne	1 Stück	—	9
Nacht-Laden { von Nußbaum oder andrem feinem Holze, mit allem Zubehör, geben	1 Stück	—	9
Nacht-Laden { unbeſchlagene	1 Stück	—	6
Nacht-Laden { ohne Zubehör	1 Stück	—	3
Tabletten	12 Paar	—	6
Geridons	12 Paar	—	9
Contoirs	1 Stück	6	—
Poppen à la mode gekleidet	1 Stück	—	6
Feine Tobacks-Doſen mit ſilbern und andern Nägeln beſchlagen, imgleichen von Schildpadden, Horn oder Stahl	1 Douzain	—	3
Gemeine dito	6 Douzain	—	3

Aller-

		ß	₰
Allerhand von Stahl, Chagrein ꝛc. Futteralen zu Scheeren, Meſſern und dergleichen Sachen	2 Douzain	—	9
Toback-Stopfers und dergleichen Quinquaillerie	2 Douzain	—	3
Feuerzeuge mit geſpanneten Hahnen und was ſolchen Fabriken gleich iſt	1 Douzain	—	6
Schnaub-Toback	8 Pfund	—	6

Weil alles, ſo unter dieſem Titel gehöret, nicht wol kan ſpecificiret werden, auch vielleicht die Schiffer und Seefahrende nicht allemal die Particularitäten ſolcher einhabenden Waaren wiſſen; Als iſt beliebet, daß wenn einer die ſpeciale Angabe nicht thun kann, oder will, an deſſen Stelle von einer jeden Balotte groß und klein 2 Markl. bezahlet werden ſollen, wer aber damit und obiger Taxa nicht zufrieden ſeyn will, iſt ſchuldig ſeine Factura zu produciren, und nach derſelben von 100 Mk. werth 1 Schilling zu entrichten.

Num. 4.
Farbe-Guth.

		ß	₰
Victril, Ockergelb, Berggrün, Almagra, Braunroth, Alaun, Schaar- oder Farbe-Kraut, Schmack, Korkume, Bleyweis, Spangrün, Galnüſſe, Paradiesgrün, Krapp, Fermilion, Aurum pigmentum, weiß oder blau Amedam und alle dergleichen Farben, ſo anhero können gezogen und verſtanden werden, bezahlen nach Fuſtaſien, als: 1 Oxhoft, Faß, Tonne, Sack, Bahl, Kaſt, Kreyde	1 Laſt	—	6

Digitized by Google

		ß	₰
Wau, Campetz- oder Braſiliſch geraſpelt Holz und Phernambuk	100 Pfund	—	6
Leim	100 Pfund	—	3
Cochenille groß oder klein	1 Kiſte	24	—
Dito / Indigo	1 Fäßgen oder Bahl	6	—

Wegen der Cochenille und Indigo iſt zu obſerviren, daß, wenn iemand vermeinet, daß 1 Kiſte, Fäßgen oder Bahl nicht ſo hoch könne taxiret werde, er auf ſolchen Fall ſchuldig iſt, ſeine darüber habende Factura zu produciren, und nach derſelben von 100 Mark 1 ß zu zahlen.

Num. 5.
Gewürz und Specerey.

		ß	₰
Feigen	1 Faß, Tonne oder Korb	—	6
Mandeln von Mallaga	1 Tonne	2	—
Mandeln von Provence, Valence, &c.	1 Tonne oder Faß	1	—
Mandeln dito	1 Sack	—	6
Mandeln in Stroh	4 Körbe	1	—
Ingber	1 Sack	1	—
Oliven	1 Faß oder Orhoft	—	6
Pflaumen	1 Orhoft	—	6
Pfeffer, weiß oder ſchwarz	1 Sack	1	—
Roſinen	1 Faß oder Korb	—	6
Reiß	1 Sack	—	6
Saffran bis 100 Pfund für 1 Sack oder Faß		1	—

NB. Wieget aber 1 Sack oder Fäßgen mehr als 100 Pfund, ſoll, was drüber iſt, ob es nur gleich einige wenige Pfunde wären, 2 ß bezahlen, wenn

der

		ß	—
der Saffran aber unter anderm Guth verpacket und nach einzelnen Pfunden angegeben wird, thun	4 Pfund	1	—
Nägelken	1 Bahl oder Quardehl	8	—
Zucker {	1 Faß, Both, Orhoft	3	—
	1 Kiſte	1	6
Baumöhl, und alles, was Namen von Olie hat	1 Faß	1	—
Kappers	1 Faß oder Tonne	—	6
Muſcaten-Blumen	5 Pfund	—	3
Kanehl	25 Pfund	1	—
Muſcaten-Nüſſe bis 50 Pfund für	1 Sack	1	—
Kommen ſie aber in Kiſten oder Quardehlen, geben iede 50 Pfund 1 ß, werden ſie aber mit andern Waaren verpacket, zahlen	30 Pfund	1	—
Nägelein-Holz	30 Pfund	—	3
Corinthen	1 Both	3	6
Cardemom 200 Pfund gerechnet für	1 Sack, Faß oder Bahl	4	—
Geſalzene Limonen	1 Piepe	—	6
Marmelade a 8 Pfund	4 Schachteln	—	3
Succade { truckene	30 Pfund	—	3
eingelegte	100 Pfund	—	6
Sirup allerhand Sorten	1 Faß	—	6
Allerhand condirte Sachen	30 Pfund	—	3
Anies {	1 Faß	1	—
	1 Bahl	—	6
Kümmel oder Coriander	1 Faß, oder Sack	—	6
Cubeben	1 Sack	1	—
Datteln	1 Kiſte oder Faß	1	3
Brunellen	1 Pack oder Kiſte	1	9

		ß	₰
Candit-Zucker { weiß	50 Pfund	—	6
Candit-Zucker { braun	50 Pfund	—	3
Toback { Virginiſch	1 Knaſter oder Korb	1	6
Toback { Braſiliſch	1 Rolle	—	6
Toback { von St. Domingo oder Chriſtophel	4 Rollen	—	6
Toback { Engliſch dünn geſponnen,	1 Faß, Korb, Oxhoft, Kiſte oder Pack	1	—
Wachs	1 Schiffpfund	1	—
Honig	1 Tonne	—	3
Limonien-Saft	1 Oxhoft oder Tonne	—	3
Allerhand Conſerven	16 Pfund	—	3
Confituren	100 Pfund	—	6

Num. 6.

Drogerey und Materialiſterey.

		ß	₰
Siegel-Lack	25 Pfund	—	3
Rabarber { Levantiſch	10 Pfund	—	6
Rabarber { Moſcowitiſch	10 Pfund	—	3
Barnſtein	5 Pfund	—	6
Terpentin	1 Oxhoft	—	6
Süßholz	100 Pfund	—	3
Weinſtein { weiſſer	1 Faß	1	6
Weinſtein { rother	1 Faß	1	—
Coffee	1 enkelte Baal	4	—
Schockelade	50 Pfund	1	6
Thee { in Canaſtern	6 Pfund	—	6
Thee { bey einzelnen Pfunden	1 Pfund	—	3
Eingemachte Muſcaten	1 Fäßgen	2	—
Schwefel	1 Oxhoft, Kiſte, Tonne	—	6
Roher dito	1000 Pfund	—	6

Citro-

		ß	₰
Citronen- und Pomeranzen-Schalen, Lorbeern, oder Lorbeer-Blätter	1 Bahl oder Sack	—	6
Helfenbein oder Maſtix	16 Pfund	—	3
Queckſilber	1 Legel	1	—
Caſtorium, oder Biebergeil	1 Pfund	—	3
Muſcus, oder Zibeth	1 Pfund	3	3
Ambra Gries	1 Pfund	10	—
Ambra Noir	1 Pfund	5	—
Bezoar	1 Pfund	2	6
Stampf-Perlen	1 Pfund	—	6

Weil unter vorgeſchriebenem Titel ſehr viele Species zu verſtehen ſeyn, welche man zu benennen für überflüßig hält, ſo iſt beliebet, daß dieſelbe, wie bishero, als auch inskünftige folgendermaaſſen bezahlen ſollen, nemlich:

		ß	₰
1 Kiſt oder Packe	groß oder klein	4	—
1 Faß	groß oder klein	3	—
1 Bahl oder Tonne	groß oder klein	2	—

Was aber von Drogerey und Materialiſterey unter andern Waaren verpacket und bey Pfunden angegeben wird, muß nach dem Werth verzollet, und zu dem Ende allemal die Factura produciret werden, oder da iemand ſolche weder hätte, noch zum Vorſchein kommen laſſen wollte, ſoll der Königl. Bediente ſich nach denen ihme communicirten Preiſen der Waaren richten.

Num. 7.

Weine und allerhand Getränke, wie auch gebrandte Waſſer.

		ß	₰
Spaniſche und Franſche Weine und Brandteweine	1 Stück	1	—

	ß	ℛ
Reiniſcher Wein, wenn ſolcher gleich in Stück=Fäſſern und Zulaſten kommt, ſoll nichts deſto weniger nach Ahmen angegeben und verzollet werden 1 Ahme	1	—
Malvaſier, Canari=Sect, Portugiſiſche und alle andere Weine, worunter gleichfalls Spaniſche und Franſche Weine und Brandteweine zu verſtehen ſind, ſolche geben alle überhaupt 1 Bothe, Piepe, Oxhoft, Faß, Tertie, und wenn die Fuſtagie gar in Ankern wäre, ohne daß man die Maaſſe nach Stücken oder Zulaſten regulire 1 Stück	1	—
Italiäniſcher Wein in Bouteillen 1 Kiſt oder Korb	—	6
Wein=Eßig 1 Oxhoft	—	6
Engliſch Aehl oder Bier 1 Oxhoft	—	6
Bier oder Meth 1 Faß oder Tonne	—	6
Allerhand Eſſenzen und gebrandte Waſſer, als l'Eau de Reine, Jaſmin, Orange, und wie ſie ſonſt Namen haben mögen 1 Kiſte oder Fuſtagie	1	—

Num. 8.

Berg=Materialien, und dazu gehörige Sortimenten.

	ß	ℛ
Kupfer, Meßing, Eiſen in Stangen oder Platen geſchmiedet, gegoſſen oder in Drath gezogen 1 Schiffpfund	1	—
Klocken=Guth oder Speiſe 100 Pfund	—	6
Grapen=Guth 100 Pfund	—	3
Galmey oder Oßmund 1 Faß oder Tonne	—	6
Stahl, groß oder klein 1 Faß	—	3
Eiſerne Wagblöcke 1 Stück	—	6

Eiſerne

		ß	₰
Eiſerne Krämerey: aus Engeland und Frankreich, ohne Unterſcheid der Gröſſe oder Kleine	1 Faß, Tonne oder Korb	5	—
Eiſerne Krämerey: wenn ſie aus Holland kommt	1 Faß, Tonne oder Korb	2	6
Nägel oder Spieckers	1 Faß	1	—
Zinn oder Bley	1 Block oder Sage	1	6
Stein-Kohlen	1 Laſt	6	—
Harniſche	1 Faß	1	—
Gegoſſene Canonen	1 Stück	1	6
Schenen	1 Stück	—	6
Unbereitete Mineralien	1 Faß	—	6

Num. 9.
Steine, Erdwerk und Kröſeköperey.

		ß	₰
Mühlen-Steine	1 Stück	6	—
Leich-Steine und ſteinerne Kummen	1 Stück	2	—
Schleif-Steine	1 Stück	3	—
Senf-Mühlen und Gahten-Steine	1 Stück	—	3
Block-Steine	1 Fuder	2	—
Ellen-Flieſen	100 Stück	1	—
Steinerne Tafels	1 Stück	—	4
Italiäniſche Ellen-Flieſen	100 Stück	1	6
Dito 12 Zoll breit	100 Stück	—	6
Diegel, Apotheker-Kruken oder ander Erdwerk	1 Korb oder Faß	—	6
Steinerne oder Erdene: Töpfe allerhand Sorten	100 Stück	—	3
Steinerne oder Erdene: Schüſſel	6 Doſin	—	6
Steinerne oder Erdene: Teller	12 Doſin	—	3
Steinerne oder Erdene: Bier-Krüſe	12 Doſin	—	6
Steinerne oder Erdene: Wein-Kruſe	4 Doſin	—	6

Digitized by Google

			ß	ℛ
Steinerne oder Erdene	Blumen-Töpfe	2 Doſin	—	3
	Kalteſchal-Schüſſel	3 Doſin	—	3
	Butter-Büchſen	5 Doſin	—	3
	Zucker-Formen	500 Stück	—	6
	Töpfe, ſo zum Zierrath aufgeſetzet werden	3 Stück	—	3
Tobacks-Pfeiffen		1 Tonne oder Korb	—	3
Terras, 12 Tonnen für		1 Laſt	2	—
Cöllniſche und Heßiſche Piepen-Pott- oder Blas-Erde, 12 Tonnen für		1 Laſt	1	—
Feine Italien- oder Venetſche Gläſer		1 Kiſte	4	—
Allerhand Sorten andere Gläſer		1 Kiſte	1	—
Franzöſiſche oder Engliſche Bouteillen		1 Korb	—	3
Marmor oder erdne Knickers und Löpers		1 Faß	—	4
Oſtindiſches Porcellainen-Guth		1 Kiſte	6	—
Holländiſch- oder Genueſiſches dito		1 Kiſte	2	—
Gemein irdenes Guth		1 Kiſte	1	—
Franzöſiſch Fenſter-Glas		1 Korb	—	3
Dito in Scheiben geſchnitten		1 Kiſte	—	3
Marmor, Alabaſter und dergleichen Steine gearbeitet oder ungearbeitet, nach dem Werth von		100 Mark	1	—
Bey dieſem Titel iſt verglichen und abgeredet, daß eine Schiffs-Ladung Kröſeköperey, es ſey grob oder fein, ſoll durch die Bank geben			16	—
Werden dergleichen Sachen aber mit andren Waaren in Schiffen verpacket, ſo bezahlen ſie den Zoll nach obiger Taxa.				
Kalk, Mauer- und Dachſteine, Klinkers, Floren und Aſters		1 Schiffsladung	8	—

Num.

		ß	ℛ
Num. 10.			
Flachs, Henf und daraus gemachte Sachen.			
Flachs	1 Schiffpfund	—	6
Henf	1 Schiffpfund	—	3
Linnen: Holländiſch	50 Ellen		
Linnen: Amelacken, Servietten und alles übrige Drell	30 Ellen		
Linnen: Cammer-Tuch	12 Ellen		
Linnen: oder ander dergleichen feines nach ſeiner gewöhnlichen Länge gerechnet, für	1 Stück	1	—
Alles übrige Linnen-Geräth	1 Rolle oder Pack	—	6
Neh- oder Knüppel-Zwirn, fein und weiß	1 Pfund	—	6
Das grobe dito nach advenant.			
Couleurt Linnen Garn	30 Pfund	—	3
Wegen unter obigem Numero ſpecificirten Waaren iſt zu obſerviren, daß, wenn iemand vermeinet, daß der taxirte Valor zu hoch ſey, er auf ſolchen Fall befuget ſeyn ſoll, ſeine darüber habende Factura zu produciren, und nach derſelben zu bezahlen von 100 Mark 1 ß.			
Num. 11.			
Woll und Haar.			
Wolle von Schafen und Lämmern	1 Sack	—	6
Bieber-Wolle 120 Pfund für	1 Karp oder Kiſte	14	—
Figon 120 Pfund für	1 Sack	8	—
Was in vorhergehenden zween Poſten am Gewichte weniger iſt, giebet nach Proportion.			
Floret, Plückſeide und Catunen Wolle	1 Baal oder Sack	3	—

Haar

		ß	₰
Haar von Caninen bis 200 Pfund für	1 Faß	10	—
Haar von dito bis 100 Pfund	1 Sack	5	—
Haar von Cameelen	1 Baal	4	—
Haar von Pferden und Ziegen	1 Baal	1	—
Haar von Schweinen	1 Faß	—	6
Peruken-Haar	1 Pack	6	—
Fertige Peruken, nach dem Werth von 100 Mark		1	—
Allerhand Couleur Wollen-Garn	50 Pfund	1	—

NB. Wer Bieber-Wolle, Figon und Caninen-Haar zu hoch taxiret zu ſeyn vermeinet, ſoll ſeine Factura produciren, und nach dem Werth von 100 Mark geben 1 ß.

Num. 12.

Korn und Getraide.

		ß	₰
Weitzen	1 Laſt	9	—
Rogken	1 Laſt	6	—
Gerſten, Erbſen, Bohnen	1 Laſt	4	—
Malz oder Haber	1 Laſt	3	—
Obiges Getraide, wenn es aus der Oſt-See gebracht wird, muß im Verzollen nach der Hamburger Maaſſe reduciret werden.			
Weitzen-Mehl	1 Tonne	—	9
Rogken- oder ander Mehl, imgleichen allerhand Arten Grütze	1 Tonne oder Sack	—	6
Lein- Henf- Senf- Mohn- und Canarie-Saat	1 Sack oder Tonne	—	3
Zwiebacken oder Bisquit	1 Tonne oder Faß	—	6
Holländiſche Pfeffer- oder andere dergleichen Kuchen, nach dem Werth von 100 Mark, 1 ß.			

Num.

Num. 13.

Obſt und Gärtnerey.

		ß	₰
Aepfel de China, Limonien- oder Orange-Aepfel	1 Kiſte	—	3
Dito los oder einzel	1000 Stück	1	—
Caſtanien	1000 Pfund	—	6
Wurzeln	1000 Stück	—	6
Zwiebeln	100 Reihen	—	6
Garten-Saamen allerhand Gattung, nach dem Werth von	100 Mark	1	—
Kumbſt-Kohl	100 Stück	—	6
Allerhand Bäume	1 Schiffsladung	48	—
NB. Kommen ſie aber unter andern Waaren verpacket, ſo bezahlen Bäume und Blumenwerk	1 Kaſte	1	—
Dito in Körben und Bünden		—	6
Dito in Töpfen		—	3

Aepfel, Birn, Haſel- und Wallnüſſe, Feigen-Käſe, Weintrauben, Quitten und Sauerkraut ſollen keinen Zoll geben, ſondern frey ſeyn.

Num. 14.

Fette Waaren.

			ß	₰
Butter	Von Tundern, Huſum, Strand, Eyder- und Breitſtedt	1 Tonne	1	—
	4 Jütländſche Tonnen thun im Verzollen	5 Tonnen	5	—
	2 Holſteiniſch, Emder und Frieſiſch Buckband	3 Tonnen	3	—
	5 Berger Tonnen	6 Tonnen	6	—

But-

Digitized by Google

			ß	₰
Butter	9 Irländiſche Fäſſer	6 Tonnen	6	—
	4 Engliſche Fäſſer	1 Tonne	1	—
	$\frac{5}{8}$ Jeverſch, Emder, Witmunder, Norder, Eßmer und Frieſiſch	1 Tonne	1	—
Käſe	Grüne breite Stapel	100 Stück	1	6
	Groſſe Haupt-Stapel	100 Stück	1	3
	Texeler	100 Stück	1	—
	Eydammer, Holſteiniſch, Frieſiſch, Eßmer, Norder, Emder, Dockmar und Workumer	100 Stück	2	—
	Schwed- und Engelſche	10 Stück	—	6
	Parmiſaner	1 Stück	1	—
Speck		1 Schiffpfund	—	6
Dito		1 Seite	—	1$\frac{1}{2}$
Schmalz oder Schmeer		1 Fäßgen	—	3
Fleiſch, Talch, Teer, Thran, Pech, Holländiſche Seife		1 Tonne	—	6
Ochſen-Zungen		1 Fäßgen	—	6

Num. 15.

Fiſch-Waaren.

			ß	₰
Hering, Lax, Mackrelen, Laberdahn, Auſters, Rotſcher, Strömling, Wittling, Dorſch und andere dergleichen Fiſche, wie ſie Namen haben mögen, geben überhaupt		1 Tonne	—	6
Anchoivis		12 kleine Fäſſer	—	3
Kabliau, Langen, Quappen, Hitländiſch- und Klip-Fiſch		100 Stück	3	—
Läxe	Geräucherte Nordiſche und Moſcowitiſche	50 Stück	2	—
	Dito	1 Kiſte	6	—
	Moſcowitiſche in kleinen Fäſſern	4 Fäſſer	—	3

Hum-

		ß	₰
Hummers	100 Stück	1	6
Muſcheln	1 Tonne	—	4
Rigiſche Butten	1 Paudel	—	3
Rotſcher	6 Wagen	—	6
Wittling	1000 Stück	1	—
Schullen Zahl	1000 Stück	1	—
Schullen Mittel	1000 Stück	—	6
Schullen Sammel	1000 Stück	—	3
Sprotten	1 Stroh	—	6
Schellfiſch	100 Stück	1	—
Rochen	100 Stück	—	6
Raf und Reekel	100 Pfund	—	6
Bückling 20 Stroh für	1 Laſt	4	6

Num. 16.

Pelterey und Futterwerk.

		ß	₰
Marder	1 Zimmer	1	6
Ulzen oder Hunds-Fell	100 Stück	1	3
Minken oder Harmelin	1 Zimmer	—	6
Caningen-Fell	100 Stück	—	6
Lüchſe	1 Stück	—	4
Bähren-Fell oder Vielfraß	1 Stück	—	2
Grauwerk	3 Zimmer	—	3
Füchſe	12 Stück	—	4
Otter- oder Wolfs-Fell	5 Stück	—	3
Katzen-Fell	100 Stück	—	9
Bieber-Fell	4 Stück	—	3
Haſen-Fell	100 Stück	—	3
Ißländſche Schaf-Fell	4 Decker	—	3
Ordinaire Schaf- und Lämmer-Felle	100 Stuck	—	6

Obige

	ß	₰
Obige ſpecificirte und etwa ſonſt benamte Pelterenen können auch folgendermaaſſen angegeben und verzollet werden, als:		
1 Pack oder Kiſte	4	—
1 Faß	3	—
1 Bahl oder Paudel	2	—
Die Zobeln aber ſind eximirt, und ſollen allemal nach dem Werth geben, von 100 Mark.	1	—

Num. 17.
Leder, allerhand Gattung.

	ß	₰
Moſcowitiſche Juchten 60 Paar für 1 Pack	4	—
Ochſen-Leder, Cordewan, Kalb-Fell, Saffian, Seehunde, Klipping, Reh, Ziegen- und Bock-Leder, weiß Alaund, Franzöſich couleurt, Holländiſch Beſahn, Rothlaſch und Engliſch Lohgar-Leder ꝛc. 1 Decker	—	6
Elends- Hirſch- Pferde- und dergleichen, auch gare Häute, Pfund- oder Sohl-Leder 1 Stück	—	6
Es kann die Angabe auch folgendermaaſſen geſchehen:		
1 Pack oder Kiſte	4	—
1 Faß	3	—
1 Bahl	2	—

Num. 18.
Holz und Diehlen.

	ß	₰
Nußbaum-Holz 12 Bretter	1	—
Eben- Königs- und Letter-Holz 100 Pfund	—	6
Roth Sandel- Buchsbaum- Fordion- Zuckerdannen- Oliven- Arabiſch-, Pocken- und Roſen-Holz ꝛc. 100 Pfund	—	3

Diehlen

		ß	₰
Diehlen allerhand Sorten . . .	100 Stück	—	8
Sparren . .	50 Stück	—	6
Latten . . .	1 Schock	—	3
Balken . .	100 Stück	2	—
Ruhder-Riehmen . .	100 Paar	—	9
Wagenſchoß . .	100 Stück	12	—
Brennholz . .	10 Faden	—	6
Clapholz . .	100 Stück	6	—
Braſilienholz . .	100 Stück	—	6

Num. 19.

Haus-Geräth.

Bette oder Contoirs . .	1 Stück	6	—
Laden, Kiſten . .	1 Stück	3	—
Caroſſen oder Wagen . .	1 Stück	8	—
Chaiſen . . .	1 Stück	4	—
Kiſten, ſo zu Schiff geführet werden	1 Stück	6	—
Fäſſer mit Schlöſſern . .	1 Stück	1	—

Alles übrige gebrauchte Haus-Geräth, ſo nicht zum Commercio gehöret, es möge Namen haben, wie es wolle, imgleichen Vieh und Vogelwerk, iſt frey.

Hingegen aber muß all dasjenige Haus-Geräth, damit Handel und Wandel getrieben wird, nach dem rechten Valeur angegeben und verzollet werden.

Num. 20.

Allerhand Kaufmannſchaft.

Pferde oder Ochſen . .	1 Stück	—	6
Schweine . .	1 Stück	—	3
Salz allerhand Sorten .	1 Laſt	6	—
Kleine Wollſcheren . . .	4 Doſin	—	3

		ß	₰
Eiſerne Karten	4 Doſien	—	3
Eiſerne Korn-Siebe	1 Stück	—	3
Lunten	300 Pfund	—	3
Federn	100 Pfund	—	6
Duhnen	50 Pfund	—	6
Kork	500 Pfund	—	3
Schwämme	25 Pfund	—	6
Federſtohlen 1200 Stück für	1 Faß	2	—
Tonnenbände nach dem Werth von 100 Mark		1	—
Spiel-Karten	1 Groß	—	3
Büchſen-Pulver	1 Centner	—	6
Nehe-Küſſen	1 Doſien	—	6
Fiſchbein	150 Pfund	—	6
Werk zu Schiffs-Behuf, nach dem Werth von 100 Mark		1	—
Papier: zum ſchreiben	10 Rieß	—	6
Papier: Groß Median	1 Rieß	—	3
Papier: Klein Median	3 Rieß	—	3
Papier: Real	1 Rieß	—	3
Papier: Sub-Real oder Imperial	1 Rieß	—	6
Papier: Blau Real	3 Rieß	—	3
Papier: Grob blau allerhand Sorten	10 Rieß	—	6
Papier: Ordinair fein dito	3 Rieß	—	3
Papier: Braun	10 Rieß	—	6
Papier: Grau	25 Rieß	—	6
Gebundene und ungebundene Bücher	1 Pack, Kiſte, Faß oder Baal	4	—
Pergament	1 Decker	—	6
Wandbereiter Ballen oder Wollſcheren	1 Paar	—	6
Reth und Spatzier-Stöcke	150 Stück	2	—
Catunen Dacht-Garn	1 Kiſte	6	—

Feine

		ß	₰
Feine Flinten	2 Stück	—	3
Feine Piſtolen	3 Paar	—	3
Körbe { Feine Braband- oder Holländſche	1 Doſien	—	9
Körbe { Gemeine	1 Doſien	—	3
Taffeletten-Krämerey	1 Stück	6	—
Theer-Quäſte	1 Doſien	—	4
Theer-Wäſſer	1 Faß	—	4
Wannen	1 Doſien	—	3
Weyden	20 Bund	1	—
Ochſen-Hörner	1000 Stück	—	6
Stroh-Hüthe	1 Doſien	—	6
Allerhand muſicaliſche Inſtrumente, nach dem Werth von 100 Mark		1	—
Rappier- oder Degen-Klingen	1 Kiſte	6	—
Hölzerne Schauffel und Mollien	1 Schock	—	4
Moſcowitiſche Matten	100 Stück	—	3
Thauwerk	100 Pfund	—	3
Stühle und ander Haus-Geräth, wie es Namen haben mag, wenn es neu iſt, und zum Verkauf gebracht wird, nach dem Werth von 100 Mark		1	—
Läuffe zu Gewehr, einzeln angegeben	100 Stück	2	—
Dito	1 Kiſte	2	—
Alle übrige Waaren, ſo unter dieſem und keinem andern Titul gehören, noch dahin können verſtanden werden, ſollen folgendergeſtalt verzollen, als:			
1 Packe, Kiſte oder Kram-Faß		2	—
1 Baal, Paudel oder Tonne		1	—

Digitized by Google

Daſerne einige mehrere Species von Waaren, inſonderheit von Gold, Silber oder Juwelen ꝛc. ſich künftig ſollten hervorthun, die in vorhergehenden Tituln nicht enthalten ſind; auf ſolchen Fall bleibet es bey der wohl fundirten Regul der alten Rollen, daß dieſelben allemal nach dem rechten Werth müſſen angegeben, und dafür von ieden 100 Mark Werdey ein Schilling an Zoll bezahlet werden.

Num. 21.

Schiffs-Zoll.

	ß	R
1 Rahſiegel	48	—
1 Galliot, Hucker oder Kroyer	32	—
1 Schmacke, ſo auſſerhalb Sandes ſetzet	24	—
1 dito, ſo binnen Sandes lieget	4	—

Num. 22.

Ruder-Zoll.

Derſelbe gebühret der Stadt Stade von undenklichen Jahren, welchen alle Zoll-pflichtige vor der Schwinge zu Anker gehende Schiffe, ehe ſie ſich bey der Königl. Licent-Kammer in Stade angeben, in bemeldter Stadt Cämmerey folgendergeſtalt zu bezahlen ſchuldig ſeyn, als:

	ß	R
Von 1 Rahſiegel, Schmacke, Pinnas, und iedwedem Schiffs-Gefäß, ſo drey Maſten hat	72	—
Von 1 Galliot, Kröyer, Schute, Hucker, Schnauen, Kitzen, Pinken, Boyer, Büſſen, Barken ꝛc.	36	—

Von

Digitized by Google

	ß	₰
Von einem gemeinen kleinen Schiffs-Gefäß, ſo einen Maſtbaum führet . .	19	6
Von obigen Schiffs- und Ruder-Zöllen ſind Hamburger Schiffe und Schiffere, und von dem Güther-Zolle alle Hamburger Bürger mit ihren proper eigenen und für ihre eigene Rechnung aus der See kommenden Waaren und Güthern befreyet.		

Mandatum, den Stader Zollen betreffend.

Demnach zu mehrer Regulirung des Stader Elb-Zolles ſowohl zwiſchen Ihrer Königl. Majeſtät zu Schweden in Dero Herzogthümer Bremen und Vehrden verordnet geweſenen hohen Commiſſion und dieſer Stadt Herren Deputirten unter dem 17 März 1691 ein gewiſſer Receß errichtet, auch nachhero utrinque ratificiret, als von der Königl. Regierung in vorgedachten Herzogthümern, mittelſt vorgepflogener Communication und vielfältiger Handlung, eine ratificirte Taxa oder Zoll-Rolle geadjuſtiret, und unter dem 15 dieſes Monats Auguſt publiciret geworden;

So hat E. E. Rath dieſer Stadt der Nöthigkeit erachtet, zu männiglichen Nachricht den Abdruck ſothanen Receſſes und Zoll-Rolle hiebey affigiren zu laſſen, und darauf ferner allen und jeden Schiffern, Negotianten und ſonſt dabey Intereßirten, reſpective in conformität der in Annis 1608 und 1675 allhie ergangenen Mandaten, und zu veſter Haltung dieſes vereinbarten Receſſes, hiemit zu notificiren und ernſtlich zu befehlen, daß zuvoderſt alle fremde Schiffer, ſo mit ihren Schiffen aus der See auf die Elbe kommen, und zu Stade

den Zoll zu entrichten ſchuldig ſeyn, vor der Schwinge ſetzen, zu Stade ſich angeben, und den gebührlichen Zoll für das Schiff und einhabende zollpflichtige, und nicht für hieſiger Bürger propre eigene Rechnung kommende, Güther erlegen, folglich das Zoll-Zettul davon dem Königl. Schwediſchen Controlleur in dieſer Stadt alſofort nach ihrer Ankunft, und ehe dann ſie einiges Guth löſchen, in deſſen Behauſung übergeben, auch übrigens dem mehrern Einhalt des vierten Artikels hiebey affigirten Receſſes in allem geleben, die Hamburger Schiffer aber hinfüro vor der Schwinge nicht ſetzen, ſondern gerade anhero auffegeln, iedoch im Vorüberfahren entweder ſelbſt, oder durch eine bequeme Perſon, an der Zoll-Stätte in Stade, nach Maaßgebung Art. 2. beſagten Receſſes, den See-Paß und Content-Zettul produciren, auch auf Erfordern den dabey annectirten Revers unterſchreiben, auch von obiger Setzung vor der Schwinge der fremden, und Ausſetzung einer bequemen Perſon im Vorüberfahren der hieſigen Schiffe, dieſelben keine Urſachen, als die erweisliche hohe Noth, nach weiterem Einhalt des 9ten Art. Receſſus, diſpenſiren oder entſchuldigen, folglich bey ſowohl Hamburgiſcher als fremder Schiffer Ankunft allhier die Befrachtere, oder an welche laut Connoſcementen die Güther geliefert werden ſollen, und zwar hieſige Bürger von den empfangenden fremden Güthern, dieſer Stadt Einwohner aber, ſo nicht beeydigte Bürger ſeyn, nicht weniger von ihren eigenen als fremden Waaren, ehe dieſelben gelöſchet werden, dem allhier verordneten Königl. Controlleur, nach der hiebey, wie auch in deſſen Behauſung, angehenkten ratificirten Zoll-Rolle, den gebührlichen Zoll in dieſer Stadt entrichten, keine Bürger

aber einig entweder Fremden oder andern dieſer Stadt Einwohnern zugehöriges Guth für das ihrige anzugeben und frey mit durchzubringen, bey Vermeidung der in Articulis 6. 7. und 8. Receſſus enthaltenen Verfügung, und dabey annectirten ernſtlichen Beſtrafung, ſich unterſtehen ſollen. Wornach ſich ein ieder zu richten, und für Schaden zu hüten hat. Actum & decretum in Senatu publicatumque ſub Signeto den 26 Augusti, Anno 1692.

ZZZZZ.

Das mit Seiner Churfürſtlichen Durchlaucht zu Brandenburg ꝛc. und E. E. Rath der Stadt Hamburg errichtete Reglement, die Fahrt auf der Spree, Havel und Elbe, von Berlin auf Hamburg, & vice verſa von Hamburg auf Berlin, betreffend.

Zu wiſſen, daß zur Beförderung des gemeinen Commercii, und der Schiffahrt auf der Spree, Havel und Elb-Strohm, zwiſchen Seiner Churfürſtl. Durchlauchtigkeit von Brandenburg, und E. E. Rath dieſer Stadt, folgendes Reglement iſt beliebet und vollenzogen worden.

I.

Es ſoll ein ieder Schiffer, welcher auf dem Spree-Havel- und Elb-Strohm ſich der Schiffahrt gebrauchen will, poſſeßioniret ſeyn, ſeine gewiſſe Wohnung, ſein eigen Schiff, oder tüchtiges Schiff-Gefäß haben, womit die Kaufmanns-Güther und Waaren ſicher fortgebracht werden können; Wie denn auch niemand zur

Schiffahrt gelaſſen noch verſtattet werden ſoll, er habe denn ordentlich und gerichtlich dargethan, daß er entweder zu Berlin, oder in einer andern ſonſt belegenen Churfürſtl. Märkiſchen Stadt, oder zu Hamburg, ſein eigen Haus und Schiff beſitze, und an den Ort, alwo er wohnhaft iſt, zu den bürgerlichen Oneribus beytrage; Womit denn alle Unordnungen, und der Prætext, deſſen ſich einige bishero gebrauchet, als wollen ſie Bürger werden, Caution ſtellen, auch fremde Schiffs-Gefäſſe heuren oder miethen, und ſich derſelben zur Schiffahrt eine Zeitlang bedienen, oder auch Caution und Atteſtata von den Factoren produciren, gänzlich aufgehoben und abgeſchaffet, und alſo keiner, wer der auch ſey, zur Schiff- und Reige-Fahrt tüchtig erkannt und gehalten werden, er habe denn alle obbeſchriebene Conditiones erfüllet.

II.

Wenn von Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg, einige Meublen, Weine, Pulver, oder andere dergleichen Güther, ſie haben Namen wie ſie wollen, den Elb- Havel- und Spree-Strohm anhero nach Berlin heraufgebracht werden ſollen, ſtehet denen Churfürſtlichen Commiſſarien, Officirern und Bedienten frey, nach Gutfinden einen von denen in der Reihe liegenden Schiffern zu erwählen, dem dieſe Güther und Sachen, ſo vor alle ungeladene Kaufmanns-Güther die Präferenz haben, anvertrauet werden können: Wann aber von obermeldten Churfürſtl. Bedienten ein eigenes kleines Gefäß à 10 bis 12 Laſt expreſſe verlanget würde, ſoll einer von denen in der Reihe liegenden Schiffern ſchuldig ſeyn, ſolches ohngeſäumt anzuſchaffen, oder da derſelbe mit dergleichen Gefäß nicht verſehen, kann der, ſo in der

der Reihe folget, dazu employret werden; es ſoll aber dieſes kleine Gefäß, ſo zu Sr. Churfürſtl. Durchlauchtigk. Dienſt gewidmet, keine andere Kaufmanns-Güther mit einnehmen oder laden, es ſoll auch dem Schiffer, dem dieſes Gefäß zuſtehet, an ſeinem Maſt-Schiff und 2 Anhänge in der Reihe-Fahrt zu Hamburg keineswegs präjudicirlich ſeyn, wie dann auch demſelben zu Berlin die Ladung nach Hamburg, ſo weit es die Ordnung mit ſich bringet, frey verſtattet werden muß.

III.

Sowohl die Chur-Brandenburgiſchen, Märkſchen, als auch Hamburgiſchen Schiffer ſollen bey ihrer Auf- und Nieder-Fahrt ein mehres an Schiff-Gefäß nicht gebrauchen, als eine Maſt und zween Anhänge, welche allein und mehrere nicht mit Güthern befrachtet werden ſollen, ſollte über Vermuthen ein Gefäß zum Lichten nöthig ſeyn, ſoll zwar dem Schiffer ſolches zu führen frey ſtehen, iedoch daß es ſein eigen und nicht gemiethet ſey, auch keine Kaufmanns-Güther über dem darinn geladen werden. Damit nun die Kaufmannſchaft deſto eher die Güther und Waaren erlange, und nicht nöthig ſey, bey kleinem Waſſer ſo oft zu lichten, ſoll keinem Schiffer mehr Schiffs-Gefäß, als obgedacht, auf dieſer Fahrt von Berlin bis Hamburg, und von da hinauf bis Berlin, verſtattet und zugelaſſen werden. Sollte er auch gleich mit mehr Schiffen verſehen ſeyn, ſoll er ſie dennoch auf dieſe Fahrt nicht bringen, noch durch andere bringen laſſen, ſondern ſie anderwerts gebrauchen, es ſey dann, daß er eines derſelben zum Lichten bey kleinem Waſſer nöthig hätte, iedoch daß er ſolches, wie obgedacht, ledig bey ſich führe, auf daß nicht ie-

Digitized by Google

mand zugleich ein Schiff zu Berlin, und das andere zu Hamburg, in der Reihe zur Ladung brauche ꝛc. ꝛc.

IV.

Soll in Hamburg iedesmal ein Berliner und Hamburger Schiffer zugleich in Ladung liegen, auch ehe ſolche abgeleget, kein anderer zur Ladung verſtattet werden; ſollten die Güther nicht da ſeyn, kommen die Schiffer zur Ladung, nach der Ordnung, wie ſie angekommen ſeyn. Weiln aber zu Berlin die meiſte Zeit ſo viel Güther nicht vorhanden, daß zweene Schiffer zugleich damit können befrachtet werden, bleibet es daſelbſt bey der ſchon vorlängſt introducirten Reihe-Fahrt; auch ſoll derjenige, ſo in der Ladung lieget, ſich nicht unterſtehen, die Güther und Waaren nach Belieben auszuſuchen und zu wählen, ſondern, wie ſie fallen, groß und klein unter einander zu übernehmen ſchuldig, und müſſen abſonderlich in der Auffahrt die Fiſch-Packen, und in der Niederfahrt das Kupfer, unter denen, ſo in der Ladung liegen, gleich getheilet werden, wobey zugleich verabredet, daß, welcher von den abfahrenden Schiffern, wenn derer ſich zweene zugleich finden ſollten, der erſte an den deſtinirten Ort ankommt, ohngeachtet er der letztere von dem Ladungs-Platz geweſen ſeyn mögte, dennoch wiederum der erſte in der Reihe der Rück-Reiſe angenommen werden ſoll.

V.

Wenn etwa nach Johanni bis Jacobi zu Hamburg der neue Hering fortgebracht wird, ſtehet einem ieden Schiffer, er ſey ein Churfürſtl. Brandenburgiſcher oder Hamburger, frey, ein beſonderes Gefäß oder Herings-

Jagt

Jagt a 10 bis 12 Laſt, jedoch nicht gröſſer, zu gebrauchen und abzuſenden, um dadurch die Herings-Händler zu accommodiren, welches der ordentlichen Ladung nicht präjudiciren ſoll; in der Rückfahrt aber hat der Schiffer in ſolchem kleinen Gefäß, oder ſogenannten Herings-Gelle, keine Kaufmanns-Güther einzunehmen, wie ihm dann auch keine Reihe-Fahrt zu Berlin verſtattet werden kann.

VI.

Kein Chur-Brandenburgiſcher oder Märkſcher Schiffer ſoll zu Berlin den Hamburger, auch kein Hamburger ſoll die Märkſchen zu Hamburg, wenn ſie beyde mit einander in der Ladung liegen, decreditiren, verkleinern, oder bey der Kaufmannſchaft verdächtig machen, um ihm alſo die Ladung heimlich zu entziehen, oder vergebliche Koſten zu verurſachen; derjenige, ſo dieſem zuwider lebet, ſoll, ohne Anſehen der Perſon, an welchem Ort es ſich zutragen würde, entweder in Hamburg, oder Berlin, wenn er deſſen vorhero zur Genüge überführet iſt, mit einer Geld-Buſſe von 20 Rthlr. beſtrafet werden.

VII.

Falls ſichs begeben ſollte, daß in geſetzter Zeit, ſo zur Ladung verſtattet wird, einiger Mangel an Fracht und Ladung vorfiele, ſolches aber nicht durch des Schiffers Negligenz oder Verabſäumung geſchehe, ſoll, auf Gutfinden derjenigen, ſo über dieſes Reglement zu halten in Hamburg beordert ſeyn, nach Befinden eine längere Friſt zur Ladung indulgiret werden. Damit auch die Kaufleute ohne weitläuftige Nachfrage erfahren mögen, welcher von den Schiffern in der Ladung liege, ſoll des Berliniſchen ſowohl als des Hamburger Schiffers Namen

Digitized by Google

men auf den Pack-Hof daſelbſt, und des Hamburgiſchen ſowohl als des Berliner Schiffers Name zu Hamburg auf der Börſe, auf einer dazu verordneten Tafel, denen Kauf- und Handels-Leuten zur Nachricht, angeſchlagen werden; zwar wird zu Berlin keine gewiſſe Zeit, wie lange der Schiffer in der Ladung liegen ſoll, determiniret, weiln von da wenig Güther, auſſer was von Breslau herunter kommt, abzuladen vorfallen; dahero dann auch hiebey verabredet, daß, wenn wenig Güther vorhanden, und 2 Schiffer in der Ladung liegen, ein ieder Schiffer ſich mit 24 bis 30 Stücke Güther vergnügen, und damit nach Hamburg zu fahren gehalten ſeyn ſoll.

VIII.

Um ferner allen Unordnungen bey dieſer Reihe-Fahrt vorzukommen, ſoll kein Schiffer in der Auffahrt auſſerhalb Baums einige Güther in ſein Schiff-Gefäß weder ein- noch ausladen, weiln allein zu Berlin und Hamburg, und ſonſt nirgends, die Lager-Stellen ſeyn ſollen; ſo bald die Schiffer ihre Ladung in Berlin eingenommen, und richtig verzollet haben, ſeyn ſie ſchuldig, von der Lager-Stätte, als dem Pack-Hofe, abzulegen, und die Reiſe zu beſchleunigen. Gleichergeſtalt ſollen die Schiffer in Hamburg, ſo bald ſie befrachtet ſeyn, und richtig verzollet haben, von der Lager-Stätte zwiſchen die ſogenannte lange und Zug-Brücke vorm Deich-Thor ab- und aus dem Baum legen, um ihre Reiſe zu befördern, ohne daß ihme verſtattet werde, auſſerhalb Baums wieder anzulegen, oder einige Güther einzunehmen; derjenige, ſo ſolchem Artikel zuwider handelt, ſoll einer Reihe-Fahrt verluſtig, und in 50 bis 100 Rthlr. Strafe, worinn ſowol ein Hamburger als Märkiſcher

Schiffer

Digitized by Google

Schiffer bey der hohen Obrigkeit zu Berlin, als ein Berliner oder Märkiſcher, nebſt dem Hamburger, von der Obrigkeit zu Hamburg, ohne Unterſcheid ſollen verfallen ſeyn, es verbleibet aber denen von Berlin abfahrenden Schiffern frey, zu Potsdam, Brandenburg, Havelberg und der Orten Hirſe, auch andere Kaufmanns-Waaren, nach richtiger Verzollung, einzunehmen, und nach Hamburg herunter zu führen.

IX.

Wenn kein Märkiſcher oder Berliniſcher Schiffer in Hamburg ſich finden mögte, ſoll alsdenn zween Hamburger Schiffern in Hamburg frey ſtehen, zu laden, käme aber ein Märkiſcher zureiſen, ſo zur Reihe berechtiget wäre, ſelbiger ſoll dem zweeten Hamburger, ſo ſonſt nicht zu der Reihe berechtiget, vorgehen, und zwar ſo lange das Schiff ledig. Da aber der Anfang zur Ladung gemacht worden, ſtehet der von der Reiſe ankommende Märkſche Schiffer, ſo zur Ladung berechtiget, ſo lange zurück, bis daß die zu laden angefangene Schiffer befrachtet ſeyn.

X.

Dieweiln in Berlin nicht allezeit ſo viel Güther vorhanden, daß ein Schiffer ſeine völlige Ladung bekommen könne, bleibet es bey der im 4ten und 7ten Punkt gemachten Verordnung.

XI.

Damit man auch der Befrachtung halber deſto mehr Richtigkeit erlangen möge, iſt es für gut gefunden und beliebet, daß ſowohl in der Niederfahrt von der Churfürſtl.

Digitized by Google

fürſtl. Brandenb. Hof-Renten, als auch in der Auffahrt durch E. E. Magiſtrat zu Hamburg dazu Verordnete, um auf dieſes Reglement Achtung zu haben, beglaubte Certifications-Scheine ertheilet, und iedes Orts eingeſchicket werden ſollen, damit man ſowohl von allen Waaren oder Güthern, des Gewichts, als auch der Anzahl der Fäſſer, Packen, Kiſten ꝛc., welches iedwedes Schiff geladen, verſichert ſeyn könne. Und weiln in der noch jüngſt Anno 1694 publicirten Churfürſtl. Brandenburgiſchen Zoll-Rolle eine ordentliche Taxa, auch Maaſſe, zu befinden, wie lang, breit und hoch die Kiſten, Fäſſer und Stück-Güther ꝛc. ſeyn ſollen, als wird es von keinen andern Waaren, als nur von Bley, Zinn, Kupfer, Färbe-Holz ꝛc., welche, nach Anweiſung obgedachter Zoll-Rolle, nach dem Gewichte verzollet werden müſſen, zu verſtehen ſeyn. Sollte aber der Schiffer bedungen ſeyn, unterweges etwas auszuſetzen, oder auch in der Niederfahrt einzunehmen, hat er ſich iedes Orts, da er die Güther ausſetzet, von den Churfürſtl. Zoll- oder Amts-Bedienten ein beglaubtes Atteſtatum darüber ertheilen zu laſſen, und ſolches bey ſeiner Ankunft gehörigermaaſſen zu produciren.

XII.

Letzlich, da ſich einige Zeithero gefunden, daß die Fäſſer und Päcke um ein ziemliches vergröſſert, ſolches aber nicht geringe Unordnungen in der Schiffahrt verurſachet, ſoll, wie es bereits von der Kaufmannſchaft zu Hamburg und Breslau abgeredet und reguliret, die Gröſſe, oder Höhe, Länge und Breite der Fäſſer und Päcke, durch ein öffentlich Patent angeſchlagen und publiciret, dabey aber die geringſte Veränderung zu machen

Digitized by Google

machen niemand verſtattet, ſondern es will vielmehr E. E. Magiſtrat zu Hamburg allen Kůpern und Bôttgern, bey Verfertigung derſelben, bey nachdrůcklicher Beſtrafung, ſich darnach zu achten, ernſtlich anbefehlen laſſen.

Sollte ſich iedennoch, dem zuwider, befinden, daß in denen Churfůrſtl. Zoll-Stätten dergleichen wider die Ordnung gemachte Fåſſer, Packen oder Kiſten betroffen wůrden, ſoll derjenige Schiffer, welcher ſolche geladen, ohnweigerlich 15 Rthlr. zur Strafe erlegen, ſo ihm von dem Kaufmann, welcher ihm die Ladung gegeben, reſtituiret werden ſollen, wozu durch die Obrigkeit iedes Ortes ihm hůlfliche Hand geboten werden ſolle; und ſoll dieſes Reglement vom 1 September 1700 ſeinen Anfang nehmen.

Damit nun ſowohl das Commercien-Collegium zu Hamburg, als alle bey der Handlung und Schiffahrt auf dem Elb- Havel- und Spree-Strohm Intereßirte, bey dieſem Reglement und Verfaſſung ſicher ſeyn, und derſelben genieſſen mögen; ſo ſoll Sr. Churfůrſtl. Durchlauchtigkeit zu Brandenburg ꝛc. daſſelbe unterthänigſt eingeſandt, und Dero gnådigſte Approbation und Confirmation darůber gehorſamſt erbeten werden; wie dann auch die von dem Commercien-Collegio zu Hamburg hiezu Deputirte desgleichen die Confirmation von E. E. Magiſtrat der Stadt Hamburg einzubringen verſprochen haben. So geſchehen zu Côlln an der Spree, den 31 Julii Anno 1700.

Weiſe. Maurian. J. F. Matthias.

Dem-

Demnach Sr. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. unſerm gnädigſten Herrn, vorſtehendes zwiſchen Deroſelben und denen von der Stadt Hamburg dazu verordneten Deputirten, wegen der Schiffahrt auf der Spree, Havel und dem Elb-Strohm, errichtetes Reglement de dato den 31 Julii 1700 unterthänigſt vorgetragen worden; und dann Se. Churfürſtl. Durchl. ſolches Dero gnädigſten Intention gemäß, und zu Beförderung derer Commercien dienſam befunden: Als approbiren, confirmiren und beſtätigen Sie ſothanes Reglement in allen ſeinen Artikeln, Punkten und Clauſulen, wollen auch Ihrerſeits darüber ſteif, veſt und unverbrüchlich halten laſſen, und dawider keine Contravention verſtatten; Geſtalt denn Se. Churfürſtl. Durchl. allen und ieden Dero Ober- und Unter-Gerichten, wie auch ſonſten männiglich hiermit gnädigſt anbefehlen, ſich darnach gehorſamſt zu achten, darüber unverbrüchlich zu halten, und dawider in keine Wege handeln zu laſſen. Urkundlich unter höchſtermeldter Sr. Churfürſtl. Durchl. eigenhändigen Unterſchrift und beygedrucktem Inſiegel. Gegeben zu Cölln an der Spree den 12 Auguſt 1700.

(L. S.) Friederich.

G. v. Wartenberg.

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Hamburg thun kund und bezeugen hiemit für Jedermänniglichen, daß Wir vorhergeſchriebenes Reglement, wornach ſich allerſeits traffiquirende Kaufleute, Factores und Schiffere auf dem Spree- Havel- und Elb-Strohm zu achten haben, (auch bereits von Ihro Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg ꝛc. gnädigſt approbiret) Unſerſeits in allen Punkten hiemit ratificiren und genehm halten,

halten, daß von iedermänniglichen denſelben in allem punctuel nachgelebet, und nicht darwider gehandelt werden ſoll. Urkundlich Unſers hierunter gedruckten Stadt-Secret-Siegels. Actum die 15 Auguſti Ao. 1700.

(L. S.) Ex ſpeciali Commiſſione ſpectabilis Senatus Civitatis Hamburgenſis, HELVICUS SILLM, Lt. ejusdemque Reipubl. Secretarius, ſubſcripſit.

A 6.

Der 10te Artikel des Gottorpiſchen Vergleichs vom Jahre 1768.

Ihro Königl. Majeſtät von Dännemark wollen die Stadt Hamburg in den würklichen Beſitz der ihr in dem Copenhagener Receß von 1692 Art. 6. und in der Convention von 1762 den 30 Junii zugeſtandenen Zoll- Schiffs- Navigations- und Handels-Freyheiten im Oreſund und in Ihro Königl. Majeſtät Königreichen Norwegen ſetzen, auch, ſogleich nach geſchloſſenem Vergleiche, eine genaue Unterſuchung aller Orten anſtellen laſſen, um da, wo das Gegentheil annoch befunden werden mögte, dieſe Verfügung durch Königl. Befehle zur Würklichkeit zu bringen, und überhaupt die Stadt Hamburg, in Anſehung ihres Commercii, den Amiciſſimis præſentibus & futuris in allen Vorfällen und auf alle Art und Weiſe gleich ſtellen. Wann auch von Seiten der Stadt Hamburg hierbey zugleich eine Aeuſſerung in Anſehung der Königl. Verordnung wegen Einbringung der Waaren aus der erſten Hand, und des Verbots wegen Einbringung der fabricirten Waaren, und einer diesfalls nachzugebenden, dem allgemeinen Beſten der Kaufmannſchaft zuträglichen, Einſchränkung mit eingefloſſen; ſo hat zwar, da dieſe Gegenſtände eine

vorgängige genauere Unterſuchung erfordern, in dieſem Vergleiche etwas gewiſſes davon nicht beſtimmet werden mögen; doch wollen Ihro Königl. Majeſtät nicht entgegen ſeyn, daß hierüber behufige und zuverläßige Erkundigung eingezogen, und nähere Abrede genommen werde, um der Stadt Hamburg, ſo viel der innere Zuſtand Ihro Majeſtät Königreiche und die darinnen veſtgeſetzte Verfaſſung zulaſſen wird, zu willfahren.

B. 6.

Urkunden, betreffend die Einbringung und Verkaufung des Großbritanniſchen Herings in Hamburg. c)

Extractus Protocolli Extrajudicialis
d. 8 Junii Ao. 1716.

Concluſum & commiſſum Herrn von Som, Dr. und Herrn Niclas Wilckens, dem Königl. Großbritanniſchen Herrn Reſidenten, auf ſein am 22 May h. a. übergebenes Memorial, in ſchuldigſter Antwort anzufügen: Daß, weil E. E. Rath ſich bereits vorhin erkläret, daß man von Seiten der Stadt, wann guter zeitiger Hering, auch vor Johannis, anhero gebracht werden ſollte, ſelbigen einzulaſſen nicht difficultiren würde, als wollte E. E. Rath verhoffen, daß der Herr Reſident mit dieſer ſo zulänglich- als billigen Declaration ſich vergnügen werde.

Nicolaus Lucas Schaffshauſen, Dr. & Secret.

Wir

c) Den Druck derſelben hat der Großbritanniſche Herr Miniſter veranlaſſet, um damit die Zulaſſung des vor Johannis gefangenen, aber doch zeitigen, und die Probe gehaltenen, Schottiſchen Herings zu erhärten. Es haben aber die Umſtände nachher ſich geändert, und werde ich hiernächſt eine vollſtändige Hamburgiſche Herings-Geſchichte liefern, wo dieſer Umſtand auch ſoll erläutert werden.

Digitized by Google

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Hamburg thun kund und bezeugen hiemit für iedermänniglichen, daß die unter vorgeſchriebenem Extractu Protocolli Extrajudicialis befindliche Namens-Schrift, (Tit.) Herrn Nicolaus Lucas Schaffshauſen, J. U. D. unſers beſtallten Secretarii, eigenhändige Subſcription ſey. Urkundlich unſers hierunter gedruckten gewöhnlichen Stadt-Secret-Siegels. Actum die 3 Julii 1716.

(Secretum Burgenſium de Hamborg.)

Ex ſpeciali Commiſſione ſpectabilis Senatus Civitatis Hamburgenſis JOHANNES JOACHIM KOCH, Dr. ejusdemque Reipublicæ Secretarius, ſubſcripſi.

Convention renouvellée & amplifiée entre Sa Majeſté Britannique & la Ville de Hambourg, touchant le Commerce des Harangs. 1719.

Soit notoire à tous ceux qui y ont Intereſt, qu'entre le Sereniſſime & Tres-Puiſſant Prince & Seigneur, GEORGE, Roi de la Grande Bretagne &c. &c. par ſon Miniſtre Reſident, Monſieur Cyrill Wich, d'un coté, & la louable Republique de Hambourg, par les Deputés de ſon Honorable Senat, les Sieurs Jean Anderſon, Syndic, Pierre Burmeſter, & Henry Dieteric Wieſe, Senateurs, de l'autre coté, en vertu de leurs Pouvoirs & Commiſſions, la Convention de l'Année 1711 *) a eté renouvellée, expliquée & amplifiée dans les ſuivans Articles, pour ſervir de Reglement conſtant au libre Commerce du Harang, qui ſe pêche par les Sujets de Sa Majeſté Britannique ſur les côtes de ſes Royaumes.

Y 2 1. La

*) Dieſe vorige Convention ſteht in Schmauſens Corp. Jur. gent. To. II. S. 1243.

1. La Ville de Hambourg accorde la permiſſion, que le Harang qui ſe pêche ſur les coſtes de la Grande Bretagne ſoit apporté librement à la dite Ville, en payant les mêmes Droits d'Entrée, qui ſe payent ordinairement pour le Harang Flamand ou Hollandois.

2. Ce Harang, dès ſon arrivée, ſera tout mis dans le Magazin ou les Magazins, qu'on jugera les plus convenables & propres, pour y être gardé, moyennant que les Proprietaires en payent un loyer raiſonnable par Tonneaux, ſelon qu'ils en pourront convenir avec le Maitre du Magazin.

3. Ce Harang, de la même maniere que celui de Hollande, ſera ouvert dans la Cour du Magazin, à la veuë de tous ceux qui voudront y être preſens, la ſaumure en ſera tirée, & apres que le vuide des Tonneaux ſera rempli de bons Poiſſons, la ſaumure y ſera remiſe, le Poiſſon reſtant toujours dans ſon premier Tonneau, ſans être rempaqueté d'un Tonneau à l'autre. De plus il ſera taxé, & on mettra, ſelon ſa qualité, la marque & le cercle convenables ſur le fond & au milieu de chaque Tonneau, & pour faire voir que ce n'eſt pas du Harang Flamand ou Hollandois, mais celui de la Grande Bretagne, on fera brûler au fond de chaque Tonneau un B couronné.

4. Pour cette fin le Senat s'oblige de choiſir & conſtituer deux Taxadeurs, ordinairement dits Wraquers, & deux Empaqueteurs: & afin qu'on ne les puiſſe pas ſoupçonner de partialité, ils n'auront aucune dependance ny communeauté avec les Schonenfahrer. Et ces dits Wraquers & Empaqueteurs feront un ſerment ſolemnel, conforme au ſens de cet article, devant l'Honorable

norable Senat; lequel ſerment leur ſera reïteré tous les ans au commencement de Juin par les Deputés du Senat.

5. Si les Proprietaires, ou leurs Commiſſionaires viennent en perſonne avec leur Harang, ils auront la liberté de le vendre indifferemment aux Bourgeois ou habitans de la Ville, à qui ils voudront; mais ſi dans l'eſpace de huit jours il ne ſe pourroit debiter à ceux-ci, il leur ſera permi de le vendre à quiconque ils voudront, ou même de l'envoyer hors de la Ville à tel endroit qu'ils jugent convenable.

6. Quand les Proprietaires voudront envoyer leur Harang à des Commiſſionaires pour le debiter, ils ſeront tenus de choiſir leur Commiſſionaire ou d'entre la louable Societé Anglicane, reſidante dans la Ville, ou d'entre les Bourgeois, qui alors le pourront vendre à quiconque leur plaira, ou l'envoyer hors de la Ville, ou bon leur ſemblera.

7. Outre ce dont on eſt deja convenu ci deſſus, les Sujets de Sa Majeſté Britannique jouiront toujours des mêmes Privileges & avantages dans ce Commerce de Harang, qui ſont deja accordés ou qui pourroient à l'avenir être accordés aux Sujets de Leurs Hautes Puiſſances, Meſſieurs les Etats Generaux des Provinces unies.

8. De même il eſt permis aux Sujets de Sa Majeſté Britannique d'apporter à Hambourg des Saulmons, Merlus, Morues, & toute autre Sorte de Poiſſons, ſoit ſechés ou fumés, en barriques, ou ſalés; bien entendu, qu'ils payent, comme de coutume, le Droit d'Entrée ou la Gabelle modique. De la même maniere il eſt reſervé aux habitans & Bourgeois de Hambourg, de negocier, ſelon leur ancienne coutume, aux Provinces des Royaumes Britanniques, d'y mener des Marchandiſes, & de

les troquer ou changer contre ces ſortes de Poiſſons & d'autres Denrées.

En foi de quoi, & en vertu des Ordres & Pleinpouvoirs, que nous ſusdits, le Miniſtre de la Grande Bretagne, & les Deputés de Hambourg, avons reçu de Sa Majeſté le Roi de la Grande Bretagne d'une part, & de l'Honorable Senat de l'autre, nous avons ſigné la preſente Convention, & y avons fait appoſer les Seaux de nos Armes. Fait à Hambourg le 8 de Fevrier 1719.

(L.S.) *Cyrill Wich.*
(L.S.) *Jean Anderſon.*
(L.S.) *Pierre Burmeſter.*
(L.S.) *Henry Diederich Wieſe.*

C 6.

Neu-revidirte Mäkler-Ordnung, nebſt der Taxa der Mäkler-Courtage, de Ao. 1740.

Nachdem in der zwiſchen E. E. Rath und Erbgeſeſſener Bürgerſchaft am 30 Junii a. c. gehaltenen Zuſammenkunft beliebet worden, daß die, mit Zuziehung der zum Mäkler-Weſen verordneten Deputation, revidirte Mäkler-Ordnung, nebſt der dazu gehörigen Taxa, die Courtage betreffend, publiciret werden ſollte; Als hat E. E. Rath gedachte Ordnung, nebſt der vorhin erwehnten Taxa, vermittelſt öffentlichen Drucks, zu iedermanns Wiſſenſchaft, auch inſonderheit in Anſehung derjenigen, welchen dieſe neu-revidirte Ordnung vorgeſchrieben iſt, zu deren Gelebung kund machen laſſen wollen. Actum & concluſum in Senatu, publicatumque ſub Signeto, d. 1 Auguſti Anno 1740.

Mäkler-

Mäkler-Ordnung.

Artic. I.

Es ſoll kein Bürger, Einwohner, oder Fremder in dieſer Stadt, und deren Gebiete, an einigem Orte, in Häuſern, Packräumen, Schiffen, oder anderen Fahrzeugen, Mäkeley treiben, noch derſelben in Kaufmannſchaften, Wechſeln, Handſchriften, Aſſecuranzen, Depoſito, Befrachtungen, Bodmerey, Verkaufung allerhand fahrender und liegender Güther, Renten, Verhäurungen, oder wie es ſonſt genennet werden mag, ſich einigerley Weiſe gebrauchen laſſen, er ſey dann vorher von denen dazu deputirten Herren und Bürgern angenommen, und darauf ordentlicher Weiſe eingeſchrieben worden.

II.

Bey Annehmung der Mäkler ſoll auf Leute, ſo eines guten Namens und Leumuths ſind, auch inſonderheit auf diejenigen mit geſehen werden, ſo durch Unglücks-Fälle, und ohne ihr Verſchulden, bey der Handlung das Ihrige verloren, und einige Zeit hieſiger Stadt Onera getragen, oder in ihren völlig ausgeſtandenen Dienſt-Jahren bey der Handlung ſich ehrlich und unverweislich aufgeführet haben.

III.

Die Zahl der Mäkler wird zwar der Deputation zur Mäkler-Ordnung, nach Gelegenheit der Umſtände, zur Vermehrung frey geſtellet, doch daß dieſelbe nicht höher als bis auf ein hundert und achtzig Chriſten, und zwanzig Juden, Portugieſiſcher Nation, ſich erſtrecke.

Digitized by Google

IV.

Wer nun, vorbeſchriebener maaſſen, nicht erwählet, und darauf in Eyd genommen iſt, und ſich dennoch der Mäkeley gebrauchet, derſelbe ſoll, ſo oft er darüber betreten wird, mit 10 Rthlr. Strafe beleget, überdies auch dasjenige, ſo er von den Partheyen genoſſen, wieder zu geben angehalten werden; davon ſowohl, als auch von der dictirten Strafe, die eine Hälfte dem Angeber anheim fällt, die andere aber zu nöthiger Unterhaltung dieſer Ordnung angewendet wird. Wie dann auch alle durch unbeeydigte Mäkler geſchloſſene Partheyen für null und nichtig zu halten, auch niemanden ſchimpflich, oder ſeiner Reputation nachtheilig geachtet werden ſoll, ſolche Partheyen zu retractiren.

V.

Was aber zwey oder mehr Kaufleute, ohne Zuziehung eines Mäklers, unter ſich ſchlieſſen, ſolches verbleibet, dem Herkommen nach, nicht weniger kräftig und bündig, als wenn es durch eines beeydigten Mäklers Unterhandlung tractiret und geſchloſſen wäre.

VI.

Diejenigen, ſo zu geſchwornen Mäklern angenommen worden, ſollen die Kaufleute treulich bedienen, alles, was ihnen von denenſelben aufgetragen wird, geheim halten, auch demjenigen Käufer oder Verkäufer, ſo ſie zum erſten bedinget und ausſendet, die eigentliche Beſchaffenheit der Waaren, ſamt allen ihnen davon bekannten Umſtänden, aufrichtig vermelden.

VII.

Inſonderheit ſoll ein Mäkler, bey 10 Rthlr. Strafe, in einer Kaufmannſchaft nicht zweene Gottes-Pfenninge

ninge annehmen, ſondern dem Kaufmann, der den erſten Gottes-Pfenning gegeben, ſo lange allein dienen, bis die Parthey geſchloſſen, oder wieder zurück gegangen, da er dann auf den letztern Fall den Gottes-Pfenning wieder auszuliefern ſchuldig iſt.

VIII.

Desgleichen ſoll kein Mäkler ſich in einige Handlung einmiſchen, worzu er von den Partheyen nicht gefodert worden, noch den Käufer oder Verkäufer auf der Börſe anlaufen, wann ein anderer beeydigter Mäkler bey demſelben ſtehet, und wegen Handlung tractiret, bey 5 Rthlr. Strafe. Wie denn auch den Mäklern hiemit verbothen wird, den Verkäufern durch falſchen und unwahren Bericht die Waaren, unter dem Marktgange, und wohlfeiler, als ſolche zur ſelbigen Zeit in gleicher Qualität bey andern zu haben ſind, gleichſam abzudringen.

IX.

Wann die Mäkler wiſſen oder erfahren, daß Käufere oder Verkäufere in Schulden-Laſt gerathen, oder ein verarmter Schiffer Geld auf Bodemerey nehmen wollte, oder ſonſt einiger Betrug und Gefährlichkeit beym Kauf oder Verkauf zu beſorgen ſey, ſo ſollen ſie ſich fernerer Unterhandlung darinn enthalten, und niemanden wiſſentlich in Schaden ſtürzen. Wie denn auch insonderheit kein Mäkler ſich unterſtehen ſoll, einige Police zeichnen zu laſſen, wann ihm vorher bekannt, daß eine böſe Zeitung von dem Schiffe eingeloffen; vielmehr ſoll er dem Aſſecuradeur, bey Unterſchreibung der Police, alle ihm bekannte, die Sache angehende Zeitungen und Umſtände treulich offenbaren, und denſelben mit falſchem Bericht keineswegs hintergehen, bey Verluſt

Digitized by Google

ſeines Dienſtes, auch, geſtalten Sachen nach, bey anderweitiger willkührlichen Strafe.

X.

Ein ieder Mäkler ſoll von allen Partheyen, ſo er geſchloſſen, ein accurates Buch und Regiſter halten, auch darinn, ob ſie für baar Geld, oder auf Zeit gekauft; imgleichen den Namen und Zunamen des Käufers und Verkäufers, das Datum, die Qualität und Quantität, was, und wie viel Waaren, nebſt demjenigen, ſo bey dem Verkauf verabredet und bedungen worden, aufrichtig verzeichnen, ſolches alles auch gleich bey Schlieſſung der Partheyen, in Gegenwart des Verkäufers, in ein beſonderes Hand-Buch kürzlich notiren, und davon dem Käufer alſobald Relation thun, auch beyden Theilen, wenn ſie es begehren, eine ſchriftliche Notice unweigerlich und ungeſäumt davon zuſtellen.

XI.

Was ein ieder Mäkler verdienet, ſolches ſoll er für ſich allein zu ſeinem eigenen Nutzen behalten, und mit andern keine Compagnie, weder directè noch indirectè, machen, bey Strafe 10 Rthlr. ſo oft er demſelben zuwiderhandelt, auch, befundenen Umſtänden nach, bey Entſetzung ſeines Dienſtes.

XII.

Damit auch die Mäkler den Kaufmann deſto aufrichtiger, ohne Betrug und Eigennutz, bedienen mögen, ſo ſoll kein Mäkler einigen Kauf-Handel treiben, mit keinem Kaufmann in Compagnie ſeyn, oder den Gewinn von einigen Waaren mit demſelben theilen, oder auf einigerley Weiſe dabey intereßiren, keine Gelder auf Bodemerey ausgeben, auch keine Rechnung in Banco

haben;

haben; ingleichen aller Factoreyen, Aſſecuranzen, Wechſel-Negocen, oder allen, ſo zur Handlung ſonſt kann gerechnet werden, heimlich oder öffentlich ſich enthalten, oder dergleichen etwas durch ſonſt iemand vernehmen und treiben; zu dem Ende auch keine Briefe, welche die Kaufmannſchaft betreffen, mit Fremden wechſeln, bey Verluſt ſeines Dienſtes, und anderer willkührlichen Strafe.

XIII.

Es wird den Mäklern hiemit verboten, weder in Ausrufen, noch aus der Hand, Waaren zu kaufen, ohne daß ſie ſogleich bey Schlieſſung der Parthey, auf Begehren des Verkäufers, ihren Käufer nennen können; ingleichen, den Verkäufern die Waare dadurch gleichſam in die Hände zu binden, daß ſie eine ganze Parthey, ohne dazu habenden Käufer, ſchlieſſen, und dieſelbe nachgehends, ganz oder zum Theil, an vorhin unbenannte Abnehmer vertheilen und anbringen, bey Verluſt der Courtage von ſolcher Parthey, auch Erlegung einer Strafe von 20 Rthlr. auf ieden Contraventions-Fall.

XIV.

Ein Mäkler, welcher Herberge oder Gäſte in ſeinem Hauſe hält, ſoll dieſelben im Kaufen und Verkaufen nicht bedienen, bey Strafe 10 Rthlr. Und obzwar den Mäklern erlaubet iſt, auswärtige Kaufleute, wenn ſie allhier ſelbſt gegenwärtig ſind, zu bedienen, ſo bleibt ihnen doch hiemit alles Ernſtes verboten, darüber nachhero mit ſolchen Kaufleuten zu correſpondiren, ihre Ordres anzunehmen und auszurichten, als dadurch den hieſigen Kaufleuten theils ihre Proviſion entzogen, theils aber die Handlung aus ihrem ordentlichen Gange gebracht

bracht wird. Sollte nun ein Mäkler dieſem Artikel zuwider handeln, iſt er zum erſtenmal in 20 Rthlr., zum andernmal aber in 50 Rthlr. Strafe verfallen: und wenn er zum drittenmal darüber betroffen wird, ſo ſoll er nicht allein ſeines Stockes verluſtig ſeyn, ſondern noch dazu ſein Name, als eines Meineydigen, auf der Börſe ans ſchwarze Brett geſchlagen werden.

XV.

Wann auch einige Mäkler ſich unterſtehen, die Conſignation der Schiffe von Auswärtigen anzunehmen, oder dieſelbe eigenmächtig, ohne von hieſigen Kaufleuten dazu habende Ordre, zu bedienen; nicht weniger den Auswärtigen, wenn ſie des Winters über nach ihrer Heymath reiſen, ihre Waaren zu verkaufen, und ſonſten deren Handlung in ihrer Abweſenheit wahrzunehmen, ſolches aber ſowohl dem allgemeinen Commercio, als auch dem Privat=Kaufmann, ſchädlich iſt; ſo ſollen alle und iede Mäkler ſich deſſen, bey den in vorhergehendem Articulo gedachten Strafen, zu enthalten, und, im erſten Fall, den Namen des Kaufmanns, an welchen der fremde Schiffer addreßiret iſt, in dem Anſchlags=Zettel kund zu machen ſchuldig ſeyn.

XVI.

Nachdem auch die Erfahrung bezeuget, wasmaaſſen einige Mäkler dem fremden Mann, ſo den Gerſten und anderes Getreyde von auſſen hereinbringet, nicht allein nach Altona, Neumühlen, und weiter niederwärts, ſondern auch die Elbe hinauf entgegen fahren, Gerſten und Getreyde von ihm einkaufen, Muſter holen, und alſo den Preis in die Hände binden und aufjagen, auch wohl eine ganze Schiffs=Ladung, oder eine groſſe Parthey davon,

vom, auſſer- oder innerhalb Baums an ſich kaufen, und wieder bey Wiſpeln oder Laſten an die Brauer und andere, ja gar an Fremde, wieder verkaufen, welche daſſelbe von einem Fahrzeuge ins andere überſchiffen; ſo wird ſolches allen Mäklern ernſtlich, und bey 10 Rthlr. Strafe, auch nach Befinden bey Entſetzung ihres Dienſtes, verboten.

XVII.

Was aber die Mäkler allhie von Korn verhandeln, davon ſollen ſie alſofort nach geſchloſſenem Kauf Muſter nehmen, und ſelbiges, falls es verlanget wird, in einem verſiegelten Beutel oder Papier, mit des Verkäufers Namen, nebſt dem Preiſe, wie theuer es verkaufet, dem Käufer verwahrlich zuſtellen, auch von ſelbigem Muſter gleichfalls etwas bey ſich, ſo lange bis das Korn würklich geliefert worden, verſiegelt behalten.

XVIII.

Desgleichen ſoll ein Mäkler, bey unausbleiblicher ſchweren Ahndung, ſich nicht unterſtehen, beym Einkauf des Getreydes, in deſſen der Stadt Zöllen und übrigen Gerechtſamen präjudicirlichen Transportirung mit iemanden zu colludiren, oder ihm die Mittel zu ſolchem Unterſchleif an Hand zu geben, noch weniger über den Preis, die Güte oder Quantität des Getreydes mit irgend einem Auswärtigen Correſpondenz zu führen, oder ſich auf einige Art und Weiſe der in Art. 12. verbotenen eigenen Handlung theilhaftig zu machen, vielmehr, ſo viel an ihm iſt, fleißig darob mit ſeyn, daß ſowohl der Ein- als Verkauf des Getreydes allhier in der Stadt geſchehe, und, zufolge der hieſigen Korn-Ordnung, keine andere, als die hieſige Maaſſe, dazu genommen, die beeydigten

endigten Meſſer und Träger dazu gebrauchet, und ohne derſelben Beyſeyn kein in die Stadt und deren Gebiete kommendes Getreyde auſſerhalb derſelben verkauft, oder aus einem Fahrzeuge ins andere übergeſchoſſen, und alſo hinaus geſchaffet werde; iedoch ſoll den Korn-Mäklern vor der Hand, und ſo lange desfalls nichtes anders verordnet werden wird, vergönnet ſeyn, wenn ein oder anderer hieſiger Kaufmann, Bürger oder Einwohner Korn von auſſen her benöthiget wäre, auf deſſen vorgängige Ordre an fremden und auswärtigen Oertern ſich der Preiſe durch Briefe zu erkundigen, den Kauf darüber zu ſchlieſſen, auch, wo es nöthig, ſolchen auswärtigen Einkauf perſönlich zu beſorgen; iedoch daß ſie ſich, bey der in Art. 12. geſetzten Strafe, das auswärtig eingekaufte Korn an ſich ſelbſt zu addreßiren, die Gelder dafür einzucaßiren, Factorey und eigene Handlung, unter was Prätext es immer wolle, ſamt allen, was in vorhergehenden und nachfolgenden Artikeln dieſer Ordnung allen andern Mäklern unterſaget iſt, enthalten, und, bey vorfallender Klage, ihre Committenten zu benennen ſchuldig.

XIX.

Würde nun einiger Mäkler in vorgeſetzte Geld-Straſen verfallen, ſo ſoll er dieſelbe den dazu deputirten Herren und Bürgern innerhalb 6 Tage zu erlegen ſchuldig ſeyn, daferne er aber nach Verlauf ſelbiger Zeit ſich nicht abgefunden, noch die Strafe würklich entrichtet, ſoll ihm die Mäkeley verboten, und der Strafe wegen executive wider ihn verfahren werden.

XX.

Sollte iemand der Mäkler mit Krankheit befallen und bettlägerig werden, oder ſonſten unvermögend, auch etwan

man auf eine kurze Zeit abweſend ſeyn, ſo iſt ihm zwar vergönnet, mit Vorwiſſen der deputirten Herren und Bürger, ſeinen Sohn oder Anverwandten zu gebrauchen, und von ſelbigen die Gewerbe beſtellen zu laſſen; auſſer dieſen Fällen aber ſoll keinem Mäkler erlaubet ſeyn, weder ſeines Sohnes, noch ſonſten iemandes, auf der Börſe zur Mäkeley ſich zu bedienen, oder auch einige Parthey daſelbſt durch dieſelben zu tractiren und zu ſchlieſſen, noch ſich mit ſeinem Sohne zugleich an der Börſe finden zu laſſen, bey 5 Rthlr. Strafe, ſo oft dagegen gehandelt wird.

XXI.

Würde ein Mäkler zu einem andern Gewerbe greifen, und ſich der Mäkeley nicht gebrauchen, ſo ſoll er den Stock ſofort von ſich geben, auf daß ſeine Stelle mit einem andern tüchtigen Subjecto, befundenen Umſtänden nach, von der Deputation wieder beſetzet werden könne; nach des Mäklers Abſterben aber ſollen deſſen Erben das Zeichen innerhalb vier Wochen der Deputation wieder einliefern, bey Strafe eines Reichsthalers.

XXII.

An Sonn- und Feyertägen ſoll alle Mäkeley verboten, und keinem Mäkler aus Schiffen, Häuſern, oder anderswo, einiges Muſter abzuholen, oder aufzuweiſen, zugelaſſen ſeyn, bey 10 Reichsthaler Strafe.

XXIII.

Ein ieglicher beeydigter Mäkler iſt gehalten, alle wider dieſe Ordnung begangene Verbrechen, ſo bald er davon Wiſſenſchaft bekömmt, ohne Anſehung der Perſon, den Herren und Bürgern, ſo viel möglich, gründ-

und

und erweislich kund zu thun, damit die Uebertreter derſelben zur gebührenden Strafe gezogen werden können.

XXIV.

Wie denn auch, wenn zwey, oder allenfalls nur ein beeydigter Mäkler, glaubwürdige Anzeige thun, daß von einem Beyläufer eine Parthey geſchloſſen worden, ſolches für ein rechtliches Indicium gehalten werden ſoll, dergeſtalt, daß der Beyläufer die Beſchuldigung mit völligem Gegen-Beweis zu widerlegen, oder ſich mit ſeinem leiblichen Eyde davon zu reinigen ſchuldig iſt.

XXV.

Die von den deputirten Herren und Bürgern in die Zahl der Mäkler angenommene und gebührend eingeſchriebene Mäkler ſollen jährlich, gleich nach Heil. Drey König, vorgefodert, nach deren Verhalten geforſchet, und darauf ihnen dieſe Ordnung vorgeleſen, daneben auch ihres Eydes anerinnert, und ieder perſönlich auf ſeinem Eyde befraget werden, ob er der angehörten Ordnung und dem von ihm geleiſteten Eyde im abgewichenen Jahre nachgelebet, dabey auch angeloben, daß er derſelben künftig getreulich nachkommen wolle. Im Fall nun bey dieſer Unterſuchung, oder ſonſten ſich ergeben ſollte, daß iemand wider obbeſchriebene Artikeln zu mehren malen gehandelt hätte, und er deſſen genugſam überwieſen würde, ſo ſind die Herren und Bürger denſelben, nach Beſchaffenheit des Verbrechens, auf etliche Monate zu ſuſpendiren, auch gar abzuſetzen, und ſeinen Namen auf der Börſe an das ſchwarze Brett ſchlagen zu laſſen, bemächtiget.

Mäkler-

Mäkler-Eyd.

Ich lobe und ſchwere zu Gott dem Allmächtigen, daß ich in meinem mir anbefohlenen Mäkler-Dienſt mich getreu und redlich will verhalten, den Kaufmann nach meinem beſten Verſtande und Gewiſſen aufrichtig bedienen, was mir anvertrauet wird, zu deſſen Beſten verrichten, keine eigene Handlung, oder Kaufmannſchaft, noch Factoreyen, für mich ſelbſt treiben, oder durch andere treiben laſſen; und wann ich in denen unter den Partheyen vorfallenden ſtreitigen Sachen befraget werde, ſo will ich davon die lautere Wahrheit und der Sachen eigentliche Beſchaffenheit auſſagen und entdecken. Verſpreche auch, in allem mich den von E. E. Hochweiſen Rath gemachten, oder künftig zu machenden, Verordnungen allerdings gemäß zu bezeigen; imgleichen alles, was mir von den Herren und Bürgern der Mäkler-Ordnung in demjenigen, ſo zu dieſer meiner Function gehöret, aufgegeben werden wird, willig über mich zu nehmen, und getreu- und ohnweigerlich, ohne alle Neben-Abſichten, zu verrichten, mich auch mit der in der Taxa befindlichen Courtage zu begnügen. So wahr ꝛc.

Digitized by Google

Taxa der Courtage für die beeydigten Mäkler.

Notandum:

Alle Courtagen ſollen (wenn gleich die Waare in Banco verkauft würde) in courantem Gelde, wie auch diejenigen Waaren, ſo mit $8\frac{2}{3}$, auch $4\frac{2}{3}$ und dergleichen Rabatt verkauft, nach der contanten Summe bezahlet werden.

A.

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Alaun, Schwediſch, 1 Tonne von 300 ℔	—	4	—	—
Alaun, Engliſch, ein Faß von 12 à 1500 ℔	1	—	—	—
Aloe hepatica / — *ſuccotrina* vom Lbl.	—	1	—	—
Provence- / *Valence-* Mandeln der Sack	—	12	—	—
Barbariſche dito der Korb	—	3	—	—
Lange dito vom Lbl.	—	1	—	—
Kraack-Amandeln der Korb	—	4	—	—
Bittere dito vom Lbl.	—	1	—	—
Ambra Griſea, ſiehe Drogerey.				
Amidom oder Ahmdam, die Tonne von 250 à 300 ℔	—	4	—	—
die Tonne von 150 à 250 ℔	—	3	—	—
die Tonne von 100 ℔	—	2	—	—
Semen Amomi vom Lbl.	—	1	—	—
Ammunition, als: Metallene, Eiſerne Canonen; Bleyerne, Eiſerne Kugeln; Granaten; Bomben; Feuer-Mörſer u. d. g. vom Lbl.	—	1	—	—
Italiäniſche *Anchovis*, ein groß Fäßlein	—	4	—	—
Spaniſche *Anchovis*, ein groß Fäſſel	—	4	—	—
ein klein Fäßgen	—	$\frac{1}{2}$	—	—
Annies vom Lbl.	—	1	—	—
Aepfel *China*, ſuche Früchte.				
Armatur, als Harniſche, Piquen, Piſtohlen, Flinten, Bandelier-Röhre u. d. g. vom Lbl.	—	1	—	—
Alabaſterne Flieſen, ſuche in M.				

Aſſecu-

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Aſſecuranzen zu ſchlieſſen. Wer verſichern läßt, zahlt von 100 mℓ	—	4	—	—
Aſſecuranzen zu ſchlieſſen. Der Aſſecuradeur, daferne die Premie 2 pro Cento und darüber, zahlt er (vide Aſſuranz-Ordnung de Anno 1731. d. 3 Sept. Tit. 23. Art. 5.) von 100 mℓ	—	—	—	2
Aſſecuranz-Schaden einzucaßiren, zahlt derjenige, ſo verſichern laſſen, von 100 mℓ	—	4	—	—
B.				
Backelaar, ſiehe Lorbeeren.				
Spaniſche Balken, vide Holz.				
Bandelier-Röhre, ſuche Armatur.				
Wallfiſch-Baarden, vide W.				
Eichen- und Kiehn-Bäume, vide Holz.				
Allerhand grüne Bäume und Garten-Werk vom Rthl.	—	1	—	—
Bernſtein, ſuche Drogereyen.				
Bett- und Küſſen-Werk, vide Leimbt, vom Rthl.	—	—	—	—
Lapis Bezoar, ſuche Drogerey, vom Rthl.	—	1	—	—
Zerbſter Bier die Tonne	—	4	—	—
Benille vom Rthl.	—	1	—	—
Blauſſel die Tonne F. F. C.	1	—	—	—
Blauſſel die Tonne F. C.	—	12	—	—
Blauſſel die Tonne M. C.	—	8	—	—
Blauſſel die Tonne O. C.	—	8	—	—
Schwarz Blech, Verzinnt Blech, Blech-Fäßgen ein enkelt Fäſſel von 450 Blatt	—	4	—	—
Schwarz Blech, Verzinnt Blech, Blech-Fäßgen ein doppelt Fäſſel	—	8	—	—
Eiſern Blech von 100 ℔	—	2	—	—
Dito verzinnt, von 100 ℔	—	8	—	—
Engliſch, Teutſch oder Goßlariſch Bley, wie auch andere Sorten mehr, das Sch℔	—	2	—	—
Holländiſch Roll-Bley von 100 ℔	—	2	—	—
——— Bleyweis die Tonne	—	8	—	—
——— Blau- oder Campeş-Holz vom Rthl.	—	1	—	—
Gemahlen Braunroth die Tonne	—	4	—	—
Bock-Fellen, ſuche Leder.				
Botqueralen, ſiehe Leimbten.				
Bodmerey-Gelder zu deponiren.				
Bömiſch Glas, ſuche in G.				
Bohmſeide, vel Bombarie, vom Rthl.	—	1	—	—
Bomben, ſiehe Ammunition.				
Bohnen, vide Korn.				

	Verk. mℓ	Verk. ß	Kauf. mℓ	Kauf. ß
Holländſche Türkſche Bohnen von 100 ℔	—	2	—	—
Borax, ſiehe Drogerey, vom Lvl.	—	1	—	—
Boyen vom Lvl.	—	1	—	—
Brandtewein von Bourdeaux, 1 Stück	1	8	—	—
Brandtewein Marſeille & Cette $\frac{1}{2}$ Stück	—	12	—	—
Brandtewein von Cognac und Nantes 1 Stück	2	—	—	—
Brandtewein von Cognac und Nantes $\frac{1}{2}$ Stück	1	—	—	—
Wein oder Brandtewein zu royen, zahlt iede Parthey von 1 Stück	—	3	—	3
Brenn-Holz, ſuche Holz.				
Brunellen in Packen, vom Lvl.	—	1	—	—
——— bey einzelnen Kiſten, pr. Kiſte	—	$\frac{1}{2}$	—	—
Buchweitzen, ſiehe Korn.				
Buchsbaum-Holz vom Lvl.	—	1	—	—
Stroh-Bückling, von Holland kommend, 1 Laſt	—	8	—	—
——— ——— Engliſche dito in Tonnen, die Tonne	—	2	—	—
——— ——— Holländiſche dito in Tonnen, die Tonne	—	2	—	—
Holſteiniſche Hofe-Butter, $\frac{1}{2}$ Tonne	—	4	—	—
Butter, Irrſche, eine groſſe $\frac{1}{2}$ Tonne von 250 à 300 ℔	—	4	—	—
Butter, Irrſche, eine kleine $\frac{1}{2}$ Tonne von 130 ℔	—	2	—	—
Butter, Irrſche, eine kleine $\frac{1}{4}$ Tonne von 70 ℔	—	1	—	—
Butter, Achtel-Tonnen werden 8 für eine Tonne gerechnet, à 4 ß, iſt das Stück	—	$\frac{1}{2}$	—	—
Bouteillen, ſuche Glas-Werk.				

C.

	Verk. mℓ	Verk. ß	Kauf. mℓ	Kauf. ß
Cable, ſuche Tauwerk.				
Cacao, vom Lvl.	—	1	—	—
Cämmerey-Briefe, ſo bereits losgekündiget, zahlen beyde Partheyen von 1000 mℓ	1	—	1	—
Campez- oder Blau-Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
Campher, vom Lvl.	—	1	—	—
Caneel, ein klein Fardeel von 80 à 100 ℔	3	—	—	—
Kutzer Caneel, vom Lvl.	—	1	—	—
Canin-Haar, vide Wolle, vom Lvl.	—	1	—	—
Canonen, ſiehe Ammunition.				
Cappers, Cardemom, vom Lvl.	—	1	—	—
Carniol, ſuche Diamanten.				
Caſſia Fiſtula, beſiehe Drogerey, vom Lvl.	—	1	—	—
Caſtanien, das Buſchan	—	4	—	—
Cattunen, Caſtor, vom Lvl.	—	1	—	—

Citro-

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Citronen, ſiehe Früchte.				
Cochenille, vom Lbl.	—	1	—	—
Caffé, vom Lbl.	—	1	—	—
Comin, vom Lbl.	—	1	—	—
Confituren & Candis-Confect, vom Lbl.	—	1	—	—
Rothe Corallen, ſiehe Drogiſtereyen.				
Corduan, ſiehe Leder.				
Coriander, vom Lbl.	—	1	—	—
Corinthen, Liperſch, das Fäßgen	—	2	—	—
——— in Bothen und Säcken, vom Lbl.	—	1	—	—
Cubeben, vom Lbl.	—	1	—	—
D.				
Datteln, vom Lbl.	—	1	—	—
Dehlen, ſuche Holz.				
Depoſito-Gelder zu ſchlieſſen, zahlen beyde Partheyen von 1000 mk	1	—	1	—
Rohe Diamanten, vom Lbl.	—	1	—	—
Geſchliffene Diamanten, Rubinen, Schmaragden, Saphiren, und dergleichen, von 100 mk	2	—	—	—
Allerhand Flüſſe, auch Carniolen und dergleichen, von 100 mk	1	—	—	—
Allerhand *Fragmenta* von Edelgeſteinen, vom Lbl.	—	1	—	—

Drogiſterey und Material-Waaren, als:

Ambre Griſ.	Mecoacanna.
Muſcus.	Aloe Hepatica.
Zibeth.	dito Succotrina.
Lap. Bezoar Orient.	Manna Calabrina.
dito Occidental.	Weyhrauch.
Stampf-Perlen, feine	Semen Amomi.
dito ordinaire.	Maſtix.
Borax.	Myrrhen.
Campher.	Gedorrete Wurzeln.
Cardamom.	Kräuter und Blumen.
Cubeben.	Weiß und gelber Bernſtein, durchſichtig, in Schnüren und Perlen.
Datteln.	Grün und roth Siegel-Wachs.
Galgan.	Weiß Wachs.
Saſſaparilla.	Glüh-Wachs für die Goldſchmiede.
Saſſafras.	Weiß gebrannter Vitriol.
Caſſia fiſtula.	
Folia Senae.	
Rhabarbarum.	
Radix Gialappa.	

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Roth gebrannter Vitriol. Maſſa Candii. Venediſche rothe Corallen, der beſten in Säcken, und mit der Haut, wie ſie wachſen. Bittere Mandeln. Zittwer=Saamen. Gummi tragant. Auripigment. Item die Fragmenta. Queck=Silber. Weiſſe Corallen, der beſten Perlen=Mutter. Elends= und Hirſch=Hörner. Eben=Holz. Buchsbaum=Holz. Gebrannter Hirſchhorn. Ahorn=Holz. Einhorn, lang und groß, wie es abgeworfen wird. Nußbaum=Holz.				
Und wie der Drogiſterey und Material=Waaren mehrere Namen ſeyn mögen, vom Lvl.	—	1	—	—
Diſtillir=Gläſer, vom Lvl.	—	1	—	—
Bernſtein, vom Lvl.	—	1	—	—
E.				
Eben=Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
Allerhand *Fragmenta* von Edelgeſteinen, Diamanten, vom Lvl.	—	1	—	—
Schwediſch / Teutſch / Rußländiſch } Eiſen in Stangen und Stäben, das Sch℔	—	2	—	—
Bearbeitet Eiſen=Werk, vom Lvl.	—	1	—	—
Eiſen Drat, vom Lvl.	—	1	—	—
Eiſen Blech, ſuche in B.				
Eichen=Bäume, ſiehe Holz.				
Elends=Häute, ſiehe Leder.				
Hirſch= und Elends=Hörner, vom Lvl.	—	1	—	—
Erbſen, ſuche Korn.				
Holländiſche graue dito, das 100 ℔	—	2	—	—
Eiſerne Canonen, vom Lvl.	—	1	—	—
Wein=Eßig, 1 Tierçon oder Oxhöft	—	6	—	—
Cidre dito, 1 Tierçon oder Oxhöft	—	4	—	—
Teutſche / Franzöſiſche / Engliſche / Rieſelſche / Leidiſche / Brüſſelſche / Harlemmer } *Eſtoffes* und Manufacturen, vom Lvl.	—	1	—	—

Aller=

F.

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Allerhand Färb-Holz, als:				
Campez- oder Blau-Holz Gelb-Holz St. Martens Holz Sandel- oder Caliatur-Holz Japan-Holz Spaniſch Holz *Faiſet*- oder *Fuſtie*-Holz *Phernamboucq*-Holz vom Lbl.	—	1	—	—
Feder-Poſen, pr. 1000 Stück	—	$\frac{1}{3}$	—	—
Feigen in Körben, der Korb	—	$\frac{1}{2}$	—	—
Dito in Fäßgen, das Fäßgen	—	2	—	—
Pack-Fellen, ſuche Leder.				
Fenchel, vom Lbl.	—	1	—	—
Fenſter-Glas, ſuche in G.				
Fernabucq (oben *Phernamboucq*.)				
Feuer-Mörſer, vid. Ammunition, vom Lbl.	—	1	—	—
Geſchnitten Fiſchbein, vom Lbl.	—	1	—	—
Geſalzene Fiſche, als:				
Holländiſcher Heering, ungepackt, wie er aus der See kömmt, pr. 1 Laſt	1	—	—	—
Engliſcher Schottiſcher Berger und Hittländiſcher Heering, ungepackt, wie er aus der See kömmt, pr. 1 Laſt	1	8	—	—
Schellfiſch und Dörſche Kabliau oder Laberdahn, Salz-Fiſche 1 Tonne	—	2	—	—
Heering, ſo allhier gepackt verkauft wird, 1 Tonne	—	2	—	—
Stroh-Bückling, von Holland kommend, 1 Laſt	—	8	—	—
Holländiſche & Engliſche Bückling in Tonnen, die Tonne	—	2	—	—
Truckene Fiſche, als:				
Iſländiſcher oder Flach-Fiſch, getrucknet oder geſalzen, das 100 ℔	—	2	—	—
Rund-Fiſch, Zart-Fiſch, Klipp-Fiſch, loſen Rothſcheer das 100 ℔	—	1	—	—
Geſalzen Lachs, die Tonne	—	2	—	—
Geräucherter Lachs.				
Rothſcheer in Tonnen, die Tonne	—	4	—	—

	Verk. mℓ	ß	Käuf. mℓ	ß
Dröge Schullen.				
Mittel, Marklöpers, Sammel } von 1000 Stück	—	2	—	—
Flachs, das Sch℔	—	4	—	—
Flonellen, vom Lyl.	—	1	—	—
Fleſchen, Faſchen-Keller } ſuche Glas.				
Geſalzen Ochſen- oder Schaafs- } Fleiſch in Tonnen, die Tonne	—	2	—	—
Flieſen, ſuche Marmor.				
Flinten, vide Armatur.				
Flinten-Steine, vom Lyl.	—	1	—	—
Befrachtung der Schiffe von				
Korn, es werde ein Schiff, es ſey groß oder klein, damit überhaupt, oder zum Theil befrachtet, iede Laſt	—	4	—	—
Piepen-Stäbe, ein groß Tauſend für 4 Laſt gerechnet, iede Laſt	—	4	—	—
Nota: Oxhöft-Stäbe werden 3 für 2 Piepen-Stäbe, Tonnen-Stäbe 2 für 1 Piepen-Stab gerechnet.				
Stück-Güther, nach Frankreich, Engeland, Schottland, Irrland, Oſt-See, ſo überhaupt befrachtet werden, 1 Laſt	—	6	—	—
Nach und von Archangel hin und her für eine Laſt	—	8	—	—
Von hier nach Archangel, und von da nach Portugall, Spanien und der Straat, von ieder Laſt	1	—	—	—
Stück-Güther, nach Portugall, Spanien, Italien, und anderen im Mediterraneo liegenden Ländern, überhaupt befrachtet pr. Laſt	—	8	—	—
Nach Portugall per Cruſados	—	1	—	—
Nach Spanien per Ducat.	—	1½	—	—
Nach Genua & Livorno per Stück von Achten	—	1	—	—
Nach Venedig pr. Ducat.	—	1	—	—
Früchte { Citronen, *Pomes de China*, Pommeranzen } Spaniſche und Italiäniſche die Kiſte	—	4	—	—
Portugieſiſche die Kiſte	—	2	—	—
Feuer-Mörſer, ſuche Ammunition.				
Führen-Bäume, ſuche Holz.				
Fundos, ſiehe Kupfer.				
G.				
Allerhand Gelder zu verwechſeln, zahlen beyde Partheyen von 1000 mℓ	1	—	1	—

Von

Digitized by Google

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Von Geldern, ſo auf liegenden Gründen, in der Stadt und dem Lande, gegen öffentliche Verſicherung, verhandelt werden, zahlen beyde Partheyen von 100 mℓ	—	4	—	4
Von Cämmerey-Briefen, ſo bereits losgekündiget, und verhandelt werden, zahlen beyde Partheyen von 1000 mℓ	1	—	1	—
Galanterien und Hausgeräthe, Gall-Aepfel, *Galgant*, } vom Lvl.	—	1	—	—
Rohe Flächſen-, Gebleichte Flächſen-, Gefärbte Flächſen-, Wollen- } Garne } vom Lvl.	—	1	—	—
Gärten verhäuren, ſuche H.				
Gember, vide Ingber.				
Gelb Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
Allerhand Glaswerk, als				
Franzöſiſch Fenſter-Glas, die Kiſte	—	6	—	—
Mecklenburgiſch dito, die Kiſte	—	4	—	—
Flaſchen-Kellern, klein oder groß, das Stück	—	½	—	—
Flaſchen, klein oder groß, das Schock	—	1	—	—
Bouteilles von 1 Quartier, das 100	—	1	—	—
Dito von einem Stübgen, das 100	—	2	—	—
Diſtillier-Gläſer, vom Lvl.	—	1	—	—
Böhmiſch Glas } eine groſſe Kiſte	6	—	—	—
Böhmiſch Glas } eine mittlere	4	—	—	—
Böhmiſch Glas } eine kleine	3	—	—	—
Gold und Silber { in Unzen geſponnen, und alles, was davon gewirkt wird, Lahn, oder geplatteter Drath, Liniſch, oder gedreheter Chor; Treſſen, *Caſie* und Spitzen, *Point d'Eſpagne*, Mützen, Tour um Frauen-Kleider } vom Lvl.	—	1	—	—
Gold in Stangen, zahlen beyde Partheyen von 1000 mℓ	1	—	1	—
Granaten, ſiehe Ammunition.				
Gerſten-Gruben oder Graupen.				

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Perl-Gruben, ein Baal von 200 ℔	—	4	—	—
Franzöſiſch Gummi oder Senegal, *Radix Gialappa*, vide Drogerey. } vom Lvl.	—	1	—	—

H.

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Habern, ſuche Korn.				
Handſchriften zu verkaufen, vide *Obligation*.				
Hand-Quelen, vide Leimbten.				
Hampf, das Sch℔	—	4	—	—
Hampf-Saamen, vide Saamen.				
Hering, ſuche Fiſche.				
Harniſche, ſiehe *Armatur*.				
Häuſer, wie auch Gärten und Ländereyen zu verhäuren, auf ein Jahr verhäuret, zahlen beyde Partheyen von 100 mg	1	—	1	—
Häuſer, auf mehrere Jahre verhäuret, wird nur, ſo viel des erſten Jahrs Miethe beträgt, von beyden Partheyen bezahlet à 100 mg	2	—	2	—
Schiffe, ſiehe in S.				
Wie auch Häuſer, Gärten und Ländereyen zu verkäufen, wenn ſie unter der Hand verkauft werden, zahlen beyde Partheyen von 100 mg	—	4	—	4
Wenn ſie aber im öffentlichen Ausruf verkaufet werden, zahlt Käufer allein von 100 mg	—	—	—	8
Truckene, Geſalzene } Häute, vom Lvl.	—	1	—	—
Hirſch- und Reh-Fellen, ſuche Leder.				
Hirſe oder Heerſe-Grütze, vom Lvl.	—	1	—	—
Hirſch- und Elends-Hörner, vom Lvl	—	1	—	—

Holz-Waaren.

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Wagen-Schott, Klapp-Holz, Schoven, groß und klein, Maſten, Eichen Planken, Eichen Bäume, Führen- und Kien-Bäume, Weiß Holz, Spaniſche Führen-Balken, Schwediſche Latten, Brenn-Holz, } von 100 mg	1	—	—	—

Das

	Verk. mß	Verk. ß	Käuf. mß	Käuf. ß
Das groſſe 1000 Piepen-Stäbe	1	—	—	—
Das groſſe 1000 Orhöft-Stäbe	—	12	—	—
Das groſſe 1000 Tonnen-Stäbe	—	8	—	—
Diehlen hieſige und Markſche das Schock, Führen-Diehlen, 12 à 16 Fuß, ½ Zoll	1	—	—	—
dito von 24 Fuß, 2 Zoll	1	8	—	—
Schwediſche, Nordiſche, Dreßdner Diehlen, das groſſe 100	1	—	—	—
Färb-Holz, ſuche in F.				
Nägel-, Eben-, Buchsbaum-, Nußbaum-, *Faiſet-* oder *Fuſtie-* und Sandel- Holz, vom Lpl.	—	1	—	—
Honig, die Tonne	—	4	—	—
Hopfen, von 100 ℔	—	4	—	—
J.				
Radix Jalappa, Japan-Holz, vom Lpl.	—	1	—	—
Braun und weiſſen Jngber, der Sack von 60 ℔ an bis 130 ℔	—	2	—	—
Braun und weiſſen *dito*, in Fäſſern von 100 ℔	—	2	—	—
Weiß geſchabten Jngber, der Sack wie oben	—	3	—	—
Allerhand Sorten Jndigo, vom Lpl.	—	1	—	—
Moſcoviſche Juchten, vom Lpl.	—	1	—	—
Jßländiſche Fiſche, ſuche in F.				
K.				
Kablau oder Kabeljau, ſuche Fiſche.				
Bock- und Kalb-Fellen, vide Leder.				
Kalk, die Laſt	—	4	—	—
Kappers, ſuche in C.				
Spiel-Karten, vom Lpl.	—	1	—	—
Weiſſe und grüne Käſe, das Sch℔	—	4	—	—
Edammer Käſe, 100 ℔	—	2	—	—
Kürſey, ſiehe Laken.				
Klapp-Holz, ſuche Holz.				
Klipp-Fiſche, ſiehe Fiſche.				
Keſſel, ſuche Kupfer, item Meßing.				
Kohl-Saat, vide Saamen.				

Kork,

	Verk mg	Verk ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Kork, 100 ℔	—	2	—	—
Korn und allerhand Getreyde, als:				
Weitzen, Rogken, Gerſten, Haber, Malz, Erbſen, Bohnen, Buchweitzen, } zahlen beyde Partheyen per Laſt	—	8	—	8
Korn zu betrachten, ſiehe F.				
Holländiſche Krappe, vom Lvl.	—	1	—	—
Kreide, aus dem Schiff geliefert, per Laſt	—	4	—	—
Gemahlen Kreide, die Tonne	—	4	—	—
Allerhand Krug-Kauferey, als:				
Oſt-Indiſche, Sächſiſche, Holländiſche } Porcellaine und Erd-Werk vom Lvl.	—	1	—	—
Krumm-Holz, ſuche Holz.				
Eiſerne, Bleyerne } Kugeln, vide Ammunition.				
Kümmel, vom Lvl.	—	1	—	—
Kupfer:				
Allerhand gar Kupfer, als: Teutſch, Schwediſch, Nordiſch, das Schiff ℔	—	8	—	—
Bladt, Boden, Spanſche Platen, *Fundos*, Ungarſche Platen 2c. Keſſels, das Schiff ℔	—	12	—	—
Kupferne Deuten, das Schiff ℔	1	—	—	—
L.				
Ländereyen zu verkaufen oder zu verhäuren, ſuche in H.				
Laberdahn, Lachs } ſiehe Fiſche.				
Allerhand Laken, als:				
Schleſiſche, Meißniſche, Märkiſche, Holländiſche, Engliſche, Achiſche, Kirſäyen, Boyen, Flonellen } vom Lvl.	—	1	—	—

Lack

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Lack oder Siegel=Wachs, vom Lbl.	—	1	—	—
Schwediſche Latten, ſiehe Holz=Waaren.				
Allerhand bereitete Leder, als:				
Jufften, Elends=Häute, Bock= und Kalb=Fellen, Hirſch= und Reh=Häute, Corduan, Pfund= und Sohl=Leder, Saffian, Pack=Fellen } vom Lbl.	—	1	—	—
Lein=Oehle, ſuche Oehle.				
Lein=Saat, ſiehe Saamen.				
Alle Leimbten, ſo mit $8\frac{2}{3}$ pro Cento Rabatt verkauft werden, zahlen von der contanten Summe, vom Lbl.	—	1	—	—
Als zum Exempel:				
Schleſiſche rohe Leimbten.				
Dito gebleichte, als Jauriſche.				
Schleſiſche Tiſch=Tücher & Servietten.				
Dito Hand=Quelen.				
Schloyers, breite und ſchmale.				
Bretagnes, breite und ſchmale.				
Dowlas.				
Brown Papers &c.				
Meißniſche, Schwäbiſche } Leimbten, roh und gebleicht.				
Holländiſche Leimbten und Cammertuch ꝛc.				
Polniſche Leimbten.				
Bocqueralen, *Sangaletten*, wie auch andere gefärbte Leimbten, wie ſie Namen haben, vom Lbl.	—	1	—	—
Bett= und Küſſen=Zeug, vom Lbl.	—	1	—	—
Rohe Weſtphäliſche Leimbten, von 6 Rthlr. und darüber, zahlen 1000 doppelte Ellen	1	8	—	—
Unter 6 Rthlr. 1000 doppelte Ellen.	1	—	—	—
Paderborniſch, Weiß Heeden, Heſſen, Schock=Tuch } Leimbten und dergleichen, vom Lbl.	—	1	—	—
Pack=Leinen, 1 Korb	2	—	—	—
Lunten, pr. 100 ℔	—	1	—	—
Päckel=Limonien } die Piepe	1	—	—	—
Päckel=Limonien } das Oxhöft	—	8	—	—

Limo=

		Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Limonien-Saft	ein Both oder Piepe	1	—	—	—
	ein Oxhöft	—	8	—	—
Limonien, ſuche Citronen in C.					
Lithargyrium oder Silber-Glätt, das Fäßgen		—	6	—	—
Lorbeeren, der Sack		—	2	—	—
——— oder vom Lvl.		—	1	—	—
M.					
Manna oder Groß-Schwoden von 100 lb		—	4	—	—
Manna Calabrina, vom Lvl.		—	1	—	—
Mandeln, ſuche in A.					
Manufacturen, ſiehe *Eſtoffes.*					
Marmorne Blöcke, dito Bilder, dito Säulen	vom Lvl.	—	1	—	—
Marmor, oder Alabaſterne Flieſen, und ſonſt allerhand Steinmetz- und Steinhauer-Arbeit, vom Lvl.		—	1	—	—
Maſſa Candii, *Maſtix*	vom Lvl.	—	1	—	—
St. Martens-Holz, vom Lvl.		—	1	—	—
Material-Waaren, ſuche Drogiſterey.					
Maſten, vide Holz.					
Mecoacanna, Myrrhen	vom Lvl.	—	1	—	—
Meeth, die Tonne		—	2	—	—
Mohn-Saat, ſiehe Saamen.					
Meßing-Drath, für 100 lb		—	4	—	—
Meßingne: Keſſel, inwendig und auswendig blank, Dito halb blank, Dito Mohren, Roll-Meßing, Gefalten, Meßing oder *Latton*	vom Lvl.	—	1	—	—
Meßingene Canonen, vom Lvl.		—	1	—	—
Macis oder Muſcat-Blumen, Muſcat-Nüſſe	vom Lvl.	—	1	—	—
Feuer-Mörſer, ſuche Ammunition.					
Muſcus, ſiehe Drogerey.					
Minium, das Faß		—	12	—	—
N.					
Nägelken, Nägel-Holz, Nudeln	vom Lvl.	—	1	—	—

Nürn-

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Nürnberger Kram-Waaren, vom Lvl.	—	1	—	—
Nußbaum-Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
O.				
Obligationes oder Handſchriften zu verkaufen, zahlen beyde Parheyen von 1000 mg	1	—	1	—
Gelben Ocker, 1 Tonne	—	4	—	—
Baum-Oehle { 1 Piepe von 820 ℔ netto	1	—	—	—
Baum-Oehle { 1 Both von 1100 à 1400 ℔ netto	1	8	—	—
Baum-Oehle { 1 Both von 1500 à 2000 ℔ netto	2	—	—	—
Lein- Hanf- Rüb- } Oehle, das Quarteel	—	12	—	—
Oliven in Oxhöften, das Oxhöft	—	12	—	—
Orange- oder Pommeranzen-Schalen, vom Lvl.	—	1	—	—
Orange-Äpfel, ſiehe Früchte.				
Oxhöft-Stäbe, ſiehe Holz.				
P.				
Pack-Fellen, ſuche Leder.				
Allerhand { Schreib- Poſt- Druck- Blau } Papier, das Rieß, es ſey groß oder klein Format	—	1	—	—
Braun Papier, das Rieß	—	2	—	—
Maculatur-Papier, das Rieß	—	½	—	—
Parchet, ein Stück	—	½	—	—
Pech und Theer, die Tonne	—	1	—	—
Pechlin, ſuche Leimbten.				
Perlen, wie Diamanten, von 100 mg	1	—	—	—
Stampf-Perlen, Perlen-Mutter } vom Lvl.	—	1	—	—
Phernambucq-Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
Holländiſcher, Engliſcher, Däniſcher } Pfeffer, ein Sack oder Baal	—	12	—	—
Tobacks-Pfeifen { eine Tonne	—	4	—	—
Tobacks-Pfeifen { ein Korb	—	½	—	—
Lange teutſche Pflaumen oder Zwetſchen, die Tonne	—	8	—	—
Franzöſiſche Pflaumen { ein ganz Faß	—	12	—	—
Franzöſiſche Pflaumen { ein halb dito	—	6	—	—
Pfund-Leder, vide Leder.				
Piquen, vide Armatur.				

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Piepen-Stäbe, Planken } ſuche Holz.				
Befrachtung von Piepen-Stäben, ſiehe Lit. F.				
Pack-Holz, vom Lvl.	—	1	—	—
Pommeranzen, *Pomes de China* } ſuche Früchte.				
Porcelaine, vom Lvl.	—	1	—	—
Teutſche Pottaſche, vom Lvl.	—	1	—	—
Däniſche, Engliſche } Pottaſche, das Faß von 900 bis 1000 ℔	—	4	—	—
Waaren, ſo auf Lieferung verkauft werden, davon zahlt Verkäufer, nach der in dieſer Rolle befindlichen Taxa, vide Lit. W.				
Prunellen, ſiehe Brunellen.				
Schieß-Pulver, der Centner	—	4	—	—
Q.				
Queckſilber, vom Lvl.	—	1	—	—
R.				
Kron-Raſchen, nach dem Werth vom Lvl.	—	1	—	—
Reh-Fellen, ſuche Leder.				
Meyländiſcher, Veroneſiſcher, Egyptiſcher oder Salz- } Reiß, der Sack, er ſey klein oder groß	—	3	—	—
Caroliner Reiß, die Tonne	—	4	—	—
Oſtindiſcher Reiß, ein Sack oder Tonne	—	4	—	—
Rhabarber, vom Lvl.	—	1	—	—
Rhein-Wein, ſuche Wein.				
Rogken, ſiehe Korn.				
Rothſcheer, ſuche in Fiſchen.				
Bandelier-Röhre, vide Armatur.				
Ziebeben oder Roſinen: 1 Fäßlein von 6 à 8 Arobben	—	6	—	—
Ziebeben oder Roſinen: 1 Fäßlein von 4 Arobben	—	4	—	—
Ziebeben oder Roſinen: 1 Fäßlein von 2 Arobben	—	4	—	—
Ziebeben oder Roſinen: 1 Fäßlein von 1 Arobbe	—	2	—	—
Ziebeben oder Roſinen: 1 Korb	—	1	—	—
Breßlauer Röthe, das Faß	2	—	—	—
Roßmarien, vom Lvl.	—	1	—	—
Rund-Fiſch, ſiehe Fiſche.				
Royen, vide Wein & Brandtewein.				

Saffian,

S.

	Verk. mg	Verk. ß	Käuf. mg	Käuf. ß
Saffian, ſuche Leder.				
Safflor, vom Lbl.	—	1	—	—
Engliſcher, Franzöſiſcher, Spaniſcher, Italiäniſcher } Saffran, vom Lbl.	—	1	—	—
Salpeter, der Centner	—	4	—	—
See-Erd-Salz { Schottiſch, Franzöſiſch, Spaniſch, Lüneburger } beyde Partheyen pr. Laſt	—	4	—	4
Salz-Fiſche, ſuche Fiſche.				
Saſſaparilla, vom Lbl.	—	1	—	—
Sämiſch Leder, ſuche Leder.				
Sangeletti, ſuche Leimbten.				
Allerhand Saamen, als:				
Kohl-Saat oder Rüb-Saat, pr. Laſt	—	12	—	—
Lein-Saat, die Tonne	—	2	—	—
Mohn-Saat, vom Lbl.	—	1	—	—
Schlag-Saat, Hanf-Saat } die Tonne	—	2	—	—
Hirſe, Annies, Fenchel, Coriander, Kümmel, Zittwer-Saamen } vom Lbl.	—	1	—	—
Saſſafras, vom Lbl.	—	1	—	—
Limonien-, Orange- } Schaalen, vom Lbl.	—	1	—	—
Schlayers, vide Leimbten.				
Schiffe { zu befrachten, ſuche in F.				
Schiffe { zu verkaufen, wenn ſie unter der Hand verkauft werden, zahlen beyde Partheyen von 100 mg	—	4	—	4
Schiffe { und öffentlich, von 100 mg	—	—	—	8
Schell-Fiſche, Schullen } ſiehe Fiſche.				
Schwarz und weiſſe Schmelz-Tiegel, vom Lbl.	—	1	—	—
Schwefel, das 100 ℔	—	1	—	—
Schoven, ſiehe Holz.				
Schlag-Saat, vide Saamen.				

Digitized by Google

	Verk. mg	Verk. ß	Kauf. mg	Kauf. ß
Sema-Blätter, vom Lpl.	—	1	—	—
Allerhand Seide, bereitet und unbereitet, gefärbet und ungefärbet, vom Lpl.	—	1	—	—
Seiden-Waaren, wie ſie Namen haben, vom Lpl.	—	1	—	—
Floret-Seide, vom Lpl.	—	1	—	—
Venediſche / Moſcoviſche / Alicantiſche / Marſiliſche Seife, vom Lpl.	—	1	—	—
Grüne Seife, die Tonne 2 ßl., iſt das Tienchen	—	½	—	—
Siegel-Wachs oder Lack, vom Lpl.	—	1	—	—
Allerhand Silber-Geſchirr und Silber-Schmiede-Arbeit, vom Lpl.	—	1	—	—
Silber in Barren zahlen beyde Partheyen von 1000 mg werth	1	—	1	—
Franſcher Sirop, ein Stück, Oxhöft oder Tonne	—	8	—	—
Hamburger Sirop, von 1000 ℔	1	—	—	—
Poortſcher / Italiäniſcher / Candaatſcher Schmack, wie auch allerhand andere Sorten, von 100 ℔	—	1	—	—
Sohl- und Pfund-Leder, vide Leder.				
Spaniſch Färb-Holz, vom Lpl.	—	1	—	—
Spiegel und allerhand Galanterie-Waaren, Haus-Meubeln rc. vom Lpl.	—	1	—	—
Spaniſche Platen, ſuche in Kupfer.				
Spaniſche Balken, vide Holz.				
Schiffe zu verkaufen, vide Lit. H.				
Gold- und Silberne, / Weiſſe Brabantiſche und Tonderſche Spitzen, vom Lpl.	—	1	—	—
Geräuchert oder gepäckelt Speck in Seiten, das Sch℔	—	4	—	—
Speck in Tonnen, die Tonne	—	3	—	—
Stäbe, ſuche Holz.				
Steinmetz-Arbeit, ſuche in M.				
Stahl 1 Fäſſel / 1 Bund oder Centner	—	2	—	—
Stahl 1 Lagel-Fäſſel	—	4	—	—
Stockfiſche, ſiehe Fiſche.				
Stoffen, vide *Eſtoffes*.				
Stück-Güther zu befrachten, ſuche in F.				
Succade Liſſaboniſche naſſe in Sirop / Truckene von Madera in Kiſten, vom Lpl.	—	1	—	—

Table

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
T.				
Cable= und ander Tauwerk, das Sch℔	—	4	—	—
Allerhand Blätter=Toback: Virginiſcher, 1 Faß	2	—	—	—
Nürnberger, 1 Faß	1	—	—	—
Allerhand Heßiſche Sorten, 1 Faß	1	8	—	—
Magdeburger oder Märkſcher, 1 Faß	1	—	—	—
Amersforter, der Korb	1	8	—	—
Allerhand loſe Blätter, vom Lvl.	—	1	—	—
Hananer, ein groß Faß	1	8	—	—
Hananer, ein klein Faß	1	—	—	—
Braſil & Maranham pr. ℔ Flämiſch	—	2	—	—
Knaſter=Toback, pr. Lvl.	—	2	—	—
Carduß=Toback in Kiſten, die Kiſte von 2 bis 8 Rthlr. geltend	—	4	—	—
Schnupf=Toback das ℔, ſo 16 ß und darüber koſtet	—	1	—	—
von 8 bis 16 ß	—	$\frac{1}{2}$	—	—
unter 8 ß	—	$\frac{1}{4}$	—	—
Tallig, 1 Schiff℔	—	4	—	—
Tapezereyen, vom Lvl.	—	1	—	—
Grüner / *Bohea-* *Thée*, und wie es Namen haben mag, vom Lvl.	—	1	—	—
Theer, eine Tonne	—	1	—	—
Tiſch=Tücher und Servietten, ſuche Leimbten.				
Tiegel, ſuche in S.				
Tonnen=Stäbe, ſuche Holz.				
Thran, eine Tonne	—	2	—	—
Treſſen, ſuche in G.				
V. & U.				
Verhäurung Häuſer, Gärten und Ländereyen, ſuche H.				
Vitriol: Engliſcher, das Oxhöft	—	8	—	—
Goßlariſcher grüner, 1 Faß von 1000 ℔	—	6	—	—
Dito weiſſer, vom Lvl.	—	1	—	—
Dito weiß=gebrannter, Dito roth=gebrannter, Ungariſcher, vom Lvl.	—	1	—	—
W.				
Gelb Wachs, von 1000 ℔ 1 Rthlr. oder	3	—	—	—
Weiß Wachs, vom Lvl.	—	1	—	—
Siegel=Wachs oder Lack, vom Lvl.	—	1	—	—
Glüh=Wachs für die Goldſchmiede, vom Lvl.	—	1	—	—
Wagen=Schott, ſuche Holz.				

	Verk. mk	Verk. ß	Käuf. mk	Käuf. ß
Wallfiſch-Baarden, vom Lbl.	—	1	—	—
Thüringer Weede, ein 10 oder 12 Scheffel-Faß	—	6	—	—
Thüringer Weede, ein 8 Scheffel-Faß	—	4	—	—
Weede-Aſche, vom Lbl.	—	1	—	—
Allerhand Wollen-Stoffen, ſuche Lit. E. vom Lbl.	—	1	—	—
Weinſtein, weiß und roth, vom Lbl.	—	1	—	—
Weitzen, ſuche Korn.				
Weyrauch, vide Drogiſterey, vom Lbl.	—	1	—	—
Wein und Brandtewein zu royen, zahlen beyde Partheyen vom Stück	—	3	—	3
Allerhand Ungariſche, Italiäniſche, Rheiniſche, Franſche und Spaniſche Weine.				
Ungariſche, Italiäniſche, und andere Weine, ſo in Kiſten und Bouteillen kommen, vom Lbl.	—	1	—	—
Malvaſier, *Alicante*, oder *Tinto*, ein Both	3	—	—	—
Sect-Weine, Canariſche und Xireſiſche, unbereitet oder klinkſchon, unter 50 Reichsthaler werth, ein Both	1	8	—	—
Sect-Weine, über 50 Rthlr. werth, 1 Both	2	—	—	—
Sect-Weine, Mallagiſche und Italiäniſche, unbereitet oder klinkſchon, ein Both	1	8	—	—
Spaniſche Weine, *Pedro Ximenes*, unbereitet oder klinckſchon, auch allerhand ſaure Weine, es ſey Both oder Piepe, von 50 Rthlr. und darüber	2	—	—	—
Spaniſche Weine, unter 50 Rthlr.	1	8	—	—
Portugieſiſche Weine, weiſſe und rothe, 1 Both	2	—	—	—
Portugieſiſche Weine, weiſſe und rothe, 1 Piepe	1	8	—	—
Franſche Weine, von Nantes und Bourdeaux, wie ſie aus dem Lande kommen, das Oxhöft	—	6	—	—
Dito von Bayonne, das Oxhöft	—	8	—	—
Franſche Weine, klinkſchon, das Oxhöft, von 20 à 25 Rthlr.	—	10	—	—
Franſche Weine, klinkſchon, das Oxhöft, von 30 Rthlr.	—	12	—	—
Franſche Weine, klinkſchon, das Oxhöft, von 40 Rthlr. und darüber	1	—	—	—
Allerhand rothe Franſche Weine, das Oxhöft	1	—	—	—
Frontigniac, das Stück	1	8	—	—
Frontigniac, das Oxhöft	1	—	—	—
Muſcat, das Stück	1	—	—	—
Muſcat, das Oxhöft	—	12	—	—

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Von [Fayal / Vidan] ein Both oder Piepe	1	8	—	—
Von Corſica ein Both oder Piepe	1	8	—	—
Von Corſica ein Oxhöft	—	12	—	—
Picardan, 1 Stück	1	—	—	—
Rhein-Wein in Stücken, Zulaſten oder anderer *Fuſtagie*, iede Ahm	—	12	—	—
Franken- und andere Land-Weine, pr. Ahm	—	6	—	—
Wechſel-Briefe zu ſchlieſſen, zahlen beyde Partheyen, es ſey nach was Orten es wolle, von 1000 mℓ	1	—	1	—
Waaren, ſo auf Lieferung verkauft werden, davon zahlt Verkäufer nach der in dieſer Rolle befindlichen Taxa.				
Allerhand Schafs-Wolle, {Pommerſche, Meißniſch, Thüringer, Märkſche, Braunſchweigiſche} ein Sack von 80 Stein und darunter	2	—	—	—
Allerhand Schafs-Wolle, ein Sack über 80 Stein	3	—	—	—
Baum-Wolle, Cattoen, Cattoen-Garn, vom Lpl.	—	1	—	—
Allerhand Hutmacher-Wolle, {Polniſche, Schwarze, Perſianiſche, Rothe Oſt-Indiſche, Däniſche, *Vigogne*, Canin-Haar, Caſtor oder Biber} vom Lpl.	—	1	—	—
Z.				
Ziebeben, ſuche Roſienen.				
Ziebeth, vide Drogiſterey, vom Lpl.	—	1	—	—
Zimmet, ſiehe Caneel.				
Zinn, von welcherley Landes-Art es wolle, vom Lpl.	—	1	—	—
Allerhand raffinirte Zuckern, als welche mit $4\frac{2}{3}$ pro Cento Rabatt verkauft werden, dafür zahlt Verkäufer von der contanten Summe, vom Lpl.	—	1	—	—
Liſſabonniſche *Brancos* oder Puder, eine kurze oder lange Kiſte	1	8	—	—
Dito *Maſcovados*, pr. die Kiſte, lang oder kurz	1	—	—	—
Franſche {*Sucres blancqs de France*, Dito *Tetes de Forme*} 1 Oxhöft	1	—	—	—
Franſche *Sucres bruts*, oder braune, 1 Oxhöft	—	12	—	—

	Verk. mℓ	Verk. ß	Käuf. mℓ	Käuf. ß
Engliſche weiſſe oder Puder, das Faß oder Oxhöft	1	4	—	—
Engliſche braune, das Faß oder Oxhöft	1	—	—	—
Von Cuba, in kleinen Kiſten, es ſeyn braune oder weiſſe, die Kiſte	—	12	—	—
Allerhand Zwirne, rohe, gebleichte, gefärbte, vom Lbl.	—	1	—	—
Zittwer-Saamen, vom Lbl.	—	1	—	—

Notification des Rath- und Bürger-Schluſſes, wegen ſäumiger Zahlung der Aſſecuranz-Prämien.

Wir Bürgermeiſtere und Rath der Stadt Hamburg thun hiedurch iedermänniglich kund und zu wiſſen, wasgeſtalt, vermöge Unſers und der erbgeſeſſenen Bürgerſchaft gemeinſamen Schluſſes vom 3 Sept. dieſes Jahres, beliebet und zum beſtändigen Geſetze verordnet worden, daß diejenigen Aſſecuranz-Mäkler, welche ihre innerhalb 3 Monaten ſchuldig gewordene Prämien nicht vor Ablauf des 4ten Monats entrichten, ihres Mäkler-Stockes unfehlbar verluſtig ſeyn; diejenigen aber, welche ſolche gar verzehren, hiernächſt inſolvent werden, und einen unvermeidlichen erlittenen Verluſt nicht klar darthun können, völlig aus der Ordnung geſtoſſen und ans ſchwarze Brett geſchrieben werden ſollen. Actum & Decretum in Senatu, publicatumque ſub Sigillo. Die Veneris, d. 11 Sept. 1761.

Digitized by Google

D 6.

Durch Rath- und Bürger-Schluß am 13 Oct. 1712 beliebte Ordnung der Schiffs-Zimmerleute.

Nachdem E. E. Rath von denen zur See negotiirenden Kaufleuten und Schiffern vielfältig geklaget worden, daß die Tagelöhner, ſo bey den Schiffen, neuen oder alten, arbeiten, ſie mit übermäßigem Tage-Lohn beſchweren, und ſich faſt nicht erſättigen laſſen wollen, wodurch die Schiffahrt und Schiffbauerey von dieſer guten Stadt nachgerade gebracht werden und faſt gar in Abgang gerathen ſollte: Als hat E. E. Rath, damit die Commercia und Schiffahrt bey dieſer guten Stadt deſto beſſer befördert werden mögten, folgende Ordnung, darnach ſich die Meiſter und Tagelöhner zu richten, publiciren laſſen:

1. Anfänglich ſollen die Tagelöhner der Schiffs-Zimmerleute von medio Martii bis ultimo Septembris zu 5 Uhr auf die Arbeit gehen, und des Morgens bis 11 Uhr, des Nachmittags aber von 1 bis den Abend zu 7 Uhr verbleiben.

2. Deß ſoll ihnen den Sommer bey ihrer eigenen Koſt zu Tagelohn gegeben werden 30 Schilling Lübiſch nebenſt gutem Röſter-Bier, die Spåne aber ſollen die Meiſter zu ſich nehmen.

3. Die übrigen Winter-Monate ſoll ihnen bey ihrer eigenen Koſt zu Tagelohn gegeben werden 20 Schilling und gut Röſter-Bier; ſie ſollen aber gehalten ſeyn, von anbrechendem Tage an bis Abends-Zeit auf die Arbeit zu bleiben, und nehmen die Meiſter die Spåne ebenmäßig zu ſich.

 4. Wann

Digitized by Google

4. Wann auch alte Schiffe auſſerhalb der Brücke repariret werden, ſoll ihnen, wie in beyden vorigen Artikeln verordnet, reſpective 30 und 20 Schilling, nebſt gutem Röſter-Bier, gegeben werden, das alte Holz und Späne aber bleiben zu des Schiffs Beſten.

5. Sollte aber ein Schiff durch die Brücke vor des Meiſters Boden geleget, und mit dem Meiſter zu repariren verdungen werden, ſoll den Tagelöhnern, bey ihrer eigenen Koſt, nicht mehr, als vorhin determiniret, nebſt gutem Röſter-Bier gegeben, und das Holz und die Späne zu des Schiffs Beſten gelaſſen werden.

6. Woferne aber die Schiffe gegen Altona oder Neumühlen, und alſo ferner auſſerhalb der Stadt repariret und gepfleget würden, ſollen die Meiſter oder Schiffer ieden Tagelöhner, nebſt freyer Koſt und gutem Röſter-Bier, nicht mehr, als in vorigen Artikeln verordnet, zu geben ſchuldig ſeyn.

7. Belangend die Lehr-Knechte, wann ſie von denen Schiffern tüchtig und capabel befunden, ſoll denenſelben bey den alten Schiffen, ſo auſſerhalb der Brücke repariret werden, den Sommer 20 Schilling, und den Winter 14 Schilling, bey Röſter-Bier, gegeben werden.

8. Woferne aber der Schiffer einige der Tagelöhner oder Lehr-Knechte untüchtig befinden wird, ſoll er dieſelben zu verlegen Macht haben, es ſollen aber, bey Strafe des Gefängniſſes, die übrigen in Arbeit ſtehenden derentwegen die Arbeit zu quitiren oder daraus zu gehen ſich nicht unternehmen.

9. Wann durch göttlichen Segen die Navigation bey dieſer Stadt zugenommen, auch zu Aufnehmen derſelben und Beförderung des Commercii gereichen würde, wenn die Schiffsbauerey allhier ſtärker, als bisher geſchehen,

Digitized by Google

ſchehen, künftig getrieben werden könnte; ſo ſoll, wenn das hieſige Commercium darum bey Rathe anſuchen wird, oder im Fall es über beſſer Zuverſicht ſich begebe, daß die Zimmer-Meiſter ſich der Arbeit zu entziehen unterſtehen dürften, E. E. Rath frey ſtehen, nachdem vorher das Amt vernommen, ein oder mehrere fremde Meiſter, von deren Tüchtigkeit, und daß ſie anderwerts redlich gelernet, man gute richtige Kundſchaft hat, gegen eine von denſelben zu determinirende, und, nach Maaßgebung des 10ten Titels des Reglements der Aemter und Brüderſchaften, zu erlegende billigmäßige Diſcretion, zu admittiren, und das Amt ſolche ohnweigerlich anzunehmen ſchuldig ſeyn.

Wie denn auch nicht allein in dem Fall, wenn die Tagelöhner aus der Arbeit zu gehen ſich unterſtehen würden, den Meiſtern fremde tüchtige Knechte, wo ſie ſolche beſt bekommen können, zu nehmen, ſondern auch, zum Beſten des Commercii, damit an ſolchen Leuten kein Mangel ſeyn möge, fremde, die ihre Profeßion redlich erlernet, herein zu kommen, Bürger zu werden, und bey den Meiſtern zu arbeiten, frey gelaſſen werden ſoll.

10. Und woferne die Schiffs-Zimmerleute oder Tagelöhner gegen die fremde allhie, Inhalts vorhergehenden Artikels, angenommene Meiſter und Tagelöhner ſich einiger gefährlichen Verbindniß, Thätlichkeit oder Bedrohung werden gelüſten laſſen, ſollen dieſelben, nach Gelegenheit der Verwirkung, von den Gerichts-Verwaltern mit Geld oder Gefängniß ernſtlich geſtrafet werden.

11. Es will auch E. E. Rath allen und ieden Tagelöhnern der Schiffbauer hiemit ernſtlich mandiret und geboten haben, daß hinfüro niemand, wann er auf die

Digitized by Google

Schiffs-Arbeit gegangen, ſich unterſtehen ſoll, bey Vermeidung ernſtlicher und willkürlicher Strafe, aus ſelbiger Arbeit zu treten, ehe und bevor ſolch Schiff ganz ausgefertiget, es wäre dann, daß er ſich auf ein Schiff verhäuret, und ſtündlich ſegeln wollte, ſo ſoll er länger daran nicht verbunden ſeyn, mit der Verwarnung, woferne ſolchem iemand zuwider handeln würde, derſelbe, andern zum Abſcheu, mit ernſter willkürlicher Strafe unnachläßig beleget werden ſoll.

12. Und woferne nun einig Schiffer oder Schiffbauer-Meiſter befunden werde, der mehr Lohns geben, oder auch ein Tagelöhner mehr Lohn nehmen würde, als in dieſer Ordnung geſetzet, ſo ſoll ein ieder, ſo oft er dawider handelt, in 10 Rthlr. Strafe dem gemeinen Gute verfallen ſeyn.

13. Wann ein Tagelöhner in eines Bürgers Hauſe arbeitet, ſoll ihm zu Tagelohn, wie im vierten Artikel verordnet, gegeben werden.

Und behält ſich ſchließlich E. E. Rath bevor, dieſe Verordnung nach Gelegenheit in einem und andern zu ändern und zu mehren. Actum & decretum in Senatu d. 13 Octobris 1712.

E 6.

Revidirte und verbeſſerte Wechſel-Ordnung, von 1711, und deren Zuſätze.

Demnach zwiſchen E. E. Rath und der Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft, in dem den 22 Januar laufenden 1711ten Jahrs gehaltenen Bürger-Convent, zu Beförderung der Kaufmannſchaft, Handels und Wandels, eine Wechſel-Ordnung applacidiret worden; Als hat E. E.

Digitized by Google

E. E. Rath der Nothwendigkeit zu ſeyn erachtet, damit dieſelbe zu iedermanns Wiſſenſchaft und Notice gelangen, und ſich niemand mit der Unwiſſenheit entſchuldigen könne noch möge, allſolche Wechſel-Ordnung hiemit zum Druck zu befördern und zu publiciren, und wie ein iedweder nach Einhalt derſelben ſich zu achten und zu verhalten wiſſen wird, alſo ſoll auch in hieſigen Gerichten ie und allewege darnach in judicando verfahren werden; und damit auch auswärtige Kauf- und Handels-Leute davon Wiſſenſchaft erlangen können, ſo ſoll, nach Verlauf von vier Monaten a die publicationis, dieſelbe hiemit introduciret ſeyn und bleiben. Es lautet aber dieſelbe, als folget:

Art. 1. Wann ein Mäkler einen Wechſel-Brief ſchlieſſet, ſoll er allemal und ohnfehlbar ſchuldig ſeyn, aufs ſchleunigſte die Notice des geſchloſſenen Wechſels beyden Theilen ſchriftlich zu geben, und ſeinen Namen mit zween Buchſtaben darunter zu ſetzen.

Art. 2. Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen worden, iſt der Nehmer ſchüldig, ordinaire zweene, in benöthigten Fällen aber drey oder mehr Wechſel-Briefe darüber zu geben, wann es aber ein Sola oder fremder Wechſel iſt, ſoll der Mäkler ſchuldig ſeyn, ſolches, vor Schlieſſung der Parthey, dem Geber anzudienen, und wann der Geber damit friedlich iſt, hat es dabey ſein Bewenden.

Art. 3. Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen, und der Geber nicht gleich die Valuta bezahlet, ſoll gegen ſeine Perſon oder Güther, ohne gerichtliche Erkenntniß, gleich von dem Herrn Prætore auf die würkliche und völlige Zahlung, ohne Unterſcheid, wie hoch die Summe ſey, mit der parateſten Execution verfahren werden.

Art. 4.

Digitized by Google

Art. 4. Ein Geber kann die erhandelten Wechſel-Briefe zu ſeiner Diſpoſition bey ſich behalten, oder über andere Orte nach eigenem Belieben verſenden, iedoch, daß ſolche gegen den Verfall-Tag, dem ordentlichen Lauf nach, können eincaßiret werden, es ſey dann, daß die Contrahenten ſich eines andern verglichen, daß nemlich der Geber gleich directe den Prima Wechſel Brief zur Acceptation ſenden ſolle, ſo ſoll ſolches der Mäkler mit in ſeine Notice notiren, und der Geber demſelben nachkommen.

Art. 5. Wer einen Wechſel-Brief annimmt oder acceptiret, wird dadurch ſelbſtſchuldiger Debitor, ſowohl als der, ſo das Geld aufgenommen und empfangen hat.

Art. 6. Wann iemand einen Wechſel-Brief zu ſich nimmt, und gelobet zu acceptiren, der ſoll mit eben der Verbindlichkeit, als wenn er ihn ſchon durch ſeine Unterſchrift acceptiret hätte, daran gehalten, und zu bezahlen ſchuldig ſeyn.

Art. 7. Wird an iemanden ein Wechſel-Brief in eigener Perſon zu acceptiren gegeben, und auf Anfordern des Präſentanten nicht wieder zurück geliefert, ſondern derſelbe den Wechſel über Nacht bey ſich behält, der iſt daran verbunden, und ſolcher Wechſel-Brief für acceptiret zu halten, wie denn auch demjenigen, der einmal einen Wechſel-Brief acceptiret hat, nicht mehr in ſeinen Machten ſtehet, die Acceptation zu widerrufen oder zu annulliren.

Art. 8. Wann an iemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret wird, der ſoll ſchuldig ſeyn, ſolchen Wechſel-Brief eigenhändig, mit Unterſchreibung ſeines Namens, und, ſo es nöthig, auch mit Beyſetzung des Dati zu acceptiren, wollte aber, da er abweſend wäre, oder

oder in andern Fällen, ſein Diener, oder wem er deßfalls Vollmacht gegeben, ſolche Acceptation in ſeinem Namen thun, ſoll ſolches mit Unterſchreibung ſowohl des Patroni oder Mandantis, als ſeines, des Dieners, Gevollmächtigten, eigenen Namens, nebſt würklicher Producirung ſeiner und zwar notarialen Vollmacht, geſchehen, und alsdann ſoll der Principal an ſolcher Acceptation, als wäre ſie eigenhändig von ihm gethan, gehalten, und zur Zahlung verbunden ſeyn, widrigens, und bey Unterlaſſung obiger Formalität bey der Acceptation, ſoll ſolcher Wechſel-Brief, als nicht acceptiret, proteſtiret werden.

Art. 9. Wann ein Wechſel-Brief von fremden Orten kommt, und auf einen zu acceptiren aßigniret iſt, derſelbe aber zu acceptiren ſich gewegert, ſo mag der Einhaber den Wechſel-Brief alſobald proteſtiren laſſen, und ihn nebſt dem Proteſt zurück ſenden, will er aber demſelben, ſo acceptiren ſoll, zu Gefallen 3 Tage warten, ſoll ihm ſolches ohnpräjudicirlich und ohnſchädlich ſeyn, dafern immittelſt kein Bothe oder Poſt nach den Ort, da das Geld ausgezahlet iſt, gehen würde.

Art. 10. Wann ein Wechſel-Brief zu des Ausgebers eigenen Laſten lautet, ſoll er dennoch auch ſelben zu acceptiren ſchuldig ſeyn.

Art. 11. Wann an iemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret, und von demſelben nicht acceptiret wird, mag ein Dritter, zu Ehren des Ausgebers oder Indoſſenten, ihn acceptiren, der dann, kraft ſelbiger Acceptation, Selbſt-Schuldiger wird, und hingegen durch würkliche Zahlung in des Einhabers Jura tritt; er muß aber, zu mehrer Verwahrung ſeines Rechtens, vorhero durch den Einhaber gebührend proteſtiren,

Digitized by Google

und bey der Acceptation den Proteſt, gegen deſſen Bezahlung, ſich liefern laſſen.

Art. 12. Wann Wechſel-Briefe auf Auswärtige, nach Sicht oder Uſo lautend, allhier zahlbar einkommen, bey deren Acceptation nicht gemeldet worden, bey weme der Einhaber auf Verfall-Tag wegen der Zahlung ſich allhier anzugeben habe, müſſen ſolche, bey ermangelnder Zahlung, gebührend proteſtiret werden.

Art. 13. Wann Wechſel-Briefe auf hieſige Juden an einem Sonnabend oder andern der Juden Feſt-Tage ankommen, ſollen die Juden zwar an ſolchen Tagen unmoleſtiret bleiben, aber dennoch ſchuldig ſeyn, wann die Wechſel-Briefe nach Sicht lauten, von dem dato, daß ſie hier angekommen, zu acceptiren.

Art. 14. Wann ein prima Wechſel-Brief ohne Indoſſement acceptiret worden, und der andere oder dritte anhero indoßiret kömmt, ſoll der Einhaber den geacceptirten Prima und indoßirten Secunda & Tertia dem Acceptanten auf Verfall-Tag präſentiren, und alsdann ſeine Wechſel-Briefe wieder zu ſich nehmen, bey oder ſofort nach Empfang der Bezahlung aber ſoll ein jeder Einhaber dem Bezahler die Wechſel-Briefe, es ſey einer oder mehrere, auszuhändigen ſchuldig ſeyn. Sollte nun auf dem Indoſſement Ordre ſtehen, muß ſolches nicht ausgelöſchet werden, ſondern iſt der Einhaber verbunden, an ſich ſelbſt, oder jemand anders, zu indoßiren; hätte er auch kein Folium in Banco, iſt er ſchuldig, eine ſchriftliche Aſſignation dabey zu geben, an wen der Wechſel ſoll bezahlet werden.

Art. 15. Wann alſo der Wechſel mit ordentlichem Indoſſement zur Zahlung präſentiret worden iſt, ſoll kein ander Indoſſement hernach mehr gültig, noch dem

Accep-

Acceptanten präſudicirlich, vor ſolcher Präſentation aber einen an Ordre zu zahlen lautenden Wechſel, wann er noch einige Zeit zu laufen hat, an Ordre zu verhandeln, oder in Bezahlung zu geben, ohnbenommen ſeyn.

Art. 16. Und weil bishero zu Bezahlung eines Wechſels zwölf Diſcretions- oder Reſpit-Tage im Gebrauch und Obſervanz geweſen, ſo hat es dabey auch ſein Bewenden.

Art. 17. Wann ein Wechſel-Brief verfallen, bleibt dem Einhaber frey, nach ſeinem Belieben, innerhalb den 12 Diſcretions-Tagen zu proteſtiren, oder bis auf den zwölften, wann ſelbiger kein Sonn- oder Feſt-Tag iſt, damit zu warten.

Art. 18. Wann ein Wechſel-Brief verfallen, müſſen in den Diſcretions-Tagen eines Wechſels alle Sonn- und Feſt-Tage mit gerechnet werden.

Art. 19. Es muß auch kein Proteſt nach der Sonne Untergang, wie auch an Sonn- und Feſt-Tagen gemacht werden, und falls ſolches geſchehen, ſollen ſothane Proteſte für ungültig, und als nicht geſchehen, gerechnet werden.

Art. 20. Wann Wechſel Briefe, ſo à dato, oder auf gewiſſe Zeit lauten, erſt nach Verfall-Tag einkommen, ſolche haben von den Diſcretions-Tagen nicht mehr, als was ſie der Ordnung nach, wenn ſelbige zu rechter Zeit wären hier geweſen, noch haben würden.

Art. 21. Alle und iede Wechſel-Briefe, ſo auf Monaten oder Uſo von Monaten lauten, betagen nach dem Calender auf ſelben Tag und Datum.

Art. 22. Wann ein Wechſel-Brief aus Teutſchland auf Uſo lautet, verſtehet ſich 14 Tage Sicht, und wird der Acceptations-Tag mitgerechnet; ſollte er nach Sicht lauten,

lauten, wird der Tag nach der Acceptation für den erſten gerechnet.

Art. 23. Alle Wechſel, ſo auf medio Menſis lauten, ſollen durchgehends auf den 15ten Tag verfallen gerechnet werden, es habe der Monat mehr oder weniger Tage.

Art. 24. Wechſel-Briefe in Banco, ſo auf ultimo Decembr. oder einige Tage vor demſelben verfallen, ſollen vor Schlieſſung der Banco bezahlet werden, ohne weitere Diſcretions-Tage zu genieſſen, und was am erſten Werkel-Tag nach ultimo Decembris gewöhnlicher Banco-Schlieſſung ſeine Richtigkeit noch nicht hat, ſoll alsdann proteſtiret werden.

Art. 25. Ein Wechſel-Brief, ſo bey geſchloſſener Banco verfallen, hat nach wieder Eröffnung der Banco nicht mehr Diſcretions-Tage zu genieſſen, als noch übrig seyn würden, wann die Banco offen geweſen, ausgenommen, die am 1ſten, 2ten oder 3ten Januar verfallen, deren Bezahlung, wann ſie am 3ten Werkel-Tag nach Eröffnung der Banco nicht gefunden, alsdann davon proteſtiret werden muß.

Art. 26. Wann ein Wechſel-Brief auf Sicht präſentiret wird, und nicht gleich angenommen würde, ſolches aber nachgehends geſchehen, ſoll die Acceptation von dem erſten Präſentations-Tag angerechnet werden.

Art. 27. Wann ein Wechſel-Brief verfallen, und nach den 12 Tagen erſt würde proteſtiret werden, ſo hat der Einhaber damit ſein Recht und Anſpruch an dem Principal-Aufnehmer und Indoſſenten verlohren, und muß ſich allein an den Acceptanten halten; fiele aber am 12ten Tage ein Sonn- oder Feſt-Tag ein, da kein Proteſt ſoll gemachet werden, ſo müſte es vorhero geſchehen.

Art. 28.

Digitized by Google

Art. 28. Wann bey einem Wechſel ein oder mehr Neben-Addreſſen gegeben werden, ſoll der Einhaber, bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung, auch zugleich gegen ſolche Addreſſen proteſtiren, ſoferne ſie die Acceptation oder Bezahlung wegerten, wie denn der Ausgeber des Wechſels allſolche Proteſt-Unkoſten ohnweigerlich zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſoll.

Art. 29. Wann iemand Geld aufgenommen, am beſtimmten Orte aber der darauf gegebene Wechſel-Brief nicht acceptiret wird, und mit Proteſt zurück kömmt, da er keine Zeit zur Zahlung mehr übrig hätte, ſo iſt der Aufnehmer in continenti ohne Verzug die Bezahlung zu thun ſchuldig, bey deren Ermangelung aber ſoll mit der parateſten Execution, wie oben im dritten Artikel enthalten, verfahren werden; wofern ſelbiger Wechſel-Brief aber noch zu laufen hätte, und der Trahent wollte gegen Verfall-Tag noch andere Ordre zur Zahlung ſtellen, ſo iſt der Einhaber, gegen ſuffiſante Caution, ſolches ſchuldig anzunehmen.

Art. 30. Wann auch von Spanien und Portugall, oder andern Orten, Proteſten von nicht acceptirten Wechſeln einkommen, ſo iſt der Ausgeber ſolcher Wechſel-Briefe ſchuldig, in continenti und ohne Verzug, durch genugſame Bürgen oder Pfände, dem Creditori, bis bey folgenden Poſten das Proteſt von Nichtbezahlung mit dem Wechſel-Brief kommen können, wegen Hauptſtuhls, Unkoſten und Schadens Verſicherung zu geben, bey gleichmäßiger parateſten Execution im Verbleibungs-Fall, wie oben im 3ten Artikel verordnet.

Art. 31. Es ſoll niemand einigen Wechſel-Brief bezahlen, ehe und bevor derſelbe betaget und verfallen; denn da es ſich begebe, daß derſelbe, an welchen die Bezahlung vor Verfall-Zeit geſchehen, immittelſt fal-

lirte, auf ſolchen Fall iſt ſothane Bezahlung zum Nachtheil und Gefahr deſſen, der den Wechſel vor der Zeit bezahlet hat.

Art. 32. Wann ein ſelbſt ausgegebener oder acceptirter Wechſel-Brief zu rechter Verfall-Zeit nicht bezahlet wird, ſtehet dem Einhaber des Wechſels frey, nach gehöriger Proteſtirung ſeinen Regreß an denjenigen Indoſſenten zu nehmen, bey welchem er vermeynet ſeine prompteſte Zahlung zu erlangen, und wann mehrere derſelben ſeyn, folglich an andere, bis auf den Ausgeber; es bleibet aber der Acceptant nichts deſtoweniger dafür gehalten, und in des Einhabers Belieben, ſelben erſt oder hernach anzugreifen, und bleiben Ausgeber, Acceptant und Indoſſenten alle und iede in ſolidum bis zur völligen Richtigkeit verhaftet.

Art. 33. Da auch auf einen Wechſel-Brief am Verfall-Tage die Hälffte oder ein Theil deſſen nur bezahlet würde, ſo iſt der Einhaber ſchuldig, ſolches anzunehmen, wann er keine expreſſe Contra-Ordre hat, von dem Reſt aber muß er alsdann proteſtiren, und, wie oben im 32ſten Artikel gemeldet, verfahren.

Art. 34. Gleicherweiſe, wann der Zieher, Acceptant und Indoſſent insgeſammt, oder einer von ihnen, falliren ſollte, hat der Einhaber ſeine Bezahlung zu ſuchen, wann gebührend proteſtiret worden, bey weme der übrigen er will, und von einem oder andern zu empfangen, ſo viel als er bekommen kann, bis er die Vergnügung des Wechſels mit Recambio und Unkoſten vollkommen erhalten hat.

Art. 35. Es mag auch derjenige, der die Summa oder Pfenninge, ſo in den Wechſel erwehnet, ausgezahlet hat, da ſolcher Wechſel ohne Ordre gelautet, als Herr des Wechſels, die darinn begriffene Commißion re integra

wider-

widerrufen, oder widerrufen laſſen, durch denſelben, der den Wechſel geſchrieben, ehe und bevor der Acceptant ſolchen bezahlet, es wäre dann, daß derjenige, an welchen der Wechſel zu bezahlen gelanget, kein ſchlechter Mandatarius oder Befehlshaber des Senders des Wechſel-Briefes, ſondern entweder dieſelben Pfenninge ihm gehörig wären, und er bey dem Wechſel Advis und Befehl bekommen hätte, in rem ſuam, und zu ſeinem ſelbſteigenen Nutzen, die darinn begriffene Summa zu empfangen, oder auch ſonſt er für den Sender an Effecten, gegen Trattes und dergleichen, in beweislichem Vorſchuß wäre, als in welchen Fällen, ohne des Einhabers Mitbelieben, die Widerrufung keine Statt haben ſoll.

Art. 36. Wann einer einig Geld per Wechſel an einen andern vor eines dritten Rechnung giebt, und den Wechſel an ſich ſelbſt oder Ordre ſtellen läſſet, der wird, vermöge ſeines Indoſſements, bey eräugenden Falliſſements, zwar Mit-Debitor, iedoch nicht ſeinem Principali, es wäre dann, daß er demſelben dafür del Credere zu ſtehen ſich verpflichtet hätte.

Art. 37. Wann iemand von einem andern einig Geld nimmt, um ſelbiges per Wechſel auf der Frankfurter, Leipziger oder anderen Meſſen wieder zu zahlen, der iſt ſchuldig, dem Geber einen Schein unter ſeiner Hand zu geben, darinnen er bekennet, daß er das Geld empfangen habe, und in rechter Zeit die Wechſel-Briefe dafür liefern wolle, da dann, bey ermangelndem Wechſel, ein ſolcher Schein genug ſeyn ſoll, das Wechſel-Recht gegen den Nehmer zu exerciren, und beym Herrn Prætore die parateſte Execution, wie oben Art. 3. verordnet, zu erhalten.

Art. 38. Wann Wechſel-Briefe auf die Frankfurter, Leipziger, Nauenburger und andere Meſſen und Jahr-

Märkte allhier vernegotiiret werden, muß der Einhaber, bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung, nach jedes ſelbiger Orten üblichem Wechſel-Stiel ſich reguliren, das Proteſt über non Acceptation oder ermangelnder Zahlung in rechter Zeit belegen laſſen, und anhero ſenden; würde aber er ſolches in gehöriger Zeit verſäumen, hat er ſeine Action gegen den Principal-Aufnehmer damit verlohren, und muß ſich an den Acceptanten halten.

Art. 39. Wann ein Wechſel-Brief geproteſtiret, mag der Nehmer ſeinen eigenen Wechſel-Brief nicht per honor di lettera acceptiren, ſondern muß, nach Anleitung Art. 11., und bey Vermeidung Art. 3. ſtatuirter parateſten Execution, einen andern Acceptanten nach Vergnügen ſtellen, oder ſuffiſante Verſicherung geben.

Art. 40. Wann ein Wechſel-Brief mit Proteſt zurück kommt, ſoll wegen Recambio nicht mehr, als der rechte Wechſel-Cours, a drittura zurück, oder ein halb pro Cent per Monat, nach Belieben des Einhabers, nebſt Proviſion und Courtage, Proteſt-Unkoſten und Brief-Port, von einem Brief hin, und einem her, und weiter nichts mehr berechnet werden; es wäre dann erweislich, daß deswegen mehr Brief-Port verurſachet worden.

Art. 41. Wenn acceptirte Wechſel-Briefe verfallen, und kein richtiges Indoſſement verhanden, ſoll, nach verfloſſenen Diſcretions-Tagen, der Einhaber des Wechſels ſuffiſante Caution leiſten, (wofern er deſſen Zahlung verlanget) das Indoſſement in einer gewiſſen ohnverlängten Zeit richtig zu liefern, worauf dann der Acceptant auch ſchuldig ſeyn ſoll zu bezahlen.

Art. 42. Wann ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren wird, und der Acceptant der Schuld geſtändig oder überwieſen iſt, bleibet gegen denſelben das Wechſel-Recht in vollen Würden, und iſt er ſchuldig, den

Belauf

Belauf des Wechſels zu bezahlen, iedoch gegen eine ſuffiſante Caution, daß der Präſentant dem Acceptanten in einer benamten Friſt eine zu Recht beſtändige Mortification von dem Trahenten und Indoſſenten zu verſchaffen und einzuliefern, auch ſonſt, wegen des verlohrnen Wechſels, ihn Koſt- und Schade-los zu halten ſchuldig ſeyn wolle.

Art. 43. Wann iemand das Geld von einem verfallenen Wechſel-Brief nicht auf Verfall-Tag abfordert, und indeſſen eine Veränderung in gebigem Laufe des Geldes geſchähe, ſo iſt der Einhaber ſchuldig, die Bezahlung in ſolchem Werth des Geldes anzunehmen, wie es am Verfall-Tage im Gange geweſen.

Art. 44. Wann Wechſel-Briefe auf Courant-Geld lauten, ſo ſollen ſelbe, ſo lange keine Veränderung in gebigem Laufe vorgehet, in itzigem couranten und gangbaren Gelde bezahlet werde; iedoch ohne Schillinge und geringere Münze, auch ſoll eine Quitung auf dem Wechſel, daß die Zahlung geſchehen, geſetzet werden.

Art. 45. Wann ein Acceptant eines Wechſels zu falliren kommt, iſt der Einhaber, ob ſchon der Wechſel noch nicht verfallen, zu proteſtiren ſchuldig, ſo bald ihm ſolches Falliſſement wiſſend wird, und ſolchen Proteſt zurück zu ſenden, oder, nach Maaßgebung des 32ſten Artikels, bey dem Indoſſenten ſich damit anzumelden, um auf Verfall-Zeit ſeinen Regreß zu haben, und ſollen Ausgeber und Indoſſenten, nach Maaßgebung obigen 32ſten Artikels, ſchuldig ſeyn, wann der Einhaber des Wechſels es verlanget, ſofort entweder mit Rabattirung der Intereſſe zu ½ pro Cento per Monat den Wechſel nebſt Proteſt-Koſten baar zu bezahlen, oder für richtige Zahlung auf Verfall-Zeit genugſame Verſicherung zu leiſten.

Digitized by Google

Art. 46. Wenn iemand mit Wechſeln bezogen würde, und derſelbe hätte Waaren oder andere Effecten von dem Ausgeber in Händen, der muß zwar bey eräugendem Concurs, wann ein Mandatum arreſtatorium affigiret, ſolche Effecten beym Gerichte mit anzeigen, er behält aber daran, in vim hypothecæ ſpecialis, die Priorität vor allen andern Creditoren, um ſich daraus bezahlet zu machen, und giebet nur den übrigen Creditoren den Ueberreſt heraus.

Art. 47. Da iemand mit falſchen Wechſeln zu thun gehabt hätte, oder muthwillig fallirte, und ſich an andern Orten mit dem abgetrogenen Gelde niederſetzte, ſo ſoll wider denſelben, als in der neuen Falliten-Ordnung ſtatuiret, verfahren werden.

Art. 48. Nach dieſer vorbeſchriebenen Wechſel-Ordnung und Wechſel-Recht nun ſollen nicht allein alle Kauf- und Handels-Leute, ſondern auch alle diejenigen ſich zu richten ſchuldig ſeyn, welche bey allhier ausgegebenen, acceptirten und indoßirten Wechſel-Briefen als Creditores oder Debitores intereßiret ſind, ſie mögen ſeyn von welchem Orte, Stande oder Condition ſie wollen, und ſoll ſie dagegen keine Ausflucht oder Prätext ſchützen, ausgenommen Minderjährige, oder noch als Jungens in Dienſt-Jahren ſtehende Perſonen, als deren ausgegebene, acceptirte oder indoßirte Wechſel unverbündlich geachtet, auch inſonderheit, zu Verwehrung der einreißenden höchſt-verderblichen Spiele, alle und iede über Spiel-Gelder ausgeſtellte Wechſel-Briefe in hieſigen Gerichten nicht admittiret, ſondern vielmehr caßiret, und ſonſt desfalls, wie in dem am 23 September 1709 publicirten Spiel-Mandate § 3 & 4 verordnet, allerdings verfahren werden ſoll. Publicatum d. 2 Martii Anno 1711.

Regi-

Digitized by Google

Regiſter.

Acceptant, Acceptation, Art. 5. 6. 7. 8. 9. 22. 26. 27. 32. 34. 38. 41. 42. 45.
Addreſſen, Art. 28.
Aßignation, Art. 14.
Ausgeber eines Wechſels, Art. 10. 11. 28. 29. 30. 32. 45. 46.
Banco, Art. 24. 25.
Commißions-Widerruf, Art. 35.
Courant-Geld, Art. 44.
Del Credere, Art. 36.
Diener, Art. 8.
Diſcretions-Tage, Art. 16. 17. 18. 20. 24. 25. 41.
Dritter, Art. 11. 36.
Einhaber eines Wechſels, Art. 9. 11. 14. 17. 27. 28. 32. 33. 34. 38. 41. 45.
Falliſſement, Falliten, Falliten-Ordnung, Art. 36. 47.
Falſche Wechſel, Art. 47.
Geber eines Wechſels, Art. 3. 4. 37.
Geld-Abfoderung, Art. 43.
Geldes Veränderung, Art. 43.
Geld-Nehmer, Art. 37.
Gevollmächtigter, Art. 8.
Folio in Banco, Art. 15.
1ſte, 2te und 3te Januar, Art. 25.
Indoſſent, *Indoſſement*, Art. 11. 13. 14. 15. 32. 34. 41. 42. 45.
Juden, Art. 13.
Jungens, Art. 48.
Mäkler, Art. 1. 2.
Medio Monat, Art. 23.
Meſſen, Art. 37. 38.
Minderjährige, Art. 48.
Mortification, Art. 42.
Nehmer eines Wechſels, Art. 2. 29.
Präſentations-Tage, Art. 26.
Prima-Wechſel, Art. 14.
Prioritæt, Art. 46.

Digitized by Google

Proteſt, Art. 9. 11. 12. 19. 24. 27. 28. 30. 45.
Proteſtation, Art. 38. 39.
Quitung, Art. 44.
Reſpit-Tage, Art. 16. vid. in Diſcretions-Tagen.
Schilling, Art. 44.
Secunda & Tertia Wechſel, Art. 14.
Solutio Particularis, Art. 33.
Sonnen Untergang, Art. 19.
Sonn- und Feſttage, Art. 18. 27.
Spiele, Spiel-Mandat, Art. 48.
Teutſchland, Art. 22.
Trahent, Art. 29. 42. vid. in Ausgehen.
Unkoſten, Art. 40.
Waaren und Effecten, Art. 46.
Wechſel, Wechſel-Briefe, Art. 9. 12. 13. 15. 20. 21. 22. 23. 24. 26. 27. 29. 31. 32. 35. 37. 38. 41. 42. 44. 46. 48.
Wechſel-Ordnung, Art. 48.
Widerruf einer Commiſsion, Art. 35.
Zieher, Art. 34.

Zu der Wechſel-Ordnung von Anno 1711. gehörige Articuli, welche von E. E. Rath und Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft in der den 10 Nov. 1729. gehaltenen Zuſammenkunft revidirt und beliebet worden.

I.

Wann gegen einen acceptirten oder indoßirten Wechſel-Brief keine, den Rechten nach beſtändige, und ſofort bey erſter Citation rechtlich zu beſcheinigende Exception eingewendet werden kann, ſo ſoll überall keine Caution noch Depoſition der Gelder von dem Beklagten angenommen, ſondern in Ermangelung prompter Bezahlung, gegen die von Klägern vor Helden und Schlöſſer zu beſtellende, bisher übliche Bürgſchaft, das Frey-Zettel auf des Beklagten Perſon dem Kläger ohnverweilt ertheilet werden.

II. Woferne ſich aber begäbe, daß ein Wechſel-Brief ſolchergeſtalt geſtellet wäre, daß der Ausgeber deſſelben von einem andern die Valuta zu empfangen bekennete, als an den die Bezahlung zu thun darinn ordiniret würde; ſo ſoll, im Fall der Acceptant die Exceptionem der dem Ausgeber nicht bezahlten Valutæ opponiren mögte, und ſelbiges mit ſeines Correſpondenten, gleich den nächſten Poſt-Tag nach beſchehener Acceptation, empfangenen Schreiben beweiſen könnte, gegen Depoſition der Valutæ, oder Beſtellung genugſamer Caution mit zween annehmlichen Bürgen, die Sache zu Gericht verwieſen werden. Wäre aber ein ſolcher Wechſel an iemand anders indoßiret, findet die Exception, mithin die Depoſition oder Caution, keine Statt, ſondern es iſt der Acceptant ſchuldig, den Wechſel-Brief zu bezahlen,

oder ſoll, in Entſtehung deſſen, wie vorhin gemeldet, dem Kläger, gegen Beſtellung gewöhnlicher Caution für Heiden und Schlöſſer das Frey-Zettel auf den Acceptanten gegeben werden. Dahergegen

III. Wann gegen einen Wechſel-Brief, daß er von einer Spiel-Schuld herrühre, excipiret würde, nach dem hieſigen Spiel-Mandat, wie darinnen in Anſehung ſolcher Wechſel verordnet iſt, verfahren werden, und dem Acceptanten oder Ausgeber deſſelben alle in den gemeinen Rechten und hieſigen Statutis enthaltene Wohlthathen dagegen zu ſtatten kommen ſollen.

F 6.

Verordnung des Hamburgiſchen Tranſito, von 1727.

Nachdem in der zwiſchen E. E. Rath und der Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft am 10 Julii a. c. gehaltenen Zuſammenkunft beliebet worden, daß zum Verſuch in den nächſtlaufenden vier Jahren dasjenige, was, der vorhin errichteten Taxa nach, von denen durchgehenden und weiter zu ſpedirenden Waaren an die hieſiger Stadt allein zuſtehende Zölle erleget worden, gänzlich ceßiren und nachgelaſſen werden ſoll: Als hat man ſolches, nebſt der Ordnung, männiglichen kund machen wollen, iedoch mit Reſervation der E. E. Rath und dieſer Stadt von uralten Zeiten competirenden Zoll-Gerechtigkeit, als wovon man hierdurch nichts vergeben, ſondern vielmehr expreſſe vorbehalten haben will, daß, falls dieſer bloß zum Verſuch eingeführte Tranſito den verhofften Endzweck und Nutzen nicht haben mögte, die Stadt ſodann ihre habende Zoll-Gerechtigkeit auf den vorigen Fuß, und

Digitized by Google

und gleich, als wenn dieſer Tranſito niemals introduciret worden, nach wie vor zu exerciren berechtiget ſeyn wolle.

Art. I. Alle dieſer Stadt Bürger und im Contract ſtehende Einwohner, die ſich dieſes Beneficii bedienen wollen, müſſen vor einem derer p. t. Wohlweiſen Zoll-Herren einen cörperlichen Eyd abſchweren, daß ſie dieſer Ordnung, und was weiter hierinnen verfüget werden mögte, ſich gemäß betragen, und daß ſie inſonderheit keine Güther für Tranſito angeben wollen, als welche würklich durchgeführet werden, und reſpective uneröffnet oder ungewogen bleiben ſollen. Imgleichen ſollen ſie ſich in einem eigenen Buche dahin verſchreiben, daß, falls ſie der geringſten Contravention überführet werden ſollten, ſie nicht allein den doppelten Werth der angegebenen Güther, welcher ohne einigen Proceß executive beyzutreiben, erlegen, ſondern auch des Beneficii auf ewig verluſtig ſeyn wollen.

Art. II. Die Verzeichniß dieſer Namen ſoll dem Schreiber auf dem Tranſito gegeben, und auſſer jenen niemand, er ſey wer er wolle, zu dieſem Beneficio admittiret werden.

Art. III. Von dieſem Tranſito ſind eximirt Holz, (worunter iedoch Färbe-Holz nicht zu verſtehen) Korn, Wein, Branntwein und Eßig.

Art. IV. Wer nun, vorbeſchriebenermaaſſen, den Eyd geleiſtet, die Verſchreibung unterzeichnet, und ſich ſolchergeſtalt zu dem Beneficio des Tranſito qualificirt gemacht,

Digitized by Google

macht, iſt, ſo oft er Tranſito-Güther empfänget, oder erwartet, ſchuldig, ſich bey dem dazu beſtellten Schreiber anzumelden, die Waaren, die er empfänget, mit ihren Zeichen und Nummern, wie auch den Ort, woher er ſie bekommen, richtig anzugeben. Worauf ſodann der Schreiber ſolches richtig ſoll zu Buche bringen, und demſelben zweene Tranſito-Zettuln ertheilen, von welchen einer dem Zöllner vor dem Thore oder Baume, wodurch die Waaren eingeführet werden ſollen, gegeben wird.

Art. V. Solchergeſtalt ſollen die Waaren und Güther unter einigem Prætext, er habe Namen, wie er wolle, nicht geöffnet, Kupfer, Eiſen u. d. g. aber, welches nicht emballiret werden kann, nicht gewogen werden, widrigenfalls, und wenn ſolches erweislich gemacht werden könnte, nicht allein der völlige Zoll erleget, ſondern auch der Uebertreter, nach Befinden der p. t. Wohlw. Zoll-Herren und mit Zuziehung der Zoll-Bürger, geſtrafet werden ſoll.

Art. VI. Imgleichen ſoll der völlige Zoll bezahlet werden, falls die Güther innerhalb 6 Monat nicht verführet werden ſollten.

Art. VII. Sollte aber der Kaufmann oder Spediteur die Güther, die er für Tranſito angegeben, hier reſpective eröffnen, abwiegen, oder gar verkaufen wollen, ſtehet ihm ſolches zwar frey, iedoch, daß er ſodann vorher, ehe ſolche Eröffnung und Abwiegung geſchicht, den völligen Zoll erlege, und, daß ſolches geſchehen, dem Schreiber auf dem Tranſito gebührend documentire, damit

Digitized by Google

mit derſelbige es in margine bey ſolchen Güthern notiren könne.

Art. VIII. Im Fall der Kaufmann oder Spediteur innerhalb ſolcher Zeit von 6 Monaten die Güther wieder zu verſenden willens, iſt er ſchuldig, die Packen oder Fuſtagien recognoſciren zu laſſen, da denn, wenn der Zöllner am Thore oder Baume, woraus die Güther gehen ſollen, ſowohl dieſes als die Güther nach den Nummern und Zeichen richtig und zugleich aus dem zweyten Tranſito-Zettul befindet, daß ſolche Güther innerhalb 6 Monaten wieder verführet worden, ſelbige paßiret werden können.

Art. IX. Alle dieſe Tranſito-Zettul ſollen die Zöllner bey der Auspaßirung zurück behalten, und noch ſelbigen Abend dem Schreiber auf dem Tranſito zuſchicken, der ſie ſodenn mit ſeinem Protocoll zu conferiren, und wenn er alles richtig befindet, in margine beyzunotiren hat, wann ſolche Güther auspaßiret.

Art. X. Falls er nun bey der Conferirung einige Unrichtigkeit vermerket, iſt er ſolches denen p. t. Wohlw. Zoll-Herren bey ſchwerer Strafe anzugeben ſchuldig.

Art. XI. Wer einer Defraudation oder Unrichtigkeit überführet werden könnte, iſt, nach ſeiner Verſchreibung, des Beneficii des Tranſito verluſtig, und mit Erſetzung des doppelten Werths der Güther zu beſtrafen.

Art. XII. Und da nun die hieſigen Bürger und Einwohner dieſen neuen und ſo gar anſehnlichen Vortheil in

in ihrer Handlung genieſſen, als ſollen alle diejenigen, die dem ungeachtet, zum Schaden und Nachtheil dieſer Stadt, einiger Unterſchleife und Colluſionen ſich anmaaſſen wollen, für infam gehalten, und exemplariter beſtrafet werden.

Art. XIII. Die Schreiber, Zöllner und Bediente bey dem Tranſito ſollen ihres Amtes, den der Stadt geleiſteten Eyden nach, mit aller Treue, Fleiſſe und Aufrichtigkeit wahrnehmen, dem Kaufmann mit aller Willfährigkeit ohnaufhältlich an die Hand gehen, über das, was ihnen in dem gedruckten Verzeichniß zugelegt, keine Accidentien, es beſtehen dieſelben worinn ſie wollen, begehren, noch durch Beſtechungen, Gaben und Geſchenk, zu Verſchweigung der Unrichtigkeiten, ſich verleiten laſſen. Widrigenfalls und dafern dieſelben deren überführet würden, ſollen ſie nicht allein mit Entſetzung ihrer Dienſte, ſondern auch, nach Befinden, mit Leibes- und Lebens-Strafe beleget werden.

Art. XIV. Uebrigens behält man ſich bevor, erfoderten Falls alles ferner einzurichten, und nach Befinden die bemerkten Fehler und Unterſchleife durch behufige Præcautiones abzuſtellen.

Eyd und Verſchreibung derer jenigen, die ſich zum Tranſito qualificiret machen wollen.

Ich lobe und ſchwere zu Gott dem Allmächtigen, daß Ich mich allen und ieden wegen des Tranſito bereits gemachten, und weiter hin zu machenden, Verfügungen gemäß betragen, keine Güther, als die würklich inner-

innerhalb ſechs Monaten durchgeführet, und nach dem fünften Artikel der Tranſito-Verordnung weder vorhero von Mir und den Meinigen reſpective eröffnet oder gewogen ſind, noch nachhero in meinem Hauſe, am Schiffe und ſonſten reſpective eröffnet oder gewogen werden ſollen, für Tranſito angeben, der Stadt und dem Tranſito zum Schaden, und Mir, den Meinigen oder andern zum Vortheil nichts unternehmen, keine Unterſchleife, ſie haben Namen wie ſie wollen, begehen, und falls Ich einiger Contravention überführet werden ſollte, nicht allein den doppelten Werth der angegebenen Güther ohne einigen gerichtlichen Proceß erlegen, ſondern auch des Beneficii des Tranſito auf ewig verluſtig ſeyn wolle. So wahr mir Gott helfe und ſein heiliges Wort.

Eyd und Verſchreibung dererjenigen, die ſich zur Spedirung der durchgehenden Weine, Brandteweine ꝛc. qualificiret machen wollen.

Ich lobe und ſchwere zu Gott dem Allmächtigen, daß ich mich allen und jeden wegen der durchgehenden Weine ꝛc. bereits gemachten und weiter hin zu machenden Verordnungen gemäß betragen, keine Weine, Brandteweine und Eßige ꝛc. als die würklich ſchon vor ihrer Anlangung anders wohin deſtiniret, und nicht allererſt nach des Schiffers oder Fuhrmanns Arrivement allhier verkaufet oder ordonniret worden, und innerhalb zween Monaten durchgeführet werden ſollen, für durchgehend angeben, auch von der beym Einkommen als durchgehend Guth angegebenen Parthey nichts ab noch dazu thun, ſondern wie viel ich von derſelben zum Auf-

füllen

füllen verbraucht, und wie viel noch davon übrig geblieben und durchgehen ſoll, bey der Ausſendung richtig angeben, und hierunter der Stadt und der Wein-Acciſe zum Schaden, und mir, den Meinigen, oder andern zum Vortheil nichts unternehmen, noch einige Unterſchleife, ſie haben Namen wie ſie wollen, begehen, und falls ich einiger Contravention überführet werden ſollte, nicht allein der geordneten Confiſcation der Weine ꝛc. mich willig unterwerfen, und die verwürkte Strafe ohne einigen gerichtlichen Proceß erlegen, ſondern auch des Beneficii, Wein und dergleichen durchzuſenden, auf ewig verluſtig ſeyn wolle. So wahr mir Gott helfe und ſein heiliges Wort.

Extractus Protocolli Extrajud.
Merc. d. 30 Mart. 1718.

Concluſum zu mehrer E. E. Kaufmanns Bequemlichkeit: Da verſchiedene Wein-Händler ſich über die in dem 7 Artikel der Wein-Acciſe-Ordnung enthaltene Verordnung, daß nemlich alle aus der Fremde anhero kommende durchgehende Weine, Brandtweine und Eßige, bey der Ankunft von den Schiffern und Fuhrleuten für durchgehend Guth angegeben werden ſollen, beſchweret und angezeiget, daß ein ſolches den Schiffern und Fuhrleuten zu thun unmöglich, zumalen es ihnen an dem Orte, wo ſie die Weine, Brandtweine ꝛc. laden, nicht kund gethan würde: Als ſollen hinkünftig, wenn Weine, Brandtweine ꝛc. ſo durchgehen ſollen, auf der Elbe ankommen, die Eigenthümer derſelben, oder da ſelbige allhier nicht wohnhaft, diejenigen, welche desfalls Ordre haben, wann ſolche zu Schiffe kommen, läng-

längſtens innerhalb 8 Werkel-Tagen, nach des Schiffes Ankunft allhier, oder, da ſie zu Wagen gebracht werden, ſogleich bey der Abladung, vermittelſt eines eigenhändigen oder wenigſtens ſelbſt unterſchriebenen Zoll-Zettels, daß es durchgehend Guth, auf dem Zoll angeben, und anbey, falls es der Eigenthümer, poſitive, falls es aber der Commiſſionarius, nach ſeinem beſten Wiſſen, auf ſeinen geleiſteten Eyd (welche Clauſul, nachdem ſie den desfalls abgefaſſeten ſpecialen Eyd einmal abgeſchworen, in den Zettel iederzeit ausdrücklich geſetzet werden ſoll) eigentlich den Ort, nach welchen ſolche Weine ꝛc. weiter zu verſenden, anzeigen, auch nachher, wenn dieſelben würklich ausgehen ſollen, (welches längſtens innerhalb zween Monaten geſchehen muß) durch einen abermaligen Zoll-Zettel, auf ſeinen geleiſteten Eyd, daß die unter vorigem dato, als durchgehend angegebene Weine, Brandtweine ꝛc. nunmehr nach den vorbemeldten Ort verſandt werden ſollen, declariren, und zugleich des Schiffers Namen, welcher ſolche eingeladen, melden. Worauf, wenn dieſes alles richtig geſchehen, und ſothane Weine, Brandtweine ꝛc. in dem Tranſito-Buch, gleich andern Kaufmanns-Waaren, beym Einkommen notiret, und hernach beym Ausgehen wieder abgeſchrieben worden, dieſelbe Acciſe-frey paßiren; hingegen aber die Acciſe-Bediente auch, wenn es nöthig erachtet wird, bemächtiget ſeyn ſollen, ſolche Weine, Brandtweine und Eßige ꝛc. beym Ausgehen nicht allein in Augenſchein zu nehmen, ſondern auch zu ſtechen und zu prüfen; dem ſich bey willkührlicher Strafe niemand entgegen legen noch widerſetzen ſoll.

Digitized by Google

Daferne aber dergleichen Weine, Brandtweine ꝛc. nach Verflieſſung der obgeſetzten zween Monaten nicht nach den gemeldeten Orten ausgegangen befunden würden, ſollen zum erſtenmal alle ſolche in dieſer Stadt behaltene Weine, Brandtweine ꝛc. confiſciret, zum andernmal aber über ſothane Confiſcirung der Uebertreter annoch in 10 Rthlr. Strafe für iedes Stück genommen werden, und des Beneficii, Wein und dergleichen durchzuſenden, für allezeit verluſtig ſeyn; anders aber keine Weine, Brandtweine ꝛc., als die in obbenannter Zeit angegeben, und daneben, angeordnetermaaſſen, atteſtiret worden, für durchgehend Guth paßiret, ſondern von allem und iedem ankommenden Wein, Brandtwein ꝛc. auſſer dieſem die in der Ordnung geſetzte Acciſe bezahlet werden.*)

*) Die Mandate zu Einlieferung der Tranſito=Zettel, zu Gelebung des 8ten und 9ten Artikels, und was ſeit 1739 ferner zur Erinnerung gebracht worden, ſind in der Mandaten Sammlung 3ten Th. S. 1351. und 1596., und 4ten Th. S. 2235. zu leſen.

Han=

Handels-Verfaſſungen.

Erſte Abtheilung.

Handhabung der Rechte und Sachen.

Digitized by Google

Digitized by Google

§ 1.

Handels-Gerichte und Deputationen.

Wir haben zwar in Hamburg bis ietzo kein allgemeines Kauf-Gerichte (curiam mercatorum) für die Handels-Geſchäffte, ſo wie ſie in andern Staaten, und auch hin und wieder im deutſchen Reiche, beſonders in Leipzig, errichtet ſind. a) Allein es iſt doch 1) für die Schiffs- und See-Geſchäffte ein beſonderes Gericht, nemlich das vortreffliche und oft ſchon belobte Admiralitäts-Collegium, beſtimmet, weſſen ausnehmend verbreitete Beſchäfftigungen, ſowohl in gerichtlichen, als in das öffentliche Stadt-Weſen einſchlagenden Commerce-Sachen, ich in dem erſten Abſchnitte dieſer Sammlung nach allen Umſtänden ſchon beſchrieben habe, und 2) ſind die präſidirenden Herren Bürgermeiſter und die beyden Herren *Prætores*, in einer unter ſich habenden Concurrenz, mit den Wechſel-Sachen bemühet, von deren modo procedendi und Erkenntniß ich in der erſten Abtheilung der Gerichte und Rechte von § 124. bis 152. ebenfalls ausführlich geredet habe. Auſſerdem aber haben wir 3) verſchiedene, iedoch auſſergerichtliche, Deputationen, vor welchen die Handels-Gewerbe, ſo weit ſie in die Policey- und öffentliche Stadt-Rechte einſchlagen, ſummariſch erörtert und ausgemacht werden, und die theils in Raths-Gliedern allein, theils auch in denenſelben zugefügten Bürgern, mit beruhen.

Und dahin gehören a) die Düpe-Herren, welche auch Haven-Herren zu nennen ſind, weil ſie ſich mit Unterſuch- und Beſtrafung derjenigen Vergehungen befaſſen, die zum Schaden der Elb-Tiefe gereichen, und deren Werk es hauptſächlich iſt, daß die bey der Elb-Deputation, deren Veranſtaltun-

a) Siehe Herrn Ludovici im Kaufmanns-Lexico unter Handels-Gerichte.

ſtaltungen ich einem beſondern Abſchnitte gewidmet, beliebte Haven-Anordnungen zum Beſten der Fahrt, zur Bequemlichkeit der Rehde, auch des Ein- und Ausladens der Kaufmanns-Güther, befolget werden, Sorge zu haben, und die Direction zu führen. b) Die iederzeitigen **Korn-Herren**, die wegen des anherokommenden Getreides die Geſetze vollſtrecken, ſo wie c) die **Zoll-Herren** die beym Verzollen ſich zutragenden Mängel, Gebrechen und Vervortheilungen erörtern und beſtrafen. Zu ſolchem Zwecke iſt auch d) wegen des einkommenden und wieder ausgeſchifften **Weins** eine **Deputation** von Herren und Bürgern, bey der erſtere das Præſidium führen und die Execution haben; und endlich auch e) bey der **Mäkler-Ordnung** eine Deputation verfüget, die aus vier Herren des Raths, aus zween Oberalten und aus den **Deputirten des** Commercii beſtehet, von welchen letzteren allein ich hier die Auskunft annoch zu geben habe; indem von den übrigen bey den erwehnten Elb-Verfaſſungen und Korn-Verordnungen, auch des Zolles und der Wein-Acciſe halber bey den Cämmerey-Verfaſſungen ſchon alles angeführet iſt.

§ 2.
Börſen-Alten.

So lange die Hamburgiſche Handlung in der Verwaltung der von den älteſten und vornehmſten Commercien-Zweigen alſo benannten drey Societäten oder Hanſen, der **Flander- Engelands- und Schonen-Fahrer**, groſſentheils, obgleich nicht ausſchlieſſend, beruhete, ſo lange waren auch derſelben Alten diejenigen Perſonen, welche des Kaufmanns Gewerbe vermittelten. Und dieſes erhellet aus der Fundation, welche ſie von E. Hochedl. Rath in den Jahren 1517 und 1523 erhalten, und die ich unter dem Buchſtaben G 6. einrücken werde. Sie führen auch noch bis ieżo den Namen von Börſen-Alten, iedoch nicht

von

Digitized by Google

von einer Gerichtsbarkeit,[b]) welche ſie, nach Herrn Ludovici Meynung, unter dem Titel **Hamburg**, über die Börſe haben; als welche ihnen ſo wenig, als irgends einem andern bürgerlichen Departement, iemals zugekommen iſt, ſondern alleinig von der alten Vorſteherſchaft für die Handlung, und von einem, nemlich dem vorderen und unbedeckten, Theil des Börſen-Gebäudes, welches ſie unterhalten; da mit dem andern die Laken-Händler und Gewandſchneider, und mit dem dritten die Stadt ſich befaſſet. Sie haben aber nebſt dem das Amſterdammiſche Poſt- auch Lübeckiſche, Mecklenburgiſche, Pommerſche, Lüneburgiſche und ſonſtige Boten-Weſen unter ihrer Verwaltung, und ſetzen die Perſonen ein, welche dazu beſtellet werden. Von dieſem werde ich in dem Abſchnitte von dem Poſt-Weſen der Stadt näher handeln, und hier begnüge ich mich, mittelſt der Urkunden unter dem Buchſtaben H 6. nur die Bewandniß, welche es mit dem Börſen-Bau vom Anfange an gehabt, und noch bis ietzo hat, anzuzeigen,[c]) und woher es auch rühret, daß die Stelle eines **Börſen-Knechts**, eines Aufwärters auf derſelben zu Dienſte der Kaufmannſchaft, und zur Anſchlagung der öffentlichen Anzei-

 gen

b) Diß erhellet auch daraus, daß in der Fundation von 1517 den Börſen-Alten ausdrücklich die Zoll-Herren ſind zugegeben worden, um ſich derſelben guten Raths zu bedienen, und die Sachen alſo zu behandeln, daß Eines Ehrſamen Raths beharrliche obrigkeitliche Einſicht in denſelben allen unverletzt bleibe.

c) Es iſt nemlich klar daraus zu erſehen, daß im Jahre 1558 die Börſen-Alten den vordern Theil der Börſe zu erbauen unternommen, welchen ſie auch noch ietzo unterhalten. Der Bau des Börſen-Saals und Thurms iſt im Jahre 1577 von den Laken-Händlern übernommen, und der dritte Theil mit dem platten Dache iſt im Jahre 1660 und den folgenden von der Cämmerey erbauet. Mit der Unterhaltung beyder wird denn auch bis ietzo von iedem Theile, ſo wie von Anfang an, verfahren.

Digitized by Google

gen an derſelben, zwiſchen den Börſen-Alten und dem Kaufmann der Laken-Händler, nach einem Vergleiche, abwechſelnd beſetzet werde, welcher, ſo wie der ihnen geſtrittene Name der Börſen-Alten, im Jahre 1751, beſage der Anlage unter dem Buchſtaben I 6., iſt erneuert worden. Nachdem aber im Verfolg der Zeit auch auf Frankreich, Spanien und Portugall, imgleichen nach der mittelländiſchen See und nach Oſt- und Weſt-Indien, die hieſige Handlung ſich ausgebreitet, ferner an der Grönländiſchen Fahrt, und an der Rußiſchen nach Archangel, Antheil bey uns genommen wurde, ſo konnten die erwehnten Geſellſchaften ſich wohl nicht weiter mit der Vorſprache für die allgemeine Kaufmannſchaft befaſſen: und gleichwohl war es nöthig, daß dieſe auch allgemeine Vorſprecher und Vertreter erhielte, welche durch Vorſchläge und Anrathungen, bey Ampliſſimo Senatu, dem Beſten und dem Flor, ſowohl der Land-Commercien und der einheimiſchen Manufacturen, als der Schiffahrt, zu Hülfe kämen.

§ 3.

Jetzige Commercien-Deputation.

Im Jahre 1665 nahmen alſo, bey ſobewandten Umſtänden, die zur See handelnden Kaufleute die Veranlaſſung, einhellig unter ſich zu berahmen, daß ſieben Perſonen ihres Mittels, als ſechs aus den Ehrbaren Kaufleuten, die guten Handel und Correſpondenz ſowohl um die Oſt- als Weſt-See trieben, und eine aus den Schiffer-Alten erwehlet werden ſollte, welche alles und iedes, was dem Commercio dienſam wäre, beobachten, und für den Nutzen und die Conſervation der Handlung ſorgen, und deren Anliegen an Einen Hochweiſen Rath bringen ſollten: weſſen Confirmation ſie ſich alſo geziemend ausbaten, und ſelbige auf die Weiſe förmlich erhielten, wie aus der Fundation unter dem Buchſtaben K 6. erhellet: und als derſelben zufolge

die

die Deputirten hundert Jahre herdurch ihre Obliegenheiten ſorgfältig wahrgenommen, im Jahre 1765 das Andenken ihrer Stiftung durch eine Jubel-Feyer erneuert haben, von der ich die Beſchreibung unter dem Buchſtaben L 6. anfügen werde.

Sie bleiben noch bis iezo ſechs Jahre bey ihrer Verwaltung, wenn ſie nicht zu Raths-Stellen während ſolcher Zeit gezogen werden; des abgehenden Stelle aber wird ſolchergeſtalt durch die Wahl des verſammleten Kaufmanns wieder beſezet, daß derſelbe vier, und die Deputati ſelbſt vier Kaufleute, und wenn eine Schiffer-Stelle ledig iſt, ieder zwey für ſein Theil vorſchlagen, aus welchen allen denn per majora der neue Deputatus erwählet wird. Auch kann eine und dieſelbe Perſon nicht zugleich bey der Admiralität und dem Commercio ſeyn. Wir haben aber Exempel, daß ein Bürger beym Commercio freywillig annoch geblieben, wenn er zum Ober-Alten oder zur Cämmerey gewählet worden. Wer nun auf eine oder die andere Weiſe ſeine Zeit bey der Deputation geſtanden, hat die Fähigkeit, wenn er abgegangen, ein, der vergangenen Zeit wegen, ſo genannter Alt-Adjunctus zu werden, deren ebenfalls ſieben an der Zahl ſind, mit welchen die Deputati, in vorkommenden wichtigen Angelegenheiten, Rückſprache zu nehmen pflegen, ehe ſie dieſelbe ad Senatum, oder an die Kaufmannſchaft bringen; als weſſen Mandatarii ſie ſind, und daher ſie in deſſen Namen und Vollmacht bey Senatu handeln, auch von ſelbigem bey ihnen die aus der Kaufmanns-Caſſe flieſſenden Gelder eingeworben werden, wenn bey der Elb- und andern das Commercium intereßirenden nöthigen und nützlichen Anſtalten ein Beytrag geſuchet wird; und woher auch drey Deputati mit dem Schiffer-Alten bey der Elb-Deputation Siz und Stimme haben.

Sie haben auch einen beſonderen Protocolliſten, der alles, was bey ihnen behandelt wird, ſorgfältigſt aufſchreibet, und

 die

Digitized by Google

die Urkunden ſammlet und in Ordnung und zur Regiſtratur bringet; der auch immer den Deputatis Commercii zur Seite iſt, wenn dieſelbe a Deputatis Ampl. Senatus Anträge entgegen nehmen, oder Ihnen ihrerſeits etwas behändigen; und wozu ſie keinen andern, als einen geſchickten und der Sprachen und Wiſſenſchaften kundigen Gelehrten, wählen.

Sie haben zu ihrer Verſammlung die beyden oberſten Stockwerke der alten Raths-Waage ohnfern der Börſe: woſelbſt auch das Commercien-Comtoir, und eine wohl auserleſene Bibliothek ſich befindet, welche mit Genehmigung des E. Kaufmanns im Jahre 1735 angeleget worden, und wöchentlich viermal, als Montags und Donnerſtags, Vormittags von 10 bis 12, und Dienſtags und Freytags, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr, offenſtehet. Aus derſelben können auch hieſige Kaufleute und andere ſeßhafte bekannte Perſonen, gegen Revers, oder Unterſchrift ihres Namens in dem Beſcheinigungs-Buche, einzelne Bücher auf 8, höchſtens 14 Tage geliehen bekommen.

§ 4.

Dieſe Deputirte des löblichen Commercii ſind alſo mit Recht und in der That aus mehr denn einem Geſichts-Punkte als Vorſteher der Kaufmannſchaft anzuſehen; und ſie vertreten nicht nur dieſelbe bey Senatu & Civibus überhaupt, wann Handel und Wandel, auch Land- und See-Fahrt, ein- oder ausheimiſch in wohlhergebrachter Freyheit bekümmert, vernachtheiliget, oder mit Zöllen und ſonſt über die Gebühr beläſtiget wird, ſondern es wendet ſich auch ein ieder einzelner Privatus an dieſelbe, wenn er ein Anliegen hat, und eine Begleitung deſſelben bey Senatus ſich ausbittet; die mithin auch, wann das Geſuch darnach beſchaffen iſt, daß darinn, nach den Verfaſſungen der Stadt, von Ihm eingewilliget werden kann, von Kraft und Wirkung zu ſeyn pfleget; der aber auch von

ſelbſt

ſelbſt über Handels-Reglements, die von ihm herkommen, ehe dann zur Publication und Vollziehung derſelben geſchritten wird, mit ihnen durch Herren ſeines Mittels conferiren läſſet, und möglichſtermaaſſen die Hand dazu bietet, auch alles zum Flor und zur Erhaltung des Land- und See-Handels mit gewöhnlicher patriotiſch-weiſeſten Beeyferung einlenket, und ein- und ausheimiſch in Ordnung und zu Stande bringet. Geſtalt denn auch gewiſſe Gegenſtände der Deputation Beſchäfftigungen und Vorſorge für beſtändig überlaſſen ſind, als wohin der **Cours der Gelder und des Wechſels**, auch der **Preis der Waaren** gehören, die beyde in der Maaſſe, iedoch nur nachricht- und nicht geſetzlich, alle Woche öffentlich angezeiget werden, daß Geld- und Waaren-Mäkler vor ihnen ſich einfinden müſſen, um den börſenläufigen Agio des Geldes- und des Wechſel-Cours, auch den Waaren-Preis anzuzeigen, wornach darauf die privilegirten Cours-Zettel ausgegeben, und die Preis-Couranten, mit der ſich Deputati ſelbſt befaſſen, zum Abdruck gebracht werden.

§ 5.
Mäkler-Ordnung.

Jedoch ich muß beſonders hier von dem Mäklerweſen, als mit welchem ſich die Deputirten des Commercii namentlich mit befaſſen, noch etwas gedenken.

Mäkler, lat. Proxeneta, franz. Courtier, Senſal, heißt überhaupt ein ieder Unterhändler, ein Mandatarius, ein Anwald, welcher ſich, gegen eine billige Belohnung, allerhand ehrliche Handlungen, als Kaufen und Verkaufen, Miethen und Vermiethen, Anleihungen und Obligationen, Belegungen der Capitalien in Häuſern, und wie ſie Namen haben mögen, zu ſchlieſſen und befördern zu helfen, gebrauchen läßt; insbeſondere aber bey den Kaufleuten ein ſolcher Unterhändler, welcher ſich zur Ausrichtung der groſſen Handels-Geſchäffte anwendet.

Digitized by Google

wendet. Nach dem nun dieſe unterſchieden ſind, nach dem ſind auch die Mäkler ſelbſt unterſchieden: denn einige von ihnen ſind nur blos in Umſetzung der Gelder, als einer Münz-Sorte gegen die andere, den Kaufleuten, und andern, die ihrer Dienſte benöthiget ſind, und zwar mehrentheils nur in der Stadt, wo ſie wohnen, bedienet; und dieſe werden insgemein **Geld-Mäkler** genennet: andere legen ſich nur blos allein auf Schlieſſung der **Wechſel**, ſonderlich der ſo genannten realen oder ausländiſchen Wechſel, imgleichen anderer dergleichen Geld-Negocien, als Darlehne gegen Wechſel, Obligationen, und heiſſen **Wechſel-Mäkler**, Wechſel-Senſale, und in Frankreich Banco-Agenten, franz. Agens de banque, oder Agens de change: wieder andere geben nur blos bey Ein- und Verkaufung der Waaren zwiſchen Käufern und Verkäufern Unterhändler ab; und dieſe werden **Waaren-Mäkler**, oder Waaren-Senſale, franz. Courtiers des marchandiſes, genennet; und zwar giebt es unter dieſen einige, die ſich nur blos mit einer Gattung von Waaren, andere aber, die ſich mit allen Waaren einlaſſen ꝛc.

Von dieſen bisher erzehlten Gattungen der Mäkler ſind gemeiniglich in groſſen Handels-Städten einige von der Obrigkeit ordentlich dazu beſtellet und verpflichtet; und dieſe werden **geſchworne Mäkler**, oder Senſale, franz. Courtiers, oder Cenſeaux, oder Entremetteurs jurés, genennet.

So nützlich, ja faſt unentbehrlich nun in allen, zumalen groſſen, Handels-Städten die Anordnung ſolcher Perſonen von jeher geſchienen hat, da ſie nicht nur als der Wiſſenſchaften der Sachen und Waaren, die ſie unterhandeln, kundige, den Kaufmann der Mühe entheben, und zuverläßig die Contracte für ihn beſorgen, welche ihnen zu ſchlieſſen es aufgetragen wird, ſondern auch bey erhabenem Zwiſt über die Wahrheit, über Preis, Güte und Agio unverwerfliche einzele Zeugen ſind,

womit

womit der Beweis kann geführet werden,[d]) ſo alt und beſtändig iſt auch in **Hamburg** derſelben Anſetzung; und man findet ſchon in den Raths- und bürgerlichen Receſſen des 16ten Seculi die Spur, daß ſie in Eyd genommen ſind, im 17ten aber die namhaften Beſtimmungen, daß a) auſſer ſolchen geſchwornen Mäklern niemand Makeley verrichten, b) dieſe aber vor den deputirten Herren und Bürgern ſich darſtellen, und ihre Namen einzeichnen; auch c) ſelbſt ihre Geſchäffte verrichten, und keine Juden, ſonderlich Juden-Jungen, für ſich umlaufen laſſen, und d) was nicht von ihnen ſelbſt, ſondern von unbeeydigten, geſchloſſen worden, nicht gelten, noch im Gericht kräftig ſeyn ſolle, ſie aber auch dagegen e) keine Handlung für ſich treiben, kein Conto in Banco haben, und darauf Gelder zu- und abſchreiben laſſen dürfen.

Die dahin gehörigen Mandate ſind vom Jahre 1660 bis ins Jahr 1737 der Sammlung insgeſammt eingerücket, und das Regiſter weiſet darunter nach. Man hat es aber dabey nicht bewenden laſſen, ſondern es iſt nicht nur, nach verſchiedenen vorhergegangenen, durch Rath- und Bürger-Schluß im Jahre 1740 eine neue revidirte vollſtändige Mäkler-Ordnung über alle und iede Pflichten derſelben, und die Art und Weiſe, wie ſie ſich denſelben zu unterziehen haben, nebſt der Taxa zur Courtage beliebet, ſondern auch wegen der Obliegenheit der Aſſecuranz-Mäkler, und der durch ſie zu verhandelnden Prämie, in der Aſſecuranz-Ordnung, die ſich bey den Admiralitäts-Verfaſſungen angedruckt befindet, der beſondere Tit. XXIII. verfaſſet, und der Prämien nicht zu verſäumende Auszahlung durch einen abermaligen Rath- und Bürger-Schluß im Jahre 1761 ihnen eingeſchärfet, deſſen Noti-

d) S. Herrn Ludovici c. l. unter Makler, und in dieſer Sammlung den 3ten Theil von Gerichten und Rechten § 325. 435. 443. 444.

Digitized by Google

Notification nach der beſagten Mäkler-Ordnung unter den Buchſtaben C 6. ſchon eingerücket worden. Was man aber bey der Korn-Makeley in vorerwehnter Ordnung beſonders ihnen vorgeſchrieben, davon habe ich in dem Abſchnitte von den Brodt- Korn- und Mehl-Verordnungen ſchon gehandelt.

§ 6.

Damit, nach ausgebreiteter Handlung, der Kaufmann in der Auserſehung eines Unterhändlers, wenn er nicht (wie ihm iedoch nach der Mäkler-Ordnung im 5ten Artikel überhaupt, und beſonders für die Aſſecuranzen, in vorberegtem Tit. XXIII. erlaubet und frey geſtellet iſt) ohne Makler ſchlieſſen will, verlegen, oder an einige Perſonen gebunden ſeyn möge, ſo iſt die Zahl derſelben von Zeit zu Zeit vergröſſert, und nachdem ſie in der gedachten neueſten Ordnung darauf begränzet worden, daß derſelben höchſtens nicht mehr als ein hundert und achtzig Chriſten, und zwanzig Juden, Portugiſiſcher Nation, ſeyn ſollen, (als welcher, weil durch ſie ein groſſer Theil der Portugiſiſchen Handlung mit ihnen anhero ſich gezogen, dieſen Vorzug vor den deutſchen Juden von Alters her eingeräumet geweſen iſt) ſo iſt durch Rath- und Bürger-Schluß vom 12 Jun. 1747 noch eine Vermehrung mit 50 Chriſten, die iedoch ihr 30ſtes Jahr müſſen erreichet haben, und am 29 Jul. 1756 eine gleiche Vermehrung beliebet.

§ 7.

Die Wahl derſelben ſammt und ſonders aber geſchiehet, nach Prüfung ihrer perſönlichen Eigenſchaften, und vornehmlich eines guten Namens und Leumuts, der getragenen Stadt Onerum, und eines etwa durch Unglücks-Fälle ſonder Verſchulden bey vorhin geführter Handlung erlittenen Verluſtes; wie es Art. 2. heiſſet, von den Herren und Bürgern der Mäkler-Ordnung, das iſt, von den älteſten 2 Gelehrten und 2 Kauf-Herren im Rathe, von zweenen dabey gefügten Ober-Alten, und von geſammten Deputatis des Commercii

alljähr-

alljährlich bey dem Abtritte des Bürgers, der ſeine Jahre zurück gelegt hat, und der für ſich beſonders, ohne weitere Wahl, ein Subjectum dazu auserſehen kann. Das Protocoll hiebey führet der Protocolliſte des Commercii. Acht Tage etwann nach angeſtellter Wahl werden die Neuerwählten vorgefordert, wo ihnen die Ordnung vorgeleſen, und auf dieſelbe, vor dem älteſten Herrn des Raths, im Beyſeyn zweener Deputirten, der Eyd abgeſtattet, auch vor Ueberreichung des Stocks mündlich bedeutet wird, daß "wenn ſie gegen die beſchwornen Pflichten ſich zu einigen andern Geſchäfften, die bey der Mäkeley nicht erlaubet, (und dieſe ſind art. 11. 12. 13 und 15. der Ordnung eingeführet) appliciren mögten, ſie den Stock wieder herzugeben, auch wenn ihnen inskünftige die Aufgebung einiger Preiſe von Waaren zu der Preis-Courant committirt werden ſollte, (ſ. § 4.) ſie ſolches niemanden zu Liebe noch Leide, und ohne die geringſte Neben-Abſicht, auf das accurateſte zu präſtiren, bey Verluſt des Stocks, pflichtig ſeyn, und alſo dieſes mit in den Eyd nehmen ſollten.„

Es geſchiehet aber auſſerdem, beſage art. 25. der Ordnung, alljährlich eine allgemeine Vorforderung geſammter Mäkler, worinn ſie ihres Eydes erinnert, und ieder perſönlich befraget wird, ob er der angeführten Ordnung im abgewichenen Jahre nachgelebet, und, daß er derſelben künftig geziemlich nachkommen wolle, angeloben muß. Und bey dieſer Gelegenheit werden die ſtrafbaren Fälle, welche nicht vorher a Deputatis Commercii durch Verweiſe und Geld-Buſſen in der Stille abgethan worden, unterſuchet, und die Herren und Bürger ſind bemächtigt, nach Beſchaffenheit des Verbrechens, die deſſen überwieſene, auf etliche Monate zu ſuſpendiren, oder auch ſie abzuſetzen, und ihre Namen auf der Börſe an das ſchwarze Brett zu ſchlagen. Geht aber ein Mäkler mit Tode ab, oder erkläret ſich für inſolvent, ſo wird der Stock dem

Præſidi

Præſidi Commercii eingeliefert. Und ein gleiches geſchiehet von dem Mäkler, welcher verreiſen will, und ſolchen nach ſeiner Zurückkunft wieder abholt.

Auſſer den beeydigten Mäklern hat vorbeſagte Deputation zur Mäkler-Ordnung nicht nur die beyden Mäkler-Boten, ſondern auch die beeydigten Royer bey den Wein-Gefäſſen zu beſetzen, welche, beſage Rath- und Bürger-Schluſſes vom Jahre 1751, der per Mandatum Senatus, ſo in der Sammlung im 4ten Theile S. 1856. ſich findet, verkündiget worden, angeſetzet ſind, und deren ich hier bey den Mäklern gedenke, weil ſie in ihrem Gewerbe des Royens der Weine und Brandtweine eben ſo gültige Zeugen, als jene bey ihren Geſchäfften der Kaufmannſchen Unterhandlungen, ſind.

§ 8.
Beſondere Verpflichtung der Schiffs-Mäkler.

Und dieſes iſt nun alles, was von der Beſtell- und allgemeinen Pflichtleiſtung der Mäkler mir theils aus den gedruckten, theils mitgetheilten ſchriftlich protocollirten Beliebungen zur Wiſſenſchaft gekommen. Es iſt mir aber nächſt denſelben wegen der Schiffs-Mäkler noch ein beſonderes Concluſum mit kund geworden, welches ich den vorhergehenden anzufügen nicht unterlaſſe, und dieſes iſt am 30 April 1734, wie folget, zuerſt abgegeben, und am 11 Aug. 1736 erneuert worden:

Die deputirten Herren und Bürger der Mäkler-Ordnung fügen denen beeydigten Mäklern, inſonderheit denen, die Schiffe befrachten und bedienen, hiemit zu wiſſen, daß, wann ſie fremde Schiffe, es ſey von welcher Nation es wolle, zur Einnehmung hieſiger Kaufleute Waaren an der Börſe anſchlagen laſſen, ſie allemal das rechte und wahre datum der Türkiſchen Päſſe, womit dieſelben Schiffe fahren,

Digitized by Google

ren, in den Anſchlag-Zettel hinein zu ſetzen ſchuldig ſeyn ſollen, mit der ausdrücklichen Verwarnung: daß, wann iemand ſich unterſtanden haben würde, dieſem affixo zuwider ein anderes oder jüngeres datum, dann in gemeldten Türkiſchen Päſſen enthalten, in gedachten Schiffs-Zeteln zum Prejudice E. E. Kaufmanns angeſchlagen und publiciret, wie auch nicht darinnen angezeiget zu haben, von welcher Nation der Schiffer oder Capitain ſey, der ſoll zum erſtenmal mit 10 Rthlr. Strafe beleget, und bey ferner Beharrung ſchwerer, auch, nach Befinden, mit Entſetzung ſeines Amts, beſtrafet werden.

Anno 1736 den 11 Aug. haben Deputirte des Commercii ſämmtliche Schiffs-Mäkler vorgefodert, und ihnen nachdrücklich injungiret, daß ſie dem Einhalt des vorſtehenden Concluſi beſſer, als bisher geſchehen, nachleben müßten, mit der ernſtlichen Verwarnung, daß bey fernerm diesfalls entſtehenden Mangel es an die Contravenienten unausbleiblich geahndet werden ſoll, welches gedachte Mäkler auch angenommen, und ſich demſelben gemäß zu bezeigen verſprochen.

Alle Türkiſche Päſſe müſſen auch von den Schiffs-Mäklern auf dem Commerce-Comtoir dem Protocolliſten producirt werden, welcher ſolche alsdann regiſtriret, und unter dem Anſchlag-Zettel die Zeit ſetzet, wann er iſt vorgezeiget worden.

§ 9.

Aller Mäkler beſondere Verpflichtungen gegen *Senatum* und andere Deputationen.

Man ſiehet hieraus, wie wichtig das Geſchäffte iſt, welches der Kaufmann auf des Schiffs-Mäklers Schultern leget. Dieſer nimmt gemeiniglich auch alles übrige bey der Befrachtung, bey dem Manifeſt der Ladung, und bey Päſſen,

Digitized by Google

auch ſonſtigen Schiffs- und Urkunden zu beſorgen über ſich, und er hat beſonders bey Kriegs-Zeiten alles das wahrzunehmen, was nach den ſodann ergehenden oberlichen Verordnungen zu beobachten iſt: in Anſehung weſſen er iedoch, gleich ſeinem Befehlgeber, nicht nur der Mäkler-Deputation, ſondern auch E. Hochweiſen Rathe ſich verantwortlich machet, und vor Ihme, oder den zu ſolchen Geſchäfften committirten Zoll- und andern **Herren** zu Gebote, zum Gehorſam, und zur Rechtfertigung ſich darſtellen muß. Und eben dieſer Competenz ſind denn auch die geſammten Mäkler bey Ausrufen der Kaufmanns-Waaren unterworfen, von der ich in dem Abſchnitte von den **Ausrufs-Verordnungen** ausführlich gehandelt, nicht weniger von den Abgaben, welche vom Kaufmann ſowohl, als dem Mäkler, reſpective von der gelöſten Kauf-Summe und der Courtagie der Armen-Ordnung beym Werk- und Zucht-Hauſe zuflieſſet, § 65. des Abſchnittes der Armen-Verfaſſungen geredet, und in beyden auf die Mandaten-Sammlung weiter mich bezogen habe.

Ich habe alſo von der Einrichtung des Mäkler-Weſens hier weiter nichts zu ſagen, ſo wie auch von der Verfaſſung der Commercien-Deputation, in Betrachtung deren Einfluſſes bey der Handhabung der Handlungs-Geſchäffte nichts übrig geblieben iſt. Allein ich kann doch dieſen Gegenſtand noch nicht ſchlieſſen, ſondern es iſt noch ein und anders von den Beſchäfftigungen der Deputatorum zu erwehnen, womit ſie ſich zum Beſten der Schiffahrt zu befaſſen haben.

§ 10.

Wahl der *Conſulum*.

Einmal erfordert es das Anſehen und die Ehre der Stadt, daß nächſt den a Senatu, oder von den vereinigten Hanſee-Städten, an den Höfen fremder und zumal der See-Puiſſanzen

reſidirenden, die publique und Staats-Geſchäffte hauptſächlich, iezuweilen aber auch die Handels- und See-Gewerbe mit verwaltenden Miniſtris publicis,[e]) für leztere entweder gemeinſchaftliche, oder beſonders Hamburgiſche, mit eigenen Patenten, wovon ein Formular unter den Buchſtaben M 6. anlegen werde, verſehene Conſules beſtellet werden: welche, ſowohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten, das Intereſſe beydes der Kaufmannſchaft überhaupt, und eines ieden beſonders, wegen der Zoll-Freyheiten, der Rechte der Ein- und Ausfuhr, der Bergung der Güther und der Schiffe in Strandungs-Fällen, auch der Reclamirung derſelben, und der Behauptung der

e) Daß beydes mit einander nicht incompatible ſey, ſondern gar wohl beſtehen könne, beweiſen die Exempel, deren einige von unſerm redtſchaffenen Gelehrten, Herrn Dr. Misler, der ſich beſonders auch im Völker-Rechte umgeſehen, in ſeinem ebauche d'un diſcours ſur les Conſuls faſt am Ende angeführet ſind, und dem ich auch folgendes gerne nachſchreibe: "Si les Conſuls ont des lettres de creance, dit Mr. Sarraz (dans ſon Miniſtre public p. 103.) dans les formes, qui les autoriſent à traiter des affaires, qui regardent leur ſouverain, ils peuvent par cela meme faire les fonctions de Miniſtre &c.„ Rien de plus vrai & de plus evident à mon avis. On pourra ajouter par la meme raiſon, que les Miniſtres peuvent faire les fonctions des Conſuls, ſi les affaires de commerce leur ſont commiſes. Mais s'enſuit il delà, que les Conſuls ſoient des Miniſtres, ou que les Miniſtres ſoient des Conſuls? Dans le cas en queſtion la meme perſonne eſt revetüe d'un double Caractere, ſans en porter le nom. Cependant le Conſul ne traite jamais les affaires d'Etat, non plus que le Miniſtre celles de Commerce. Le Miniſtre & le Conſul ne ſe confondent jamais, ils ſont bien diſtincts dans l'idée. Und dieſes läßt ſich auf die Hanſeeſtädtiſchen Reſidenten und Agenten ſehr wohl anwenden, und unter letzterem Namen werden gemeiniglich auch diejenigen Perſonen accreditiret, die eigentlich nur das Conſulat führen. Denn ſie erhalten dadurch gewiſſe Vorzüge, und im Fall der Noth können ſie auch, bis beſondere Perſonen dazu erkieſet und abgeſchicket werden, auſſer den Privat-Commerce-Vorfällen, die groſſen publiken Angelegenheiten bey den Souverainen unterhandeln.

Digitized by Google

Neutralität wahrnehmen, auch die unter den Schiffs-Verwandten an ausheimiſchen Orten ſich eräugende Händel ſchlichten und abmachen. Es wird aber vor deren Beſtimmung mit den beyden vereinigten Lübeck- und Bremiſchen Raths-Stühlen, oder für die Stadt Hamburg allein, ab Ampliſſimo Senatu, auf das Gutbefinden der Hochlöblichen Admiralität, in Erkieſung der Perſonen vornehmlich geſehen. Sie wählet und ſalariret auch dieſelben, und ſie nimmt aus denjenigen Perſonen die Wahl vor, welche Deputati Commercii in Vorſchlag und zur Empfehlung bringen. Hierinn iſt alſo in gewiſſer Maaſſen eine Concurrenz zwiſchen der Admiralität und der Commercien-Deputation.

§ 11.
Beſtellung des Waſſer-Schouts.

Zweytens iſt ebendieſelbe bey der Auserſehung eines Waſſer-Schouts, eines Mannes, welcher die zur See Fahrende, ſowohl Officiers als Matroſen und Jungens, annimmt, bey der Muſterung des Volks gegenwärtig iſt, die Entlaufenen oder ſonſt ſich Vergehenden züchtiget, ſtrafet und in Arreſt bringet, die zwiſchen den Schiffs-Verwandten und dem Schiffs-Volk entſtehenden Streitigkeiten in Güte beyleget, oder an die Schiffer-Alten, und allenfalls an denjenigen Herrn Bürgermeiſter verweiſet, welcher Patronus der Schiffer iſt, und an den folglich auch fremde Schiffer, oder deren Principales, wenn ſie zu klagen haben, ſich wenden müſſen. Dieſer ſtehet nun zwar unter der Hochlöblichen Admiralität allein, die ihn auch wählt, und der er mit ſeinem zugegebenen Knechte den Eyd der E. Hochweiſen Rath und ihr ſchuldigen Treue und Dienſtleiſtung ableget. Aber auch die Wahl geſchiehet aus 4 Perſonen, welche Deputati Commercii zum Vorſchlag bringen.

Digitized by Google

§ 12.

Ordnung wegen der Amſterdammiſchen Börtfahrt.

Drittens muß ich auch von der Bewandniß der Börtfahrt auf und von Amſterdam hier gedenken. Daß die Fahrt zwiſchen Amſterdam und Hamburg durch eine gewiſſe Genoſſenſchaft von beyderſeitigen Schiffern ſchon über hundert Jahre im Gange ſey, erhellet daraus, daß wir eine Bört-Ordnung ſchon vom Jahre 1649 haben, welche nachhero von Zeit zu Zeit iſt erneuert, und worüber im Jahre 1764 eine beſondere Vereinigung zwiſchen beyderſeitigen Bört-Leuten getroffen worden, die ich unter No. 6. § 13. in der Einleitung angeführet, und ich erwehne von letzterer nur annoch dieſes, ſowohl daß nicht nur die Deputation des Commercii dieſe Vermittelung veranlaſſet, und mit Beyfall Eines Hochedlen Raths dem Kaufmann kund gemacht, ſondern auch der ietzige Herr Patronus der Schiffer-Alten, der älteſte Hochanſehnliche Herr Bürgermeiſter Schele, ſey erſuchet worden, den hieſigen Bört-Fahrern anzubefehlen, daß ſolche Convention von ihnen aufs genaueſte ſolle befolget werden: immaaſſen in der Mandaten Sammlung im 5ten Theile beyde Verfügungen S. 2421. und 2437. ſind eingerücket worden. Dieſe Bört-Fahrer haben denn aber auch, wie ich nächſtdem anzuzeigen habe, einen ſogenannten Bört-Meiſter, oder Gilde-Knecht, von ieher ihnen vorgeſetzt erhalten, welchen die Schiffer-Alten aus ihrem Mittel wählen, und der zum Aufſeher dienet, daß bey dieſer Fahrt alles ordentlich zugehe, und die Frachten nicht geſteigert werden. Auch iſt er nicht nur im Jahre 1747 per Concluſum Senatus unmittelbar dazu verpflichtet, ſondern noch überdies im Jahre 1751 beſonders angewieſen worden, alle Unordnungen ſofort zu melden; und den Zoll-Herren, als bey wel-

Digitized by Google

chen ſolche Anzeige geſchehen muß, aufgetragen, wenn ſie in Erfahrung bringen, daß die Ever-Führer die Bört-Leute vorbey gehen, und die Waaren in fremde Schiffe laden, ſelbige dafür zu warnen, nachhero aber, auf nicht erfolgte Beſſerung, in Geld-Strafe zu nehmen. Dieſe Herren ſind alſo in ſo weit Mit-Judices in Bört-Sachen, die ſonſt, was die Zwiſtigkeiten unter den Bört-Fahrern unter ſich ſelbſt betrifft, zuerſt von den Schiffer-Alten, und demnächſt von deren vorhin gedachtem Herrn Patrono Conſulari erörtert werden. Und ich habe auch die ſo eben erwehnten Concluſa Senatus in der beregten Sammlung im 3ten Theile S. 1451 und 1599. auch im 4ten Theile S. 1810. eingeführet.

§ 13.

Verordnung wegen der Güter-Beſtätung.

Hiernächſt kann ich, viertens, des Güter-Beſtäters nicht vergeſſen, welcher an dem alten Krahn dazu beſtellet und vom Senat beeydiget wird, für die richtige Auf- und Abladung der Güter, ſo zu Lande in das deutſche Reich abgehen, und daraus an die Stadt kommen, zu ſorgen, und die hieſigen Fuhrleute, nach der Ordnung, wie ſie ſich bey ihm angeben, allermeiſt aber vorzüglich vor fremden zu befördern, und keine Waaren zu Waſſer auf- und abſetzen zu laſſen, bis ihm zuvor die Zoll-Zettel eingeliefert worden.

Auch dieſer Beſtäter ſtehet alſo unter den Zoll-Herren, und kommt zum Dienſte gegen eine leidliche Pacht, welche bey der Cämmerey berichtiget wird. Er wird aber, ſo wie ſein Knecht, vom Commercio benennet, und Senatui präſentiret.

§ 14.

Auſſer vorbeſchriebener Concurrenz und Beſtimmung der Deputationis Commercii, ſetzen ſie, fünftens, nebſt dem E. Kaufmann, vier Kaufleute zur *Banco*-Bürger-Wahl auf,

Digitized by Google

auf, welcher Auſſatz ſodann Ampl. Senatui von ihnen übergeben, und von Hochdemſelben der Erbgeſeſſenen Bürgerſchaft vorgeleget wird, die aus ſelbigen zwey Perſonen nennet, aus welchen durchs Loß in öffentlicher Verſammlung der Banco-Bürger erwählet wird. Und dieſes dienet zur Ergänzung deſſen, was ich in dem Abſchnitte von den Banco-Verfaſſungen und von ietziger Lage der Verwaltung derſelben § 37. angeführet.

Sechstens haben ſie, auf Ampliſſimi Senatus ausdrückliches Verlangen, Anno 1709 den 28ſten October, als ſich eine Contagion äuſſerte, mit Genehmigung des E. Kaufmanns, zu dem damals errichteten Lager-Hauſe einen Schreiber erwählet.

Siebentens haben ſie, mit Genehmigung des E. Kaufmanns, vier Perſonen zum *Taxadeur* der beſchädigten Waaren ehedeſſen aufgeſetzet, welcher Auſſatz gleichfalls Ampl. Senatui iſt übergeben worden, der ſolchen nachhero weiter der Hochlöbl. Admiralität, zu daraus zu treffenden Wahl, hat überreichen laſſen. Seit 1739 aber iſt, aus Urſachen, die ich im Abſchnitte der Admiralitäts-Verfaſſungen § 9. bereits angezeiget, weiter kein Taxadeur mehr erwählet worden.

Achtens ſetzen ſie, beſage der Theerhofs-Ordnung, wenn eine Küper-Stelle am Theer-Hofe vacant wird, vier Subjecta dazu auf, aus welchen die Herren der Weddе einen erwählen. Und hievon iſt die Theerhofs-Ordnung nachzuſehen, die ich im 3ten Th. der Mand. Samml. S. 1140. eingeführet.

Neuntens ernennen ſie die drey Kempe- und Boden-*Taxadeurs* beym Korn-Weſen, und ich habe in dem Abſchnitte von Brau- Korn- und Mehl-Verordnungen den hieher gehörigen Artikel c. II. a. 8. der Korn-Ordnung ſchon mit eingeführt.

Zehntens ſetzen und ſalariren ſie auch allein den Tonnen-Leger auf Helgeland, welcher erfordert worden, als, auf

Commercii Anſuchen, im Jahre 1762 eine neue Tonne bey der allda verborgenen Klippe geleget iſt, worüber das Conclusum Ampl. Senatus in der Mand. Samml. 4ten Th. S. 2311. ſich findet. Und endlich

Eilftens wohnen auch immer zweene Deputirte des Commercii der Viſitation der beyden Raths=Wage bey, wenn ſelbige von den dazu beſtellten Perſonen vorgenommen wird.

§ 15.

Ich habe nun ſowohl von den Erkenntniſſen in den See-Sachen, welche der löbl. Admiralität zuſtehen, und von der Competenz der Herren Bürgermeiſtere und Prætorum in Wechſel-Sachen, als von den Deputationen der Herren und Bürger, welche die auſſergerichtlichen Handels-Sachen handhaben, und der Deputationis Commercii, welche in verſchiedenen Dingen den Beytritt hat, nicht weniger von der Beſtallung der Mittels=Perſonen und Bedienten, welche aller Orten dazu angeſetzet ſind, alles niedergeſchrieben, was nur irgends mit Zuverläßigkeit ich davon zur Gewißheit habe bringen mögen. Was denn alſo nicht zu dieſer, oder jener, Inſtanz oder Competenz iſt hingerechnet worden, ſolches gehöret vor die ordentlichen Gerichte und Wege, welche in andern bürgerlichen Sachen ſind angeordnet worden, und zwar in eben denſelben Stuffen, welche nach der Gröſſe der Summen, die eingeklaget werden, und nach einer ieden Beſchaffenheit abgemeſſen ſind. Senatus iſt aber bey allen Kauf-Geſchäfften die letzte und höchſte Inſtanz, und von ſeinen Ausſprüchen hat, auſſer den remediis reſtitutionis & reviſionis, kein weiterer Recurs an die höchſten Reichs-Gerichte Platz; immaaſſen ich dieſes ſchon in der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten § 339 u. f. bewähret habe. Und ſeine Verſammlung iſt auch das einzige Tribunal, wohin ſich iemand

Jemand wenden mag, der in den Ausſprüchen des Admiralitäts-Gerichts, der Herren Bürgermeiſtere und Prætorum, oder den Beſchlüſſen der Handels-Deputationen, und ſonſtiger Delegirten, ſupplicirend eine Aender- Minder- und Aufhebung bitten zu mögen, aus dem Grunde des Rechtes, oder der Billigkeit, ſich befugt zu ſeyn achtet. Er pflegt aber auch nicht ſelten in Kaufmanns-Sachen, ſowohl gericht- als auſſergerichtlich, vor der Entſcheidung eine Commiſſion, beydes zur Unterſuchung und zu einer gütlichen Vergleichung, niederzuſetzen. Oefters überlaſſen ſich auch die Partheyen ſelbſt ſeiner extrajudicialen Entſcheidung mit Begebung aller rechtlichen Erörter- und Ausführung, und kurz, ſeine Bemühungen gehen vorzüglich auf das Augenmerk, daß kaufmänniſche Sachen geſchwinde, und ohne geldſpillige Koſten, zur Endſchaft gedeihen.

G 6.

Auszug aus dem Fundations-Buche der Börſen-Alten, von 1517.

In Gades Namen Amen, Nha der Gebordt vnſes Heren, do mhen ſcreff voffteynhundert vnde Seventheyne, hefft de Erßame Radt diſſer Stadt Hamborg, vth forderinghe des gemenen Kopmans vnde Betrachtinge der gemenen Woluart, vele Gebreke vnde nhadels, tho dagelikes dem Shevarenden vnde Handelnden Kopmanne anwaſſzen vnde vpgelecht werden, tho vormydende, vnde vortho kamende, vorgunnet vnde vorlouet, dem gemenen Kopmanne darßulueſt, dat ße ſampt den Tollenherven, tho der tydt weßende, tho keßende hebben vth den dren oldeſten Selßchoppen, alße Flanderfarer, Engelandesfarer vnde Schonenfarer, vth elleker twe olderlude, welkere olderlude ßchollen beuell hebben van

 dem

dem gemenen Kopmanne, alle nottrofft tho des Kopmans profythe tho vorderende, vnde nhadels to vorhudende, vnde van ſchelingen vnde gebreken twiſſchen demſuluen hanterenden Kopmanne, ehren Vorleggeren vnde Deneren allenthaluen weſende Gebreken, bytoleggen, ſo dem Kopmanne zu Vorderinge ehrer Wolfarth mach van nodene ſyn, bynnen offte buthen düſſer Stadt, doch ſcholen de in ſwaren ſaken, vnde wor dem gemenen beſten düſſer Stadt ane gelegen, de Tollenhern by den Handel forderen, vnde mit Rade derſuluen ſhodane ſware ſaken alſo handelen, dat ehnes Erſamen Rades behorlicke auericheit in düſſen allen unuorletzt bliue.

In demſulueſten Jare wo bauenſcreven, weren Tollenhern Her Johan Hulpp vnde Her Diederick Lange, koren ſampth etliken der oldeſten Koeplüde deſſe nhageſcreuen olderlüde, Alſe vth der Flanderfarer Selſchop Hans Byſſenbeken vnde Peter Rouer. Uth der Engelandesfarer ſelſchop Jacob Iſſerenhoedt vnde Diderick Hagenouw, vnde vth der Schonenfarer ſelſhop Friederick Oeſtra vnde Thoel Stangkemanne.

In dem Jare voffteynhundert twe vnde twintich ſtarff Diderick Hagenauw, vth der Engelandesfarer ſelſchop, dar wardt in de Stede gekaren Hans Heſterberg in dem ſchopenſtele.

Item Anno vofſteynhundert dre vnde twintich des Donerdages nha der hilligen dre Koninge Dage ſyn de vorſcreuen olderlüde myt den Tollenhern vorgadderth, vmme de Meninge in ſchrifften to ſtellende, dardorch de gemene Kopmanſchop vppeth beſte mochte gefordert werden vnde vnderholden.

Inth erſte ſchal men alle Jar eynen nyen Olderman keſſen, alſe dat erſte Jar der Flanderfarer Selſchop, dat ander

ander Jar vth der Engelandesfahrer, vnde dat drüdde Jar vth der Schonenfahrer ßelſchop, dat veerde Jar wedder vth der Flanderfarer Selßchop, vnde ſo vordan, ſo ſchall ock in etlcker ßelßchop ſtedes dar eyn by bliuen, ſho lange he wes marcklikes tho der Szeuart hantheret, vnde dar beuellich tho is, Idt ſy dat men ehme wille vorloff geuen umme bede willen, offte dorch ander orßake, mhen in watte ßelßchop de Olderman gekaren wardt, dar ßchall de ander wedder vry weſen, ſo lange he wedder gekaren werdt.

Item des erſten Jars ſcholen de Flanderfarers des gemenen Kopmans wordt holden, dar des van noden is, des anderen Jars de Engelandesfahrer, vnde des drüdden Jars de ßchonenfahrer, wenn id denne ßo is vmme gekamen, ßcholen de flanderfahrer dat wordt wedder holden vnde ßoo vordan, vnde de oldeſte van den, de dat wordt holden ßchal, ßchal des Jars des Kopmans lade hebben in Bewaringhe, vnde holden de Reckenſchup, mhen ſyn kompan ßchal enen van den ſlotelen mede hebben in uorwaringhe.

Item alle Jar twiſßchen winachten vnde lichtmiſßen ßchal dejenne, dar de lade by is, ßampt ſynem kumpane, den anderenn olderluden, vnde nyen oldermanne, de vppe dat mall gekaren wardt, in Gegenwardicheit der Tollenhern Rekenßchop doen, vnde ßcholen vordt nha der Rekenßchop dar tor ſtede des Middages tho ßamende ethen, vnde anſpreken de gebreke, de den Kopman mogen belangen, deße Koſt ßchal gan vth des Kopmans lade.

So leider, bethert Godt, vaſte in allen Landen de Kopman myt nyer beengyinge vnde verplichten beſvereth wardt, ßchollen de olderlude wenner ehne ßulkent begegent, dat myt Hulpe eynes Erßamen Rades, offte anders

ders afftowendende vnde vortokomende verplichtet ſyn, vnde ßy, wen dath anße gelanget, nicht by ſick liggen lathen, men na alle eren vormöge vorderenn vnde eren vlyt antowendende, ßulkent ßo vele mogelick to betherende.

Ock is beßpracken, wanner de Olderlüde eynem laten vorbaden by dem Tollenknechte, offte anderen Knapen, he ſy Kopman effte ſchipper, in Dingen dat der Kopenßchup belanget, de ßchal gehorßam ſyn by dem Broke, darby he vorbadet wardt, ßunder he hebbe redelicke entſchuldinge, in welcker forme ßchal men idt holden in Dingen watterleye idt ſy, de to der Kopenßchop beſte van den Olderluden vnde gemeenen Kopmanne by Brocke to holdende werden angeßeth, vnde dar de vngehorßame ßick nicht wolde lathen ſtraffen, ßchal men den Erßamen Radt tho hulpe ropen.

Dar idt ock queme dat jennich ſchipper ſyn Schip wolde vorladen myt Kopmanß Guderen bauen dem Auerlope, effte ßodane Wäre vnde Volck nicht enhadde, ßo by denn Vrachtluden effte Laders were beſpracken, effter ander Gebrecke by ehm worden gefunden, dardorch des Kopmanns Gudere in perickel mochten geſtellet werden, worde de ßchipper vth beuele der olderlüde, vmme ßodane gebrecke van dem Tollenknechte, effte ander Rades Knapen gewarnet, vnde by pene gebadenn, van hir nicht to ßegelnde, ehr he ßulket gebreck gebethert, vnde deßulue myt vngebetherden gebrekenn wreuelich van hir ßegelde, wannher deßulue wedder umme kumpt van der ßee, ßchale he den Olderludenn den Brocke leggeren, darby he gewarneth wardt, by ßodaner pene.

Worde jennich ßchipper in Betalinghe der pene vngehorßam, dee ßchal vnnßer Borger vnde Koplüde nemandt vrachten, ock in ſyn Schip nichtes laden, ßo langhe he ſynenn Brocke gelegerth hefft.

Worde

Worde hir jennich Schipper gefrachteth, edder geladen myt Kopmanns Guderen, in ehne ßeker Haue tho ſegelnde, vnde twuſſchen der Ladinghe edder darnha ane elcke notßake, wetende vnnde vulbordt der Ladere eynenn anderen Schipper ſetten wolde, offte de Ladere des geßettedenn Schippers nheen Bendgent haddenn, vnde dorch de Olderlüde dennßuluenn ßchipperenn warnenn latenn, dat Schipp vnde Gudere myt eynem rechtßynnigenn, vorſtendigenn vnde vorfarenn ßchippere to vorßorgende, vnde ßodane Warninghe der Olderlüde, offte ock der Laders vorachtet worde, vnde daruth jennich Vordarff, vnwantlick vngeldt edder ßchade des Kopmanns Guderen anqueme, vor ßulkenn Schaden ßchal de ßchipper, de erſtmals de Vracht angenamenn, vnde ſick ßunder notſacke der Reyße begheuenn, tho andtwordende vorplichtet ſynn.

Innglickenn ßchall idt geholdenn werden myt denn ßchipperen, de vmme ehres egenn Vordels willen vnerfarenn mhenne tho Sthürlüden vnde ßcheplüden ſtellen, ſick ßulueſt vnde des Kopmans ghudt gar myt inn Schadenn, vnwantlicke Koſt vnnde perickell vörende, wenthe de ßchipper de gefracht is, ßchal ßodanen ßchipperenn vnde Volck ſtellen vnde annhemenn, dar de Redere vnde Ladere mede tho frede ßynn.

H 6.

Fernerer Auszug aus dem Fundations-Buche der Börſen-Alten, vom Jahre 1558.

Anno Domini 1558. heft eyn Erbar Radt düſſer guden Stadt Hamborg, dem kopman up ſyne Unkoſt vorlöuet, und nha gegeuen, eynen frigen Platz tho buwen,

wen, alſe nomptliken van der Troſtbrüggen by Einhun-dert unde twolf Vothe ynn de lenge, vnd twee vnd vertych Vothe ynn de brede, alſo dat ſick twe grote Wagenn, by dem Platze vnd Huſerenn mogen ſcheden vnd vorby varen. Ock heft eynn Erbar Radt gewilliget vnnde vergunſtiget, ſodanen Platz up allenn Ordenn tho vorſatende, dat nenerleye gueder offte Weſſelbencke darup ſchollen geſtadet edder verlöwet werden. Dewyle averſt tho dem ſtenhouede ſamt dem gebauwte ghenn Vorradt vorhanden ys, ßo heft de eyne kopman denn anderenn gefordert, vnd wes alſo thoſamennde gebracht, darmyt wyl menn düſſer gudenn Stadt tho den ehren, vnnde dem kopmanne thom beſten anfangen. Derhal-uen ys dyth Boeck geordennet, vnd daryn eynn Jder by namen, ſamt ſyner Giffte geſtellet, vp dath by denn nhakamenden geſeen vnd geſpoerth, wo düſſe Platz fun-deert effte ahngefangen ſy, ock ſchollenn des kopmans Olderlüede beſchedt vnd Reckenſchop entfangen, wes düſſe Boerße effte Platz anfencklick koſtet, vnd hirnechſt tho vnderholden werth forderenn, vnnde eyn Erbar Radt heft hir tho verordennet de Erbarenn Her Jürgen Fylter, Her Harmen Schele Radtmanne, Lüetke Reyn-kenn vnd Jacob Sylm van wegenn des gemenen kop-mans, vnd wes de ſüluigen alſo werden ordeneren, enth-fangen, vnd wedder uthgevenn, ſchall hir nha perſels wyſe erfolgenn, doch hefft ſick Jacob Sylme ahngena-men van aller enthfang vnd uthgaue beſchedt vnd Re-kenſchop tho donde, wo dyth Boeck int lange werdt vormelden.

I 6.

Von E. Hochedlen Rathe confirmirter Vergleich zwiſchen den Börſen-Alten und einem Ehrb. Kaufmanne der Lakenhändler, vom 21 Oct. 1751.

Zu wiſſen, demnach wegen der Beſetzung der Börſen-Knechts-Stellen in neueren Zeiten einige Mishelligkeit darüber ſich hervorgethan hat, daß abſeiten der Aelter-Leute der Löbl. Societät der Laken-Händler und Gewand-Schneider der von den Aelter-Leuten der Löbl. Flander- Engellands- und Schonenfahrer-Geſellſchaften dabey gebrauchten Titel der Börſen-Alten iſt conteſtiret worden, woher nachgehends es zu allerhand weiteren Irrungen zwiſchen beyderſeitigen Aelter-Leuten gediehen iſt, daß, unter Vermittelung der von E. Hochedlen und Hochweiſen Rath ausgebetenen und ernannten Herren *Commiſſariorum*, alle ſolche Irrungen, zu Stiftung eines hiernächſtigen guten und beſtändigen Vernehmens, und mit gänzlicher Vergeſſenheit allen hinc inde entſtandenen Unwillens und Misvergnügens, am unterzeichneten dato in Liebe und Güte folgendergeſtalt ſind verglichen worden:

Zuförderſt wollen bey allen Gelegenheiten, da beyderſeits Aelter-Leute münd- oder ſchriftlich mit einander zu handeln haben, die Aelter-Leute der Flander- Engellands- und Schonenfahrer-Geſellſchaften denen Aelter-Leuten der Laken-Händler und Gewand-Schneider das Prædicat Eines Ehrbaren Kaufmanns, ſo wie ſelbiges Ihnen von Einem Hochedlen und Hochweiſen Rath dieſer Stadt von Alters her iſt beygeleget worden, eben-

falls

falls geben. Und dieſe Aelter-Leute wollen dagegen den Aelter-Leuten ieztbenamter drey Geſellſchaften das Prædicat der Börſen-Alten, ſo wie es gleichergeſtalt von langer Zeit her Ein Hochedler und Hochweiſer Rath dieſer Stadt Ihnen giebet, künftighin beylegen. Es ſind alſo beyde Theile nicht der Meynung, durch Beylegung dieſer reciproquen bloſſen Titulatur dem einen oder dem andern Theil eine gröſſere Prærogative, oder mehrere Gerechtſame zuzuſtehen, dann ein ieder von beyden Theilen unter, und gegen einander, vorhin erweislich gehabt hat.

Zu Vermeidung alles Rang-Streits aber ſoll bey Ihren beyderſeitigen Zuſammenkünften der um eine Conferenz anſuchende Theil, oder weſſen Deputirte zu dem andern Theil kommen, von demſelben an der Thüre empfangen werden, auch den Rang hinter dem Tiſche haben, und gegen ſelbigen über der andere Theil vor dem Tiſche ſitzen.

Es werden nicht nur, zweytens, die wegen der Börſen-Knechts-Wahl bisher ertheilte alte und neue Reverſe hiemit gänzlich caßiret, ſondern es ſollen auch deren keine weiter ausgeſtellet werden, und gegenwärtiger Vergleich die einzige Richtſchnur, wie darinn, ſo auch ſonſten, bleiben.

Drittens, ob gleich wegen der Eintheilung der verſchiedenen Diſtricte der Börſe, imgleichen wegen der Direction und Anordnung auf derſelben, es bey dem Herkommen ſolchergeſtalt gelaſſen wird, daß die unbedeckte mit Klinkern belegte Börſe den Börſen-Alten, die mittlere aber ſamt den Pfeilern, und dem darauf aufgeführt ſtehenden Gebäude und Thurme, dem Ehrbaren Kaufmann der Laken-Händler und Gewand-Schnei-

Digitized by Google

Schneider auf bisherige Weiſe zugeeignet verbleibet, ſo ſoll iedoch dem Börſen-Knecht, ohne Unterſchied, der Anſchlag an allen Pfeilern und auf allen Diſtricten der ganzen Börſe allein zukommen. Auch wollen, unter beſagter Reſervation, die Aelter-Leute E. Ehrbaren Kaufmanns der Laken-Händler die ſogenannte Colonell-Stube auf dem Börſen-Saal den Börſen-Alten zu Ihrem iedesmaligen Gebrauche aus Gefälligkeit unentgeldlich frey und offen laſſen.

Viertens. Was Ein Hochedler und Hochweiſer Rath, oder die Löbliche Cämmerey, auf der Börſe anzuſchlagen oder zu proclamiren hat, es ſey auf weſſen Diſtrict es wolle, dem wird ſich kein Theil widerſetzen können.

Fünftens. Mit den Markt-Leuten wird ieder Theil dahin ſehen, daß auf ſeinem Diſtrict der Raum der Börſe nicht zu enge werde, und vor allen Dingen die Bänke gröſtentheils frey bleiben. Wird dawider gehandelt, hat ein Theil den andern an deſſen Abſtellung freundlich zu erinnern, und ſoll dieſe unverzüglich bewirket werden.

Sechstens. Wie es vorhin geweſen, ſo ſoll auch hinführo nur ein einziger Börſen-Knecht bey der ganzen Börſe ſeyn; mithin nehmen die Börſen-Alten den ietzo ſeyenden, von den Alten der Laken-Händler erwählten, Börſen-Knecht, Johann Hinrich Rippe, gleichergeſtalt auf ihrem Diſtrict von der Börſe zu ihrem Börſen-Knecht an, und wollen, ſo bald er ſich ihnen, vermöge dieſer Convention, pflichtig gemacht, demſelben von ſolcher Zeit an alljährlich ein Gratial von Ein Hundert Mark beylegen. Und hat zwar er, Rippe, ſo lange der von den Börſen-Alten zu ihren Zuſammenkünften und

Digitized by Google

Ausrichtungen verordnete Peterſen lebet, abſeiten ihrer weiter nichts, als ſothane 100 Mk. zu genieſſen, nach Peterſens Tode aber wollen ſie ihrer Seits ihm, Rippen, auch diejenigen Accidentien nächſtdem zuflieſſen laſſen, welche von den Börſen-Alten den vorigen Börſen-Knechten beſtimmet geweſen. Und bey zukünftigen Wahlen und Fällen bleibt es wegen der reſpectiven Salarirung und Accidentien des Börſen-Knechts, wie es vorhin geweſen.

Siebendens. Es ſoll der Börſen-Knecht künftighin, nach Maaßgebung der Convention, welche im Ao. 1613. von der Börſen-Alten und des Ehrbaren Kaufmanns der Laken-Händler und Gewand-Schneider Vorfahren beliebet worden, alternative erwählet und von beyden Theilen angenommen werden; mithin die Wahl nach Abſterben des ietzigen den Börſen-Alten zukommen. Und damit alle Unordnung verhütet werde, ſoll die Stelle eines Börſen-Knechts nicht länger als 4 Wochen offen bleiben. Es ſoll aber der wählende Theil künftighin immerfort dem andern Theile diejenigen vier Perſonen, woraus er die Wahl zu thun geſonnen, vorher namkündig machen, damit keiner auf die Wahl komme, welcher dem andern Theile zuwider wäre. Und ſollen vor andern die durch Schaden und Unglücksfälle zurückgekommenen Kaufleute, bevorab aber diejenigen, welche Mitgenoſſen einer oder der andern Geſellſchaft geweſen, hiebey in Conſideration gezogen werden. Käme unvermuthet über die Aufgeſetzten ein Zwiſt, ſoll bey Einem Hochedlen und Hochweiſen Rath eine Commiſſion ausgebeten, in Entſtehung deren gütlichen Vermittelung aber um deſſen Entſcheidung erſuchet, und ſelbige ohne Verzug befolget werden.

Achtens.

Achtens. Wegen der Verrichtung und Beſoldung hat der Börſen-Knecht von iedem Theile abſonderlich die behufigen Befehle zu empfangen.

Neuntens. Er muß aber unpartheyiſch und geziemend einem ſowohl, als dem andern, Theile ſich betragen. Im Gegentheile wollen beyderſeits Aelter-Leute über deſſen Wandelſchaffung gütlich ſich beſprechen, und ſoll er ohne beyderſeits Conſens, oder allenfalls einzuholende obrigkeitliche Verfügung, ſeines Amtes nicht entſetzet, noch zu einer neuen Wahl geſchritten werden.

Zehntens. So bald ein Börſen-Knecht geſtorben, ſollen deſſen Erben ſchuldig ſeyn, alles, was der Verſtorbene von beyden Theilen in Händen gehabt, getreulich und unweigerlich iedem Theile zu extradiren, den Börſen-Stock aber dem darauf wählenden Theile einzuliefern, welcher dann ſolchen, bey der Inſtallation des neuern Börſen-Knechts, ſelbigem in Gegenwart beyder Theile auf dem Börſen-Saale zu überreichen hat.

Eilftens. Nach geſchehener Inſtallirung ſoll von dem Börſen-Knechte beyden Theilen eine dieſem Vergleich gemäſſe Verpflichtung an Eydes Statt zugeſtellet werden; iedoch ſtehet iedem Theile frey, ihme zu ihren Special-Verrichtungen in vorgedachter reſpectiven Qualité abſonderliche Befehle zu ertheilen, welche aber ſo beſchaffen ſeyn müſſen, daß ſie dem andern Theile an deſſen Befugniſſen und Gerechtſamen nicht nachtheilig ſind.

Zur Urkund obigen allen, ſind dieſes Vergleichs zwey gleichlautende Exemplarien verfertiget, und ſowohl von den Herren *Commiſſariis* zur Bekräftigung, und zum Zeugniß, auch von E. Hochedlen und Hochweiſen Rath zu bewirken übernommener obrigkeitlichen Confirmation,

 als

Digitized by Google

als von beyden Theilen, unter Begebung aller Einreden, für ſich und ihre Nachkommen, zur Verpflichtung, ohne Liſt und Gefährde, getreulich unterſchrieben und verſiegelt, und iedem Theile ein ſolch Exemplar, von dem andern unterzeichnet, reciproce zugeſtellet worden. So geſchehen Hamburg den 21 Octob. Anno Ein Tauſend Sieben Hundert und Ein und Funfzig.

Unter beyden Exemplarien waren die Namen der Herren Commiſſariorum neben einander, wie folget, geſchrieben, und ihre Petſchaften dabey geſetzet.

(L.S.) Joh. Klefeker, Synd. als Commiſſarius. (L.S.) Peter Greve, als Commiſſarius.

Das eine Exemplar war unterſchrieben und beſiegelt von den Börſen-Alten:

(L. S.) Peter vom Kampe, p. t. Præſes.
(L. S.) Andreas Amſinck.
(L. S.) Wilhelm Mattfeldt.
(L. S.) Bernhard Jeronymus Luyders.
(L. S.) Johann Jürgen Berndes.
(L. S.) Martin Bernhard Printz.

Das andre von den Alten und Beyſitzern der Lakenhändler und Gewand-Schneider:

(L. S.) Hinrich Schrötteringk.
(L. S.) Matthias Prieshoff.
(L. S.) Hieronymus Färber.
(L. S.) Ernſt Wolraht Heitſieck.
(L. S.) David Steen.
(L. S.) Chriſtian Albrecht Leyding.

Digitized by Google

K 6.

Extractus Protocolli Communis Commercii 1665. d. 19 Januarii.

Haben die allhier zu Hamburg zur See handelnden Kaufleute einhellig berahmet, daß ſieben Perſonen ihres Mittels, als ſechs aus den Erb. Kaufleuten, die da guten Handel und Correſpondence ſowohl um die Oſt= als Weſt=See trieben, auch der Aſſecurance ſich bedienten, und einen Schiffer=Alten, mögten erwählet werden, welche da alles und iedes, was dem heilſamen Commercio dienſam, beobachteten, die Drangſale und Beſchwerden, ſo demſelben zuſtoſſen mögten, E. Hochw. Rathe fleißigſt hinterbrächten und cooperirten, daß ſolchen in Zeiten gewehret, oder beſtmöglichſt geremediret werden mögten, zu welchem Ende dann folgende ſieben Perſonen von der Börſe und den 144 Bürgern ſind benennet, und von E. E. Hochw. Rathe den 20 Januar confirmiret, allermaaſſen ſolche Confirmation in E. E. Hochw. Raths Protocollo folgendermaaſſen enthalten:

Veneris die 20 Januarii 1665.

Herr Bürgermeiſter Jarre!

Die Kaufleute haben ſieben Kaufleute deputiret, ſo wegen Sachen, ſo zur See vorgehen, conferiren ſollen, erſuchen darüber Confirmation, und zween Herren ihnen zu adjungiren.

Die ſieben Kaufleute werden confirmiret, und ihnen adjungiret Herr Schröteringk, Herr Möller und Herr Eckhoff.

Die vorgeſchlagenen Kaufleute ſeyn Michael Heuß, Dieterich Cordes, Daniel le Conte, Heinrich Buſch,

Digitized by Google

Johann Schröder, Johann Buhl und Berend Jacobſen Korpfanger, auch deren Actiones in dieſem Paſſu, nächſt Vorwiſſen E. Hochw. Raths, zu approbiren, ſeyn admittiret worden.

Veneris die 27 Januarii poſt Prandium ſind die Tit. Herr Johann Schröteringk und Herr Dieterich Möller bey obigen Herren Deputirten des Commercii auf der Admiralität erſchienen, anzeigend, E. Hochw. Rath wäre mit den Kaufleuten der Börſe einig, daß obige Herren Deputirte das Beſte des Commercii mögten beobachten; damit nun dieſelben mögten wiſſen, wenn ſie zu Rathe etwas anzubringen, bey weme ſie ſich anzugeben, ſo wären ſie beyde genannte Herren, benebenſt Herrn Johann Eckhoff, der ietzo nicht zu Hauſe, von E. Hochw. Rath gedeputiret worden, der Herren Deputirte des Commercii Anbringen zu vernehmen, ſolches E. Hochw. Rath zu hinterbringen, und deſſen Reſolution ihnen wieder zu eröffnen.

L 6.

Nachricht von der 1765 den 19 Januar auf Mitveranlaſſung des Ehrb. Kaufmannes gehaltenen Jubel-Feyer der löbl. Deputation des Commercii.

Die Deputirten des Commercii gaben am obbemeldeten dato auf dem hieſigen Baum-Hauſe ein Mittagsmal, wozu ſie

1) Jhro Magnificencen, die vier Herren Bürgermeiſtere,
2) Jhro Magnificence, den dermaligen Herrn Proto-Syndicum Kleſeker, als Præſidem der Hochlöbl. Elb-Deputation,

3) die

3) diejenigen Hochanſehnlichen Mitglieder E. Hochedl. und Hochw. Raths, welche zu obgedachter Hochlöbl. Elb-Deputation und zur Hochlöbl. Deputation der Mäkler-Ordnung gehöreten, und welche ehedem als Præſides von der Deputation des Commercii abgegangen waren,
4) die bey der Hochlöbl. Elb-Deputation und Mäkler-Ordnung angeſetzten Ehrb. Herren Ober Alten,
5) die zur Elb-Deputation gehörigen Cämmerey-Bürger,
6) die ſieben Alt-Adjungirten, und
7) diejenigen Kaufleute, welche Præſides Deputationis Commercii geweſen waren,

eingeladen hatten.

Die Deputirten ſelbſt waren:

Herr Hinrich Chriſtoph Lienau, p. t. Præſes, (ietzo Senator.)
— Andreas Schütte.
— Franz Poppe.
— Johann Gottlieb Gerhard.
— Paul Hinrich Trummer.
— Carl Chriſtian Weerkamp.
— Sander Heere, Schiffer Alte.

Während der Tafel wurden die Kanonen von der auf der Elbe hingelegten Jagd verſchiedentlich abgefeuert.

Nach aufgehobener Tafel führte der Hr. Capell-Meiſter Telemann eine von dem damaligen Candidaten Rev. Miniſterii und nunmehrigen Paſtor zu Rellingen, Herrn Ahlers, für dieſe Feyer verfertigte Serenate auf, und, als dieſe geendigt war, wurden unter die verſammlete Hochanſehnliche Geſellſchaft die auf dieſe Jubel-Feyer geſchlagenen goldenen Portugaleuſer als eine Gedächtniß-Münze ausgetheilet, die im Kupferſtiche mit ihrer

Digitized by Google

Beſchreibung hinbeygefüget iſt, von welchen gleichfalls einige in Silber ſind gepräget, und an unterſchiedene zum Gedächtniß diſtribuiret worden.

An eben demſelben Tage ließ die Deputation des Commercii die Waiſen-Kinder im Waiſen-Hauſe ſpeiſen, und noch unterſchiedene Perſonen mehr zu Mittage bewirthen.

Die ſämmtlichen im Haven liegenden Schiffe waren an mehrgedachtem dato mit Flaggen und Wimpeln ausgezieret, und auf den Glocken-Spielen der Thürme St. Petri und St. Nicolai Kirche wurden einige Lob- und Dank-Lieder geſpielet.

Ein Commando von zween Unter-Officiers und 32 Grenadiers hielte an dieſem Tage bey dem Baum-Hauſe die Wache.

Beſchreibung der Gedächtniß-Münze auf die hundertjährige Stiftung der Deputation des Commercii.

Avers:

Da die groſſe Handlung hauptſächlich auf die Schiffahrt ankömmt: ſo iſt das Argo-Schiff, als das erſte groſſe, welches die offene See befahren, und die Pallas ſelbſt, nach der Mythologie, zu bauen gelehrt hat, um das güldne Vlüß, oder eigentlicher, einen groſſen Schatz, aus Colchis zu holen, mit dem Anführer Jaſon und den Argenauten, auf der averſa zum Sinnbilde gewählet worden; da die Pallas, noch am Strande ſtehend, den Jaſon mit der linken Hand auf den Weg nach dem Helleſpont verweiſet.

Ueberſchrift: ARTE ANIMOQVE.

d.i. Nach der Pallas Unterricht wagt ſich Jaſon durch die Fluth:
So beſteht die Handlung noch bloß durch Künſte und durch Muth.

im Abſchnitt: DELEGATI COMMERCII
HAMBVRG.

Re-

ad p. 440.

6ᵗᵉʳ Theil.

Revers:

Wie Jaſon glücklich mit ſeinem Schatz zu Hauſe kam, ſchenkte er das Argo-Schiff der Pallas, und dieſe verſetzte es in die Sterne, wo es noch ietzt auf den Globis cœleſtibus in dem Hemiſphærio auſtrali gebildet wird, vorzeiten aber, nach dem Eratoſthene und andern, nur mit dem Hintertheile bis auf den Maſt vorgeſtellet ward. Daher iſt der Globus cœleſtis auf einem Geſtelle, welches der Stadt Hamburg Wapen führt, zum Gegenbilde gezeichnet worden; wobey dieſe Handels-Stadt, in Geſtalt einer Frauens-Perſon, mit der Rechten auf das an den Himmel verſetzte Schiff Argo weiſet, mit der Linken aber einer Hermæ, oder einer Mercurius-Seule, einen Blumen-Kranz aufzuſetzen bemüht iſt.

Ueberſchrift:

DIGNA COELO NOSTRISQVE HONORIBVS.

d.i. Würdigſt läßt der Handlung Bild dort ſich untern Sternen ſehen;
Würdigſt läßt ihr Freuden-Feſt Hamburg feyerlich begehen.

im Abſchnitt: GRATVLATIONE SAECVLARI
D. XIX. IAN. A. MDCCLXV.

M 6.

Litteræ Patentes pro Franciſco Xaverio Stocquelero, ſubſtituto Conſule Civitatum Hanſeaticarum per Regnum Luſitaniæ.

Univerſis & ſingulis cujuscunque vel Eccleſiaſticæ vel Politicæ dignitatis, ſtatus aut conditionis, cum oblatione officiorum noſtrorum unicuique pro honoris & dignitatis exiſtimatione; Nos Conſules & Senatores confœderatarum Hanſæ Teutonicæ notum facimus & conteſtamur, quod,

 cum

cum Sereniſſimi & Potentiſſimi Luſitaniæ Reges Hanſæ Teutonicæ, præſertim civitatibus in Luſitaniam commercii cauſa trajicientibus, antiqua privilegia ſarta usque adhuc tectaque eſſe voluerint, Viro clare nobili Chriſtiano Stocquelero Conſuli noſtro in Luſitania conſtituto, propter provectam ſuam & imbecillitatibus conjunctam ætatem, filium ſuum virum ſimiliter clare nobilem Franciſcum Xaverium Stocquelerum adjutorem in noſtris negotiis dedimus & Succeſſorem, ita ut adhuc vivente Patre æque ac poſt ejus obitum eo intendat, quo nobis noſtrisque prædicta privilegia ſalva ſerventur & illæſa, & ſi præter exſpectationem contra ea aliquid committatur, ejus abolitionem apud Regiam Majeſtatem ſedulo curet, ac noſtris ſimul mercatoribus operam ſuam navet gnaviter. Cum vero eum in finem litteris noſtris teſtimonialibus ei opus ſit, præſentes haſce conceſſimus ab univerſis & ſingulis imprimis vero Regiæ Majeſtatis Miniſtris & Officialibus, ea qua par eſt obſervantia & ſtudio obnixe & quam officioſiſſime contendentes, ut his non ſolum plenam fidem adhibere, ſed & prædictum Conſulem noſtrum ſibi commendatum habere, nec non ei ut homini Hanſeatico, & nulli partium ſtudio addicto, ubique locorum in Luſitaniæ Regni Provinciis ac ditionibus extra omne impedimentum liberam terra marique eundi redeundique ſecuritatem & libertatem præſtare, ac omni ipſum favore & benevolentia complecti velint. Siquidem hanc Conſuli noſtro exhibitam gratiam promptis paratiſſimisque noſtris officiis undique demereri annitemur. In cujus rei fidem & teſtimonium litteris hiſce ſigillum Imperialis civitatis Lubecæ, quo in negotiis hanſeaticis, uti conſuevimus, appendi juſſimus. Actum Lubecæ die Anno 1759.

(L. S.) Ex ſpeciali &c.

Han=

Handels-Verfaſſungen.

Zwote Abtheilung.

Rechte der Perſonen.

Digitized by Google

Digitized by Google

§ 1.

Voranmerkung.

Ich ſchreite nunmehro zu den Rechten der Perſonen, als dem zweyten Stücke dieſer Abhandlung, bey der ich zu-erſt auf die Kaufleute beſonders anzuwenden habe, was von den perſönlichen Rechten eines ieden Privati überhaupt in der 2ten Abtheilung des 16ten Abſchnittes iſt angezeiget worden; hiernächſt aber in Anſehung der Waaren und Sachen eine Erörterung anſtellen muß, womit nach Beſchaffenheit der Friedens- und Krieges-Zeiten, oder auch der einheimiſchen Verfaſſungen, die Handlung von unſern Bürgern und Ein-wohnern kann getrieben werden.

Beydes beruhet in drey Sätzen, welche ich näher zu be-leuchten nöthig finde.

Der erſte. Wer nicht befugt iſt, andere bürgerliche Contracte mit Kraft einzugehen, der kann auch keine Handels-Verbindungen ſchlieſſen.

Der zweete. Die Handels-Freyheiten werden theils nach den Verträgen mit ausheimiſchen Mächten, und nach den Privilegien, welche der Stadt bey denenſelben angediehen ſind, und theils durch Zeiten und Umſtände beſtimmet.

Der dritte. Die einheimiſchen beſonderen Verfaſ-ſungen, und zum Theil auch die kaiſerlichen Privilegia, ſetzen für Bürger und Einwohner die Regeln, wor-nach ſie entweder ohne, oder mit Unterſchied, in ihrem Commercio ſich zu richten haben.

§ 2.

Digitized by Google

§12.

A. Perſönliche Befugniſſe zum Handeln.

Dem erſten Satze zufolge kann demnach:

1) Ein Unmündiger, das iſt, der nicht das 22ſte Jahr ſeines Alters völlig zurück geleget, a) ſo wenig den groſſen, als den kleinen, Handel treiben, er habe dann von Senatu, nach vorher unterſuchten Umſtänden, wozu gemeiniglich eine Commiſſion verfüget wird, *veniam ætatis* erlanget, oder vor ſeiner Groſsjährigkeit ſich verheirathet, und der Stadt als Bürger, oder Einwohner, gebührend ſich verwandt zu machen, die Erlaubniß erhalten. Dergleichen Umſtände, um veniam ætatis zu ſuchen, eräugnen ſich vornehmlich bey dem Ableben der Eltern, deren Handlung fortzuſetzen den Kindern entweder nützlich, oder gar, und wenigſtens bis zum Ablauf der geſchloſſenen Contracte, nothwendig iſt. Und in dieſen Fällen pflegen deren Vormünder, oder nächſte Verwandte, entweder einen tüchtigen Compagnon zu ſuchen, oder auch um einen Handlungs-Vorgeſetzten ſich zu bemühen, auf weſſen getreue und ſorgfältige Wahrnehmung des Intereſſe ſolcher Söhne ſie Obacht nehmen, und ihn in beſondere, auch wohl eydliche Verbindung ſetzen.

§ 3.

Wenn alſo ein Unmündiger, der nicht auf eine oder die andere Weiſe, wie vorgedacht, die Befugniſſe zu eigener oder unter ſeinem Namen zu führender Handlung erhalten hat, einige Wechſel-Briefe gezeichnet, und mit deren Traſſir- Acceptir- und Indoſſirung ſich befaſſet, imgleichen andere Obligationen und Verſchreibungen auszuſtellen es gewaget hätte, deſſen Verbindlichkeiten ſind ſo unkräftig, daß

weder

a) ſ. die Vormundſchaft für unmündige Pupillen in dem Abſchnitte vom Rechte der Perſonen im 4ten Bande § 124.

Digitized by Google

ſonder währender, noch nach geendigter Minorennität dem Einhaber derſelben daraus, oder der Schuld halben, überhaupt einige Action verſtattet, vielmehr, woferne die Wiederbezahlung künftig dennoch freywillig geſchähe, durch den Fiſcal das Bezahlte von dem, der ſolches empfangen, oder durch andere empfangen laſſen, wieder gefodert, und dem gemeinen Guth zum Beſten confiſciret werden ſolle.

So lauten zur Erläuterung des 48ſten Art. der Wechſel-Ordnung in der Hamburgiſchen neuen Verordnung wegen der von unmündigen Perſonen ꝛc. ausgeſtellten Wechſel und Obligationen vom Jahre 1732. Art. I. namhaft die Worte, und ſie iſt unter den Buchſtaben BBBBB. bey der Handhabung des Rechtes zu leſen.

§ 4.

a) Wer zwar ſeine mündigen Jahre erreichet, aber annoch unter väterlicher Gewalt ſich befindet, und für ſich nichts Eigenes hat, noch beſondern, oder mit andern gemeinſchaftlichen Handel und Gewerbe treibet, wer noch als Junge in Dienſt-Jahren ſtehet, a) oder wer ſonſt, nach gemeinen

b) Von den Dienſt-Jungen iſt zwar nur in der Wechſel-Ordnung dieſes namhaft ausgedruckt. In der neuen Verordnung aber iſt es wohl ſtillſchweigend in dem General-Satz, ſowohl von Obligationen, als Wechſeln verſtanden. Ueber die Spiel-Wechſel, zumal ſolcher jungen Leute, ſind ohnedies beſondere Verordnungen, auf welche ſich jene bezieht, und im Jahre 1764 am 10 Dec. iſt ein altes faſt hundertjähriges Mandat wieder erneuert, welches gegen die Verführung der Jugend durch leidige und liſtige Worte, auch Vorſchub an Gelde, gegen Verſchreibung von gröſſern Summen und Erbſchaften, am 4 März 1670 ausgegangen iſt, und an weſſen Schluſſe die Verführer und Helfer, auch Creditmacher an Geld, Waaren und andern Sachen, nicht allein für unehrlich und infam gehalten,

Digitized by Google

meinen und der Stadt beſonderen Rechten, nichts für ſich beſtändig contrahiren noch etwas veräuſſern kann, nemlich alle Frauens-Perſonen, alle Unſinnige, oder Sinnloſe, imgleichen für Verſchwender declarirte, oder ihrer Unſchicklichkeit und Gebrechen halber von der Verwaltung ihrer Güther ausgeſchloſſene, und mit einem Curatore verſehene Perſonen, können ebenfalls ſo wenig Wechſel, als andere Verpflichtungen, ausgeben, und ſich verbindlich machen, ſondern die daher entſtehenden und gemachten Foderungen werden für null und nichtig gehalten. Dieſes ſteht ebenfalls mit klaren Worten in dem 2ten Artikel iezt erwehnter Ordnung beſchrieben. c)

§ 5.

Es ſind alſo 3) aus dem Fundamente einer zur Groß-Handlung erheiſchten und ausgeübten Fähigkeit nicht nur Gelehrte, geiſt- und weltliche, Schul-Bediente, Handwerker, und andere nicht negotiirende Perſonen, (die Juden ausgenommen) welche nur von ihren Zinſen und ordinairen Einkünften, Verdienſt und Gewerbe leben, beſage des folgenden 3ten Artikels, vom Wechſel-Rechte in ſo fern ausgeſchloſſen, als es gegen dieſelbe executiviſch nicht kann ausgeübet werden, wovon ich an ſeinem Orte das weitere gedenken will: ſondern es ſind auch nur diejenigen Frauens-Perſonen zur Unterzeichnung der Wechſel, und zu deren Indoßir- und Acceptirung, wie auch zur Ausſtellung anderer Verſchreibungen befugt, und müſſen, gleich einer Manns-Perſon, dasjenige, wozu ſie ſich verſchrieben

halten, ſondern auch ihrer contractirten Forderungen verluſtig ſeyn, darauf weder Citation noch Gericht erlaubet, und für nichtig gehalten und erkläret, beſondern auch durch den Fiſcal gerichtlich belanget werden ſollen. Dieſes Mandat iſt in der Sammlung im 1ſten Theile S. 267 zu leſen.

c) ſ. iedoch Note b).

hen und anheiſchig gemacht haben, ohne Einrede gelten und leiſten, welche ſich zum Groß-Handel qualificiret gemacht haben. d)

§ 6.

Daß 4) die Mäkler keine Handlung treiben, mithin in Kaufmanns-Gewerben keine Verſchreibungen treffen dürfen, iſt ſchon hier § 5. der erſten Abtheilung angezeiget. Sie gehen aber nicht leer damit aus, wenn ſie es gethan haben; ſondern müſſen zahlen, was ſie verſchuldet haben, und werden durch Verluſt des Stockes und des Dienſtes nach dem 11 und 12ten Artikel der Mäkler-Ordnung noch beſonders darüber geſtrafet. Es ceßirt nemlich die Urſache und der Grund der Unfähigkeit, aus welchem den unter N. 1 & 2. erwehnten Perſonen die Nichtvergeltung nachgeſehen wird, und die Strafe wird hingegen wider ſie verhänget, weil ſie ſich einer verbotenen und unerlaubten Sache unterzogen haben.

§ 7.

B. Hamburgiſche Groß-Handlung nach ausheimiſchen Staaten.

Den zweeten Satz habe ich ſchon als die Grundlage im Handel § 2. der Einleitung angeführet, und § 10. auf die Hanſee-Städtiſchen Commercia angewendet. Jetzo ſoll es beſonders in Anſehung der Hamburgiſchen Handlungs-Quellen geſchehen, und ich will, mit Hinbeyfügung des Verhältniſſes der Stadt mit andern Mächten und deutſchen Staaten, von allem dem, was irgends einen Einfluß hiebey hat, eine ſummariſche Nachricht geben. Ueberhaupt muß man die

d) Hiervon habe ich § 156. 157. und 161. in der Abhandlung der Rechte der Perſonen ausführlich geredet, und deutliche Beſtimmungen gegeben.

die Tariffe hiebey vor Augen haben, welche, auſſer den § 2. der Einleitung angeführten Schriftſtellern, [e]) auch Bohn in ſeinem wohlerfahrnen Kaufmanne, einem ſehr nützlichen Hand-Buche, welches bey uns im Jahre 1762 ſehr vermehrt ausgegeben worden, eingerückt hat, der darunter beſonders in Rückſicht auf Hamburg eine reichliche Auskunft giebet. Ich habe alſo daraus, und aus andern mir mitgetheilten Nachrichten, einen beſondern Tariff zu ziehen den Verſuch gemacht, der ſich unter dem Buchſtaben N 6. findet: welchen ich aber nicht für ſo vollſtändig ausgeben will, daß er nicht verbeſſert werden könnte: wie es iedoch beſonders durch die Content-Zettel geſchehen kann, ſo von allen zu Waſſer und zu Lande einkommenden und ausgehenden Waaren wöchentlich an der Börſe geſchrieben ausgetheilet, und woraus die ſummariſchen Nachrichten in die kaiſerlich-privilegirte neue Hamburgiſche Zeitungen genommen werden.

§ 8.

Dieſem Tariffe zufolge iſt erſtlich a) in Anſehung der Handlung ſowohl mit Spanien, Portugall und Frankreich, als Engelland, was die Waaren angehet, welche aus den in Europa belegenen Häven ſolcher Reiche, und nach denſelben ein- und abgeſchiffet werden, überall keine Einſchränkung oder Ausſchlieſſung für die Hamburger, als welche den Eingeſeſſenen ſelbſt vorgeſchrieben iſt. [f]) Sie iſt aber auch auf Europa begränzet, und

e) Ich habe nur noch hier anzuzeigen, daß Herr Ludovici auſſer dem, was er unter den Rubriken des Lexici von iedem Lande und deſſen Handels-Städten, von den importandis und exportandis ſorgfältigſt angebracht, noch im fünften Theile eine Geſchichte, die an einander hänget, von iedem Handels-Stadte hinzugefüget, mit der man ſich behelfen kann.

f) ſ. Art. 1. in dem Spaniſchen Tractat mit den Hanſee-Städten, Art. 1. im Franzöſiſchen, und die Anfangs-Worte in der Erklärung *Caroli II.* oben S. 60.

Digitized by Google

und ſowohl unter N. II. 7. 9. 10. 11. als N. III. unſers Tariffs ſind die Waaren, welche aus ſolchen Staaten abgeholet, und dahin wieder verſchickt werden, zuſammen geſetzet. Was aber aus der Levante, Oſt- und Weſt-Indien kommt, das holen unſere Kaufleute zwar nicht directe, aber doch aus den Europäiſchen Häven, wohin ſie gebracht worden, von den National-Kaufleuten, oder von den Compagnien wieder ab, welche darüber mit einer ausſchlieſſenden Octroy verſehen ſind.

In Betracht Italiens, und der Nordiſchen Reiche, Dännemarks, Norwegens u. Schwedens, imgleichen Rußlands und dazu gehöriger Provinzen, und mit Holland iſt auch ein freyer ein- und ausgehender Handel. Was von Hamburg dahin geſchickt wird, iſt in beſagtem Tariff am Schluſſe zuſammengefügt, und was daher geholet wird, iſt N. II. 1. 2. 3. 4. 6. 8 und 12. ſpecificiret worden.

Ich wüßte b) auch nicht, daß wir, beſonders an der Einführung unſerer Manufacturen, irgendswo in den beregten Ländern, auſſer von denjenigen, gehindert worden, die in dem allgemeinen Handlungs-Verbote der Krone Dännemark benennet geweſen: weſſen Abſtellung aber zum Theil ſchon geſchehen, und zum Theil, beſage des neuen Vergleichs-Artikels, weſſen ich § 12. der Einleitung ſchon gedacht habe, zu hoffen ſtehet. Wohingegen in einigen deutſchen Provinzen die Einfuhr derſelben unterſaget, oder doch mit übergroſſen Zöllen beläſtiget, mit fremden Waaren aber faſt durchgehends erlaubet iſt. Und überhaupt iſt Hamburg, ſeiner Lage nach, der Mittel-Punkt und die mittlerweilige Niederlage der aus und nach den deutſchen und nordiſchen Staaten, ſo wie auch der aus und nach andern Königreichen verführten Waaren, wovon ich in dem Abſchnitte von den Elb-Veranſtaltungen geredet habe. g)

§ 9.

g) Wollte ich meine Landsleute hochmüthig machen, ſo würde ich ihnen vollends zueignen, was der Auteur du Commerce de la Hollande,

§ 9.

Zoll-Tariffe.

Zweytens ſetzen uns die Vergleiche und Privilegia den Zoll in Spanien, Portugall und Frankreich auf einen gleichförmigen

Hollande, (ou tableau du Commerce des Hollandois, dans les quatre parties du monde, contenant des obſervations ſur les progrés & des decroiſſemens de leur commerce, ſur les moyens de l'ameliorer, ſur les compagnies des Indes Orientales & Occidentales, ſur les Colonies, ſur les Loix & Uſages Mercantils, ſur le Luxe, l'Agriculture, l'Impot &c.) eines treflichen Buches, To. II. p. 47 ſq. in folgenden Worten ſaget:

“*La Ville de Hambourg, ſituée ſur l'Elbe à vingt lieues de ſon embouchure, eſt la rivale d'Amſterdam. Il ne lui manque que d'avoir part à des Colonies dans les trois autres parties du monde, pour l'égaler en tout.* Son entrepôt eſt formé, comme celui d'Amſterdam, des marchandiſes & des denrées de tous les pays commerçans. Elle tire de la Hollande, les epiceries, une partie des marchandiſes des Indes-Orientales & du Levant; mais elle navige à tous les Ports de l'Europe & va ſe pourvoir à la premiere main de toutes les denrées & marchandiſes de l'Europe qui ſont neceſſaires à l'aſſortiment de ſes magazins. Cette Ville s'eſt emparée du commerce de la meilleure partie de la Baſſe-Allemagne, de celui de Magdebourg & de Dreſde. Les Hambourgeois portent eux-mêmes des cargaiſons aſſorties de toutes les marchandiſes du Nord aux nations du midi avec autant d'économie que les Hollandois, enſorte qu'il laiſſent à ceux-ci peu de moyens de faire avec eux un commerce fort utile.„

Allein ſie werden mit mir deſſen ſich wohl beſcheiden, daß, ſo unſtreitig die Befugniß auch iſt, daß die Deutſchen nach Oſt- und Weſt-Indien Schiffahrt treiben können, immaaſſen es Herr Joh. Jul. Surland, weiland Profeſſor in Frankfurt an der Oder, in ſeiner zu Marpurg im Jahre 1751 vertheidigten und ausgegebenen Diſſertation *de Juris Germanorum navigandi in Indias primis fundamentis* ſehr wohl ausgeführet, und mit zween merkwürdigen caſibus der nach Hamburg zur Ausladung gekommenen zwey Schiffe, eines mit Preußiſcher Flagge verſehenen, Apollo genannt, und des zweyten von einem Spaniſchen Kaufmann, Mariæ Amandæ, bewieſen hat, daß ſelbige in den Hamburgiſchen Hafen eingelaufen, auch die Waaren in der

Stadt

Digitized by Google

förmigen Fuß mit den Zoll-Auflagen auf die eigenen Unterthanen und anderer Nationen. b) In Engelland iſt der Zoll am ſchwerſten, und es genieſſen nur die National- und naturaliſirten Engelländer ein und anderes voraus, ſo wie auch unſere Court und unſere in Engelland wohnende Kaufleute.

In den Nordiſchen Ländern, in Holland, und bey der Land-Fuhr in Deutſchland, ſind von Zeit zu Zeit beſondere Zoll-Tariffe verkündiget, und die Hamburger bezahlen aller Orten, was andere. Auch iſt in Dännemark, nach der neuen Declaration, eine Gleichheit theils ſchon eingeführet, theils verſichert worden.

§ 10.

Hamburgiſche Befrachtungen und Rhedereyen.

Was, drittens, die Schiff-Rhederey und Befrachtung betrifft, ſo dürfen und können zwar nach Frankreich, Portugall, Spanien, und in die Häven des Mittelländiſchen Meeres, alle Waaren in unſerer Bürger und Einwohner Schiffen geführet werden: und nach Frankreich geſchiehet es auch annoch beſtändig. Allein die überwiegende Macht der Africaniſchen See-Räuber, und der mißgelungene Tractat mit

 Algier,

Stadt verkauft ſind, ſo vorſichtig iedoch das Exempel mit der aufgehobenen Kaiſerl. Oſtendiſchen Compagnie ſie machen müſſen, an dergleichen Schiffahrt keinen Theil zu nehmen, obgleich Senatus, da er dem Kaiſerl. Reſcripto zufolge ſie diesfalls für die Zukunft gewarnet, ihre Befugniſſe im übrigen in allen Stücken ſich reſerviret hat. Geſtalt ſolches die darüber dem Kaiſerl. Herrn Miniſtro am 30 Nov. 1733 ſchließlich ertheilte Erklärung zu erkennen giebt, welche mit der ganzen Geſchichte der beregten Vorfälle in dieſer Diſſertation enthalten iſt; wonebenſt das in dem 3ten Theile der Sammlung S. 1227. eingerückte Mandat vom 15 Jan. 1734 kann geleſen werden.

b) ſ. den Spaniſchen Tractat Art. 1. & 5., den Franzöſiſchen Art. 3. 4. 5. 6. 7.

Algier [i]) nöthigen unſere Kaufleute, ihre Güther nach Spanien, Portugall und dem Mittelländiſchen Meere den Schiffen ſolcher Nationen anzuvertrauen, welche mit den Africaniſchen Republiken Friedens-Tractaten haben.

Nach Engelland dürfen unſere Schiffe nur deutſche Producte, und allerley Gattung Färbe-Waaren bringen, zu welchen deutſchen Waaren iedoch auch ſolche Waaren als ähnlich mit gerechnet werden, welche nicht directe zu Waſſer nach Engelland mögen verſchiffet werden, ſondern die Landwerts, als aus Ungarn, Pohlen, Rußland, und ſo ferner anhero kommen. [k]) Nur wird hauptſächlich in Engelland ſehr genau darauf geachtet, daß das Eigenthum des Bürgers und Einwohners an den Schiffs-Gefäſſen erhärtet werde. [l]) Nach Holland aber iſt diejenige Beurtfahrt eingeführet, deren ich, allen Umſtänden nach, § 12. ſchon erwehnet habe. Und auſſer derſelben iſt auch eine Landfuhr durch die Brem- und Verdiſchen, auch Weſtphäliſchen Länder von ieher im Gebrauch und Uebung geweſen.

§ 11.

Wenn hiernächſt, viertens, die Hamburgiſchen Schiffe durch Ungewitter, oder wegen Caper, oder ſonſten aus Noth, in die Häfen derjenigen Staaten, in deren Ländern unſere Bürger und Einwohner Handlung führen dürfen, einlaufen müſſen; ſo

i) ſ. Mandaten-Sammlung 4ten Theil S. 1821 und 1871, und iſt die Aufhebung dieſes Tractats für die Führung der Handlung mit deutſchen Waaren und Productis beſonders Schleſien und Sachſen ſehr ſchädlich geweſen, als welche ihre Leinwandte, auch Wollen-Fabriken, in unſern Schiffen am bequemſten nach Spanien und Portugall führten, und ſo auch in denſelben von daher Oel, Roſinen, Mandeln u. d. g. am beſten empfingen, die ietzo zu gröſſerer Fracht an fremde Schiffe abgegeben werden müſſen.

k) ſ. die Erklärung *Caroli II.* oben S. 61.

l) ſ. ebendaſelbſt.

Digitized by Google

ſo werden ihnen, nach den Tractaten, Schiff und Guth ohne Zoll, wenn ſie nichts ausladen, und blos gegen die Erlegung der Koſten im Bergen und für gegebenen Schutz, wieder zurück gegeben: wollen ſie aber etwas ausladen und verkaufen, ſo bezahlen ſie den Zoll alleinig von ſolchen Waaren, welche ſie verkaufet, oder vertauſchet haben. Nur iſt die Reclamirung, ſowohl in Friedens- als Krieges-Zeiten, mittelſt Führung des Beweiſes über das Eigenthum, binnen Jahres und Tages anzuſtellen. m)

§ 12.
Befreyung von Bekümmerungen.

Endlich können, fünftens, auch unſere Schiffer und deren Güther, weder auf Strömen, noch in den Häven, noch auf dem Lande, anders bekümmert und zum Dienſte der Staaten gebrauchet, noch ſonſt arretiret werden, als wenn eine rechtliche, und zu Gericht auszuführende, Foderung des Publici, oder Privati, dazu die Befugniß giebet. n)

§ 13.
Hamburgiſche Neutral-Groß-Handlung zu Krieges-Zeiten.

Dieſes iſt es, was ich von unſerer freyen und ſicheren Fahrt von und nach Hamburg zu Friedens-Zeiten hauptſächlich zu ſagen gehabt, und was ich aus den Hanſiſchen Tractaten,

m) Alles dieſes iſt in einem allgemeinen principio der Commerz-Tractaten begründet. Im Franzöſiſchen ſteht es Art. 9. 10. 11. und 12. namhaft, und in der Engliſchen Declaration ebenfalls, wie oben S. 62. zu erſehen, genaueſt beſchrieben, und von den Strandungen werde ich an ſeinem Orte noch weiter reden.

n) Auch dieſes iſt ein generales Principium. In dem Tractat mit Spanien ſteht es Art. 3., im Franzöſiſchen Art. 8., und im Engliſchen ebenfalls, wie oben S. 62. es zu erſehen iſt.

Digitized by Google

ten, aus den Königl. Groſsbrittanniſchen Privilegiis, und aus dem beſtändigen Herkommen gezogen habe.

Ich trete nun zu unſerm Commercio bey Krieges-Zeiten über. Die Völker-Rechte, und die darnach von den ſouverainen und unabhängigen Staaten unter ſich und in Anſehung eines dritten gemachten Verfügungen, geben überhaupt den Unterſchied ſowohl in der Behandelung der Perſonen und Schiffen, als allermeiſt der Waaren und Güther, an die Hand, welche von den Commercirenden der neutralen und freundſchaftlichen Handels-Plätze in der im Kriege begriffenen Staaten Länder und Häven verführet, und daher abgeholet, oder nicht dahin und daher gebracht werden dürfen. Und hierüber iſt im Jahre 1759 eine ausnehmend bündige, und alle vorhergehende übertreffende Ausführung zu Leiden in dem ſpecimine Academico inaugurali, *de jure commercii, quod gentibus in bello mediis competit*, des Herrn D. Joh. Nic. Seb. Allemand herausgekommen, welche dieſen Gegenſtand aus dem Natur- und Völker-Rechte ſowohl, als aus den Verträgen, erſchöpfend erkläret hat.

Die Krieges-Declarationen, welche vorhergehen, kündigen iedoch das Maaß und Ziel aufs genaueſte an, und dieſe haben in den letzteren See-Kriegen immer ſchärfer und für das neutrale Commercium eingeſchränkter gelautet; durch Armateurs und Privat-Caper aber ſind ſie noch über die Vorſchriften, beſonders gegen die Stadt Hamburg, gemißbrauchet, und die Vorfälle, zumalen in Engelland, in weitläuftige Reclame-Proceſſe gezogen worden.

§ 14.
Geſchichte der neueſten Kriege.

Allermeiſt geſchahe dieſes im Jahre 1744, als in welchem der Krieg zwiſchen Frankreich und Engelland ausbrach, da nemlich

nemlich erſtere Krone am 15 März, und dieſe bald hernach am 29ſten dieſerhalben die öffentliche Verkündigung ergehen ließ.

Zwar machte man ſich zu Anfange dieſes Krieges die Hoffnung, daß alles, was man Stadt-Seiten diesfalls zu thun hätte, und nach dem ſtrengeſten Rechte von ihr, als einem neutralen Staate, verlanget werden könnte, wie vorhin bey den Spaniſch-Engliſchen Kriegen, nur darinnen beſtehen würde, daß, gleich andern neutralen Staaten, ſie die Zuführung der Contrebande an die Feinde der Krone Engelland, nebſt der Tranſportirung ſolcher Güther in ihren Schiffen, woran den beſagten Feinden ein Eigenthum zuſtünde, der hieſigen Kaufmannſchaft zu unterſagen ſuchte, um ſo mehr, als nach der Vorſchrift der den **Engelländiſchen** Armateurs, nebſt denen Repreſſalien-Briefen zuerſt wider Frankreich, und nachher auch gegen Spanien zugleich, ertheilten **Verhaltungs-Befehlen** nur diejenigen neutralen Schiffe, welche Contrebande führten, als Prieſen aufgebracht werden ſollten, nebſt dem aber dieſer Contrebanden, wie des ganzen Aufbringungs-Geſchäffes halber, die Armateurs auf den **Commercien-Tractat mit Holland vom Jahre** 1674 verwieſen wurden, in welchem Art. 2. die auch tempore belli ſecundum a. 1. frey-bleibende Handlung mit unverbotenen und neutralen Unterthanen, vermöge producirter paſſeports, oder eydlichen Certificaten, (v. a. 5.) zugehörigen Waaren mit der A. 7. verbundenen Erklärung feſtgeſetzet worden, ſalva ſemper tam ipſa navi, quam cæteris mercibus, in eadem repertis, quæ ex hoc tractatu liberæ conſendæ ſunt, ne extenſo mercium prohibitarum contagio detineri, nec dum pro praeda legitima confiſcari poſſint, ſin autem non totum, ſed pars oneris duntaxat ex mercibus prohibitis vel contrabandis conſtiterit, easque præfectus navis Captori, qui eas deprehenderit, extradere ſe promptum & para-

 tum

Digitized by Google

tum præſtet, in eo caſu captor navem, ut ad portum ſibi commodum deflectat, haud coget, quin illico dimittet, neque ulla ratione impediet, quo minus curſum, quem inſtituerat, libere proſequatur: und als ſo gar A. 8. hinbey gefüget war, daß auch feindliche Güther, nur die Contrabanden ausgenommen, die in Engell- oder Holländiſchen Schiffen geladen ſind, der Confiſcation nicht unterworfen seyn ſollen; zum Beweiſe, daß bloß auf die neutrale Flagge, und auf die Bewandniß der nicht contrebanden Güther hiebey zu ſehen, die Abſicht bey mehrerwehntem Tractat geweſen ſey.

§ 15.

So ſorgfältigſt aber auch Senatus Hamburgenſis, ſogleich nach ergangenen Krieges-Declarationen, durch eine dem Commercio geſchehene Weiſung, ſich bemühet hatte, wegen der Einladung der contrebanden Waaren einen jeden wahrſchauen zu laſſen; als zu welchem Behuf die Verfügung gemacht wurde,

daß alle nach Frankreich und Spanien von der Stadt abgehende Schiffer endlich ſich verbinden muſten, keine contrebande Güther an Bord zu nehmen,

und ſo wenig Er ſäumte, als die Einlad- und Anheroſchaffung feindlicher Güther, unter der Hamburgiſchen Flagge, (zumalen da auch Frankreich, reſpectu Engelands, den Hanſee-Städten ſolche nicht geſtatten wollte, o) in Engeland nicht konnte

o) Hieher gehören der 14te und 15te Artikel des Franzöſiſchen Armateurs Reglements vom 21 October 1744. In dem 14ten ward den Däniſchen und Holländiſchen Schiffen erlaubet, aus ihren Haven, ſowohl nach feindlichen, als neutralen, Häven alles, nur keine Contrebande, zu ſchiffen, und daher zu holen, mit dem Anfügen, daß, wenn ſie auch Contrebande eingeladen, iedoch die Schiffe und übrige Ladung, auch ihre Güther und Effecten,

onnte geltend gemacht werden, derenthalben die nach Frank-
eich und Spanien abgehenden Schiffer beſchweeren zu laſſen,

daß ſie keine andere Güther an Bord nehmen wollten, als wobey ihnen darüber, daß das Eigenthum derſelben entweder hieſigen Bürgern und Einwohnern, oder auch anderer neutralen Puiſſancen Unterthanen zuſtünden, endlich beſtärkte, auf der Stadt Canzeley, oder von benachbarten Obrigkeiten, ausgefertigte Atteſtata produciret worden,

nicht

Effecten, wenn gleich ſelbige den Feinden zugehören ſollten, nicht ſollen mit aufgebracht werden. In dem 15ten hingegen heißt es: Il en ſera uſé *de même*, à l'egard des navires appartenants aux ſujets du Roy de Suede, & de ceux appartenants *aux habitans des Villes Hanſeatiques*, dans lesquels *neanmoins* toutes *marchandiſes* ſans diſtinction, *appartenantes aux ennemis*, quand meme elles ne ſeroient pas de contrebande, ſeront de bonne priſe: ſans toute fois, que les navires & le ſurplus de leur cargaiſon, ni leurs autres biens & effets puiſſent etre retenus. Der 14te Artikel iſt genommen aus dem im Jahre 1742 zwiſchen Frankreich und Dännemark errichteten Commerce-Tractat Art. 28. reſpectu der Hanſee-Städte hingegen iſt in dem Tractat mit Frankreich vom Jahre 1716. Art. 13. ſchon namhaft ausgenommen geweſen, einmal, daß ſolcher Städte Schiffe keine Contrebanden an Bord nehmen dörfen, und zweytens, daß die übrigen Waaren nicht den Feinden gehören müſſen. Um ſo weniger hatte man ſich alſo über dergleichen erneuerte Verfügung zu beſchweren, obgleich die Dänen dadurch vorzüglich begünſtiget, und ein gleiches den Schweden hernach zugeſtanden wurde. Denn ohnedies konnte man über die franzöſiſchen Armateurs ſo gar ſehr nicht klagen, und es war nur zu bedauren, daß die Bemühungen am franzöſiſchen Hofe vergeblich angewandt wurden, da man aus dem 7ten Artikel gedachten Tractats (worinn ſtipuliret worden, daß die Hanſee-Städte auch alle diejenigen *Privilegia* genieſſen ſollten, die in Zukunft den Staaten der vereinigten Niederlande, und andern See-Staaten, deren Lande, gegen Holland gerechnet, Nordwärts belegen ſind, würden ertheilet werden) mit den Dänen gleiche Rechte prätendiren zu können geglaubet.

Digitized by Google

nicht weniger reſpectu der von Frankreich und Spanien an-
hero kommenden Schiffe die Verfügung zu machen,

daß auch darinn keine Güther verladen werden mu-
ſten, als die mit eydlichen Atteſtatis von ietztbeſagtem
Inhalte verſehen werden konnten,

ſo wenig konnte iedoch hiedurch dem immer ausſchweifender
werdenden Betragen der Engelländiſchen Armateurs, und zu-
malen der Privat-Caper, einiger Einhalt geſchehen. Es
nahmen nemlich faſt in der Maaſſe, wie man abſeiten Se-
natus durch die ſchon erwehnte nähere Verfügungen immer
weiter nachgegeben, auch die Zudringlichkeiten dagegen über-
hand, und im Jahre 1747 blieb faſt kein einziges Schiff
dagegen mehr geſichert, ſondern es wurde alles, was von
der Stadt abging, und an dieſelbe kam, ohne Unterſchied
der Flagge, angehalten und aufgebracht, ja ſogar darauf,
ob nach feindlichen, oder neutralen, Landen das Schiff
deſtinirt geweſen, nicht mehr geſehen: auch wurden über die-
ſes alles noch die gröbſten Exceſſe von den Capern und ihrem
Volke verübet, von der Ladung der Kauffardey-Schiffe, was
ihnen anſtändig gedeucht, gewaltthätig hinweggenommen,
die Schiffer der nöthigen Proviſionen beraubet, ja ſelbige,
nebſt ihrer Equipage, auch perſönlich auf die unerlaubteſte
Weiſe tractiret.

§ 16.

Das ſchlimmſte dabey war annoch dieſes, daß die ſolcher-
geſtalten gehandhabten Schiffer entweder ihre Klagen überall
nicht anbringen können, weil die Caper, welche, nach feind-
licher Begegnung, die als richtig befundenen Schiffe ihre
Reiſe hatten proſequiren laſſen, ihre Namen ſorgfältig zu
verbergen wuſten, oder daß auch in den Fällen, da ſolches
geſchehen konnte, und die wirklich mitgenommenen und auf-
gebrachten Schiffe freygeſprochen wurden, gleichwol die durch
den

en langen Aufenthalt, und durch die Verzögerung der Pro-
eſſe verurſachten Koſten, eine Havarie von 10, 15, 20 und
nehrern Procenten verurſachte; allermaaſſen niemand auch
erentwegen noch länger ſich aufzuhalten, und weitere pro-
cedure anzuſtellen, bey ohnedies ſchon erleidendem Schaden,
verlohrner Conjuncture, und beſorglicher rauheren Witte-
rung, ein Verlangen bezeugte, zumalen da die Haven zu
Douvres und Duyns nur von ſo mittelmäßiger Gröſſe und
Weite ſind, daß die Schiffe ganz eingepreſſet darinn bey ein-
ander liegen muſten, mithin Feuers- auch anderer Gefahr
ſehr exponiret waren.

§ 17.

Und ſo blieb es währender ganzen Zeit des Krieges, und nur gegen das Ende deſſelben verglich man ſich wegen der Formalien der Certificate über das neutrale Eigenthum der Güther, ſo in Hamburgiſchen Schiffen nach feindlichen Ländern geführet wurden. Die im Jahre 1748 gezeichneten Präliminarien verſchoben aber die Einführung derſelben bis zu dem abermaligen zwiſchen Engeland und Frankreich im Jahre 1756 entſponnen Kriege: in welchem zugleich ein völliges Regulativ wider das Einladen der Contrebanden ausging; welchem in dem folgenden ein Befehl wegen gebührender Einricht- und Unterzeichnung der Connoſſementen, und ein erneuertes Mandat im Jahre 1757 wider allen Betrieb mit Contrebanden hinzukam; und welches letztere hernach im Jahre 1761 abermals, gleich den vorhergehenden, öffentlich zur Erinnerung gebracht wurde, deren ich ſchon § 13. der Geſchichte und Einleitung unter Nr. 8. gedacht habe. Womit man denn auch, zu Behuf eines vollſtändigen Geſetzes, worinn die Vorſchriften zum Verhalten währenden Krieges insgeſammt begriffen und erläutert werden ſollten, hervorzu-

gehen

gehen im Begriff war, als endlich im Jahre 1762 auch dieſer Krieg durch den getroffenen Friedens-Schluß die Endſchaft erreichte: und woher denn auch dieſes vorgehabte Geſetz, bey der immittelſt unter den See-Puiſſancen beſtändig vorgewalteten Ruhe, abermals an die Seite geleget iſt, und mit geruhet hat.

§ 18.

Liſte der contrebanden Güther.

Jedoch muß ich, nachdem ich die Erſtreckung des Verbots der Führung und Einladung contrebander Güther bey letzten Kriegen auch auf die Führung der nicht contrebanden, welche nicht der Stadt Hamburg Bürgern und Einwohnern, oder andern neutralen, ſondern den wechſelſeitigen feindlichen Unterthanen gehören, angezeiget, annoch ein und anderes hinzufügen, worinn unſere Commercirende auf gleiche Weiſe, wie anderer neutralen Staaten Handels-Leute, gehandhabet werden. Und hiezu gehöret alſo ein wahrer Begriff von ſolchen Güthern, die man der Regel nach dazu nicht rechnet, die aber auch in letzten Kriegen dazu in gewiſſer Maaſſe mit ſind claßificiret worden. Ueber die Regel haben wir eine ſehr wohl geſchriebene Diſſertation von Herrn *Jo. Gottl. Heineccio*, de navibus ob mercium illicitarum vecturam commiſſis, welche in Halle im Jahre 1721 iſt ausgegeben worden.

Wie unterſchieden aber gleichwohl die Liſte der Contrebande-Waaren in den Tractaten laute, zeigen die Extracte, welche unter dem Buchſtaben O 6. ſollen eingerücket werden. Und dieſes hat auch unſere Kaufleute bey letzteren Kriegen in nicht geringe Verlegenheit geſetzet.

§ 19.

§ 19.

Die Regeln ſind indeſſen durchgehends dieſe, ſo wie ſie auch in verſchiedenen Tractaten namhaft ausgedruckt werden:

1) Was zu den Krieges-Bedürfniſſen gerechnet werden kann, iſt für Contrebande zu achten.
2) Was aber zur Unterhaltung des menſchlichen Lebens gehöret, iſt nicht Contrebande.
3) Doch müſſen auch letztere an keine Oerter gebracht werden, die wirklich berennet, bloquiret, oder belagert ſind, und wenn nicht
4) frey Guth frey Schiff macht, ſo müſſen ſie auch nicht den Feinden zugehören.

Dieſes ſind die Regeln in dem franzöſiſchen Commerce-Tractat mit den Hanſee-Städten Art. 14. 15. & 29., die ich bey den bemerkten Extracten in der deutſchen Ueberſetzung mit liefern werde. Und damit kommt auch die mehrmalen ſchon erwehnte Reſolution König Carls des Zweyten von Engeland (nur letztere Einſchränkung ausgenommen) überein. Auch dieſe aber hat in den jüngſten Kriegen nicht mögen erhalten werden. Und ſo iſt alſo nur wegen der übrigen Regeln das nöthige annoch zu erörtern.

§ 20.

Die Rubriken, worinn die Tractate hauptſächlich differiren, ſind Bley, Schiff-Pech, oder Harz, Segel-Tuch, Hanf und Tauwerk, und in gewiſſer Maaſſe auch Korn.

Alle dieſe Parcelen ſind in dem Tractat zwiſchen Engelland und Holland von 1674 unter den nicht contrebanden Güthern ganz namhaft ſpecificiret. Die Holländer haben auch im letzten Kriege deſſen Verführung aufs neue dadurch frey erhalten, daß in den Verhaltungs-Befehlen für die Armateurs,

mateurs, wie ſie gegen Frankreich und Spanien im Jahre 1744 publiciret worden, Art. 3. expreſſe verordnet iſt,

> daß von den in Holländiſchen Schiffen verladenen Güthern keine andere für contrebande anzuſehen, als welche, Inhalts des zwiſchen Engelland und Holland im Jahre 1674 geſchloſſenen See-Tractats, namhaft dafür ſind declariret worden.

Wohingegen in dem folgenden 5ten Artikel, in Anſehung der Däniſchen und Schwediſchen, auch anderer neutralen Schiffe, zu den Contrebanden namhaft gerechnet wurden,

> Segel-Tuch, Takelage, Cabel-Tauen, Maſten, Bley, Pech, Theer, Hanf, und überhaupt alles, was ſowohl zu Waſſer als zu Lande zur Krieges-Rüſtung dienlich iſt.

Und wannenhero es auch geſchahe, daß gleich im erſten Jahre ſothanen Krieges zwey unſerer Schiffe, beyde die Jungfer Anna genannt, weil ſie Bley geladen hatten, von den Engliſchen Capern aufgebracht, und für Prieſen erkläret wurden; ohnerachtet man abſeiten Senatus vorwortlich geltend zu machen alle Mühe ſich gegeben hatte, daß 1) dieſes Metall am allerwenigſten zu Krieges-Bedürfniſſen, unweit ſtärker aber zu allerhand anderen Nothwendigkeiten, und inſonderheit in Frankreich zu Deckung der Kirchen und Häuſer, zu den Dach-Rinnen und Abzugs-Röhren, zu Waſſer-Leitungen und Behältniſſen, zu Statüen und ſo weiter gebraucht werde; geſtalt denn auch 2) faſt in allen Commerce-Tractaten der Europäiſchen Puiſſancen, in ſpecie aber auch in dem zwiſchen Engelland und Frankreich zu Uetrecht 1713 geſchloſſenen, ſo wie in demjenigen, welchen die Krone Engelland mit den Herren General-Staaten 1674 errichtet gehabt, das Bley namentlich von den contrebanden Waaren ausgenommen worden; welchem zufolge 3) von Holland aus eine groſſe Quan-

tität

Digitized by Google

ſtät Bleyes beſtändig und ungehindert nach Frankreich verführet würden; überdies aber 4) der Hamburgiſche Bley-Handel nicht nur den Bergwerken auf dem Braunſchweig-Lüneburgiſchen Harz, ſondern auch ſelbſt dem Engliſchen Bley, welches in nicht geringer Quantität nach Hamburg gebracht würde, zum Beſten gereiche, und beyderley Sorten deſto häufiger und theils bequemer ſolchergeſtalt debitiret werden.

Des **Korns** habe ich beyläufig nur darum gedacht, weil die Engelländer zur Zeit des letzten Krieges ſolches häufig nach Frankreich ſchickten, und des Endes ſolches in ihren Schiffen bis Neumühlen brachten, von dort aber in neutrale Schiffe umladen lieſſen; woher aber der Verdacht, daß von hier und der Elbe ab Contrebanden nach Frankreich geſchiffet worden, ſeinen Urſprung hatte, der aber gar bald abgelehnet werden konnte. Sonſt iſt das Korn immer und in allen Tractaten, in Anſehung neutraler Staaten, für frey erkläret. Und es iſt nur etwas beſonders in den Reichs-Kriegs-Declarationen, daß auch das Getreide (wie auch Bley) nach Frankreich nicht ſolle verführet werden, welche Härte aber uns, wenn wir der Neutralität, zufolge letzterer Kaiſerlichen Verſicherung, in künftigen Reichs-Kriegen genieſſen ſollen, überall nicht treffen kann.

§ 21.
Contrebande-Handel ſowohl zu Friedens- als Krieges-Zeiten.

Es giebt aber auch, unabſichtlich auf die Krieges-Zeiten, noch einen **Contrebande-Handel**, der nicht nur in den beregten Parcelen beſtehet, ſondern den Begriff eines allgemeinen und iederzeitigen Verbots bey ſich führet. Ich habe ſchon § 2. der Einleitung deſſen erwehnet. Ich will ihn aber anietzo genaueſt entwickeln: und das ſoll abermals mit den Worten des Herrn Ludovici geſchehen, als

der auch hierüber in einer genau beſtimmten Kürze, in dem angeführten Grundriſſe § 125, ſich ausgedruckt hat:

"Die Waaren-Handlung wird, in Anſehung des Verbots der Waaren, eingetheilet a) in die zugelaſſene, das iſt, in die, welche zugelaſſene, erlaubte oder nicht verbotene Waaren führet, und b) in die verbotene Handlung, insgemein der Contrebande-Handel genannt, worunter man eine ſolche Handlung verſtehet, ſo von einigen mit verbotenen oder Contreband-Waaren, aus allzugroſſer Gewinnſucht, der diesfalls ausgegangenen Verbote ungeachtet, wo nicht öffentlich, doch in der Stille und heimlich wegſchleichende, getrieben wird, da ſie denn in dem letztern Falle insbeſondere der Schleich-Handel heißt. Hierbey kömmt es auf einen rechten Begriff von verbotenen und contrebanden Waaren an. Man verſtehet nemlich darunter ſolche Waaren, welche in ein Land ein- oder aus ſelbigem zu führen, und überhaupt im Handel zu führen, entweder beſtändig, oder auf eine Zeitlang, unterſaget iſt. Dieſer Verbot aber geſchieht aus verſchiedenen Urſachen: Es werden Waaren in ein Land 1) einzuführen verboten, wenn das Land ſelber ſolche in Menge hat, und alſo fremde Zufuhr nicht leiden will, damit die Einwohner nicht mit ihren Waaren und Manufacturen ſitzen bleiben, und Fremde dagegen mit ihren dergleichen Waaren das Geld dafür aus dem Lande ziehen. Es werden Waaren aus einem Lande 2) auszuführen verboten, a) weil daſſelbe entweder von Natur, oder nur wegen erlittenen Miswachſes und anderer Unglücksfälle, kaum ſelbſt ſo viel hat, als zu ſeiner Einwohner Nothdurft erforderlich iſt; b) weil daſſelbe mit gewiſſen Materialien von Gott beſchenket worden, die in andern Ländern entweder gar nicht, oder doch nicht von ſolcher Güte, gefunden, und gleichwohl zu einer nützlichen und einträglichen Manufactur gebraucht werden

können:

können: folglich ſolche allein für ſich behalten will, um ſich nicht des Vortheils zu berauben, welchen das Land ſelbſt aus deren Verarbeitung zieht, z. E. die Wolle und Füll-Erde in Engelland, die Porcelain-Erde in Sachſen ꝛc. Es werden endlich 3) Waaren aus- und einzuführen verboten, wenn gewiſſe Geſellſchaften oder Privat-Perſonen allein damit in einem Lande zu handeln privilegiret ſind.

Diejenigen nun, ſo ſich mit dem Contreband-Handel, oder Schleichhandel, vermengen, werden Contrebandirer, oder Schleichhändler genennet. Bey der Handlung zur See, und abſonderlich von den Handels-Compagnien in Engelland, Holland, Dännemark ꝛc. werden diejenigen Schiffe der Privat-Perſonen, welche ein gewiſſes Land, dahin die Compagnien allein zu handeln berechtiget ſind, beſuchen, und daſelbſt, ungeachtet ſie, oder vielmehr ihre Schiffe, nicht zur Compagnie gehören, dieſer zum Nachtheil einen heimlichen Handel treiben, Enterloopers genennet, welches Wort urſprünglich Engliſch iſt, und von den Franzoſen verderbt Interlopres geſchrieben wird. Man ſieht inſonderheit in den drey andern Welttheilen, und vornehmlich in Africa, zum öftern ſolche Enterloopers, welche aber die Compagnien durch ihre eigene Schiffe verfolgen laſſen, welche ſich der ſtärkſten zu bemächtigen ſuchen, oder doch, wenn ſie ihrer nicht habhaft werden können, ſie verjagen, oder in Grund bohren. Die Holländer nennen eben dieſe Schiffe auch Lorrendreyer, und zugleich diejenigen Schiffer alſo, welche unrechtmäßiger Weiſe wider das Verbot, zum Schaden eines Landes und ſeiner Einwohner, oder einer privilegirten Compagnie, heimliche Handlung treiben, contrebande Waaren führen, und mit den Auswärtigen, auch wohl den Feinden ſelbſt, darüber Verſtändniß haben. Dieſelben pflegen unter die Betrüger gerechnet, und hart abgeſtrafet zu werden. Was nun alſo die

Strafe des Schleichhandels anbetrifft, ſo ſind an vielen Orten die Contreband-Waaren nicht allein und für ſich der Confiſcation unterworfen, ſondern ſie ziehen auch zugleich die Confiſcation beydes aller andern Waaren, deren Handlung erlaubt iſt, und ſich, nebſt jenen, in einerley Kiſten, Ballen und Packen befinden, als auch der Pferde, Laſtthiere, Karren, und des Geſchirres der Fuhrleute, die ſelbige fahren, nach ſich. Oftmals ſind mit der Confiſcation auch noch Geld- und Leibes-Strafen, als der Staub-Beſen, die Landes-Verweiſung, die Galeeren-Strafe 2c. verbunden. So iſt z. E. in Engelland die Ausfuhr der Wolle den Ausländern bey Strafe des Hand-Abhauens verboten. Ja, es giebt ſo gar contrebande Waaren, welche bey Lebens-Strafe verboten ſind.

Die Anwendung dieſes verpoenten Contrebande-Handels auf unſere Kauf-Gewerbe kann ein ieder leichtlich ſelbſt machen, und wer den 8ten §, wo die Regel des zuläßigen Handels beſchrieben iſt, zurücklieſet, dem kann der Begriff nicht ſchwer ſeyn, von den Ausnahme-Fällen zu urtheilen, und dagegen ſich zu hüten, die ihn eines Schleich- und verbotenen Handels ſchuldig machen.

§ 22.
Ausländiſche Hamburgiſche Handlungs-Comtoirs.

Bisher habe ich von unſerer Handlung unmittelbar aus und nach Hamburg die Auskunft gegeben. Ich muß aber annoch dabey fügen, und es wird das ganze Hamburgiſche Handlungs-Weſen noch mehr erläutern, daß von alten Zeiten her zuerſt in den Spaniſchen und Portugiſiſchen See-Städten, als Sevilien, Cadix, Mallaga, Liſſabon und O Porto, und nachgehends auch in Frankreich, beſonders zu Bourdeaux und Nantes, eigene Hamburgi-

ſche

ſche Handels-Comtoirs aufgerichtet worden, und bis iezo daſelbſt blühen, welche, gleich den Eingeſeſſenen, von dorten einen freyen Handel führen, und nach Belieben, ohne Abzugs-Gelder, wieder in ihr Vaterland zurück kehren.

Dergleichen Comtoirs ſind auch zu London von Zeit der Hanſeeſtädtiſchen Verbindungen, von welchen ſie auch in den weſtlichen Staaten ihren Urſprung haben, zu finden, und in Italien ſind ſie, und noch bis iezo zu Livorno, etabliret. Sie genieſſen aber nicht aller Orten gleicher Vortheile und Wohlthaten: und Zeiten und Umſtände machen ſo manche Veränderung, daß etwas gewiſſes oder allgemeines davon nicht zu beſtimmen iſt, ſondern das Beſondere ieden Ortes, theils in den Tractaten, theils in eigenen nicht öffentlich bekannt gewordenen Conventionen, theils auch in dem Herkommen muß nachgeforſchet werden.

Ich will indeſſen einen Verſuch machen, ſo viel mir aus jenen, wie von dieſen, durch eine mit Dank zu erkennende Beyhülfe ſolcher Männer bewußt iſt, die aus der Erfahrung mir die zuverläßigſte Nachricht haben geben können, die Vorzüge und Freyheiten meiner auswärtig wohnhaft gewordenen Landes-Leute ieden Ortes niederzuſchreiben.

§ 23.

I. Hamburgiſche Comtoirs in Portugall.

Ich mache den Anfang von den Comtoirs, welche die Hamburgiſchen Kaufleute in Portugall aufgerichtet, als welche die älteſten unter allen ſind, deren die Nation faſt nicht hat entbehren können, weil nach dem Geiſte derſelben, die neueren Zeiten ausgenommen, es einer fremden Emſigkeit gebrauchet hat, mit den Reichthümern des Landes durch eine kluge Handhabung, zumalen der auſſerhalb Europa aufgefundenen Schätze, zu wuchern. Ich finde hierüber mehr denn eine ſcharfſichtige Anmerkung in dem treflichen Buche, welches ein Ungenannter unter

dem Titel: Les Interêts des Nations de l'Europe devélopés relativement au commerce, im Jahre 1766 zu Leiden ausgegeben hat, und ich werde in einer Note p) die wichtigſten Stellen an einander fügen.

Die Engelländer haben nun zwar, was **Portugall** betrifft, den gröſſeſten Theil und Nutzen noch immer davon, insonderheit da durch den bekannten Tractat, welcher im December 1703 durch die Klugheit des Engelländers, M. Methuen, geſchloſſen worden, der Debit der Engelländiſchen

p) Sie ſind aus dem 4ten Capitel des erſten Bandes folgende:
Le Portugal, apres avoir poſſedé ſeul tous les treſors des cotes occidentales & orientales de l'Afrique, & ceux des grandes Indes, dont il avoit fait la conquête, en poſſeſſion encore aujourd'hui de grands établiſſemens dans ces deux parties du monde, & de l'une des plus riches & des plus vaſte contrées de l'Amerique, préſente, aux jeux de l'obſervateur l'un des fonds du commerce de l'Europe, des plus riches & des plus intéreſſans, & en même tems une nation pauvre. *Cette nation ſemble avoir perdu ſous la domination des eſpagnols, toute idée d'induſtrie.* Le Miniſtère ſur la fin du ſiecle dernier, fit quelques efforts pour la ranimer, on crut y réuſſir par l'etabliſſement de quelques manufactures & de quelques loix prohibitives, & la marine fut négligée. *Dans cet état d'inertie,* le commerce du Portugal auroit du ſuivre le ſort de celui de l'Eſpagne, tomber entre les mains des nations induſtrieuſes: les Anglois ſçurent s'en emparer & en exclure toutes les autres. Cette époque intéreſſe trop toutes les nations Commerçantes & le Portugal même, pour ne pas la faire connoitre — On a vû ſur quels principes le commerce de l'Angleterre s'eſt élevé en Portugal, & ſur quels fondemens il s'eſt ſoutenu jusqu'à preſent dans un état de richeſſe, qui excite depuis long tems l'attention & la jalouſie des autres nations. Il ſemble en effet, que le Portugal ne poſſede des tréſors inépuiſables que pour s'apauvrir ſans ceſſe & enrichir l'Angleterre, qu'on eſt tenté de regarder comme propriétaire du Breſil. On ne doit pas cependant ſe diſſimuler, que le commerce des Anglois avec le Portugal ſouffre depuis plusieurs années quelque diminution. *Les efforts de l'induſtrie des négocians François, Hollandois & Hambourgeois,* y ont enfin introduit un peu de commerce, ſans le ſecours d'aucune protection locale, ni d'aucune négotiation politique; & le fameux pacquebot, qui depuis ſi long tems

ſchen Wollen-Zeugen und Stoffen die Gelegenheit gab,

aus

tems inonde Londres de *Lisbonines*, en *apporte* aujourd'hui *une grande partie pour compte de la France, de la Hollande & de Hambourg*. Cette diminution n'eſt pas le ſeul préjudice dont ſe plaignent les Anglois. Il ſemble qu'ils devroient du moins gagner à voiturer la dette du Portugal & que l'entrepot qui ſe fait chez eux de cette dette, devroit leur raporter un bénéfice: ils y trouvent en effet neceſſairement un fret & un droit de Commiſſion. Mais ils acquittent enſuite la dette du Portugal avec une perte conſiderable pour leur nation. Les Lisbonines reſtent en Angleterre avec un benefice pour l'etranger de 2½ pCt. — On doit diſtinguer en Portugal deux ſortes *d'etrangers* relativement au commerce & à la population: on ſent bien, qu'il ne peut-être queſtion ici des hommes publics, ni des Voyageurs. Les ouvriers, les artiſtes, les gens de lettres, ſont précieux à tous les Etats, quelle que ſoit leur patrie, & *le Portugal ne peut à l'exemple des autres monarchies, employer trop de ſoins pour les attirer & les conſerver.* La vérité de cette propoſition eſt trop frappante pour exiger de preuves. Il eſt vrai, que les *étrangers* qui *font la banque ou le commerce en gros en Portugal, peuvent amaſſer de grandes richeſſes & les faire paſſer dans leur patrie:* cependant il y en a pluſieurs qu'on peut regarder *comme nationaux, dont les capitaux & les profits circulent dans l'Etat.* On ne peut d'ailleurs les troubler dans leur établiſſement & dans leur commerce, ſans con trevenir aux traités, ou ſans bleſſer du moins le droit des geus à l'égard des nations avec les quelles le Portugal n'a point de traité

Il n'y a point de nation en Europe, chez la quelle il n'y ait des maiſons de commerce etrangéres, & qui ne ſoit dans la néceſſité de les tolérer: il n'eſt point de nation chez laquelle on ne trouve des maiſons de toutes les nations commerçantes. Le moyen le plus doux & le plus naturel d'empecher que les Anglois ne ruinent le commerce du Portugal, ſeroit d'etablir une parfaite eg alité & une concurence entière dans les ventes & dans les achats. Il en réſulteroit bientôt pour le Portugal, des achats à plus bas prix & des ventes plus chères. Si le Portugal ajoutoit à la ſageſſe de cette premiere précaution, l'établiſſement de comptoirs ou de facteurs Portugais chez toutes les nations, ou il peut étendre ſon commerce, cette monarchie ſeroit à l'égard des etrangers, dans la même poſition ou ſont toutes les nations commerçantes. *On ne peut trop inſiſter ſur le bon traitement que le Portugal doit faire aux étrangers, qui lui portent leurs talens & leur induſtrie, comme un des moiens le plus propre à relever ſon commerce.*

Digitized by Google

aus den Braſiliſchen Minen Reichthümer ſich zu erwerben. Allein auch Deutſche haben mit der Zeit davon etwas ſich zugeeignet, [q]) und beſonders die Hamburger ſind den Engelländern noch immer zur Seite geblieben. Zuerſt gingen junge der Kaufmannſchaft ſich widmende Leute mit ihren Waaren hinein, und kehrten nach beſorgtem Verkaufe und erhaltener Bezahlung zurücke, einige blieben auch wohl in Portugall, zur Erlernung der Handlung, bey den Portugieſen. Nach ausgehaltnen Lehr-Jahren richteten ſie eigene Häuſer auf, und lieſſen von Zeit zu Zeit durch ihre vornehmſten Correſpondenten von Hamburg junge Leute überkommen, und ſich ihnen nach Jahren ſuccediren. Hieraus entſtunden immer mehrere Handels-Häuſer, welche theils für ſich ſelbſt negotiirten, theils von hieſigen Kaufleuten abhängig, und gleichſam als deren Commißionairs anzuſehen waren; von welchen ſie mit den gangbarſten Waaren, die in rohen, gebleichten, gefärbten, und gedruckten Leinen, auch Cattunen, Kupfer, Eiſen-Blech und Glas ꝛc. beſtunden, aus hieſiger Gegend verſehen wurden, um ſelbige für deren Rechnung gegen Proviſion zu verkaufen; und ſie verſchafften ſich danebenſt Commißionen von Frankreich, Engelland, Holland, und aus Deutſchland ſelbſten. Dieſes geſchahe mehrentheils auf Retour der nach Braſilien gehenden Flotten, gegen baares Geld, oder auf 2 Monat Zeit, auch wohl gegen Producten des Landes, als Zucker, Caffe, Toback ꝛc. Es ſtund indeſſen einem ieden Fremden, und auch den daſelbſt wohnenden Hamburgern frey, directe Waaren nach Braſilien zu ſenden, und Effecten einkaufen zu laſſen; doch alles mußte unter Portugiſiſchen Flaggen transportiret werden, wohin auch niemand ſelbſt perſönlich ſich hinbegeben durfte, als der ſich der römiſch-catholiſchen Religion gewidmet, und ſich naturaliſiren laſſen.

§ 24.

q) ſ. die vorhergehende Note.

Digitized by Google

§ 24.

Eben dieſe Bewandniß hat es auch noch heutiges Tages. Nur darf nach den Häfen Maranham und Gran Para, auch nach Phernambucco, weil die Handlung dahin ſeit wenigen Jahren an öffentliche Compagnien übertragen worden, niemand, auch kein Portugieſe, en particulier handeln, ſondern die beſagten Compagnien haben bloß und alleinig die Macht, dieſe Länder und deren Diſtricte mit Waaren zu verſehen, und deren Effecten zu verſilbern und zu verkaufen. Auch iſt alles, was von Baumwolle verfertiget wird, in Portugall einzuführen, ſeit einigen Jahren iedermann verboten; und in O porto, oder Port à Port iſt wegen der Weine und Brandteweine auch eine ausſchlieſſende Octroy an eine gewiſſe Compagnie ſeit kurzem gegeben worden.

Auſſer dieſem genieſſen aber die Hamburger, gleich allen andern fremden Nationen, alle mögliche Freyheit im Handel, ſowohl was die Einfuhr, als eine ähnliche Verzollung anbetrifft, obgleich freylich die Portugieſen ſelbſt ſeit einiger Zeit angefangen haben, die Landes-Producte für eigene Rechnung anhero zu ſenden, und ihre benöthigten Waaren wieder zurück zu nehmen. Im übrigen aber haben die Deutſchen, und beſonders die in Liſſabon wohnenden Hamburger, nicht nur einen freyen Abzug, und die Diſpoſition über ihre Güther, und die Succeſſion ab inteſtato, ſonder Abzugs- und Decimirungs-Gelder, ſondern nebſtdem ſeit 9 Jahren es ſo weit gebracht, daß ſie einen evangeliſch-lutheriſchen Prediger halten, und uneingeſchränkt ihren faſt öffentlichen Gottesdienſt ausüben, welches iedoch inſoferne unter dem Schutze des Holländiſchen Herrn Miniſtri geſchiehet, als in deſſen Wohnung und einer beſonders dazu erbaueten Capelle von gedachtem in Holland eigentlich dazu ordinirten Prediger die Predigt gehalten und

die Sacra adminiſtriret werden. Ihre Todten aber werden mit chriſtlichen Ceremonien nach einem beſonderen dazu gewidmeten Kirchhof auſſerhalb der Stadt gebracht, und daſelbſt eingeſcharret.

§ 25.

II. Hamburgiſche Comtoirs in Spanien.

Was ich von den Hamburgiſchen Comtoirs in Portugall erwehnet, das iſt auch, ſowohl was das Alter und den Urſprung, als die ietzige Bewandniß anbetrifft, groſſentheils auf die Spaniſchen Comtoirs anzuwenden. Unſere Landesleute ſind in Spanien von ieher eben ſo gerne, und auch auf ähnlichen Fuß mit andern Nationen, beſonders mit der Engelländiſchen, als in Portugall, aufgenommen. Die Hanſeeſtädtiſchen Tractate von 1647 und 1648, deren einer aus dem andern genommen, und nur immer durch Erweiterung der Privilegien noch mehr erläutert, (auf welche auch die Tractaten mit andern Puiſſancen, und beſonders mit den vereinigten Niederlanden, nach ihnen zugeſtandenen ſouverainen Unabhängigkeit, begründet worden) ſetzet in dem Königreiche Caſtilien und in ganz Spanien dieſelben Maßregeln, welche König Philipp der Vierte, als damaliger Monarch über Portugall, nach dem alten Genuß der Handels-Freyheiten in demſelben Königreiche erneuert und bekräftiget hatte; und es erhellet faſt aus allen Artikeln, wie dieſem Herrn es gar ſehr darum zu thun und daran gelegen geweſen, in ſeinen Ländern durchgängig Hanſeeſtädtiſche Comtoirs zu haben: Allermaaſſen die mehreſten von der freyen Durchreiſe mit Waaren, und von dem Schutze und den Begönnſtigungen der Comtoirs in den Häven, im Zollen, im Ein- und Verkauf der Waaren reden, danebenſt der freye Abzug und die ungehinderte Diſpoſition über die Waaren und Güther bey Leben und Sterben genaueſt

genaueſt darinn beſtimmet geworden. Es iſt auch wegen der eigenen Richter, oder Conſervadori, und des Conſulats alles ſehr vortheilhaft, ſowohl für die Comtoirs in Spanien, als für die damals in Beſitz habenden Portugiſiſchen Staaten gefaſſet, und nicht weniger die Ausfuhr des Geldes unbeſchränkt geſtattet, auch der freye Handel den Comtoirs in ſo ferne bis auf ietzige Zeiten erlaubet worden, als nicht beſondere Fabriken, z. E. mit Sangalles, gefärbten Leinen, und gedruckten Catunen, in Sevilien ein Monopolium erhalten, und wegen Ausfuhr des Goldes und Silbers eine Einſchränkung auf beſondere dazu erforderliche Erlaubniß gemacht worden. An dem **unmittelbaren Handel nach West-Indien** haben indeſſen unſere Comtoirs directe keinen Antheil, weil ſelbiger allen Nationen, auſſer der Spaniſchen, bey Lebens-Strafe verboten iſt, und alſo nur durch ein Kaufmänniſches Band mit dieſen, auf eine mit den Geſetzen nicht ſtreitende Weiſe, von unſern Leuten Handel gepflogen wird.

Endlich aber iſt die Ausübung der Religion, welche die Proteſtanten in Portugall öffentlich genieſſen, in Spanien ein Werk in der Stille, darinn ſie iedoch nicht bekümmet werden, und es werden die Sacra ihnen nicht anderſt, als durch die auf den Kriegs- und Convoy-Schiffen iezuweilen ſich befindenden Geiſtliche adminiſtriret; da nemlich in den Handels-Plätzen der Hof nicht reſidiret, und mithin auch darinn keine geſandſchaftliche Capellen ſind. Ihre Todten aber werden aus der Stadt gebracht, und nicht weit vom Strande begraben, wobey auf Verlangen eine Begleitung von Soldaten gegeben wird, die dem thätlichen Ausbruche eines etwannigen, vom Publico nicht belobten, Religions-Eyfers der Eingeſeſſenen Römiſch-Catholiſchen Einhalt machen.

§ 26.

Digitized by Google

§ 26.

III. Hamburgiſche Comtoirs in Frankreich.

In Frankreich ſind zwar auch dergleichen Hamburgiſche Comtoirs ſchon ſeit langer Zeit aufgerichtet geweſen, die auch zum Theil aus der Heymath ihre Grundlage, wenigſtens in derſelben ihre Mitgenoſſen haben. Allein es ſind doch die franzöſiſchen Societät-Verwandten nicht bloſſe Factores, ſondern eigne Theilhaber an Gewinn und Verluſt, auf gewiſſe unter ſich ſtipulirte Jahre: und mittelſt ihrer Perſonen wird auch die Handlung auſſerhalb Europa unter Königlicher Zulaſſung und Schutz offenbar geführet. Hierüber iſt mir eine ſehr ausführliche Nachricht von einem meiner beſten und vertrauteſten Gönner ertheilet worden, welche, da ſie die Geſchichte der Franzöſiſch-Hamburgiſchen Handlung von den älteſten Zeiten her zugleich in ſich faſſet, ich mit ſeiner mir gegebenen Erlaubniß hier ganz einrücke.

§ 27.

"Daß alſo die Stadt Hamburg (ſo fängt mein belobter Freund an) bereits einige Jahrhunderte her Handlung auf und mit Frankreich getrieben, und daß dieſelbe, ſo wie der übrigen Hanſee-Städte Handlung, durch verſchiedene Privilegien von den franzöſiſchen Monarchen begünſtiget worden, lehret die Geſchichte. Sie lehret aber auch, daß dieſe Freyheiten und Privilegien bey veränderten Zeitläuften, und beſonders zu Kriegs-Zeiten, vielen Veränderungen und Abwechſelungen unterworfen geweſen. Herr Dathe hat in ſeinem Verſuche von einer Hiſtorie der Stadt Hamburg (2te franzöſiſche Ausgabe) unterſchiedene merkwürdige Epoquen davon angeführet. Endlich waren zu Ludewig XIV. Zeiten die Klagen der Hamburgiſchen Kaufleute über die Beeinträchtigungen der

Digitized by Google

der franzöſiſchen Kaper, und die Beſchwerden der mit der Stadt Hamburg vereinigten Hanſee-Städte Lübeck und Bremen, wegen Erſchwerung der Handlung in und auf Frankreich, in ſo weit gediehen, daß ſie ſich genöthiget ſahen, gemeinſchaftlich eine ſolenne Deputation an Ihro Majeſtät den König von Frankreich, Ludewig XIV., abzuſchicken, um einen formellen Commercien-Tractat zu negociiren. Dieſe Deputation wurde von Ludewig dem XIV. ſehr gnädig aufgenommen, und der Commercien-Tractat kam, nach vorhergegangener Negociation, im Jahre 1655 glücklich zu Stande. Er iſt, dem Haupt-Inhalte nach, derſelbe, welcher mit Ihro ietztregierenden Königl. Majeſtät von Frankreich, Ludewig dem XV., bey deſſen Thron-Beſteigung im Jahre 1716 erneuert worden; iedoch iſt dieſer letztere etwas mehr erweitert und deutlicher beſtimmet. Und dieſer iſt alſo der Grund von der ietzigen groſſen und weitläuftigen Ausbreitung der franzöſiſchen Handlung in Hamburg, und, durch Hamburg und die übrigen Hanſee-Städte, in ganz Deutſchland, und in der Oſt-See, geweſen, mithin vorzüglich in Rückſicht auf die Stadt Hamburg in Betrachtung zu ziehen.

§ 28.
Handlung mit Frankreich mit daſigen *Productis*, und der erwiederten Lieferung der Gegen-Bedürfniſſe.

In den vorigen Seculis konnte und mochte die Handlung der Stadt Hamburg auf und mit Frankreich von ſo gar groſſem Belange und Umfange nicht ſeyn. Einmal muſte ſie ſich auf die Producten des Landes einſchlieſſen, als von Franzöſiſcher Seite hauptſächlich auf Wein und Brandtewein, wogegen von Hamburgiſcher Seite Holz-Waaren, beſonders Staff-Holz, Fiſchbeine, Thran, Blech, und andere nicht ſehr beträcht-

beträchtliche Artikel, nach Frankreich transportiret wurden, und, wenn die Korn-Leſe in Frankreich nicht wol ausgefallen, auch Korn und Getraide. Die franzöſiſchen Producten waren in den erſten Zeiten in Deutſchland auch noch nicht ſehr gebräuchlich, ſondern die Portugiſiſchen und Spaniſchen Weine hatten die Oberhand und den Vorzug; wie ſich denn überhaupt die Hamburgiſchen Kaufleute mehr mit der Portugiſiſchen und Spaniſchen, als mit der Franzöſiſchen Handlung beſchäfftigten.[r])

Als zu Ende der Regierung **Ludewigs** XIV. viele reformirte Familien Frankreich verlieſſen, ſo ſetzten ſich auch einige davon in Hamburg, und an dieſen ſandten ihre in Frankreich zurückgebliebenen Freunde und Anverwandten, als Eigener von Land-Güthern und Weinbergen, viele und allerhand Weine in Commiſsion, um ſolche bekannt und zu Gelde zu machen. Durch dieſer Commiſsionairs Bemühung, und durch den wohlfeilen Preis der Weine, die à tout prix verkauft werden muſten, weil von einem Jahre zum andern neue Proviſionen wieder kamen, wurden die Franzöſiſchen Weine bekannter, und fanden in und um Hamburg nach und nach mehr Approbation und Abnahme.

Die Hamburgiſchen Kaufleute kehrten aber dieſen Handel, zum groſſen Vortheil der Franzöſiſchen Eigener von Land-Güthern, bald um, und ordinirten die Weine aus dem Lande für ihre Rechnung, formirten groſſe Wein-Lager und Magazine, und ſuchten den Abſatz der Weine, ſo viel die favorable Lage

r) Die Franzöſiſchen Stoffen und Fabrik- auch Mode-Waaren hatten derzeit in Hamburg ſo wenig, als in Deutſchland, einigen Beyfall. Alles war hierinnen nach dem Engliſchen Geſchmack eingerichtet, welches ſich aber in den folgenden Zeiten dergeſtalt umgekehret hat, daß man beydes Franzöſiſche und Engelländiſche Stoffen und Mode-Waaren anſchaffet und weiter verbreitet.

Digitized by Google

lage der Stadt veranlaſſete, durch ganz Deutſchland zu verbreiten.

§ 29.

Man kann ſagen, daß dieſe branche der franzöſiſchen Handlung in unſern Zeiten aufs höchſte getrieben worden. Im Anfange dieſes Jahrhunderts wurde in Hamburg, und noch weniger in Deutſchland, faſt gar kein rother franzöſiſcher Wein getrunken, iezt iſt die Conſumtion der rothen Weine, ſowohl in Hamburg ſelbſt, als in den vornehmſten Städten Deutſchlandes, beynahe ſo groß, als der weiſſen Weine, und beyder Gebrauch hat ſeit 50 Jahren ganz ungemein zugenommen, ſo daß auch der Gebrauch der Portugiſiſchen und Spaniſchen Weine mehrentheils dadurch verdrungen worden. Die franzöſiſchen Eigenthümer haben immer mehr Weinberge zugepflanzt, und doch Abnahme geſunden. Dahingegen iſt aber auch der Abſatz des Hamburgiſchen Staff-Holzes beträchtlicher geworden, ſo wie immer eine branche der Handlung der andern die Hand bietet, und wenn die Hamburgiſchen Käufleute nicht genugſamen Vorrath davon gehabt, ſo haben ſie Frankreich damit aus der Oſt-See geprovidiret. Es ſind auch mehr Artikel hinzugekommen, deren man in Frankreich benöthigt geweſen, als Kupfer, Meßing, Meßing-Drath, Wolle, Amidam, Quinquallerie-Waaren, und dergleichen mehr. Und von Franzöſiſcher Seite werden, auſſer den beträchtlichen Artikeln von Wein und Brandtewein, von allen übrigen Landes-Producten und Manufactur-Waaren in groſſen Quantitäten bey den Hamburgiſchen Kaufleuten abgeſetzt, welche dieſelben nicht nur in ihrer Nachbarſchaft, ſondern nach ganz Deutſchland und Norden wieder verbreiten. Hieher gehören alle Artikel, die von Marſeille kommen, alle Pariſer, Lionner und andere Stoffen, von welcher Gattung und von welchen Fabriken ſie immer ſeyn mögen, imgleichen die

die ſogenannten Mode- und Galanterie-Waaren: auch Honig, getrocknete Pflaumen, Saffran, Sirop, Wau, die feinen Weine von Bourgogne & Champagne, allerhand Gattungen von franzöſiſchen Confituren, und was dergleichen Artikel mehr ſind; denn es iſt wol keine Provinz in Frankreich, die nicht etwas von ihren Producten und Manufactur-Waaren zu der Hamburgiſchen Handlung hergeben ſollte. Hierbey haben die Hamburgiſchen Kaufleute den Korn-Handel auf Frankreich, ſo bald Mangel daran in einer derſelben Provinzen entſtanden, nicht vernachläßiget, ſondern ſich vielmehr beeyfert, die erſten zu ſeyn, den mangelnden Oertern davon zuzuführen, oder zuführen zu laſſen, wie ſie denn im Jahre 1747 der Provinz Guienne, bey der damaligen ſehr harten Theurung und dem Mangel an Korn, die erſten Zufuhren aus der Oſt-See zubringen lieſſen, ſo bald die freye Einfuhr aus der Fremde erlaubt worden war.

§ 30. Handlung nach Frankreich mit den americaniſchen Producten.

Ob nun zwar aus den angeführten Umſtänden genugſam erhellet, wie ſehr die Franzöſiſche Handlung, was ihre Landes-Producten und Manufactur-Waaren anbetrifft, ſeit dem Anfange dieſes Jahrhunderts in der Stadt Hamburg, und durch dieſelbe in ganz Deutſchland in Aufnahme gekommen, und ſich ausgebreitet habe; ſo iſt doch der beträglichſte Theil dieſer Handlung noch zu berühren übrig, und dieſen formiren die americaniſchen Producten aus den Franzöſiſchen Colonien, als Zucker, Caffee, Indigo, Orlean oder Rocou, canefice Ingber, Cacao, und einige andere, worunter aber der Zucker, Caffee und Indigo die vornehmſten ſind. Im Anfange dieſes Jahrhunderts waren zwar bereits Zuckerſiedereyen in Hamburg etablirt:

Digitized by Google

etablirt: Allein man kannte und verbrauchte nur hauptſächlich Portugiſiſche und Engliſche Zucker. Die Franzöſiſchen rohen Zuckern wurden theils in Frankreich ſelbſt geraffinirt, theils wurde das überflüßige per propre-Conto nach Holland geſandt, und daſelbſt für das, was es gelten mochte, verkauft. Den Franzöſiſchen Colonien war der Zeit die rohen Zuckern zu raffiniren noch nicht erlaubt. Nachdem ſie aber in dem Spaniſchen Succeßions-Kriege dieſe Freyheit erhalten, und dadurch ihre Wohnungs-Plätze in ſehr gute Aufnahme gebracht, und auch, bey immer ſtärkerm Anbau von Caffee und Indigo, das Franzöſiſche Miniſterium den ſehr klugen Endſchluß faſſte, um den Abſatz der Franzöſiſchen Colonien Producten zu erleichtern, alle darauf bis dahin gehaftete Rechte aufzuheben, und dieſelben per acquit à Caution nach der Fremde auſſer dem Königreiche tranſportiren zu laſſen; ſo ſtellten ſich die Hamburgiſchen Kaufleute bald zur Concurrence auf dieſe Artikeln mit ein. Die Zucker-Raffinaderien nahmen immer mehr und mehr in Hamburg zu. Der eingeführte Gebrauch des Martinique und nachhero auch des St. Domingo Caffee vermehrte den Gebrauch und Conſumo des Zuckers anſehnlich, und dieſe beyden Artikel wurden von den Hamburgiſchen Kaufleuten durch ganz Deutſchland, an der ganzen Oſt-See, und in ganz Norden bekannt gemacht und verbreitet. Den St. Domingo Indigo machten ſie den beſten Färbe- und andern Fabriken in Deutſchland bekannt, und beſorgten den Abſatz davon. Man kann ſagen, daß die Hamburgiſche Handlung mit allen dieſen und andern Americaniſch-Franzöſiſchen Producten in unſern Zeiten ebenfalls auf den höchſten Gipfel gebracht worden. Und obgleich in den neuern Zeiten dieſe Handlung theils durch Anlegung von Zucker-Siedereyen an verſchiedenen Orten, auſſer Hamburg, wo ſonſt keine geweſen, theils dadurch, daß die Kaufleute in

Digitized by Google

Deutſchland und an der Oſt-See angefangen, Caffee und Indigo directe aus Frankreich zu verſchreiben, einigermaaſſen geſchwächt worden; ſo iſt doch dieſelbe noch allemal auch dieſe Stunde ganz anſehnlich und beträchtlich. Wie es denn die Exportations-Noten aus Frankreich ausweiſen, daß die Exportationen dieſer Artikel auf Hamburg noch allemal die Exportationen auf ganz Holland jährlich übertreffen. Die Franzöſiſchen Armateurs auf die Colonien haben den Vortheil und Nutzen dieſer Concurrenz der Hamburgiſchen Kaufleute auf ihre americaniſchen Producten auch ſehr wohl eingeſehen, und mehr als einmal bekannt, daß, ſo lange ſie genöthigt geweſen, dieſe ihre Producten für ihre Rechnung auf Holland zu ſenden, es mit ihren Ausrüſtungen auf die Eylande noch gar nicht fortgewollt; nachdem ſich aber die Hamburger mit darinn gemiſchet, und in Concurrence der Uebernahme und Exportation dieſer Artikel gekommen, habe dieſe ihre Americaniſche Handlung erſt recht feſten Fuß gefaſſet.

§ 31.
Hamburgiſche Schiffahrt auf und von Frankreich.

Nachdem die Beſchaffenheit und die Ausbreitung der Franzöſiſchen Handlung in und durch Hamburg in Erwegung gezogen iſt, muß auch noch etwas weniges von der Hamburgiſchen Schiffahrt auf Frankreich erwehnet werden. In dem vorigen Seculo mochte die Schiffahrt der Hamburger auf Frankreich ſelbſt, wegen der Einſchränkung der Franzöſiſchen Handlung auf gewiſſe, und zum Theil noch nicht ſehr im Gebrauch ſeyende Artikeln, ſo ſehr beträchtlich wol nicht ſeyn, und man hatte des Commercien-Tractats, welchen man damals ein See-Reglement nannte, mehr nöthig zur Sicherheit der Hamburgiſchen Schiffahrt auf andere Oerter, als Portugall, Spa-

Spanien und Engelland, als zum Vortheil der Franzöſiſchen Handlung auf Hamburg; iedoch hatte man zugleich die Abſicht, die Franzöſiſche Handlung in mehrere Aufnahme in Hamburg zu bringen. Und nachdem dieſer Zweck mit ganz ausnehmendem Fortgange in und durch Hamburg erreichet worden, konnte es wohl nicht fehlen, daß auch zugleich die Hamburgiſche Schiffahrt auf Frankreich mit anſehnlich zunehmen muſte. Es war natürlich, daß die Hamburgiſchen Kaufleute ihre von Frankreich entbotene Waaren mit ihren eigenen Schiffen zu erhalten ſuchten. Denn einmal waren ſie dabey von der treuen Behandlung der Hamburgiſchen Schiffer und Schiffs-Volks, als in Hamburg angeſeſſenen Leuten, geſichert, und gewiß, daß ſie ihre Waaren unverletzt, unberaubt und wohl conditionirt erhielten; wohingegen die Vernachläßigung, die untreue Behandlung, ja die ſtrafbare Beraubung der Waare durch fremde Matroſen ihnen bis dieſe Stunde manchen beträchtlichen Schaden zugebracht hat, und noch zubringet. Zum andern hatten ſie, wenn ſie ihre Waaren mit Hamburgiſchen Schiffen erhielten, die Ausnahme des Stader Zolles zu genieſſen, welcher von allen fremden Schiffen bezahlt werden muß, und ſie konnten überdem durch die Befreyung des droit de fret, vermöge des 4ten Artikels des Commercien-Tractats von 1716, die Schiffahrt auf Frankreich mit allen übrigen Nationen, die eines gleichen Privilegii genoſſen, wenigſtens ohne Schaden treiben und ihnen gleich aushalten.

§ 32.
Hamburgiſche Comtoirs in Frankreich.

Nichts war natürlicher, als daß, bey einer ſolchen anſehnlichen Ausbreitung der Franzöſiſchen Handlung in und durch Hamburg, und bey der zunehmenden Hamburgiſchen Schiffahrt auf Frankreich, ſich verſchiedene junge Kaufleute in

Digitized by Google

Frankreich häuslich niederlieſſen, dieſen Betrieb und Verkehr bey der Hamburgiſchen Handlung in, auf und mit Frankreich, und von Frankreich wieder auf Hamburg, zu unterhalten und zu befördern. Im vorigen Seculo mogte die Anzahl der in Frankreich etablirten Hamburgiſchen Kaufleute ſo groß nicht ſeyn, ſondern ſich nur auf einige wenige in den Wein-Provinzen etablirte Häuſer erſtrecken. Jetzt aber ſind faſt in allen Franzöſiſchen See-Häfen Hamburgiſche Comtoirs und Häuſer. Es ſind derſelben in Marſeille, in Cette, in Bayonne, (in Bourdeaux aber die mehreſten) in Nantes, in Saint Malo, und anderer Orten. Das Etabliſſement eines Hamburgiſchen Kaufmannes geſchiehet in Frankreich ohne ſonderliche Formalitäten. So bald ein angehender Hamburgiſcher Kaufmann ſich an einem Orte in Frankreich über Jahr und Tag, es ſey in einem eigenen gemietheten Hauſe, oder in Zimmern bey andern eingemiethet, aufgehalten, und es öffentlich bekannt iſt, daß er ſeine eigene Geſchäffte treibt, wird er von dem Dixinié des Quartiers, wo er wohnet, dem Bürger-Capitain, unter deſſen Compagnie er ſtehet, als Wacht- und Patrouillen-fähig angezeiget, und der Capitain läſſet ihn in ſeiner Rolle mit anſetzen. Da dieſe Rollen bey der Intendance abgeliefert werden, ſo iſt er von der Zeit an auch contribuable, das iſt, ſowol den ordentlichen als auſſerordentlichen Contributionen unterworfen. Die ordentlichen Contributionen ſind die Capitation, die auſſerordentlichen der Dixiéme, oder Vingtieme d'induſtrie. Dieſe Auflagen werden von dem Corps de metier, wohin der Kaufmann gehöret, für einen ieden taxiret, und glaubt er Urſache zu haben, ſich zu beſchweren, daß er überſetzt ſey, ſo kann er desfalls bey dem Herrn Intendanten der Provinz ſeine Klage anbringen, und ſeine Urſachen anführen, da ihm dann allemal, wenn die Urſachen gültig befunden worden, Gerechtigkeit wiederfährt.

§ 33.

§ 33.
Begönſtigungen der Hamburgiſchen Comtoirs in Frankreich.

So bald der Hamburgiſche Kaufmann in dieſem nexu ſtehet, genieſſet er aller Freyheiten eines Kaufmanns, und kann alle Arten der Handlung en gros in und auſſerhalb Frankreich treiben, keine einzige ausgenommen. Er kann ſelbſt auf die americaniſchen Eylande Pacotilles in ſeinem Namen ſenden, und Retouren empfangen, und bezahlt bey dieſem allen keine mehrere Rechte ein- oder ausgehend, als die Franzöſiſchen Unterthanen. Nur iſt ihm eigentlich nicht erlaubt, auf ſeinen Namen nach den Eylanden zu armiren, das iſt, ein ganzes Schiff und Ladung dahin zu ſenden, wenigſtens ohne Particulier-Erlaubniß nicht; denn es ſind Exempel, daß es Hanſeeſtädtiſchen Unterthanen, durch Protection des Commiſſaire de la marine, zugeſtanden worden, als welcher die Aufſicht über alle Armamente des Orts hat, wo er ſich aufhält.

In Bezahlung des Zolls von ein- und ausgehenden Waaren iſt der Hamburgiſche Kaufmann den Franzöſiſchen Unterthanen gleich gerechnet, und wird dieſer Zoll von Waaren nach dem einmal veſtgeſetzten Tariff erleget, es ſey denn, daß additiones von 4 Sols par Livre, oder 2 Sols par Livre ꝛc. hinzugekommen, die von den Fremden, ſo wie von den Unterthanen, mit bezahlt werden müſſen.

§ 34.

Ferner genieſſet der Hamburgiſche Kaufmann in Frankreich aller Freyheit und Schutzes. Ihm wird von ſeiner Religion nichts geſagt, er mag ſich bekennen zu welcher Kirche er wolle. Er kann auch mit den Seinigen in ſeinem Hauſe ſeinen Gottesdienſt üben, wie er es will und verſtehet, ja es wird den auf der Rhede liegenden Schiffern das Singen bey ihrem Gottesdienſt im Schiffe nicht verwehret.

Will ein Hamburgiſcher Kaufmann ſich in Frankreich verehlichen, ſo ſtehet ihm frey, ſich mit ſeiner Braut, wenn ſie nur nicht der Römiſch-Catholiſchen Religion zugethan iſt, nach Paris zu begeben, und ſich durch einen Prediger bey den daſigen fremden Abgeſandten copuliren zu laſſen. Werden dem Hamburgiſchen Kaufmann aus dieſer oder ſonſtigen Ehe, als wenn er z. E. eine Gattinn aus der Fremde mitgebracht, Kinder gebohren, ſo ſtehet ihm frey, dieſelben durch einen Römiſch-Catholiſchen Prieſter des Kirchſpiels, wo er hingehöret, taufen zu laſſen, welches ohne Bekümmerniß verrichtet wird. Er ſendet ſeinen und ſeines Kindes Namen dem Prieſter, er ernennet die Gevattern, die er will, und er ſchicket an ihrer Stelle, beym Tauf-Actu zu aßiſtiren, Perſonen, welche er will. Die Kinder der erſten und zwoten Generation werden als Hamburger angeſehen, und genieſſen alle Freyheiten der Hamburger, wenn ſie es anders wollen. In der dritten Generation aber werden ſie für gebohrne Franzoſen gerechnet und gehalten.

§ 35.

In Policey- Civil- und Criminal-Sachen ſind die Hamburgiſchen Kaufleute allen ordentlichen Gerichten des Orts, wo ſie wohnen, unterworfen. An den Oertern, wo Handels-Gerichte etablirt ſind, gehören ihre Handels-Streitigkeiten in der erſten Inſtanz vor das ſogenannte Börſen-Gericht, oder devant la Cour de la Bourſe, von welchem, wenn es die Summe von 500 Livres überſteiget, Appell an das Parlament geſchehen kann. In Policey- und Criminal-Sachen iſt die erſte Inſtanz beym Stadt-Magiſtrat, oder devant le Maire, Soumaire & Jurats de la ville, von deren Ausſpruch ebenfalls Appell an das Parlament der Provinz geſchiehet. Streitigkeiten über Haus-Miethe ꝛc. gehören devant la Cour de Senechal. Alle Schiffs-Sachen gehören vor die

Admira-

Admiralität des Orts; und in allen dieſen iſt der Hamburgiſche Kaufmann mit den Franzöſiſchen Unterthanen einerley Geſetzen und Ordnung unterworfen. [s]) In Verſammlungen der ganzen Kaufmannſchaft, wo über das gemeine Beſte der Handlung deliberiret wird, erſcheint der Hamburgiſche Kaufmann ſo gut, als der Franzöſiſche Unterthan, und wird dazu mit berufen, ſagt ſeine Meinung, und hat ſein Votum. Zu der Chambre du Commerce aber kann er als ein Fremder nicht gewählet werden.

An Oertern, wo öffentliche Hoſpitäler errichtet ſind, werden die Hamburgiſchen Kaufleute als Proviſores, oder, wie man es in Frankreich nennet, als Threſoriers mit dazu gezogen. Dieſes giebt ihnen zwar eine kleine Beſchäfftigung auf ein Jahr, und es verurſachet auch einige Unkoſten wegen des Vorſchuſſes, wenn die ordentlichen Einkünfte nicht zureichen, und welcher ſelten wieder gut gethan wird; allein dafür hat auch der Hamburgiſche Kaufmann die Freyheit, nicht nur ſeine Domeſtiken, und was ihm angehöret, im Fall von Krankheiten, wenn er will, unentgeldlich in das Hoſpital zu ſenden, und frey curiren zu laſſen, ſondern er kann auch die Schiffs-Leute und Matroſen der Schiffe, die er an ſeiner Addreſſe hat, im Fall von Krankheiten oder Verwundungen, für ein ganz geringes Koſtgeld dahin bringen, und frey und ohne Koſten curiren laſſen.

s) Bey gewiſſen beſondern Vorfällen, die nach den ordentlichen Gerichten nicht hingehören, als z. E. bey Zwiſtigkeiten oder Difficultäten mit den Zoll-Officianten ꝛc., iſt es dem Hamburgiſchen Kaufmann erlaubt, ſich directe an den Miniſter des Departements zu addreßiren, wo die Sache hingehöret, und ſein Memoire zu präſentiren, und ihm wird, wenn er Recht hat, prompte Juſtitz erwieſen, und Remedur auf ſeine Klagen geſchafft; iedoch müſſen alle ordentlichen Wege vorhero erſt verſucht ſeyn.

Digitized by Google

§ 36.

Freye *Diſpoſition* der Comtoirs-Verwandten über ihre Güther, und ungehinderten Abzug.

Gefällt es dem Hamburgiſchen Kaufmann nicht länger, in Frankreich zu verbleiben, ſo kann er ſich mit ſeiner Familie, Haabe und Güthern wegbegeben, wohin er will. Es wird von ihm weder Decimation noch Abzugs-Geld gefodert. Er kann zu Schiffe, oder zu Lande, frey reiſen, und gebrauchte Meublen geben oder entrichten keinen ausgehenden Zoll. Es iſt zwar dem Hamburgiſchen Kaufmann unverboten, ſich Immobilia, als Häuſer oder Land-Güther, in Frankreich anzuſchaffen, und der Verkauf derſelben iſt ihm auch eigentlich nicht verwehret: Da aber die ſo genannten Reformirten in Frankreich, ohne ſpecielle Erlaubniß des Hofes, keine Immobilia verkaufen dürfen; ſo iſt es wol iezuweilen misbräuchlich geſchehen, daß man geglaubt, die Hamburger und andere Fremde wären dieſem Geſetze mit unterworfen. Um nun den daher entſtehenden Schwierigkeiten vorzubeugen, enthalten ſich die Hamburger lieber der Acquiſition von Immobilibus.

Der Hamburgiſche Kaufmann diſponirt in Frankreich über ſein wohlerworbenes Guth per donationem, oder per teſtamentum, nach eigenem Wohlgefallen, und ſeine Diſpoſitiones werden befolget, ſelbſt, wenn ſie ſich auſſerhalb Landes erſtrekken, und es wird deren Execution keine Hinderniß in den Weg geleget. Wer ohne Teſtament ſtirbt, dem ſuccediren ſeine Erben ab inteſtato, ſie mögen wohnen in welchem Lande ſie wollen; und wenn nur der Verſtorbene ein Hamburger geweſen, ſo wird deſſen Nachlaſſenſchaft den Erben, nach geſchehener Legitimation, ohne den geringſten Decort, verabfolget.

§ 37.

§ 37.

Begräbniſſe der Comtoirs-Verwandte.

So wie der Hamburgiſche Kaufmann in Frankreich geruhig, und aller billigen Freyheit genieſſend, leben kann; ſo kann er auch daſelbſt in aller Freyheit ſterben. Der Todes-Fall wird beym Stadt-Magiſtrat des Orts notificirt, und es ſteht den überbliebenen Angehörigen frey, den Ort des Begräbniſſes zu wählen. Dieſerwegen müſſen dem Curé, oder Pfarrherr des Kirchſpiels, wo der Verſtorbene gewohnet, ſeine jura gegeben werden. Sie werden aber die wenigſte Zeit von ihm angenommen. Man erbittet ſich eine Wache von dem Stadt-Magiſtrat bey der Beerdigung, um allen Unordnungen des Pöbels abzuhelfen, und man hält das Leichen-Begängniß unter einer ſo groſſen Folge von Freunden und Bekannten, als man es für gut urtheilet. Es ſind aber auch an verſchiedenen Orten in Frankreich ordentliche und öffentliche Gottes-Aecker für Fremde, und auch für fremde Religions-Verwandte. In Rochelle iſt nemlich ein ſolcher auf Koſten und Direction der Stadt veranſtaltet worden. In Bourdeaux haben die Hamburgiſchen und der übrigen Hanſee-Städte Unterthanen mehr als einmal darum angehalten. Es iſt ihnen auch die Freyheit dazu vom Miniſterio gegeben, und es hänget von ihnen ſelbſt nur ab, die Koſten dazu zuſammen zu bringen.

§ 38.

Im übrigen wenden die in Frankreich etablirten Hamburgiſchen Kaufleute ſich in allen Angelegenheiten und Vorfällen, da es auf ihre Privilegien ankömmt, mit Briefen und Memoires an den in Paris ſich aufhaltenden Hamburgiſchen, oder vielmehr Hanſeeſtädtiſchen Reſidenten, ſowohl in Friedens- als Kriegs-Zeiten, und derſelbe bringt ſeine Vorſtellun-

Digitized by Google

gen darüber dem Miniſter in Frankreich directe vor: Da denn die Fälle unterſucht, und allen gegründeten Klagen abgeholfen wird.

§ 39.

IV. Hamburgiſche Comtoirs in London.

Die Hamburgiſchen Comtoirs in London ſind den alten Hanſeeſtädtiſchen nicht mehr ähnlich, obgleich ſie eine Folge derſelben ſind. Von den vormaligen Reſidenzen und Hanſen iſt nichts mehr übrig, als der Beſitz des Stelyards, von welchem ich bereits mehr als einmal, nemlich § 44. u. f. in dem Abſchnitte von Bürgern und Einwohnern, und bey der unter den Buchſtaben T T T T T. eingeführten beſonderen Hamburgiſchen Hanſe zu Zeiten König Henrichs des Dritten, geredet; in welchem Hauſe und Hofe aber nicht ein eigentliches Hanſeeſtädtiſches Waaren⸗Lager mehr iſt, ſondern, welches dazu an andere vermiethet wird, die Häuſer und Magazine darinn erſtanden haben. Es ſind alſo Privat⸗Häuſer, in welchen die in London etablirten Hamburger ihre Comtoirs haben, die ſich gemeiniglich naturaliſiren laſſen, und im Zolle, wie ich § 7. der 2ten Abtheilung angemerket, gleich den National⸗Engelländern, einige Vortheile genieſſen; die auch an den Handlungs⸗Compagnien derſelben ihren Antheil und ihre Action darinn haben; die ohne Abzug nach Belieben in ihr Vaterland wieder zurückkehren, und auch über ihre Güther ohngehindert und unabgekürzt bey Leben und Tode diſponiren können; und die, nach alten Verträgen, erwiedernd in der proteſtantiſchen Religions⸗Uebung, wie die Engliſche Court in Hamburg, alle Freyheiten durch Anſetzung ihrer Prediger, und mittelſt Adminiſtrirung der Sacrorum in den beſondern Capellen, ſich noch immerfort zueignen.

§ 40.

§ 40.
V. Hamburgiſche Comtoirs in Italien.

Mit den Handlungs-Comtoirs in Italien hat es überhaupt dieſe Bewandniß:

Der *Porto Franco* (ein allen offenſtehender von Zoll und Abgiften freyer Haven) von Livorno, welcher ſchon zu Anfange des vorigen Seculi von dem Hauſe Medicis etabliret worden, hat allermeiſt an dieſen ſehr wichtigen, über alle benachbarte Küſten mit gewiſſen Vorzügen und Vortheilen ſich ausbreitenden, und auch mit den weſt- und nordlichen Staaten in ſtarkem Handels-Umſatz wechſelſeitig ſtehenden, Handels-Platz, faſt alle Nationen aus Europa, und aus der Levante, worunter man die Küſten von der Türkey, Aſien und Africa am mittelländiſchen Meere verſtehet, vorlängſt und beſtändig hingezogen. Die Griechen haben beſondere Privilegia, und ihre eigenen Kirchen, weilen das Haus Medicis aus Napoli di Romania in Griechenland herſtammete. Die Engelländer, Holländer, Franzoſen, Spanier, Dänen, Schweden, Venetianer, Genueſer und Neapolitaner haben dorten ihre Conſules. Sie ſelbſt und alle ihre Nationalen ſind frey von Contributionen. Die Juden haben eine ſchöne Synagoge, müſſen aber überhaupt ein gewiſſes geben. Wer ſich in Livorno, wie es Herkommens iſt, unter der Protection des einen oder andern Conſuls ſetzet, der kann immer wieder weggehen, ohne daß ihm das geringſte abgefodert wird, und wann einer verſtirbet, ſo läſſet er gemeiniglich ein Teſtament, oder auch Compagnons nach. Im erſteren Fall ſorget ſein Executor, im anderen Fall der Compagnon für ſeinen Nachlaß. Iſt er aber alleine, und ſtirbet ohne Teſtament, ſo tritt der Conſul zu, nimmt den Nachlaß zu ſich, und theilt ihn den Erben aus, ohne daß ſich die Regierung im geringſten darüber bekümmert.

Alles

Alles deſſen genieſſen denn auch die daſelbſt etablirten Hamburger. Das erſte Comtoir ward im Jahre 1715 angeleget, und gegenwärtig ſind 3 Häuſer daſelbſt, die ſich aber zur Holländiſchen Nation halten, und von ihrem Conſul die Protection genieſſen. Alle ſonſtige Deutſche gehören auch dazu, und dieſe Nation hat ihr Begräbniß in der Kirche für ihre der römiſch-catholiſchen Religion zugethanen Mitgenoſſen; desgleichen eines vorm Thor für die proteſtantiſchen, für welche auſſer der Stadt noch eines für die Engelländer iſt, unter welchen alle Refugiés und die Schweden, die Dänen aber zu den Holländern gerechnet werden. Einen Privat-Gottesdienſt halten die Engelländiſchen Conſules, mit welchem ſich dann auch die Deutſchen bey ihnen begnügen müſſen, wenn es ſich nicht zuträgt, wie es nicht verwehret wird, daß etwa evangeliſch-lutheriſche ordinirte Prediger ſich auf eine Zeitlang daſelbſt einfinden.

Die Conſules haben iedoch nur die *Jurisdiction* über die Schiffer und Matroſen, und entſcheiden die unter ihnen entſtehenden Streitigkeiten. Die **Kaufleute** aber proceßiren entweder vor dem Gouverneur der Stadt, oder auch directe in Piſa, alwo über alle See-Sachen, und zwar nach dem See-Rechte von Barcellona, geurtheilet wird.

Auch in **Venedig** waren ehedeſſen Hamburgiſche Handels-Comtoirs, deren aber ietzo nur ein einziges daſelbſt iſt, welches an das deutſche Haus ſich hält, ſo unter der Protection des Kaiſerlichen Miniſters ſtehet, und eben dieſelben Freyheiten, wie in Livorno, genieſſet.

In **Genua**, und andern Italiäniſchen Häven, ſind gar keine Hamburger etabliret, aller Orten aber findet man Engelländer, und Franzöſiſche Refugiés, die unter jener Protection ſtehen.

§ 41.

§ 41.

C. Unterſchied zwiſchen Bürgern und Einwohnern, in Anſehung der Handels-Freyheiten.

Ich kann mich bey dem dritten Satze, welcher einen Unterſchied zwiſchen Bürgern und Einwohnern, in Anſehung der einheimiſchen Handels-Freyheiten, begreifet, um ſo kürzer faſſen, weil ich ſchon in dem Abſchnitte von dem allgemeinen Unterſchiede § 44. u. f. alles hieher gehörige angeführet, welches ich nun mit kurzem hier wiederholen, und einigermaaſſen, mehrer Deutlichkeit halber, ergänzen darf.

Da ſolchemnach a) die Befreyung ſowohl vom Hamburgiſchen Land- als Stader Zolle reſpective in dem alten Herkommen und in einem Kaiſerlichen Privilegio beruhet, ſo müſſen alle bey uns ſich niederſetzende, und in den fremden Contract ſich begebende, Commercirende ſolche Zölle, wie Auswärtige, deren Güther an ſie kommen, bezahlen, und nur diejenigen ſind davon befreyet, welche das Bürger-Recht gewinnen. Die Engländiſche Court aber hat, in Anſehung der aus Engelland nach Hamburg kommenden Waaren, es mögen Engliſche oder der Colonien Producte ſeyn, einige Milderung im Zolle, welche ihr aber in der That gemeinſchaftlich, und nicht iedem Kaufmanne für ſich, zukommt, auch andern Engelländern, die in ihre Geſellſchaft gehen, nicht zuſtehet.

b) Die Franzoſen hingegen, wenn ſie auch nicht das Bürger-Recht gewinnen, ſondern in den fremden Contract gehen, ſind, gegen die Erwiederung in Frankreich, alleinig vom Laſt-Gelde (wie man den Schiffs-Zoll nennet) befreyet; wofür die Engelländer, und auch die Court überhaupt, für iedes Schiff ein gewiſſes bezahlen, wenn ſie die Güther nach

Engel-

Engelland bringen. Auf andere Länder aber geben ſie, den Bürgern gleich, 6 ß per Laſt. Und endlich hat,

c) in Anſehung der durchgehenden Güther, welche nicht eröffnet noch umgepackt werden, Bürger und Einwohner bey eigenen und fremden Güthern eine ähnliche Befreyung vom Zolle, wenn er durch einen beſondern Eyd dazu ſich qualificiret hat. Dies iſt in der Tranſito-Ordnung, welche ich oben § 13. Num. 37. und unter dem Buchſtaben F 6. ſchon eingeführet, namhaft begründet. Und werden

d) auf eine Zeitlang Producte, oder fremde Waaren überhaupt, vom Zolle befreyet, ſo kommt dieſes den Ausheimiſchen in derſelben Maaſſe, wie den Einheimiſchen, zu gute, wenn ſie von einem Bürger und Einwohner für ſich, oder für andere, eingeführet werden.

Ich rede davon ausführlicher in dem letzten Abſchnitte dieſes Werks, welcher einer Verbindung alles deſſen gewidmet iſt, was ich vom Zoll-Weſen bisher habe einflieſſen laſſen, und ferner noch vorkommen wird. Und hier wird die zwote Abtheilung des Handels-Abſchnittes geſchloſſen.

N 6.

Digitized by Google

N 6.

Tariff der von Hamburg in auswärtige Länder gehenden, und dahin wieder kommenden mehreſten Waaren.

I. Hamburgiſche Manufacturen.

Die Sammit-Manufactur von glatten und geblümten, ſchwarzen und couleurten, ſchweren und leichten, ganzen und auch Triep-Sammit.

Seidene, Wollene, Camelhaarne und Baumwollene Stoffe, inſonderheit Herren-Soy, Borat, Raſche, Frieſe.

Strümpfe, ſowohl geſtrickte als gewebte, auch gewalkte.

Seiden-Rhedereyen, da die rohe Seide zurecht gemacht wird.

Färbereyen.

Cattun-Druckereyen.

Zucker-Raffinaderien.

Gold- und Silber-Manufacturen, von Galonen, Sticker-Arbeit, Spitzen, Schleiffen, Treſſen, Knöpfen u. ſ. f.

Goldſchmidts-Arbeit.

Toback-Spinnereyen.

Thran-Brennereyen.

Sohl-Leder, Corduan, Kalb-Leder und andere gefärbte Leder-Zubereitung.

Eiſen- und Kupfer-Drath, Kupfer-Blatt, küpferne Boden, auch Boden zu Spangrün, Fabriquen von allerhand gegoſſenen und geſchmiedeten Eiſen, in groſſen und kleinen Stücken.

Bohmſeide- und Parchenmachereyen.

Seiden Band-Fabriquen.

Fiſchbein-Reiſſen.

Blau Papier.

Wachs-Bleichen.

II. Waaren, welche Hamburg zur See empfängt.

1) Aus und über Rußland.

Pelzwerk.

Allerhand Leder, ſonderlich Juchten. Rohe

Rohe Perſianiſche Seide.
Leinwand.
Türkiſches Garn.
Caravan-Thee.
Potaſche, Talg, Seiffe, Lichter.
Theer, Pech, Thran.
Rogken und Weitzen, von Archangel.
Honig, Wachs.
Hanf, Flachs.
Seegel-Tuch.
Matten.
Tauwerk.
Lein-Saat.
Holz zum Schiff-Bau, Klapholz.
Eiſen, Kupfer.
Hanf-Oel.
Einige Drogiſtereyen, oder Gewürz-Waaren.
Rhabarber, Caſtorium, Stern-Annieß, Haus-Blaſen, oder Colla piſcium.
Geſalzenen Lachs, Caviar, eingepäkelt Ochſen- und Schweine-Fleiſch.
Schweine-Bürſten.

2) Aus Pohlen, Preuſſen und Liefland.

Korn und Getreyde.
Honig.
Wachs.
Hanf und Flachs.
Hanf-Saamen, Hanf-Oel.
Lein-Saat, Lein-Oel.
Seiffe.
Stein-Salz.
Salpeter.
Potaſche.
Theer.
Talg.
Federn. Wolle.

Wolle.
Gallmey.
Bären- Wolfs- und Bieber-Häute.
Rohes Ochſen-Leder.
Klapholz, eichene Dielen.
Eiſen.
Annies.
Bernſtein.
Wede-Aſche.
Krebs-Augen.
Leinwand.
Colberger Wollene Raſche.
Haaſen-Felle.

3) Aus Schweden.

Eiſen, Stahl, Kupfer.
Meßing, Meßing-Drat.
Pech, Theer.
Allaun.
Geſalzene Fiſche.
Maſten, Bretter, Balken.
Kalk- oder Gips-Steine.

4) Aus Norwegen.

Eiſen, Kupfer.
Theer, Thran.
Geſalzene, geräucherte und gedorrete Fiſche.
Holz.
Pelzwerk.

5) Aus Grönland.

Wallfiſch-Baarden, und Thran, Felle von Seehunden und Bären, Spermaceti oder Wallrath.

Digitized by Google

6) Aus Dännemark.

Leder.

Thran, Talg.

Holſteiniſche Butter.

Wachs.

Federn.

Allaun.

Wolle.

Getreyde, von allerley Gattung.

Schlacht-Vieh, geſalzenes und geräuchertes Speck, geräucherte Heringe.

Pfeffer.

Drogereyen und Gewürz-Waaren Thee Porcellain Rohe Zuckern	von der Oſt- und Weſt-Indiſchen Compagnie.

7) Aus und über Engelland.

Getreyde.

Tücher.

Kronraſche, Sarſche, Boye.

Baumwollene Zeuge, beſonders Strümpfe und Handſchuh.

Seidene Stoffen.

Galanterie-Waaren, als Uhren ꝛc.

Hüte.

Caſtor.

Irrländiſche Butter.

Klipfiſch, Heringe, Geſalzener Lachs.

Malz.

Hopfen.

Allerley Färbe-Holz. Auch Holz zu Tiſchler-Arbeit.

Papier.

Kalb- und Sohl-Leder.

Blau Holz, aus Weſtindien.

Block-Zinn.

Engliſch

Digitized by Google

Engliſch Bley.
Bleyweiß.
Allaun.
Stein-Kohlen.
Engliſchen Victriol.
Pelzwerke von verſchiedener Gattung, iezt das mehrſte aus Canada.
Cameel-Haar.
Glas.

Reiß von Carolina Caffee, ſowol Mocca, als Dominique in America Piement	aus Oſt- und Weſtindien.
Specereyen und Drogiſtereyen Zucker Toback Indigo von Carolina Galläpfel Pfeffer Ingber Canarien-Sect	aus der Levante, Oſt- und Weſt-Indien.

Cattun, Neſſeltücher u. d. gl.

8) Aus und über Holland.

Wallfiſch-Baarden.
Segel-Tücher.
Thran.
Heringe.
Graupen.
Laberdan.
Käſe, Butter.
Geſalzene, getrocknete und geräucherte Fiſche.
Toback und Tobacks-Pfeiffen.
Rohe Seide.
Leinwand.
Baumwolle.

Digitized by Google

Salpeter.

Papier, beſonders blau Papier.

Bleyweiß.

Eßig.

Tücher, wollene und ſeidene Manufacturen.

Kalk, Klinkers, Terras oder Ciment.

Caffee von Suriname, auch zuweilen andere Gattungen.

Thee.

Färbe- beſonders Krapp- Gewürz- Specerey- und Droguerey-Waaren, aus Oſtindien.

9) Aus Frankreich.

Franzöſiſche Manufacturen, von Gold, Silber, Seide ꝛc. Wollen und Leinwand, nebſt allerhand Galanterie- und Mode-Waaren.

Wein und Brandteweine.

Wein- und Citer-Eßig.

Citronen, Citron-Saft, eingelegte Früchte.

Oliven.

Oel.

Syrup.

Salz.

Terpentin.

Kork.

Roſinen, Pflaumen, Brunellen.

Caſtanien.

Mandeln.

Cappern.

Saffran.

Marſelliſche marmorirte Seiffe.

Spiegel- und Fenſter-Glas.

Grün-

Digitized by Google

Grünſpan und andere Färb-Waaren.

Lämmer-Felle, Leder, Papier.

Zuckern Ingber, trocken und eingemacht, auch eingemachte Citronen Caffe Indigo Orlean aus Cajenne Baumwolle	Americaniſche Producten.
Pfeffer Thee Cattunen	von der Oſtindiſchen Compagnie.

Oſt- und Weſtindiſche Drogiſtereyen und Spicereyen, auch vormals Peltereyen aus Canada, ietzo aus Louiſiana; nebſt verſchiedenen Artikeln, die aus der Levante über Marſeille kommen.

10) Aus Spanien.

Wolle.

Seiden Manufactur-Waaren.

Valentiſche lange Mandeln.

Knaſter- auch Schnupf-Toback.

Kappern von Majorca.

Eiſen.

Roſinen, Feigen.

Pommeranzen, Citronen, Orangen und deren Schalen, China-Aepfel, eingeſalzene Citronen, Citron-Saft.

Saffran.

Cacao.

Oliven.

Oel, aus Sevilien, Mallaga und Majorca.

Spaniſche Weine, als Malvaſier, Secte u. ſ. f.

Indigo, Cochenille, Färb-Holz.

Salz.

Rohe Zuckern, aus Cuba.
Drogiſtereyen u. d. gl. aus den Colonien.

11) Aus Portugall.

Portugieſiſche Weine.
Diamanten.
Oel, Oliven.
Süße Pommeranzen und Citronen.
Bittere Orangen, Succade in Syrup, auch truckene Succade.
Salz.
Braſilien-Toback und Braſilien-Holz.
Thran.
Wallfiſch-Baarden.
Bereitete Häute mit und ohne Haar.
Schmack.
Indigo.
Cochenille.
Rohe Zuckern und Caffee.
Oſt- und Weſtindiſche Gewürz-Waaren.
Spccereyen und Drogiſtereyen.

12) Aus Italien.

Rohe Seide.
Allerhand Seiden-Zeuge, als Genueſer Sammit, Tafften, Dammaſt, Atlaſſe.
Meyländiſche goldene und ſilberne Gallonen, auch Meyländiſche ſeidene Tücher und Stoffen.
Meyländiſcher und Veroneſer Reiß.
Corinthen von Xante und Lipari, über Venedig.
Mandeln, Roſinen, Feigen, Citronen, Orange, China-Aepfel, Schalen, Gallen oder Gall-Aepfel.
Allerhand Weine.
Weinſtein.
Kupfer von Trieſte.
Oel, Genueſiſche, Pouliſche und von Gallipoli.
Parmeſan-Käſe.

Römiſche

Römiſche Allaun.

Drogiſtereyen.

Saffllor.

Corduan.

Smirniſche Baumwolle und andere aus der Levante kommende Artikeln.

III. Waaren, ſo Hamburg zu Lande empfängt.

Korn und Getreyde aus Holſtein, Mecklenburg, Pommern, dem Braunſchweig- und Lüneburgiſchen, auch Brandenburgiſchen.

Bau-Holz aus der Mark Brandenburg, woher es auch verſchiedene Manufacturen ziehet.

Staff- und ander Holz, Bruchſteine, Eiſenblech, blaue Farbe, Arſenicum, Erfurter Anis, Weide, Kümmel, Pottaſche, Halliſch Salz, allerhand Tücher, Spitzen, Porcelain, Spiegel- und ander Glas, Papier aus Sachſen.

Rohe Wolle, allerhand Tücher, Leinwand, Tafel-Zeug, Flachs und Garn aus der Lauſitz.

Färber-Röthe, rohe und andere Leinwand, Leinen Garn, Zwirn, rohe Wolle, Tücher aus Schleſien.

Rheiniſche Wolle, Nürnberger und Hanauer Toback, Anis, Kümmel, Rheiniſche und Franken Weine, Weinſtein, Schwäbiſche Leinwand, und allerhand Augſpurger und Nürnberger Waaren, aus Ober-Deutſchland und von verſchiedenen Orten.

Stahl, Blech, Eiſen-Drath, aus Steyermark.

Toback, Schmelz-Tiegel u. d. gl. aus Heſſen.

Wollen- und Leinen-Garn und Quedlinburger Leinwand, aus Halberſtadt und Quedlinburg.

Mumme, Mettwürſte, Salz, Bley, Schwefel, Vitriol und Kupfer, wie auch rohe Wolle, Tuch, Hanf, Flachs, Leinen

nen Garn, Leinwand, Honig, Wachs, aus dem Braunſchweig- und Lüneburgiſchen.

Flachs, Leinwand, Schinken, aus dem Weſtphäliſchen.

Leinen aus Böhmen und Sachſen.

Wolle, Flachs, Obſt, Honig, Wachs und Getreyde, aus dem Bremiſchen und Holſteiniſchen.

Schweitzer Käſe, Gemſen-Häute, Schweitzeriſche Manufacturen, an allerhand Wollen- und Seiden-Zeug, als Wollene Creppen und Seiden Flor, St. Gallen Leinwand, aus der Schweitz.

Kupfer-Platten, Türkiſch Garn, Ungariſche Weine, Ungariſch Ochſen- und Sohl-Leder, aus Ungarn.

IV. Waaren, die Hamburg verſchickt.

Was es aus der See bekommt, geht großentheils nach Deutſchland, und an diejenigen Oerter, die nicht aus der erſten Hand ihre Bedürfniſſe verſchreiben.

Deutſche und Italiäniſche Waaren vertreiben die Hamburger mehrentheils in den Nordiſchen Ländern, und auch nach Rußland, doch auch jene nach Engelland, Frankreich, Portugall und Spanien; und nach Rußland raffinirte auch rohe Zucker, imgleichen Caffee, Indigo, Cochenille, Baum-Oel, Färbe-Holz, Allaun, Otter- und Biber-Felle; letztere gehen nebſt vielem Pelzwerk nach Schweden.

Nordiſche auch Rußiſche Waaren gehen nach Portugall, Spanien und Italien ſammt den Deutſchen.

Was nach der Schweitz und Ungarn gehet, wird auf den Leipziger und andern Meſſen gegen die daher kommenden Waaren umgeſetzt.

Die eigenen Hamburgiſchen Manufacturen haben einen allgemeinen Abſatz an Orten, wo nicht, der eigenen Landes-Fabriquen wegen, deren Einfuhr verboten iſt.

Digitized by Google

O 6.

Extraits de divers Traités de Marine concernants les Marchandiſes de Contrebande.

Traité de Marine de l'année 1650 entre Philippe IV. Roi d'Eſpagne & les Etats generaûx. Toûtes armes à feu & aſſortimens d'icelles, comme canons, mousquets, mortiers, petards, bombes, grenades, ſauçiſſes, cercles poiſſés, affûts, fourchettes, brandoulieres, poûdre, meches, ſalpetre, bales, piques, épées, morions, casques, cuiraſſes, halebardes, Invelôts, & autres ſemblables. Eſt encore prohibé, ſous le dit nom, le tranſport de gens de Guerre, de chevaux, de harnachemens, fontes de piſtolets, baudries, & aſſortiſſemens façonnés, & formés à l'uſage de la guerre. Ne ſeront compris ſous le dit nom de Marchandiſes de contrebande, le froment, bleds, & autres grains & legûmes, ſel, vin, huile, ny generalement tout ce qui apartient à la nourriture & ſuſtentation de la vie, mais demeureront libres, *comme toutes autres marchandiſes non compriſes en l'article precedent*, & en ſera le transport permis, *même aux lieux ennemis*, *ſauf aux villes & places aſſiegées, bloquées ou inveſties.*

Traité de l'année 1661 entre Charles II. Roi d'Angleterre, & Charles XI. Roi de Suede. Outre les Marchandiſes de contrebande ſpecifiées ci-deſſus, on y ajoûte encore dans l'Article XI. de ce Traité, les *Navires armées en Guerre.*

Digitized by Google

Tractatus marinus inter Carolum II. Regem Angliae & ordines fœderati belgii, de Ao. 1674. Art. III. ſub iſto nomine contrabandae, ſeu mercimoniorum prohibitorum ſolummodo comprehendentur arma, Bombardae, cum ſuis ignariis & aliis ad ea pertinentibus, ignes miſſiles, pulvis tormentarius, formites, globi, cuſpides, enſes, lanceæ, haſtæ, bipennes, tormenta, tubi, catapultarii (vulgo mortaria) inductiles ſclopi, vulgo petardæ, glandes, igniarii miſſiles, vulgo grenadæ, furcæ ſclopetariæ, bandeliers, Salpetræ, ſclopeti, globuli ſeu pilæ, quæ ſclopetis jaculantur, caſſides, galeæ, Thoraces, loricati, vulgo curiaſſes, & ſimilia armaturæ genera, milites equi, omnia ad inſtruendos equos neceſſaria, ſclopetecæ balthei, & quaecunque alia bellica inſtrumenta. Art. IV. Inter bona prohibita haudquaquam cenſebuntur hæc quæ ſequuntur, mercimonia; *omnes ſcilicet pannorum ſpecies*, omnesque aliæ manufacturæ textæ ex quacunque materia; *omnia veſtium & indumentorum genera*, una cum ſpeciebus, ex quibus confici ſolent *aurum & argentum*, tam ſignatum, quam non ſignatum, *ſtannum*, *ferrum*, *plumbum*, *cyprium & carbones focarii;* triticum etiam & hordeum, & *aliud quodcunque frumenti vel leguminis genus: herba nicotiana*, vulgo Tobaco, nec non omne genus aromatum, carnes ſalitæ & fumo duratæ, piſces ſaliti & arefacti: caſeus & butyrum, cereviſia, olea, vina, Sæchara & *omne genus ſalis*; nec non *omnis generatim annona*, quæ ad victum hominum & vitæ ſuſtentationem facit: *Gloſſipii porro*, *canubis*, *lini & picis omne genus*, *funes*, *vela & anchoræ*, *mali itidem navales*, *ut & aſſeres*, *tabulæ & trabes ex quibuscunque arboribus*, *omniaque alia*, *ad naves ſeu conſtruendas*

ſtruendas ſeu reficiendas comparata; quin plane inter mercimonia libera cenſebuntur, juxta atque aliæ quælibet merces & res, quæ in articulo proxime præcedenti non comprehenduntur: ita ut a ſubditis Regiæ Majeſtatis ante memoratæ etiam ad loca Dominis ordinibus inimica, ut & a ſubditis Dominorum ordinum vice verſa, ad loca hoſtibus Domini Regis obtemperantia liberrime tranſportari & evehi poſſint, exceptis duntaxat oppidis, locisve obſidione cinctis, circumſeptis, vel inveſtitis gallice, blocquées ou inveſtiis.

L'article XXme du traité de marine conclu 1713. à Utrecht entre l'Angleterre & la France, convient en toût avec l'article précedent: & bien que celui entre la France & les Etats generaux conclû la même année, ne fait pas preciſement mention, que ces marchandiſes doivent être cenſées libres & non defendues, il y eſt pourtant expreſſement ſtipulé dans l'Article 20me:

" Que ne ſeront compris dans ce genre de marchan-
" diſes de contrebande, les fromens, bleds & autres
" grains, legumes, huiles, vins, ſel, ni generalement
" toût ce qui appartient à la nourriture & ſuſtenta-
" tion de la vie, mais demeureront libres; *comme*
" *autres marchandiſes & denrées* non compriſes
" dans l'article precedênt &c.

L'article XIV & XV. dans le Traité de marine de l'année 1716 entre la France & les villes anſeatiques ſont coûchés dans les mêmes termes. *)

L'article

*) Unter der Benennung von Contrebande Waaren ſind zu verſtehen Kriegsmunition und Geſchütz, als Canonen, Musqueten, Feuer-Mörſel, Bomben, Petarden, Granaten, Sauciſſes, Pechkränze, Laveten, Forquet-Stöcke, Bandelier, Pulver, Lunten, Salpeter, Kugel und alle andere Arten von Waffen, als

L'article XXVI. du traité de commerce entre la France & le Dannemarc de l'année 1742. ajoûte aux contrebandes le goudron ou poix raiſine, les voiles, chanvre & cordages, ce qui eſt tout a fait contraire au traité entre l'Angleterre & les Pays-Bas ſus-mentionné.

als Piquen, Degen, Pickel-Hauben, Sturm-Hüte, Harniſche, Hellebarden, Wurf-Spieſſe und anderes Gewehr, von welcher Art es ſeyn mag; imgleichen Pferde, Pferde-Sättel, Piſtolen-Halfter und überhaupt alle andere Geräthſchaften, ſo zum Kriege gebraucht werden.

Unter Waaren von Contrebande ſollen nicht begriffen ſeyn Korn, Getreyde noch Wein, Salz, noch insgemein alles, was zur Nahrung und Unterhalt des Lebens dienet. Vielmehr ſollen beſagte Dinge frey bleiben wie alle andere Waaren, ſo im vorhergehenden Artikel nicht enthalten, wenn ſie gleich nach einem Sr. Königl. Majeſt. Feinden zuſtändigen Ort ſollten geführet werden, dafern ſothaner Ort nicht durch Ihro Königl. Majeſt. Waffen würklich berennet, bloquiret oder belagert iſt, oder dieſelben etwa den Feinden des Staats zuſtändig ſind. In welchem Fall ſolche Waaren und Sachen ſollen confiſciret werden.

Handels-

Digitized by Google

Handels-Verfaſſungen.

Dritte Abtheilung.

Rechte der Sachen.

Digitized by Google

Digitized by Google

§ 1.

Einleitung zur Groß=Handlung.

Ich rücke nunmehro zu den Rechten der Handels=Sachen, das iſt, zu den Contracten und Verbindungen fort, welche bey der Führung eines groſſen Commercii vorkommen. Denn es müſſen Sachen da ſeyn, und über Undinge mögen keine Verpflichtungen eingegangen werden. Der Gegenſtand der Sachen aber giebt entweder ein Recht an denſelben, oder an dieſelbe, ſo wie bey andern Handlungen, immaaſſen ich bey ieden Handels=Verbindungen beſonders es anmerken werde.

§ 2.

Es iſt aber der Gegenſtand von mehr als einer Gattung der Sachen, und auch die Modalität, oder die äuſſerliche Geſtalt, ſehr unterſchieden.

Ueberhaupt verſteht man durch das Handeln, zumalen eines Groſsirers, das Gewerbe mit dem Verkehre der Waaren, nach vorhergegangenem Vergleiche um den Preis derſelben, und zwar im Gegenſatze gegen die Krämerey, oder kleine Detail-Handlung, ein ſolches Gewerbe, da man die Waaren nicht anders, als bey groſſen Partheyen, d. i. bey Kiſten, Ballen, Fäſſern und ganzen Stücken ein= und verkauft.

Es ſind aber nicht immer Waaren, ſondern es iſt auch Geld, und Wechſel= oder andere Briefe, welche umgeſetzt werden. Und dieſe ſind unter dem Worte: Waaren, im weitläuftigen Verſtande mit begriffen.

Bald iſt alſo das Geld, oder der Wechſel, oder eine Verſchreibung, die Sache, worauf der Preis geſetzt, und wodurch ſelbiger auf eine oder die andere Weiſe vergolten wird, und Maaß, Gewicht und Zahl ſind die Beyhülfen, darnach nemlich

Digitized by Google

nemlich die verhandelte Waare gemeſſen, gewogen, oder zugezählet wird. Der Preis wird entweder verglichen, oder hat einen gewiſſen Maaß-Stab in dem Börſen-kundigen oder öffentlich angezeigten Werth, oder bey Ausrufen in dem höchſten Bothe; und ich habe ſchon in der dritten Abtheilung des Abſchnittes von Gerichten und Rechten § 429. u. f. bewieſen, daß, um eine Klage über zur Ungebühr erhöheten, oder verminderten Preis zu begründen, ein vorſetzlicher Betrug müſſe bewieſen werden, und auſſer ſelbigem **die Verletzung über die Hälfte** in den deutſchen, und zumalen Hamburgiſchen, Gerichten ein Unding ſey.

Wegen der **Ausrufe**, und wie ſie auch von Kaufmanns-Güthern, ſowohl überhaupt, als nach einer vorgeſchriebenen Maaß und Zahl, bey uns gehalten werden, iſt ebenfalls ſchon in einem beſonderen Abſchnitte gehandelt, und von richtiger Maaſſe und Gewichte iſt die Auskunft nicht weniger § 7. u. f. ſo gegeben worden, wie ſie auf die groſſe und kleine Handlung ähnlichermaaſſen kann angewendet werden.

Auch von dem Unterſchiede der **Maaſſen** und **Gewichte**, ſamt deren Vergleichung mit andern Orten, iſt nicht nur in **Bohns wohlerfahrnem Kaufmanne**, ſondern auch eine vollſtändige Erläuterung in dem beſonders ſchätzbaren Werke eines alſo genannten **Contoriſten** zu finden, welches unſer rechtſchaffene Schulhalter zu St. Nicolai, **Jürgen Elert Kruſe**, in zween Bänden, und zwar zuletzt mit vielen Verbeſſerungen im Jahre 1766 ausgegeben hat, und weſſen erſter Theil hieher gehöret. [a])

§ 3.

a) Der ganze Titel iſt: **Allgemeiner und beſonders Hamburgiſcher Contoriſt, welcher von den Währungen, Münz-Gewichten, Maaſſen, Wechſel-Arten und Uſanzen der vornehmſten in und auſſer Europa gelegenen Städte und Länder nicht nur eine umſtändliche Nachricht ertheilet, ſondern**

§ 3.

Iſt denn nun bey der Schlieſſung des Handels alles beobachtet worden, was verabredet werden müſſen, ſo erfolgt die wirkliche **Ausantwortung** der Waare (traditio mercium) entweder gegen andere Waare, oder gegen Geld, oder auf Credit einer gewiſſen Zeit: Und der Käufer erhält durch dieſelbe ein Eigenthum, ein jus in re, welches ihm ein dritter ſo wenig, als der Verkäufer, beſtreiten und nehmen kann.

Die Principia ſind alſo hiebey, in Betracht der groſſen Handlung, dieſelben, die ich ſchon bey den Rechten der Sachen überhaupt angeführet, und § 38. u. f. der dritten Abtheilung, nach Regel und Ausnahme auf die Hamburgiſchen Kaufmanns-Waaren, beſonders angewandt habe, da ich zugleich die Kraft einer *traditionis ſymbolicæ* § 41. u. f. anzuzeigen nicht vergeſſen.

Wird nur **eine Waare gegen die andere** übergeben, ſo iſt es ein **Vertauſchungs-Contract**, ein baratto: Geſchiehet es aber **gegen Geld**, ſo iſt es ein **Kauf** oder **Verkauf**. Ich habe die Eigenſchaft beyder nach unſern Verfaſſungen ſchon in der Fortſetzung der dritten Abtheilung von Gerichte und Rechten § 375 und 400. u. f. ausführlich und nach allen Umſtänden erörtert, und es gebraucht in der Anwendung auf den Groß-Handel keines Zuſatzes, oder einer beſondern Ausführung, weil die allgemeinen Regeln und Vorſchriften über zu leiſtende Treue, Schuld, Verſäumniß, und Gefahr dabey dieſelben ſind, welche aus einem Rechte an die Sache wechſelſeitig eingeklaget werden. Nur muß ich die **Geld- und Wechſel-Rechte** in ihrem eigentlichen Weſen annoch

dern auch ſolche beſchriebene Münz-Sorten, Gewichte und Maaſſen zuförderſt gegen die, ſo zu Hamburg, hiernächſt aber in angegebener Tabelle auch gegen die, ſo an andern Orten gebräuchlich ſind, genau vergleichet.

annoch beſchreiben, und dies wird alſo die **erſte Unter=Abtheilung dieſes Abſchnittes** werden.

§ 4.
Verſchiedenheit der Groß=Handlung.

Es iſt aber hiernächſt der groſſe Handel 1) entweder eine **eigene**, (proper) oder eine **Commißions= und Factorey= oder Speditions=Handlung**. In jener wird ſie in eigenem Namen, und für eigene Rechnung, eigenen Nutzen und Verluſt, und für eigene Gefahr ein= und ausheimiſch geführet, und ſie heißt demnach eine **Eigenthums=Handlung**. In dieſer ſind der Perſonen mehrere, die Antheil an Nutzen und Gefahr haben, nemlich der Principal, der die Güther abſchicket, und der Gevollmächtigte, der nach Ordre und Mandat ſelbige handhabet, und für ſeine Mühe, wie ein ſonſtiger Befehlighaber, eine gewiſſe, entweder geſetzliche, oder verabredete Belohnung, welche man **Proviſion** nennet, genieſſet. Was dieſer Unterſchied bey rechtlicher Verfolgung des Eigenthums in Hamburg für eine Wirkung habe, das habe ich ſchon an dem angezogenen Orte unter den Rechten der Sachen § 40=43. angezeiget, und die wechſelſeitigen Pflichten zwiſchen einem Mandante und Mandatario ſtehen gleichfalls § 325. u. f. in der 3ten Abtheilung von Rechten und Gerichten beſchrieben, woſelbſt ſie auch durch einen merkwürdigen Hamburgiſchen Vorfall § 349. erläutert ſind. Auch hiebey iſt alſo etwas zu erinnern nicht übrig geblieben: indeſſen aber die Beſchaffenheit eines Commißions= und Speditions=Handels; die Verſchiedenheit der Gegenſtände; die Verhaltung zwiſchen denen Perſonen; die Wechſelſeitigkeiten der Pflichten, und alles, was zur Vermittelung, dem Rechte und der Vorſichtigkeit nach, gehöret, in Herrn **Ludovici** Kauf=

Digitized by Google

Kaufmanns-Lexicon im 5ten Bande in dem Grundriß 1 Theil 19 Capittel § 43. u. f. ſehr wohl ausgeführet zu leſen, welchem ich hier nur annoch in der Note eine Anmerkung beyfügen will, die vom Auteur du Commerce de la Hollande zur Vergleichung der Holländiſchen und Hamburgiſchen *Commiſſionairs* im 3ten Bande S. 70. iſt gemacht worden. b)

§ 5.

Ferner iſt aber 2) im Groß-Handel ein Unterſchied zwiſchen einer Handlung, die einer allein führet, und zwiſchen derjenigen, wozu ſich mehrere in Maſcopey zuſammenfügen, zu machen. Aber auch hierüber iſt ſchon in eben gedachter

Kk 2 Abthei-

b) Die Worte ſind dieſe:

Le négociant commiſſionaire gagne au delà de ſes droits légitimes 2. 3. ou 4 pCt. ſur l'achat ou la vente des marchandiſes qu'on lui a commiſes. Il s'enrichit, mais par une action doublement mauvaiſe, par un gain illégitime ſur ſon correſpondant, & en même tems ruineux pour les finances & le commerce de ſa nation. Les *negocians* étrangers également *rebutés du commerce avec la Hollande à la vue des comptes de leurs commiſſionaires*, ſoit par la cherté des droits, ſoit que l'uſage de cette infidelité qu'ils connoiſſent, altere leur confiance, *portent* autant qu'ils le peuvent *leurs commiſſions de ventes & d'achats aux Villes Anſeatiques*, & ne donnent de preference à la Hollande que par neceſſité. Il arrive delà neceſſairement une diminution continuelle d'importations & d'exportations dans le commerce de la Hollande, conſéquemment des droits d'entrée & de ſortie, & en même tems une diminution très-ſenſible des moyens de ſubſiſtance pour le peuple, ce qui préſente un intérêt très-précieux à l'Etat. Les *droits d'entrée & de ſortie modérés à un pour cent à Hambourg, & à demi pour cent à Bremen*, aſſurent naturellement à ces villes une préférence decidée chez tous les negociants étrangers dans toutes les occaſions, où ils auront une préférence à donner; & ces occaſions ſe préſentent aujourd'hui très-ſouvent dans le cours ordinaire du commerce. Des droits ſi modérés n'invitent point à la fraude; ils ne donnent point aſſez de bénéfice à faire pour engager aucun négociant, à s'expoſer aux plus petits riſques; & par cette raiſon ils produiſent plus d'argent au tréſor public, que ne feroient des droits aſſez riches pour provoquer des negocians à la fraude.

Digitized by Google

Abtheilung § 488. u. f. im voraus alles erörtert worden, und ich will alſo darauf, beſonders aber auf den § 491. angeführten Caſum von beſtrittener Maſcopey, zugleich aber auf Herrn Ludovici am angezeigten Orte den Leſer nachweiſen, als woſelbſt er nicht weniger eine Geſellſchafts-Handlung nach allen dabey einſchlagenden Umſtänden zergliedert, und ſowohl aus dem Geſichts-Punkte des Rechts, als der Klugheit, § 448. u. f. beleuchtet hat.

§ 6.

Es wird nicht nöthig ſeyn, bey vorerwehnten Abtheilungen annoch zu bemerken, daß 3) auch **Handlungs-Comtoirs** ſind, die nicht nur **mit dem Waaren-Verkehr**, oder **mit dem Wechſel-Negotio** allein, ſondern mit beyden ſich befaſſen; imgleichen die 4) **eigene** und auch **Commißions-Handlung** mit und neben einander führen; oder 5) zum Theil **in Maſcopey**, **und** zum Theil **beſondere Geſchäffte** für ſich treiben. Denn die Rechte, deren ſie genieſſen, werden darum nicht verändert, ſondern ſie kommen ihnen in dem Reſpecte zu, oder nicht zu, in welchem ieder beſonderer Gegenſtand ſtehet. Es iſt alſo bey näherer Erwehnung derſelben nur noch erforderlich, den Unterſchied zwiſchen einer **Land-** und **See-Handlung** mit wenigem einleitend zu bemerken, und darauf beſonders von den bey letzterer üblichen Verbindungen in den **Schiffs-** und **See-Contracten**, auch deren rechtlichen Wirkungen, zu handeln. Und dieſes wird die **zwote Unter-Abtheilung** in ſich faſſen.

Handels-

Digitized by Google

Handels-Rechte.

Erſte Unter-Abtheilung.

Geld- und Wechſel-Rechte.

Digitized by Google

§ 7.
Hamburgiſche Geld⸗ und Wechſel⸗Rechte.

Ich habe den Geld⸗ und Wechſel⸗Handel zuerſt zu beſchreiben darum gewählet, weil er in alle Arten des ſo ein⸗ als ausheimiſchen Commercii, es mögen dieſelben, auf welche Weiſe ſie wollen, und von wem, auch mit wem, und zu Lande oder zu Waſſer geführet werden, einſchläget, und wobey (falls nicht ein bloſſer Tauſch mit Waaren geſchiehet, die gegen einander genaueſt balanciren und gänzlich aufgehen) entweder baares Geld und Münze umgeſetzet, oder ſolches durch Wechſel⸗Briefe übermacht und angewieſen wird. Ich unterſcheide aber mit Fleiß die **Umſetzung** und die **Uebermachung** des Geldes. Denn mit einer ieden hat es ſowohl in der Schlieſſung der Contracte, als der Wirkung und den Folgen, etwas beſonders, wenn darüber, bey mangelhafter Erfüll⸗ und Vollziehung, das Recht geſuchet und ausgeübet wird.

§ 8.
Geld⸗Wechſel.

I. "Die **kleine Wechſel⸗Handlung**, oder die **Handwechſel⸗Handlung**, auch nur ſchlechthin der **Klein⸗** oder **Hand⸗Wechſel**, imgleichen der **gemeine Wechſel**, und im beſondern oder vorzüglichen Verſtande der **Geld⸗Wechſel** genannt, iſt diejenige Art der Wechſel⸗Handlung, welche ſich mit dem Umſetzen, oder Verwechſeln einer Geld⸗Sorte gegen die andere, beſchäfftiget.

Den Urſprung dieſer Handlung hat man in den mancherley Münz⸗Sorten, oder dem Unterſchiede des Geldes, zu ſuchen. Da die meiſten Geld⸗Sorten nicht aller Orten gangbar ſind, ſondern dieſe nur an dieſem, und eine andere an einem andern Orte gilt; gleichwohl aber der Kauf⸗Handel meiſtens überall

mit

mit Gelde getrieben werden muß; ſo hat man ſich daher genöthiget geſehen, die Geld-Sorten, gegen Erlegung oder Genieſſung eines Ueberſchuſſes, umzuſetzen, mithin eine gegen die andere gleichſam ein- oder zu verkaufen.

Und ſolchemnach iſt der Gegenſtand des Geld-Wechſels bloß und lediglich das Geld nach ſeinen verſchiedenen Sorten, die an Ort und Stelle baar aus einer Hand in die andere übergeben werden. Daher werden hier davon ausgenommen 1) die Schau-Stücke, und 2) die ehemaligen und nicht im Gebrauche, oder Laufe, mehr ſeyenden Münz-Sorten.

§ 9.

Unter den Münz-Sorten, die gegen einander umgeſetzet werden, iſt entweder 1) eine **Gleichheit**, theils am Gehalte, theils weil ſie auf den Fuß, nach welchem ſie geſchlagen, oder geſetzet ſind, genommen werden; theils weil andere Umſtände, die ſolche Gleichheit machen, dabey vorkommen; oder es iſt 2) keine Gleichheit. In dem erſten Falle werden die Geld-Sorten von beyderſeits wechſelnden Theilen Zug um Zug umgeſetzet; und das heißt **Pari wechſeln**, oder *al Pari* **wechſeln.** Daher höret man bey dem Geld-Wechſel: der Wechſel iſt **al pari**, das iſt: der Wechſel iſt auf beyden Seiten gleich, oder mit dieſen Geld-Sorten zieht kein Theil vor dem andern einen Vortheil, indem er für eine Summe dieſes Geldes eine gleiche Summe andern Geldes bekömmt, ohne daß es Auf-Geld koſtet. In dem zweyten Falle, da eine **Ungleichheit unter den Münzen iſt**, die verwechſelt werden ſollen, muß zu der ſchlechten Geld-Sorte noch etwas zugegeben werden, welches den Werth dieſer ſchlechteren Münz-Sorte gegen die beſſere erfüllet und gleich macht; und dieſes heißt: **gegen *Agio* wechſeln.**

Digitized by Google

§ 10.

Es iſt demnach der *Agio*, oder *Lagio*, deutſch: **Auf-Geld**, oder **Auf-Wechſel**, bey Umſetzung der Münz-Sorten dasjenige, ſo dem einen Theile als ein Gewinn, oder vielmehr als eine Erſetzung des Werths der geringern Münz-Sorten gegen die beſſern, bezahlt wird. Hieraus folget, daß der, welcher ſein ſchlechtes Geld gegen beſſeres vertauſchet, den Agio geben müſſe, und daß der, welcher gegen ſchlechtes Geld ſein gutes Geld hingiebt, Agio nehme, oder bekomme.

Dieſer *Agio* wird auf das Hundert, oder für Hundert, und, nach der Kaufmanns-Sprache, **nach Procenten** beſtimmet, das iſt: was z. E. von, auf, oder für Hundert einer Münze gegen die andere gegeben oder genommen werden ſoll.

Da der Agio eine Erſetzung des Werths der geringeren Münz-Sorten iſt, ſelbige aber bald im höhern, bald im geringern Werthe ſtehen; ſo kann wegen des Agio nichts beſtändiges beſtimmet werden, ſondern er iſt bald ſteigend, bald fallend, nach dem Steigen und Fallen der Münz-Sorten. Indeſſen kann man doch, überhaupt davon zu reden, dieſe General-Regeln geben: 1) Je ſchlechter der **innerliche Werth** derſelben Münz-Sorte iſt, die man verwechſelt, und ie beſſer dagegen der innerliche Werth derjenigen Münz-Sorte iſt, die man dagegen hebet, ie gröſſer muß der Agio ſeyn, wenn nicht beſondere Vorfälle kommen, die dieſe Regel ungeltend machen. Unter dieſe gehöret der **Lauf der Zeiten**, da theils gewiſſe Sorten zu einem gewiſſen Gebrauch, z. E. Franz-Gold zu groſſen Wechſel-Zahlungen, Silber-Geld zum Verſchmelzen u. ſ. f. ſtark geſuchet wird; theils die guten Münz-Sorten wegen der einreiſſenden vielen ſchlechten Geld-Sorten rar geworden, und zurück gehalten werden.

Die

Die 2te Regel iſt: Je höher und werther eine Münz-Sorte in Anſehung des äuſſerlichen Werths geachtet wird, wenn z. E. die eine, deren man gebraucht, rar und unſichtbar iſt, oder wenn ſie, nach Beſchaffenheit des Ortes, an einem mehr mit Nutzen, als an dem andern, angeleget werden kann, oder wenn auch der Lauf der Handlung, nachdem ſolche gut gehet, oder ſinket und fällt, das Geld mehr oder weniger angenehm macht, ie mehr wird auch der Agio erhöhet, oder vermindert. Und in Anſehung der erſten Regel muß man, bey Beſtimmung des Agio nach Procenten, eine Vergleichung beyder Geld-Sorten anſtellen, und das Verhältniß derſelben gegen einander ſuchen; in Anſehung der zwoten Regel aber wird, zur Bequemlichkeit der Handlung, von den Kaufleuten von Zeit zu Zeit ein gewiſſer Preis der Geld-Sorten gegen einander beſtimmet, und öffentlich kund gemacht, welcher der Stadt- oder Börſen-läufige Geld-Cours genennet wird.„

§ II.

Hamburgiſcher Geld=Wechſel.

Ich habe bisher dem Herrn Ludovici, aus dem in ſeinem Lexico im 5ten Theile gegebenen Grundriß eines vollſtändigen Kaufmanns-Syſtems, S. 167 u. f. faſt wörtlich nachgeſchrieben, weil ich dieſe Materie nirgends ſo gut, wie bey ihm, aus einander gewickelt gefunden. Ich will aber nun ſeine Sätze auf die Hamburgiſche Geld-Wechſeley beſonders anwenden, und derſelben Richtigkeit damit zugleich erhärten.

Es iſt wohl in Deutſchland keine Handels-Stadt, wo ein ſo ſtarker Umſatz mit Geld, und mit ſo vielen Münz-Sorten, als bey uns, geſchiehet: und wo demnach auch ſo mancherley nicht nur deutſche, ſondern auch fremde, goldene und

ſilberne Münz-Sorten zu Geſichte kommen, wenn ſie gleich nicht alle gleich gänge und gebe ſind.

Zwar iſt es noch bis ietzo ein unveränderliches Geſetze, daß, wo es nicht beſonders verabredet worden, in couranten Auszahlungen kein anderes, als der Stadt eigenes courantes Geld, gebrauchet werden dürfe,[c]) und durch die im Jahre 1726 errichtete *Courant-Banco* ward ein beſtändiger *Agio* von 16 pCt. zwiſchen demſelben und ſpecies Banco-Geld fixiret. Dieſes war alſo die Regel und Richtſchnur im Verwechſeln, welches durch eine *Aſſignation in Banco* ohne Zählen verrichtet werden konnte. Allein die Stadt mußte dem Willen des Königl. Däniſchen Hofes ausweichen, und dieſe Courant-Banco aufheben, mithin den Agio ihres couranten Geldes, wie anderer, dem Laufe des Commercii wieder überlaſſen. Geſtalt ich in dem Abſchnitte von den Banco-Verfaſſungen § 19 u. f. davon die Geſchichte vom Anfange bis zu Ende geliefert habe.

§ 12.

Es iſt aber auch, weil nicht alle Contracte der groſſen Handlung in Banco-Gelde, noch in der Courant-Münze der Stadt, ſondern in benachbarten deutſchen Geld-Sorten ſowohl, als in fremden, über ein- und ausheimiſche Waaren geſchloſ-

c) Dieſes Geſetz ward inſonderheit im Jahre 1751 gar ſehr geſchärfet, da mit der Andringung anderer Geld-Sorten im täglichen Handel mit den Haus-Bedürfniſſen, in den Fleiſch-Schrängen, Fiſch-Bänken, Back-Häuſern u. ſ. f. es bis auf Gewalt ging, welche durch herzugerufene Wachen geſtöhret werden muſte. Es iſt gewiß eines der merkwürdigſten Mandate, das nicht nur in der Stadt, ſondern auch auswärtig, und ſogar in den Staaten berühmt wurde, deren geringere und im Lande ſelbſt unverwerfliche Geld-Sorten für ähnlich mit den Hamburgiſchen hatten wollen angedrungen werden. Es iſt in der Samml. im 4ten Th. S. 1824. zu leſen.

Digitized by Google

geſchloſſen werden, der Agio gegen Banco und unſer Courant-Geld ein Werk geweſen, womit man ſich täglich hat befaſſen, und von Zeit zu Zeit ſelbiges kaufmänniſch beſtimmen müſſen.

Ich ſage: **kaufmänniſch.** Denn das Publicum befaſſet ſich damit gar nicht, und alles, was die Banco, welcher das Münz-Weſen ſeit ihrer Errichtung aufgetragen iſt, und in deren Händen es immer geblieben, und bleiben wird, bey anderen Münzen und Geld-Sorten thut, iſt dieſes, daß ſie, ohne förmlich eine Münze, die ſchlechter als die ihrige iſt, oder nicht nach dem erwählten Münz-Fuße (deren verſchiedene auch in Deutſchland ſind, von welchen an bemeldtem Orte ich gleichfalls § 16. u. f. geredet habe) ausgepräget, oder unter ſich in allen Stücken nicht gleichförmig iſt, zu devalviren, bloß nach dem innerlichen Gehalt zur Probe bringet, und ſelbigen anzeiget. Eine Tabelle ſolchen innerlichen Gehalts der in Hamburg ietzo gängigen ein- und ausheimiſchen Geld-Sorten, und der Evalvirung derſelben, iſt in **Bohns wohlerfahrnem Kaufmanne** S. 4. u. f., und im erſten Theile des **Kruſiſchen** Contoriſten S. 25. zu leſen. Dieſe Anzeige giebt nun zwar, der vorhin gedachten **erſten Regel** nach, der Kaufmannſchaft die Gelegenheit mit, den Börſen-Cours zu beſtimmen; die wirkliche Benennung des äuſſerlichen Werths aber richtet ſich allermeiſt, beſage der **zwoten Regel,** nach dem vielen oder wenigen Gebrauche, nach der Menge des Vorraths oder der Seltenheit, und hierüber wird das Publicum durch die wöchentlichen Cours-Zettel ſowohl von dem Verhältniſſe aller derer Münzen, die bey uns circuliren, gegen Banco, als gegen Hamburger Courant, ja auch von dem Preiſe des Silbers, und nicht weniger im Wechſel auf andere Handels-Plätze, auf die Weiſe unterrichtet, wie ich § 4. der zwoten Abtheilung im voraus

ange-

Digitized by Google

angemerket, und wie es aus den unter dem Buchſtaben P 6. Exempelsweiſe angelegten Cours-Zetteln von der Zeit, da dieſes abgedruckt wird, zu erſehen iſt, auch in **Bohns Kaufmann** c. l. S. 23. und in den folgenden, in Anſehung jeden Wechſel-Platzes beſonders, ſo wie auch in dem ſchon belobten **Kruſenſchen Contoriſten** S. 16. erläutert wird. Und ich fuge dieſem nur mit wenigen, zu Beſtärkung der zwoten Regel, hinbey, daß öfters der Cours unſerer ſelbſt eigenen Münze, obgleich der innerliche Gehalt immer derſelbe iſt, gegen Banco bis auf 10 und 8 pCt., nachdem es geſuchet und rar geworden, und über ſeinen innerlichen Werth jezuweilen ſich verbeſſert, und alſo im äuſſerlichen Werthe geſtiegen; hingegen aber auch, wenn Vorrath davon geweſen, oder es nicht ſtark geſuchet und gebrauchet iſt, bis auf einige 20 pCt. Agio geſtiegen, und im Werthe gefallen, mehrentheils aber ſelbiger zwiſchen dem eine Zeitlang fixirt geweſenen Cours zu 16 und 18 oder 19 pCt. bis zu jetziger Zeit abgewechſelt habe, da der Agio hinwieder von 20 bis 23 und 24 pCt. bald geſtiegen, bald gefallen iſt.

§ 13.

Reale Wechſel-Handlung.

II. "Die **reale Wechſel-Handlung**, ſo eigentlich das **Wechſel-Negotium**, oder auch ſchlechthin, und vorzüglicher Weiſe die **Wechſel-Handlung**, bisweilen auch die **Banco-Handlung** heißt, iſt, überhaupt ſie zu beſchreiben, (ich folge hier abermals dem Herrn Ludovici c. l. S. 170. u. f.) nichts anders, als **das Gewerbe der Kaufleute, welches insbeſondere mit dem Ein- und Verkaufe der Wechſel- und anderer Briefe gegen baares Geld getrieben wird.** Daher die Wechſel-Handlung, nach dieſer Beſchreibung genommen, zuweilen auch der **Papier-Handel**, franz. *Commerce en Papier*, genennet wird. Sie

Sie unterſcheidet ſich von dem Geld-Handel darinn, daß gleich wie dieſer nur Geld gegen Geld, ſo jene Geld gegen Wechſel- und andere Briefe vertauſchet.

Solchemnach hat die **reale Wechſel-Handlung** einen gedoppelten Gegenſtand: 1) **Wechſel-Briefe**, ſowohl eigene, als traßirte, doch vorzüglich letztere, immaaſſen dieſe die Seele der realen Wechſel-Handlung ſind; und 2) andere Briefe, als da ſind: a) **Actien**, b) **Landes-Obligationen**, mit welchen, gleich wie mit den Actien, inſonderheit in Holland, ſehr gehandelt wird, und welche Schuld- und Anforderungen in ſich enthalten, ſo die Officire, Kaufleute, und andere Particulier-Perſonen an den Staats- und Landes-Comtoiren zu fordern haben; c) **Steuerſcheine**, in Ober-Sachſen; d) **Subſcriptions-Scheine**; e) **Banco-Billets**, inſonderheit in Dännemark und Schweden; f) **Handels-Obligationen**; g) **Aßignationen**; h) **Quitungen**, u. a. m.

Unter allen dieſen Briefen kommen inſonderheit die Wechſel-Briefe und die Actien, als zween Haupt-Gegenſtände der realen Wechſel-Handlung, überhaupt in Betrachtung: immaaſſen dieſer gedoppelte Hauptgegenſtand derſelben ſie wiederum in zwey beſondere Aeſte, nemlich in den **Actien-Handel**, und in den vorzüglich ſo genannten **Wechſel-Handel** vertheilet: dahingegen der Handel mit den andern Briefen, bey dem Actien- und hauptſächlich bey dem Wechſel-Handel, zugleich mit getrieben wird. Sowohl von dem Actien- als von dem vorzüglich ſo genannten Wechſel-Handel will ich alſo nunmehr beſonders handeln. „

§ 14.
Actien-Handel.

„ Der **Actien-Handel** iſt derjenige, welcher mit Actien getrieben wird: gleich wie die, ſo ihn treiben, **Actien-Händler** heiſſen.

Es

Es ſind aber Actien in Holland, Frankreich, Engelland, Dännemark ꝛc. bey der Oſt- und Weſtindiſchen, desgleichen bey der Süd- oder einer andern privilegirten Handlungs-Compagnie ſchriftliche Obligationen, die von einer ſolchen Compagnie einem gegen ein gewiſſes vorgeſchoſſenes Capital ausgeſtellet werden, mit der Freyheit, ſelbige an einen dritten, nach Gutbefinden, mit Profit, oder Verluſt, wieder zu verhandeln, auf deſſen Namen hernach das Capital bey der Compagnie geſchrieben wird. Vermöge ſolcher Actien erhält der Inhaber derſelben, welcher in Holland ein Actioniſt, und in Frankreich ein Actionäre heißt, nachgehends bey Austheilung des Gewinnes, oder Ueberſchuſſes, den die Compagnie durch ihren Handel aus den Güthern und Waaren zieht, ſeinen Antheil, ſo wie es die Einrichtung und Fundations-Artikel einer jeden Compagnie mit ſich bringen.

§ 15.

Weil ſolcher Gewinn nicht allezeit gleich iſt, ſondern durch Glücks- und Unglücks-Fälle zu ſteigen und zu fallen pfleget: ſo iſt auch der Preis der zum Verkauf kommenden Actien, oder Antheils-Zettel, nicht allezeit gleich.

Hauptſächlich ſteigt, oder fällt der Preis der Actien, nachdem eine Handlungs-Compagnie entweder 1) Glück hat, oder 2) Credit verlieret. Der Credit einer Compagnie beruhet auf der guten und klugen Verwaltung derjenigen, welche die Aufſicht darüber haben: und dieſe kluge Verwaltung muß nichts deſtoweniger auch zugleich von dem guten Glücke unterſtützet werden. Jezuweilen ſteigen oder fallen die Actien geſchwind, wenn etwann 3) gute oder böſe Zeitungen aus den Ländern eintreffen, wohin dieſe Handlung geht, z. E. daß einige Retour-Schiffe unterwegens zu Grunde gegangen, oder von den See-Räubern weggenommen worden, oder

oder daß in dem Lande ſelbſt ein ſchwerer Krieg, der Compagnie zum Schaden und Nachtheil, entſtanden. Sonderlich hänget in Holland der Preis der Actien oft nur von dem geringſten ſich ausbreitenden Gerüchte von Krieg und Frieden ab. Hingegen in Engelland rühret ſolcher nebſtdem gemeiniglich davon her, wenn 4) wenig oder viel Geld auf dem Platze iſt; wenn 5) die Schiffe, welche die Compagnie in See hat, glücklich ankommen, oder verloren gehen, und wie 6) die Waaren gut, oder ſchlecht, verkauft werden.

§ 16.

Obgedachte unglückliche Zeitungen werden zuweilen von einigen Kaufleuten und Actien-Händlern mit Fleiß erdichtet; welches denn diejenigen, die ſolche Actien haben, furchtſam und glaubend machet, daß die Compagnie das Jahr ſchlechte Austheilungen machen werde; daher ſie ſich zum Verkaufe derſelben entſchlieſſen, und dadurch das gewiſſeſte zu nehmen gedenken, folglich öfters für 400 fl. verkaufen, wofür ſie ſonſt, wenn ſie die Zeit und das Glück abgewartet hätten, wohl 500 fl. und noch mehr hätten bekommen können. Die ihnen nun ſolche um billigen Preis abhandeln, verkaufen hernach ſelbige auf beſſere eingelaufene Zeitung, die ſie ebenfalls manchmal nur erdichtet haben, um ſo viel höher; ſonderlich, wenn die Schiffe wirklich wieder nach Hauſe kommen, und Zeitungen mitbringen, daß der Handel gut geweſen.

Und in dieſer beſtändigen Abwechſelung vom Kaufen und Verkaufen der Actien beſteht alſo der Actien-Handel, da man ſolche, wenn ſie fallen, um einen geringen Preis an ſich zu kaufen, und hinwiederum, wenn ſie ſteigen, um einen höhern Preis an andere zu verkaufen ſuchet. Einige verhandeln auch ſolche Actien nicht gleich wieder, ſondern warten damit die Zeit der Austheilung ab; da denn zuweilen die Compagnie

30, 40 und mehr pCt. auf 100 fl. unter die Intereſſenten austheilet.

§ 17.

Hamburgiſcher Actien-Handel.

Und auch dieſer Actien-Handel iſt in Hamburg ſehr ſtark, da nemlich unſere Kaufleute dergleichen Actien in fremden Compagnien kaufen, und hier und drauſſen wieder verhandeln. Dergleichen Intereſſe haben ſie noch neulichſt an der königl. däniſchen Herings-Compagnie genommen, und in der Stadt ſelbſt iſt auch eine Aſſecuranz-Compagnie für See-Riſico und Feuers-Gefahr im Jahre 1765 geſtiftet, von der ich in dem Abſchnitte von den Feuer-Anſtalten § 6. geredet, und die Artikeln unter den Buchſtaben K K K K. beygeleget habe. Sie hat auch in ihrer ſoliden Einrichtung zum Nutzen der Seehandlung ſich bisher hervorgethan; und ſie verdiente zum Andenken eine Medaille, welche die Compagnie hat ſchlagen laſſen, die ich im Kupferſtiche mit einer Beſchreibung, oder Caracteriſirung ihrer Compagnie, unter dem Buchſtaben Q 6. anfüge.

Ich nenne aber auch nur dieſe einzige ſolide Einrichtung, die in dem würklichen Einſchieſſen eines baaren Capitals beruhet, welches von Zeit zu Zeit hergegeben wird, und in die Caſſe flieſſet; und die danebenſt den beſonderen Artikel bey ihrer Stiftung, nemlich den 35ſten, hat, daß zwar ein Intereſſent, welches, nach dem 34ſten, ein hieſiger Bürger, oder unter Stadt Jurisdiction ſtehender ſeyn muß, oder, nach ſeinem Ableben, ſein Erbe ſeine Actie wohl verkaufen könne; damit aber der Compagnie keine ihr nicht anſtändige, und etwa nicht in gutem Ruf und Credit ſtehende Perſon aufgedrungen werde, der Verkäufer gehalten ſey, den übrigen Intereſſenten bey ihrer allgemeinen Verſamm-

Verſammlung im März-Monat den Käufer namentlich anzuzeigen habe, die alsdann durch Zetteln votiren, ob derſelbe anzunehmen ſey, oder nicht, und wobey die majora decidiren; imgleichen, daß in den beyden erſten Jahren die Veräuſſerung, auſſer bey Sterbfällen, gänzlich unterſaget ſey.

§ 18.

Eine ſolche Grundlage, zumalen des baar eingeſchoſſenen Geldes, und des allererſt nach 2 Jahren freyſtehenden Verkaufes, welcher ſolchen Einſchuß vorausſetzet, war bey denjenigen Compagnien nicht, welche im Jahre 1720 wollten errichtet werden. Denn die Actien hatten keinen wahren Werth, ſondern einen eingebildeten, und es war alſo ein Wind-Handel, der damit getrieben, und wodurch mancher berückt wurde, der ſich ein Papier hatte anſchwatzen laſſen, dafür der andere nichts gezahlet noch geliefert hatte. Daher denn auch die weiſe Obrigkeit dieſe Genoſſenſchaft durch öffentliche Mandate für nichtig erklärte, und den Actien alle Kraft Rechtens unterſagte, welche in der Sammlung im 2ten Theile S. 927. u. f. zu leſen ſind.

§ 19.

Eben dieſe Bewandniß, und eben dieſen Ausgang hatte auch der ſogenannte Prämien- und Verwechſelungs-Handel, der im Jahre 1738 ſich erhob, und einige Jahre hindurch getrieben wurde. Es beſtund derſelbe in der Verbindung, wegen reſpectiven Empfangs oder Lieferung gewiſſer Waaren in einer beſtimmten Zeit und zu einem ausgemachten Preiſe gegen Gebung ſogenannter Prämien zu contrahiren, worinn bloß der Nehmer der Prämie, zu reſpectiven Empfang oder Lieferung der Waaren, innerhalb der verglichenen Zeit, nach dem Verlangen

gen und Wohlgefallen des Einhabers dieſes Contracts, verbunden bliebe, hingegen der Geber der Prämien zum reſpectiven Empfang oder Lieferung der Waaren nicht verpflichtet ward, anbey der Name des Gebers nicht ausgedruckt wurde, hingegen dergleichen in blanco geſchloſſene Contracte auf eben ſolche Weiſe vielfältig tranſportiret und verhandelt wurden.

Senatus ſahe nun die Folgen ein, die aus einem ſolchen verdeckten Negoce zum Ruin der ſoliden Handlung entſtehen mußten, und verordnete demnach durch ein Mandat,

" 1) daß in allen Prämien-Contracten der Name ſowohl des Gebers, als Nehmers der Prämie, wie auch des dabey gebrauchten beeydigten Mäklers, deutlich ausgedrucket, ebenfalls auch 2) bey etwanigen Verhandel- und Tranſportirungen ſolcher Contracte des Cedentis und Ceſſionarii Name mit den Conditionen ſelbiger hinbeygefüget, und 3) der Mäkler von dem erſten Contracte nur die Hälfte der ſonſt gewöhnlichen Courtage zu genieſſen, bey fernerer Uebertrag- und Cedirung aber iedesmal mit dem vierten Theile ſich zu begnügen habe, ſolche Courtage auch ihm nicht eher, denn nach wirklicher Vollziehung des Contracts, auszuzahlen ſey. Und alle dieſem entgegen geſchloſſene Contracte wurden für unverbindlich und für ſtraffällig erkannt."

Es konnte aber doch nicht auf einmal dieſem Handel gewehret werden: Daher Senatus im Jahre 1742 eine Anzeige am Rathhauſe und an der Börſe anſchlagen ließ,

" daß auf die Forderungen, welche aus ſolchen Contracten erwüchſen, weder in noch auſſer Gericht einige Action verſtattet werden ſolle."

Und als auch dieſes noch nicht zureichte, ſo ward im Jahre 1746 ein geſchärftes Mandat publiciret,

" worinn

"worinn nicht nur die bisher geſchloſſenen nach tauſenden Contracte als unkräftig annulliret, die Zurückgebung der Prämie und Mäkler-Courtage anbefohlen, in Anſehung neuerer Contracte aber verfüget wurde, daß die ausgegebene Prämie an die Armen-Ordnung verfallen ſeyn, und daben neben von dem Geber ſowohl, als dem Nehmer der Prämie, dieſelbe annoch vierfach zum Beſten gedachter Armen-Ordnung ſofort erleget und exequiret, ferner die Mäkler, oder andere Unterhändler, an ſolche Armen-Ordnung ihre genoſſene Courtage, und zugleich die contrahirte Prämie auch für ihre Perſonen vierfach zu bezahlen, ſollten angehalten werden; wo benebenſt die beeydigten Mäkler zugleich den Verluſt des Stocks und die Anſchlagung ihrer Namen ans ſchwarze Brett, ſo wie die ſonſtigen Unterhändler noch auſſer obigem eine willkührliche ſcharfe Ahndung zu gewärtigen hätten."

Es ſind dieſe Mandate dem dritten Theile der Sammlung S. 1321, 1409 und 1591. eingerückt, und ſie haben endlich, ſo viel ich weiß, die gewünſchte Wirkung der Obrigkeitlichen Vorſorge nach ſich gezogen.

§ 20.

Wechſel-Handlung im vorzüglichſten Verſtande.

Die Wechſel-Handlung endlich iſt diejenige, welche mit Wechſel-Briefen, und zwar hauptſächlich mit traßirten Wechſeln, getrieben wird, da man nemlich ſolche für einen gewiſſen Preis erhandelt, und ſodann, vermittelſt derſelben, Geld auswerts übermachet, oder von andern Orten es auf eben die Weiſe wieder herauszieht. Auch von dieſer werde ich, nach der gründlichen Anleitung des Herrn Ludovici und ſeines Vorgängers, Herrn Dr. Joh.

Gottl. Siegels,[d]) handeln, und dieſelbe Schritt für Schritt, jedoch mit behufiger Einkürzung, und in ſo weit nur verfolgen, als die beſchriebenen Sätze auf die Hamb. Wechſel-Rechte und Gebräuche anzuwenden ſind. Zu welchem Zwecke ich denn aber auch einige Schriften unſerer einheimiſchen Rechts-Gelehrten, welche ich in der zwoten Zugabe zu dem vorhergehenden Theile dieſer Sammlung zum 7ten Titel des 2ten Theils unſers Statuti ſchon genennet, mir zu Nutze machen, und endlich alles mit practiſchen Anmerkungen vergeſellſchaften werde, welche das noch fehlende ergänzen ſollen.

§ 21.

Bey beſagter Wechſel-Handlung im vorzüglich eigentlichen Verſtande iſt demnach auf zwey Stücke, als erſtlich A. auf Wechſel-Briefe, als den Gegenſtand derſelben, und zweytens B. auf die Art, und Weiſe, wie mit dieſen Briefen gehandelt werde, das Augenmerk zu richten: und hierauf ſoll die Handhabung des Wechſel-Rechts, als das dritte, C. wovon ich zu reden habe, folgen.

§ 22.

A. Eigenſchaft der Wechſel-Briefe.

Wechſel-Briefe, auch nur ſchlechthin Wechſel, im Lateiniſchen Cambium, franzöſiſch: Lettres de change genannt,

d) Der ganze Titel des Werks iſt dieſer:
Dr. Joh. Gottlieb Siegels, *Jur. feud. Prof. Publ. Ordin.* der Academie zu Leipzig ꝛc. Einleitung zum Wechſel-Recht überhaupt, worinnen aus denen neueſten in Europa üblichen Wechſel-Ordnungen gezogene Sätze nach ihrer natürlichen Ordnung zu befinden, zum Gebrauch ſeiner academiſchen Fürleſungen herausgegeben. Leipz. 1743.

nannt, ſind überhaupt eine 1) das Wort Wechſel in ſich faſſende Schrift, in welcher 2) der Ausgeber entweder ſich ſelbſten zur Bezahlung einer gewiſſen Summe Geldes gegen den Gläubiger, vermittelſt ſeiner Unterſchrift, anheiſchig macht; oder 3) einem andern eine namhaftig gemachte Summe Geldes an den Vorzeiger ſolcher Schrift an einem gewiſſen Orte zu bezahlen, durch Beyfügung ſeines Namens, aufträgt.

§ 23.

Unterſchied zwiſchen Wechſeln, *Aſſignationen*, und Hypotheken.

Es muß nemlich 1) das Wort Wechſel der damit contrahirten Verpflichtung ihren eigentlichen Namen geben, damit ein promtes und executiviſches Wechſel-Recht darüber ergehen könne. Und in Hamburg iſt dieſes ſo genau beſtimmet, daß das Wort: *Aſſignation*, und eine *Clauſula hypothecaria* ſolches alterire. Ich habe ſchon bey der Dielen-Procedure in der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten § 125. dieſes angemerket, und von Aßignationen in der dritten § 612. geredet.

§ 24.

Unterſchied zwiſchen eigenen und traßirten Wechſeln.

Hiernächſt ſind 2) die eigenen Wechſel-Briefe auf ſich ſelbſt von traßirten Wechſeln zu unterſcheiden.

Man nennet dieſelben auch truckene Wechſel, cambia ſecca, und die Billigkeit und der Nutzen derſelben, als unzuläßig ſeyender, iſt von vielen beſtritten worden. Allein dieſe Frage iſt bey uns unnöthig, nachdem ſie in Hamburg gange und gebe ſind, und vornehmlich auf Meſſen ausgeſtellet wer-

 den.

den. e) Es iſt auch, welches nicht an allen Orten gebräuchlich, in der neuen Wechſel-Ordnung Art. 10. verordnet: daß, wenn ein Wechſel-Brief zu des eigenen Ausgebers Caſſen lautet, er dennoch auch ſelben zu acceptiren ſchuldig ſey; und im 32ſten Artikel wird den eigenen Wechſel-Briefen ſowohl, als den traßirten, eine ſchleunige Execution beygelegt. Jedoch iſt die Nothwendigkeit, eigene Wechſel-Briefe zu acceptiren, alſo nur zu verſtehen, daß ſie geſchehen müſſe, wenn ſie dazu präſentiret werden, welches beſonders zu geſchehen pfleget, wenn ein ſolcher Wechſel-Brief durch Tranſportirung, oder andere Ceßion, in die dritte Hand gekommen; nicht aber, daß, wenn die Acceptation nicht geſchehen, noch begehret, alsdann auf Verfallzeit von dem erſten Einhaber, nach Wechſel-Recht, nicht geklaget werden könnte. Das Gegentheil iſt vielmehr in Praxi begründet, und es fehlet dem Artikel nur die Deutlichkeit. f)

Bey dieſen Wechſeln treten eigentlich nur zwo Perſonen in Verbindung, nemlich der Creditor, dem der Wechſel-Brief in Zahlung, ſtatt einer andern Obligation, oder Verſchreibung, oder ſtatt der dafür erlegten Kauf-Summe, welches die Valuta heiſſet, zugeſtellet wird, und der Debitor, der dieſe in Rechnung, Vorſchuß, oder Kauf-Geld erhält. Es kann aber auch die dritte Perſon dazu kommen, wenn die Auszahlung auch auf Ordre lautet, und alſo eine Indoßirung, oder Ceßion, geſchiehet, und woher dem Inhaber, oder Geber, frey ſtehet, den Wechſel-Brief, ſowohl durch den Indoſſatarium, als ſelbſt einzucaßiren.

Das Weſentliche bey einem ſolchen eigenen Wechſel-Briefe iſt aber dieſes, daß a) der Wechſel-Schuldner ſelbigen mit ſeinem

e) ſ. Hœft de Ceſſione litterarum Cambialium C. III. § 3. 4.

f) ſ. Hœft c. l. C. II. § 11. und daſelbſt den hierinn deutlichern 4ten Artikel der Leipziger Wechſel-Ordnung.

Digitized by Google

nem eigenen Namen unterſchreibe, b) die empfangene Valuta darinn ausdrücke, und c) die Zeit und den Ort der verſprochenen Zahlung, d. i. wann und wo die mit der Münz-Sorte benannte Summe, die zwar ſicherer mit Buchſtaben, aber auch mit Zahlen ausgedruckt werden kann, weil ſeine eigene Acceptation den Verdacht der Verfälſchung hinweggeräumet, g) in ſich faſſe.

§ 25.

Ein traßirter Wechſel hat hingegen 3) vier Perſonen, welche dabey concurriren, und unter einander reſpective zum Empfang und zur Bezahlung befugt und verbunden werden.

Zuerſt nemlich iſt ein Geber, (des Geldes) oder Remittirer da, der ſich dem Nehmer verpflichtet, die Valutam gegen den Empfang des Wechſel-Briefes zu vergüten, oder der ihn ſchon vergütet hat, und der den Wechſel an denjenigen übergiebt, oder ſchickt, der das Geld für ihn, für ſich, oder für andere heben und eincaßiren ſoll.

Zweytens iſt der Nehmer, (des Geldes) oder Traſſent, und Ausgeber des Wechſel-Briefes, derjenige, der einen Bevollmächtigten ſtellet, welcher für ihn an den Einhaber das Geld, nach vorgängiger Acceptation, auszahlet.

Drittens iſt ein Präſentant da, auf welchen entweder der Wechſel recta geſtellet, und ihm ſelbſt zur Eincaßirung zu Handen gegeben, oder geſchicket worden; oder der nach Ordre, und durch eine Indoßirung (Ceßion) der Einhaber geworden iſt; und welcher alſo den Wechſel zur Acceptation, und nach derſelben zur Zahlung ſchicket: und endlich iſt

Viertens ein Acceptant, welcher, nach geſchehener Acceptation, ſelbſtſchuldiger Debitor des Präſentanten und Einhabers wird.

g) ſ. c. l. § 126.

Und bey ſolchen traſſirten Wechſeln muß 1) der Name des Ausſtellers, 2) die Benennung der Summe und der Münz-Sorten, 3) die Verfallzeit, 4) die Order an den Traſſaten und Acceptanten, zu Leiſtung der Zahlung, und 5) die Verſicherung der *Valuta*, entweder überhaupt, oder mit einer beſondern Benennung von Waaren, contanten Geldes oder habenden Rechnung und gegebenen Advis, in dem Wechſel-Briefe ausgedruckt werden.

§ 26.

„Es pflegen aber zuweilen mehr als ein traſſirter Wechſel ausgeſtellet zu werden, welches denn durch die Wörter *Prima*, *Secunda*, *Tertia*, *Quarta* &c. wenn aber nur einer ausgeſtellet wird, durch das Wort *Sola* bemerket wird. Dieſe Sola-Wechſel werden hauptſächlich auf Länder gegeben, die nicht allzuweit entlegen ſind, und da man ſich keiner Unrichtigkeit der Poſten zu beſorgen hat. Traſſirte Wechſel aber werden nicht nur gedoppelt, ſondern im Nothfall auch mehrfach, und zwar in gedoppelter Abſicht, ausgeſtellet: a) damit der Remittent den Prima ſofort nach deſſen Einhändigung zur Acceptation an gehörigen Ort befördern, den Secunda, oder Tertia aber immittelſt, und bis zur Verfallzeit, in die Ferne verſchicken, und durch, oder auf, einem und dem andern Platze, nach ſeiner Gelegenheit, verhandeln und indoßiren könne; und b) damit, wenn der Prima-Wechſel durch allerhand Zufälle nicht zu rechter Zeit an gehörigem Orte angelanget, oder auch, als ein kleines Zettelgen ſeyend, verlegt und verloren, oder gar geraubet werden ſollte, der Secunda- oder Tertia-Wechſel den Paſſagiers, oder Handels-Leuten, um ſich nicht zu verweilen, oder ſonſt in ihren Angelegenheiten gehindert zu werden, eben die Dienſte thun möge.

§ 27.

§ 27.

"Was nun die Einrichtung dieſer mehrfachen Wechſel anbelanget; ſo müſſen dieſelben insgeſammt von einer einzelnen und gleichlautenden Summe, auch ſowohl im dato, als dem Inhalte nach, und in der Aufſchrift ganz gleichlautend ſeyn: ferner müſſen in einem jeglichen derſelben allezeit bemerket werden, welcher in der Ordnung der Prima, Secunda und Tertia-Wechſel ſey; ſonſt aber iſt, in Anſehung der Wirkung zwiſchen den einfachen und allen mehrfachen, kein merklicher Unterſchied, ſondern ſie haben ſämmtlich einerley bereites und ſchleuniges Wechſel-Recht und Wechſel-Lauf. Dahingegen, ſo bald einer, oder der andere, von den mehrfachen Wechſeln zurechtgekommen, und bezahlet worden, die übrigen dadurch von ſelbſt erloſchen, und gleichſam getödtet ſind. „

§ 28.

Hamburgiſche traßirte Wechſel.

Dieſe Gewohnheit, mehrere Wechſel-Briefe zu geben, iſt auch in Hamburg Herkommens, und in der Wechſel-Ordnung lautet der 2te Artikel davon, wie folget:

Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen worden, iſt der Nehmer des Geldes, oder Ausſteller des Wechſels, ſchuldig, ordinair zweene, in benötigten Fällen aber drey, oder mehr Wechſel-Briefe darüber zu geben; wann es aber ein Sola- oder fremder Wechſel iſt, ſoll der Mäkler ſchuldig ſeyn, ſolches vor Schlieſſung der Parthey dem Geber anzudienen, und wann der Geber (des Geldes) damit friedlich iſt, hat es dabey ſein Bewenden.

Dieſer Artikel referiret ſich aber auf den 1ſten Artikel, nemlich auf den Fall, da die Wechſel durch Mäkler geſchloſſen werden, und alſo ſie die Notice von der Schlieſſung deſſelben zu geben

Ll 5 haben,

haben, welches auch die mehreſte Zeit geſchiehet, da ſonſt die Kaufleute auch unter ſich ohne ſelbigen die Wechſel behandeln, und ſodann über deren Zahl ſich vereinigen.

§ 29.

Welchergeſtalt dergleichen Wechſel-Briefe, wo mehrere ausgegeben werden, im Fortgange behandelt werden, das zeiget n. 14. und ich will davon hiernächſt die Anwendung machen; hier aber muß ich bey den Hamburgiſchen traßirten Wechſeln noch eine Anmerkung anführen, welche von einem kürzlich verſtorbenen Notario, der in Wechſel-Sachen ſehr oft gebrauchet worden, an die Hand gegeben iſt, und die mir von der Wichtigkeit zu ſeyn dünket, daß ich ſie auch zu der meinigen mache. Es kann nemlich, beſage 4ten Artikels der Wechſel-Ordnung,

> ein Geber die erhandelten Wechſel-Briefe zu ſeiner Diſpoſition bey ſich behalten, oder über andere Oerter nach eigenem Belieben verſenden; iedoch daß ſolche gegen den Verfall-Tag, dem ordentlichen Laufe nach, können eincaßiret werden; es ſey dann, daß die Contrahenten ſich eines andern verglichen: daß nemlich der Geber gleich directe den Prima-Wechſelbrief zur Acceptation ſenden ſolle, welches denn der Mäkler mit in ſeiner Notice notiren, und der Geber demſelben nachkommen ſolle.

Wäre nun aber der Satz dieſer, daß es nicht von der Willkühr des Gebers abhinge, ſondern er den Prima-Wechſel, ohne daß es einer beſondern Verabredung gebrauche, der Regel nach ſchuldig wäre, den prima ſogleich zur Acceptation zu ſenden, und über den ſecunda zu diſponiren, oder, falls bey dem Kaufe noch keine ſecunda vorhanden, ſich von dem Nehmer, bis zu deſſen Empfange, eine Copey geben zu laſſen; ſo

ſo würde manches Capital gerettet, welches, wie in vielen Fällen ſich zugetragen, verloren gegangen, da z. E. Briefe auf Paris geſtellet, nach Lyon und andern Plätzen, wo Fabriken ſind, remittiret worden, welche, wenn man die Prima-Briefe directe nach Paris zur Acceptation geſandt, und vermittelſt der Secunda-Wechſel, oder Copeyen derſelben, diſponiret hatte, acceptirt ſeyn würden; die aber, weil ſie weit ſpäter, und zwar zu der Zeit allererſt in Paris eingetroffen, da man bereits von der neulichen Wechſel-Revolution Nachricht hatte, alle mit Proteſt zurückgekommen ſind. Geſtalt es denn auch allemal gefährlich iſt, den prima dem dabey bezogenen ſelbſt, wenn man gleich mit ihm in genauer Correſpondenz ſtehet, zur Acceptation zu ſenden: und bey einem namhaften Falliſſement in Hamburg ſich der Vorfall ereignet, da eine ſtarke Summe auf die inſolvent gewordenen gezogene Prima-Wechſel bey ihnen ſelbſt zur Diſpoſition der ſecunden gelegen, welche bey dem erfolgten Bruche alle unacceptirt ausgeliefert wurden. Denn wären dieſe Prima-Briefe in eines Dritten Hand geweſen, ſo würden ſie alle von den nachherigen Inſolventen ſeyn acceptiret worden. Doch dieſes iſt nur eine Cautel, deren Ermäßigung zu geſetzlicher Einführung überlaſſen wird.

§ 30.

Unterſchied zwiſchen traßirten Meß- und Nicht-Meß-Wechſeln.

"Es werden auch ferner die traßirten Wechſel in Abſicht auf die Deutſchen Meſſen, als in Braunſchweig, Frankfurt, Leipzig und Naumburg, in Regulir- und Meß- und in Irregulir- oder Nicht-Meß-Wechſel eingetheilet. Dieſe Eintheilung (die auf auswärtige Wechſel in andere Reiche und Länder ſich nicht ſchicket, weil dahin, und daher, das ganze Jahr herdurch,

herdurch, und zu jeder Zeit, das Wechſel-Geſchäffte ſeinen Lauf hat,) iſt doppelt zu betrachten, a) in Anſehung der Ausſtellungs-Zeit, oder der Zeit, da die Wechſel ausgegeben worden; und b) in Anſehung der Zahlungs-Zeit, oder der Zeit, da ſie zahlbar ſind.

In der erſten Betrachtung ſind Regulir- oder Meß-Wechſel diejenigen, ſo auf eine Meſſe ausgeſtellet ſind; Irregulir- oder Nicht-Meß-Wechſel aber diejenigen, welche auſſerhalb der Meſſe gefertiget ſind.

Der von dieſem Unterſchiede der Wechſel flieſſende Nutzen äuſſert ſich hauptſächlich in Anſehung des Wechſel-Courſes: immaaſſen auf den Meſſen durch öffentliche Autorität ein Cours feſtgeſetzet wird; folglich, wenn in der Meſſe ein Wechſel ausgeſtellet wird, man ſich ordentlicher Weiſe nach dem öffentlichen Courſe zu richten hat.[b]) Dahingegen, wenn ein Wechſel auſſer der Meſſe gemacht wird, der Cours nicht einerley, ſondern bald hoch, bald geringe iſt.

In der zwoten Betrachtung ſind Regulir- oder Meß-Wechſel diejenigen, ſo auf einer Meſſe zahlbar; Irregulir oder Nicht-Meß-Wechſel hingegen diejenigen, welche auſſer der Meſſe fällig ſind. Dieſer Unterſchied der Wechſel iſt abermals mit einem groſſen Nutzen verknüpfet. Denn ein anders iſt bey denen auf einer Meſſe zahlbaren Wechſeln, wegen der Abſendung, Präſentation, Acceptation, und Bezahlung, ein anders aber bey denen auſſer den Meſſen vorfallenden Wechſeln verordnet. Uebrigens wechſelt man a) nicht allein an auswärtigen Orten auf die Meſſen, ſondern auch an Orten, wo die Meſ-

ſen,

b) Und dieſes geſchieht beſonders zu Frankfurt am Mayn, durch Niederſetzung einer Commißion aus dem Rathe, welche die Wechſel-Händler und Mäkler des Endes vor ſich fordert, und welchergeſtalt in ſolcher Meſſe negociiret worden, befraget, und darnach den mittelſten, ſicherſten und billigſten Cours ſetzet. Hœſt c. I. §. 8.

Digitized by Google

ſen, oder Märkte, gehalten werden; b) entweder zwiſchen den Meß-Zeiten auf die nächſtkommende Meſſe, oder auch in den Meſſen ſelber, auf die nachfolgende Meſſe; ſelten aber in einer zweiten oder dritten folgenden Meſſe zu zahlen: obwol, wenn ſolchergeſtalt negociiret, und es im Wechſel deutlich ausgedrücket worden iſt, es gleichfalls ſteif und feſt muß gehalten werden; und der Traßirer, was auch immer für Verhinderungen vorfallen können, ſeinen Contract zu halten ſchuldig iſt. Wenn man c) bloß auf eine Meſſe ſelbigen Orts einen Wechſel machet, ſo verſteht man die erſtkommende Meſſe; es iſt aber gewöhnlicher, daß, wenn die Meſſe ſich noch nicht angefangen hat, man ſetzet: auf die inſtehende (zukünftige, oder erſtkommende) Meſſe bezahle der Herr ꝛc. gleichwie, wenn die Meſſe bereits angegangen iſt, man in den Briefen zu ſetzen pfleget: auf die gegenwärtige (z. E.) Oſter-Meſſe bezahle der Herr ꝛc.“

§ 31.

Wechſel nach einem gewiſſen *Dato*.

„Zu den Nicht-Meß-Wechſeln gehören folgende, in Anſehung der Verfall-Zeit, unterſchiedene Gattungen: 1) a dato lautende Wechſel, heiſſen diejenigen, in welchen ſich die Formeln: dato, von dato, a dato, nach dato befinden, und die eine gewiſſe Zahlungs-Zeit andeuten, z. E. von dato über vier Wochen, (oder ſechs Wochen nach dato, oder: Ein Monat dato) beliebe der Herr zu zahlen ꝛc. Man machet zwar unter den Wechſel-Briefen, ſo a dato, und denen, ſo nach dato lauten, einen groſſen Unterſchied, alſo, daß bey einem Wechſel-Briefe, ſo a dato geſtellet, der Tag des datums ſowol als der Tag der Acceptation, mit zu zählen ſey; dahingegen bey denen, ſo nach dato geſtellet, der Tag des datums nicht mit gerechnet würde: allein man muß allenthalben

halben darinn auf die Verordnung der Wechſel-Plätze ſehen, und an den Orten, wo gar nichts dießfalls verordnet, werden obige Formeln als für einerley geachtet. Wenn alſo ein Wechſel a dato, oder nach dato lautet, ſo wird von dem Tage an, welcher auf das datum des Wechſels folget, die Zahlungs-Zeit gezählet, (auf die Acceptations-Zeit hingegen kein Abſehen gerichtet,) und am letzten Tage iſt der Wechſel verfallen.“

§ 32.

Wechſel auf eine durch Gewohnheit beſtimmte Friſt.

„2) a Uſo lautende Wechſel, werden diejenigen genennet, welche die Formel: a Uſo enthalten. Es heißt aber Uſo, eine unter den Wechſel-Negocianten beliebig angenommene und durch die Gewohnheit, oder eines jeden Ortes Obrigkeit, beſtätigte Friſt und Zeit, welche die traſſirten Wechſel-Briefe an dieſem oder jenem Orte, auſſer den Meſſen, gewöhnlichermaaſſen, in Anſehung der Bezahlung zu genieſſen haben; oder wie lange der Inhaber eines ſolchen Briefes mit Eintreibung der Zahlung, oder, in deren Unterbleibung, mit der Proteſtation, ſicher und ohne ſeinen Schaden in Geduld ſtehen kann und muß. Dergleichen Wechſel-Briefe ſind nicht aller Orten zu einer Zeit verfallen, a) theils weil der Uſo faſt in allen Handlungs-Plätzen unterſchieden iſt: indem an einem 14 Tage, am andern 4 Wochen ꝛc. nachgeſehen werden: b) theils der Uſo an manchen Orten von der Präſentation oder Acceptation an, an manchen Orten aber nach dem dato des ausgeſtellten Wechſels gerechnet wird. Die Gattungen des Uſo ſind: einfache Uſo, doppelte Uſo, oder italiäniſch doppio Uſo, halb Uſo und anderthalb Uſo. Und es iſt einem vorſichtigen Negocianten, er mag Traßirer, oder Remittent, oder Präſentant, oder Ac-

ceptant

capable ſeyn, höchſtnöthig, von dem Uſo aller Handels-Plätze genaue und ſichere Nachricht zu haben.

§ 33.
Wechſel auf Sicht.

(543) Auf Sicht, oder a viſta, oder nach Sicht lautende Wechſel, ſind diejenigen, welchen die Formeln: auf Sicht, oder nach Sicht einverleibet ſind. Durch alle dieſe Wörter wird das Sehen eines Wechſels von Seiten deſſen, auf den er gezogen worden, angedeutet; welches Sehen gleichſam zum Zeit-Puncte angenommen wird, nach welchem die Zahlung eines ſolchen Wechſels beſtimmet iſt, worinnen das Wort: Sicht, vorkömmt. Man hat zwo Haupt-Gattungen von dergleichen Wechſeln: a) auf Sicht, oder nach Sicht, und, wie man ſich zuweilen auszudrücken pfleget, ſtracks Aufſichts lautende Wechſel, das iſt, die den Augenblick, da ſie denjenigen, auf den ſie gezogen ſind, von dem Inhaber präſentiret werden, und alſo zu Geſichte kommen, augenblicklichſt bezahlet werden ſollen; und b) auf 1, 2, 3 u.ſ.w. Tage, Wochen oder Monate Sicht, oder Nachſicht lautende Wechſel, d.i. die nicht eher, als nach Verlauf ſo vieler Tage, Wochen oder Monate, als in den Briefen geſetzet worden ſind, von der Zeit an zu rechnen, da ſie dem Bezogenen präſentiret worden, und mithin zu Geſichte gekommen ſind, zahlbar ſeyn ſollen. Dieſe letztern Wechſel haben wieder zwo Untergattungen: a) kurzſichtige Tratten, ſo auf kurze Sicht, und b) langſichtige Tratten, ſo auf lange Sicht gerichtet ſind. Man verſtehet aber durch kurze Sicht eine Zeit von Nachſicht des Uſo, im Fall derſelbe 14 Tage; durch lange Sicht aber eine Zeit, ſo über Uſo auf 1, 2, oder mehr Monate läuft. Die auf Sicht lautende Wechſel ſind inſonderheit in Abſicht auf die reiſenden Perſonen eingeführet

worden, damit dieſe nicht lange aufgehalten werden, wenn ſie einen Wechſel-Brief mit ſich bringen; und haben alſo keinen andern Endzweck, als, daß die Zahlung ohne Zeitverluſt geſchehen ſoll. Ob nun wol nach den mehreſten Wechſel-Ordnungen verordnet: daß der Remittent die Abſendung dergleichen Wechſel, ſo bald es möglich iſt, bewerkſtelligen ſolle; ſo ſind doch andere Wechſel-Ordnungen, die dem Remittenten ſeine Freyheit laſſen. Daher, und weil dem Traßirer gar merklich daran gelegen, ie eher, ie lieber, zu wiſſen, ob ſein Wechſel honoriret worden, ſo iſt überhaupt beſſer auf dato, als auf Sicht, zu traßiren.“

§ 34.

Hamburgiſche Meß- und Nicht-Meß-Wechſel.

Ich habe die vorſtehenden § 26-33 meinen berühmten Vorgängern ganz nachgeſchrieben, weil ſich alles bemerkte auf unſere Hamburgiſche Meß- und Nicht-Meß-Wechſel anwenden läſſet; nachdemmalen in der Wechſel-Ordnung Art. 38 überhaupt ſtehet, daß

wenn Wechſel-Briefe auf die Frankfurter, Leipziger, Naumburger, und andere Meſſen und Jahrmärkte allhier vernegociiret werden, der Einhaber, bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung, nach iedes ſelbiger Orten üblichem Wechſel-Stiel ſich richten ſoll,

wegen des Uſo aber im 21 und 22ten es beſtimmet iſt;

daß alle und iede Wechſel-Briefe, ſo auf Monate, oder Uſo von Monaten, lauten, nach dem Calender auf ſelbigen Tag und datum betagen; und daß, wenn ein Wechſel-Brief aus Deutſchland a Uſo lautet, ſich 14 Tage Sicht verſtehe, und der Acceptations-Tag mit gerechnet werde; ſollte er aber nach Sicht lauten, der Tag, nach dem Acceptations-Tage, für den erſten gerechnet werde,

welchen

Digitized by Google

welchen zur Deutlichkeit der 23ſte annoch hinzugefüget iſt, der alſo lautet:

daß alle Wechſel, ſo auf Medio Menſe lauten, durchgehends auf den 15ten Tag als verfallen gerechnet werden, es habe der Monat mehr oder wenige Tage.

und würde nur, da zuweilen ein Diſput ſich erreget, ob Holland mit zu Deutſchland gehöre, und wenn aus Holland auf Hamburg a Uſo der Wechſel geſtellet, 14 Tage Sicht zu verſtehen, oder ob nicht ein Monat zu beſtimmen, bey der ietzo vorhabenden neuen Wechſel-Ordnung, die von beykommendem Orte hergegebene Anmerkung geltend zu machen ſeyn, die Sicht, wie folget, zu unterſcheiden, daß nemlich die aus Deutſchland kommende auf Uſo lautende Wechſel-Briefe 14 Tage Sicht, diejenigen, die aus Holland, Engelland und Frankreich kämen, einen Monat, die aus Italien, wozu die beyden Oerter Trieſt und Fiume nach der Uſance mit gerechnet werden, imgleichen die aus Spanien und Portugall kämen, zwey Monat hätten.

§ 35.

Retour- und Rück-Wechſel.

Jedoch ich werde dieſe ganze Materie der Friſt noch weiter in ihr Licht ſetzen, wenn ich hiernächſt von den Reſpit- oder Diſcretions-Tägen an ſeinem Orte reden werde, und ich füge hier nur noch mit wenigem hinzu, daß es auch bey uns, wie anderwerts, Retour- und Rück-Wechſel gebe: jene, die eine Art eigener Wechſel ſind, welche der Remittent dem Traßirer anſtatt der Valuta behändiget; und dieſe, die eine Gattung der traßirten Wechſel ſind, nemlich ein ſolcher Wechſel, welchen der Inhaber eines traßirten Wechſels, weil er dieſen nicht acceptirt, oder bezahlt bekommen, ſondern proteſtiren laſſen müſſen, wieder an

Digitized by Google

ſeinen Mann zieht; indem er, da er des Geldes benöthigt iſt, an dem Orte, wo die Zahlung des traßirten Wechſels hätte geſchehen ſollen, Geld aufnimmt.

§ 36.
Art und Weiſe der Wechſel-Zahlung.

Zu der Eigenſchaft der Wechſel gehöret auch die Beſtimmung der Wechſel-Zahlung, oder die Bezahlung der Wechſel-Briefe, und der in denſelben beſtimmten Verfallzeit. Und dabey iſt auf verſchiedene Stücke zu ſehen: Das erſte beſteht in der Art und Weiſe, wie die Wechſel-Zahlung geſchiehet. Solche iſt inſonderheit dreyerley. Sie geſchiehet nemlich entweder mit baarem Gelde, in welchem Falle der Wechſel-Schuldner an vielen Orten berechtiget iſt, zu erwarten, daß der Gläubiger zur Verfallzeit das Geld bey ihm abhole; oder durch Aßigniren, indem der Acceptant zu der Verfallzeit dem Präſentanten einen gewiſſen Ort anweiſet, die Zahlung daſelbſt zu heben; wiewohl nach unterſchiedenen Wechſel-Ordnungen dem Präſentanten keine Aßignation aufgenöthiget werden kann; oder durch Girirung, oder mündliches Scontriren: immaaſſen die Wechſel-Zahlung unter Kaufleuten in Meſſen, und zwar, wenn es die Zahlwoche iſt, am wenigſten mit baarem Gelde, ſondern mehrentheils durch Girirung, oder mündliches Scontriren, zur groſſen Bequemlichkeit der daſelbſt ſich vorfindenden Handelsleute und Cambiſten, geſchiehet. Und wird dieſe Zahlung in eben denſelben Münz-Sorten geleiſtet, worüber, und wegen des Cours, ſich die Contrahenten vergleichen, oder welches, da es nicht geſchehen, diejenige Münze iſt, welche der Staat für gang und gebe erklärt hat. Und hierüber hat unſer Kruſe in dem 2ten Theile ſeines vorhin ſchon belobten Contoriſten eine reichliche Auskunft gegeben, als welcher, wie es nach dem Titel geleiſtet worden, die

Wechſel-

Digitized by Google

Wechſel-Vorfälle zu Hamburg, und an andern in Alphabetiſcher Ordnung folgenden berühmten Orten, und den Unterricht, wie die ſämmtlichen Frag-Stücke der Wechſel-Rechnung, nach der neueſten und bequemſten Methode, aufzulöſen, zum Gegenſtande hat; auch die Vergleichung der Gewigte und Maaſſen, das Pari der Münz-Sorten, der Wechſel-Courſe und des Geldes, die Proportion zwiſchen Gold und Silber, und die Preiſe der Waaren aufs behendeſte finden lehret; und wie man über weitläuftige Rechnungs-Fälle, zur Erleichterung der Arbeit, beſondere Regeln verfertigen könne, eine deutliche Anweiſung ertheilet; überhaupt aber S. 16. des erſten Theils angemerket hat, daß bey dem Wechſel-Handel und Kaufe, in Beſtimmung des Agio und Cours, nicht nur auf die Güte der Münz-Sorten, die dabey gegeben und wieder empfangen werden, ſondern auch auf den Ueberfluß oder Mangel der Wechſel-Briefe, oder Gelder, wie auch auf die Zeit geſehen werde; daher denn, wenn viele Remittenten ſind, die gerne Briefe kaufen, aber nur wenige Briefe, oder Traſſanten vorhanden, dieſe ihre Briefe etwas höher im Preiſe halten: hingegen, wo mehr Traſſanten als Remittenten ſich finden, dieſe ihr Geld etwas höher achten; ferner auch der Preis des Wechſels theurer oder wohlfeiler gerechnet werde, nachdem der Remittent ſein Geld kurz- oder lange Zeit ausſtehen haben muß, und Traſſant hingegen ſolches zu ſeinem Nutzen gebrauchen kann; und woraus erhellet, daß die Wechſel-Briefe, oder Gelder, auch, wie die Waaren, im Preiſe ſteigen, oder fallen.

§ 37.

Das zweyte, was hier in Betrachtung kommt, iſt die Perſon, an welche die Zahlung geleiſtet wird. Dieſes iſt der Einhaber, und entweder der Remittent ſelbſt, oder eine

dritte Perſon; denn es wird oftmals ein Wechſel von dem Inhaber an einen andern abgetreten. Eine ſolche Abtretung wird die Uebertragung, oder Transportirung der Wechſel genennet, und geſchiehet auf dreyerley Art; als erſtlich, wenn derjenige, dem ein Wechſel zu gute geſtellet iſt, ſolchen an einen andern überträgt, oder bezahlen läßt, und zu dem Ende die Ueberweiſung auf den Rücken des Wechſels ſetzet; und dieſes heißt Indoßiren. Daher wird die kurze Schrift, wodurch die Macht und Gewalt, den Wechſel beyzutreiben, auf einen andern gebracht wird, das Indoſſement genennet; gleichwie derjenige, welcher einen Wechſel an iemanden indoßiret, der Indoſſant; und derjenige, an den ein Wechſel indoßiret worden, der Indoſſat heißt. Endlich der Wechſel ſelbſt, welcher indoßiret worden, bekömmt den Namen eines indoſſirten Wechſels.

§ 38.

Das Indoßiren geſchiehet gemeiniglich auf zweyerley Art: 1) Auf Art und Weiſe eines Mandats, mit folgenden Formalien:

„Inhalt dieſes zahlen der Herr für mich an N. N.: es
„ſoll mir validiren;„ oder: „es ſoll mir gute Zah-
„lung ſeyn.„

Solchergeſtalt wird der Indoſſat nur ein bloſſer Gevollmächtigter des Indoſſements, und kann, ohne ſpeciale Vollmacht von ihm, den Wechſel nicht weiter indoßiren, ſondern muß die Gelder ſelbſt einziehen. Weiter geſchiehet das Indoßiren 2) durch eine förmliche Ceßion mit ſolchen Worten:

„Inhalt dieſes zahle der Herr für mich an N. N. oder
„Ordre, es ſoll validiren;„ oder: „Valuta von ihm
„erhalten.„

Und ſteckt der Nachdruck der Ceßion hauptſächlich in den Beyſatzworten: oder Ordre; nicht aber in den Worten: es

ſoll

ſoll validiren, oder: Valuta von ihm erhalten. Durch dieſe zwote Art des Indoßirens wird der Indoſſat Eigenthums-Herr von dem Wechſel, daß er entweder die Gelder für ſich ſelber einheben, oder den Brief an einen andern indoßiren und verhandeln kann.

§ 39.

Hiernächſt giebt es zweyerley Hauptgattungen der Indoſſemente: 1) ein ausgefülltes Indoſſement, das iſt, in welchem der Indoſſat, mit Zuſetzung des Ortes und der Zeit des Indoſſements, benennet iſt, und der Traſſat an dieſen, oder an ſeine Ordre, zu zahlen angewieſen wird; und 2) ein Indoſſament in *bianco*, oder blanco, wenn nemlich nur der bloſſe Name des Indoſſanten auf des Wechſels Rücken geſetzet, und über ſolchem Namen nur ſo viel Raum gelaſſen worden, daß der Indoſſat hernach das Indoſſement ausfüllen kann. Auſſer dieſen beyden Hauptgattungen giebt es noch eine dritte Gattung, ein doppeltes Indoſſement genannt: es geſchiehet nemlich zuweilen, daß man einen Wechſel (welcher auf einen andern Platz lautet) von einer ſtarken Summe nicht an einen allein vernegotiiren kann; daher indoßiret man, um die Proviſion zu erſpahren, eine gewiſſe Summe an die Ordre des einen, den Reſt aber an die Ordre des andern zahlbar. Allein dergleichen Indoſſemente ſind nicht rathſam.

§ 40.

Zu einem richtigen Indoſſemente werden nach den meiſten Wechſel-Ordnungen erfordert: a) die Ausfüllung, immaaſſen ein Indoſſament in bianco, wo nemlich nur des Gläubigers Name zu leſen, verboten iſt. Jedoch iſt nirgends anbefohlen, daß der Indoſſant mit eigner Hand das ganze Indoſſement ausdrücke, und mithin kann der Indoſſat das Indoſſament in bianco ausfüllen; b) der Name des Indoſ-

ſatens; c) der Ort und die Zeit, oder der Tag des Monats, nebſt der Jahrzahl; und d) der Tauf- und Zuname des Indoſſantens, oder nur letzterer, wie es ſeine Firma in andern Geſchäfften mit ſich bringet. Hingegen beſteht ein mangelhaftes Indoſſement unter andern darinn: a) wenn (iedoch nur nach einigen Wechſel-Ordnungen) das Wort Ordre, oder Commißion, ausgelaſſen, und der Wechſel doch weiter indoßiret worden; b) wenn iemand darauf indoßiret, deſſen in dem Wechſel, oder in dem vorhergehenden Indoſſemente nicht gedacht worden; c) wenn der in dem vorhergehenden Indoſſemente gemeldete Name mit demjenigen, ſo das folgende Indoſſement unterſchrieben, ganz, oder zum Theil, nicht gleich iſt; d) wenn das von einem Indoſſanten beygeſetzte Datum mit der Entlegenheit der Oerter, von und nach welchen der Wechſel geſandt worden, nicht übereinkommt, und alſo antidatirt iſt. Wer einen oder andern Fehler begangen, iſt ſchuldig, dafür zu antworten.[i])

§ 41.

Die Wirkungen eines richtigen Indoſſements ſind: a) daß wider den Indoſſaten, als einen dritten Mann des Wechſels, alle diejenigen Schutzwehren, (Exceptiones) welche ſonſt dem Indoſſanten mit Beſtand könnten entgegen geſetzt werden, keine Statt finden, ſondern der Wechſel muß ohne Ausflucht bezahlet werden; b) daß, wenn der Indoſſat von dem Ausſteller des Wechſels ſeine Befriedigung nicht erlanget, er den Regreß wider den Indoſſanten nach Wechſel-Recht nehmen kann; iedoch muß der Indoſſat gebührend haben proteſtiren laſſen. Es fällt aber der Regreß hinweg: a) wenn ſolche Proteſtation nicht geſchehen, es müßte denn der Indoſſant den Proteſt verhindert, oder in dem Indoſſe-

i) Von der forma ceſſionis ſ. Hœft c. l. C. III. § 6.

doſſemente des Rechts, in Anſehung des zu levirenden Proteſtes, ſich begeben haben; und b) wenn das Indoſſement unter der Bedingung, für die Gewähr nicht gehalten zu ſeyn, geſchehen. Iſt ein Wechſel mehrmal indoßirt, ſo iſt, in Anſehung der Indoſſanten, einiger Orten dieſe Ordnung in Acht zu nehmen, daß der letztere Indoſſant, welcher den Wechſel auf den Inhaber gebracht, zuerſt zu belangen iſt, und wenn der nicht zahlet, der folgende u. ſ. w. Doch ſteht, nach verſchiedenen Wechſel-Ordnungen, dem Inhaber frey, einen Indoſſanten zu belangen, welchen er will.

§ 42.
Giriren.

Auf die § 38. erwehnte **zwote** Art geſchiehet das Uebertragen eines Wechſels durch das **Giriren**, welches aber nichts anders heißt, als einen und eben denſelben Wechſel mehr als einmal indoßiren: daher heißt das Indoſſement eines ſolchen Wechſels der Giro; gleichwie ein ſolcher Wechſel-Brief ſelbſt, nemlich der mehr als einmal von einem Inhaber auf den andern indoßiret, und durch viele Hände gegangen iſt, ein girirter Wechſel-Brief; der aber, welcher einen girirten Wechſel an den andern indoßiret hat, der Girant; und derjenige, an welchen die Indoſſemente bey girirten Wechſeln gerichtet ſind, der Girat. In den Wechſel-Ordnungen iſt der Unterſchied zwiſchen Indoßiren und Giriren nicht gegründet, ja manche gebrauchen beyde Wörter für einerley. Daher alles das, was vom Indoßiren geſaget iſt, auch vom Giriren gilt. Nur unter Kaufleuten wird ein Unterſchied gemacht, um zu verſtehen zu geben, ob ein Wechſel ein- oder mehrmal indoßiret ſey.

§ 43.

Auf die **dritte**, oder vielmehr zwote Art (weil das Giriren nichts anders, als ein wiederholtes Indoßiren iſt) geſchiehet

das Uebertragen eines Wechſels mittelſt einer abſonderlichen Ceßion. Denn obwol ordentlicherweiſe Wechſel-Briefe, vermittelſt eines Indoſſements, an andre pflegen überlaſſen zu werden; ſo kann ſolches doch auch aus erheblichen Urſachen, vermittelſt einer abſonderlichen Ceßion, geſchehen. Iſt nun dieſes, ſo muß nicht allein in ſolcher Ceßion der Wechſel-Brief, welcher cedirt wird, deutlich, und inſonderheit, nicht aber etwann nur überhaupt die Summe einer Schuldpoſt, ausgedruckt ſeyn; ſondern es muß auch der Ceßionarius zur Verfallzeit den Wechſel-Brief, nebſt der Ceßion, zugleich ſelbſt in Händen haben und produciren: widrigenfalls kann derſelbe für keinen Inhaber des Wechſel-Briefes paßiren, ſondern es würde ihm vielmehr derjenige, welcher ſolchen Wechſel ſelbſt in Händen hat, und ſich dazu, vermittelſt eines richtigen Indoſſements, legitimiret, vorzuziehen ſeyn.

§ 44.

Hamburgiſche Wechſel-Zahlung, Indoßirung- und Girirungs-Recht.

Die Anwendung vorbeſchriebener Sätze auf die Hamburgiſche Wechſel-Zahlung iſt dieſe:

1) Geſchiehet ſie entweder in **baarem Gelde**, oder durch **Aßignation in Banco**, und, wann nicht in anderer Münze geſchloſſen worden, in der Stadt eigenem Couranten Gelde, und mit Evaluirung des Agio gegen Banco, wie ſolcher in dem Geld- und Wechſel-Cours beſchrieben, und auch nach dieſem, wenn der Wechſel auf andere Münz-Sorten lautet. Ich habe davon das Behufige § 9 und 10. bereits geſaget; und ich füge nur den 44ſten Artikel der **Wechſel-Ordnung** zum Beweiſe, daß die Zahlung in derſelben Münze geſchehen müſſe, auf welche der Wechſel laute, hinzu, welcher, wie folget, lautet:

Wann

Wann Wechſel-Briefe auf Courant-Geld lauten, ſo ſollen ſelbe, ſo lange keine Veränderung in gedigem Laufe vorgehet, in ietzigem couranten und gangbarem Gelde bezahlet werden; iedoch ohne Schillinge und geringere Münze. Auch ſoll eine Quitung auf den Wechſel, daß die Zahlung geſchehen, geſetzt werden.

Es kann alſo der Acceptant bey der Acceptation die Münze nicht verändern, und zur Cautel würde es dem Einhaber dienen, wenn er, da ſolches unternommen würde, ſolcherhalben einen Proteſt einlegte, welches denn auch bey der vorhabenden neuen Wechſel-Ordnung an behörigem Orte ſchon iſt moniret worden, um ſolches derſelben namhaft mit einzurücken.

§ 45.

Hiernächſt hat es mit den Indoſſementen überhaupt dieſelbe Bewandniß, wie an andern Plätzen: die Artikel der Wechſel-Ordnung aber, die etwas beſonderes darüber verordnen, und welche ich mit Anmerkungen begleiten werde, ſind dieſe:

14. Wann ein Prima-Wechſel-Brief ohne Indoſſement acceptiret worden, und der andere oder dritte anhero indoßirt kömmt, ſoll der Einhaber den geacceptirten prima und indoßirten ſecunda & tertia dem Acceptanten auf den Verfalltag präſentiren, und alsdann ſeine Wechſel-Briefe wieder zu ſich nehmen, bey oder ſofort nach Empfang der Bezahlung aber ſoll ein ieder Einhaber dem Bezahler die Wechſel-Briefe, es ſey einer oder mehrere, auszuhändigen ſchuldig ſeyn. Sollte nun auf dem Indoſſement Ordre ſtehen, muß ſolches nicht ausgelöſchet werden, ſondern iſt der Einhaber verbunden, an ſich ſelbſt, oder iemand anders,

Digitized by Google

zu indoßiren, hätte er auch kein Folium in Banco, iſt er ſchuldig, eine ſchriftliche Aßignation dabey zu geben, an wen der Wechſel ſoll bezahlet werden.

15. Wann alſo der Wechſel mit ordentlichem Indoſſement zur Zahlung präſentiret worden iſt, ſoll kein ander Indoſſement hernach mehr gültig, noch dem Acceptanten präjudicirlich, vor ſolcher Präſentation aber einen an Ordre zu zahlen lautenden Wechſel, wenn er noch einige Zeit zu laufen hat, an Ordre zu verhandeln, oder in Bezahlung zu geben, unbenommen ſeyn.

32. Wann ein ſelbſt ausgegebener oder acceptirter Wechſel-Brief zu rechter Verfallzeit nicht bezahlet wird, ſteht dem Einhaber des Wechſels frey, nach gehöriger Proteſtirung, ſeinen Regreß an denjenigen Indoſſenten zu nehmen, bey welchem er vermeinet ſeine promteſte Zahlung zu erlangen, und wann mehrere derſelben ſeyn, folglich an andere, bis auf den Ausgeber; es bleibt aber der Acceptant nichts deſtoweniger dafür gehalten, und in des Einhabers Belieben, ſelben erſt oder hernach anzugreifen, und bleiben Ausgeber, Acceptant und Indoſſenten alle und iede in ſolidum bis zur völligen Richtigkeit verhaftet.

33. Da auch auf einen Wechſel-Brief am Verfalltage die Hälfte oder ein Theil deſſen nur bezahlet würde, ſo iſt der Einhaber ſchuldig ſolches anzunehmen, wenn er keine expreſſe Gegenordre hat, von dem Reſte aber muß er alsdann proteſtiren, und, wie oben im 32ten Artikel gemeldet, verfahren.

34. Gleicherweiſe, wenn der Zieher, Acceptant und Indoſſent insgeſammt, oder einer von ihnen falliren ſollte, hat der Einhaber ſeine Bezahlung zu ſuchen, wenn gebüh-

Digitized by Google

gebührend proteſtiret worden, bey weme der übrigen er will, und von einem oder andern zu empfangen, ſo viel er bekommen kann, bis er die Vergnügung des Wechſels, mit Recambio und Unkoſten, vollkommen erhalten hat.

35. Es mag auch derjenige, der die Summa oder Pfenninge, ſo in dem Wechſel erwähnet, ausgezahlet hat, da ſolcher Wechſel ohne Ordre gelautet, als Herr des Wechſels, die darinn begriffene Commiſſion, re integra, wiederrufen, oder wiederrufen laſſen, durch denſelben der Wechſel geſchrieben, ehe und bevor der Acceptant ſolchen bezahlet: es wäre dann, daß derjenige, an welchen der Wechſel zu bezahlen gelanget, kein ſchlechter Mandatarius oder Befehlshaber des Senders des Wechſel-Briefes, ſondern entweder dieſelbe Pfenninge ihm gehörig wären, und er bey dem Wechſel Ordres und Befehl bekommen hätte, in rem ſuam und zu ſeinem ſelbſt eigenen Nutzen, die darinn begriffene Summa zu empfangen, oder auch ſonſt er für den Sender an Effecten gegen Trattes und dergleichen, in beweislichem Vorſchuß wäre: als in welchen Fällen, ohne des Einhabers Mitbelieben, die Widerrufung keine ſtatt haben ſoll.

36. Wann einer einig Geld per Wechſel an einen andern für eines dritten Rechnung giebt, und den Wechſel an ſich ſelbſt oder Ordre ſtellen läßt, der wird, vermöge ſeines Indoſſements, bey eräugendem Falliſſemente zwar mit Debitor, iedoch nicht Principal: es wäre dann, daß er demſelben dafür del Credere zu ſtehen ſich verpflichtet.

41. Wann acceptirte Wechſel-Briefe verfallen, und kein richtiges Indoſſement vorhanden, ſoll, nach verfloſſenen

floſſenen Discretions-Tägen, der Einhaber des Wechſels ſuffiſante Caution leiſten, (wofern er deſſen Zahlung verlanget) das Indoſſement in einer gewiſſen unverlängten Zeit richtig zu liefern: worauf denn der Acceptant auch ſchuldig ſeyn ſolle zu bezahlen.

45. Wann ein Acceptant eines Wechſels zu falliren kömmt, iſt der Einhaber, ob ſchon der Wechſel noch nicht verfallen, zu proteſtiren ſchuldig, ſo bald ihm ſolches Falliſſement wiſſend wird, und ſolchen Proteſt zurück zu ſenden, oder nach Maaßgebung des 32ten Artikels bey dem Indoſſenten ſich damit anzumelden, um auf Verfallzeit ſeinen Regreß zu haben, und ſollen Ausgeber und Indoſſenten, nach Maaßgebung obigen 32ten Artikels ſchuldig ſeyn, wenn der Einhaber des Wechſels es verlanget, ſofort entweder mit Rabattirung der Intreſſe zu $\frac{1}{2}$ pro Cento per Monat, den Wechſel, nebſt Proteſt-Koſten, baar zu bezahlen, oder für richtige Zahlung auf Verfallzeit gnugſame Verſicherung zu leiſten.

§ 46.

Anmerkungen bey dem 14ten und 15ten Artikel.

Es erhellet aus dem 14 und 15ten Artikel ſtillſchweigend, daß die ſogenannten Indoſſemente in blanco, wovon ich § 37. und 38. gedacht, welche an vielen Handels-Plätzen nicht gelten, bey uns nicht verboten noch ungültig ſind. Allein wie die Urſachen, warum an andern Orten ſolche Indoſſemente verboten ſind, deren Wechſel-Ordnungen Herr Siegel, S. 25 ſeiner Einleitung, anführet, von der gröſſeſten Erheblichkeit ſind, immaaſſen der ſel. Herr D. und hochverdienter Senator Lochau in ſeiner inaug. diſſertation, *de vitiis negotiationis collybiſticæ vel cambialis*, als ein Rechts-Gelehrter § 27. ſie allſchon beleuchtet hat, ſo iſt

Digitized by Google

iſt zu ietziger Zeit, auf Kaufmänniſcher Seite zur neuen Wechſel-Ordnung nicht unangemerkt gelaſſen worden, daß, da die Abſtellung ſolcher Indoſſemente mehr die Sicherheit der Handlung befordere, als ſie deren völligen Freyheit hinderlich ſeyn könnte, und demnach an die Hand gegeben, daraus einen beſonderen Artikel des Inhalts zu machen, daß ein Acceptant keine ſichere Zahlung auf Wechſel, die in blanco gelaſſene Indoſſemente haben, thun könne und müſſe; imgleichen, daß auch ein Nehmer eines ſolchen Wechſels nicht ehender ein wahres Eigenthum daran überkomme, bevor es ihm von dem vorigen Einhaber durch ordentliche Ausfüllung übertragen worden; und daß endlich, wenn ein Wechſel zur Verfallzeit nicht in völliger Ordnung präſentiret würde, ſodann der Belauf deſſelben deponiret, und die Proteſt- und andere hiebey vorkommende Unkoſten demjenigen zur Laſt fallen müßten, welcher ſein Indoſſement offen gelaſſen. Deputati Commercii haben hiebey nicht ohne Grund die Anmerkung gemacht, daß eine ſolche Verordnung ohnfehlbar zugleich die bey uns zu einiger Zeit ſehr eingeriſſene Diſcontirung der Wechſel (d. i. die Uebertragung der Wechſel nach Abzug gewiſſer pro Cente, die für die frühere Zahlung, wenn der Einhaber Geldes benöthigt iſt, oder ſelbiges fruchtbar anwenden kann, abgezogen werden, und welche pro Cente auf 14 und mehrere geſtiegen) gar ſehr beſchweren und verhindern würde, daß damit nicht ſo leichte fernerhin verfahren werden könnte, indem die im Gange geweſene Umtauſchung gröſtentheils dadurch gehoben, auch einer ſich nicht ſo leichte über ſeine Kräfte damit beladen würde, wenn er ſelbige ſtets bey etwan benöthigter Tranſportirung mit ſeinem Indoſſemente verſehen müßte. Und dieſer neue Artikel würde denn dem 41ten am beſten zur Seite ſtehen.

§ 47.

Anmerkungen bey dem 32, 33 und 34ten Artikel.

Der 32, 33 und 34te Artikel haben im Grunde einerley Endzweck, und der 32te hat rationem legis in den Schluß-Worten: **und bleiben Ausgeber, Acceptant und Indoſſenten, alle und iede in ſolidum bis zur völligen Richtigkeit verhaftet,** namhaft ausgedrucket.*) Sie haben aber bey der neulichen unglücklichen Wechſel-Revolution einen gewaltigen Stoß erlitten.

Sie beſagen zwar klar und deutlich, daß der Inhaber eines Wechſels, nach belegten Proteſt, befugt ſeyn ſoll, ſeinen Regreſſum an denjenigen Indoſſenten bis auf den Traſſenten zu nehmen, wo und bey wem er das Rembourſement am erſten habhaft zu werden vermeinet. Dieſes hat man aber auswärts nicht zuſtehen und auch zum Theil in Hamburg beſtreiten wollen. Man begehrte nemlich, daß man ſich abſolute zuerſt an den Acceptanten, wann er noch ſolvendo iſt, halten, und wann er nebſt Traſſent- und Indoſſenten falliret hat, was er geben wird und geben kann, abwarten, und dann aber allererſt zum Indoſſenten und Traſſenten ſtuffenweiſe zurück gehen ſolle.

Auch die klare diſpoſition im 32ten Artikel, daß Traſſent, Indoſſent und Acceptant alle des Inhabers debitores in ſolidum ſeyn und NB. bis zur völligen Berichtigung verhaftet bleiben ſollen, hat in praxi ſehr viele Schwierigkeit gefunden, wenn z. E. dieſe alle manquiren. Denn es iſt die Frage geweſen, ob, wenn der Einhaber bey dem einen nach Beſchaffenheit der Maſſe durch einen Accord 25 pCt. erhalten, und mit den übrigen

*) Es iſt auch die Urſache dieſe, welche Hoeft c. I. C. IV. § 15. mit jener füglich zuſammen ſetzet, daß die Vervielfältigung der Proceduren in Wechſel-Sachen zu vermeiden, hiebey in Betrachtung zu ziehen.

Digitized by Google

übrigen 75 pro Cent, oder für ſo viel, als nach der ganzen Summe in totali reſtiret, bey den übrigen ſich meldet, mittelſt Deduction des empfangenen, den Accord ſich müſſe proportioniren laſſen, oder ob ſelbige Vergleichung nach der ganzen Schuld zu treffen; imgleichen, ob dem Inhaber eines Wechſels erlaubet ſey, von Traſſenten, Indoſſenten, oder Acceptanten, auſſer der Reihe durch ein gütliches Accommodement, ohne auf den geſetzmäßigen Accord zu warten, dasjenige zu nehmen, was er erlangen könne, und, ob und wie er alsdenn an die übrigen wegen des Reſtes ſeinen Regreß nehmen könne.

§ 48.

Dieſe Fragen gebrauchen demnach eine geſetzliche Auswickelung, und, meines Ermeſſens, iſt das Monitum, welches von Commercii wegen darüber gemacht worden, ſehr wohl und deutlich gefaſſet, wenn, mit Beybehaltung des Haupſatzes im 34ten Artikel, da der Einhaber ſeine Zahlung, bey wem er will zuerſt, und, was er nicht empfängt, bey den übrigen bis zu völliger Bezahlung zu ſuchen befugt iſt, nachſtehende Erläuterung hinzu geſetzt wurde:

Der Einhaber eines Wechſels müßte die Freyheit haben, ohne alle Ordnung ſich an den beſten und ſicherſten, von dem er am erſten ſeine Bezahlung zu bekommen hoffe, zu halten, und wann ſie alle manquirt, müßte ihm obige Wahl zwar auch frey bleiben, allein er müßte keinen aparten Accord treffen, ſondern abwarten, was die Maſſe aller übrigen zahlte, damit er durch deſſen Tilgung nicht die folgenden benachtheiligte. Hätte er nun bey der erſten Maſſa die völlige Zahlung nicht erhalten, würde auf dem Wechſel-Briefe die erhaltene Summa deutlich abgeſchrieben. Er könnte ſodann bey der zwoten Maſſa mit ſeiner Haupt-Summa des Wechſels ſich gleichfalls melden,

den, welche Haupt-Summa bey derſelben angenommen werden müßte: allein er müßte ſolchergeſtalt zugleich den Wechſel und die Summa angeben, was er von der erſten Maſſa darauf empfangen, damit er nicht mehr, als was ſeine würkliche Foderung betrüge, erhielte. Denn der Credit des Wechſel-Rechtes erfodert unumgänglich, wenn eine Möglichkeit vorhanden, die völlige Zahlung der Summa des Wechſels.

Und dieſer Vorſchlag kommt auch mit den bisherigen Erkenntniſſen des Senats überein. Es müßte denn aber auch bey einem Accord iederzeit ſo eingetheilet werden, daß die Inhaber der Wechſel-Briefe zwar den übrigen Creditoribus chirographariis parificiret, aber nicht zu Herausgebung ihrer Wechſel genöthiget werden: als welches, wann der 34te Artikel der Wechſel-Ordnung ſeine Kraft hat, ihnen, mit Gunſt der Rechte, nicht angemuthet werden kann, ſo lange nicht von ſämmtlich beſprochenen Traſſenten, Indoſſenten und Acceptanten, oder den Curatoribus, nach Beſchaffenheit der Maſſe, und durch einen Accord, oder Spruch, dem Einhaber Satisfaction geleiſtet iſt.

§ 49.

Anmerkung bey dem 35ten Artikel.

Der 35te Artikel, welcher dem 11ten Art. *Stat. h. t.* nachgeſchrieben worden, macht zwar den oben § 38. bemerkten Unterſchied zwiſchen einem auf Ordre geſtellten Brief, und einem, worauf keine Ordre ſteht; und es iſt auch im 14 und 15ten Artikel derſelbe bemerket worden. Allein, es mögte doch wohl in Zukunft die Regel ſelbſt deutlich einzurücken ſeyn: daß Wechſel, die nicht an Ordre lauten, weder indoßiret, noch vernegociiret, ſondern allein an denjenigen, an welchen ſie lauten, bezahlet werden können.

§ 50.

§ 50.

Anmerkung bey dem 45ten Artikel.

Der 45te Artikel gehet faſt von allen anderen Wechſel-Ordnungen ab; und es müſſen anderer Orten alle Acceptationen eines Falliti tagen, bevor ſie proteſtiret werden können. Wann nun der Rigueur, welcher bey uns Rechtens iſt, nemlich die ſchleunige Zurückſendung aller laufenden Wechſel, bey dem Bruch eines Hauſes gar leicht Indoſſanten und Traſſanten mit hinreiſſen kann, welche ſonſt, wenn ſie Zeit haben, ſich zu recolligiren, behalten bleiben, ſo iſt man kaufmänniſcher Seite auf die Gedanken gekommen, ob nicht dieſer Artikel ſo zu faſſen, daß, wenn der Acceptant fallit würde, gegen ſelbigen alſogleich müſſe proteſtiret, allein gegen den Indoſſanten damit ſo lange gewartet werden, bis der Wechſel verfallen wäre.

§ 51.

B. Kaufmänniſche *Procedure* bey den Wechſel-Briefen.

Nachdem ich die Eigenſchaft der Wechſel-Briefe aus dem Geſichts-Punkt eines beſonderen Contractes beleuchtet, ſo ſchreite ich nunmehro zu der kaufmänniſchen Procedure bey derſelben, d. i. zu den Obliegenheiten einer jeden Perſon, die bey den Wechſeln in Betrachtung kommt, und welche bey eigenen und bey traßirten Wechſeln ſehr unterſchieden ſind. Denn bey jenen ſind nur zwey Perſonen, bey dieſer aber vier derſelben intereßiret; (ſ. § 24. 25.) und alſo hat es auch mit der Honorir- und Zahlung eben ſowohl eine ganz andere Bewandniß bey einer jeden Gattung, als anfänglich iſt bemerket worden.

Zuförderſt wird nicht ſelten die in einem eigenen Briefe beſtimmte Zeit, wenn ſie zu Ende läuft, oder ſchon zu Ende

Digitized by Google

gelaufen iſt, unter dem Wechſel, ſo wie bey einer Obligation und Anleihung, mit der hierinn eine Aehnlichkeit iſt, weiter hinaus geſetzt, welches bey traßirten nicht geſchehen mag. Dieſe Verſchiebung der Zahlung auf eine andere Friſt wird die Prolongirung eines Wechſels genannt, die wohl nicht anderſt, als mit entweder ausdrücklicher, oder doch durch verſchobene Verfolgung der Action ſtillſchweigend zu erkennen gegebener Einwilligung des Wechſel-Gläubigers geſchehen kann, und die alſo die Verfall-Zeit alsdann bis zur neuen Friſt ausſetzet.

Zweytens genieſſen die eigenen Wechſel an verſchiedenen Orten keiner Reſpect- oder Diſcretions-Täge, wie z. E. in dem allgemeinen Preußiſchen Wechſel-Rechte art. 24., und in der Braunſchweigiſchen Wechſel-Ordnung art. 23. es alſo verordnet. Allein bey uns iſt es Herkommens, und iſt alſo darinn kein Unterſchied zwiſchen eigenen und traßirten Wechſeln für eingeführet zu achten: In wie ferne

Drittens bey der anzubringenden *exceptione non numeratæ pecuniæ* ein Unterſchied zwiſchen eigenen und traßirten Wechſeln iſt, davon rede ich hiernächſt bey der Erörterung dieſer Ausrede, und ich gehe nunmehro fort, um nach vorher gemachter Ordnung, in Anſehung der traßirten Wechſel, zuerſt die Obliegenheiten eines Remittenten zur Erörterung zu bringen, wornächſt die Leiſtungen der Traßirenden, Präſentanten, und Acceptanten folgen werden.

§ 52.

I. Wechſel-Obliegenheiten eines Remittenten, und beſonders eines Hamburgiſchen.

" Ein Remittent, ſo ferne er nicht zugleich Inhaber des Wechſel-Briefes iſt, welches ſehr ofte zu geſchehen pfleget, wird im Wechſel-Briefe nicht genennet, iſt aber deſſen ohngeachtet

achtet eine zum traßirten Wechſel-Negotio gehörige Principal-Perſon, und hat dabey gewiſſe Pflichten in Acht zu nehmen.

Die erſte iſt: Ein Remittente kann von dem mit dem Traßirer errichteten Wechſel-Negotio einſeitiger Weiſe nicht abgehen, und etwan den Wechſel zurück geben, und das Geld zurückfodern; ſondern er muß ſeiner daher erwachſenen Obliegenheit eine Genüge leiſten. „

§ 53.

Zahlung der *Valuta*.

Die zwote Pflicht iſt: Ein Remittente iſt dem Traßirer die *Valuta* für den traßirten Wechſel zu zahlen ſchuldig. Iſt unter ihnen beyden eine Verabredung, wenn die Zahlung diesfalls zu bewerkſtelligen, geſchehen, wird dieſe Convention zur Regel dienen, welcher einige Wechſel-Ordnungen darinn einen Zuſatz hinzufügen, daß, wenn unter ihnen abgeredet, der Remittente ſolle die veraccordirte Summe nicht eher bezahlen, als bis von dem Orte, dahin der Wechſel geſandt, Nachricht eingelaufen, daß derſelbe gebührend acceptirt worden, der Remittent dem Traßirer einen Interims-Schein zu ertheilen, und darinnen ſowohl die verglichene Summe, als auch, daß er den Werth durch den traßirten Wechſel empfangen, zu exprimiren verbunden. Ermangelt aber dergleichen Convention, und der Traßirer hat bona fide den Wechſel-Brief dem Remittenten in der Hoffnung, die Valuta ſogleich dagegen zu erhalten, eingehändiget, findet hingegen in ſeiner Hoffnung ſich betrogen, hat er ohnſtreitiges Recht, den Remittenten zur prompten Bezahlung der Valuta anzuhalten, und wird an vielen Orten dem Traſſanten die Strenge des Wechſel-Rechts wider den Remittenten zugeſtanden.

Und dieſes iſt beſonders in der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung art. 3. nachfolgendermaaſſen beſtimmet:

Wann ein Wechſel-Brief geſchloſſen, und der Geber nicht gleich die Valuta bezahlet, ſoll gegen ſeine Perſon, oder Güther, ohne gerichtliche Erkenntniß, gleich von dem Herrn Prätore auf die wirkliche und völlige Zahlung, ohne Unterſchied, wie hoch die Summe ſey, mit der parateſten Execution verfahren werden.

§ 54.

Verſendung der Wechſel-Briefe.

Drittens iſt der Remittent den von dem Traßirer eingehändigten Wechſel an den Ort, wo die Zahlung geſchehen ſoll, abzuſenden ſchuldig.

Es fräget ſich aber billig, ob dißfalls dem Remittenten eine gewiſſe Friſt, binnen welcher die Abſendung zu bewerkſtelligen, geſetzet?

Es iſt a) ein Unterſchied zwiſchen Meß-Wechſeln, und Nicht-Meß-Wechſeln zu machen. Bey jenen iſt überall ein gewiſſer terminus a quo und ad quem der Acceptation benennet; folglich leiſtet der Remittente bey Abſendung der Meß-Wechſel ſeiner Pflicht ein Genüge, wenn er bewürcket, daß ſelbige zur rechten Acceptations-Zeit an Ort und Stelle eintreffen.

b) Die Nicht-Meß-Wechſel, ſo *a viſta* lauten, müſſen nach deren Natur, ſo bald es möglich, abgeſandt werden: inmaaſſen deren Endzweck dahin gehet, daß ohne Zeitverluſt die Auszahlung geſchehe; mithin ſich von ſelbſt verſtehet, daß die Abſendung alſobald zu bewerkſtelligen.

Gleichergeſtallt ſind c) diejenigen Wechſel, ſo die Gewißheit ihres Zahlungs-Termins durch die Acceptation bekommen, welches bey den Wechſeln *a Uſo*, ingleichen ſo auf

Sicht

Sicht lauten, geſchiehet, ſo fort nach deren Einhändigung mit der erſten Poſt an den Ort der Zahlung abzuſenden; in Betrachtung, daß einem Traßirer merklich daran gelegen, ie eher, ie lieber, zu wiſſen und verſichert zu ſeyn, daß ſein Wechſel-Brief honorirt worden; weilen er ſonſten mit denen ihme dafür gegebenen Geldern nicht füglich handeln und wandeln kann, ſondern ſelbige immer auf einen ungewiſſen Ausgang der Acceptation bereit halten muß; zu dem auch, wenn in des Remittenten Willkühr ſtünde, den Wechſel-Brief nach ſeinem Gefallen zur Zahlung abzuſenden, dem Traßirer ein ſonderbarer Nachtheil zugezogen werden könnte; weilen ja möglich, daß der Traſſate immittelſt fallirte, und folglich der Wechſel mit Proteſt, zur Laſt des Traßirers, retournirte.

d) In Anſehung derer Wechſel-Briefe, die einen gewiſſen Zahlungs-Termin in ſich faſſen, als bey den Wechſeln *a dato*, nach *dato*, *menſ. Auguſto*, *medio Auguſto*, und ſo weiter, ſtimmen die Wechſel-Ordnungen nicht überein. Einige erfordern überhaupt, daß der Remittent ſo fort den erhaltenen Wechſel-Brief abſendet, und fügen keine Ausnahme hinzu; woher denn nach ſolchen Wechſel-Ordnungen billig ſtatuiret wird, daß auch die mit einem bereits feſtgeſetzten Zahlungs-Termin verſehenen Wechſel-Briefe ſo fort nach deren Einhändigung verſendet werden ſollen. In andern Wechſel-Ordnungen iſt die ſchleunige Abſendung derer Wechſel-Briefe, die einen gewiſſen Zahlungs-Termin in ſich halten, erlaſſen. „ Wie und welchergeſtalten nun letzteres in der **Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung** Art. 4. beſtimmet, ſolches iſt ſchon § 29. angezeiget.

§ 55.

Unterläſſet nun der Remittente die in vorhergehenden §phis gezeigten Schuldigkeiten, den ihm zugeſtellten Wechſel nach

Ordnung, oder nach Convention, gehörig zu verſenden; und es entſtehet daher ein Schaden, iſt er ſelbigen zu tragen verbunden.

Gleichwie aber der Remittente nur Prima-Wechſelbrief, auf Art und Weiſe, wie im vorſtehenden 29 § enthalten, zur Acceptation zu verſenden ſchuldig, den ſecunda hingegen ſelbſt zu der Verfallzeit über andere Pläße laufen laſſen kann, ſo daß auf Secunda-Brief notirt ſey, wo prima anzutreffen: als iſt ſothane Schuldigkeit keinesweges auf den Fall zu ziehen, wenn der Wechſel nicht gleich nach deſſen Ausſtellung, ſondern ſpäter eingehändiget wird: angeſehen in ſolchem Fall dem Remittenten kein Verſehen beyzumeſſen, und folglich genug iſt, daß die Abſendung ſofort erfolget, nachdem der Wechſel dem Remittenten zugeſtellet worden. Und die Vorſchrift iſt in der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung art. 30. dieſe:

Wann Wechſel-Briefe, ſo a dato, oder auf gewiſſe Zeit lauten, erſt nach Verfalltag einkommen, ſolche haben von den Diſcretions-Tagen nicht mehr, als was ſie der Ordnung nach, wenn ſelbige zu rechter Zeit wären hier geweſen, noch haben würden.

§ 56.

Regreß des Remittenten an den Traſſanten, bey proteſtirten Wechſeln.

„Hat aber der Remittent ſeiner Schuldigkeit in Abſendung des Wechſel-Briefes zur Acceptation, nach Anleitung vorſtehender Anmerkungen, eine völlige Genüge gethan, der Wechſel hingegen wird von dem Traſſato nicht acceptiret, ſondern proteſtiret, ſo iſt der Remittente ſeinen Regreß wider den Traſſirer zu nehmen berechtiget; jedoch, daß hierbey ein Unterſchied zu machen, ob der Wechſel wegen nicht beſchehener Accepta-

Acceptation nur proteſtiret, und den Proteſt alleine abgeſchiket, der Wechſel aber bis zu der Verfallzeit an dem zur Zahlung beſtimmten Orte behalten worden, oder ob der Proteſt de non pagamento leviret, und nebſt dem Wechſel ritorniret.

Auf jenen Fall begehret der Remittente von dem Traßirer Beſtellung gnüglicher Caution, daß, wenn der Wechſel-Brief nach der Verfallzeit mit dem andern Proteſte zurück kommt, der Remittente wegen Capitals, Intereſſe, Lagio, Unkoſten und Schäden, Sicherheit habe. „

Und hierüber lautet der 30ſte Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung, wie folget:

Wann auch von Spanien und Portugall, oder andern Orten, Proteſte von nicht acceptirten Wechſeln einkommen, ſo iſt der Ausgeber ſolcher Wechſel-Briefe ſchuldig, in continenti, und ohne Verzug, durch genugſame Bürgen, oder Pfände, dem Creditori, bis bey folgenden Poſten das Proteſt von Nicht-Bezahlung mit dem Wechſel-Briefe kommen können, wegen Hauptſtuhls, Unkoſten und Schadens Verſicherung zu geben, bey gleichmäßiger parateſten Execution im Verbleibungs-Falle, wie oben im dritten Artikel verordnet.

„ Dahingegen der Traßirer zu ſolcher Caution nicht verbunden, wenn zuvor der Wechſel proteſtiret, iedoch von einem dritten *per honor* acceptiret worden, weilen in ſolchem Fall der Acceptant per honor zur Zahlung ſchlechterdings verbunden, der Proteſt auch an den Traßirer nicht geſendet, ſondern von dem Acceptanten per honor zu ſich genommen wird. „

Und hierüber iſt der 11te Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung dieſer:

Wann an iemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret, und von demſelben nicht acceptiret

Digitized by Google

wird, mag ein Dritter, zu Ehren des Ausgebers, oder Indoſſenten, ihn acceptiren, der denn, kraft ſelbiger Acceptation, Selbſtſchuldiger wird, und hingegen durch wirkliche Zahlung in des Einhabers Verpflichtung trit; er muß aber, zu mehrerer Verwahrung ſeines Rechtens, vorhero durch den Einhaber gebührend proteſtiren, und bey der Acceptation den Proteſt gegen deſſen Bezahlung ſich liefern laſſen.

§ 57.

Ein anders wäre, zu behaupten, wenn der Präſentant ſelbſt, der zugleich Remittente iſt, den Wechſel ſopra proteſto per honor acceptiret. Kommt aber der Wechſel-Brief mit Proteſt zurück, iſt der Remittent berechtiget, Capital, Intereſſe, Cours vom Wiederwechſel, Schäden und Unkoſten nach Wechſel-Recht, von dem Traßirer zu fordern. Und hierüber iſt in dem 39ſten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung folgende Beſtimmung:

Wann ein Wechſel-Brief geproteſtiret, kan der Nehmer ſeinen eigenen Wechſel-Brief nicht per honor di Lettera acceptiren, ſondern muß, nach Anleitung Artikel 3. ſtatuirter paräteſten Execution, einen andern Acceptanten nach Vergnügen ſtellen, oder ſuffiſante Verſicherung geben.

§ 58.

Endlich gehöret zu der Schuldigkeit des Remittenten, daß bey erfolgter Proteſtation des Wechſels, und des daher zu ſuchenden Regreſſes wider den Traßirer, von dem eingelaufenen Proteſte ſogleich Nachricht ertheilet werde. Und hievon werde ich in dem folgenden, bey den Obliegenheiten des Präſentanten und Acceptanten, die nähere Auskunft geben.

§ 59.

§ 59.
II. Wechſel-Obliegenheiten eines Traßirers, beſonders eines Hamburgiſchen.

Die zwote Perſon bey traßirten Wechſel-Briefen iſt der Traßirer, als welcher einen dritten erſuchet, und ihn bevollmächtiget, die im Wechſel-Briefe enthaltene Summe an einem gewiſſen Orte, der im Wechſel benannten Perſon, auszuzahlen; und des Traßirers Obliegenheit hat noch folgende Dinge auszurichten.

§ 60.
Zahl der Briefe.

1) "Iſt ein Traßirer mehr als einen Wechſel-Brief dem Remittenten auszuhändigen ſchuldig, gemeiniglich wird prima und ſecunda, im Nothfall auch tertia ertheilet."

Es geſchiehet aber ſolches theils um deswillen, damit, im Fall der prima verloren ginge, man ſich des ſecunda bedienen könne, theils weil prima, wie im vorhergehenden § 29 u. f. angezeiget, ſofort nach deſſen Einhändigung zur Acceptation zu verſenden, gleichwohl aber ein Wechſel viele andere Plätze der Negotiation halber paßiret, mithin ſecunda zu dieſem Gebrauche nöthig iſt.

§ 61.
Zeit der Behändigung.

2) Iſt mit der Zeit der Behändigung zwiſchen Meß- und Nicht-Meß-Wechſel dieſer Unterſchied: "Nicht-Meß-Wechſel ſeynd von dem Traßirer, ſo bald er mit dem Remittenten einig worden, und wegen der Valuta Richtigkeit erhalten, auszuliefern, und mag er ſich mit dem prætext, daß der Wechſel z. E. erſt in zwey Monaten nach der genommenen Abrede zahlbar, in keine Wege ſchützen: indem des Remittenten Vortheil die baldige Einhändigung und Abſendung zur Ac-

Digitized by Google

ceptation erfordert; alldieweil der Remittente alsdann noch einen Debitorem, nemlich den Acceptanten, [illegible] Gelegenheit, den Wechsel auf andere Plätze mit Avantage zu verhandeln, bekommet. Wenn aber der Traßirer die Aushändigung des Wechsels sich weigert; wie kann ihn der Remittente zu Erfüllung seiner Schuldigkeit auf das kürzeste gerichtlich compelliren? An denenjenigen Orten, wo der Remittente durch die Strenge des Wechsel-Rechts zur Bezahlung der Valuta angehalten werden kann, ist auch der Traßirer, ob er gleich disfall keinen Schein von sich gegeben, durch Personal-Arrest, zur Ausstellung des Wechsel-Briefes anzustrengen, iedoch, daß alles dasjenige hierbey in Obacht zu nehmen, was oben disfalls von dem Remittenten erinnert worden.

Meß-Wechsel hingegen ist der Traßirer nicht schuldig, nachdem er mit dem Remittenten das Wechsel-Negotium geschlossen, vielmehr an einigen Orten nicht eher, als 14 Tage vor der Messe, auszuliefern, immittelst aber, wie auch einen Schein, unter seiner eigenen Hand, dem Remittenten auszustellen schuldig.

Dergleichen Interims-Schein hat insbesondere die Sicherheit des Remittenten zum Endzwecke; und aus einem solchen Interims-Schein kann executive, und nach Wechsel-Recht geklaget werden. Und dieses hat, insonderheit in Hamburg, nach dem 37sten Artikel, welcher dergleichen Scheins halber, wie folget, die Bestimmung giebt, keinen Zweifel:

Wann iemand von einem andern einig Geld nimmt, um selbiges per Wechsel auf der Frankfurter, Leipziger, oder andern Messen, wieder zu zahlen, der ist schuldig, dem Geber einen Schein unter seiner Hand zu geben, darinnen er bekennet, daß er das Geld empfangen habe, und in rechter Zeit die Wechsel-Briefe

Briefe dafür liefern wolle: da dann, bey ermangelndem Wechſel, ein ſolcher Schein genug ſeyn ſoll, das Wechſel-Recht gegen den Nehmer zu exerciren, und beym Herrn Prätore die parateſte Execution, wie oben Art. 3. verordnet, zu erhalten.

§ 62.
Adviſo-Brief.

"Nächſt dem Wechſel-Brief muß zweytens der Traßirer einen Adviſo-Brief verfertigen, und ſolchen mit erſter Poſt, nachdem der Wechſel-Brief dem Remittenten eingehändiget worden, dem Traſſaten überſchicken.

In einem ſolchen Adviſo-Briefe iſt folgendes zu berichten: 1) **wann** traßiret worden; 2) welche **Summe** und in wie viel Wechſel-Briefen; 3) **an wen**; 4) für **weſſen Rechnung**, nemlich ob für Rechnung eines dritten oder des Traſſaten, oder Traſſanten ſelbſt; 5) auf was **Sicht** oder **Zeit**; 6) ob ſola, prima, ſecunda, und tertia ausgeſtellet; 7) die Mittel der **Wiederbezahlung**. Dieſe in dem Adviſo-Briefe auszudruckende ausführliche Beſchreibung des Wechſel-Briefes hat zum Endzwecke, damit der Traſſate bey Präſentation des Wechſel-Briefes ſolchen gegen den Adviſo-Brief halten, und deſto gewiſſer ſeyn könne, daß der vorgezeigte Wechſel-Brief der rechte Wechſel-Brief ſey, wiewohl aus dem Adviſo-Brief auch dieſer Nutzen zu folgern, daß der Traſſate in Zeiten ſeine Caſſe in die nöthige Verfaſſung ſetzen, und bey ſich überlegen möge, ob auf die vorgeſchlagenen Conditionen die Acceptation füglich zu unternehmen ſey."

§ 63.

"Ein ſolcher Adviſo-Brief wird am ſicherſten mit der Poſt recta an den Traſſaten geſendet, obgleich dem Traßirer auch unver-

unverwehret, ſelbigen mit dem Wechſel-Briefe dem Remittenten zuzuſtellen; und ihme deſſen Abſendung zu überlaſſen. Wobey zu bemerken, daß, wann in ſolchem Fall der Remittente die Verſendung des Wechſel-Briefes unterläſſet, er ex capite mandati dem Traſſanten für alle daher entſtehende Schäden gehalten iſt; in Betrachtung, obwohl ein Adviſo-Brief kein eſſentielles Stück eines traßirten Wechſel-Negotii iſt, und daher der Remittente den Traßirer zu Verſendung eines Adviſo-Briefes nicht compelliren kann, doch kein vernünftiger Traßirer die Abſchickung eines Adviſo-Briefes unterlaſſen würde; weil er widrigenfalls gegründet vermuthet, daß ſein Wechſel aus Mangel der Acceptation mit Proteſt retorniren, folglich er alsdann in Schimpf und Schaden geſetzet würde, welches der Remittente im angeführten Fall veranlaſſet, mithin davor Rede und Antwort zu geben ſchuldig.

§ 64.

Folge der Proteſtirung bey nicht erfolgender Acceptation, in Anſehung des Traſſenten.

Im Fall nun ein traßirter Wechſel, es geſchehe, aus was Urſachen es wolle, nicht acceptiret, ſondern proteſtiret wird, iſt der Traßirer dem Remittenten oder Inhaber des Wechſel-Briefes Satisfaction zu geben ſchuldig. Die Specification, worinn der Remittente, oder Inhaber des Wechſel-Briefes ſeine Prätenſion bringet, wird Retour-Rechnung genennet; und hält in ſich a) das in dem proteſtirten Wechſel-Briefe enthaltene Capital, b) die Proviſion, welche nach Gewohnheit des Platzes, wo der Wechſel zahlbar, $\frac{1}{3}$ oder [illegible] pro Cent iſt, ferner c) die Proteſt-Koſten, und des Senſarii, imgleichen d) den Cours des Rück-Wechſels.

Der 40ſte Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung lautet hierüber, wie folget:

Wann

Wann ein Wechſel-Brief mit Proteſt zurück kommt, ſoll wegen Recambio nicht mehr, als der rechte Wechſel-Cours a drittura zurück, oder ein halb pro Cento per Monat, nach Belieben des Einhabers, nebſt Proviſion und Courtage, Proteſt-Unkoſten und Brief-Porto, von einem Briefe hin, und einem her, und weiter nichts mehr berechnet werden; es wäre dann erweislich, daß deßwegen mehr Brief-Porto verurſachet worden.

§. 65.

Es iſt aber die Verbindlichkeit des Traßirers, dem Remittenten bey erfolgter Proteſtation des Wechſel-Briefes prömte Satisfaction zu leiſten, ſo groß, daß der Traßiret einen andern Wechſel dem Remittenten nicht aufnöthigen kann. Und iſt der 29ſte Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung hierüber dieſer:

Wann iemand Geld aufgenommen, am beſtimmten Orte aber der darauf gegebene Wechſel-Brief nicht acceptiret wird, und mit Proteſt zurück kommt, da er keine Zeit zur Zahlung mehr übrig hätte, ſo iſt der Aufnehmer in continenti ohne Verzug die Bezahlung zu thun ſchuldig, bey deren Ermangelung aber ſoll mit der parateſten Execution, wie oben im dritten Artikel enthalten, verfahren werden; wofern ſelbiger Wechſel-Brief aber noch zu laufen hätte, und Trahent wollte gegen Verfalltag noch andere Ordre zur Zahlung ſtellen, ſo iſt der Einhaber, gegen ſuffiſante Caution, ſolches ſchuldig anzunehmen.

§. 66.

Ein Traßirer iſt demnach auf alle Art und Weiſe bemühet, daß ſein Wechſel-Brief honoriret werde; zu welchem Ende ſelbiger,

Digitized by Google

biger, wenn er einigen Zweifel, daß die Acceptation und Zahlung ordinirtermaaſſen nicht erfolgen mögte, ſich machet, an den Wechſel eine Addreſſe, wo im Mangel Richtigkeit ſich ſonſten zu melden, hefftet, welches von der Würkung iſt, daß der Jnhaber mit dem proteſtirten Wechſel an dem in der Addreſſe benennten Ort ſich melden, und die Zahlung erwarten muß. Und lautet hierüber der 28ſte Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung, wie folget:

Wann bey einem Wechſel ein oder mehr Neben-Addreſſen gegeben werden, ſoll (und das verſteht ſich wohl von einer abſoluten Nothwendigkeit) der Einhaber bey ermangelnder Acceptation oder Bezahlung auch zugleich gegen ſolche Addreſſen proteſtiren, ſoferne ſie die Acceptation oder Bezahlung weigerten: wie denn der Ausgeber des Wechſels, alle ſolche Proteſt-Unkoſten unweigerlich zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſoll.

Wenn aber gleich ein Wechſel-Brief ſofort acceptiret worden, ſo iſt dennoch der Traßirer ſeiner Verpflichtung, bis zur erfolgten Zahlung, nicht entſchüttet, ſondern er und ſeine Erben bleiben dem Remittenten oder Einhaber des Wechſel-Briefes zur alleinigen Genugthuung verbunden. Das ſteht ganz deutlich in dem 32ſten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung, welcher oben § 43. ſchon angeführet iſt.

§ 67.

III. Obliegenheiten des Präſentanten, beſonders eines Hamburgiſchen.

Die dritte Perſon bey einem traßirten Wechſel iſt der Präſentant, an welchen der Wechſel-Brief zu dem Ende geſtellet, oder indoßiret wird, daß er die Acceptation gebührend beſorge, und von dem Acceptanten die im Wechſel-Briefe enthaltene Summe erhebe, widrigenfalls aber dagegen proteſtire.

§ 68.

§ 68.

Die Präſentation des Wechſels.

Die erſte Obliegenheit des Präſentanten iſt alſo, dafür zu ſorgen, daß der Original-Wechſel dem Traſſato zu rechter Zeit zur Acceptation präſentiret werde — Und dieſes geſchieht entweder durch ihn ſelbſt, oder durch einen dritten. Auſſer dem, was nach dem § 43. eingerückten 14ten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung, von der Präſentation der acceptirten Prima- und indoßirten Secunda- und Tertia-Wechſel auf Verfall-Tag, angeordnet worden, iſt wegen der Stunde nichts beſtimmet, als was wegen des im Proteſtiren zu nehmenden Anſtandes von 3 Tägen im 9ten Artikel erwehnet worden, und wegen der auf Juden gezogenen Wechſel-Briefe im 13ten Artikel verordnet iſt:

Daß nemlich, wenn ſelbige an einem Sonnabend, oder andern der Juden Feſt-Tage ankommen, die Juden zwar an ſolchen Tagen unmoleſtiret bleiben, aber dennoch ſchuldig ſeyn ſollen, wann die Wechſel-Briefe auf Sicht lauten, von dem dato, da ſie hier ankommen, zu acceptiren.

§ 69.

Anmerkung über den 13ten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung.

An andern Wechſel-Plätzen aber müſſen die Nicht-Meß-Wechſel vor Untergang der Sonne oder den folgenden Tag, worunter iedoch Sonn- und Feſt-Tage nicht zu rechnen, und wenigſtens vor Ablauf der erſten Poſt, wenn die Wechſel auf Sicht oder auf Uſo lauten, präſentiret werden. Und dieſes mögte wohl auch in unſerer vorſeyenden Wechſel-Ordnung, worinn dieſes nicht ſtehet, deutlich verordnet, und etwan feſtgeſetzet werden, daß ein Wechſel aus der Fremde höchſtens inner-

innerhalb 24 Stunden von der Zeit an, da der Wechſel iemanden zu Händen gekommen, die Sonn- und Feſt-Tage iedoch nicht gerechnet, zur Präſentation an den Traſſaten befordert werden, und er für die etwanigen Folgen aus der Verſäumniß einſtehen müſſe.

Wegen der Meß-Wechſel aber iſt der Tag nach der Einläutung mit einem termino ad quem mehrentheils dazu geſetzet, wovon in der Siegelſchen Einleitung c. 4. des 2ten Theils ſehr genaue Nachrichten ſich finden. Und dieſer Anordnung folget man denn auch abſeiten der **Hamburgiſchen Kaufmannſchaft** bey den Meß-Wechſeln, die ſie in Händen haben, oder die von ihnen ſelbſt ausgeſtellet ſind.

§ 70.

Zeit zur Bewirkung der Acceptat[illegible]

Die zwote Obliegenheit eines Präſent[illegible] dafür zu tragen, daß die Acceptation zu [illegible] geleiſtet werde.

"Es iſt nemlich die Acceptation eine [illegible] ſaten, oder einem andern Freunde des [illegible] eines Jndoſſanten, dem Wechſel-Briefe [illegible] ſchriftliche, und mit Benennung der [illegible] der Unterſchrift als der Acceptation [illegible] rung, den Wechſel-Brief zu gehöriger Zeit [illegible]en.

Sie wird eingetheilet in diejenige, ſo auf [illegible] Traßirers, und in diejenige, welche ohne deſſen [illegible] aus Freundſchaft gegen ihn, oder einem Jndoſſanten [illegible] het. Die letzte wird Acceptation per honor [illegible] mniglich genennet, von der ich ſchon § 46. ge[illegible] die ich aber bey den Obliegenheiten eines Accept[illegible] annoch erklären will. Von dieſer iſt indeſſen [illegible] diejenige, zu deren Bewerkſtelligung ein tertius [illegible]

Tr[illegible],

Traßirer, im Fall der Traſſate nicht acceptire, erſuchet worden, darinne unterſchieden, daß die zu einer Acceptation per honor ſonſt nöthigen Stücke eben nicht ſo genau dabey zu beobachten ſind.

§ 71.

Anmerkung über den 6 und 7ten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung.

In der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung iſt nun zwar im 6 und 7ten Artikel dieſes Beſondere, daß, nach dem erſten:

> Wenn iemand einen Wechſel-Brief zu ſich nimmt, und gelobet zu acceptiren, derſelbe mit eben der Verbindlichkeit, als wenn er ihn ſchon acceptiret, daran gehalten, und zu bezahlen ſchuldig ſeyn ſolle.

und nach dem letzten:

> Daß, wenn iemand ein Wechſel-Brief in eigener Perſon zu acceptiren gegeben, und auf Abfordern des Präſentanten nicht wieder zurück geliefert wird, ſondern derſelbe den Wechſel über Nacht bey ſich behält, er daran verbunden, und ſolcher Wechſel-Brief für acceptirt zu halten: wie denn auch in desjenigen, der einmal einen Wechſel-Brief acceptirt hat, Macht nicht mehr ſtehet, die Acceptation zu widerrufen oder zu annulliren.

Allein, es hat nicht nur Herr Siegel c. l. § 10. mit Grunde ſchon angemerket, daß eine ſolche Acceptation, die nirgends ſonſten in einer andern, als in der Bremiſchen Wechſel-Ordnung Art. 21. zu leſen iſt, unter den Begriff einer Acceptation nicht wohl zu bringen, noch zum executiviſchen Proceſſe Platz gebe; ſondern es hat ſich auch in praxi gezeiget, daß die in dieſem Artikel enthaltenen Verpflichtungen, wegen

der damit verbundenen Beſchwerden, faſt nie zur Erfüllung gebracht werden können. Denn wer ſoll in Abſicht des 6ten Artikels den Beweis führen? Der Präſentant und der Bezogene haben beyde gleiches Recht, es zu bejahen, oder zu verneinen: und welcher Richter kann bey ſolchen Umſtänden die Sache entſcheiden, ohne dem einen, oder dem andern den Eyd zu deferiren? Welche Beſchwerde aber würde ſolches verurſachen! Und gleichwohl ereignet ſich der Fall ſehr oft. Eben alſo iſt es mit dem 7ten Artikel beſchaffen; z. E. A ſendet dem B des Vormittags einen Wechſel zur Acceptation, der Comtoir-Bediente des B behält den Wechſel, mit dem Beſcheid, ſein Principal ſey nicht zu Hauſe, A möchte des Nachmittags wieder ſenden. A thut ſolches, erhält aber des Nachmittags von einem andern Bedienten, entweder aus Vorſatz, um die Annahme des Wechſels zu trainiren, oder auch unſchuldiger Weiſe, zur Antwort, der Principal ſey nicht zu Hauſe, der Wechſel aber wäre gut, und ſollte morgen dem A geſandt werden, wo nicht, möchte man ihn nur abfordern. A, der ſich nicht bekümmert, ob dieſer Beſcheid von dem Principal ſelbſt herrühret, oder mit deſſen Vorwiſſen gegeben ſey, hält ſeinen Wechſel-Brief für gewiß acceptirt, und da er an ſeinen Remittenten ſchreiben muß, ſo meldet er die Annahme deſſelben. Der folgende Tag verſtreicht. Ihm wird ſein Wechſel nicht gebracht; und theils in der Gewißheit, daß derſelbe acceptiret ſey, theils aus Complaiſance, wartet er bis den dritten Tag, an welchem ihm aber auch derſelbe nicht gebracht wird. Er läßt ihn alſo abfordern, und erhält ſelbigen, ſtatt der verſprochenen Acceptation, unacceptirt zurück, entweder, weil der Bezogene ſich beſonnen; oder während der Zeit ſchlechte Nachricht von dem Traſſanten, oder von demjenigen, für deſſen Rechnung gezogen worden, erhalten hat; oder weil der Diener mehr verſprochen, als er hätte thun ſollen, oder aus andern Urſachen.

A beſpricht B darüber. Dieſer entſchuldiget ſich damit, daß er davon nichts wiſſe, und ſein Diener ihn zu keinem Acceptanten machen könne, beſonders aber, daß er mündlich nichts verſprochen habe.

Ich bin von Perſonen, die Wechſel=Briefe, als Mäkler, oder Notarii, unter Hand gehabt, verſichert worden, daß ſich ſolche Fälle, wie erwehnet, und dabey auch ſehr öfters zugetragen, daß die Acceptation theils gänzlich vollendet, theils der Anfang damit gemacht, allein ſelbige wieder ausgeſtrichen worden. Wie nun in dergleichen Fällen executive zu verfahren ſey, darüber drückt ſich kein Artikel der Wechſel=Ordnung aus.

§ 72.

Es erheiſchen demnach allerdings der ſechste und ſiebende Artikel eine Erläuter= und genauere Beſtimmung, und der ſchon geſchehene kaufmänniſche Vorſchlag iſt dieſer:

Der Präſentant müſſe die Acceptation erhalten, ſo wie ſie in ſeinem Namen durch den Bedienten verſprochen, oder ſeinen Wechſel=Brief alſofort wieder zurücknehmen. Bey alſo nicht erfolgter promten Acceptation könnte er (wenn es ihm nicht aufgetragen worden, gleich den erſten Poſttag den Wechſel proteſtiren zu laſſen) mit der Proteſtation bis den letzenden Poſttag warten, doch müßte er dem Remittenten mit der erſten Poſt von der annoch nicht erhaltenen Acceptation Nachricht geben; wer aber einmal die Feder zur Acceptation angeſetzt, müßte ſelbige nicht wieder auszuſtreichen bemächtiget, ſondern zur Acceptation und zur würklichen Zahlung verpflichtet gehalten werden.

§ 73.

Weſentliche Stücke zu einer Acceptation.

Die zu einer gültigen Acceptation nöthigen Stücke beſtehen, nach Maßgebung der meiſten Wechſel-Ordnungen, darinn: 1) daß ſelbige ſchriftlich, und entweder von dem Traſſaten ſelbſt, oder durch einen beſonders dazu Bevollmächtigten, geſchehe; 2) die Zeit, nemlich das Jahr, Monat und Tag, bemerket; 3) der Vor- und Zuname von dem Acceptanten unterſchrieben, und daferne der Wechſel auf zwey oder mehrere Perſonen gezogen, ſo nicht in einer Societät ſtehen, von ieglichem der Vor- und Zuname hinzugefüget werde. Und dieſes wird in der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung Art. 8., wie folget, ausgedruckt:

Wann an iemand ein Wechſel-Brief zur Acceptation präſentiret wird, der ſoll ſchuldig ſeyn, ſolchen Wechſel-Brief eigenhändig mit Unterſchreibung ſeines Namens, und, ſo es nöthig, auch mit Beyſetzung des Dati zu acceptiren; wollte aber, da er abweſend wäre, oder in andern Fällen, ſein Diener, oder wem er desfalls Vollmacht gegeben, ſolche Acceptation in ſeinem Namen thun, ſoll ſolches mit Unterſchreibung ſowohl des Patroni, oder Mandantis, als ſeines, des Dieners, Gevollmächtigten [l]) eigenen Namen, nebſt wirk-

l) Eigentlicher heißt es wohl: des Dieners, als Gevollmächtigten, oder eines andern *Mandatarii* Namen: und die Bevollmächtigung des Dieners iſt in Art. 8. Statuti h. t. namhaft, wie folget, vorausgeſetzt:

Wann ein Diener, ohne ſchriftliche Vollmacht und Inſtruction, einen Wechſel-Brief, der an ſeinen Herrn conſignirt, acceptirt; ſo iſt der Herr denſelben, wenn er verfallen, zu bezahlen nicht verbunden; hat aber der Diener ſchrift-

wirklicher Producirung ſeiner, und zwar notarialen, Vollmacht, geſchehen, und alsdann ſoll der Principal an ſolcher Acceptation, als wäre ſie eigenhändig von ihm gethan, gehalten, und zur Zahlung verbunden ſeyn, widrigens, und bey Unterlaſſung obiger Formalität bey der Acceptation, ſoll ſolcher Wechſel-Brief, als nicht acceptirt, proteſtiret werden.

§ 74.

Nach verſchiedenen Wechſel-Ordnungen ſoll der Acceptant auch ſeines Standes erwehnen, imgleichen erfordern faſt alle, daß eine Acceptation *pure*, ohne Bedingung, oder Reſervat, geſchehe. Und obgleich bey den Wechſeln, welche a dato, oder nach dato lauten, oder ſonſten einen gewiſſen Zahlungs-Termin in ſich faſſen, z. E. ultimo Auguſt, medio September, in Anſehung der bey der Acceptation auszudrückenden Zeit, man ſich keinen Nutzen zu verſprechen hat; ſo iſt es doch für den Präſentanten am ſicherſten, wenn es beſorget iſt, daß auch bey ſolchen Wechſeln den Vorſchriften der Wechſel-Ordnungen mit Benennung der Zeit ein Genüge geſchehe.

Nach der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung kann, nach oben angeführtem 8ten Artikel, in ſolchem Fall das Datum ohne Gefahr weggelaſſen werden: ſintemal ſelbige dieſes nur erfordert, ſo es nöthig. Daferne aber der Traſſate die Wechſel, ſo a Viſta, oder Uſo lauten, nicht ſogleich, da ihm

 ſelbige

ſchriftliche Vollmacht von ſeinem Herrn; ſo muß der Herr auf verfallene Zeit billig bezahlen.
Ein ſolcher Diener iſt nemlich als ein *Inſtitor*, oder Handlungs-Vorſteher, zu betrachten, von weſſen Befugniß, in ſeines Principalis Namen zu handeln, ich § 442. bey den Rechten der Sachen ſchon geredet, und der alſo auch Wechſel-Briefe für denſelben indoßiren, und ſie in Zahlung geben kann. ſ. Hœft c. I. C. II. § 11.

ſelbige präſentiret werden, acceptiret, gleichwohl nachhero, und ehe der Proteſt abgehet, zur Acceptation ſich erkläret, kann der Inhaber mit Beſtande begehren, daß die Zeit, zu welcher die Präſentation geſchehen, der Acceptation beygefüget werde. Und dies wird in dem Hamburgiſchen 26ſten Artikel, wie folget, ausgedruckt:

Wann ein Wechſel=Brief auf Sicht präſentiret wird, und nicht gleich angenommen würde, ſolches aber nachgehends geſchehen, ſoll die Acceptation von dem erſten Präſentations=Tage an gerechnet werden.

§ 75.

" Die Acceptation kann auch durch einen Gevollmächtigten verrichtet werden; iedoch iſt an vielen Orten ſehr heilſam verordnet, daß der Gevollmächtigte durch eine bey dem Gerichte niedergelegte Vollmacht ſich gebührend legitimiret. Hierüber iſt im eingerückten achten Hamburgiſchen Artikel alles ſehr deutlich beſtimmet, und beſonders dieſes: daß, wenn des Acceptanten Gevollmächtigter ſattſam legitimiret, der Acceptation ſein und ſeines Principalen Namen beyde darunter ſtehen müſſen.

§ 76.

Acceptation zum Theil.

Es trägt ſich öfters zu, daß der Traſſate den Wechſel=Brief nur zum Theil acceptiret; z. E. er lautet auf 1000 Rthlr., es wird aber in der Acceptation nicht mehr als 500 Rthlr. zu bezahlen erkläret. Kann denn der Inhaber bey dieſer Acceptation ohne Sorge ſeyn? Daferne er nicht Ordre hat, dergleichen Acceptation anzunehmen, muß er den ganzen Wechſel proteſtiren.

§ 77.

Digitized by Google

§ 77.
Unzeitige und ungeziemende Acceptation.

Gleichergeſtalt verbinden die Wechſel den Inhaber, den Wechſel zu proteſtiren, wenn die Acceptation nicht zur gehörigen Zeit, oder mit Beobachtung vorſtehender Requiſitorum, geleiſtet iſt, wobey ein Zweifel entſtehet, ob nemlich einen Proteſt leviren zu laſſen nöthig, wenn der Acceptant eine Bedingung, oder Reſervat, der Acceptation hinzufüget.

Sowohl nach der Franzöſiſchen Wechſel-Ordnung Tit. II. Art. II. als nach der Hamburgiſchen Art. VIII. bewirken ſolche Conditiones, oder Reſervata, eine Abſchlagung der Acceptation, und folglich ein unvermeidliches Proteſtiren; welches ebenermaaſſen an denjenigen Orten, wo die Conditiones nur unterſaget, nicht aber pro non adjectis angeſehen werden, oder diesfalls gar nichts verordnet, zu behaupten: ſintemal in dem erſtern Fall der Acceptant die Acceptation nach Vorſchrift der Wechſel-Geſetze nicht leiſtet, mithin der Inhaber hierbey es nicht kann beruhen laſſen, ſondern zum Beweis ſeines angewandten Fleiſſes dagegen proteſtiren muß: in dem letztern Fall hingegen in Erwegung zu ziehen iſt, daß der Traßirer in dem Wechſel-Briefe dem Traſſaten ein Mandatum, die Zahlung zu bewerkſtelligen, unter keiner Bedingung, ſondern pure ertheilet, folglich der Acceptant, da er eine Condition hinzufüget, den Wechſel nach deſſen Inhalt, und dem darinn declarirten Sinne des Traßirers, nicht acceptiret. Welcher Wechſel-Brief aber nach ſeinem Inhalt nicht acceptiret wird, der muß proteſtiret werden. „

§ 78.
Proteſtiren des Wechſel-Einhabers.

Die Natur eines Proteſtes macht vorſtehende Sätze unzweifelhaft:

Digitized by Google

Der Proteſt iſt nemlich anders nichts, denn eine feyerliche Bedingung, daß einer ſich allen Schaden an Capital und Intereſſe, welcher ihme aus dem nicht acceptirten und unbezahlten Wechſel-Brief entſtehen würde, an und bey dem Wechſel-Nehmer, oder Ausgeber, oder reſpective ſämmtlichen Giranten und Acceptanten des Wechſel-Briefes erholen, und ſofort völlige Satisfaction vorbehalten wolle, zugleich aber auch ein Beweis, daß ſich der Inhaber in termino bey dem Traſſato, oder Acceptanten, gehörig angemeldet, und alſo ſeines Ortes nichts verabſäumet habe. Indeſſen hat man bey dem Proteſtiren ſich nach denen an dem Orte, wo es geſchiehet, üblichen Solennitäten zu richten; und nach den deutſchen Wechſel-Ordnungen und Gebräuchen iſt ein Proteſt vor Notarien und Zeugen auszufertigen.

§ 79.

Proteſtation wegen nicht erfolgter Acceptation.

Ein Proteſt wird aber einmal gemacht, wegen nicht beſchehener Acceptation, hernach wegen nicht erfolgter Bezahlung des acceptirten Wechſel-Briefs. Der erſtere findet Statt, wenn entweder zu gehöriger Zeit gar keine, oder eine mangelhafte Acceptation erfolget. Zu welcher Zeit der Traſſate zu acceptiren ſchuldig, iſt bereits § 71. u. f. gezeizet: Daferne er nun in tempore dazu ſich nicht verſtehet, muß der Inhaber proteſtiren laſſen. Hat aber der Traſſate bereits falliret, gebühret dem Inhaber des Wechſels ſofort, und ohne die Acceptations-Zeit zu erwarten, zu proteſtiren. In Anſehung einer mangelhaften Acceptation iſt über dasjenige, welches § 76 u. 77. angeführet, dieſes noch zu bemerken, daß, wenn aus dem Mangel in der Hauptſache ein Schaden zu beſorgen, zu proteſtiren. Wenn alſo Wechſel auf Sicht, oder

Uſo

Uſo lauten, und der Acceptant die Zeit nicht beyfüget, ſo iſt die Acceptation vitiös: indem kein Zahlungs-Termin alsdann vorhanden, folglich nothwendig zu proteſtiren. Im Gegentheil, wenn der Wechſel einen bereits feſtgeſetzten Zahlungs-Termin in ſich faſſet, und das datum wird bey der Acceptation weggelaſſen, iſt daher kein præjudicium zu folgern, mithin zu proteſtiren auch nicht nöthig.

§ 80.

Abſendung des Proteſtes.

Nach beſchehener Proteſtation, wegen nicht geleiſteter Acceptation, iſt der Inhaber den Proteſt an Remittenten, oder, wenn dieſer und Traſſans in einer Perſon concurriren, an den Traßirer mit der erſten Poſt abzuſenden ſchuldig.

In einigen Wechſel-Ordnungen wird dem Inhaber, wenn der Traſſate die Acceptation nicht ſchlechterdings refuſiret, mit Abſendung des Proteſts noch einen Poſt-Tag zu warten nachgelaſſen. In welchem Falle auch nicht nöthig, den Wechſel zugleich mit abzuſenden, ſondern ſelbiger kann bis zu der Verfallzeit in den Händen des Präſentanten bleiben, damit, wenn der Traſſate zu der Zahlung ſich noch erkläret, die Gelegenheit dazu ihme nicht benommen werde.

Iſt aber die Acceptation pure abgeſchlagen, wird Proteſt und Wechſel zugleich remittiret: Es müßte denn der Traſſate ausdrücklich begehren, den Wechſel bis zu der Verfallzeit zurücke zu behalten, als worinn der Inhaber gratificiren ſoll. Nach einigen Wechſel-Ordnungen iſt der Inhaber, auch ohne des Traſſaten Verlangen, ſolches zu thun ſchuldig: und nach andern iſt nach vorhergehendem des Traſſaten Anſuchen, und wenn er Hoffnung zur Acceptation giebet, mit Abſendung des Wechſels bis zu dem zweyten Poſt-Tag anzuſtehen.

Digitized by Google

§ 81.

Gleichwie aber die im vorhergehenden §pho nachgelaſſ[ene] oder anbefohlne Zurückhaltung des Wechſel-Briefes [...] Wechſel, ſo auf Sicht, oder Uſo lauten, ſchlechterdings [...] zu ziehen, in Betrachtung die zu deren Zahlung gegönnte [...] mit dem momento acceptationis ihren Anfang gewin[net], folglich einen Theils in ſolchem Fall, bis zu der Verfal[lzeit] den Wechſel zu behalten ohnmöglich, andern Theils, wenn [...] zu dem zweeten Poſt-Tage mit der Acceptation angeſtan[den] würde, dem Zahlungs-Termine eine Verlängerung zuwüchſe, dadurch aber, bey etwan immittelſt ſich ereignendem Fallimento, ein ſehr groſſer Nachtheil entſtehen könnte, (immaaſſen nicht aller Orten Rechtens, daß das datum der Präſentation zurücke gezogen werde) als ergiebet ſich hieraus, daß ein Inhaber des Wechſel-Briefes bey nicht geleiſteter Acceptation, wegen Zurückbehaltung des Wechſels, ſich ſehr vorſichtig zu bezeigen habe.

Glaubet nun der Präſentant, daß er den Wechſel bis zu der Verfallzeit ohne Gefahr an ſich behalten kann, die Zahlung hingegen erfolget zu der Verfallzeit nicht, ſo muß er noch einmal, wegen nicht zu gehöriger Zeit beſchehener Zahlung, wegen Capitals, Intereſſe, Schäden und Unkoſten, nach Wechſellauf, oder wie der Cours zum ſelbigen Rück-Wechſel zurücke gehet, proteſtiren; und, um ſich dadurch ſeines Intereſſes halber an den Traßirer, oder an wen er es mit Recht zu ſuchen hat, gebührend zu erholen, ſowohl den andern Proteſt ſamt dem Wechſel mit der erſt abgehenden Poſt an den Ort, wo er hergekommen, abſenden. Falliret aber der Traſſate, ſo iſt der Inhaber, ohne die Verfallzeit zu erwarten, ſofort proteſtiren zu laſſen, und Wechſel-Brief, nebſt Proteſt, mit der erſten Poſt an ſeinen Mann zuzuſenden ſchuldig.

§ 82.

Digitized by Google

§ 82.

Anmerkung über den 9ten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung.

Die Hamburgiſche Wechſel-Ordnung hat über vorbeſchriebene Zeit zum proteſtiren a. 9. nachfolgende Beſtimmung, die aus dem 2ten Art. Statut. h. t. genommen, die aber einer Erläuter- und Anmerkung zu vorhabender behufigen Veränderung gebraucht.

Der Artikel iſt dieſer:

Wann ein Wechſel-Brief von fremden Orten kömmt, und auf einen zu acceptiren aſſignirt iſt, derſelbe aber zu acceptiren ſich geweigert, ſo mag der Einhaber den Wechſel-Brief alſobald proteſtiren laſſen, und ihn, nebſt dem Proteſt, zurückſenden. Will er aber demſelben, ſo acceptiren ſoll, zu Gefallen 3 Tage warten, ſoll ihm ſolches unnachtheilig ſeyn, dafern immittelſt kein Bote oder Poſt nach den Ort, da das Geld ausgezahlet iſt, gehen würde.

Dieſer Artikel giebt öfters zu vielen Mißhelligkeiten Anlaß. Denn wir haben 1) bekanntermaaſſen keinen Poſttag, an welchem nicht die Poſten, wenn ſie, wie gewöhnlich, des Vormittags eintreffen, des Abends wieder abgehen ſollten. Was 2) die Verſendung der Wechſel nebſt Proteſt betrifft, ſo ſind bey der letzten Revolution darüber viele Exceptionen und Chicanen entſtanden, welchen ohnmaßgeblich dadurch abgeholfen werden könnte, wenn niemals der Wechſel, ſondern bloß der Proteſt de non Acceptatione zurück geſandt, und jener bis zur Verfallzeit hier behalten werden, oder doch der Einhaber die Wahl haben müßte, um am Verfall-Tage den Proteſt de non ſolutione zu belegen. Würde denn der Wechſel, wenn er ſolchen mit einzuſchicken gewehlet, weil es

von

von einigen Plätzen verlanget wird, acceptirt, ſo wäre der Acceptant ſchuldig, den Proteſt, wie auch die Notirungs-Köſten, falls ſolche geſchehen, und ein Porto zu bezahlen.

Hiebey wäre feſtzuſetzen: Ob ein nicht acceptirter Wechſel, wenn er zur Verfallzeit hier befindlich iſt, Reſpit-Tage habe, oder nicht. Weil kein Acceptant vorhanden, ſo ſollte ich der Meynung ſeyn: es gebrauche keiner Reſpit-Täge, als die, meines Ermeſſens, ein beneficium ſind, welches dem Acceptanten, und nicht dem Einhaber, zu gute kommt. Doch will ich meine Meynung gerne für eine beſſere weg geben.

§ 83.

Was endlich die Gefälligkeit anbelangt, dem bezogenen zu Gefallen 3 Tage zu warten, in ſofern indeſſen kein Bothe zurück gehet, ſo iſt ſolche ſehr gefährlich, und giebt zu allerhand Chicanen Anlaß. Und zur Erläuterung dienet nachfolgender Vorfall:

L. K. empfing vor einer Zeit einen Wechſel aus Danzig zu Laſten P. H. Der Wechſel war für eines dritten Rechnung gezogen. Die Bezogenen entſchuldigten ſich, daß ſie noch kein Aviſo hätten, erſuchten alſo den Präſentanten zufolge dieſes Artikels, und der täglichen Obſervanz an der Börſe, ſich einen Poſt-Tag zu gedulden. Dieſer that ſolches. Am folgenden Poſt-Tage ſollicitirte er die Acceptation, und, da ſolche alsdann nicht erfolgte, ſo belegte er den Proteſt. Allein hiemit war Traſſant nicht zufrieden. Er beſchuldigte den Präſentanten einer Saumſeligkeit, und hielte ſelbigen für den Verluſt reſponſable, den er leiden würde, indem er in der Zwiſchen-Zeit und in der Gewißheit, daß der Wechſel acceptirt ſey, weil er keinen Proteſt erhalten, die Güther, wovor traſſiret war, abgeladen hatte, welches im Gegentheil nicht geſchehen ſeyn würde.

Da

Digitized by Google

Da nun der Traſſant von dem Präſentanten Gelder in Händen hatte, ſo hielte er den Belauf dieſes Wechſels eine geraume Zeit zurück, ſo, daß dadurch viel Verdruß und Proceß zwiſchen zweyen Häuſern entſtand, die ſonſt in dem ſtärkeſten Wechſel-Vernehmen geweſen waren.

Dergleichen in Zukunft vorzukommen, iſt man kaufmänniſcher Seite auf die Gedanken gekommen, feſtzuſetzen: daß, wenn der Bezogene den Wechſel ja nicht acceptiren wollte, der Proteſt vor Abgang der erſten Poſt, wann noch ſo viel hellen Tages vorhanden, hingegen, wenn der Abend bereits eingetreten ſeyn ſollte, alsdenn an dem nächſten Abgang der Poſt leviret werden müßte. Mangelte aber dem Bezogenen der Advis, und ſollte derſelbe zur Acceptation unſchlüßig ſeyn, müßte, wie oben ad Art. 7. gedacht worden, verfahren werden.

§ 84.

Proteſt wegen nicht erfolgter Bezahlung.

Der Proteſt de non pagamento iſt zu leviren, a) wenn der Wechſel zwar acceptiret, zu der Verfall-Zeit aber die im Wechſel-Briefe enthaltene Summe gar nicht erfolget iſt. Und dieſes verſteht ſich auch b) bey uns in dem Falle, wenn nach dem 12ten Artikel unſerer Ordnung, Wechſel-Briefe auf Auswärtige nach Sicht oder Uſo lautend allhier zahlbar einkommen, bey deren Acceptation nicht gemeldet worden, bey wem der Einhaber auf Verfall-Tag wegen der Zahlung ſich allhier anzugeben habe, die Zahlung aber in der geſetzten Zeit nicht erfolget.

Nächſtdem aber iſt es auch nöthig, wenn c) die gezogene Summe nur zum Theil bezahlet wird; denn obwohl in des Inhabers Willkühr anfangs ſtehet, ob er einen Theil der Zah-

lung

lung annehmen will, oder nicht, ſo muß er doch wegen d[…] Rückſtandes proteſtiren laſſen. Die Hamburgiſche We[…]ſel-Ordnung aber obligiret nach dem § 45. oben eingefü[…]ten 33ſten Artikels den Inhaber, einen Theil der Zahl[…] von dem Traſſaten anzunehmen, iedoch, daß gleic[…] geſtalt wegen des Rückſtandes proteſtiret werde. [...] die Bewegungs-Urſache unſerer Geſetzgeber, zur Gülti[…]chung einer Particular-Solution, iſt wohl dieſe gewe[…], weil es dem Indoſſanten ſo nöthig, als dem Traſſenten n[…]lich iſt, einen Theil anzunehmen, weil bey entſtehendem Concurſe er leichtlich alles einbüſſen könnte. m)

§ 85.

Zeit zum Proteſtiren, und die Diſcretions-Tage.

In Anſehung der Zeit, da der Proteſt de non pagamento zu leviren, iſt unter denen Meß- und Nicht-Meß-Wechſeln ein Unterſchied zu machen. Jene haben verſchiedene Beſtimmungen dieſerhalben. Jedoch begränzt ſich die Zeit allerwerts in die Meſſe. Woferne aber Meß-Wechſel nach der Zahlungs-Zeit erſt einlaufen, fordert der Inhaber längſtens innerhalb 24 Stunden ſeine Bezahlung, oder proteſtiret dagegen. Bey denen Nicht-Meß-Wechſeln iſt zu diſtinguiren, ob ſelbige nach der Verfall-Zeit noch Diſcretions-Tage genieſſen, oder nicht.

Diſcretions- oder Reſpect-Tage, ſind gewiſſe Tage, ſo nach der Verfall-Zeit eines Wechſel-Briefes ſich anheben, und binnen welchen der Inhaber des Wechſel-Briefes, ſowohl mit deſſen Proteſtiren, als Beytreibung dem Debitori ohne Gefahr nachſehen kann, oder muß. Der Anfang derer Reſpect-Tage wird alſo nach Ablauf des Zahlungs-Termins gerechnet, und iſt der Verfall-

Tag

m) Hœſt c. l. c. IV. § 12.

Digitized by Google

Tag an einigen Orten der erſte ſolcher Tage, an anderen aber der folgende. Die Anzahl iſt nicht einerley, ſondern nach denen Orten unterſchieden; an einigen werden die Sonn- und Feyer-Tage mit gezählet, an andern aber ausgenommen: an einigen kann der Einhaber an einem ieden Reſpect-Tage, der ihm beliebig, den Proteſt leviren, an andern aber muß er bis auf den letzten Reſpect-Tag damit warten; von welchem allen denn in der Siegelſchen Einleitung ſich alphabetiſche Verzeichniſſe befinden.

§ 86.

In der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung ſteht, auſſer dem, was ich § 55. von dem 20ſten Artikel im Voraus ſchon erwehnet, Art. 16, 17, 18 und 19. der Reſpect-Tage halber folgende Beſchreibung:

16. Und weil bishero zu Bezahlung eines Wechſels zwölf Diſcretions- oder Reſpect-Tage im Gebrauche und Obſervanz geweſen, (ſo wie es auch in Statut. a. 4. h. t. lautet,*) ſo hat es dabey ſein Bewenden.

17. Wann ein Wechſel-Brief verfallen, bleibt dem Einhaber frey, nach ſeinem Belieben, innerhalb den 12 Diſcretions-Tagen zu proteſtiren, oder bis auf den 12ten, wenn ſelbiger kein Sonn- oder Feſt-Tag iſt, damit zu warten.

18. Wenn ein Wechſel-Brief verfallen, müſſen in den Diſcretions-Tagen eines Wechſels alle Sonn- und Feſt-Tage mit gerechnet werden.

19. Es

*) Ueber dieſen Artikel haben wir einen ſehr wohlgeſchriebenen commentarium in eines ehemaligen Hamburgiſchen Rechts-Gelehrten, Hrn. Dr. Mich. Witte, unter Frankiſchem Præſidio 1715 gehaltenen Halliſchen Inaugural-Diſſertation, *de induciis ad litteras cambiales ſolvendas earundem Termino addi ſolitis*, worinn er aber, wie man ſich wundern muß, der Wechſel-Ordnung von 1711 nicht gedenket.

Digitized by Google

19. Es muß auch kein Proteſt nach der Sonnen Untergang, wie auch an Sonn- und Feſt-Tagen gemacht werden, und falls ſolches geſchehen, ſollen ſothane Proteſte für ungültig und als nicht geſchehen gerechnet werden.

Wegen der in Banco geſchloſſenen Wechſel-Briefe aber iſt im 24 und 25ſten Artikel die beſondere Vorſchrift:

24. Wechſel-Briefe in Banco, ſo auf ultimo December, oder einige Tage vor demſelben, verfallen, ſollen vor Schlieſſung der Banco bezahlet werden, ohne weitere Diſcretions-Tage zu genieſſen; und was am erſten Werkeltage nach ultimo December gewöhnlicher Banco-Schlieſſung ſeine Richtigkeit noch nicht hat, ſoll alsdann proteſtiret werden.

25. Ein Wechſel-Brief, ſo bey geſchloſſener Banco verfallen, hat nach Wiederöffnung der Banco nicht mehr Diſcretions-Tage zu genieſſen, als noch übrig ſeyn würden, wenn die Banco offen geweſen, ausgenommen, die am 1, 2 oder 3ten Januar verfallen, deren Bezahlung, wenn ſie am dritten Werkeltage nach Eröffnung der Banco nicht gefunden, alsdenn davon proteſtiret werden muß.

Und endlich iſt es durch ein Atteſt von 20 der angeſehenſten Kaufleute zu einer Börſenkundigen Gewißheit gebracht worden, daß die im vorbeſchriebenen 16ten Artikel der Wechſel-Ordnung benannten 12 Diſcretions-Tage, innerhalb welchen zu proteſtiren iſt, alſo genommen und nach hieſiger Praxi gerechnet werden, daß der Verfall-Tag, und die folgenden eilf Tage, die 12 folgenden Diſcretions-Tage ausmachen. Dieſes Zeugniß iſt unter andern in der Siegelſchen Einleitung S. 6. eingerückt.

§ 87.

§ 87.

Anmerkungen über nachſtehende Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung.

Es hat aber, bey ietzo vorſeyender neuen Ordnung, der 17te Art. mit dem vorhergehenden noch einige Anmerkungen auf ſich gezogen.

Dieſe Artikel ſcheinen ſich zu widerſprechen, und haben oft zu vielen Animoſitäten Anlaß und Ausſchweifungen gegeben.

Man könnte hundert Exempel anführen, beſonders von Juden, die theils aus Animoſität gegen den Acceptanten, und theils aus Gewinnſucht, um den Ricambio zu verdienen, am 3, 4, 5 und 6ten Reſpit-Tage haben proteſtiren laſſen. Was dem Acceptanten indeſſen auswärts dadurch an ſeinem Credit und guten Namen für Nachtheil erwachſen, iſt leicht zu erachten.

Zwar iſt nun die Promtitude in Wechſel-Zahlung eine ſehr vortheilhafte Sache; und reelle Kaufleute bezahlen am Verfall-Tage. Allein iſt es denn auch unrecht, ſich des Luftſchöpfens (Reſpiro) zu bedienen, welches die Geſetze verordnet haben?

In Frankreich ſind 10, in Engelland aber nur 3 Reſpit-Tage in Obſervanz; niemand darf eher den Wechſel zur Zahlung präſentiren, und kein Acceptant iſt ſchuldig, eher zu bezahlen, als am letzten Reſpit-Tage; und was alsdann nicht berichtiget worden, darüber wird der Proteſt de non ſolutione belegt. In Holland ſind 6 Reſpit-Tage verordnet. Man fordert zwar die Zahlung am Verfall-Tage, niemand aber darf eher, als am 6ten Tage, den Proteſt de non ſolutione belegen, es wäre denn der ſechste Tag ein Sonn- oder Feyer-Tag, alsdann geſchiehet es des Tages vorher.

Man iſt demnach kaufmänniſcher Seiten zu dem Vorſchlag gekommen, ſowohl zu Hebung alles Widerſpruchs, als zu Er-

greifung eines Mittel-Weges in der neuen Wechſel-Ordnung zu beſtimmen: "daß vor dem letzten Werkel-Reſpit-Tage nicht zu proteſtiren wäre; und daß die Reſpit-Tage bey allen Wechſel-Briefen von dem erſten Verfall-Tage inclusive ihren Anfang nehmen müßten: welcher Verfall-Tag alſo der erſte in der Zahl der Reſpit-Tage seyn würde. Sollte nun an dem letzten Reſpit-Tage des Morgens die Valuta des Wechſels nicht in Banco seyn gefunden worden, ſo wäre alsdann zu proteſtiren: und auch in dem Fall, wann der Acceptant die Zahlung auf vorangeführte Art an dem letzten Tage noch leiſten wollte, sey er den Proteſt mit zu bezahlen ſchuldig, oder, wenn er dieſem entgehen wollte, müſſe derſelbe mit dem Einhaber des Wechſels, ehe derſelbe den Notarium requiriret, völlige Richtigkeit treffen: ferner könnte es nicht undienlich seyn, die gegenwärtigen 12 Reſpittage bis auf 8 Tage herunter zu ſetzen, weil ſie eine zu lange Zeit u. über $\frac{1}{3}$ Monat ausmachen.

§ 88.

Ausfertigung des Proteſtes.

"Es iſt hiernächſt nicht genug, daß der Präſentant, nach Maßgebung der vorher aus vielen Wechſel-Ordnungen mitgetheilten Vorſchrift, zu gebührender Zeit proteſtire, ſondern er iſt auch pflichtig, den Proteſt ſich ſofort vom Notario in forma ausfertigen zu laſſen, und ſelbigen, nebſt dem Wechſel, an ſeinen Mann mit erſter Gelegenheit abzuſenden.

Sothane Abſendung aber iſt legaliter dahin zu erklären: daß dem Präſentanten nicht zuzumuthen, den Original-Wechſel an ſeinen Schuldner zu ſchicken, ſondern er überſendet den Proteſt und Wechſel an einen guten Freund, welcher an dem Orte, wo der Traſſat ſich aufhält, wohnet, mit dem Erſuchen, beydes ſofort dem Traſſaten vorzuzeigen. Dieſer Freund nun darf, beſonders den Wechſel, vor der Bezahlung nicht aus den Händen geben.

Gleicher-

Gleichergeſtalt iſt die zur Ritornirung des Wechſels und Proteſts erforderliche erſte Gelegenheit, beſtändigerweiſe, alſo zu verſtehen, daß, wenn von dem Orte, wo der Wechſel aus Mangel der Zahlung proteſtiret worden, an den Ort, wo der Traßirer ſich befindet, keine Poſt noch ordinairer Bothe gehet, der Inhaber durch einen beſondern Bothen dahin, oder an denjenigen Ort Wechſel und Proteſt abſchicken muß, an welchem die erſte Station zum Ablager der Poſten iſt. Wiewohl dieſes mag ſich wohl nur oben im Reiche begeben, wo z. E. die Adelichen oder andere auf dem Lande ſich auch mit Wechſeln befaſſen. Denn in groſſen Handels-Städten ſind die Traßirer und Acceptanten Bürger, die in der Stadt zu finden ſind. *)

§ 89.

"Mit Abſendung des Wechſels nach beſchehenem Proteſtiren, iſt jedoch der Präſentant noch anzuſtehen ſchuldig, wenn an den Wechſel eine Addreſſe, wo im Mangel der Richtigkeit ſich zu melden, angehänget: angeſehen der Inhaber nach erfolgter Proteſtation de non pagamento bey der Addreſſe, mit Vorzeigung des Wechſel-Briefes, ſich zu melden, und die Zahlung zu gewarten hat; im Fall aber ſelbige auch da nicht geleiſtet wird, gehet er am ſicherſten, wenn er gegen ſolche Addreſſe ebenermaaſſen proteſtiret.

Nach der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung Art. 28. iſt er dazu ſchlechterdings verbunden.

Gleichwie auch der Proteſt und Wechſel nicht abgeſendet wird, wenn ein tertius per honor des Traßirers, oder eines Indoſſanten, den Wechſel zu bezahlen ſich offeriret. Dieſer ſey, wer er wolle, ſo muß der Inhaber ihn zur Zahlung admittiren, weil ihm nichts verſchlagen kann, er bekomme das Geld von wem er wolle; dagegen demjenigen, welcher die

*) S. indeſſen ein Leipzigiſches Parere darüber unter N. 10. 11. im Siegelſchen corpore juris cambialis.

Digitized by Google

Zahlung per honor leiſtet, der Wechſel und Proteſt einzuhändigen; iedoch muß der Zahler per honor Sorge tragen, daß dem Proteſt einverleibet werde, weme zu Ehren er die Zahlung entrichtet. “

§ 90.

Satisfacirung des Inhabers durch den Weg Rechtens, wenn der Wechſel nicht vergütet.

Iſt nun der Inhaber des Wechſel-Briefes nicht ſatisfaciret, und hat ſeines Orts bey der Levirung des Proteſts und deſſen ſowohl, als des Wechſel-Briefes Abſendung, alles, wozu ihn die Wechſel-Ordnungen verbindlich machen, auf das genaueſte beobachtet, ſo iſt ihme vergönnet, durch den Weg Rechtens ſeine Befriedigung zu ſuchen.

Wie und gegen wen nun dieſes in Hamburg bey daſelbſt acceptirten und nicht bezahlten Wechſeln geſchehe, davon habe ich § 45. und 46. das Behuſige angeführet, und zugleich einige Anmerkungen hinzugeſetzet, da ich nemlich den 32ſten Artikel der Wechſel ex praxi erläutert habe.

§ 91.

Obliegenheit des Einhabers bey der Bezahlung.

Es hat aber der Einhaber des Wechſel-Briefes bey der Bezahlung gewiſſe Pflichten in Acht zu nehmen. Nemlich er muß zu der Verfallzeit bey dem Acceptanten anfragen, wann die Zahlung geſchehen ſoll, und mag hievon durch die Reſpit-Tage ſich nicht abwendig machen laſſen. Verſichert nun der Acceptant, daß die Gelder parat ſtehen, ſo iſt der Inhaber ſchuldig, ſelbige abzuholen. Die Hamburgiſche Wechſel-Ordnung hat Art. 43. dieſes mit einer erheblichen Folge, die aus dem Nicht-abholen, in Anſehung des Geld-Courſes, entſprieſſet, folgendergeſtalt feſtgeſetzet:

Wenn iemand das Geld von einem verfallenen Wechſel-Briefe nicht auf Verfalltag abfordert, und indeſſen

deſſen Veränderung in gedachtem Laufe des Geldes geſchehe, ſo iſt der Einhaber ſchuldig, die Bezahlung in ſolchem Werthe des Geldes anzunehmen, wie es am Verfalltage im Gange geweſen.

§ 92.
Anmerkung über den 43ſten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung.

In Anſehung dieſes Artikels iſt zuweilen die Frage entſtanden: wie man ſich zu verhalten habe, wenn bey einem in fremder Münze gezogenen Wechſel kein Cours notirt iſt? e. g. Es wird aus Hittland, Newcaſtle und Leverpool auf hier traßirt. Gehen ſolche Briefe über London, ſo wird der Cours durch das erſte Indoſſement daſelbſt reguliret. Gehen ſie aber directe anhero über andere Plätze, wie nicht ſelten die Hittländiſchen Briefe über Holland und Dännemark gehen, nach welchem Cours ſoll alsdann die Zahlung geſchehen? nach dem Cours, der am Tage der Ausſtellung des Wechſels geweſen iſt, oder nach dem Cours des Verfalltages. Ein gleiches trägt ſich bisweilen mit Franzöſiſchen Wechſeln zu, worüber oft Diſputen entſtehen, die zu pro- & reproteſtationen Anlaß geben.

Kaufmänniſcher Seite hat man geurtheilet, daß in dem erſten Falle der Acceptant ſich denjenigen Cours, welchen das erſte Indoſſement in London, weil dieſes der rechte Wechſel-Platz des Landes iſt, wo er regulirt worden, müßte gefallen laſſen, falls nicht ein offenbares Verſehen oder Falſum zu erweiſen ſtünde. In dem 2ten Falle würde der Cours reguliret, wie er an dem Tage, da der Wechſel ausgeſtellet worden, nach deſſelben Ortes, oder deſſen Landes nächſtem Wechſel-Platze es geweſen, gerechnet, der von dem Acceptanten bezahlt werden müßte.

§ 93.
Proteſtiren nach den Reſpit-Tagen.

Das letzte, was zugleich zur cautel eines Einhabers des Wechſels dienet, iſt endlich dieſes, daß nach Beſchluß der Reſpit-Tåge er mit dem Proteſt zwar annoch hervorgehen kônne, ſodann aber damit ſeinen Anſpruch an den Principal-Aufnehmer und Indoſſanten verlohren, und ſich allein an den Acceptanten halten kônne, wann aber am 12ten Tage ein Sonn- oder Feſt-Tag einfiele, an welchem, wie § 86. nach dem eingefůhrten 19ten Artikel, kein Proteſt gemacht werden kann, ſelbiges vorher geſchehen můſſe. So lautet der 27ſte Artikel unſerer Wechſel-Ordnung, welchen ich zur Ergånzung hier einfůhren will, in den Worten:

Wann ein Wechſel-Brief verfallen, und nach den 12 Tagen erſt wůrde proteſtiret werden, ſo hat der Einhaber damit ſein Recht und Anſpruch an den Principal-Aufnehmer und Indoſſenten verlohren, und muß ſich allein an den Acceptanten halten; fiele aber am 12ten Tage ein Sonn- oder Feſt-Tag ein, da kein Proteſt ſoll gemachet werden, ſo můßte es vorhero geſchehen.

§ 94.
Obliegenheiten des Acceptanten.

Endlich komme ich zu den Obliegenheiten eines Acceptanten, als der vierten Perſon bey einem traßirten Wechſel. Und ein Acceptante wird derjenige genennet, welcher zufolge des in dem auf ihn gezogenen Wechſels enthaltenen Verlangens des Traßirers, oder aus Freundſchaft gegen iemand, den Wechſel zu bezahlen ſchriftlich verſpricht, und durch die Annehmung zur Zahlung verbunden iſt, mithin in allen Wechſel-Ordnungen, beſonders aber der Hamburgiſchen A. 5. ſowohl ein ſelbſtſchuldiger Debitor, als derjenige genannt wird, der das Geld aufgenommen und empfangen hat. "Es

" Es erhellet aber hieraus, daß es zweyerley Gattung der Acceptanten giebt. Nemlich einige acceptiren den Wechſel in Abſicht, und aus der von dem Traßirer ihnen dazu ertheilten Vollmacht. Und dieſe ſind im Wechſel-Briefe genennet, Andere acceptiren den Wechſel aus einer gegen den Traßirer, oder einen Indoſſanten hegenden Freundſchaft, und bezahlen darauf den Wechſel, damit nicht allein ihres Freundes Reputation menagiret, ſondern auch von ſelbigem der durch Ritornirung des Proteſtes cauſirte Schade abgewendet werde. Und dieſe Acceptanten ſind im Wechſel-Briefe nicht genennet.

§ 95.

Sowohl derjenige, der auf Ordre des Traßirers die Acceptation leiſtet, als der, ſo aus Freundſchaft den Wechſel acceptiret, verrichten die Acceptation aus freyem Willen, es ſey dann, daß der Traſſate ſelbſt den Wechſel-Geber vorher entweder wegen der Zahlung verſichert, oder demſelben, zu ſeinem eigenen Nutzen und Gebrauch den Wechſel auf ſich ziehen zu laſſen, Befehl ertheilet hätte. "

§ 96.

Acceptation aus Freundſchaft und zu Ehren.

" Die Acceptation aus Freundſchaft, oder, wie ſie gemeiniglich genennet wird, per honor, erfordert an einigen Orten die Einwilligung des Inhabers des Wechſels, an andern Orten aber iſt der Inhaber die Acceptation per honor anzunehmen ſchuldig.

In der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung iſt darüber in dem § 56. ſchon eingerückten 11ten Artikel nur dieſes diſponiret: 1) daß der Acceptation per honor lediglich die von dem Inhaber des Wechſel-Briefes, wegen nicht beſchehener Acceptation, zu unternehmende Proteſtatio vorhergehe. Es iſt aber ferner 2) zu der Acceptation per honor aller Or-

ten nöthig, daß dabey der Acceptant denjenigen, welchem zu Ehren ſelbige geſchiehet, ausdrücklich benennet; auch iſt 3) bey der Acceptation per honor, wie ich ſchon § 56. angezeiget, von dem Inhaber der wegen nicht erfolgter Acceptation levirte Proteſt dem Acceptanten einzuhändigen: jedoch daß, zufolge des erwehnten Artikels, derſelbe ſofort die Proteſt-Speſen dem Inhaber bezahle. An einigen Orten aber werden die Proteſt-Speſen erſt bey Bezahlung des Wechſels mit vergütet.

§ 97.
Wer *per honor* acceptiren könne.

„Zu der Acceptation per honor kann ſich ieglicher, der des Wechſel-Rechts fähig iſt, offeriren; iedoch daß, wenn der Inhaber den Wechſel per honor zu acceptiren ſich erkläret, ſelbiger vor allen andern den Vorzug genieſſet, weil durch ſeine Verehrung die Sache am kürzeſten gefaſſet, und überflüſſige Koſten am füglichſten geſparet werden. Im Gegentheil iſt, zufolge des § 57. ſchon eingerückten 39ſten Artikels der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung, der Traßirer zu der Acceptation per honor nicht zuzulaſſen.

§ 98.
Ob ein Acceptant *per honor* wieder zurücktreten müſſe.

„Nach beſchehener Acceptation per honor iſt an einigen Orten der Acceptant, wenn gleich der Traſſat nachher zur Acceptation und Zahlung ſich reſolvirte, wiederum abzutreten nicht ſchuldig, weilen er das Geld angeſchaffet, oder ſonſten liegen laſſen, und es nicht anderweit abgegeben, ſolchemnach wider ſein Verſchulden, und bey ſeinem guten Willen, nicht in Schaden geſetzet werden kann. Nach andern Wechſel-Ordnungen aber iſt der Acceptant, gegen Einziehung ſeiner Proviſion und Speſen, abzutreten ſchuldig.„

In

In dem angezogenen 11ten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung iſt hierüber nichts beſchrieben, und in praxi hat ſich öfters darunter eine Irrung veroffenbaret. Es gebrauchte alſo wohl einer Erläuterung, durch welche zugleich auf den Fall, da man für letztere Meinung den Ausſchlag geben mögte, der Punkt der Proteſt- und anderer Koſten genau beſtimmet würde.

§ 99.

Regreß des Acceptanten *per honor*.

Hat nun aber der Acceptant per honor die Zahlung zu gehöriger Zeit gebührend geleiſtet, und dagegen den Wechſel erhalten, nimmt er ſeinen Regreß wider den Traßirer, oder Indoſſanten, dem zu Ehren er den Wechſel honoriret: und fallirет der Honorirte, ſo iſt an einigen Orten das gezahlte Geld verlohren, weil die andern Intereſſenten nicht in Anſpruch genommen werden können. Nach der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung aber iſt im 11ten Artikel das Gegentheil behauptet worden: ſintemal daſelbſt der Acceptant per honor durch die Zahlung in des Einhabers Verflichtung, d. i. auch in ſeine Rechte tritt, welcher allgemeine Ausdruck mithin keiner Einſchränkung Platz geſtattet. Immaaſſen es mir denn auch bekannt iſt, daß ein ſolcher Acceptant, da die Perſonen beyde fallirt, an welchen ihm Rechts ſich zu erholen frey geſtanden, in beyden Concurſen als Creditor, zu Profitirung ſeiner Schuldfoderung, iſt zugelaſſen worden; von welchem Caſu ich am Schluſſe bey der rechtlichen Procedur in Wechſel-Sachen reden werde.

§ 100.

Verfallzeit der Wechſel zur Zahlung.

Nun komme ich auf die Zahlungs-Zeit, von welcher man ſaget, daß der Wechſel verfallen, oder betaget ſey. Hier iſt

nun unter Regulier- und Meß-Wechſel, oder Irregulier- und Nicht-Meß-Wechſel zu diſtinguiren. Wann Meß-Wechſel verfallen, iſt von mir § 30. bereits angezeiget. Bey Nicht-Meß-Wechſeln iſt der Zahlungs-Termin nicht einerley, ſondern wie es unterſchiedene Nicht-Meß-Wechſel giebt, als iſt auch bey ieglicher Gattung derſelben ein beſonderer Zahlungs-Termin zu bemerken.

Wechſel-Briefe, ſo *a Viſta* lauten, müſſen innerhalb 24 Stunden, von der Zeit, da ſie ankommen, bezahlet werden. Wechſel-Briefe, ſo *a Uſo* lauten, ſind nicht zu einer Zeit verfallen, indem der Uſo in allen Handlungs-Plätzen faſt unterſchiedlich, wie er denn auch an manchen Orten von der Acceptation an, an manchen Orten nach dem Dato des ausgeſtellten Wechſel-Briefes gerechnet wird.

In der Siegelſchen Einleitung iſt S. 132. u. f. ein Verzeichniß von dem Uſo aller ein- und ausländiſchen Wechſel-Plätze eingerückt, und von dem Hamburgiſchen Verfalltage aller und ieder Wechſel habe ich bereits § 34. u. f. die Auskunft gegeben.

§ 101.

Zahlung vor der Verfallzeit.

Vor der beregten Verfallzeit kann kein Acceptante die Zahlung ſicher leiſten, ſondern, wenn er es thut, gehet es auf ſeine Gefahr. Das ſteht nach dem V. Art. Stat. h. in dem 31ſten Artikel der Hamburgiſchen Wechſel-Ordnung nachfolgendermaaſſen beſchrieben:

Es ſoll niemand einigen Wechſel-Brief bezahlen, ehe und bevor derſelbe betaget und verfallen; dann da es ſich begäbe, daß derſelbe, an welchen die Bezahlung vor Verfallzeit geſchehen, immittelſt fallirte, auf ſolchen Fall iſt ſothane Bezahlung zum Nachtheil

Digitized by Google

theil und Gefahr deſſen, der den Wechſel vor der Zeit bezahlet hat.

Hiedurch aber wird dem Acceptanten an einigen Wechſel-Plätzen nicht unterſaget, den Wechſel von deſſen Proprietario vor der Verfallzeit an ſich zu handeln, wenn nur ſelbiger durch ein gültiges Giro ſein Recht an den Acceptanten abtritt, und es kann auch per modum Compenſationis geſchehen.

Ob dieſes in Hamburg Platz habe, immaaſſen ein Diſconto ſeiner eigenen Acceptation dahin hat wollen gerechnet werden, das iſt bey mir zweifelhaft, und ich überlaſſe es der Obrigkeitlichen Ueberlegung, die wegen des ganzen Puncts des Diſconto auf die Bahn gekommen iſt.

§ 102.

Wie zur Verfallzeit bezahlet werde.

Iſt der Verfalltag vorhanden, erfordert des Acceptanten Schuldigkeit, die Zahlung in Münz-Sorten, worinn der Wechſel geſchloſſen worden, zu leiſten; begehret aber dagegen nicht alleine den acceptirten prima, ſondern auch oft den ſecunda zurück. Von dem erſtern habe ich, was die bey uns übliche Art und Weiſe anbetrift, ſchon § 36 und 44. gehandelt, von dem letzten aber iſt § 45. geredet worden.

§ 103.

Jedoch es iſt auch eine Gegen-Foderung annoch zu berühren, welche der Acceptant, wenn er ſeiner Verpflichtung ein Genügen leiſtet, an den Einhaber hat. Nemlich es muß dieſer jenem den Wechſel, als der zur Quitung dienet, dabey zurück liefern. Und hierüber hat unſere Ordnung für den Fall, da ſolches nicht geſchiehet, oder nicht geſchehen, in dem 42ſten Artikel folgende Vorſchrift:

Wann

Digitized by Google

Wann ein acceptirter Wechſel-Brief verlohren wird, und der Acceptant der Schuld geſtändig, oder über-wieſen iſt, bleibt gegen denſelben das Wechſel-Recht in vollen Würden, und iſt er ſchuldig, den Belauf des Wechſels zu bezahlen; iedoch gegen eine ſuffiſante Caution, daß der Präſentant dem Acceptanten in einer benamten Friſt eine zu Recht beſtändige Mortification von dem Trahenten und Indoſſenten zu verſchaffen und einzuliefern, auch ſonſt, wegen des verlohrnen Wechſels, ihn Koſt- und Schadelos zu halten, ſchuldig ſeyn wolle.

§ 104.

Schluß der kaufmänniſchen Proceduren.

Ich meine, nichts von allem dem vergeſſen zu haben, was von der kaufmänniſchen Wechſel-Procedure zu erörtern, und auf die Hamburgiſche beſonders anzuwenden geweſen iſt. Herr Siegel, dem ich vorzüglich bey den allgemeinen Sätzen gefolget bin, weil niemand die Pflichten der Wechſel-Gläubiger und Schuldiger, auch der Mittels-Perſonen, ſo genau und ſo deutlich beſtimmet, hat aller Orten die Artikel der fremden und einheimiſchen Wechſel-Ordnungen mit angeführet, und dieſe ſelbſt ſind in ſeinem Corpore juris cambialis p) am vollſtändigſten

p) Der ganze Titel iſt dieſer:

D. Joh. Gottl. Siegels, *Iur. Feud. Prof. Publ. Ordin.* der Univerſität Leipzig Syndici, des Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſ. Ober-Hofgerichts, wie auch des Conſiſtorii daſelbſt, *Advocate*, *Corpus juris Cambialis*, das iſt: Vollſtändige Sammlung derer auf den vornehmſten Handels-Plätzen, auch anderer Orten in Europa üblichen allerneueſten Wechſel-Ordnungen, welchen Hr. *D*. Königs ſel. über die Leipziger Wechſel-Ordnung verfertigte Anmerkungen in vielen Stükken geändert und verbeſſert, auch mit einer groſſen Anzahl neuer *Præjudiciorum* vermehret; ingleichen ein ſummariſcher Inhalt

Digitized by Google

ſtändigſten eingeführet, und durch Leipzigiſche praejudicata erläutert, ſo wie es auch durch Frankfurtiſche parere in dem vorſichtigen Banquier, einem ſehr nützlichen Buche, t) geſchehen, welches zugleich eine Cautelar-Rechtsgelahrtheit, nebſt den mehreſten Europäiſchen Wechſel-Ordnungen, im 2ten Theile in ſich faſſet, die auch in Bohns Kaufmann mit Fleiß zuſammen geſammlet ſind. Man muß ſie ſelbſt bey uns nachleſen, weil unſere Geſetze, wie es im Art. 48. wohlbedächtlich heiſſet, nur bey den allhier ausgegebenen acceptirten Wechſel-Briefen zur Vorſchrift dienen, bey den [illegible] Auswär-

[illegible]

Inhalt zu einer ieglichen Wechſel-Ordnung gehörig, ſowohl auserleſene, bey dem Wechſel-*Negotio* vorgefallene *Caſus*, mit denen darüber ertheilten *Pareres*, auch endlich eine zum Wechſel-Recht überhaupt dienliche Einleitung, worinn vieler Wechſel-Ordnungen eigentlicher Verſtand, und dunkler Stellen deutliche Erklärung gezeiget wird, nebſt einem vollſtändigen Regiſter beygefüget. *II.* Theile, Leipzig 1742.

t) Der Titel iſt dieſer:

Der in allen Vorfällen vorſichtige *Banquier*, oder: gründliche und deutliche Anweiſung, was ein *Banquier* in ſeinem *Negotio*, auch allen und ieden darinn vorkommenden Fällen, zu beobachten, und welchergeſtalt er dabey allen Präjudiz vermeiden, mithin ſeine Handlung vorſichtig führen könne. Alles, ſowohl durch die neueſte Europäiſche Wechſel-Ordnungen, vernünftig und unpartheyiſche, hinten angehängte *Parere* der Frankfurter Kaufmannſchaft, als überall angeführte und in *Praxi* bewährte *Rationes*, erläutert und beſtärket; wobey auch die vornehmſte unter den *Banquiers* annoch ſtreitige und zweifelhafte Fällen, durch *Rationes pro & contra* nach der wahren *Praxi* des heutigen Wechſel-*Negotii* unterſucht; ſodann die würklich erhaltene, oder wenigſtens verhoffte Vortheile und Nutzen eines ieden Wechſel-*Statuti* gezeigt und entdeckt worden. *Banquiers*, Handels-Leuten, Rechts-Gelehrten und allen Liebhabern des Wechſel-*Negotii* zum Beſten, auf Anſuchen vornehmer Perſonen zum Druck befördert, und nicht allein mit einem *Indice* derer unter *Banquiers* gebräuchlichen fremden Wörter, ſondern auch einem Regiſter der Materien verſehen; durch E. B. A. Frankfurt und Leipzig 1733.

Digitized by Google

Auswärtigen aber ein jeder Ausgeber, Acceptant und Indoſſant nach den Anordnungen des competenten fori des Orts, ſowohl in ſeinem eigenen Verhalten, als bey erhobener Klage, ſich richten muß.

Welchergeſtalt denn aber die rechtliche Procedure bey uns angeſtellet, und bis zum Erkenntniſſe vollführet werde, das ſoll nunmehro in der Ordnung folgen, und den Schluß dieſer erſten Unter-Abtheilung der Rechte der Contracte ausmachen.

§. 105.

C. Rechtliche Ausübung des Wechſel-Rechtes.

Es iſt zwar ein allgemeiner Satz an allen Kauf-Plätzen im deutſchen Reiche, daß die Wechſel-Briefe zu den cauſis executivis gehören, und keine Weitläuftigkeiten eines ordentlichen Proceſſes dabey ausgeübet werden ſollen. Wir haben aber doch nicht, wie in andern Reichen, ein ſchriftlich verfaßtes allgemeines Wechſel-Recht: und, obgleich in dem Reichs-Abſchiede vom Jahre 1654. §. als auch 107. von dem modo procedendi bey Wechſeln, nemlich von der ſchleunigen Execution etwas geſaget werden, ſo ſchränkt es ſich doch auf die Handels-Städte ein, und deren iſt wohl ietzo keine mehr, in der nicht ein beſonderes, auch hin und wieder von den Souverainen für ihre geſammte Länder in eines gebrachtes Wechſel-Recht anzutreffen wäre, welches die Art und Weiſe, wie gegen die Perſon und Güther eines Wechſel-Schuldigers zu verfahren, für ſich beſonders beſtimmet hätte. Und hievon will ich ein alphabetiſches Verzeichniß nach den im vorhergehenden § erwehnten Sammlungen in der Zugabe der Nachweiſungen anfügen.

§ 106.

Was aber disfalls in Hamburg theils das Herkommen, theils die Wechſel-Ordnung ſelbſt Art. 3. 5. 29. 30. 37 und 39. vorgeſchrieben, das iſt in den neuen Articulis von 1729. in dem 1ſten in die allgemeine Regel gebracht,

daß,

daß, wenn gegen einen acceptirten, oder indoßirten Wechſel-Brief keine, den Rechten nach beſtändige, und ſofort bey erſter Citation rechtlich zu beſcheinigende, Exception eingewendet werden kann, überall keine Caution noch Depoſition der Gelder von dem Beklagten angenommen, ſondern, in Ermangelung prompter Bezahlung, gegen die von Klägern vor Helden und Schlöſſer zu beſtellende bisher übliche Bürgſchaft, das Frey-Zettel auf des Beklagten Perſon, dem Kläger unverweilt ertheilet werden ſolle.

und in dem 2ten die Ausnahme dieſe:

daß, wofern es ſich begäbe, daß ein Wechſel-Brief ſolchergeſtalt geſtellet wäre, daß der Ausgeber deſſelben von einem andern die Valuta empfangen hätte, als an den die Bezahlung zu thun darinn ordiniret würde, in dem Falle der Acceptant die Exception der dem Ausgeber nicht bezahlten Valutæ opponiren mögte, und ſelbiges mit ſeines Correſpondenten, gleich den nächſten Poſt-Tag nach beſchehener Acceptation, empfangenen Schreiben beweiſen könnte, gegen Depoſition der Valutæ, oder Beſtellung genugſamer Caution mit zween annehmlichen Bürgen, die Sache zu Gerichte verwieſen werden: wenn aber ein ſolcher Wechſel an iemand anders indoßiret, dieſe Exceptionen, mithin die Depoſiton, oder Caution keine Statt habe, ſondern der Acceptant ſchuldig ſeyn ſolle, den Wechſel-Brief zu bezahlen, oder in Entſtehung deſſen, wie vorhin gemeldet, dem Kläger, gegen Beſtellung gewöhnlicher Caution für Helden und Schlöſſer, das Frey-Zettel auf den Acceptanten gegeben werden ſolle.

Ich

Ich habe auch den ganzen Wechſel-Proceß, ſowohl in Rückſicht auf einen perſönlichen Arreſt, als auf die Execution in den Güthern, in der Handhabung des Rechtes bey den Dielen-Audienzen in bürgerlichen Sachen § 124-152. aus führlich allbereits behandelt, und es geſchiehet von den Herren Bürgermeiſtern und Herren Prætoribus ſehr ſelten die Verweiſung einer Wechſel-Sache zu Rathe, oder zu Gerichte: vielmehr verfügen ſelbige mehrentheils die Bezahlung, oder Deponirung und Caution in ihren Audienzen, ohne daß ſolche zu Rathe auch nur auſſergerichtlich angebracht werde.

§ 107.

Jedoch höret dieſe Dielen-Erkenntniß und Verfügung auf, und wird wenigſtens ſiſtiret, wenn der Wechſel-Schuldiger fallit wird, und es mit ihm zum Concurs käme: als bey deſſen Entſtehung, nach der neuen Falliten-Ordnung Art. 27, der Wechſel-Gläubiger inter Creditores chirographarios geſetzet, und nur in dem Falle, ohne zum Accord genöthiget zu werden, einer Abſonderung von der Maſſe und prompten Execution theilhaftig wird, wenn der Debitor binnen 8 Tagen vor ſeinem Austritt einen nicht vergoltnen Wechſel-Brief an ſich erhandelt, und die Bezahlung bey den Herren Gerichts-Verwaltern ohne Zeit-Verluſt geſuchet, und zweytens den Wechſel-Brief honoriret, und die Gelder noch in ſalvo, und entweder ſchon ad Maſſam gekommen, oder noch kommen werden; imgleichen, wenn, nach dem 46ſten Artikel der Wechſel-Ordnung, der Creditor Waaren, oder andere Effecten, von dem Ausgeber in Händen hätte, als woran er in vim hypothecæ ſpecialis die Priorität vor allen andern Creditoren behält, um daraus ſich bezahlt zu machen; ſo wie er hingegen, wenn ihm eine Pfand-Verſchreibung zu-

ſtellet

geſtellet worden, oder die Wechſel-Briefe ſolche in ſich enthalten, nach dem 63ſten Artikel der Falliten-Ordnung des executiviſchen Wechſel-Rechtes zwar nicht genieſſet, dahingegen aber nach dem dato der Verſchreibung ſeinen Platz unter den Hypothek-Gläubigern findet.

§ 108.

Es ſind aber gleichwohl auch auſſer den Concurs noch Fälle, wo entweder die Wechſel-Sachen von den Herren Bürgermeiſtern und Prætoribus zu Rathe, oder zu Gerichte verwieſen, oder per Supplicas darum angeſucht, und dieſem Bitten entweder Platz gegeben, oder eine remiſſoria abgegeben wird; nach welcher, ohne anderweitigen Recours zu vergönnen, auf den Dielen fortgefahren wird. Und es ſind mir einige Præjudicata in Sachen zur Wiſſenſchaft gekommen, aus welchen die Beweg-Urſachen zu erſehen ſind, welche den proceſſum executivum zu ſiſtiren, und dem ordinario Platz einzuräumen, von der Beſchaffenheit zu ſeyn gehalten worden.

§ 109.

Relatio in Sachen Erdewin Müller, nachher Joh. Hinrich Pitſch, *mand. nomine* Johann Carl Ertel in Leipzig, Klägers, entgegen und wider Auguſt Ludwig Brandts Wittwe, andern Theils.

Der erſte Caſus iſt, wie ich ihn mit den Worten des Hrn. Referentis hier einrücke, dieſer:

1. Klagender Mandans, Ertel in Leipzig, hat am 15 Junii 1760 in eilf reſpective auf 2 und 3 Monate geſtellten Wechſeln auf die Wittwe Brandts, welche auf ihres verſtorbenen Mannes Namen die Handlungs-Firma fortgeführet, überhaupt die Summe von 3333 Rthlr. 16 ß, oder 10000 Mk. Bco, traßiret. Beklagtinn hat dieſe 11 Wechſel ac-

ceptiret, zur Verfallzeit aber ſind ſie, wegen Nicht-Bezahlung, proteſtiret, und Beklagtinn hat gegen den Notarium die Antwort ertheilet:

Es könne ihr nicht zugemuthet werden, ſolche Wechſel abzutragen, da Ertel der Gelder, womit ſolches geſchehen ſollte, ſich bemächtiget, und ſelbige in ſeiner Gewalt hätte.

Des Ertels Mandatarii, Anfangs **Erdewin Müller**, und nachher **Pitſch**, haben daher die Wechſel reſpective bey einem der Herren Prætorum, und auf die ad Supplicas decretirte Verweiſung zu Gericht bey dieſem Ober-Gerichte eingeklaget, und bitten

Solutionem der eingeklagten Wechſel von 10000 Mk. Bco, nebſt Recambio und Zinſen von Verfallzeit und allen und ieden Koſten:

vorgängig aber interimiſtice

Depoſitionem des reinen Belaufs der Wechſel von 10000 Mk. Bco innerhalb zweymal 24 Stunden.

2. Beklagtinn opponiret folgende dilatoriſche Exceptiones, als:

1) edendorum documentorum, und verlanget zuvor vom Kläger die Papiere, Rechnungen und Brirfſchaften, welche zur Sache gehören:

a) weil Beklagtinn niemals einen Heller Geldes von Ertel an Valuta für die eingeklagten Wechſel-Briefe erhalten, vielmehr

b) laut des buchſtäblichen Einhalts der Wechſel quæſt.

die *Valutam* in ſich ſelbſt geſtellet,

und dabey ordiniret,

ſolchen in *Conto* und Rechnung zu ſetzen; daher

c) die ganze Sache auf die zu ſtellende Conto und Rechnung der Beklagtinn beruhet, inſonderheit da

d) kein

d) kein Indoſſant, oder Indoſſat, die Wechſel in Händen, ſondern der Traſſant ſelbſt dieſelben eingeklaget habe.

Dieſem fügt Beklagtinn noch hinzu: daß ſie, *in continenti* zu beweiſen, ſich getraue, daß dem Ertel noch vor der Verfallzeit ein Wechſel à 8000 Mk. Bco durch einen, Namens Acker, redlich bezahlt worden, und Ertel bey dieſer Gelegenheit ſich anheiſchig gemacht habe:

NB. Von den in Händen habenden Wechſeln zu 10000 Mk. nichts ehe zu vernegotiiren, bis Rechnung und Gegenrechnung reguliret ſeyn werden.

Beyde dieſe Facta bewies ſie durch den ad duplicas in copia vidimata producirten Ertelſchen eigenhändigen Brief vom 13 Julii 1760, und es konnte auch Kläger in triplicis ſolchen Brief nicht entkennen.

2) Opponirt Beklagtinn exceptionem cautionis de proſequenda lite, ut & pro reconventione & expenſis, zumalen Ertel

a) einen durch ſeinen geweſenen Mandatarium, Rudolf Benedix Jacob, über die ganze Sache mit ihr geſchloſſenen Vergleich wieder umzuſtoſſen, und

b) die Beklagtinn um ihren Credit zu bringen bemüht geweſen, indem er ihr eines Theils ein Capital von 3000 Mk. Spec. impugniret, andern Theils auf ihrer Söhne in Magdeburg liegende, laut Factura, über 12000 Mk. betragende Waaren einen Arreſt anlegen laſſen; und

Um ſich dieſes Schimpfs und Schaden wegen an Ertel zu erholen, bittet Beklagtinn ſtatutariſche Caution auf 12000 Mark Bco.

Der Depoſition aber widerſpricht Beklagtinn, weil es nicht Sitte, erſt ungehört zu verdammen, und dann erſt die Sache zu unterſuchen, zumalen Beklagtinn eben ſo liquide, und noch

liquidere Documente der hauptſächlichen Handlung anſchlieſſen würde, als die vermeintlichen Wechſel wären, inſonderheit da

a) Kläger weder ſchriftlich, noch durch ſeinen Anwald, die Recognition der Wechſel quæſt. fordern laſſen, welches doch bekanntlich das eſſentielle Requiſitum einer executiviſchen Klage ſey, bey deſſen Unterbleibung Proceſſus executivus in ordinarium verwandelt würde.

b) Hier nicht Remittens noch Præſentans, nicht Indoſſatus, ſondern der Traſſans ſelbſt klage, auf deſſen Ordre die Beklagtinn die Wechſel acceptiret, und der alſo qua Mandans mit ihr als Mandataria zu ſchaffen habe.

c) Kläger, wie gedacht, ſchon 3000 Mk. Spec. impugniret, und 12000 Mk. in Magdeburg arretiren laſſen, und alſo bereits überflüßige Sicherheit habe.

Daher Beklagtinn dieſem nur zur Verzögerung der Sache dienenden Verſuch contradiciret, und den Kläger in die deßfalls verurſachten Koſten zu vertheilen bittet.

3. Nachdem Kläger dieſe Exceptiones zu elidiren, Beklagtinn aber zu behaupten, weitläuftig ſich bemühet, und bis ad quadruplicas gehandelt, ſo war das Ende dieſes, daß per Interlocutum am 17 Jul. 1765, immaaſſen bis dahin a partibus, und beſonders vom Kläger, bey dieſer Rechtfertigung überaus trainiret worden, nach in conſeſſu judiciali verleſenen, und einmüthig approbirten, ſtattlichen rationibus decidendi, wie folget, geſprochen, darauf auch, nachdem in peremtoriis gehandelt, ein Vergleich inter partes dem mißlichen Ausgange einer Sentenz vorgezogen wurde:

In Sachen **Erdewin Müller**, modo **Johann Hinrich Pitſch**, mand. nomine **Johann Carl Ertel** in Leipzig, Klägers, entgegen und wider **Auguſt Ludwig Brandts**

Wittwe,

Wittwe, Beklagtinn, andern Theils, interloquiret E. E. Rath auf vorhin genommenen Schluß der Acten zu Recht, daß, geſtallten Sachen nach, des Klägers Depoſitions-Geſuch, imgleichen der Beklagtinn Petitum edendorum Documentorum noch zur Zeit keine Statt habe, hingegen das künftige Judicatum, bis zu Austrag der Reconvention in depoſito judiciali zu laſſen, überdem Kläger pro expenſis Caution zu leiſten, und, wenn ſolches geſchehen, Beklagtinn hauptſächlich zu handeln ſchuldig.

Und die Rationes decidendi des Herrn Referentis waren in nachſtehendem Voto verfaſſet:

§ 110.

Votum in vorſtehender Sache.

1. Ob Kläger durch Unterlaſſung der Recognitions- oder Diffeſſions-Bitte in hoc judicio von dem Proceſſu executivo abgewichen ſey, oder nicht, bedarf keiner weitläuftigen Unterſuchung. Ich gebe zu, daß man in hieſigen Gerichten ſich nicht ſo ſtrenge an die Formalitäten in Libello binde, als in Sachſen. Und da Beklagtinn im Proteſte die Acceptation der Wechſel ausdrücklich eingeſtanden, dieſelbe auch weder extrajudicialiter, noch in ihren gerichtlichen Exceptionibus, geleugnet hat, ſo iſt die Recognitio tacite geſchehen, und bedürfte es alſo nicht weiter, daß im Gerichte abermals darauf angetragen würde. Dieſes aber hindert nicht, daß nicht nachhero noch Proceſſus executivus in ordinarium ſich ſollte verwandeln können.

2. Ob dieſer Caſus hier exiſtire, wird ſich ſogleich deutlicher ergeben, wenn zuerſt unterſuchet wird, ob Klägers Depoſitions-Bitte ietzo in dilatoriis bereits gegründet ſey, oder nicht.

Wechſel haben, vermöge der Wechſel-Ordnung, und des *Art. I. additionalis* von Anno 1729, eine ſtrenge Exe-

 cution,

cution, und hat weder Cautio, noch Depoſitio, ſtatt, falls gegen einen acceptirten Wechſel keine den Rechten nach beſtändige, und ſo fort bey erſter Citation rechtlich zu beſcheinigende Exception eingewendet werden kann. Es iſt auch weder das Original-Schreiben des klagenden Mandatarii, vom 13 Julii, abſeiten der Beklagtinn, beygebracht, noch ſolches von Klägerinn recognoſciret, ſondern nur ein à Notario Bohne vidimirter Extract dieſes Schreibens produciret worden. Deßgleichen iſt der von Rudolff Benedix Jacob, nomine Ertels, auf 50 pCt. gezeichnete Accord, nur ebenfalls von benanntem Notario vidimiret, ad acta gebracht.

3. Allein, da in der erſten Anlage a) die ausdrücklichen Worte ſtehen:

Da ich von Herrn Acker, angezeigtermaaſſen, 8000 Mk. Bco vergütet bekommen, und dieſe E. E. creditiret, mir alſo auf meine Banco-Rechnung keine 10000 Mark, wenn nemlich Dero ertheilte Rechnung ſich richtig befindet, mehr zukömmt, ſo werde von denjenigen 10000 Mark, welches ich zu Dero Nachricht melde ꝛc.

b) Dieſes ſchon in Exceptionibus dilatoriis von Beklagtinn angeführet, von Klägern aber ſo wenig etwas darauf geantwortet, als wenig derſelbe auf den in Duplicis beygebrachten Extractum dieſes Schreibens, daſſelbe abgeſchicket zu haben, leugnet, und ſolches alſo tacite eingeſtanden iſt, welche tacitam confeſſionem Beklagtinn in quadruplicis utiliter acceptiret hat.

c) In der zwoten Anlage eines von Jacob, nomine Ertels, auf 50 pCt. mit der Beklagtinn verwilligten Accords gedacht wird, und dabey in fine eine Quitance über die für Löhrs und Ertel beliebte 3 Termine angefüget iſt; Kläger aber auch dieſes Document ſtillſchweigend ganz übergehet, und alſo tacite einräumet; und endlich auch

d) Klä-

d) Kläger, Ertel, zwar den 10 Sept. 1760, und alſo circa 2 Monate, nach ſeinem angeführten Schreiben, die Wechſel an andere indoßiret hat, dieſe Indoſſamente aber nachher an Ertel zurückgekommen, und von dieſem ſelbſt, nicht aber von einem Indoſſanten, oder Indoſſaten, eingeklaget ſind; folglich ſein executiviſches Wechſel-Recht, durch bemeldte Anlagen, durchlöchert wird: daher

e) Auf Klägers bereits extrajudicialiter angebrachtes Depoſitions-Geſuch nicht regardiret, ſondern derſelbe in Decreto vom 12 März 1762 mit ſolcher Depoſitions-Bitte ad judicium verwieſen iſt: So iſt, meiner Meinung nach, dieſe Depoſitions-Bitte, geſtalten Sachen nach, noch zur Zeit, und in dilatoriis annoch zu voreilig, und möchte ich ietzo noch nicht auf eine ſolche Depoſition erkennen.

4. Was die von Beklagtinn opponirte Exceptionem edendorum Documentorum, in ſpecie der Conto-Courant von Klägers mit der Beklagtinn gehabten Umſätzen betrift; ſo iſt zwar, bekannten Rechten nach, ein Kläger gehalten, dem Beklagten die Documenta, deren dieſer ſich excipiendo bedienen will, zu ediren. Allein, da eines Theils der Wechſel-Proceß ſchon ietzo ſehr gelähmet, aber noch nicht gänzlich eliꝛiret iſt, andern Theils man in der hauptſächlichen Handlung erſt am beſten einſehen wird, von welchen Documentis, oder Rechnungen, eine Edirung nöthig ſeyn möchte: So halte ich auch dieſes Petitum der Beklagtinn noch zu frühzeitig, und wollte ſolches vorietzo noch zur Zeit abſchlagen.

5. Die Exceptio Cautionis pro Reconventione & expenſis wird zwar vornehmlich mit dem von Ertel auf der Beklagtinn Söhne Güther in Magdeburg angelegten Arreſt beſchöniget, weil dadurch der Beklagtinn und ihren Söhnen groſſer Schaden geſchehen ſeyn ſoll, daher auch auf 12000 Mk. Bco dieſe Caution zu extendiren gebeten iſt:

Allein, da a) der Arreſt von Schubart wegen an Löhr in Leipzig geleiſteten Bürgſchaft angeleget worden, und Ertel dieſem Arreſt nur inhäriret hat;

b) Es auch altioris indaginis iſt, ob Ertel mit dieſer Inhæſione arreſti einen ſo groſſen Schaden der Beklagtinn verurſachet habe, und ob derſelbe nicht einige Urſachen dazu gehabt, als welches ſich erſt in Peremtoriis finden wird; auch

c) Der Arreſt nur auf der Beklagtinn Söhne, und nicht auf der Beklagtinn Güther, angeleget iſt, es auch dahin ſtehet, in wie weit dieſe dabey intereßiret ſey; überdem

d) Ohne Zweifel ſchon, ſowohl in dem Impugnations- als Arreſt-Proceß, die Exceptio Cautionis opponiret ſeyn wird, oder allenfalls hätte opponiret werden können: und endlich

e) Beklagtinn in ihrem Supplicato, welches Kläger den Replicis beygefüget hat, ſelbſt geſtehet, daß ſie noch circa 500 Mk. Bco dem Ertel ſchuldig bleibe, dieſe Summa auch vielleicht im Fortgange des Proceſſes noch etwas vergröſſert werden möchte: So möchte ich, auf eine ſolche anſehnliche Caution pro Reconventione & expenſis, als gebethen worden, nicht erkennen, ſondern halte genug zu ſeyn, wenn des fremden Mandantis künftiges Judicatum, bis zu Austrag der Reconvention, in Depoſito verbleibet, und derſelbe überdem pro expenſis caviret.

§ III.

Relatio in Sachen Chriſtian Hancker, *mand. nom.* Ludewig Schumann, Klägers, *contra* Hettling & Dom & *Conſ.* als *Curatores bonor.* von Krafft & Sörmann, Beklagte.

Der zweete ſehr merkwürdige Caſus iſt folgender:

§ 1. Zwiſchen Ludewig Schumann in London, und Krafft und Sörmann hieſelbſt ſowohl, als zwiſchen beyden

und

und dem Kaufmann Mörder in Danzig, iſt ein ſtarkes vieljähriges Wechſel= und reſpective Waaren-Negotium geweſen, und zwar ſo, daß einer für den andern traßiret, und remittiret hat. Krafft und Sörmann aber ſowohl, als Mörder, haben falliret, und Schumann iſt zu der Zeit in Rechnung ein Creditor von beyden geblieben.

Mit dem letzten Umſatze zwiſchen ihnen verhält es ſich folgendergeſtalt: Es traßiren Krafft und Sörmann den 14 Jan. 1757. Lſt. 560. in 3 Wechſel=Briefen a ½ Uſo reſpective von 170. 190 und 200 L. auf Klägern, Ludewig Schumann, für Rechnung Mörders in Danzig, oder allenfalls zur Verehrung unter ihrem Obligo. Schumann wählet bey Præſentation der Wechſel, welche am 1 Febr. geſchehen, das letztere, wegen des von ihm damals ſchon beargwohnten Mörderſchen Falliſſements, bezahlet auch würklich, löſet die Proteſte aus; und weil immittelſt die Traſſanten, Krafft und Sörmann, ſich ebenfalls inſolvent erkläret, ſo übergiebt ſein Mandatarius, Hancker, den Curatoribus bonorum die Rechnung a Mk. 7786. 2 ß Bco, welche ſie auch anfänglich notiret, nachher aber ihn als einen Creditorem der Maſſæ nicht erkennen wollen, und, nach vergeblich gehaltener auſſergerichtlichen Commißion, zu Gericht provociret: woſelbſt denn Kläger, als Acceptant per honore di lettera, bittet, die Beklagten zur Collocirung ſeiner inter Creditores, und zur Befriedigung, loco competenti, refuſis expenſis quibuscunque anzuweiſen.

§ 2. Beklagte ſetzen die exceptionem peremtoriam plane incompetentis actionis entgegen, dieſelbe darinn begründend, weil der Kläger keinesweges ein Creditor der Krafft= und Sörmanniſchen, ſondern der Mörderſchen Maſſæ in Danzig wäre. Geſtalt:

Digitized by Google

a) Nach einem beygelegten Schumanniſchen Briefe an Mörder vom 18ten Januar 1757, und nach einem Extract Briefes der Mörderſchen Curatorum bonorum an Beklagte, rechtlich dafür zu halten, daß Schumann, ungeachtet des Blendwerks ſeiner Proteſte, die quäſtionirten Wechſel in der That für Mörders Rechnung acceptirt. Es ſtehet in dem erſten:

Er würde die Tratten von Krafft und Sörmann nach ihm von Mörder auf Amſterdam remittirten 1200 L. *liberamente* honoriren, und hätte ſchon mit 90 L. den Anfang gemacht.

Hierauf beziehen ſich die Mörderſchen Curatores, da ſie den hieſigen nicht auszuweichen anrathen. Und beydes iſt in duplicis, quadruplicis & ſeptuplicis, zu Behuf ſolchen Arguments, daraus wiederholet.

b) Weil Schumann die quäſtionirte Summe bey der Mörderſchen Maſſa profitiret, und dieſe alſo in der Rechnung für ſeine Debitricin anerkannt, die Curatores daſelbſt ſie auch angenommen hätten.

c) Weil alſo ſie, cauſa cognita, von der anfänglich verſprochenen Annotirung, die ſine præjudicio geſchehen, zurück zu gehen, und die Papiere per Notarium zu retradiren, ſich befugt geachtet.

3. Nachdem hierauf Partes bis ad octuplicas, weil immer nova in den Sätzen des Beklagten vorgekommen, gehandelt, iſt das Erkenntniß dieſes geweſen:

In Sachen Chriſtian Hanckers, mand. nom. Ludewig Schumanns in London, Klägers, eines, entgegen und wider Hettling & Dom und Conſorten, als Curat. bonor. von Krafft & Sörmann, Beklagten, andern Theils, werden Acta für beſchloſſen angenommen, und erkennet E. E. Rath darauf zu Recht: daß Kläger, Ludewig Schumann,

in

Digitized by Google

in Anſehung der von ihm per honore **Krafft & Sörmann** acceptirten und an den Einhaber bezahlten 3 Wechſel, als ein Gläubiger dieſer der **Krafft- und Sörmanni**ſchen Maſſæ zu erklären, ſolchemnach ſowohl des Belaufs der Tratten à 560 Lſterl. als der Speſen halber, der eingeklagten Rechnung zufolge, loco compente, zur Befriedigung, ſo weit er ſolche aus der beſagten Maſſa erhalten mag, zu collociren; die verurſachten Gerichts- und übrigen Koſten aber, aus bewegenden Urſachen, zu vergleichen und aufzuheben. V. R. W.

Und die ſtandfeſte, und einhellig in conſeſſu judiciali Senatus approbirte rationes decidendi waren in folgendem ausführlichen Voto gefaſſet:

§ 112.

Votum in vorſtehender Sache.

1. Es beſtehet das objectum litis in 3 am 14 Jan. traſſirten Wechſel-Briefen, welche klagender Mandans per honore di lettera von der Beklagten Curandis, als Traßirer, acceptiret, hingegen reſpectu **Mörders** in Danzig, zu weſſen Laſten ſie in dem Advis-Brief geſtellet geweſen, proteſtiret, dieſe Wechſel-Briefe auch zur Verfallzeit, nemlich den 1 Apr. 1757, an die Einhaber bezahlet, auch darauf die Proteſte wirklich eingelöſet: mithin alles, was die Wechſel-Rechte in ſolchen Fällen erheiſchen, und wie es von den beklagten Curatoribus nicht abgeleugnet, weniger widerſprochen worden, beobachtet hat.

2. So unſtreitigen Rechtens es nun iſt, daß ein ſolcher Acceptant per honore dem Inhaber des Briefes in allen Rechten und Zuſprüchen ipſo jure ſubſtituiret werde, und alſo von dem Zieher die Bezahlung des Capitals, ſamt Unkoſten und Proviſion, wieder ſuchen könne: immaaſſen nach unſerer

Wechſel-

Wechſel-Ordnung Art. 11. inſonderheit verordnet iſt, und überhaupt, wenn gleich wegen des Rechtes an den Indoſſanten die jura differiren, in Anſehung des Traſſenten faſt alle Wechſel-Ordnungen in der Welt darinn übereinſtimmen; ſo wenig bedarf es hiezu eines beſonderen Mandati abſeiten des Traßirers, obgleich der Acceptans per honore, und ex mandato, einerley Recht haben, ſo wie ſie auch hinwieder beyde zur Zahlung ſchlechterdings gehalten ſind: ja der Acceptans per honore, der es ohne Mandat thut, verdienet noch mehrern Faveur, als der noch beſonders damit verſehen iſt, indem er aus eigener Bewegniß den Credit des Traßirers rettet, und ſeinen Nutzen befördert.

3. Wenn demnach auch kein beſonderes Mandat abſeiten der Beklagten Curanden, oder wenigſtens nicht bey den quäſtionirten Wechſeln insbeſondere, zur Acceptirung per honore vorhanden geweſen wäre, wie darüber von Beklagten Curatoribus durch eine Auslegung des dahin gehörigen Adviß-Briefes zu behaupten, und daraus ein Argument, daß es nur eine Acceptatio ſimulata, und nicht vera, geweſen, will behauptet werden, ſo iſt doch ipſo jure der Kläger befugt geweſen, ſeine Zahlung aus der Krafft- und Sörmanniſchen Maſſa zu ſuchen.

4. So decidirt die rota Genuenſis deciſ. 19., welche Kläger in quintuplicis für ſich angeführet, ganz ſignificanter in einem Caſu, der eine buchſtäbliche Aehnlichkeit mit dem ietzigen hat, und wobey curatores bonorum eines falliti, zu weſſen Ehren ein Wechſel acceptiret geworden war, vorſchützten, daß, da der Adviſo-Brief auf einen tertium gelautet, der Acceptant ultra mandatum gehandelt, welches er gehabt, für ſelbigen zu acceptiren. Ratio decidendi war alſo: Nec acceptare aut ſolvere voluerunt juxta tenorem mandati, nec virtute mandati, ſed ſolum ut utile negotium

pro

Digitized by Google

pro traſſantibus gererent, prout hic fecerunt. Ideo hic non eſt quærendum de obſervatione dicti mandati non acceptati, ſed an negotium utiliter ſit geſtum, prout re vera geſtum fuit. Und dieſes wird in deciſ. 32. durch die generale Regel: quod ſolvens etiam ſine mandato acquirat actionem, in einem andern Caſu beſtätiget. Es wird aber dieſe ſeine Action noch ſtärker, da vom Traſſanten ein ſolches Mandatum zur Acceptirung per honore, vom Anfange dieſes Wechſel-Negotii, gegeben, und bey den Wechſel-Brieſen quæſt. nicht revociret worden: wie es doch hätte geſchehen müſſen, wenn nach der Beklagten Aeuſſerung ſie, die Curandi, derozeit ihre Meinung verändert gehabt, und bey der vorhergehenden Tratta die Vollmacht zur Acceptation per honore abgeſchloſſen hätten.

5. Die, in originalibus, producirten Briefe der Krafft & Sörmann an Schumann zeigen das Mandatum generale ganz deutlich. Denn wie ſie mit demſelben den Anfang gemacht, für Mörders Rechnung auf Kläger zu traßiren; ſo ſetzen ſie expreſſe hinzu: doch nöthigenfalls unter Proteſt für ihre Ehre zu ſorgen. So heißt es in dem erſteren Briefe; und in dem zweeten Briefe ſagen ſie wiederum: Schumann ſolle Sorge zur Verehrung per Conto Mörders, oder ihrer Firma, gehen laſſen. Und in dem 3ten Briefe erwehnen ſie, mit nochmaliger Beziehung auf die vorigen Briefe, zuerſt der ganzen vorhabenden ferneren Tratta zu Laſten Mörders, erwehnen aber hernach nur vorläufig der entnommenen 90 L., und ſagen alſo durch ſolche Beziehung überhaupt, daß ſie, unter ihrem Obligo, zu verehren wären; am 14 Jan. aber, da ſie den Reſt ziehen, confirmiren ſie den Einhalt ihres jüngſten wiederum in genere. Und dieſe Tratta iſt eben diejenige, welche der Gegenſtand des ietzigen Proceſſes iſt, worüber auch Schumann am 4 und 15 Febr. 1757 an

an Krafft & Sörmann den Bericht dahin abgeſtattet, in dem erſten, daß, wie er ſich bis dato mit dem nöthigen von Mörder in Danzig zur Honorirung deren per Conto deſſen gethanen Tratte nicht muniret befunden, er indeſſen die auf ihn in allen traßirten 560 L. per honore von ihrer Krafft-& Sörmannſchen Firma acceptiret, und nach Empfang beſagten Mörders weiterer Ordre, ſo er poſttäglich entgegen ſähe, deswegen das nähere berichten wolle. In dem zweeten aber vom 15 Febr. ſchließt er die Copey des erſten Schreibens bey, wiederholet die geſchehene Acceptation per honore, mit dem Beyfügen, weil ſeitdem des Mörders Rechnung mit ihm ſich geändert, wobey er iedoch auch, was dieſer ihm ſchreiben würde, zu communiciren verſprochen.

6. Hier iſt alſo ein klares Factum einer per honore geſchehenen Acceptation, welcher, ſowohl die Rechte, als das nicht revocirte Mandatum (immaaſſen ein Brief ſich auf den andern beziehet, und der letzte den erſten confirmiret, mithin relatum ex referente erkläret werden muß) alle Kraft einer Action gegen die honorirten Traſſanten beylegen; und welches durch Facta, wo nicht fortiora, doch ſimilia, muß elidiret werden, wenn das ens eines rite per honore acceptirten Wechſel-Briefes zu einem non ente, oder zu einem ente des für Mördern acceptirten Wechſel-Briefes, werden ſoll: immaaſſen Beklagte darinn ihre Exception ſuchen, und den Beweis des letzteren übernommen, und zu führen getrachtet. Es allegiren hierüber Beklagte drey Facta:

7. Das erſte, wodurch ſie beweiſen wollen, daß die Acceptation per honore Krafft & Sörmanns ein bloſſes Blendwerk geweſen, wird darinn geſetzet, daß er ſeine Waaren-Foderung bey dem Mörderſchen Concurs angegeben, und alſo mit denſelben nicht die zu den Wechſeln beſtimmten 1200 L. compenſirt habe.

8. An

8. An dieſes Factum wird das zweyte unmittelbar angeſchloſſen: Schumann hat für die auf ihn gezogenen drey Wechſel quæſt. Mörder in ſeinen Büchern und daraus in dem Conto corrente mit 560 L. debitiret, und zwar auf eben die Art, wie er es mit den 14 Tage vorher auf ihn gezogenen 90 L. gethan hatte, folglich hat er jene ebenmäßig für Mörders Rechnung offenbar acceptiret und bezahlet. Woraus ſie denn, weil er mit ſolcher Proſitirung daſelbſt angenommen worden, folgern, daß er ſelbſt die Acceptation, als zu Laſten Mörders geſchehen, nachhero betrachtet, wenigſtens per novationem das Obligo der Krafft- & Sörmanniſchen Maſſa aufgehoben hätte.

9. Ich leugne nicht, daß dieſe Facta einigen Schein haben: Wenn nemlich eines Theils hier die Novation könnte bewieſen, und andern Theils behauptet werden, daß dem Kläger nach der Acceptation per honore für Krafft & Sörmann von Mördern ſelbſt, oder aus ſeiner Maſſa, die Schuld würklich wäre vergütet worden; Allermaaſſen er ſodann ſein Geld gedoppelt hieſelbſt zu fodern, oder aus der Acceptatione per honore zu klagen, weiter nicht befugt wäre. Allein, es findet ſich eines Theils weder animus novandi, noch ipſa novatio. Entweder hat Schumann auch ein Recht an der Mörderſchen Maſſa, oder nicht: Hat er ein Recht, ſo kann ihm nicht verdacht werden, da ſeine beyden Debitores fallit geworden, ſein dem Einhaber des Wechſels bona fide ausgezahltes Geld, ſo viel er deſſen in Concurſu erhalten kann, ſowohl aus der Maſſa des honorirten, als aus der Maſſa ſeines Waaren- und Wechſel-Debitoris getheilt, ſuo periculo zu ſuchen. Daß er ſolches an der Krafft- & Sörmanniſchen Maſſa habe, iſt per deducta nicht zu leugnen, und darüber kann nur in hieſigem Gerichte geurtheilet werden. Ob er es aber auch an der Mörderſchen Maſſa

habe,

habe, und ob die Annotation der Wechſel in den Büchern und in dem Conte corrente mit Mörder mit Fug, oder Unfug, geſchehen; imgleichen, ob daraus flieſſe, daß er nicht die Waaren-Pöſte compenſirt, das ſtehet zur Erkenntniß des Danzigſchen Gerichts. Hat er es unfüglich gethan, ſo kann man ihn zwar zu Danzig abweiſen, noch weniger aber allhier die Collocirung inter Creditores verſagen. Er würde ſonſt an beyden Orten wegen einer Schuld-Forderung leer ausgehen, die in einem liquidirten Wechſel beruhet. Wenn er aber auch zugleich zu Danzig angenommen, und ſeine Mitbefugniß, auch bey Mörders Concurs, pro rata maſſæ, ſeine Forderung zu ſuchen, ihm zuerkannt worden, er aber durch ſolche neuere Profeſſion nicht offenbar der hieſigen renunciiret, zu weſſen Beweis klare Worte, oder überzeugliche Facta, erfordert werden, ſo hat er auch keinen animum novandi gehabt: und ohne ſelbigen iſt auch keine novation vorgegangen, weil er weiter nichts gethan, als was L. 3. de novationibus [illegible] erlaubet, als worinn ausdrücklich verordnet, daß wer über die erſte Perſon auch die andere beklaget, jene deswegen nicht ex nexu läßt, vielmehr der gegen dieſelbe angeſtellten Action durch die zweyte noch einen Zuwachs ſuchet; ſo wie z. E. derjenige, der an ſeinem Pfande ſich hält, die perſonam obligatam, in ſo ferne nicht befreyet, als er aus jenem nicht völlig befriediget werden kann, und ſo wie ein Bürge, oder auch ein Haupt-Debitor reciproce ihrer Obligation ehender nicht entſchüttet werden, als bis einer, oder der andre, ſeine Verpflichtung völlig erfüllet, und ſo wie endlich der Regreß eines Bürgen an den Haupt-Debitorem, oder deſſen etwa beſtellten Rückbürgen, nicht ehender, denn bis er die völlige Genugleiſtung ſeiner Bürgſchaft zu dociren vermogt, Platz greifen mag.

Digitized by Google

10. Ich erwehne hier beyläufig eines ſolchen Regreſſes, und des damit verknüpften beneficii cedendarum actionum von dem bezahlten Creditore, in der Abſicht, weil ex duplici analogia juris, da nemlich a) derjenige, der zu ſeinen Ehren acceptiren läſſet, faſt in die Stelle eines Bürgen, oder vielmehr Handels-Debitoris, für denjenigen tritt, zu weſſen Laſten der Wechſel geſtellet iſt; und da b) der Regreß, oder die Action, bey proteſtirten und nicht bezahlten Wechſeln einem ieden Indoſſaten gegen den ihm vorhergehenden competirt, es anſcheinen mögte, daß, wenn gleich Beklagte den Kläger unter die Creditores der hieſigen Maſſæ annehmen müſſen, ihnen iedoch auch eine ſolche Ceſſion auf die Mörderſche Maſſam zuſtehe, und deſſen in der Sentenz zu erwehnen wäre. Allein wir können uns damit wohl nicht befaſſen, da die Sache in Danzig nicht von unſerer Gerichtsbarkeit und Vorbehaltung dependiret, ſondern von der Curatorum ſelbſteigenen Ermäßigung abhangen wird, ob ſie zu Danzig ſich zu melden getrauen, weil es leicht ſeyn kann, daß ihr Curandus in ſeiner mit Mörder laufenden Rechnung bey ſelbigem nichts zu gute gehabt, und alſo ex propria ejus perſona vermuthlich daſelbſt keine profeſſion gethan haben; ex perſona des Klägers aber, ſo lange derſelbe nicht völlig bezahlt worden, keine Ceſſion Platz greifet, welche völlige Bezahlung aber ſo wenig hier, als in Danzig, zu vermuthen, da, wie beyläufig Beklagte anführen, nur 10 pCt. vom letzteren Concurs dem Kläger zugefloſſen ſind. Und alſo ſind auch dieſe Facta von der Beſchaffenheit nicht, daß daraus die Acceptation per honore blos pro ſimulata, und für ein Blendwerk hinterher zu achten, oder daraus ein ſolches Factum, als die würklich geſchehene Acceptation per honore iſt, enerviret, und in ein factum acceptationis für Mördern verwandelt werden könne.

11. Das dritte *Factum* endlich, was zum Beweiſe einer nur ſimulirten Acceptation von Beklagten angeführet worden, iſt dieſes: **Schumann** habe nach der Acceptation der 3 Wechſel quæſt. wegen der beyden zuerſt fälligen Waaren-Pöſte an **Mörders** Correſpondenten, und unter Anweiſung auf **Mörder**, mithin eigentlich zu des letzteren Laſten zweymal gezogen, folglich habe er die Waaren-Pöſte nach der Acceptation noch als eine offenſtehende Schuld angeſehen, mithin wegen Anwendung der empfangenen Remeſſen nicht pönitiret, ſondern die damals ſchon acceptirten Wechſel für **Mörders** Rechnung acceptiret gehabt.

12. Auch dieſes Factum hat noch immer den Satz, welcher auch in den vorigen angeführet iſt, zum Grunde: es habe **Schumann** die Rimeſſe der 1200 L. nicht zu Compenſirung der Waaren-Schuld, ſondern zu den Wechſel-Tratten anwenden müſſen, nur daß Beklagte, weil ſie einer ſolchen Compenſation nach den allgemeinen und Wechſel-Rechten, welche ſolche fundiren,

Leipzigiſche Wechſel-Ordnung a. 13. & 14.

Hamburgiſche = = a. 46. und mehrere,

nicht widerſprechen können, es zuletzt umkehren, und dem Kläger, daß er nicht habe compenſiren wollen, und daß dieſe ſeine Intention, wie ſie in novis Sextuplicarum behaupten wollen, aus der unterlaſſenen Anzeige, ſowohl von den Traſſenten, als an **Mörder**, beweiſen, und zu dem Ende in Octuplicis ferner den neuen Brief des **Schumanns** an **Mörder** annoch mit zu Hülfe nehmen, mithin alles, was **Schumann** in der Zwiſchenzeit vom 1 Febr. bis zum Verfalltage der Wechſel quæſt. zum Verſuch, ob die Proviſion von **Mörder** noch hinterher erfolgen wolle, und ob er die Traßirer annoch hinterher liberiren könne, gethan, reſp. als den Wechſel-Rechten nicht gemäß, und zugleich für ſolche Facta erklären wollen,

len, welche, daß keine Compenſation geſchehen, ihrer Intention nach arguirten.

13. Ob wohl nun dieſen Gründen es ſo ganz am Scheine nicht fehlet, einige Auctores auch der Meinung ſind, daß die Art und Weiſe, welchergeſtalten iemand die Trattam acceptiret habe, nicht weniger an den tertium, vor deſſen Rechnung die Tratte geſtellet, als an den Traßirer, zu deſſen Ehren er acceptiret, unverzüglich abſeiten des Acceptantis berichtet werden müſſe, und des Endes auf Phoonſens Amſterd. Wechſelſtyl c. 28. § 2. ſich berufet; demnächſt auch wegen der abſeiten Schumanns an Mörder geſchehenen Verſprechung, die Tratten für ihn liberamente zu honoriren, es eine Folge zu ſeyn ſcheinet, daß er dieſen habe aviſiren müſſen, ob er die Tratte für ſeine Rechnung ricapitiret habe, oder ricapitiren werde; ſolchemnach denn in der Unterlaſſung deſſelben ein pia fraus zu ſtecken ſcheinet; ſo iſt iedoch dagegen pro rationibus decidendi nachfolgendes zu erwegen:

14. Einmal, ſind die Traſſenten von dem modo acceptandi würklich benachrichtiget worden, und ſie haben ſolchen genehmiget, und von dem Erfolge der Tratten zu Laſten Mörders zwar eine Anzeige in genere von Schumann verſprochen, aber ante eventum ipſum nichts gewiſſes gemeldet werden können, an Mördern aber war von Schumann ſchon lange vorher, nemlich am 17 Januar, zum voraus declariret, daß ſein Verſprechen der liberamente zu leiſtenden Honorirung, mit der Condition, wenn er ſich revaliren könnte, verbunden ſey: und der Verſuch, welchen er mit den Tratten auf ihn vor der Verfallzeit der Wechſel gethan, muß mehr für ihn, als für Mördern, den Ausſpruch geben, weil er, wenn er auch den Umſtand der Proteſtirung derſelben verſchwiegen, (wie iedoch von Beklagten nur inferiret, nicht aber bewieſen

 wird)

wird) dadurch alle Klugheit angewandt hat, um die Traſſanten, Krafft & Sörmann, zu befreyen.

15. **Zweytens** finde ich in keiner, zumal deutſchen, Wechſel-Ordnung, daß, nebſt der Anzeige an den Traſſanten, welche Rota genuenſis deciſ. 23. n. 4. und andere Lehrer des Wechſel-Rechtes feſtſetzen, andere aber auch nicht einmal erfordern, eine ſolche Anzeige und Anfrage wegen der Ricapitirung an denjenigen, für weſſen Rechnung der Wechſel traßirt worden, wirklich erfordert werden. Und ſie gehöret alſo wohl nur zur jurisprudentia cautelari. Es iſt auch hierinn ein groſſer Unterſchied zwiſchen dem Traſſanten und jenem. Denn der Traſſant muß es darum wiſſen, damit er ſeine Maaßregeln zu anderweitiger Sicherheit und Bezahlung desjenigen nehmen kann, zu deſſen Laſten er traßirt hat. Dieſer aber verlieret und gewinnet nichts durch den Proteſt, als ſeinen Credit, für welchen der Acceptant nicht ſowohl, als für ſeinen eigenen, und daß er nicht zu einem Schaden etwas thue, zu Sorgen hat. Und wenigſtens kann die Unterlaſſung ſolcher Anzeige in caſu præſenti, und nach allen Handlungen des **Schumanns** nicht zu einem Beweiſe, daß ſelbiger in der That für **Mörders** Rechnung acceptiret hätte, dienen, quod tamen erat demonſtrandum. Endlich aber kann,

16. **Drittens**, es wohl den Wechſel-Rechten nicht zuwider gehalten werden, wenn **Schumann**, auſſer und nebſt der an die honorirten Traſſantes gegebenen Anzeige durch die neuen Tratten zu **Mörders** Laſten, jene in der Zwiſchenzeit zu liberiren geſuchet hat. Denn **Mörder** ſollte doch nach der anfänglichen Intention der Haupt-Debitor werden, und Beklagte ſelbſt nehmen **Naumburger**, welchen ſie ſonſt in paſſibus non proficuis verwerfen, als einen competenten Beurtheiler an, wenn er p. 277. nachſtehende, aus der Nürnbergiſchen Wechſel-Ordnung angeführte, Worte gebraucht:

Hätte

Hätte nun einer per Conto eines tertii Tratten erhalten, er hätte aber, aus Mangel Avis, oder Ordre, oder Proviſion, inzwiſchen dieſelbe ſub proteſto zu des Traßirers, oder eines Indoſſenten Ehren acceptiret, und es wäre doch hernach die Ordre, oder Proviſion, von dem tertio eingelaufen, ſo muß er noch allezeit den tertium vorziehen, und den Traſſanten, oder Indoſſanten, prævia notificatione promptiſſima, wieder liberiren.

17. So wie nun alſo, viertens, auf den Fall, da die Proviſion von Mördern vor der Verfallzeit, oder auch hernach, annoch erfolget, Krafft & Sörmann, mithin auch ietzo deren Curatores, von aller Verpflichtung würden ſeyn befreyet worden; ſo folget auch im Gegenſatze, daß die Acceptation per honore ihre völlige Kraft und Wirkung haben müſſe, und daß die, obzwar vergebliche, Bemühung des Schumanns ihm am wenigſten dahin misgedeutet werden könne, daß durch dieſelbe er alleinig als einen Creditoren des Mörders, mit Aufgebung ſeines Rechtes an Krafft & Sörmann, ſich anerkenne. Kurz: alles, was bey dieſem Facto, wie bey den vorhergehenden, von Beklagten Seite iſt angeführet worden, ſind höchſtens Præſumptiones, welche gegen das klare Factum einer rite geſchehenen, und durch baare Zahlung erfüllten Acceptationis per honore, die noch überdies ex mandato geſchehen, und wobey dem Honorirenden eine ſolche Wahl zu treffen, und nicht mehr liberamente für Mördern zu acceptiren, ſowohl die Rechte, als die dieſem im voraus geſchehene Andeutung, die Befugniß ertheilt, überall nichts gelten könne. Welchemnach denn auch, iedoch compenſatis expenſis, weil doch auch Beklagte pro temere litigantibus nicht anzuſehen ſind, nach des klagenden Mandantis Petito in der Sache ſelbſt zu ſprechen iſt.

§ 113.

Relatio in Sachen Johann Wilhelm Schütz, *mandatar. nomine* Kahls Wittwe und Kießling zu Hirſchberg, Klägere, *contra* die Juden Joseph Levi und Sohn, Beklagten.

Der dritte, von ſolcher Gattung wohl ſelten vorkommende, Caſus iſt dieſer:

1) Joh. Wilhelm Schütz producirte einen, von ſeinen Mandantibus, zu Laſten eines hieſigen Kaufmanns, J. A. Boſtelmann, den 6 May 1759 zu Hirſchberg ausgeſtellten, und von letzterem acceptirten Wechſel, groß 300 Rthlr. Bco. in origine, nebſt dazu gehörigem Proteſte; und brachte in facto klagend an, wasgeſtalt der angeregte Wechſel, mittelſt gewöhnlichem giro, durch verſchiedene Hände gegangen, bis er zuletzt an die Beklagten gekommen; welche zwar, da die Bezahlung am letzten Reſpit-Tage nicht erfolget, den Wechſel gehörig hätten proteſtiren laſſen: als aber, nach geſchehener Proteſtation, der Acceptant dennoch hinterher die Bezahlung an die Beklagten geleiſtet, ſo hätten dieſe den in Bco empfangenen Poſten wieder zurück geſchrieben; wodurch es denn geſchehen, daß, weil der Acceptant bald darauf falliret, der Wechſel unbezahlt geblieben, und die Traſſenten in den Verluſt der Wechſel-Summe, und der damit verknüpften Koſten, geſetzet worden. Es hielten dannenhero die Traſſenten ſich berechtiget, an die Beklagten ihren Regreß, bis zur völligen Schadloshaltung, ex illo capite zu nehmen, daß ſie die von dem Acceptanten und Debitore, nach bereits levirtem Proteſt, annoch in Bco abgeſchriebene Summe wiederum zurück geſchrieben: da ſie doch vielmehr das empfangene Geld zum Beſten der Traſſenten und Indoſſenten hätten an ſich halten ſollen, bis der mit Proteſt zurückgegangene Wechſel wieder

anhero

anhero gekommen wäre; petendo, in Rechten zu erkennen, und auszuſprechen: daß Beklagte den durch ihr factum cauſirten Verluſt der 300 Rthlr. Bco cum uſuris, refuſione damni & expenſis, in 14 Tagen zu bezahlen, ſchuldig ſeyn ſollen.

2) Beklagte waren in exceptionibus der angebrachten Geſchichte geſtändig: iedoch mit dem Zuſatze, daß, als der Acceptant die Abſchreibung des Wechſels an einem Sonnabend bewerkſtelliget gehabt, er Montags hernach die Auslieferung des Wechſels verlanget: weil aber ſelbiger nicht mehr in Beklagten Händen, ſondern bereits nach Amſterdam geſandt geweſen, und weil Acceptant das Anerbieten, deſſen Remittirung beſorgen zu wollen, nicht angenommen, ſo hätten ſie auf ſein heftiges Andringen die in Bco vorgefundene Summe an denjenigen, der ſie abgeſchrieben, wiederum zurück zu ſchreiben ſich nicht entſchütten können. Sie vermeinten alſo, daß das nachherige Falliſſement des Acceptanten eine Sache wäre, welche ſie nicht anginge, und daß ſie cum effectu in Anſpruch desfalls nicht genommen werden könnten, da ſie ſo wenig ein Geſetz, als einen Contract übertreten, weniger ein quaſi delictum begangen hätten, deren doch eines oder anderes zum Grunde des Anſpruches geleget werden müßte: und da ſie vielmehr durch die Proteſtation, und deren, wie des Wechſel-Briefes, Zurückſendung, alles das gethan hätten, was die Wechſel-Rechte von ihnen erheiſchet: geſtalten dieſe von deſto unumgänglicher Nothwendigkeit geweſen, als vor deſſen Ankunft zu Amſterdam der dortige Indoſſant den Wechſel gewiß nicht bezahlet haben, mithin bey deſſen etwanigem, in der Zwiſchenzeit entſtehendem, Falliſſement Beklagte für den Belauf des Wechſels, wegen vernachläßigter Remittirung, zu repondiren verbunden geweſen ſeyn würden; wohingegen, nachdem der Acceptant wegen ſolchen Wechſels durch einen

 tertium

Digitized by Google

tertium 969 Mk. 14 ß an Beklagte in Bco abſchreiben laſſen, ſie in Gefolge des 14ten Artikels der Wechſel-Ordnung gehalten geweſen, ihm (NB. bey, oder ſofort) nach dem Empfang der Bezahlung den Wechſel auszuhändigen, und, da ſie dieſes zu leiſten nicht vermogt, ihm gegen ſeinen Willen die gezahlten Gelder vorzuenthalten, ſich nicht hätten befugt halten mögen; welchemnach ſie ob plane non fundatam actionem von angeſtellter Klage, refuſis expenſis, entbunden zu werden baten.

3) Kläger verſetzte dagegen replicando, daß Beklagte, als Mandatarii, ſowohl der Indoſſanten, als des Remittenten, oder principal-Creditoris, ſie möchten nun ſolches entweder in rem ſuam, oder alienam, geweſen ſeyn, zur Nachzahlung deſſen, was in ſolcher Eigenſchaft ſie würklich incaſſiret, und unbefugter Weiſe zurück wieder gegeben, den Wechſel-Rechten nach verbunden wären: und Beklagte ſuchten duplicando dieſen Satz zu beſtreiten. Es wurde aber derſelbige für begründet angeſehen, und es erfolgte in Senatu am 12 Julii 1751 der Spruch Rechtens:

Daß Beklagte die eingeklagten 300 Rthlr. Bco, ſamt denen von Zeit der erhobnen Klage aufgelaufenen Zinſen, gegen Extradirung des ausgeſtellten Wechſels und Proteſtes, an Klägern mandatario nomine innerhalb 14 Tagen zu bezahlen ſchuldig, die Gerichts-Koſten aber, aus bewegenden Urſachen, gegen einander aufzuheben, und zu compenſiren.

§ 114.

Votum in vorſtehender Sache.

Die rationes decidendi bey dieſer Urtel waren folgende:

Es iſt 1) allerdings geſetzmäßig, daß bey einem Wechſel-Negotio der Präſentant, oder Einhaber des Briefes, der zur Verfall-

Verfallzeit die Bezahlung von dem Acceptanten einfordern und erheben ſoll, des Remittenten, oder principalis Creditoris, nicht weniger der Indoſſenten Mandatarius, oder ihr zur Einforderung und Eincaßirung der Gelder, entweder in rem ſuam, oder alienam, committirter Mann ſey, und daher, wenn des Mandantis Auftrage von dem Acceptanten kein Genüge geſchiehet, an denſelben mit freyer Wahl zwiſchen dem Indoſſanten und Traſſanten ſeinen Regreß nehmen könne. Es iſt ferner 2) aus den Rechten bekannt, daß ein ieder *Mandatarius*, bey den ihm committirten Geſchäfften, *exactiſſimam diligentiam* präſtiren, d. i. wie im 4ten Artikel des 7ten Titels 2ten Theils Stadt-Buchs ganz deutlich ausgedruckt iſt,

am möglichſten Fleiſſe nichts erwinden laſſen ſolle;

woferne er nicht dem Mandanti ſich verantwortlich, und zu Erſtattung des aus ſeiner Vernachläßigung erwachſenen Schadens verbindlich machen will. Es iſt allweiter 3) unleugbar, daß, wie überhaupt in allen Mandat- oder Commiſſions-Fällen eine groſſe Accurateſſe und Sorgfalt für des Befehlgebers Intereſſe erfordert wird, alſo insbeſondere in dem Wechſel-Negotio ſumma diligentia adhibiret werden müſſe. Der Umſtand alſo, 4) daß, da die Valuta des Wechſels den folgenden Tag nach dem Verfall- oder letzten Reſpit-Tage den Beklagten in Banco zugeſchrieben worden, mithin ſie das Geld für ihre Befehlgeber würklich in Händen gehabt, ſie durch Zurückſchreibung in Banco ſelbiges wieder aus den Händen gegeben, und dadurch den Verluſt der Wechſel-Summe an die Traſſenten verurſachet haben, läſſet ſich mit der ihnen, als Mandatariis, incumbirenden exactiſſima diligentia überall nicht zuſammen reimen. Es war 5) den Beklagten bloſſerdings, als Mandatariis und Ceſſionariis des Remittenten und der Indoſſenten, ja der Traſſenten ſelbſt, wozu ſie ſich durch

Digitized by Google

Einhabung des Wechſels legitimiret hatten, die Valuta dafür zu Händen geſtellet. Hätten ſie dieſelbe nicht empfangen, ſo hätte einer der Mandanten, oder vielmehr alle, wie gedacht, ihnen gerecht werden müſſen. Es ſtund alſo, 6) cum jura ſint reciproca, nicht in ihrer, der Beklagten, Willkühr und Mächten, die wegen ihrer Befehlgebere, und für deren Rechnung empfangenen Gelder dem Acceptanten, als Debitori, oder wer für denſelben die Zahlung geleiſtet haben mögte, wieder zurück zu geben, ſondern ſie waren ſchuldig, das, was ſie als Befehlshaber für Rechnung der Befehlgeber einmal empfangen hatten, für dieſelben zu bewahren; und dagegen 7) den mit der letzten Poſt verſandten Wechſel wieder anhero kommen zu laſſen, womit der Acceptant hätte zufrieden ſeyn müſſen, weil 8) ein mehrers nicht, als Cautionem wegen Zurücklieferung des Wechſels, oder allenfalls depoſitionem der Valuta, bis dahin hätte fordern können. Denn daß 9) der Wechſel-Brief, ſamt dem Proteſt, bereits nach Holland zurückgeſandt war, ſolches liberirte den Acceptanten nicht von der Schuldigkeit, zu bezahlen, und gab auch dieſem kein Recht, die wirklich geleiſtete Zahlung zurück zu fordern. Und da 10) in Gefolge des 42ſten Artikels der hieſigen Wechſel-Ordnung der Acceptant ſo gar in dem Falle ſchuldig iſt, ſeinen acceptirten Wechſel-Brief, wenn derſelbe verloren worden, und gar nicht retradiret werden kann, wenn er anderſt der Schuld geſtändig, oder überwieſen iſt, gegen ſuffiſante Caution zu bezahlen; ſo hätte noch vielmehr, ex analogia des Wechſel-Rechtes, in hoc caſu der Acceptant die würklich geleiſtete Zahlung gegen Caution, wegen Zurücklieferung des bereits verſandten Wechſels, in der Beklagten Händen laſſen müſſen: und dieſen hätte mehr nicht, als eine Cautions-Beſtellung, für die Retradition des Wechſels in einer zu beſtimmenden Zeit, oder Deponirung der Valuta, a judice

nicht

nicht können angemuthet werden. Alsdann aber waren 11) die Gelder für die Traſſanten, bey kurz darauf erfolgtem Falliſſement des Acceptanten, ſalvirt geweſen: wohingegen ſie jetzt reſpectu des Acceptanten, durch der Beklagten Schuld, für die Traſſenten ſo lange verloren waren, bis Beklagte dieſelbe, nebſt allen acceſſoriis an Ricambio, Zinſen und Koſten, denenſelben würden erſtattet haben.

Es ſind alſo, um es kurz zu faſſen, Beklagte 1) ex lege, welches jeden Mandatarium ad exactisſimam diligentiam verbindlich machet, und 2) ex conventione, da ſie das ihnen committirte Wechſel-Geſchäffte quæſt. als Mandatarii übernommen haben, endlich aber auch 3) ex quaſi-delicto, da ſie eine ſo ausnehmende culpam, quæ in civilibus dolo æquiparatur, committiret haben, zur Erſtattung des verurſachten Schadens, ſowohl ratione ſortis, als uſurarum, verbindlich geworden, und nur die Expenſen können compenſirt werden, weil man, da ſuper puncto juris gehandelt worden, die Beklagten nicht als muthwillige Renitenten anſehen kann.

Und, durch dieſe gründlichen rationes decidendi unterſtützet, konnte denn unſer Rechtsgelehrter, Herr Lt. Philipp Wilhelm Schütze, ſeiner über dieſen Caſum ausgearbeiteten Inaugural-Diſſertation, die unter dem Præſidio *Dorniano* zu Kiel im Jahre 1761 gehalten worden, den Titel: *de ultimo indoſſatario literarum cambialium, omnium indoſſantium, nec non remittentis, imo ipſius traſſantis mandatario ejusque obligatione & culpæ*, gar füglich vorſetzen; immaaſſen er die Verneinung dieſes Satzes ſehr bündig darinn widerleget, und nach den wohlgeprüften und angewandten allgemeinen Principiis der Cambial-Lehrer zergliedert hat.

§ 115.

§ 115.

Anmerkungen über die vorſtehenden *Caſus*.

Mehrere, als dieſe drey Caſus eines gerichtlichen Erkenntniſſes, will ich nicht häufen. Es kommt nach dem, was ich oben § 106. ſchon angeführet, ſehr ſelten dazu, und die mehreſten Wechſel-Sachen werden auf den Dielen durch mündliches Receßiren abgemacht und vollſtrecket. Es dienen indeſſen dieſe wenigen Præjudicata hinreichend zu Beyſpielen eines *proceſſus ordinarii*, und, ſo wie das erſte zu dem 1ſten *Articulo additionali* der Wechſel-Ordnung eine Erläuterung giebet, da ſelbſt Kläger alternative ſchon mit der Deponirung zufrieden geweſen iſt, die aber auch nicht einmal erkannt worden; ſo giebt der zweete Caſus eine völlige Auskunft über die Rechte, welche einer *Acceptation per honore*, ſowohl gegen den Einhaber und Präſentanten des Wechſels, als gegen den Traſſanten zugeeignet werden; und der dritte giebt ex analogia juris dem 42ſten Artikel, wie zugleich dem Satze, daß der letzte Indoſſatarius die Pflichten eines *Mandatarii* wahrzunehmen habe, die Kraft Rechtens: als welches vorzüglich ein Gegenſtand iſt, der ſich in dem ganzen Wechſel-Rechte auf die mutuelle Verpflichtungen ausbreitet, die zwiſchen den Wechſel-Intereſſenten bis zur Zahlung fortdauren, und allererſt durch dieſelbe aufhören. Im übrigen haben wir der Gutachten, Reſponſorum und Urtheile, wie auch der Belehrungen im Wechſel-Styl, Gebrauch und Herkommen, r) im vorſichtigen *Banquier*, und in Siegels

r) Unter den letzteren verdienet *J. P. Phoonſen* Amſterdammer Wechſel-Gebrauch, worinnen nicht allein, was durch Gewohnheit eingeführet, ſondern auch was einem vorſichtigen Kaufmann zur Sicherheit im Wechſel-Handel dienlich und nöthig

Digitized by Google

gels *Corpore juris cambialis* eine ſtarke Zahl, welche auch auf die Articulos unſerer Wechſel-Verordnungen anzuwenden ſind; und verſchiedene Dinge werden nach den vorhin bemerkten kaufmänniſchen Vorſchlägen, und nach dem, was die Erfahrung gelehret, bey dem vorſeyenden neuen Geſetze ihr Maaß und Ziel erhalten.

§ 116.

Wechſel-*Actiones* und *Exceptiones*.

Mir bleibt alſo weiter nichts übrig, als die juriſtiſche Einkleidung ſowohl der Wechſel-Actionen, als der Exceptionum mit wenigem annoch zu berühren, und zuſammen zu ſetzen, ſo wie ſie beydes in proceſſu executivo in den Dielen-Audienzen, und in ordinario bey den Gerichten üblich iſt, und wie ſie beſonders bey den Concurſen, in Anſehung der Wechſel-Gläubiger, durch die neue Falliten-Ordnung iſt eingeführet worden.

§ 117.

a) Die *Actiones* werden von den Hrnn. Bürgermeiſtern und Hrnn. Prætoribus in der *Citation* kurz ausgedrücket, daß ſelbige wegen eines acceptirten, fälligen, nicht bezahlten, oder nicht honorirten und proteſtirten Wechſels, imgleichen der Extradirung u. ſ. f. erkannt worden; und in den Gerichten wird, vermittelſt eines ſummariſchen *Libells* u. der Geſchichts-Erzehlung, die Klage auf eine Genugthuung an Capital, Zinſen, Koſten, wie eines oder das andere der Caſus mit ſich bringet, mit Beziehung auf die Wechſel-Rechte kurz und deutlich

thig iſt, anzutreffen, einen Vorzug, beſonders auch in Rückſicht auf die Hamburgiſchen Wechſel-Fälle, als die in ausnehmender Maaſſe mit Amſterdam ſich zutragen: und welches Werk in dem Siegelſchen corpore juris cambialis dem 2ten Theile mit angefügt iſt.

Digitized by Google

deutlich gerichtet. Es wird ſich heute zu Tage wohl niemand weiter damit quälen, daß er eine römiſche, oder deutſche, actionem emti venditi, mutui, oder eine Gattung eines contractus innominati anſtelle: und nur der einzige Zuſatz eines *Mandati* findet in den Fällen Platz, oder darf nur als ein Grund der Wechſel-Klage mit angefüget werden, wenn es auf einen Recurs ankommt, der wechſelſeitig unter den Ausgebern und Einhabern iſt, ſo wie z. E. der dritte vorhin eingerückte Caſus dazu die Veranlaſſung gegeben hat. Und nächſt dieſem hat auch, nach dem, was ich § 107. ſchon angezeiget, die Pfand-Action ſtatt, welche ein Wechſel-Gläubiger in dem Falle anſtellen kann, da er ein handhabendes Pfand, oder eine Pfand-Verſchreibung von dem Wechſel-ſchuldiger ſich hat geben laſſen.

§ 118.

b) Was für *Exceptiones* gegen eine Wechſel-Foderung mit Beſtand können eingebracht, auch wie ſie formiret werden, davon habe ich zwar ſchon § 150. u. f. bey den Dielen-Audienzen in der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten gehandelt. Es gebraucht aber noch einiger Anmerkungen, inſonderheit bey den *Exceptionen non numeratæ pecuniæ* und *compenſationis*, deren erſtere in unſers wohlverdienten Oberalten- und Bürgerſchaftlichen Secretarii, Herrn Lti Johann Gottfr. Misler, zu Gieſſen im Jahre 1747 vertheidigten und ausgegebenen Inaugural-Diſſertation, *de querela & exceptione non numeratæ pecuniæ in cambiali negotio, maxime ad jura Hamburgenſia applicata*, in ein völliges Licht geſtellet worden.

§ 119.

Exceptio non numeratæ Valutæ.

Er beweiſet zu Anfangs und 1) überhaupt, daß die exceptio non numeratæ pecuniæ den Rechten nach gegen einen

Digitized by Google

einen Wechſel wohl ſtatt finden könne; iedoch allemal unter der Einſchränkung, daß dadurch die paratiſſima executio nicht gehemmet werde. Und wie hierauf 2) unterſucht wird, von wem und gegen wen ſie gebraucht werden könne; ſo zeiget er gründlich:

Daß a) hauptſächlich und allermeiſt dieſe Einrede bey einem *cambio proprio* vel ſicco Platz greiſe, weil ein ſolcher Wechſel nicht anderſt, als ein mutuum, als eine Obligation, angeſehen, und alſo auch, wie ein anderes Inſtrumentum quarentigiatum, gehandhabet werden müſſe. Es flieſſet auch ex analogia juris. Denn kann bey traßirten Wechſel-Briefen der Verkäufer (der Traſſant) den Wechſel-Käufer, (den Remittenten) der ihm die Valuta (das Erhandlungs-Prætium) nicht vergolten, nach dem 3ten Artikel der Wechſel-Ordnung executive belangen; ſo kann es auch hinwieder der Ausgeber eines auf ſich ſelbſt geſtellten Wechſels bewerkſtelligen, wenn ihm der Empfänger in Genugthuung der Obligation oder der Wechſel-Summe nicht bonam fidem leiſtet. Dahingegen kann

b) Dieſe Exception bey traßirten Wechſeln nicht von dem Traſſenten gegen den Acceptanten, um ſich gegen dieſen, ratione der Wiedervergütung, durch die Allegation der von dem Remittenten nicht erhaltenen Valutæ zu ſchützen, angeſtellet werden. Denn dieſer hat weiter nichts zu thun, als ſein Mandatum zu erfüllen, und dafür bleibt ihm ſein Mandans allein zur Verantwortung, und muß ſich an den Remittenten, dem er getrauet hat, halten.

Hiernächſt hat ſie c) aus eben dieſen Gründen abſeiten des Indoſſenten gegen den, an welchen er den Wechſel unmittelbar indoßiret hat, nicht aber gegen einen dritten, oder entferntern Indoſſaten, Platz.

Auch

Digitized by Google

Auch kann ſie d) nicht von dem Acceptanten gegen den Inhaber, weder aus dem Grunde, weil er von dem Traſſanten noch nicht ſeine Vergütung erhalten hätte, noch auch daher, daß der Traſſant die Valuta von dem Remittenten nicht empfangen; wohl aber

e) Von dem Acceptanten gegen den Inhaber im Namen und Vollmacht des Traſſenten angeſtellet werden, als wodurch er zwar bey indoßirten Wechſeln von deren prompten Bezahlung nicht entfreyet werden mag, iedennoch aber dieſe Einrede, den Umſtänden nach, nicht ohne allen Effect bleibet. Und dieſem kann man auch nach dem, was in dem erſten oben erwehnter Caſuum ſich gezeiget, füglich hinzuſetzen, daß ein Acceptant, wenn der zu bezahlende Wechſel in des Traſſanten Hände zurückgekommen, gegen ihn die Exceptionem non numeratæ pecuniæ anführen könne.

§ 120.

Betreffend aber eigentlich die Frage, auf welche Art und mit welchem Effect die *exceptio non numeratæ pecuniæ* opponirt werde; ſo iſt der erſte Satz dieſer: daß, wenn ſie gleich in dem eigentlichen Wechſel-Proceß regulariter nicht ſtatt habe, man iedoch deswegen nicht geradezu behaupten könne, daß ſie auch in dem ganzen Wechſel-Geſchäffte gar keinen Gebrauch noch Anwendung habe, indem nicht alle in gedachtem Geſchäffte vorfallende ſtreitige Caſus nach der Form des Wechſel-Proceſſes, ſondern, bewandten Umſtänden nach, in via ordinaria behandelt und entſchieden würden. Die vorhin § 111. 112. 113. angeführten præjudicata können hiebey zum Beweiſe und zur Erläuterung dienen.

Der zweete Satz iſt: daß, wenn ſie in conventione ſtatt haben ſolle, es theils die non privilegiata ſey, wo dem Debitori der Beweis oblieget, theils dieſer Beweis in continenti vollkommen

vollkommen liquid ſeyn müſſe. Zu deſſen Erläuterung dienet der 1ſte Artikel von 1729, weil er den Exceptionen eine Kraft Rechtens beyleget, die in continenti können beſcheiniget werden, und welches bey der Exceptione non numeratæ pecuniæ durch Vorzeigung der Scheine, oder gepflogenen Briefe, oder durch die Handlungs-Bücher geſchehen kann, ſo wie ich ein Exempel davon in dem erſten Caſu § 111. beygebracht habe.

Der dritte Satz iſt: daß, zufolge des 2ten ebengedachter Artikel bey gewiſſen nicht indoßirten Wechſeln, durch dieſe Exception, wenn ſie auch nur bloß beſcheiniget worden, dennoch die Diſpoſition der Valutæ, oder eine genugſame Gegen-Caution, bewirket werden könne; und

Der vierte Satz iſt endlich: daß, wenn die exceptio, vel querela, nach vorher geſchehener Einlöſung des Wechſels, bis auf die Reconvention verſparet wird, alsdann ſecundum Stat. Hamb., und ohne Nachtheil des Commercii, das Paradoxon practicum der ſtattfindenden exceptionis non numeratæ pecuniæ privilegiatæ ſich wohl behaupten laſſe.

§ 121.

Ich nenne es darum ein Paradoxon, weil die Frage: Ob überall die Ausrede der nicht geſchehenen Bezahlung bey Wechſel-Briefen ſtandhaft ſey? von verſchiedenen Rechts-Lehrern beſtritten wird, welche aber von Hrn. Mislern ſtandhaft widerlegt ſind. Der 24ſte Titel im 1ſten Theile Statuti weiſet den Grund und die Befugniß überhaupt, und es ſteht nicht darinn, daß mit Wechſel-Briefen anderſt, als mit andern unläugbaren Verſchreibungen, gehandhabet werden ſolle.

Digitized by Google

§ 122.

Und alſo iſt auch dieſe Regel, iedoch auch zugleich die No- te, im 4ten Artikel des 22ſten Titels im 1ſten Theile, welche vorſchreibt, daß die Reconvention innerhalb Mo- nats nach geendigter Convention angeſtellet werden müſſe, auf die Wechſel-Sachen anzuwenden. Und es iſt nicht nur die Hamburgiſche, ſondern auch anderer Orten Praxis in ſelbigen dieſe: daß, wenn nicht die exceptio nicht gezahlter Valutæ durch des Creditoris eigenhändigen un- zweifentlichen Schein, oder ſonſtige poſitive Verſiche- rung, in continenti bewieſen werden kann, der Debitor die Zahlung zwar leiſten müſſe: iedoch ihm ſein Recht *in reconventione* auszuführen vorbehalten bleibe. Immaſſen dieſes nicht nur in dem 13ten Artikel der Leipzi- ger Wechſel-Ordnung; ſondern auch, nach dem 15ten der Brandenburgiſchen, dem 15ten der Frankfurtiſchen [illegible]- ſtädtiſchen, und mehren andern, begründet iſt. Die Billigkeit und das natürliche Recht bringet es auch, nach der Eigen- ſchaft der Sache, mit ſich, daß niemand mit des andern Scha- den auch in Wechſel-Handlungen ſich bereichern [illegible], und die Römiſchen Geſetze, in welchen ſonſt freylich nicht die Quelle der Sache zu ſuchen iſt, haben die exceptionem non nume- ratæ pecuniæ aus dem jure naturæ nur entlehnet, und in die Form gekleidet, welche ſie auch in den deutſchen Geſetzen, nachfolgungsweiſe, darinn mit empfangen hat, daß, wenn ſie, binnen zweyjähriger Friſt, als eine Querel von dem Debitore eingeklaget wird, der Creditor den Beweis der geſchehenen Zahlung zu führen habe; wenn aber von dieſem das Geld ge- fordert wird, der Schuldner, daß er es nicht empfangen habe, nach ſolcher Friſt bewähren müſſe. Woher denn jene, wie ſchon gedacht iſt, eine exceptio *privilegiata*, und dieſe eine *non privilegiata* genennet wird; von welcher letztern, wie

ſich

ich bereits § 248. bey der Handhabung des Rechtes in der erſten Abtheilung des Abſchnittes von Gericht und Rechten angemerket, die Schlüterſche Diſſertation die beſte Auskunft gegeben hat; in der auch, was die Wechſel-Ausrede der nicht empfangenen Valuten anbetrifft, die Principia mit den vorbeſchriebenen im Hauptweſen völligſt übereinkommen.

§ 123.

Exceptio compenſationis, beſonders *in Concurſu*.

Bey der exceptione compenſationis habe ich zwar zu demjenigen, was ich davon § 247. bey der Handhabung des Rechtes in der eben gedachten erſten Abtheilung, nicht weniger § 606. u. f. bey der Behandlung der Rechte der Sachen in der dritten Abtheilung, in Vergleichung der deutſchen Compenſation mit den Römiſchen, und hiernächſt in Anſehung der zu vergleichenden Wechſel-Briefen § 151. am erſten Orte ſchon bemerket, eine Erläuterung desjenigen Falles hinbeyzufügen, wo in Concurſu Wechſel-Briefe gegen einander wollen compenſiret werden.

Bey der Abfaſſung des hier anzuwendenden 34ſten Artikels der neuen Falliten-Ordnung iſt nun zwar, wie mir glaubhaft verſichert worden, an die Compenſirung der Wechſel-Schulden beſonders nicht gedacht worden. Allein, da nach der Rechts-Lehrer Meynung die Compenſation bey Wechſel-Schulden überhaupt ſtatt findet; ſo ſehe ich nicht, warum ſie auch nicht bey Falliſſementen zugelaſſen werden ſollte, wenn nur derjenige Debitor maſſæ, der compenſiren will, vor declarirter, oder ruchtbar gewordener Inſolvenz, zum Beſitz des Wechſel-Briefes rechtmäßiger Weiſe gelanget zu ſeyn, darthun kann. Wäre aber ein ſolcher Debitor maſſæ allererſt nach der Inſolvenz des Falliten zum Beſitz des zu compenſirenden Wechſels, vermittelſt Erhandlung deſſelben, gelanget;

ſo iſt die Compenſation unſtatthaft: und würde dem compenſaturo die exceptio plus petitionis entgegen ſtehen, weil der vorige Inhaber des Wechſels auf den compenſaturum nicht mehr Recht transferiren können, als er tempore a[illegible]tionis ſelbſt gehabt hat. Die bey der compenſatione literarum cambialium extra caſum inſolventiæ erforderlichen requiſita aber, 1) ut dies utriusque nominis venerit, 2) ut utrumque debitum liquidum ſit, fallen bey Falliſſementen, nach Maaßgebung dieſes articuli N. 4. weg. Es muß denn aber auch derjenige, welcher compenſiren will, mit ſolcher Erklärung ſich nicht verſpäten, um nicht gegen ſich den Verdacht zu veranlaſſen, daß man allererſt poſt declaratam inſolventiam des Falliti zum Beſitze des zu compenſirenden Wechſels gekommen. Und zum Beweiſe dieſes letztern Satzes dienet ein merkwürdiges Præjudicatum, welches ich hier einzurücken der Mühe werth zu ſeyn achte.

§ 124.

Relatio in Sachen der Gebrüder Saltzmann, gegen die *Curatores bonorum* Hrn. Daniel Stenglin & *Comp.*

Es hatten nemlich die Gebrüder Saltzmann zu Berlin einen Wechſel von 5400 Mk. Bco auf Hrn. Daniel Stenglin & Comp. gezogen, welcher wider letztere von Nichtzahlung proteſtiret worden. Der Jude Weſſely, der dieſen Wechſel in Händen gehabt, meldete ſich nach geſchehener Proteſtirung bey den Traſſanten Saltzmann zu Berlin, blieb aber Inhaber des Wechſels, weil die Traſſantes denſelben nicht eingelöſet hatten. Die Curatores bonorum von Stenglin und Weſſely compenſirten hierauf, nebſt andern mutuis debitis & creditis, unter ſich auch dieſen quæſtionirten

ten von Stenglin acceptirten Wechſel. Nach Verlauf einiger Zeit, und, da die Gebrüder Saltzmann mitlerweile, und, wie es ſchiene, nach ſchon ausgebrochener Stengliniſchen Inſolvenz einen von Weſſely acceptirten Wechſel von 4000 Mk. Bco in Händen bekommen, meldeten dieſelben ſich per mandatarium, Friederich Ludewig Braunsberg, ſupplicando contra Curatores bonorum von Weſſely, und begehrten extraditionem des von ihnen auf Stenglin & Compagnie gezogenen und in Weſſely Händen befindlichen Wechſels von 5400 Mk. Bco, um auf denſelben die von Weſſely acceptirte Tratta der 4000 Mk. Bco, die ſich in ihren Händen befände, compenſiren zu können, mit Erbieten, das reſiduum der 1400 Mk. an die Weſſelyſche Maſſam bezahlen zu wollen. Supplicati antworteten hierauf, der Wechſel wäre bereits mit den Stengliniſchen Curat. bonor. compenſiret, mithin wäre die geſuchte Extradition zur Compenſation zu ſpäte, und in Duplicis führten ſie unter andern an, daß nach Wechſel-Rechte es der Willkühr des Inhabers eines Wechſel-Briefes überlaſſen wäre, ob er ſich, ratione ſolutionis, an den Traſſanten, oder Acceptanten, halten wolle. Hierauf iſt in Sachen des erwehnten Friderich Ludewig Braunsberg Handels-Bedienten und Bevollmächtigten von Johann & Carl Saltzmann zu Berlin, Supplicanten, contra Curatores bonorum von Moſes Weſſely, Supplicaten, (ad Duplicas) am 10ten Febr. 1764 decretiret:

Daß des Supplicantis mand. nom. Geſuch, vorkommenden Umſtänden nach, keine Statt habe, demſelben aber, wegen der Wechſel-Forderung von 4000 Mark Bco, der An- und Zuſpruch an die Moſes Weſſelyſche Credit-Maſſa vorbehalten bleibe.

§ 125.
Ausnahme der *Compenſation* bey einer *Acceptation per honor.*

Jedoch bey einer Acceptation per honor iſt dieſes [illegible] ders anzumerken, daß der Acceptant, der zu Ehren des [illegible] ſants, oder eines Indoſſants, acceptiret, bey künftiger Zu[illegible] an die maſſam dieſes debitum, mit dem, was er von der Maſſa zu fordern hat, wegen des Regreſſus, den er in [illegible] hung ſolcher Acceptation an denjenigen erhält, für deſſen [illegible] er acceptirt hat, nicht compenſiren könne, ſondern mit der [illegible] lung, die ihm gegenſeitig zukommt, ſich auf die W[illegible] gen müſſe, die ihm nach Proportion im Accord, oder nach der Claßification zuerkannt wird. Und daher iſt in Sachen der Curator. bonor. Daniel Stenglin & Compagnie, contra Samuel Wulfs Wittwe von Halle und Sohn, a Senatu am 13 Jan. 1764 decretirt:

> Daß Supplicaten die von ihnen acceptirten Wechſel mit 4300 Mk. Bco unverzüglich, ſub pœna executionis, zu bezahlen ſchuldig, und die Sache des Endes an [illegible] der Wohlw. Herren Prætorum, Supplicaten aber [illegible] ren auf D. Stenglin & Comp. in Händen habenden Wechſeln ad maſſam zu verweiſen.

§ 126.
Fernere Wechſel-Actionen bey Concurſen.

Dies iſt das erſte, was ich in Anſehung der Concurſen anzumerken gehabt. Ich muß aber annoch, zweytens die-jenigen Fälle aus einander ſetzen, wo beym Concurs durch ei-nen Accord, oder durch einen Prioritäts-Spruch des Wechſel-Gläubigers Angabe berichtiget wird.

Der Hauptzweck der neuen Falliten-Ordnung iſt, [illegible] ſchon bey der Handhabung des Rechtes in der erſten Abthei-

lung

lung von Gerichten und Rechten § 69. in der Note erwehnet, und wie es aus der Vorrede s) erhellet, nach würklich conſtituirter Debit-Maſſa zu einem Accord die freye Bahn zu öffnen, wesfalls denn einmal eine billige Proportion unter den Hypothek- und Chirographar-Gläubigern (zu welchen letztern auch die Wechſel-Creditores gehören) zu beobachten iſt, (a. 47.) damit nemlich dieſe durch den Vorzug der erſtern nicht ganz leer ausgehen; Hiernächſt aber iſt ein Accord als nothwendig und geſetzlich annehmbar erkläret worden, wenn den ältern Hypothecariis in der erſten Claſſe 40, den jüngern in der zwoten 30, und den Buch-Schulden in der dritten 20 pCt. zufallen kann: (a. 49.) im Gegentheil aber wird zu der freyen Wahl der Creditorum es verſtellet, ob ſie einen niedrigern, als geſetzmäßigern, Accord treffen, oder zum Concurs ſchreiten wollen. (a. 75.)

§ 127.

Muß es nun alſo zum Concurs gelangen, ſo kann des Wechſel-Gläubigers Action nicht weiter, als auf eine rechtliche Claßificirung, der Falliten-Ordnung gemäß, oder auf einen Vorzug, und ein executiviſches Recht gehen, wenn die Fälle exiſtiren, die ich § 107. angeführet habe. Hat aber der Accord ſeinen Fortgang, ſo kann er ein mehrers nicht begehren, als was die Proportion der Buch-Schulden ihm zueignet. Und hier iſt nur die Frage in dem Falle, wo er ſchon etwas, entweder unter der Hand, oder durch einen Accord, von einem ſeiner Debitorum, z. E. dem Traſſanten, oder Indoſſanten, oder Remittenten, erhalten hat, ob und wie weit er ſich dieſes bey dem Concurs ſeines Mitſchuldigers an ſeiner ganzen oder noch reſtirenden Schuld müſſe abziehen laſſen.

Ich habe bey der Gelegenheit, da ich den 32ſten Artikel der Wechſel-Ordnung § 47. u. f. erkläret, bereits angeführet,

s) ſ. S. 245. bey Gerichten und Rechten.

Digitized by Google

führet, was zu einer neuen Abfaſſung dieſes Artikels kaufmän-
niſcher Seite wohlbedächtlich iſt moniret worden. Ich kan
aber nunmehr auch die Verſicherung, die ich am Schluſſe
gegeben, daß ſolcher Vorſchlag mit den bisherigen Erkennt-
niſſen übereinkomme, durch ein Decret bewähren, welches
Ampliſſimus Senatus für den Satz, daß in Anſehung der
von Wechſel-Briefen zu vergütenden Accords-Quoten)
ſolches ratione der völligen Wechſel-Summe (nicht aber
Deductions-weiſe, mit Abkürzung deſſen, was [illegible]
bezahlet worden, folglich nicht bloß von dem reſt[illegible]
ſen, was dem Inhaber annoch darauf zu gute [illegible]
präſtiret werden müſſe, nachfolgendergeſtalt am 7. [illegible]
1766 abgegeben hat:

§ 128.

Decretum in Sachen *Curator. bonor.* Hettling & Dom, gegen Leſmann Samſon Hertz Wittwe und Sohn.

Auf eingekommene und verleſene Supplication [illegible]
Curatorum bonorum Hettling & Dom, Supplicanten, con-
tra Leſmann Samſon Hertz Wittwe und Sohn, Suppli-
canten, decretiret E. E. Rath: daß Supplicantinnen [illegible]
von Herren Curatoribus bonorum Hettling & Dom [illegible]
die wegen ihres Indoſſements bezahlten Procente [illegible]
aus ſolcher Maſſa zu erheben, keine Urſach habe; jedoch [illegible]
ihre Anſprüche gegen diejenigen Hettling- und Dom[illegible]
Creditores, welche das Accord-Quantum von der ganzen
Summe aus dieſer Maſſa empfangen wollen, und [illegible]
ihre Quitungen, die Supplicanten ratione der für ihre In-
doſſemente bezahlten Procente [illegible] haben [illegible]
zubehalten, und iſt das Supplicatum [illegible] zu communiciren [illegible]
Decretum in Senatu Hamburgenſi [illegible]
1766.

§ 129.

§ 129.

Erläuterung des vorſtehenden *Decreti*.

Jedoch dieſes Decretum braucht ex Actis einiger Erläuterung, und dieſe iſt folgende:

„Das, beſagtermaaſſen, a Senatu genehmigte Principium, daß bey einer jeden Maſſa das Accords-Quantum, ratione der völligen Wechſel-Summe, und nicht mit Deduction des auf den Wechſel etwan empfangenen, vergütet werden ſolle, liegt zwar nicht explicite, iedoch implicite in dieſem Decreto. Denn dieſes Principium war eben der Grund, warum Leffmann Samſon Hertz Wittwe und Sohn von der Hettling- & Domiſchen Maſſa abgewieſen worden. Es waren nemlich die Hettling- & Domiſchen Curatores bonorum ſchuldig, einem ieden Inhaber eines ihren Curandis zu Laſten kommenden Wechſel-Briefes das Accords-Quantum nach dem Betracht der völligen Wechſel-Summe zu vergüten. Und hieraus folgte, daß ſie dem Indoſſenten, der, ratione ſeines Indoſſements, etwas bezahlet hätte, zu keiner Accords-mäßigen Vergütung von ſolcher Ausbezahlung pflichtig waren, weil ſie ſonſt, in Anſehung ſolcher Wechſel-Briefe, zum Schaden der *Maſſæ*, mehr würden bezahlet haben, als überhaupt der proponirte Accord ſich betrug, und worauf ſie bey der Calculirung des Accords Staat gemachet. Dahingegen, wenn ſie den Inhabern der Wechſel-Briefe den Accord nur deductionsweiſe zu vergüten gehabt hätten; ſo hätten Hertz Wittwe und Sohn, da ſie durch ihre Bezahlung die Totalität der Wechſel-Forderung herunter gebracht, und verminderten, ratione des von ihnen bezahlten, auch das Accords-Quantum fordern können.

§ 130.

Relatio in Sachen der *Curator. bonor.* Hinrich Chriſtian Olde, gegen Matthieſſen und Sillem.

Noch deutlicher aber iſt die Quæſtio, ob Curatores bonorum bey Wechſel-Forderungen das Accords-Quantum, ratione der völligen Wechſel-Summe, oder deductionsweiſe zu bezahlen ſchuldig, bey dem Falliſſemente von Hinrich Chriſtian Olde, ad inſtantiam von Matthieſſen & Sillem, ventilirt und entſchieden worden.

Matthieſſen und Sillem wollten ſich dieſe von Curatoribus bonorum intendirte Vergütung nicht gefallen laſſen, weil ſie behauptet, daß, wenn Curat. bon. nur deductionsweiſe bezahlten, ſodann der Accord höher und beträchtlicher werden würde. Sie wandten ſich alſo ſupplicando an einen Hochw. Rath, und urgirten, benebſt andern Beſchwerden, auch die quäſtionirte. Curatores bonorum fanden es alſo bedenklich, bey dieſem Widerſpruche den übrigen Creditoribus, welche den Accord genehmiget hatten, ihre ratas auszubezahlen. Dieſe Creditores gaben demnach unter dem 8ten May 1765 ein Supplicatum gegen die Oldiſchen Curatores bonorum, wie auch Matthieſſen & Sillem, ein, welches per Decretum vom 10ten ejusd. menſis beyden Theilen communiciret ward. Als nun die mitſupplicatiſchen Curatores bonorum mit ihrer Antwort einkamen, ſo wurde am 15 Maji dicti A. 1765. in folgenden terminis darauf decretiret:

Daß der ſonſtigen zwiſchen ihnen, den ſupplicatiſchen Curatoribus bonorum, und den Mitſupplicaten, Matthieſſen & Sillem, obwaltenden Zwiſtigkeiten unbeſchadet, ſie, Supplicate, denjenigen Creditoribus, welche den Accord

cord genehmiget, ihre ratam auszubezahlen, zu befugen, und die von ihnen intendirte Art der Repartition und Diſtribution der Maſſæ zu genehmigen ꝛc.

§ 131.

Exceptiones præſcriptionis, ſolutionis, deficientis & rite non facti indoſſamenti.

Bey den übrigen Ausreden gegen einen Wechſel-Brief, als der Verjährung, ſchon geſchehener Zahlung, und nicht behörig geſchehener Uebertragung durch ein Indoſſament, habe ich weiter nichts anzumerken, als bereits bey der Handhabung des Rechts in den Dielen-Audienzen § 146. und § 151. in der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten geſchehen iſt. Und nur will ich den Leſer erſuchen, bey letzterer Exception damit zu vergleichen, was ich oben § 39. f. und § 46. dieſerhalben vorangeſchicket.

Mehr aber habe ich denn überhaupt von den Ausreden nicht zu ſagen, die unter den Wechſel-Intereſſenten ſelbſt, und von einem derſelben gegen den andern, können angeführet werden. Allein ich muß hier annoch zur Erörterung bringen, was bey den Actionen und Exceptionen eines Erben, ſowohl des Wechſel-Gläubigers, als Wechſel-Schuldigers, wie auch bey den Actionen gegen einen Bürgen, und deſſen Einreden rechtlich iſt, als womit ſich bey uns auch die Herren Bürgermeiſter und Herren Prätoren befaſſen, wenn gegen die Erben oder Bürgen der proceſſus executivus, und deſſen parateſte Verhäng- und Vollſtreckung gegen derſelben Perſon und Güther, bewandten Umſtänden nach, Platz greifet, oder begehret werden kann; auſſer welchen Fällen aber proceſſus ordinarius anzuſtellen iſt, und demſelben der Weg auf verſchiedene Weiſe geöffnet wird.

§ 132.

§ 132.

Actiones und *Exceptiones* der Erben, ſowohl des Wechſel-Gläubigers, als Wechſel-Schuldigers.

Unter dem Namen der Erben verſtehe ich natürlicherweiſe, wie bey andern, alſo auch bey Wechſel-Schulden, diejenigen, welche eine ihnen ab inteſtato, oder durch eine letzte Willens-Verordnung, zugefallene Erbſchaft, ſie mögen nun ſecundi, vel primi, gradus, oder fiduciarii vel fidei commiſſarii ſeyn, [illegible] angetreten, und angenommen; nicht aber diejenigen, welche ſie verweigert, und darum ſich nicht gemiſchet, ſondern derſelben ſich begeben, und ſie den Creditoribus in rechtlicher Ordnung überlaſſen haben. Und alſo beziehe ich mich hiebey in Anſehung der Hamburgiſchen Wechſel-Rechte auf die allgemeinen Sätze, die ich über die Hamburg- und Lübeckiſchen Obliegenheiten der Erben beym Antritte, oder Verweigerung der Erbſchaft, l. § 247. u. ff. in der dritten Abtheilung von Gerichten ausführlich vor Augen geleget habe. Sie ſind aber, in ihrem ganzen Zuſammenhange, auf die Erben eines Wechſel-Schuldigers in der ſehr wohl geſchriebenen, zu Utrecht, im Jahre 1752, vertheidigten und ausgegebenen inaugural-diſſertation Herrn Doctoris Vincent Baumanns de obligatione heredis & cambio defuncti debitoris, angewendet worden: und er hat beſonders nicht unterlaſſen, gleich zu Anfangs das wechſelſeitige principium feſte zu ſetzen, daß, wie ein Erbe des Verſtorbenen nach ſeinem Tode zum Nutzen und Schaden, zu Gewinn und Verluſt in ſeine Stelle tritt, und in ihm zu leben muß geachtet werden, alſo in dieſer Eigenſchaft, und da, vor dem Genuß, und der Zueignung der auf ihn gefallenen Erbſchaft, æs alienum berichtiget werden muß, eben ſo wohl für den Erblaſſer zu bezahlen

*) S. die in dieſem § angeführte Baumanniſche Diſſertaton § 5.

zahlen pflichtig, als er, im Gegentheil, wenn keine Schulden vorhanden, oder dieſelben vergütet ſind, für und durch ihn etwas empfängt und einhebet, was er, auſſer dem Antritt der Erbſchaft, zu empfangen, oder einzuheben kein Recht gehabt haben würde.

§ 133.

Actiones der Erben eines Wechſel-Gläubigers, und *Exceptiones* gegen dieſelben.

Es frägt ſich denn aber (und hier iſt der Ort, wo ich die Antwort geben will) zuerſt: Was für Actiones haben die Erben eines Wechſel-Gläubigers, der eine durch deſſen Tod unterbrochene, oder ſiſtirte Genugthuung des Schuldeners in ſeine Stelle beytreiben will? Ohne Zweifel kann er auf promte Zahlung und Execution auf eben dieſelbe Weiſe, und gegen eben diejenigen dringen, nach der, und gegen welche der Principal-Creditor, ſein Vorweſer, ſie zu fodern berechtiget iſt. Iſt alſo z. E. dieſer beym Einkauf, oder bey der Erhandlung eines Wechſels, oder durch deſſen Ceßion und Indoßirung, durch nicht beſchaffte, oder nicht honorirte, oder nicht vergoltene Tratta von Traſſanten, Indoſſanten, oder Acceptanten hintergangen worden; ſo ſtellt der Erbe denſelben proceſſum executivum gegen die Perſon und Güther nach freyer Wahl in und auſſer einem Concurſe an, wozu jener befugt war; Und hat hingegen der Erblaſſer für den an ſich gebrachten Wechſel die Valutam nicht bezahlet, ſo findet gegen den Erben eben dieſelbe ſtatt, ſo wie auch in einem und andern Falle die exceptiones non numeratæ pecuniæ & compenſationis, auch alle übrigen, ſo wie ſie vorhin beſchrieben worden, active & paſſive in der Ordnung Rechtens aller Orten, und in den Hamburgiſchen Inſtanzen beſonders Platz greifen.

§ 134.

Digitized by Google

§ 134.
Actiones gegen die Erben eines Wechſel-Schuldigers, und *Exceptiones* derſelben.

Ob eben eine ſolche Aehnlichkeit der Rechte eines Wechſel-Gläubigers gegen die Erben eines Wechſel-Schuldigers ſey, als er ſie gegen den verſtorbenen Principal-Debitoren gehabt? und wie ich ſie von den Rechten eines Wechſel-Gläubigers und deſſen Erben behauptet, das iſt die **zweyte Frage.** Und dieſe würde ſowohl in Anſehung des proceſſus executivi, als ordinarii, und mithin auch in Anſehung der Exceptionum, ſonder Bedenken bejahend können beantwortet werden, wenn man den Geſichts-Punkt einer angetretnen Erbſchaft allein vor Augen hätte. Allein, da nicht in dem Augenblicke, wo eine Erbſchaft fällt, von einem Erben beurtheilet werden kann, ob die Erbſchaft alſo beſchaffen ſey, daß er ſich in dieſelbe zu miſchen, und ſie würklich anzutreten, ſich könne bewogen finden: und da gleichwohl der Wechſel-Gläubiger zu der Zeit, da die Wechſel betagt, und die Reſpit-Tage abgelaufen ſind, auf deren Abtrag zu dringen pfleget, und dazu auch befugt iſt, um keine Zeit zu verſäumen, bey nicht geſchehener Zahlung ſeinen Regreß an die übrigen Wechſel-Schuldiger zu nehmen; ſo frägt ſichs, **drittens, wie er gegen den Erben eines Debitoris, der nicht bey ſeinem Leben ſchon inſolvent geworden, und über deſſen Güther alſo noch kein Concurs erreget, zu verfahren, und was dieſer zu leiſten habe, oder womit er ſich entſchuldigen könne?**

Die Wechſel-Ordnungen ſind hierüber ſehr unterſchiedlich. Das vormalige allgemeine Preußiſche Wechſel-Recht Art. 18., ingleichen die Braunſchweigiſche Wechſel-Ordnung Art. 3. und andere haben die Schärfe eingeführet, daß der Wechſel-Debitoren heredes dem Perſonal-Arreſt,

gleich

gleich ihren Eltern und Erblaſſern, unterworfen: und daß auch ihnen das ſonſt gewöhnliche Berathſchlagungs-Jahr, mithin die Wohlthat, ſub beneficio Inventarii anzutreten, nicht zu Statten komme: es wäre denn, daß ſie NB. ſofort, vermittelſt eines Inventarii, oder einer eydlichen Specification, die ganze Erbſchaft abtreten, und cediren, oder genugſame Verſicherung ſtellen würden, daß ſie, nach verfloßnem ſpatio deliberandi, (doch dieſes ſteht auch nicht einmal in allen beregten Wechſel-Rechten) und ſodann angenommener Erbſchaft, richtige Zahlung thun wollen: auf welchen Fall ſie des Arreſtes, worinn ſie NB. gezogen worden, erlaſſen, und de propriis etwas zu bezahlen nicht angeſtrenget werden können. Man fänget alſo, ohne Unterſchied der Fälle, an ſolchen Orten mit dem perſönlichen Arreſte an, und läßt hernach allererſt die Eingezogenen ſich erklären.

An andern Orten, und z. E. nach der Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung, iſt zwar nur eines würklichen Falliten Erben das ſpatium deliberandi benommen, und daher folget, daß den Erben eines verſtorbenen Wechſel-Schuldners, wenn kein Concurs erreget worden, ſolches zuſtehe. Allein die Leipziger Wechſel-Ordnung Art. 8. entbindet iedoch den Präſentanten eines von dem Erblaſſer ausgeſtellten eigenen Wechſel-Briefes von der abermaligen Präſentation an die Erben: und dieſe ſind gleichwohl auf die darinn beſtimmte Friſt, bey Vermeidung ſchleuniger Execution, durch Verſchlieſſung und Obſignirung der Gewölber und Waaren, zur Zahlung verbunden. Und eben dieſes ſteht in der Breßlauiſchen Wechſel-Ordnung Art. 32. alſo beſchrieben. In den mehreſten der übrigen Wechſel-Ordnungen hingegen iſt von der Verpflichtung eines Erben gegen den Wechſel-Gläubiger des verſtorbenen Debitoris nichts enthalten, und alſo ſtillſchweigend das ſpatium deliberandi

demſelben

demſelben geſtattet; mithin wird, bis zu deſſen Erbſchaft und erfolgten Erklärung, zum Antritt der Erbſchaft der Proceſſus executivus ſiſtiret; und muß der Wechſel-Einhaber vermittelſt ſeinen Regreß gegen die übrigen Wechſel-Intereſſenten verſuchen, ſo wie ſie ihm nach den Wechſel-Rechten cumulative verhaftet ſind; iedoch wird in Anſehung der Wechſel-Schulden, und deren möglichſt ſchleunigen Berichtigung an den mehreſten Orten eine kürzere, als ſonſt gewöhnliche, Zeit beſtimmet, in welcher das Inventarium verfertiget, und die Erklärung gegeben werden muß.

Und dieſes Augenmerk haben auch Seine iezo regierende Königlich Preußiſche Majeſtät gewählet, und in derjenigen erneuerten Wechſel-Ordnung d. d. Berlin den 30 Jan. 1751. beſtimmen laſſen, welche für geſammte Dero Königl. Chur- und Fürſtliche Länder, wie folget, iſt gefaſſet worden:

"Wenn ein Wechſel-Schuldner verſterben ſollte, ſo ſind deſſelben Erben, nach angetretener Erbſchaft, verbunden, den ausgeſtellten, oder acceptirten Wechſel-Brief ihres Erblaſſers als Selbſtſchuldnere zu bezahlen, und daher dem Perſonal-Arreſte, gleich ihren Eltern oder Erblaſſern, unterworfen. Weil aber auch eines Theils den Erben das Spatium deliberandi nicht benommen werden kann, andern Theils dem Commercio nicht zuträglich ſeyn würde, wenn der Wechſel-Creditor bis zur völligen Erklärung, ob ſie Erben ſeyn wollen, oder nicht, warten ſollte; ſo haben Wir die Sache dahin gerichtet, daß die Erben zwar ſofort zur Recognition des Wechſels citiret, die Execution aber nicht eher, als nach 2 Monaten nach des Erblaſſers Abſterben, realiſiret werden ſolle. Denn entweder declariren ſich alsdann die Erben, daß ſie Heredes cum beneficio inventarii ſeyn wollen, ſo kann die Wechſel-Execution nicht geſchehen, und ſie dürfen alsdenn nur pro

viribus

viribus hereditatis die Zahlung thun; oder ſie declariren ſich nicht, ſo muß es auf gleichen Fuß gehalten werden, weil nach der Vorſchrift des Codicis Fridericiani pag. 135. § 3. 4. 5. die Erben, wenn ſie ſich binnen 2 Monaten, nach des Erblaſſers Abſterben, nicht erklären, pro heredibus cum beneficio inventarii gehalten werden ſollen.

§ 135.

Hamburgiſche *Praxis*.

In Hamburg iſt bey dem Stillſchweigen der Wechſel-Ordnung die *Praxis* hierinn ganz ähnlich. Es kann alſo bey uns, weder Perſonal- noch Real-Arreſt, gegen den Erben eines Wechſel-Debitoris, ſo gleich nach dem Tode eines in Schulden vertieften Stand greifen, ſondern es iſt ihm die Zeit nachgeſehen, in welcher er unterſuchen kann, ob er die Erbſchaft antreten, oder verweigern, und den Creditoribus cediren wolle. Wird demnach der Erblaſſer a) entweder bey ſeinem Abſterben ſofort als inſolvent declariret, und ein Concurs über ſeine Güther erreget, oder es iſt auch b) nur ein Verdacht da, daß er in Schulden vertiefet ſey, welcher ſich aus den Büchern, oder aus ſeinem Waaren-Lager, oder andern Umſtänden, ſchlieſſen läſſet, oder es iſt auch c) die Vermuthung annoch, daß der Nachlaß hinreichend ſeyn mögte; ſo haben in allen drey Fällen Wittwe und Erben 6 Wochen Zeit zur Berathſchlagung und zur Unterſuchung des Status, auch um alle Haab und Güther, Schulden und Gegenſchulden, und was zur Erbſchaft gehörig, zur Inventur zu bringen. Hiezu aber haben ſie ſich auch förmlich zu erklären, und anheiſchig zu machen, und das Inventarium innerhalb 2 Monaten, falls nicht eine Diſpenſation zu längerer Zeit-Friſt ihnen angedeihet, zu verfertigen: dahingegen aber auch in dem Falle, da ſie den

Digitized by Google

Creditoribus; ohne des beneficii inventarii zu genieſſen, die Erbſchaft abtreten wollen, gleichergeſtalten binnen vorerwehnten 6 Wochen zu dem Ende die Erklärung per Supplicam von ſich zu geben, damit zur Erwählung der Curatorum und zu Verfolgung des Concurſus könne geſchritten, und ſie von allen ihres Erblaſſers Schulden, nach endlicher Erhärtung, daß ſie nichts veräuſſert, verſchwiegen, oder an die Seite gebracht haben, frey erkläret werden.

Und dieſen Mittelweg zwiſchen der Härte, und einem zu langen Nachſehen, haben unſere Geſetz-Geber in der neuen Falliten-Ordnung Art. 38. u. f. als einen allgemeinen bey jedem Concurs wohlbedächtlich erwählet. Daß aber dieſe Vorſchrift ſich auch auf die Wechſel-Schulden anwenden laſſe, erhellet nicht nur eben aus dieſer Allgemeinheit der Sätze, ſondern auch daraus, daß die Handhabung der Wechſel-Schulden, ohne dabey in Anſehung eines Erben etwas beſonders zu verordnen, eben ſo abgemeſſen, als wegen aller übrigen Schulden, in derſelben iſt beſchrieben worden.

Und alſo habe ich denn auch in Anſehung der Exceptionen, welche die Erben eines Wechſel-Schuldners, oder die in deren Stelle bey der Uebertragung tretenden Curatores, gegen die Wechſel-Gläubiger, in Anſehung der profitirten Cambial-Schulden, und deren Anerkenn- und Collocirung anführen und behaupten können, hier weiter nichts zu ſagen, als daß die Einreden eben dieſelben ſind, welche dem Debitori zugekommen wären, mithin daß ſie auch auf eben die Art behandelt werden müſſen, wie es für ihn ſelbſt geſchehen ſeyn würde. Und auch dieſes iſt in der vorangeführten Baumanniſchen Diſſertation § 21. u. f. ſorgfältigſt aus einander geſetzet worden.

§ 136.

§ 136.

Ich habe demnach die Theſin allen Umſtänden nach erhärtet, daß, ſehr wenige Oerter ausgenommen, in welchen vielleicht die alte Schärfe annoch nicht abgeſchaffet iſt, durchgehends, allermeiſt aber in Hamburg, die Erben ſowohl eines Wechſel-Schuldigers, als Gläubigers, anderſt nicht in die Stelle derſelben, und weder als Beklagte, noch als Kläger treten, als wenn ſie die Erbſchaft angenonmen, oder ſich in dieſelbe gemiſchet. Mit dem Beweiſe aber, daß ſolches geſchehen, wird gleichfalls in den Wechſel-Sachen eben ſo, wie in andern Fällen, bey uns verfahren: wovon ich die Auskunft in § 254. u. f. der dritten Abtheilung von Gerichten und Rechten gegeben, und dem ich hier nur annoch anzufügen habe, daß, wenn ein Erbe mit des Creditoris Conſens den Wechſel-Brief ſeines Erblaſſers prolongiret hat, wie es bey eigenen Wechſeln öfters geſchiehet, er zugleich dadurch auch in den Fällen, da er ſelbigen, oder einen gezogenen Wechſel, acceptiret, die Vermuthung der angetretenen Erbſchaft gegen ſich auflade; ſo wie nicht weniger, daß, wenn er bey Lebens-Zeiten des Debitoris Bürge für ihn geworden, er ſich mit der Ausflucht der nicht angetretenen Erbſchaft hernach nicht entſchuldigen könne. Denn in allen dieſen Fällen wird er aus ſeiner eigenen Perſon ein Correus des Creditoris. Auch dieſes iſt vom Hrn. D. Baumann § 13. u. f. nicht unberühret gelaſſen: und inſonderheit bey geleiſteter Bürgſchaft kann er nicht beſſer, als wie ein anderer Bürge, gehandhabet werden, von welchem ich zuletzt annoch mit wenigem reden werde.

§ 137.

Actiones gegen die Bürgen für die Wechſel-Schulden.

Es iſt ſchon § 149. bey der Handhabung des Rechtes in

den Dielen-Audienzen angeführet, daß der modus procedendi in executiviſchen Sachen bey Wechſel-Briefen darinn von andern Schulden unterſchieden ſey, daß, wenn ein Perſonal-Arreſt verhänget wird, keine Erbgeſeſſenheit ſchütze, und daß auch keine ſonſtige Bürgſchaft zugelaſſen werde. Sie findet alſo nicht anderſt Platz, als in den Fällen, wo, mit Beyfall des Gläubigers, und auf ſein Begehren, zu mehrerer Sicherheit ein Cavent von dem Principal-Debitore beſtellet wird; oder auch, wo die Kläger ſich zu keiner paraten Execution qualificiren, und alſo nur bis zum Ausgange des proceſſus ordinarii entweder annehmliche Bürgſchaft geleiſtet, oder auch die Depoſition anerboten, oder erkannt wird; welches letztere iedoch öfterer, als jenes, zu geſchehen pflegt.

§ 138.

Wer nun aber, auf eine oder die andere Weiſe, für eine Wechſel-Zahlung Bürge wird, welches entweder durch eine Mit-Unterſchrift des Wechſels, oder durch eine beſondere Pfand-Verſchreibung geſchiehet, und welche Bürgſchaft ein avallum nach den Welſchen Geſetzen genennet wird, gegen denſelben haben, nach der Vorzüglichkeit der Wechſel-Schulden, vor andern, beſonders auch in Hamburg, wenn er ſich nicht die bürgſchaftlichen Wohlthaten ausbedungen, ſowohl Perſonal- als Real-Arreſt Statt, und er muß ſeinen Regreß gegen den Principal-Debitorem, ſo wie die Rechte ihm ſolchen erlauben, wieder ſuchen. Dies flieſſet aus den allgemeinen Sätzen, die am wenigſten bey Wechſel-Briefen eine Ausnahme, oder Milderung leiden. Und dieß iſt mit beſonderem Fleiſſe von einem Lübeckiſchen Rechts-Gelehrten, Hrn. Seb. Henrich Gercken, in der inaugural-diſſertation, *de juribus fidejuſſori cambialis*, ausgeführet, welche von ihm zu Gieſſen im Jahre 1752 iſt gehalten und vertḧädiget worden.

§ 139.

Schluß.

Und hiemit ſchlieſſe ich denn zwar die erſte Unter-Abtheilung vom Geld- und Wechſel-Rechte, in der ich alle Artikel der Hamburgiſchen Ordnung ſyſtematiſch erläutert habe. Damit aber dem Leſer, welcher etwan für ſich am bequemſten achten mögte, die abgehandelten Sachen auch nach der Ordnung der Artikel angewieſen zu finden, hierinn ein Genüge geleiſtet werde, ſo habe ich, in einer Gleichförmigkeit mit dem bey Gerichten und Rechten ſchon gemachten Vorgange, nebſt den Summarien, die Anzeige derjenigen Paragraphorum, worinn ieder Artikel in dieſem Werke eingerückt und beleuchtet worden, nach Ordnung derſelben hinbeyzufügen nicht ermangeln wollen.

Digitized by Google

P 6.

Wechſel-Cours vom 18 Nov. 1768.

Amſterdam		33 15/16 St. p. D^der v. 32 ß Bco	kurze Sicht.
dito		34 3/16	2 Uſo oder 2 Monat dato.
Bourdeaux		25 9/16 ß Bco p. Cron.	
Paris	Br.	25 5/8 ß Bco p. Cron.	
London		32 ß 5½ ₰ p. LSterl.	
Cadiz		88 gr. p. Duc.	Uſo, von 2 Monat dato.
Liſſabon		43¼ gr. p. Cruſ.	
Venetia		— gr. p. Duc.	

pro Cento.

Amſterdam, in Caſſa	G.	6¾ ſchl.	kurze Sicht.
dito		7⅜ ſchl.	2 Monat dato.
Copenhagen, Courant		—	
dito		—	kurze Sicht.
Leipzig, Cour.		—	à Uſo.
Breslau, Banco	Br.	40½ ß	ſechs Wochen dato.
Prag, Courant	Br.	43¾	
Wien, Courant per Caſſa		43¾	
Frankfurt am Main, Münz		—	in der Meſſe.
Leipzig, Courant		—	
——— Louis d'or		—	
Naumburg, Louis d'or		—	
Augsburg, Courant		—	33 Tage dato.
Nürnberg, Courant		—	

Geld-

Geld-Cours vom 18 Nov. 1768.

Bco- oder Species-Reichsthaler	—	
Ducaten a 6 mℓ	$\frac{7}{8}$. $\frac{3}{4}$ ſchl.	vollwigtige das Stück in Banco.
Dito al marco	—	
Louis d'or	10 mℓ 6 ß	
Friedrichs d'or	10 mℓ 6 ß	
Däniſche Cronen	—	pCt. ſchlechter, als Banco.
Hamburger Courant	25$\frac{3}{4}$. 26	
Däniſch & Holſteiniſch grob Courant	27$\frac{1}{4}$	
dito 1 ß & 6 St. zu 5 ß	27$\frac{3}{4}$	
Neue $\frac{2}{3}$ Stück vor voll	33	
Neue Preuſſiſche 4 & 8 gute Gr. vor voll	—	
Louis & Friedrichs d'or vor voll	44$\frac{5}{8}$	
Neue $\frac{2}{3}$ Stück vor voll	4$\frac{1}{2}$	pCt. ſchl. als grob Courant.
Louis & Friedrichs d'or vor voll	13$\frac{5}{8}$	
Ducaten zu 2$\frac{3}{4}$ Rthlr. l. G.	4$\frac{1}{4}$	pCt. ſchl. als N. $\frac{2}{3}$ vor voll.
Louis & Friedrichs d'or vor voll	8$\frac{3}{4}$	
Neue $\frac{2}{3}$ Stück	30 ß 7$\frac{1}{2}$ ₰	das Stück in grob Courant.
Ducat, vollwigtig	7 mℓ 9$\frac{1}{4}$ ß	
Louis & Friedrichs d'or vollwigtig	13 mℓ 3$\frac{1}{4}$ ß	
Silber in Barren		die Mark fein in Banco.
4. 5 löthig	27 mℓ 2 a 4 ß	
6. 7 löthig	27 mℓ 2 a 4 ß	
13. 15 löthig	27 mℓ 5 a 7 ß	
Stück von Achten	—	

Q 6.

Gedächtniß-Medaille von 1765, zum Andenken der Errichtung einer Aſſecuranz-Compagnie in Hamburg.

Auf der einen Seite hebt die vereinigte Bemühung und Kraft mehrerer Hände einen ſchweren viereckigten Stein aus der Erde empor; anzuzeigen, daß mehrere Perſonen ſich zu einerley Endzweck, nemlich zur gemeinſchaftlichen Beförderung der Sicherheit der Handlung, in einer Aſſecuranz-Compagnie freywillig vereiniget haben. Die Umſchrift iſt:

CONCORS EN CIVIS QUAM GRAVE TOLLIT ONUS!

d. i. Welch eine ſchwere Laſt kann nicht die vereinigte Kraft patriotiſch geſinnter Bürger heben!

In der Exergue:

VLTERIORI COMMERCII COMMODO ET SECVRITATI INSERVITVRA COIVIT SOCIETAS.

d. i. Zur Beförderung einer mehreren Bequemlichkeit und Sicherheit des Commercii iſt eine Geſellſchaft zuſammen getreten.

Den Zwiſchenraum der erſten Seite füllet die aufgehende Sonne, als ein Bild des wachſamen Fleiſſes; ein offenes Auge über derſelben, als ein Bild der göttlichen Vorſehung; und einige Lilien neben dem Steine, als das Bild der Redlichkeit und Uneigennützigkeit.

Auf dem Revers, oder der Kehrſeite, wird theils das von Schiffen von verſchiedener Gröſſe befahrne Meer, deſſen Wogen bey einem aufſteigenden Gewitter brauſen, theils das veſte Land mit einigen Häuſern und Bäumen, und im Proſpect die Stadt Hamburg vorgeſtellet; anzuzeigen, daß die Sicherheit der Handlung ſowol zu Waſſer als zu Lande ein Gegenſtand der neu errichteten Compagnie ſey. An dem Ufer des veſten Landes liegt eine Perſon, deren durch die Aſſecuranz beförderte Sicherheit und Zufriedenheit durch die nachläſſige und gelaſſene Stellung abgebildet wird. Auf dieſe Perſon zeiget der fliegende Mercurius von der Höhe herab. Die Umſchrift iſt:

SECURIOR ILLE DAMNA NEC IPSA PAVET.

d. i. Jener, der nun weit ſicherer ruhet, iſt auch ſelbſt für einen beſorglichen Schaden nicht bange.

In der Exergue:

HAMBURGI A. R. S. cIↃIↃCCLXV.

Zu-

ad. p. 664.

6ter Thal.

Digitized by Google

Zugabe
der
Nachweiſungen.

Digitized by Google

Digitized by Google

I.

Alphabetiſches Verzeichniß aller bishero gedruckten Wechſel-Ordnungen, mit der Nachweiſung an die Sammlungen, worinn ſie zu finden.

Fürſtl. Sächſiſch-Gothaiſche Altenburgiſche Wechſel-Ordnung von 1697. *Banquier* 2 Th. S. 1. von 1720. *Siegel* 1 Th. 179. u. f. von 1732. daſ. 184.

Amſterdammiſche Wechſel-Ordnung, mit den nach und nach darüber gemachten Erläuterungen. *Ba.* 6. *S.* 449. *Bohn* 540.

Antwerpiſche Wechſel-Rechte und Gewohnheiten. *Ba.* 32. *S.* 407. *Bo.* 578.

Extract aus der Ordonnanz Kaiſer Carls des V. publiciret zu Antwerpen den 16 Oct. 1541. *Ba.* 37. *S.* 412.

Die ferner von dem Rathe zu Antwerpen Anno 1667 der Wechſel-Briefe wegen gemachte Verordnung. *S.* 414.

Augſpurgiſche Wechſel-Ordnung von 1716. *Ba.* 42. *S.* 317. *Bo.* 272.

Deren fernere Erklärung, wie auch das Compenſations- und Retentions-Decret von 1682. *S.* 327. *Bo.* 272.

Biſenzoner Meß-Ordnung. *Ba.* 57. nebſt denen vom Rathe ſeit 1622 bis auf jetzige Zeit gemachten Beyfügungen, welche unter die Artikel zu ſetzen ſind, darunter ſie gehören. *S.* 509. *Bo.* 508.

Artikel und Verordnung wegen der wirklichen Wechſel in der herrlichen Stadt Bononien. *S.* 499.

Alte Botzner Wechſel-Ordnung von 1666. und andere Privilegia, als Ordnung und Regel, ſo von dem Magiſtrat und geſamm-

Digitized by Google

geſammten der Botzner Markts-Matrikel einverleibten Kaufleuten vergriffen ꝛc. *Ba.* S. 64. *S.* 201-215.

Special-Reſolution über letztere, wodurch jene aufgehoben, an die O. O. deputirten Räthe über den 13ten Artikel,

Neue von 1719. unter Kaiſer Carl dem Sechſten. *Ba.* 87. *S.* 217. ſiehe auch 579.

Extract eines aus der Hochfürſtl. Brandenburg-Culmbachiſchen Landes-Conſtitution de dato Bayreuth den 18 Aug. 1717 genommenen Extracts, die Wechſel-Briefe betreffend. *S.* 199.

Chur-Brandenburg. ſ. Preuſſen.

Braunſchweigiſche Wechſel-Ordnung von 1715. *Ba.* 121. *S.* 244. *Bo.* 311.

Declaration des 54ſten Artikels der Wechſel-Ordnung vom 25 Oct. 1723. *Ba.* 327.

Der Stadt Bremen Wechſel-Ordnung von 1712. *Ba.* 151. *S.* 263. *Bo.* 137.

Der Stadt Breslau Kaiſerl. und Königl. confirmirte Wechſel-Ordnung von 1716. *Ba.* 175. *S.* 278. ſ. f. Schleſien.

Der Reichs-Stadt Cölln am Rhein Wechſel-Ordnung von 1691. *Ba.* 204. *S.* 387. *Bo.* 350.

Copenhagner Wechſel-Ordnung, oder Wechſel-Recht von Dännemark und Norwegen, vom 16 April 1681. *S.* 332. *Bo.* 457.

Extract aus dem Däniſchen Rechte vom 21 März 1681. deſſen 5ten Buchs 14ten Cap., die Wechſel betreffend.

Königl. Däniſche Verordnung wegen Abſchaffung des Mißbrauchs mit Wechſeln zwiſchen einerley Orts Einwohnern, vom 31 März 1688. *S.* 337. *Ba.* 460.

——— wegen Abſchaffung der pro forma Wechſel, d. d. 26 Nov. 1731. *S.* 340. und fernere Wechſel-Ordnung, *Bo.* 462.

Der

Der Stadt Danzig Wechſel-Ordnung von 1701. *Ba.* S. 209. *S.* 368. *Bo.* 364.
Der Stadt Erfurt Wechſel-Ordnung. *S.* 432.
Der Stadt Frankfurt am Mayn Wechſel-Ordnung von 1666. *Ba.* 229. *S.* 380.
Anderweitige Beſtätigung und Renovation, wie auch Additamentum und Verbeſſerung derſelben. *Ba.* 236. *S.* 385.
Des heil. Reichs Stadt Frankfurt am Mayn erneuerte und vermehrte Ordnung in Wechſel- und Kaufmanns-Geſchäfften, mit beygefügter Taxe der Wechſel-Notarien Gebühren, auch Wechſel- und Waaren-Mäkler Ordnung und Rolle vom Jahre 1739. *Bo.* 182.
Franzöſiſche Wechſel-Ordnung Königs Ludewig des XIV. von 1673. *Ba.* 239. *S.* 444. *Bo.* 438.
Summariſcher Inhalt des Regulirungs-Arrets des Königl. Franzöſiſchen Geheimen Raths, die Wechſel-Briefe betreffend, d. d. Verſailles den 5 April 1686. und d. d. Paris den 27 May 1719. *S.* 473.
Verordnung, wornach in denen Wechſel-Sachen in dem Fürſtenthum Gotha geſprochen werden ſoll, vom Jahre 1732. *S.* 183. *Bo.* 351.
Der Stadt Hamburg revidirte und verbeſſerte Wechſel-Ordnung von 1711. *Ba.* 249. *S.* 414. *Bo.* 31. Additional-Artikel. *S.* 588. *Bo.* 37.
Placat der Staaten von Holland und Weſtfriesland, die ausländiſchen Wechſel betreffend, vom 27 April 1719. *S.* 477. ſ. Amſterdam.
Der Stadt Leipzig Wechſel-Ordnung von 1682. *Ba.* 265. *S.* 1. *Bo.* 156. mit Königs verbeſſerten Anmerkungen.
Anhang zu der Leipziger Wechſel-Ordnung, in ſich haltend das Leipzig. Markt-Reſcript, deſſen Extenſion und Declaration,

claration, nebſt vielen andern Königl. Pohln. und Churfürſtl. Sächſiſch. allergnädigſten Mandaten und Verordnungen, als:

A) Churfürſtl. Sächſ. Leipzig. Markt-Reſcript de dato 25 Julii 1621. *Ba.* S. 292.

B) Churfürſtl. Sächſ. erneuertes und erweitertes Leipzig. Markt-Reſcript von 1660. *Ba.* 296.

C) Churfürſtl. Sächſ. gnädigſter Deciſiv-Befehl wegen der Wechſel-Briefe und Commißions-Waaren, von 1669. *Ba.* 299. *Bo.* 173.

D) Extenſion des Churfürſtl. Sächſ. Leipzigiſchen Markt-Reſcripts auf die Weibes-Perſonen, von 1674 und 1675. *Ba.* 301.

E) Churfürſtl. Sächſ. gnädigſte Verordnung, wie es hinfüro bey Dero Stadt Leipzig mit denen Handels-Sachen, imgleichen bey ereigneten Fallimenten mit der Inventur, und was der anhängig, wie auch mit denen Arreſten, gehalten werden ſolle, von 1682. *Ba.* 303.

F) Churfürſtl. Sächſ. gnädigſter Befehl vom Valor derer Handels-Bücher; imgleichen, daß bey Sr. Churfürſtl. Durchl. Stadt Leipzig hinfüro über die auf Credit ausgenommenen Waaren ein Billet, oder kurze Handels-Obligation, gegeben, auch wie darauf verholfen werden ſolle, von 1683. *Ba.* 307. *Bo.* 172.

G) Churfürſtl. Sächſ. gnädigſte Erläuterung der Leipzig. Wechſel-Ordnung, betreffend die Annehmung kleiner Münz-Sorten bey Wechſel-Zahlungen, von 1685. *Ba.* 309.

H) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen ꝛc. und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Erklärung der Leipzigiſchen Handels- und Wechſel-Ordnung, und desfalls publicirtes Mandat, wie es in Wechſel-Sachen, in puncto Exceptio-

Exceptionis, Compenſationis & Solutionis wider die Wechſel-Briefe, ingleichen wegen derer unter Handels-leuten beſchehenen Anweiſungen und Aßignationen, gehalten werden ſoll, von 1699. *Ba.* S. 311. *Bö.* 174.

I) Ihro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen publicirtes Patent, die Wechſel-Briefe der Geiſtlichkeit betreffend, von 1711. ſamt der Verordnung an die Conſiſtoria. *Ba.* 317.

K) Königl. Pohlniſcher und Churfürſtl. Sächſiſcher allergnädigſter Befehl, daß wider alle und iede hohe und niedere Militair-Perſonen, auf ihre von ſich geſtellte Wechſel-Briefe, nach Wechſel-Recht ſolle verfahren werden, von 1699. *Ba.* 318.

L) Churfürſtl. Sächſ. Extenſion des Wechſel-Reſcripts auf alle und iede Univerſitäts-Verwandte zu Leipzig, von 1671. *Ba.* 319.

M) Churfürſtl. Sächſ. Declaration des Wechſel-Reſcripts, wegen derer Studioſen zu Leipzig, von 1680. *Ba.* 320.

N) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. ꝛc. Mandat, darinne die vormaligen wegen derer ordentlichen Zinſen, Fünfe vom Hundert, wie auch Beſtrafung des Wuchers, ausgegangenen Verordnungen und Mandate erkläret, und wie hoch die Intereſſe in Handlungs- und Wechſel-Negotiis, oder auch ſonſten, nachgelaſſen ſeyn ſoll, enthalten, von 1702. *Ba.* 321.

O) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. ꝛc. allergnädigſtes Mandat, darinnen das vorſtehende, wegen derer in Handlungs- und Wechſel-Negotiis, oder auch ſonſten, nachgelaſſenen Intereſſen, wieder aufgehoben und geändert worden, von 1704. *Ba.* 425.

P) Sr.

P) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen ꝛc. allergnädigſter Befehl, daß wider Wechſel-Briefe und Schuld-Scheine, ſo mit dem Leipziger Banco-Stempel bezeichnet, kein Moratorium gelten ſolle, von 1702. *Ba.* S. 327.

Q) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachſen ꝛc. Erläuterung vorherſtehenden allergnädigſten Mandats, von 1703. *Ba.* 328.

R) Extract aus dem Churfürſtl. Sächſiſchen Landtags-Abſchiede von 1676. *Ba.* 329.

R*) Jhro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churf. Durchl. zu Sachſen allergnädigſtes Reſcript und General-Verordnung, daß der endliche Zahl-Tag in Leipzig nicht allein nächſtkommende Neujahrs-Meſſe 1716, ſondern auch, ſo oft in Zukunft der 12te Januar auf einen Sonntag fiele, derſelbe auf den Montag darauf, nemlich den 13ten Januar, allemal verleget werden möchte ꝛc. ꝛc. de dato Dresden am 20ſten November, und publiciret den 28 ejusd. von 1715. *Ba.* 330.

S) Allerunterthänigſtes Supplicatum. die Einführung des Wechſel-Rechts in das Marggrafthum Ober-Lauſitz betreffend, vom 4 September 1709. *Ba.* 332. ſamt Landtags-Schluß, Bartholomäi 1709. Propoſ. 6.

Alle dieſe Stücke von A. bis S. ſtehen unter ſolchen Nummern bey *Siegel* von S. 60 bis 85.

S*) Publication der auf allergnädigſten Befehl Jhro Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen, Herrn Friederich Auguſt, ꝛc. ꝛc. in dem Marggrafthum Ober-Lauſitz eingeführten Leipziger Wechſel-Ordnung, und deren Erläuterung, auch fernerer allergnädigſten Verordnung dieſerwegen, von 1711. *Ba.* 336.

S**) Jhro

S**) Jhro Königlichen Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchlaucht zu Sachſen ꝛc. Erklärung, daß die im XXXIIſten § der Leipziger Wechſel-Ordnung enthaltene Exceptio Præſcriptionis nur für ein Local-Statutum auf denſelbigen Handels-Platz anzunehmen, und auf andere Orte nicht zu extendiren ſey. *S.* S. 88.

T) Jhro Königlichen Majeſtät in Pohlen ꝛc. als Churfürſtens zu Sachſen ꝛc. Mandat wider das Aufborgen junger Leute, auch Ausſtellung derer Wechſel-Briefe, und darauf mit unterlaufende Mißbräuche, de dato Warſchau den 21 Aprilis 1724. *S.* 89. *Bo.* 177.

U) Mandat wegen derer Studioſorum Wechſel-Briefe, de dato Dreßden am 29 Decembris 1718. *S.* 93.

X) Extract aus dem Anhange der Chur-Sächſiſchen erläuterten Proceß-Ordnung. *S.* 95.

Z) Mandat, daß in denen ordentlichen Meß-Zeiten bey der Stadt Leipzig das Wechſel-Recht exequiret werden ſolle, ohne vorher einen Captur-Befehl deßwegen auswürken zu dürfen, d. 6 Sept. 1718. *S.* 97.

AA) Neue Leipziger Handels-Gerichts-Ordnung. *S.* 98.

BB) Erläuterung und Reſolution über einige Puncte der Handels-Gerichts-Ordnung der Stadt Leipzig, den 16 April 1720. *S.* 108. b.

CC) Sr. Königl. Majeſtät in Pohlen und Churfürſtl. Durchl. zu Sachſen Banqueroutir-Mandat, ergangen am 7 Januarii 1724. *S.* 108. c.

DD) Allergnädigſter Befehl, daß ein Debitor, wenn er den Wechſel nicht recognoſciren noch diffitiren will, in Arreſt gehen muß. *S.* 110.

EE) Allergnädigſter Befehl, wie viel einem in Arreſt ſitzenden Wechſel-Debitoren täglich zu ſeinem Unterhalt zu reichen. *S.* 110.

Digitized by Google

FF) Leipziger Verordnung wegen der eigentlichen Verfall-Zeit der auf einige Zeit nach der Meſſe zu bezahlen ausgeſtellten Wechſel-Briefe. *Bo.* S. 178.

Der Stadt Lübeck Wechſel-Ordnung, oder E. E. Raths der Stadt Lübeck Decret wegen ſchleuniger Execution der Wechſel von 1662. *Ba.* 343. *S.* 364.

Revidirte und verbeſſerte Wechſel-Ordnung, darnach in der Stadt Lübeck Ober- und Unter-Gericht verfahren werden ſoll, de Ao. 1669. und deren Anhang von 1706. *S.* 364. *Bo.* 136.

Der Stadt Lyon Wechſel-Ordnung von 1667. *Ba.* 345. *S.* 433. *Bo.* 430.

Auszug aus den Regiſtern des Staats-Raths derenthalben. *S.* 470.

Naumburgiſche Wechſel-Ordnung von 1693. *Ba.* 353. *S.* 365.

Erläuterung derſelben, wegen Präſentir- und Acceptirung und endlicher Verfall-Zeit derer Wechſel-Briefe, de Ao. 1698. *S.* 368. *Bo.* 354.

E. Hochedl. und Hochw. Raths des heil. Röm. Reichs Stadt Nürnberg erneuert- und erläuterte Wechſel-Ordnung von 1722. *Ba.* 357. *S.* 346. *Bo.* 257.

Anhang eines Oberherrlichen Decreti von 1714. *Ba.* 376. *S.* 361.

Decretum, was bey Schlieſſung des Banco Publico &c. und wenn ſonſt allda nicht geſchrieben wird, beſonders aber der Juden Schalkungen wegen, zu obſerviren iſt, von 1723. *S.* 364.

Chur-Pfälziſche Wechſel-Ordnung von 1726. *Ba.* 385. *S.* 386.

Königlich Preußiſches verbeſſertes und allgemeines Wechſel-Recht, wornach in den Chur- und allen übrigen im Reich

belegenen

belegenen Landen gegangen werden ſoll, de 1724. *Ba.* S. 417.

Beylagen zum Königl. Preußiſchen und Churfürſtl. Brandenburgiſchen verbeſſerten Wechſel-Rechte, als:

A) Allgemeine Verordnung, daß in allen Königl. Landen die Juſtiz, ſonderlich in Wechſel-Sachen, prompt und unpartheyiſch, und beſſer, als bishero, adminiſtriret werden ſoll. Berlin den 8 Febr. 1723. *Ba.* 441.

B) Edict wegen Vervortheilung junger Leute, wenn Wechſel von ihnen ausgeſtellet und gar beſchworen werden, de dato Berlin den 18 May 1719. *Ba.* 443.

C) Ad Art. 13. Extract des § 17. allgemeiner Ordnung von Verbeſſerung des Juſtiz-Weſens, vom 21 Junii 1713. *Ba.* 445.

D) Ad Art. 15. publicirte Königl. Reſolution wegen der Exception non numeratæ pecuniæ in Wechſel-Sachen. *Ba.* 446.

E) Renovirtes und geſchärftes Edict wider die Bankerottirer, de dato Berlin den 20 May 1736. *Ba.* 447.

F) Ad Art. 60. wegen des Fori competentis derer Ober- und Unter-Officierer, auch Soldaten. *Ba.* 451.

Dieſe Stücke ſtehen alle auch in *Siegel* von S. 133 bis 141. Es folgen aber bey letzteren annoch nachſtehende von S. 142 bis 147.

G) Ad Art. 51. Allgemeine Verordnung im Lande, daß die Clauſul: Nach Wechſel-Recht, wenn ſie in Obligationen ſtehet, nicht zureichend ſeyn ſoll, um gleich mit Perſonal-Arreſt zu verfahren, de dato Berlin den 16 Februar 1720.

H) Ad Art. 42. Declaration des 42ſten Artikels des Wechſel-Edicts von 1724, daß die veralteten Wechſel weder als ein Wechſel, noch als bloſſe Obligationen, mehr

gelten, dem Inhaber oder Gläubiger aber frey ſtehen ſolle, ſeine Forderung auf eine andere Art zu erweiſen, de dato Berlin den 17 März 1736.

I) Reſcript über Wechſel-Sachen, daß Honoratiores nicht nach der Haus-Vogtey zu bringen, de dato Berlin den 22 Oct. 1720.

K) Reſcript, daß ein in Minorennitate ausgeſtellter Wechſel unkräftig, wenn gleich der Ausgeber ſich pro Majorenni eydlich ausgegeben, den 29 Oct. 1725.

L) Allgemeines Edict, daß aller Betrug der Juden in Wechſel-Sachen abgeſtellet, und wenn ein Jude nicht baar Geld, ſondern andere Sachen, auf Wechſel angiebt, oder ſonſt betrüget, er ſeiner Forderung verluſtig ſeyn, und mit Staupenſchlagen aus dem Lande gejaget werden ſoll, de dato Berlin den 8 April 1726.

M) Reſcriptum Declaratorium des Wechſel-Rechts, ob und wie ferne exceptio SCti Vellejani ſtatt habe, vom 27 December 1703.

N) Reſcript ans Cammer-Gericht, worinnen einige Punkte wegen des SCti Vellejani im Wechſel-Recht declariret worden, vom 30 Jun. 1704.

Preußiſche Wechſel-Ordnung, welche Se. Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg in Dero Herzogthum Preuſſen obſerviret wiſſen wollen, von 1684. Ba. 457.

Erneuerte Wechſel-Ordnung, wornach in dem Königreiche Preuſſen, denen Chur- und allen übrigen im Reiche belegenen Landen, wie auch in dem ſouverainen Herzogthum Schleſien und der Grafſchaft Glatz, gegangen und verfahren werden ſolle, de dato Berlin den 30 Jan. 1751. Bo. 329.

Verordnung, wie es in denen Gräflich-Reußiſchen Plauiſchen Landen jüngerer Linie in Zukunft in Wechſel-Schuld-Sachen

Sachen gehalten, und darinn verfahren werden ſoll, de dato den 16 Febr. 1717. S. 195.

Des Heil. Römiſchen Reichs Wechſel-Ordnung, wie ſolche in dem Reichs-Abſchiede zu Regenſpurg von 1654. § als auch ꝛc. 107. enthalten. Ba. 472. S. 148.

Willkühr und Ordonnanz der Stadt Rotterdam, betreffende die Wechſel-Bank, nebſt dem Wechſel-Rechte. Ba. 473. S. 422. Bo. 572.

Rußiſche Wechſel-Ordnung, oder neue Wechſel-Ordnung, auf allergnädigſten Befehl Jhro Rußiſch-Kaiſerlichen Majeſtät, in der Commißion derer Commercien abgefaſſet, und nach dem Rußiſchen Original ins Deutſche überſetzet, von 1729. S. 548. Bo. 381.

Churfürſtl. Sächſiſche. ſ. Leipzigiſche, Altenburgiſche, Gothaiſche und Weymarſche Wechſel-Ordnung.

Erneuerte Markhts- und Wechſel-Ordnung der Stadt Sanct Gallen, von 1717. Ba. 497. S. 426. Bo. 587.

Verneuerte General-Wechſel-Ordnung Jhro Röm. Kaiſerl. Majeſtät in Dero Erb-Herzogthum Schleſien, de Anno 1738. S. 295. Bo. 205.

Meß- und Handels-Gerichts-Ordnung, ſamt Declaration der Breslauiſchen Wechſel-Ordnung von Sr. Königlichen Majeſtät in Preuſſen vom 22 Dec. 1742. Bo. 225. ſ. ferner Preuſſen.

Des Schwediſchen Wechſel-Rechts Artikeln, wie ſolche kurz vor Caroli XI. Regierungs-Antritt von 1671 in Stockholm ſind publiciret worden. Ba. 480. S. 589. ſamt dem 10 art. privilegii für die Directeurs des Königlichen Factor-Comtoirs. Bo. 600.

Schwediſche Wechſel-Ordnung von 1748. Bo. 469.

Digitized by Google

Decret des Venetianiſchen Raths der Pregadi, oder Venetianiſche Verordnungen wegen der Wechſel-Briefe, von 1704. *Ba.* S. 507. *S.* 438. *Bo.* 500.

Verlaß derer Deputatorum bey der Commercien-Cammer in Venedig den 13 März 1710. *S.* 440. *Bo.* 502.

Rechts-Fragen und Antworten über Acceptation und Zahlung der Wechſel-Briefe in Banco, oder per Caſſa, auf dem Venetianiſchen Handels-Platze. *S.* 442. *Bo.* 503.

Fürſtl. Sachſen-Weymariſche Verordnung, wie es wegen des Wechſel-Rechts gehalten werden ſoll, von Anno 1726. *S.* 190.

Der Stadt Wien Wechſel-Ordnung, oder der Röm. Kaiſerl. ꝛc. Wechſel-Patent, wie es in einem und andern im Lande Oeſterreich unter der Ennß ſolle gehalten werden, vom 10 Sept. 1717. *Ba.* 515. *S.* 174. *Bo.* 287.

Beylagen zu der Wiener Wechſel-Ordnung:

A. Eine Kaiſerliche Wechſel-Declaration vom 17 Sept. 1720.
B. Dergleichen vom 20 März 1725.
C. Dergleichen vom 10 Jul. 1725.
D. Dergleichen vom 16 Jul. 1725.
S. 174-178. *Bo.* 304-309. *)

*) Man ſiehet aus dieſem Verzeichniſſe, daß Herr *Siegel* uns das vollſtändigſte corpus juris cambialis geliefert habe. Jedoch iſt auch nicht unangemerkt zu laſſen, daß in *Bohns* Kaufmann die neueſten Wechſel-Verordnungen, die nach des erſtern Ausgabe erſchienen ſind, anzutreffen; und überhaupt glaube ich auch, daß, da derſelbe auf diejenigen Oerter hauptſächlich ſein Augenmerk gerichtet, mit welchem ein Hamburgiſcher Kaufmann den Wechſel-Umſatz hat, man mit ſelbigem auslangen könne.

II. Sum-

Digitized by Google

II.

Summariſcher Inhalt der Hamburger Wechſel-Ordnung von 1711, und der Artikel von 1729, mit der Nachweiſung an die §phos, worinn ſie eingeführet und erläutert worden.

Art. 1. Mäkler ſollen beyden Theilen nach geſchloſſenem Wechſel ſchriftliche Notice geben. ſiehe § 28. dieſer Abtheilung.

2. Nehmer iſt ſchuldig, Prima, Secunda ꝛc. Wechſel-Briefe zu geben; Sola iſt niemand wider Willen anzunehmen ſchuldig. § 28.

3. Actio executiva gegen einen Geber, der nicht gleich Valuta zahlt. § 53.

4. Geber iſt nicht ſchuldig, erhandelte Wechſel-Briefe ſogleich zur Acceptation zu verſenden. § 29. § 54.

5. Der Acceptation Wirkung. § 94.

6. Mündliche Acceptationen ſollen ſo verbindlich, als ſchriftliche, ſeyn. § 71.

7. Wer einen überlieferten Wechſel-Brief auf Abfordern nicht wieder zurücke giebt, ſondern über Nacht bey ſich behält, wird ſolchen acceptirt zu haben gehalten. § 71. § 72. § 83.

8. Acceptationes ſollen eigenhändig geſchehen. Wie Acceptationes per procura zu verrichten? § 73. § 74.

9. Präſentant mag, wenn Traſſatus nicht acceptiren will, ſogleich proteſtiren, kann aber auch drey Tage noch warten, wenn die Poſt nicht nach dem Ort des Remittenten abgehet. § 82. § 83.

10. Wechſel-Briefe von und auf ſich ſelbſt iſt man zu acceptiren auch ſchuldig. § 24.

Digitized by Google

Art. 11. Von Acceptatione per honor und deſſen Effect. § 56. § 96. § 98. § 99.

12. Wechſel-Briefe auf Auswärtige, in Hamburg zahlbar, wenn dabey Addreſſe, wo, ſich um die Zahlung anzumelden, müſſen proteſtirt werden. § 84.

13. Juden, wie ſolche zu acceptiren ſchuldig. § 68. § 69.

14. Indoßirter Secunda, nebſt acceptirter Prima, muß präſentiret werden. Wenn bey einem Endoſſement das Wort: Ordre, zu finden, was Präſentant zu thun ſchuldig. § 45. § 46.

15. Nach geſchehener Präſentation eines Wechſel-Briefes iſt denſelben weiter zu indoßiren nicht erlaubt, wohl aber vor derſelben. § 45. § 46.

16. Von Reſpect-Tagen. § 86. § 87.

17. Inhaber mag innerhalb denen Reſpect-Tagen proteſtiren. § 86. § 87.

18. In die Reſpect-Tage werden Sonn- und Feſt-Tage gerechnet. § 86.

19. Proteſt muß vor der Sonnen Untergang leviret werden. § 86.

20. Von Wechſel-Briefen, ſo erſt nach dem Verfall-Tage einlaufen. § 55.

21. Wie die Verfall-Zeit der Wechſel-Briefe zu rechnen? § 34.

22. Uſo von Wechſel-Briefen aus Deutſchland. § 34.

23. Wie die Verfall-Zeit der Wechſel-Briefe, ſo auf medio menſe lauten, zu rechnen. § 34.

24. Wechſel-Briefe, ſo auf ultimo Decembris, oder einige Tage vorher verfallen, genieſſen keine Reſpect-Tage. § 86.

25. Verordnung wegen der Reſpect-Tage, wenn die Banco wieder eröffnet wird. § 86.

26. Von Wechſel-Briefen auf Sicht. § 74.

27.

Digitized by Google

Art. 27. Effect verſäumter Proteſtation. § 93.

28. Von Addreſſen, ſo Wechſel-Briefen angehenkt ſind. § 66. § 89.

29. Wenn verhandelte Wechſel-Briefe mit Proteſt retorniren. § 65.

30. Wenn dergleichen aus Spanien oder Portugall einlaufen. § 56.

31. Vor dem Verfall des Wechſel-Briefes mag niemand zahlen. § 101.

32. Wenn ordentlich proteſtirt, an wen man ſeinen Regreß nehmen könne. § 45. § 47.

33. Von Zahlungen pro parte. § 45. § 47. § 66. § 84.

34. Bey wem der Inhaber ſeine Zahlung ſuchen könne, wenn ſämmtliche des Wechſel-Briefs Intereſſenten, oder einige davon, fallirt. § 45. § 47. § 48.

35. Wann die Zahlung von Wechſel-Briefen widerrufen oder inhibirt werden könne. § 45. § 49.

36. Von Wechſel-Briefen per Conto tertii. § 45.

37. Von Wechſel-Briefen auf die Meſſen, und was Nehmer dabey zu thun ſchuldig. § 61.

38. Inhaber eines Wechſel-Briefes iſt ſchuldig, nach ſeinen Statutis loci das Wechſel-Recht zu beſorgen. § 34.

39. Proteſtirte Wechſel-Briefe kann der Ausſteller nicht ſelbſt p. honor acceptiren. § 57. § 97.

40. Von Retouren, und wie ſolche zu berechnen, § 64.

41. Bey mangelhaften Indoſſementen muß der Inhaber Caution ſtellen, Acceptant aber nach derſelben zahlen. § 45.

42. Von verlornen Wechſel-Briefen. § 103.

43. Wenn der Inhaber die Valuta des Wechſel-Briefes bey der Verfall-Zeit abzuholen verſäumte. § 91. § 92.

44. Von Wechſel-Briefen und deren Zahlung, ſo in Courant-Geld lauten. § 44.

Digitized by Google

Art. 45. Was zu thun, wenn Acceptant fallirt. § 45. § 49.

46. Vom Jure retentionis & compenſationis. § 107.

47. Von falſchen Wechſel-Briefen und derſelben Strafe, wird in der letzten Abtheilung vorkommen.

48. Wer dieſer Wechſel-Ordnung unterworfen, und wer davon eximiret ſey. § 104.

Articuli von 1729.

1. Regel zur paraten Execution. § 106.
2. Ausnahme von der Regel. § 106.

3. Von Spiel-Wechſeln.

Hievon iſt § 176. bey der Competenz der Herren Prætorum, bey der erſten Abtheilung von Gerichten und Rechten, und vorher § 150. gehandelt, und in der Anlage unter den Buchſtaben BBBB. die neue Verordnung vom Jahre 1732 angedruckt worden. Siehe auch hier § 4. in der Note, bey der zwoten Abtheilung von den Handels-Rechten der Perſonen.

Anmerkungen.

1. Ich habe dieſe Nachweiſung auch darum anzufügen für nöthig erachtet, weil durch Umſetzung der §§ im Manuſcript es geſchehen iſt, daß bey der Allegirung der Artikel im Drucke zuweilen nicht auf die rechte Stelle iſt bezogen worden.

2. Die Rechts-Gelehrten, zumalen Hamburgiſche, welche bey den Wechſel-Rechten ſind angeführet worden, ſind am Schluſſe des vorhergehenden fünften Theils dieſer Sammlung in dem delectu diſſertationum ad P. II. Tit. VII. ſchon benennet, und weiter bey den Artikeln der Wechſel-Ordnung an den Orten angezogen worden, wohin die Nachweiſung geſchehen iſt.

Ver-

Digitized by Google

Verbeſſer- und Ergänzungen.

In der Geſchichte und Einleitung zu den Handels-Verfaſſungen ſind § 6. n. 5. die Worte, wie folget, umzuſetzen: und in dem andern, daß der Kaiſer die Stadt den von der alten Zoll-Stette zum Neuen-Werk im Münde der Elbe alſo genannten und aufs neue confirmirten Werk-Zoll, wovon ich in dem Abſchnitte von den Zoll-Verfaſſungen das eigentliche weiter ſagen werde, in der Stadt zu verlegen befugt &c.

Beylage SSSSS. im Titel iſt zu ſetzen: Compoſitio Ducum Brunſvicenſium *cum civitate* Hamburgenſi.

Beylage A. 6. muß es heiſſen: in Ihro Königlichen Majeſtät Königreiche Norwegen.

In der zwoten Abtheilung vom Rechte der Perſonen iſt § 41. a) zu ſetzen: auch andern Engelländern, die in ihre Geſellſchaft nicht gehen, oder nicht zu derſelben gehören, nicht zuſtehet.

§ 51. iſt die Ergänzung nöthig: eben ſowohl eine ganz andere Bewandniß bey einer ieden Gattung, als bey der Schlieſſung der Wechſel-Briefe § 24. iſt angemerket worden.

§ 72. lies: mit der Proteſtation bis auf den folgenden Poſt-Tag zu warten.

§ 105. am Schluſſe: und nur die Lübeckiſche Procedure mit den Worten alter revidirten Verordnung von 1662. nachſtehendermaaſſen hier einrücke:

Demnach die Erfahrung bezeiget, daß eine Zeit hero die Wechſel-Briefe, mit groſſem Schaden des Kaufhandels, vielfältig in gerichtliche Proceſſe gezogen, und lange Zeit mit weitläuftigen Diſputiren im Gericht aufgehalten worden, dadurch die Creditores öfters nicht allein um die

Schuld

Digitized by Google

Schuld [illegible] ſondern auch um allen Credit gebracht, und die Commercia geſchwächet worden; Und aber nach aller Rechtsgelahrten Meynung die parata executio in ſolchen Wechſel-Sachen Platz hat: Als thut Ein Ehrbar Rath dieſer Stadt ſelbst hiemit verordnen, daß hinfüro in ſolchen Wechſel-Sachen keine ordentliche gerichtliche Proceſſe verſtattet, ſondern, vermöge jüngſten Reichs-Abſchiedes, ohngehindert einiger Appellation oder Provocation, nach der Sachen Befind- und Ermäßigung, wann in acceptirten Wechſeln, nach dem Verfall-Tage, die gewöhnlichen zehen Tage, darunter einfallende Feyer- und Sonntage mit verſtanden ſeyn ſollen, verfloſſen, entweder mit oder ohne Caution der Gläubiger, innerhalb dreyen Tagen, die Execution von dem Gericht würklich vollenzogen, und die Debitores, nach Wechſels Gebrauch, dergeſtalt zur Schuldigkeit angehalten werden ſollen, daß ſie entweder zahlen, oder ſelbſt Bürge werden müſſen, dawider dann keine andere Exceptiones, als doli mali & ſolutionis, wann dieſelbe alsbald erwieſen werden können, zugelaſſen werden ſollen. Wornach ſich iedermänniglich zu richten. Publicatum den 14 Nov. 1669.

Welcher Verordnung im Jahre 1706 nachſtehender Appendix hinzugekommen:

Demnach in Puncto der Wechſel, ſo entweder keine drey Perſonen, oder keine diſtantiam loci begreifen, bisher bey hieſigem Nieder-Gerichte nicht, wie mit andern Wechſeln, nach Anweiſung der hiebevor publicirten Ordnung, procedirt, noch mit Erkenntniß parater Execution verfahren, ſolches aber der Praxi anderer Gerichte entgegen, und viele Unordnungen und Weitläuftigkeiten verurſachet: Als hat Ein Hochweiſer Rath hiedurch verordnet und feſtgeſetzet, daß zukünftige wegen der abgedachten Wechſel, ungeachtet

geachtet des darinn befindlichen Mangels der dreyen Perſonen, oder der diſtantiæ loci, gleich wie mit andern Wechſeln, nach Anweiſung der Ordnung, procediret, und gleichmäßig erkannt werden ſolle: Jmmaaſſen ſothane Ordnung auch auf mehrgedachte Wechſel hiermit extendiret wird. Decretum & publicatum den 15 Jan. 1706.

§ 107. lies: und zweytens der Wechſel=Brief honoriret ꝛc.

§ 120. lies: dennoch die Depoſition ꝛc.

§ 123. muß es heiſſen: eigentlich nichts, aber iedoch eine Erläuterung ꝛc.

§ 132. lies: de obligatione heredis *ex* cambio &c.

§ 133. lies: ſo findet gegen den Erben eben derſelbe *proceſſus executivus* ſtatt.

Ende des Sechsten Theils.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google